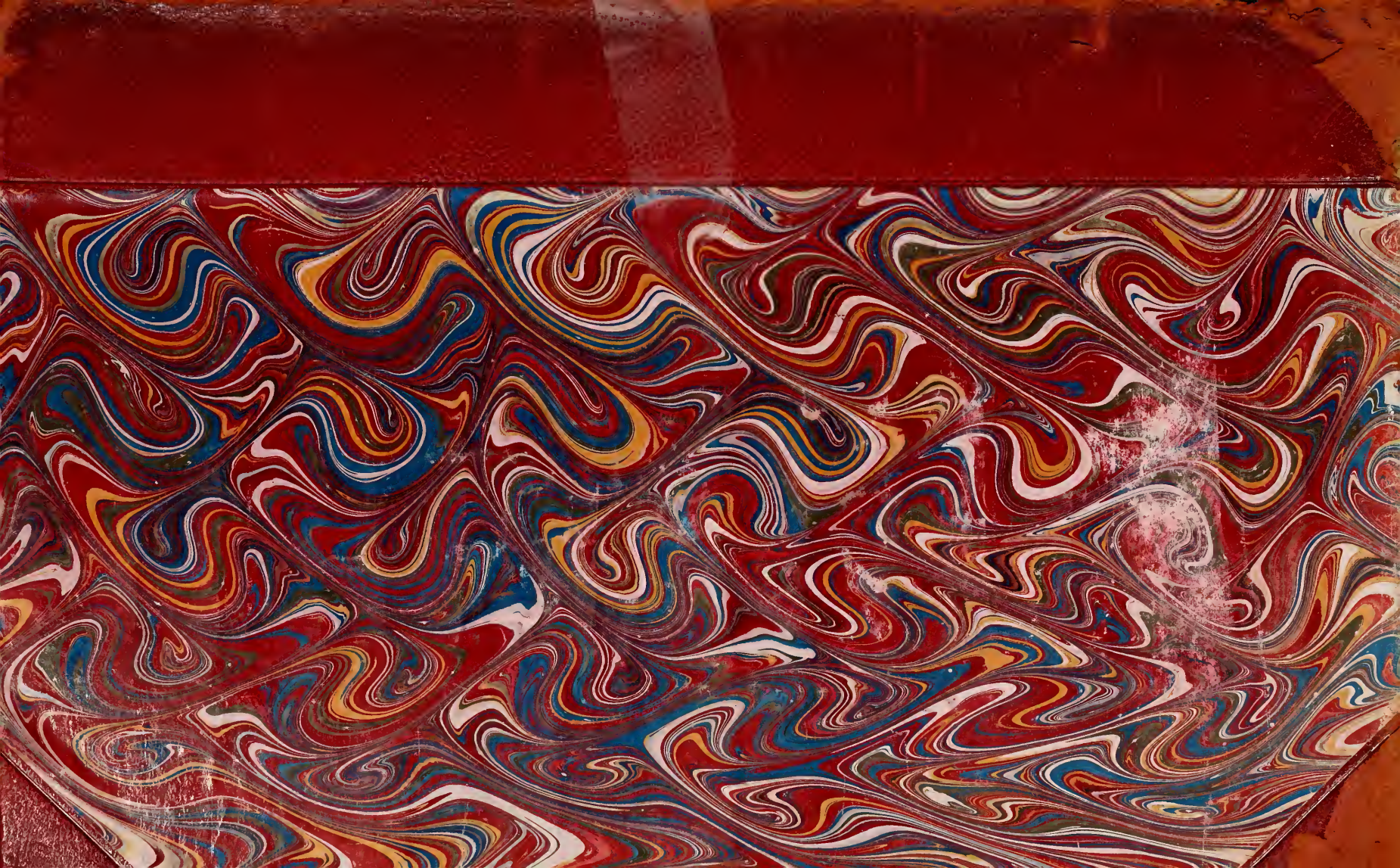

UGO B. SEEBER VIA TORNABUONI 20 FIORENCE

QUELLEN UND FORSCHUNGEN

AUS ITALIENISCHEN ARCHIVEN UND BIBLIOTHEKEN

HERAUSGEGEBEN VOM

KOENIGL. PREUSSISCHEN

HISTORISCHEN INSTITUT IN ROM.

Band VI.

99276
20/10

ROM
Verlag von LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER & REGENBERG)
1904

D
5
Q8
Bd.6

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

H. V. Sauerland. Vatikanische Urkunden des 14. Jahrhunderts zur Geschichte des Hauses Hohenzollern . . . 1-15

E. Göller. Zur Geschichte des Bistums Basel im 14. Jahrhundert 16-24

A. Schulte. Zwei Briefe Diether's von Isenburg 25-31

— Die römischen Verhandlungen über Luther 1520. Aus den Atti Consistoriali 1517-23 . . . 32-52; 174-176; 374-378

W. Friedensburg. Ein Rotulus Familiae Papst Leo's X . 53-71

A. Da Mosto. Ordinamenti militari delle soldatesche dello stato romano nel secolo XVI 72-133

K. Schellhass. Der Franziskaner-Observant Michael Alvarez und seine Ordenskloster in den Provinzen Oesterreich, Strassburg, Böhmen und Ungarn im Jahre 1579 . . 134-145

W. Friedensburg. Regesten zur deutschen Geschichte aus der Zeit des Pontifikats Innocenz' X. (1644-1655) (Fortsetzung) 146-173

E. Caspar. Kritische Untersuchungen zu den Papsturkunden für Apulien 235-271

E. Göller. Mitteilungen und Untersuchungen über das Päpstliche Register- und Kanzleiwesen im 14. Jahrhundert, besonders unter Johann XXII. und Benedikt XII. . . 272-315

P. Kehr. Der angebliche Brief Paschals II. an die Consuln von Pisa und andere Pisaner Fälschungen. 316-342

Seite

P. **Wittichen**. Zur Geschichte des Apost. Vikariats des Nordens zu Beginn des 18. Jahrhunderts 343-367

H. **Krabbo**. Eine nicht ausgegebene Urkunde im Register Honorius III. 368-373

P. **Wittichen**. Zu den Verhandlungen Württembergs mit der Kurie im J. 1808 379-382

— H. De Cat und seine Manuskripte Friedrichs des Grossen. 383-387

Nachrichten, zusammengestellt von K. Schellhass. 177-234 ; 388-445

VATIKANISCHE URKUNDEN DES XIV JAHRHUNDERTS ZUR GESCHICHTE DES HAUSES HOHENZOLLERN.

Mitgeteilt

von

H. V. SAUERLAND

Unter der Aufschrift: » Urkunden zur Geschichte der ersten Hohenzollerschen Kurfürsten und ihres Hauses aus dem Vatikanischen Geheimarchive « hat Dr. Arnold im ersten Bande dieser Zeitschrift (S. 296-319) 24 den Registerbänden des Papstes Eugen IV (1433-1447) enthobene Urkunden veröffentlicht. Kurze Zeit vor dieser Veröffentlichung (1898) hatte ich bei Beginn meiner Durchforschung der Vaticanischen Archivbestände aus der Avignoner Papstperiode angefangen die auf Mitglieder des Hauses der Hohenzollern bezüglichen Stücke — je nach ihrer grösseren oder geringeren Wichtigkeit im Wortlaut oder im Auszuge — zu sammeln. Ich habe dann aus der Zeit der Pontifikate Johannes XXII, Benedikts XII, Klemens VI, Innozenz VI und Gregors XI (1316-1378) die nachstehenden 21 Stücke gefunden.

Von diesen Stücken sind die 7 auf den Regensburger Bischof Friedrich bezüglichen (Nr. 3-9) von nicht geringem Wert, insbesondere aber die päpstliche Rehabilitations-Urkunde für Friedrich (Nr. 5), weil sie auf dessen früheres Leben näher eingeht. Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg 3,209, weiss nur, das Friedrich Domherr zu Regensburg (mindestens seit 1331), zu Eichstätt und Bamberg (1333) war und dass er schon 1329 von dem Eichstätter Domkapitel als procurator des Bistums in spiritualibus et temporalibus aufgestellt wurde. Dass er auch Domherr

von Würzburg gewesen, ist neu. Als solchen kennt ihn nicht die sorgfaltige Arbeit von Amrhein, Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstifts zu Würzburg (Archiv des hist. Vereins f. Unterfranken Bd. 32. Würzburg 1889), nennt aber Friedrichs Bruder Johann, der 1319 ein Expectanz erhielt, jedoch nicht selber als Domherr erscheint. Ebenso neu ist, dass Friedrich Propst von St. Gumpert zu Ansbach war. Die Schirmvogtei dieses Klosters war erst 1331 von den Grafen von Oettingen an die Burggrafen von Nürnberg durch den Kauf der Veste Dornberg übergegangen. Die Pfarrkirche zu Langenzenn war markgräflichen Patronats, wie aus der Gründungsurkunde des dortigen Augustinerklosters (Monum. Zoller. 6 Nr. 503 vom J. 1409) hervorgeht. Dasselbe dürfte auch unzweifelhaft bei der Pfarrkirche zu Cadolsburg der Fall gewesen sein (Vgl. Monum. Zoller. 5 Nr. 17: Stiftung einer Frühmesse). Für Hersbruck fehlt mir das Material.

Aus einer Vergleichung der Nummern 5, 6 und 7 ergiebt sich, dass Friedrich gegen Anfang des Jahres 1342 persönlich zu Avignon war, um am Sitze der Kurie seine Ernennung zum Bischofe von Regensburg zu erzielen, und dass er ebendort nach dem 8. März und vor dem 18. März die Priesterweihe und die Bischofsweihe empfing. Da seine Ernennung am 8. März diese Jahres erfolgte und sein Vorgänger Nikolaus schon 1 $^1/_2$ Jahre vorher, am 11. Oktober 1340, gestorben war, so folgt aus der langen Dauer dieser Stuhlerledigung, dass sich der Bestellung eines Nachfolgers an der päpstlichen Kurie ernstliche Schwierigkeiten entgegengestellt haben, die wohl in erster Reihe in der Stellungnahme der Mitglieder des Regensburger Domkapitels und der Vasallen der Regensburger Kirche in dem damaligen grossen Zwiespalte zwischen Kaisertum und Papstum zu suchen sind. Weniger oder vielleicht auch gar nicht wird die lange Verzögerung der Ernennung eines Nachfolgers durch die kirchenrechtswidrige Pfründenhäufung auf Seiten Friedrichs verursacht sein. Denn solche Häufungen und die späteren Rehabilitierungen solcher Pfründenbesitzer sind, wie ich vor wenigen Jahren in einem in den Niederrheinischen Annalen erschienenen Aufsatze über den Trierer Erzbischof Diether von Nassau ausführlich dargetan habe, in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters nichts Aussergewöhnliches. Uebrigens war ja auch Friedrich, wie sich aus Nr. 3

und 4 ergiebt, eifriger Anhänger der päpstlichen Partei und als solcher schon 10 Jahre vor seiner Ernennung für Regensburg päpstlicher Ehrenkaplan. Dass jene Pfründenhäufung keine ernstlichen Bedenken gegen seine Ernennung verursacht haben mögen, darauf deutet auch der Umstand hin, dass seine Ernennung so äusserst rasch auf seine Rehabilitierung folgt. Uebrigens wird die stets vorsichtige Kurie es auch bei ihm nicht versäumt haben, sich Friedrichs Ergebenheit an die päpstliche Partei und dessen Absage wider Ludwig den Baiern durch einen feierlichen Eid zu versichern, dessen Wortlaut wohl im Wesentlichen identisch gewesen sein wird mit dem des Eides, den 10 Jahre früher der vom Papste für Köln ernannte päpstliche Ehrenkaplan Walram von Jülich vor seiner Bischofsweihe schwören musste. (Vgl. Urkk. und Regesten zur Gesch. der Rheinlande aus dem Vatik. Archiv. II Nr. 2098).

---

1. 1326 März 6. Avignon.

Iohannes XXII decanum Ecclesie Paderburnensis constituit iudicem, qui Fredericum burgravium de Nuremberg cogat, ut Agneti vidue Iohannis burgravii assignet dotalitium a Frederico utriusque burgravii patre promissum [1]).

[Iohannes XXII] decano ecclesie Padeburnensis.

Oblata nobis pro parte dilecte in Christo filie nobilis mulieris Agnetis relicte quondam Iohannis burgravii de Nurinberch vidue Maguntinensis diocesis peticio continebat, quod licet olim quondam Fredericus burgravius pater dicti Iohannis tempore contracti matrimonii inter eosdem Iohannem et Agnetem in Scuberch [2]) et Daspach [3]) ac Stubewege [4]) castra Bambergensis et Herbipolensis diocesium una cum trecentis marchis communis ar-

[1]) Agnes, Landgräfin von Hessen, war die Wittwe Johanns I; sie stritt mit Burggraf Friedrich über ihr Wittum und leistete später Verzicht auf dieses. Vgl. Monum. Zoller. 2 nr. 646 u. 661.

[2]) Vielleicht Schönberg?

[3]) Dadisbach.

[4]) ?

genti annis singulis in redditibus eidem Agneti in dotalicium dedisset et etiam assignasset promittendo sibi dictas marchas primo anno videlicet, quo contingeret ipsos Iohannem et Agnetem dictum matrimonium carnali copula consumare, iuxta dictorum castrorum situationem in locis eisdem castris vicinioribus assignare, adiciendo etiam, quod si dictus Iohannes huiusmodi, ut predicitur, matrimonio consumato predecederet, Agnes ipsa castra et redditus prelibata, quamdiu viveret, libere et pacifice possideret, nihilominus tamen dilectus filius nobilis vir Fredericus burgravius de Nurinberch Herbipolensis diocesis heres legitimus et frater dicti Iohannis, quamvis idem Iohannes decesserit nullis ex eodem matrimonio relictis liberis dicto matrimonio consumato, redditus et castra predicta contra assignationem donationem et promissionem huiusmodi eidem vidue tradere et assignare recusavit etiam et recusat. Propter quod dicta Agnes nostras super hoc contra dictum Fredericum fratrem dicti Iohannis ad dilectum filium abbatem monasterii Fuldensis ordinis S. Benedicti dicte Herbipolensis diocesis in comuni forma litteras impetravit, quarum litterarum vigore inter Agnetem et Fredericum prefatos coram eodem abbate et subdelegatis super hoc deputatis ab eo ad nonnullos actus iudiciarios dicitur fuisse processum. Sed quia dictus Fredericus consiliarius et auxiliator existit Ludovici de Bavaria, propter quorum potentiam eadem vidua nequit prosequi causam huiusmodi et iusticiam obtinere, nobis pro parte eiusdem Agnetis extitit humiliter supplicatum, ut providere sibi super hiis de oportuno remedio dignaremur. Nos itaque, qui sumus nedum viduis sed etiam omnibus in iusticia debitores, discretioni tue per apostolica scripta committimus et mandamus, quatinus vocatis qui fuerint evocandi simpliciter et de plano sine strepitu et figura iudicii abbatis et subdelegatorum predictorum legitimo super hoc habito servato processu causam huiusmodi audias et eam debito fine decidas, faciens quod decreveris per censuram ecclesiasticam firmiter observari, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis, non obstantibus... Dat. Avinione II nonas marcii anno decimo.

Registr. Vatic. t. 82 f. 501′ nr. 2851. Excerpt. ap. Preger in Abhandl. der hist, Klasse der kgl. Bair. Akad. der Wissensch. Bd. XVII S. 189 n. 263 et ap. Riezler Vatik. Akten nr. 632.

2. 1327 September 13. Avignon.

Johannes XXII cum nobili viro Adolpho nato nobilis viri Gerlaci comitis de Nassawe desiderante cum una ex filiabus nobilis viri burgravii de Nurenberg Bambergensis diocesis matrimonialiter copulari dispensat, ut non obstante quarto consanguinitatis gradu matrimonium cum una ex dicis filiabus contrahere valeat [1]).

Licet copula coniugalis . . . Dat. Avinione idus septembris anno duodecimo.

Arch. Vatic. Registr. Vatic. t. 85 f. 193′ nr. 543.

3. 1330 September 26. (Avignon.)

Johannes XXII Margarete burggravie de Nurenberg [2]) *et Frederico iuniori burgravio de Nurenberg* [3]) *scribit, quod agnoscit eorum devotionem erga sedem apostolicam.*

[Johannes XXII] nobili mulieri Margarete burcgravie de Neuenbergh (!)

Sinceritatem devotionis et fidei, quam ad nos et Romanam ecclesiam te gerere nobilitatis tue littere pridem nobis et nonnullis de curia Romana directe ac nuncii tui grata admodum relacio facta nobis evidencius supponebant, plurimum in domino commendantes, nobilitatem tuam rogamus eandem et in domino attentius exhortamur, quatinus, quam sit deo acceptus honor exhibitus sponse sue, ecclesie videlicet sacrosancte, quamque exosa iniuria, que per adhesionem infidelium et persecutorum ipsius ecclesie eidem atrox nimium irrogatur, provida consideracione discutiens in devotione ipsius velis persistere inconcusse nullis ab ea divellenda persuasionibus seductorum et ut . . porclavius (!) [4]) senior, qui ab ea

[1]) Die Eheberedung zwischen Graf Gerlach für seinen Sohn Adolf und des Burggrafen Friedrich IV. für seine Tochter Margareta datiert erst vom 23. Febr. 1330. gedruckt. Mon. Zoller. 2 nr. 666.

[2]) Margarethe, Herzogin von Karnthen, Gemahlin Friedrichs IV.

[3]) Dritter Sohn Friedrichs IV und Margarethas, später Bischof von Regensburg.

[4]) corr: burgravius.

periculose admodum deviavit, ad ipsius gremium, quod utique apertum et graciosum sibi penitenti reperiet, reducatur, interponere solicitudinis tue partes. Per hoc enim preter eterne retributionis meritum, quod inde acquires, nostram et sedis apostolice gratiam in tuis oportunitatibus uberiorem merito vendicabis.

In eundem modum nobili viro Frederico porclavio (!) [1]) de Nuernbergh iuniori sublatis illis verbis: ac nuncii tui grata admodum relacio facta nobis, et mutatis mutandis. Datum VI kl. octobris anno XVI.

Reg. Vatic. t. 116 f. LXXVI (104) nr. 341;
Exceptum apud Riezler nr. 1390.

4. 1332 Juni 28. (Avignon.)

Johannes XXII Margaritam viduam (*Frederici*) *burgravii de Nurenberg consolatur singulari modo de coniugis morte eique commendat eiusdem filium* (*Fredericum*) *capellanum papalem* [2]).

[Johannes XXII] nobili mulieri Margarite relicte quondam burgravi (!) de Nueremberg.

Virum tuum, benedictionis filia, mortis audivimus debitum persolvisse; que utinam solum existeret corporis, sed veremur, quod cum morte anime, quam contraxerat, dum viveret, se a societate separando sancte ecclesie mortem incurrerit antedictam. Sperabamus equidem, quod ob tua, dilecti quoque nostri ac tui filii Frederici, capellani nostri, merita ipsum divina clementia ab erroris devio ad suam gratiam revocaret. Quod si fecerit signaque huiusmodi rei audiremus probabilia, noster utique animus vehementer in domino exultaret. Si autem non fecerit, quia iudicia domini recta noscimus, et de eius iudicio exultamus. Scriptum est enim, quod letabitur iustus, cum divinam vindictam viderit, manusque suas lavabit in sanguine pectoris. Te quoque, filia predilecta, obtamus, ut abstersis lacrimis et doloribus conceptis propterea mitigatis [3]) in eo consolari debeas, qui totius consolationis est auctor cuique libe-

[1]) corr: burgravio.

[2]) Vgl. Anm. 2 u. 3. pag. 5. Friedrich IV, ein eifriger Anhänger Ludwigs des Baiern, war am 1. Juni 1332 gestorben.

[3]) mitugatis in cod.

rata ab infideli consortio liberius poteris deservire. Dilectum filium capellanum nostrum predictum tue prudentie commendamus eandem rogantes in domino et hortantes, ut eidem in sua iusticia faveas eumque more solito, ut in fide ac devotione predicte ecclesie persistere immobiliter debeat, prudenter et solerter inducas, ad nos, quos propicios, quantum cum deo poterimus, ipso faciente reperies super tuis oportunitatibus confidenter habitura recursum. Gratia domini cor tuum in eius dilectione firmet et stabiliat et ab adversitatibus protegat et defendat, amen. Datum IIII pl. iulii anno XVI.

Reg. Vatic. 116 f. CCLIX′ (288′) nr. 1347; Excerpt. apud Preger XVII nr. 22 pg. 319. et apud Riezler nr. 1553.

5. 1342 März 6. Avignon.

Benedictus XII Fridericum burgravii de Nuremberg rehabilitat [1]).

[Benedictus XII] dilecto filio Friderico burgravii de Nuremberg diacono Bambergensis diocesis salutem etc.

Personam tuam apud nos... Exhibita siquidem nobis tue petitionis series continebat, quod tu olim tunc in subdiaconatus ordine constitutus in Ratisponensi et Bambergensi ac Herbipolensi et Eystetensi ecclesiis canonicatus et prebendas fuisti canonice assecutus, et quod deinde in minori etate consistens parrochialem ecclesiam in Herspruck Bambergensis diocesis alias tibi canonice collatam recipiens et eam tribus annis retinens fructus percepisti ex ea, et quod postmodum eadem ecclesia parrochiali dimissa post plures annos, te tunc in etate legitima constituto, ad preposituram dicte Ratisponensis ecclesie tunc vacantem electus in discordia extitisti, et quod subsequenter lite super eadem prepositura pendente preposituram ecclesie Onolspacensis, cui archidiaconatus ipsius Onolspacensis ecclesie est annexus, et deinde in Langenzenne et in Kadenspurck parrochiales ecclesias Herbipolensis diocesis successive etiam recepisti ipsasque parrochiales ecclesias una cum dicta prepositura prefate ecclesie Onolspacensis per VI dictamque aliam prepositu-

[1]) Vgl. Anm. 3. pag. 5.

ram prefate Ratisponensis ecclesie, de qua pluribus annis, sicut asseris, in Romana curia litigasti, una cum prepositura dicte Onolspacensis ecclesie et duabus ultimis ecclesiis parrocchialibus antedictis iuxta partium illarum abusum per duos annos insimul tenuisti, fructus ex eis etiam interim percepisti, in presbiterum non promotus, dispensatione quoque super hiis aliqua legitime non obtenta, quodque nichilominus effectus et existens inhabilis ex premissis te fecisti alias tamen rite in diaconum ordinari, ac postmodum dictis duabus parrocchialibus ecclesiis per te dimissis ambas preposituras cum dicto archidiaconatu ac canonicatus et prebendas predictas usque nunc retinuisti insimul et in sic per te suscepto diaconatus ordine aliquotiens ministrasti. Quare nobis humiliter supplicasti, ut tibi volenti cupientique, sicut asseris. sub nostra sancteque Romane ecclesie plena obedientia vivere atque mori, quique preposituras cum dicto archidiaconatu ac canonicatus et prebendas predictas sponte ac libere in nostris manibus resignasti, tuis statui et conscientie providere super hiis de oportuno remedio misericorditer dignaremur. Nos igitur premissorum tuorum meritorum obtentu, volentes in hac parte tecum agere gratiose, tuis supplicationibus inclinati, te premissis omnibus nequaquam obstantibus auctoritate apostolica habilitamus et habilem reddimus omnemque infamie et inhabilitatis maculam sive notam per te ex premissis et eorum occasione contractam totaliter abolemus teque in integrum restituimus de apostolice plenitudine potestatis tecumque etiam super hiis dispensamus, Volumus tamen, quod tu preposituras cum dicto archidiaconatu ac canonicatus et prebendas prefatos exnunc realiter omnino dimittas et quod dictos fructus per te perceptas camere apostolice infra unum annum ex integro reddere tenearis. Alioquin huiusmodi nostram grantiam haberi volumus penitus pro non facta. Nulli ergo etc. nostre habilitationis abolitionis restitutionis dispensationis et voluntatis infringere etc. Dat. Avinione II nonas martii anno octavo.

Reg. Avinionense t. 55 (Bened. XII a VII et VIII) f. 337′ nr. 237; Reg. Vatic. t. 129 f. 380′ nr. 65.

6. 1342 März 8. Avignon.

Benedictus XII Friderico burgravii de Nuremberg clerico Bambergensis diocesis in diaconatus ordine constituto nunciat, quod de suis persona providet ecclesie Ratisponensi vacanti per obitum Nicolai episcopi, cuius ecclesie provisionem papa Nicolao in humanis agente reservavit sue dispositioni.

In eminenti sedis apostolice . . . Datum Avinione VIII idus martii anno octavo.

Registr. Vatic. t. 129 f. 379 nr. 61; Riezler nr. 2119.

7. 1342 März 18. Avignon.

Benedictus XII Friderico episcopo Ratisponensi, cui papa per Petrum episcopum Penestrinensem [1]) munus consecrationis fecit impendi, mandat, quatinus ad ecclesiam Ratisponensem cum papalis beneditionis gratia se personaliter conferat.

Pridem Ratisponensi ecclesia . . . Datum Avinione XV kl. aprilis anno octavo.

Registr. Vatic. t. 129 f. 380 nr. 62.

8. 1342 März 23 Avignon.

Servitium ecclesie Raisponensis. XX cardinales.

Eisdem anno (1342) indictione pontificatu die XXIII mensis marcii in domo reverendi patris domini Unberti(!) tituli XII apostolorum presbiteri cardinalis [2]) presentibus dominis G. preposito Foroiuliensi, Michaele preposito Valentino, clericis camere, et Petro Reverendi clerico collegii dominus Fredericus episcopus Ratisponensis promisit pro suo communi servicio M. III^{c} flor. et V servicia consueta solvenda medietatem in festo purificationis Marie proxime venturo et aliam medietatem in festo B. Michaelis extunc

[1]) Petrus de Prata (Després).
[2]) Imbertus de Puteo (Dupuis).

de mense septembris proxime secuturo; quod nisi infra IV menses etc. et iuravit etc.

Obligationes et Solutiones t. 16 (299) f. 49.

9. 1343 August 14, Villeneuve.

Clemens VI archiepiscopo Salzeburgensi et Pataviensi ac Tergestino episcopis nunciat, se ex Frederici episcopi Ratisponensis gravi conquestione nuper comperisse, quod Henricus de Lapide canonicus Ratisponensis per Ludovicum de Bavaria in episcopatu Ratisponensi intrusus et nonnulli vassalli ipsius ecclesie ac prelati civitatis et diocesis Ratisponensis ac persone alie tam clerici quam laici ecclesie Ratisponensis subditi fulti favore et potentia Ludovici eidem Frederico episcopo contra provisionem a Benedicto XII eidem de ecclesia Ratisponensi factam et in civitate Ratisponensi solenniter publicatam inobedientes et rebelles existunt quodque dictus Henricus adhuc tenet et occupat nonnulla fortellicia episcopatus, eisque mandat, quatenus compellant rebelles ad parendum Frederico ipsumque intrusum ad dimittendum dicta fortellicia et restituendum Frederico bona et iura ad episcopalem mensam spectantia.

Debitum officii nostri ... Datum apud Villamnovam Avinionensis diocesis XVIIII kl. septembris anno secundo.

Reg. Vatic. 162 f. 69′ nr. 58; Riezler nr. 2164.

10. 1352 Juli 4. Avignon.

Clemens VI nobili viro (nomen est omissum)' burgravio comiti de Nuremberg et nobili mulieri Sophie eius uxori concedit plenariam peccatorum remissionem semel tantum in mortis articulo.

Idem conceditur nobili viro Johanni burggravio de Nuremberg et nobili mulieri Elisabet eius uxori, nobili viro Friderico burggravio comiti de Nuremberg et Elisabet burggravie de Nuremberg moniali monasterii in Pirkenvelt Cisterc. ord. Herbipolensis dioc. [1]).

[1]) Gemeint sind Burggraf Albrecht und seine Gemahlin Sophia von Henneberg, Albrechts Bruder Johann II. († 1356 od. 1357) und dessen Gemahlin Elisabeth von Henneberg, deren Sohn Friedrich V., der übrigens damals schon mit Markgräfin Elisabeth von Meissen verheiratet war, und dessen Schwester Adelheid, Nonne zu Birkenfeld.

11. 1357 Juli 6. Villeneuve.

Innocentius VI episcopo Herbipolensi committit et mandat, quatinus Alberto burggravio in Nurenberg [1]*, largiatur licentiam, fundandi et dotandi monasterium ord. S. Clare in opido Esevelt* [2].

[Innocentius VI] episcopo Herbipolensi.

Exhibita nobis pro parte dilecti filii nobilis viri Alberti comitis alias dicti burggravii in Nurenberg Bambergensis diocesis petitio continebat, quod ipse ad divini cultus sacreque religionis augmentum pro sue et progenitorum suorum animarum salute desiderat in opido suo Esevelt tue diocesis fundare in fundo eius proprio et sufficienter dotare de bonis sibi a deo collatis unum monasterium pro viginti quatuor monialibus ordinis S. Clare, in quarum numero abbatissa computetur, et pro duobus perpetuis capellanis pro divinis officiis inibi celebrandis. Quare pro parte dicti comitis fuit nobis humiliter supplicatum, ut ei fundandi et construendi in opido predicto monasterium huiusmodi cum ecclesia seu oratorio, cimiterio, campanili, campana, domibus et aliis necessariis officinis licentiam concedere dignaremur. Nos igitur, qui dictorum cultus et religionis augmentum appetimus, huiusmodi supplicationibus inclinati, fraternitati tue per apostolica scripta committimus et mandamus, quatinus, si tibi constiterit, quod prefata opidum et fundus ad huiusmodi fundandum monasterium sint congrua et honesta, eidem comiti faciendi premissa, dote tamen ad hoc sufficienti per eum primitus assignata, iure parrochialis ecclesie et cuiuslisbet alterius in omnibus semper salvo, auctoritate nostra licentiam largiaris. Volumus autem et eidem supplicanti concedimus, quod monasterium predictum ac abbatissa et moniales, que in dicto monasterio, postquam illud constructum et alia premissa facta fuerint, gaudeant omnibus privilegiis et libertatibus, quibus illa monasteria monialium ac abbatisse et moniales dicti ordinis

[1]) Vgl. die Anm. pag. 10.

[2]) Von dem Kloster Esfeld war bisher nur wenig bekannt. Der Begründer, Burggraf Albrecht, ordnete in seinem Testamente an, dass seine Wittwe ihre jüngste Tochter in das Kloster eintreten lassen sollte (Monum. Zoller. 3. nr. 470); doch heiratete diese den Herzog von Stettin.

ex concessione apostolica gaudent et eciam potiuntur. Datum apud Villamnovam Avinionensis diocesis II nonas iulii anno quinto.

Arch. Vatic. Registr. Avinion. t. 135 f. 402.

12. 1360 Juli 23. Villeneuve.

Innocentio VI supplicat Fredericus episcopus Batisponensis, quatinus germano suo nobili viro Alberto comiti de Nurenberch [1]) concedatur, ut in altari portabili missam per idoneum sacerdotem celebrare facere possit. — Annuit papa.

Item supplicat, quatinus ipsi episcopo concedatur, ut cum tribus liberis sororis sue Agnetis, uxoris Alberti comitis de Heylghenberge, dispensare possit, quod iidem liberi cum aliquibus sibi in quarto gradu consanguinitatis attinentibus matrimonium contrahere valeant. — Annuit papa.

Innoc. VI Suppl. t. IX (31) f. 179.

13. 1360 Juli 23. Villeneuve.

Innocentius VI nobili viro Alberto comiti de Nurenberch [2]) concedit altare portatile.

Sincere devotionis affectus ... Dat Apud Villamnovam Avin. dioc. X kl. augusti a. octavo.

Reg. Avin. t. 134 f. 501'.

14. 1361 April 30. Avignon.

Innocentio VI significant Albertus et Fridericus comites burgravii de Nurnberg [3]), quod cum ipsi sint et predecessores eorum burgravii de Nurnberg fuerint advocati et defensores personarum et bonorum monasterii in Halsprunn ordinis Cistercensis diocesis Eystetensis et plures predecessores eorum ex quadam speciali de-

[1]) Seine richtigere Bezeichnung ist: Albrecht Graf von Werdenberg zu Heiligenberg.

[2]) Das Testament des bald darauf gestorbenen Burggrafen Albrecht stammt aus der Osterwoche 1361. gedr. Monum. Zoller. 3 nr. 470.

[3]) Burggraf Albrecht war schon vor dem 30. April gestorben; unter Friedrich ist Friedrich V gemeint.

votione in eodem monasterio consueverint tumulari, similiter et ipsi elegerunt et sperant successores suos eligere ibidem etiam sepeliri. Supplicant pape, quatinus ipsis et posteris ipsorum, ut uxores et consanguinee presentes et postere ipsorum presentibus et futuris exequiis in die depositionis et in anniversariis quibuscunque obitus ipsorum et posterorum ipsorum et posterorum ipsorum vigiliis et missis celebrandis pro animabus ipsorum preteritorum presentium et futurorum in dicto monasterio interesse valeant... Annuit papa.

Innoc. VI Suppl. t. X (32) f. 50'. (Supplicatio precedens invenitur media inter plures Caroli IV imperatoris supplicationes; quare coniiciendum videtur, illam papae porrectam esse ab ambassiatoribus imperatoris vel comites supplicantes ipsos interfuisse ambassiatoribus).

15. 1361 April 30. Avignon.

Innocentius VI petentibus Alberto et Frederico burggraviis de Nuremberg concedit, ut burggraviorum mulieres et consanguinee diebus, quibus fiunt exequia, vigilie et anniversaria ac misse pro defunctis burggraviis, monasterium in Halsbron Cisterc. ordinis ingredi valeant.

Sincere devolutionis affectus ... Dat. Avinione II kl. mai anno nono.

Arch. Vatic. Register Avinion t. 145. f. 471. Tenorem desumptum ex Annal Heilsbronn v. in Monum. Zoller. 8, 182 n. 273.

16. 1361 August 22. Avignon.

« Supplicant Sanctitati Vestre devoti filii Vestri Karolus Romanorum imperator et Boemie rex et Fredericus purgravius de Nurenberg, quatinus, cum ipsi desiderent, quod Wenceslaus imperatoris et Elizabeth purgravii predictorum filia infantes, cum ad etatem legitimam pervenerint, matrimonialiter copulentur, dignemini cum eisdem filiis, quod exnunc dicti eorum patres illorum nomine et ipsi filii, cum ad legitimam etatem pervenerint, matrimonium

insimul contrahere licite valeant. non obstante quod ipsi filii quarto consanguinitatis gradu invicem se contingunt, misericorditer dispensare . . . Fiat G. " [1]).

Dat. Avinione XI kl. septembris anno nono.

Innoc. VI Suppl. t. X (32) f. 162'.

17. 1362 Januar 26. Avignon.

Innocentius VI Friderico burgravio comiti de Nurenberg et Elisabeth eius uxori Bambergensis diocesis concedit plenariam peccatorum remissionem semel tantum in mortis articulo [2]).

Provenit ex vestre devotionis . . . Dat. Avinione VII kl. februarii anno decimo.

Arch. Vatic. Registr. Avinion. t. 148 f. 579'.

18. 1363 April 25. Avignon.

Urbanus V nobili viro Friderico de Nurenberg burgravio in Nurenberg et nobili mulieri Elizabet eius uxori indulget, ut si forsan ad loca ecclesiastico interdicto supposita eos contigerit declinare, liceat eis in illis, clausis ianuis, excommunicatis et interdictis exclusis, non pulsatis campanis et submissa voce, in sua suorumque familiarium domesticorum presentia missam et alia divina officia facere celebrari [3]).

Devotionis vestre sinceritas . . . Dat. Avinion VII kl. maii anno primo.

Arch. Vatic. Registr. Vatic. t. 252 f. 176 nr. 637.

[1]) Das Verlöbnis mit Wenzel ist bekannt. (Vgl. die Verlöbungsurk. vom 3. Juni 1361. Monum. Zoller. 3. Nr. 477). Elisabeth vermählte sich aber wirklich nicht mit Wenzel, sondern mit dem Kurfürsten Ruprecht von der Pfalz, der später (1400-1410) römischer König war.

[2]) Die betreffenden Personen sind Friedrich V und dessen Gemahlin, eine Markgräfin von Meissen.

[3]) Vgl. die vorrige Anm..

19. 1365 Juni 6. Avignon.

Karolus quartus Romanorum imperator supplicat pape pro dilecto suo nobili Friderico nato Friderici comitis de Hohenzolr [1]).

Clem. VI Supplic. t. XXII in fine fol. 7.

20. 1366 Februar 23. Avignon.

Urbanus V nobili viro Frederico burgravio Nurembergensi significat, quod latorem presentium Petrum episcopum Ulixbonensem mittit nuncium suum ad imperatorem et ad generale parlamentum in Alamanie partibus de proximo colebrandum [2]).

Ad salutem et pacem ... Dat. Avinione VII kl. marcii anno quarto.

Arch. Vatic. Registr. Vatic. t. 248 f. 53.

21. 1367 December 17. Rom.

Urbanus V nobilem virum Fredericum burgravium Nurembergensem precatur, quatinus Karolum imperatorem infra mensem marcii proxime futurum ad partes Italie profecturum, si commode poterit, cum sua potentia personaliter comitetur [3]).

Cum carissimo in Christo ... Dat. ut supra (= Rome apud S. Petrum XVI kl. ianuarii anno VI).

Arch. Vatic. Registr. Vatic. t. 249 f. 31.

[1]) Karl IV. befand sich damals in Avignon. Die Urkunde bezieht sich auf die schwäbische Linie.

[2]) Der päpstliche Nunzius, Bischof Peter von Lissabon, kam dann auch nach Deutschland und war dort anwesend auf dem Reichstage in Frankfurt.

[3]) Burggraf Friedrich V gab der päpstlichen Bitte keine Folge und blieb in Deutschland.

ZUR GESCHICHTE DES BISTUMS BASEL IM 14. JAHRHUNDERT

von E. Göller.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Bulle « Si gratanter » Johanns XXII [5]) auf dem Gebiete der päpstlichen Finanzpolitik eine bedeutende Wendung herbeigeführt hat: Eine allgemeine, für die Gesamtkirche bestimmte Beneficiensteuer, wie sie in diesem Schreiben verlangt wird, hat es bis dahin nicht gegeben. Vereinzelt freilich begegnet uns die Erhebung der « fructus primi anni » durch die päpstliche Kammer schon unter Klemens V. Das Konzil von Vienne beschäftigte sich mit dieser Frage und dessen Bestimmung [5]) - quod curia ... abstineret

[1]) Vgl. V. Sauerland, Quellen zur Lothring. Geschichte (Metz 1901) I 136 und das Litteraturverzeichnis ebda p. 139.

[2]) Vgl. König, Die päpstl. Kammer unter Clemens V u. Johann. XXII. Wien 1894, S. 8. Ferner F. Ehrle, Aus den Acten des Vienner Concils (Arch. f. L. u. Kg. IV 412): « Super V° articulo, ubi agitur de annalium concessione et beneficiis permutatis etc.... Provincia Auxitana dat remedium, quod, si quando fructus primi anni conceduntur regibus ad certum tempus et recepti sint ultra quam debeant, quod compellantur per censuram ecclesiasticam facere restitutionem plenam dampnum passis, et quod facientes sint ipso facto excommunicati, non obstantibus privilegiis etc. », und ferner:

« Super VI° articulo reservetur substentatio decens et congrua ecclesiarum rectoribus, si quando contingat annalia concedi; nec plus ab eis exigatur pro annali, quam sit taxatio decime ipsus ecclesie. Vel deliberetur, an de annali expediat totaliter taceri — Aliquibus videbatur, quod fieret constitutio de annalibus nullatenus concedendis ».

Vgl. auch Reg. Bened. XI, ed. Grandjean, Nr. 901: « ..... Benedictus XI regi Philippo concessit subventionis titulo licentiam percipiendi usque ad triennium fructus redditusque ac proventus primi anni beneficiorum in eodem regno vacantium ».

Matthaeus Paris. Chronica maiora ed. Luard V 623 (zum Jahre 1257):

ab exactione fructuum primi anni » findet ihren besten Kommentar in den Nachrichten der englischen Quellen aus der Zeit des Regierungsantrittes Klemens V. « Ipse vero papa, lesen wir dort [1]) videns insatiabilem quorundam episcoporum Anglicorum avaritiam importune postulantium primas vacantes ecclesias per annum in suis diocesibus sibi concedi advertensque, quia, quod postulat inferior, potest et superior, appropriavit sibi ipsi per triennium omnes proventus de primo vacantibus in Anglia ecclesiis, videlicet de primo anno primos fructus tam de episcopatibus, abbatiis, prioratibus, prebendis, rectoriis, vicariis, quam de caeteris minutis beneficiis ». Leider fehlen uns in den Archivalien der päpstlichen Kammer die diesbezüglichen Rechnungen, um die Angaben der Chronisten genau nachprüfen zu können, das wissen wir jedenfalls mit Sicherheit, dass seit der Mitte des 13. Jahrhunderts die Bischöfe sich sehr häufig — besonders unter Nikolaus IV — die « fructus primi anni » der innerhalb bestimmter Jahre vakant werdenden Beneficien zur Tilgung ihrer Schulden von den Päpsten concedieren liessen. In der Erzdiözese Canterbury scheint diese Auflage zum ersten Male im Jahre 1247 erfolgt zu sein [2]). Wenigstens bezeichnet sie Matthaeus Parisiensis, der die hierüber entstandene Aufregung in der ihm eigenen excentrischen Weise schildert, als « nova et inaudita pecuniaris extorsio » [3]). In anderen Diözesen begegnen uns ähnliche Concessionen noch früher [4]). Jedenfalls wird man bei Forschungen über den Ursprung der Annaten über das Jahr 1247 zurückgehen müssen. In den nachstehenden Mitteilungen soll nun ein kurzer, bisher nicht beachteter Kollektorenbericht über die Einziehung der auf Grund der eingangs

---

« Asserens (der König von England) quod ..... se obligavit sub poena regni sui amittendi, ad solutionem 100000 marcarum et 40000 marcarum ... item fructus omnium ecclesiasticorum beneficiorum vacaturorum primi anni usque ad quinquennium ... His auditis omnium aures tinniebant et corda vehementer obstupuerunt maxime cum scirent hanc tirannidem a papa exordium presumpsisse ».

[1]) Flores historiarum ed. Luard III 130; Adae Murimuth continuatio chronic. ed. U. Thompson (Rer. Brit. SS) p. 16.

[2]) Reg. Innocentii IV. ed. Berger I nr. 2814.

[3]) L. c. IV p. 509.

[4]) Reg. Innoc. l. c. nr. 1451.

erwähnten Bulle Johanns XXII der Curie zugefallenen « fructus primi anni » der Diözese Basel zur Veröffentlichung gelangen. Ausser den von Kirsch publicierten Rechnungen des Propstes Heinrich von St. Peter in Basel, der als Subkollector des Erzbischofs Wilhelm von Mandagot den durch die Bulle « Procellosi temporis » Bonifaz' VIII ausgeschriebenen dreijährigen Zehnten in der Diözese Basel erhob [1]), kannte man bis jetzt keine weiteren Specialaufzeichnungen päpstlicher Kollektoren aus den ersten 2 Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts. Und doch musste man annehmen, dass sowohl die allgemeine Zehntauflage des Konzils von Vienne wie auch die erste grosse Beneficienbesteuerung Johanns XXII ihren Niederschlag in den Rechnungsbüchern der päpstlichen Kammer gefunden hätten. Ueber beides erhalten wir nun thatsächlich auch durch unseren Specialbericht näheren Aufschluss. Dieser selbst findet sich in Arch. Vat. Coll. 134, einem, verschiedene Materialien enthaltenden Kammerbande gewöhnlichen Quartformats, dessen Inhalt de Loye [2]) in seinem oberflächlichen und durchaus unzuverlässigen Buche dahin angiebt:

Coll. 134. 1324-1334 Coll. Ebredunen. prov.
» 1326-1339 Coll. Lugdu. Matiscon. Vivarien. Gebennen. Sedun. Grationopolitan. Valentin. Eduen. Cabilon. Lingon. dioc.

Abgesehen davon, dass diese erst auf fol. 132 Bezug nehmende Aufzeichnung inhaltlich total unrichtig und unvollständig ist, sagt uns de Loye kein Wort über den vorausgehenden ersten Faszikel, welcher die Einnahmen und Ausgaben der die fructus primi anni in den Provinzen Lyon, Vienne, Embrun, Besançon und Tarantaise (1317-1320) erhebenden Kollectoren nebst einer Zusammenstellung der Zehntrückstände Clemens V enthält. Bezüglich der letzteren heisst es, um dies gleich vorweg zu nehmen, fol. 130: « In Basilien. [sc. dioc] nullum compotum audivimus, quia, ut apparet per litteras episcopi, nunquam fuit exacta ibi decima ». Aus welchem Grunde, ist nicht näher angegeben. Vielleicht hat man mit Rücksicht auf

[1]) Vgl. I. P. Kirsch, Die päpstlichen Kollektorien in Deutschland während des XIV. Jahrhunderts. Paderborn 1894, p. 4-32.

[2]) Les archives de la chambre apostolique au XIV. siècle. Paris 1899, p. 131.

die nicht lange vorher erfolgte Einziehung der decimae Bonifaz' VIII davon abgesehen. Dass der Bischof Gerard selbst in den Jahren 1317-1319 nicht unbedeutende Summen « de decima triennali olim concessa per eum dño Clementi bo. me. pape V. in concilio provinciali Bisuntino » abgeliefert hat, ersehen wir aus drei Einträgen in den « Introit.-Exitus. » nr. 16 f. 95 [1]) und nr. 23 fol. 16, die bei Kirsch publiziert sind.

Das Verzeichnis der aus den fructus primi anni geflossenen Gelder nimmt den Hauptteil des ganzen Faszikels ein. Fol. 2 beginnt: « In nomine D^ni^ Amen. Anno a nat. eiusdem 1317 mense augusti die 15. nos Iohannes Ogerii, decanus Belnen., Bernardus de s. Mauricio, precentor Antiziodoren, collectores fructuum primi anni in Lugdun. Viannen. Ebredun. Bisuntin. et Tarantasien. civitatibus et provinciis pro ea videlicet parte, que de regno Francie non existit [2]) per sanctissimum patrem d. n. d. Iohannem prov. div. papam XXII deputati recessimus de Avinione et ivimus primo ad civitatem Ebredunen. pro exequendis mandatis apostolicis nobis factis, demum ego Fayditus Guirodonis, canonicus de Capdroto Sarlaten. dioc. prefato B[ernardo] ad aliud ministerium assumpto extiti in predictis provinciis in dicta collectione fructuum primi anni subrogatus; qui die 21. mensis decembris anni D^ni^ 1318 recedens ad eandem civitatem Ebredun. pro exequendis prefatis negociis accessi. Qui quidem Iohannes B[ernardus] et F[ayditus] computamus de subscriptis beneficiis, que vacaverunt in civ. dioc. et provinciis suprascriptis et solutionibus receptis per nos de fructibus beneficiorum huiusmodi prout inferius continetur ».

Es folgen nun die Einträge nach den einzelnen Provinzen und Diözesen geordnet: Ebredunen. Dignen. Senecen. Grassen. Nicen.

[1]) Vgl. hiezu auch Arch. Vat. Obl. 5 fol. 64 u. 81., wo die Quittungen hierzu sich finden. Obl. 5 fol. 64 ist ausführlicher als der betr. Eintrag in Introit. Exit. 16 und lautet: « Nos Arnaldus etc. fatemur quod venerabilis pater dñs [Geraldus] episcopus Basilien., pro parte decime triennalis dudum imposite in provinciali concilio Bisuntin. in subsidium expensarum camere fel. rec. dñi Clementis pape V^i^ et per ipsum concilium concesse per manum dñi Ottonis de [Aventica], archidiaconi Basilien. nuncii sui ad hoc specialiter destinati, 500 flor auri camere dñi ñri summi pontificis cum integritate persolvit. De quibus etc. Dat. Avin. 5. die m. novembris anno [1317].

[2]) Von anderer Hand nachträglich eingefügt.

Ventien. Glandaten. Tarantasien. Sedunen. Augusten. Viennen. Grationopolitan. Gebennen. Valentin. et Dien. Maurian. Lugdunen. Masticonen. Cabilonen. Bisuntinen. Bellicen. Lausan. Basilien. (sc. provincie et dioceses). Fol. 111 beginnt die Schlussrechnung, es folgen die Anweisungen an die päpstliche Kammer [1]) und die Auslagen der Kollectoren, fol. 115° die « summa summarum omnium expensarum », dann die « summa assignatorum camere dñi pape per dictos collectores in universo », fol. 117 das Verzeichnis der Zehntrückstände, von dem bereits die Rede war.

Die Einnahmen aus der Diözese Basel beginnen fol. 108° unter der Ueberschrift: Basilien.-Basel gehörte ebenso wie die Bistümer Lausanne und Belley zu der Kirchenprovinz Besançon, in der Iohannes Ogerii, wie wir aus dem Ausgabenverzeichnis ersehen, als Kollector thätig war. Für ihn besorgte in der Diözese Basel der Archidiakon Otto de Aventica, den wir bereits als Gesandten des Bischofs Gerard an die Kurie kennen gelernt haben, die Geschäfte der apostolischen Kammer. Die Einziehung der Gelder erfolgte nach den Dekanaten, die uns ebenfalls schon aus den Zehntaufzeichnungen des Propstes Heinrich bekannt sind.

Jede Seite der Handschrift zerfällt in 4 Spalten, in denen der Reihe nach eingetragen sind: 1) Das betr. Dekanat, 2) der Text, 3) die Summe, 4) einzelne Notizen. Abgesehen von den Revisionsvermerken und einigen Korrekturen rührt die Schrift von einer Hand her. Das Nähere über die einzelnen Dekanate findet sich bei Kirsch, Kollektorien S. 6. 9. 11. 14. 15. 19. 20. 22. 24. 25. 27. 28.

(Fol. 108ᵛ) Secuntur beneficia civitatis et diocesis Basiliensis, de quorum fructibus concordavit dominus Otto de Aventica, archidiaconus Basilien., subcollector in civitate et diocesi supradictis, deputatus de mandato dominorum thesaurariorum [2]).

[1]) Diese waren nicht in den Libri ordinarii, sondern in dem sog. Liber beneficiorum vacantium, der leider verloren gegangen ist, gebucht. Vgl. meine Ausführungen in der Röm. Quartalschr. 1901, p. 291. Quittungen hierzu s. Archiv. Vat. Coll. 373 fol. 156-159.

[2]) Für die Ortsnamen vgl. die Liste bei Kirsch l. c. pag. 4-29. und den « Liber marcarum veteris episcopatus Basiliensis scriptus iussu Frederici de Reno episcopi Basiliensis, (1441-69) in Trouillat, Monuments de l'ancien évêché de Bâle V 1-84.

In primis pro quadam prebenda, que vacavit in ecclesia Basilien. [1]) 20 libr. Basilien.

Item de quadam prebenda, que vacavit in ecclesia s. Petri Basilien., idem subcollector nichil fecit pro eo, quod tota consistit in cotidianis distributionibus. *)

*) A. Rd: Non cadit sub reservatione.

Item in eadem ecclesia Basilien. vacavit quoddam altare, de quo nichil fecit subcollector ipse pro eo, quod fuit institutum ad missas pro fidelibus celebrandas. *)

*) A. Rd: Non cadit sub reservatione.

Decanatus Suntgauye (Sundgau).

Item pro ecclesia s. Lutheri Basilien. dioc. 10 libr. Basilien.

Item pro ecclesia in Lumswur dicte dioc. 15 libr. Basilien.

Item pro ecclesia Luterbach dicte dioc. 30 libr. Basilien.

Item pro ecclesia in Suertz dicte dioc. 8 libr. Basilien.

Item pro ecclesia Tudenheyn dicte dioc. 20 libr. Basilien.

Item pro quadam prebenda, que vacavit apud. s. Amarinum. 20 libr. Basilien.

Item pro quadam alia prebenda, que vacavit ibidem de novo 15 libr. Basilien. *)

*) A. Rd: Non solvit resta [2]).

Decanatus Buchsagauye (Buchsgau) [3]).

Item pro ecclesia Banuilr dicte dioc. 5 libr. Basilien.

Item de ecclesia Matzendorf, que de novo vacavit. *)

*) A. Rd: Non est concordatum.

Decanatus Soligauie (Salsgau).

Item de Curcetel ecclesia dicte diocesis non est concordatum, quia dicitur quod vacavit ante reservationem, tamen adhuc non est diffinitum. *)

*) A. Rd: Non est concordatum.

Item de ecclesia Beuelr [4]).

Item de ecclesia Titmilr [5]).

[1]) Am Rand.: solvit. Dies auch bei allen übrigen Posten, bei denen die Summe angegeben ist und kein besonderer Vermerk sich findet.

[2]) Dieser Posten kommt also für die Gesamtsumme nicht in Betracht.

[3]) Ms. Buchsagauyey.

[4]) Bei Kirsch. l. c. pag. 27: Beuelier.

[5]) L. m. Titwilr.

Hinter beiden der Vermerk: que non sunt taxate ad decimam. Darunter: Nichil factum est pro eo, quod omnes fructus cuiuslibet earundem summam 6 libr. parv. Tur. non ascendunt. A. Rd: Non attingunt taxationem.

Item pro ecclesia Altedorf dicte dioc. 3 libr. Basilien.

Item pro quadam prebenda, que vacavit in monasterio Grandisvallis. 15 libr. Basilien.

Decanatus Ensgauie [1]) (Elsgau).

Item pro ecclesia Sundersdorf [2]) dicte dioc. 50 sol. Basilien.

Item pro ecclesia Kalmis dicte dioc. *) 20 libr. Basilien.

A. Rd: Solvit 15 restant 5 libre.

Item in ecclesia s. Ursicini vacaverunt de novo due prebende, de quibus non est concordatum. *)

*) A. Rd: Non est concordatum.

Decanatus citra Renum.

Item de ecclesia Bonzenheyn [3]) non est concordatum, quia dicitur quod vacavit ante reservationem. Non tamen est diffinitum, licet processum sit contra rectorem ipsius. *)

*) A. Rd: Non est concordatum.

Item pro ecclesia de Vescenheyn [4]) dicte dioc. 9 libr. Basilien.

Item pro ecclesia Heincerheyn [5]) dicte dioc. 12 march. argenti.

Decanatus ultra Hostenbuel (Jenseits des Ottensbühel).

Item pro ecclesia Munwilr [6]) dicte dioc. 5 libr. Basilien.

Item pro ecclesia Gemer superior. dicte dioc. 15 libr. Basilien.

Item pro quadam prebenda, que vacavit in ecclesia Columbarien. *) 14 libr. Basilien.

*) A. Rd: Solvit 6 libr., restant 8 solvende.

Item pro decanatu ultra Hostenbuel dicte dioc. *) 9 libr. Basilien.

*) A. Rd: Solvit dicta 9 libr.

Item pro altari s. Leonardi dicte dioc. 10 libr. Basilien.

[1]) Kirsch l. c. pag. 19: Elsgouue.

[2]) Ms. Sundersdors.

[3]) L. M. Bantzenheim.

[4]) L. M. Vessenhein.

[5]) Wohl dasselbe was bei Kirsch l. c. 9 u. im L. M.: Heiternhein.

[6]) Bei Kirsch Minreuuilr, L. M. Minerwir.

(Fol. 109v) Decanatus Hostenbuel [1]).

Item pro ecclesia Minuilr [2]) dicte dioc. 10 libr. Basilien.

Item de ecclesia Barthenheyn non est concordatum, quia dicitur, quod vacavit ante reservationem; processum est tamen contra rectorem.

A. Rd: Non est concordatum.

Decanatus In Leymental [3]) (Leimenthal).

Item pro ecclesia Leymen dicte dioc. 10 libr. Basilien.

Item pro ecclesia Phirt dicte dioc. 30 libr. Basilien.

Item pro ecclesia Valkolzperg dicte dioc. 10 libr. Basilien.

Decanatus Sisgauie [4]) (Sisgau).

Item pro ecclesia Kilperg dicte dioc. 24 libr. Basilien.

Item pro ecclesia Diekol [5]) dicte dioc. 10 libr. Basilien.

Item de quadam prebenda, que vacavit in Ecclesia Ri[n]uelden dicte dioc. non est concordatum, quia tota consistit in cotidianis distributionibus. *)

*) A. Rd: Non cadit sub reservatione.

Decanatus Frigauie (Frickgau).

Item pro ecclesia Botzpereg [6]) dicte dioc. *) 14 libr. [Basilien.]

*) A. Rd: Non solvit.

Item pro ecclesia Esckliol [7]) dicte dioc.

A. Rd: Solvit 8 libr., restant 6.

Summa dictorum beneficiorum concordatorum et solutorum necnon receptorum per me Johannem Ogerii ab archidiacono Basilien. 319 libr. 10 sol Basilien. 12 march. arg., quas ego Johannes recepi: in 376 flor. 26 sol. 8 den. gross. 17 sol. 11 den. Basilien., florenis et Turonensibus diversis preciis computatis, videlicet primo 140 flor. valentes 109 libr. 20 den., flor. computato 15 sol. 7 den., receptos a dicto archidiacono 11. die mensis iulii anno XVIII.

[1]) Ms Hostesbuel.
[2]) L. M. Munwilr, bei Kirsch Moneuuilr.
[3]) Ms. Inleymental.
[4]) Ms. Sisgauie.
[5]) Wohl Dietkon bei Kirsch l. c. p. 23.
[6]) Ms. Botzpereger; bei Kirsch l. c. pag. 25 Bozeberg.
[7]) Wohl Eschon (Oeschgen) Kirsch l. c. pag. 26.

Item eodem die in alia manu 26 sol. 8 den. gross. valentes 20 libr. quolibet computato 15 den. [1]).

Item anno XIX 12. die septembris ab eodem archidiacono 173 flor. 5 sol. 11 den. Basilien. valentes 139 libr. 8 sol. 4 den Basilien. floreno computato 16 sol. 1 den. *)

*) Am Rand von anderer Hand: Vera est.

(fol. 110). Item eodem anno 21. die octobris in alia manu 63 flor. auri 12 sol. Basilien. valentes 51 libr. quolibet flor. 16 sol. [computato]. *)

*) Am Rand: Et sic sunt 376 flor. auri. [2])
Item 12 marc. arg.
Item 26 sol. 8 den. gross.
Item 17 sol. 11 den. Basilien.
Daneben von anderer Hand:
Vera est. Dazwischen zwei durchgestrichene Posten.

Item in alia manu predictas 12 march. arg. in massa.

Summa restarum beneficiorum supradictorum concordatorum, de quibus non est satisfactum absque beneficiis superius non concordatis 48 libr., prout suprascriptum est in concordia cuiuslibet beneficii.

Item vacaverunt postmodum quedam beneficia, que obtinebat curatus de Barges Lausan. dioc. in dicta dioc. Basilien. per mortem dicti curati, qui fuit interfectus.

Item plura beneficia vacant vigore nove constitutionis in eadem dioc. Basilien. et Lausan., de quibus nichil factum est propter inobedienciam illorum, qui ea detinent, quorum nomina pluries tradita sunt domino nostro, ut remedium adhiberet opportunum.

[1]) Hier liegt ohne Zweifel ein Fehler vor; die Umrechnung in Goldgulden ist demnach unrichtig.

[2]) Dieselbe Hand wie bei « vera est ».

ZWEI BRIEFE DIETHER'S VON ISENBURG

VON

ALOYS SCHULTE.

Jeder, der im Vatikanischen Archive arbeitet, findet neben seinem eigentlichen Studiengebiet manche Stücke, die für sich ein selbständiges Interesse haben. Meine grösseren Sammlungen sind noch nicht abgeschlossen, so dass ich lieber eine Reihe von solchen Einzelfunden zunächst hier behandeln moechte.

Das vatikanische Archiv bewahrt zwei Briefe Diethers von Isenburg aus der Zeit seiner Absetzung als Erzbischof von Mainz und seiner Exkomunikation. Sie sind nicht etwa an den damals regierenden Papst Pius II. oder an einen Curialen gerichtet, sondern an den, der die Sache der Mainzers in Rom zu führen hatte, an den Abt Eberhard von St. Jakob vor Mainz. An der Kurie war die Existenz der Briefe bekannt geworden und weil sie die Ehre der Kirche und das Interesse der Kammer berührten, wurde von der Kammer beschlossen, sich der Briefe zu bemächtigen und sie dann in die Bücher der Kammer zum ewigen Gedächtnis der Dinge einzutragen. An dieser Stelle, in den Diversa Cameralia Tom. 29 fol. 220^{v}-223 sind sie uns als Anhang zu dem Protokoll über Gerichtsbeschluss und dessen Ausführung erhalten. Der Abt hatte aus Furcht vor der Exkommunikation die Stücke hergegeben und sich an der Uebersetzung des einen deutschen Briefes beteiligt.

Diether von Isenburg, Erzbischof von Mainz von 1459-63 [1]), war mit der Curie über die Frage der Confirmationsgelder in

[1]) Vgl. über ihn vor allem Menzel, Diether v. Isenburg 1868. ders. Allg. deutsche Biographie. — Gundlach, Hessen nnd die Mainzer Stifsfehde. 1899 — Bachmann, Deutsche Reichsgeschichte u. s. w. Bd. 1. 1884.

Streit gekommen und unter dem Einflusse des letzten Vertreters der Konzilsopposition und des Vorläufers von Ulrich von Hutten, Gregor Heimburg, hatte er aus seinem persönlichen Fall eine prinzipielle Sache gemacht: das Ziel war die Nachahmung der Vorgänge in Bourges, die der gallikanischen Kirche ihren Halt und Boden gaben. Ich kann hier den Nürnberger Reichstag nur streifen, der zur Erneuerung des Kurvereins führte; unbekümmert um Kaiser und Papst wollten die Verbündeten für die Reform in der Kirche und im Reiche arbeiten. Aber die Fortsetzung auf dem Mainzer Tage zeigte die Uneinigkeit und Schwäche der Verbündeten, und der letzte Aufruf Diethers, der die deutschen Fürsten, Prälaten und Universitäten zur Fortsetzung beschied, verhallte; während die Curie nun ihrerseits zum Angriffe übergieng. Am 21 Aug. 1461 wurde Diether vom Papste seiner Würde entsetzt und der Domherr Adolf von Nassau zum Erzbischof ernannt. Die Bulle überbrachte nach Mainz ein Cubicular des Papstes, der Baseler Domdechant Johann Wernher von Flachsland, der schon vorher zur Beobachtung nach dem Mittelrhein war entsendet worden,er war das eigentliche Werkzeug der Curie in der Vorbereitung wie in der Ausführung [1]).

Diether hat in seinen Briefen einen für ihn charakteristischen Zwischenfall verschwiegen, beziehungsweise bis zur Unkentlichkeit entstellt. Es gab einen Augenblick, in dem er mit Adolf ein Abkommen traf und auf das Erzbistum verzichtete, 8 Tage später verbündete er sich gegen denselben Adolf mit dem Kurfürsten Friedrich, der aus dieser Fehde als der « Siegreiche » hervorgehen sollte; die Pfalz gewann dafür schöne Stücke der Bergstrasse.

Diese offenkundige Wortbrüchigkeit Diethers erscheint in dem Briefe ganz anders. Man sollte nach ihm glauben, Adolf habe um ein Schiedsgericht gebeten, sei aber abgewiesen worden.

Pius II. steigerte nun seinerseits die Strafen; am 8 Januar 1462 bedrohte er Diether mit dem Interdikte.

Die beiden Briefe, die sich aus der nachfolgenden Beurkundung über ihre Beschlagnahme durch grösseren Druck hervorheben,

[1]) Derselbe hatte sich kurz vorher der päpstlichen Kammer gegenüber dafür verbürgt, dass ein Drittel der Oblationen des Baseler Ablasses der Kammer zugehen sollte. Siena 1420 April 26. Divers. Camer. Vol. 29 fol. 82.

stammen aus dem December 1461. Diether hatte als seine Bundesgenossen: den Pfalzgrafen, den Landgrafen Heinrich von Hessen und den Grafen Philipp von Katzenelnbogen; auch die Stadt Mainz hatte sich für den Isenburger erklärt.

Beide Briefe stellen die Aussichten Diethers als günstige hin. Einmal lasse der Krieg sich gut an, besonders rühmt er die Verbrennung der Nassauischen und Königstein'schen Dörfer und Burgen vor der Höhe — dem Taunus — jenseits liege der Graf von Katzenelnbogen noch im Felde. Aus den Namen der Ortschaften kann man wieder erkennen: im Landkreis Wiesbaden: Wicker, Weilbach, Mosbach (nun mit Biebrich vereinigt), Igstadt, Schierstein und Kloppenheim; Schönberg Neuenhain, Stierstadt und Weisskirchen im Obertaunuskreis, das hessische Dorf Steinbach bei Stierstadt. Eberstein ist vielleicht Eppstein, wahrscheinlich jedoch verschrieben für Erbenheim Dorf im Landkreis Wiesbaden, Diepetag vielleicht verderbt aus Bierstadt Dorf bei Wiesbaden, vielleicht ist das aber auch Bieberich, das Helwig als damals mit verbrannt bezeichnet. Jeder Erklärung spotten die Namen Zwey und Siemen [1]). Diese Liste erweitert sehr wesentlich jene, die Helwich giebt [2]).

Auch sonst ist der Erzbischof zufrieden. Die Mehrheit der Kapitel, der ganze Clerus und die Stadt Mainz halte zu ihm. Der Isenburger ruft daher seinen römischen Vertreter ab; er solle nur bleiben, wenn er Aussicht habe, dass der Papst die Processe zurücknehme und ihm die Annatenzahlung erlasse.

Doch die Thatsachen haben Diether Unrecht gegeben. Der Sieg des Kurfürsten Friedrich bei Seckenheim wurde durch die Wegnahme von Mainz wettgemacht. Oktober 1463 gab Diether seine erzbischöfliche Würde auf.

Von nicht geringem Interesse ist in dem ersten Briefe der Passus, der von dem Cardinal von S. Peter handelt; es ist Nicolaus von Cues.

Der deutsche Kardinal stand als Bischof von Brixen im heftigsten Streite mit dem Herzoge Sigmund von Oesterreich, in dem dieser vom Papst exkommuniziert wurde. Die öffentliche Meinung

[1]) Diese Festellungen verdanke ich der Güte des Herrn Archivar Dr von Domarus in Wiesbaden.

[2]) Bei Joannes, Scriptores rerum Moguntiacarum 2, 166.

sah in Siegmund und Diether die natürlichen Bundesgenossen und wie sehr sie es waren, bewies ja, dass Gregor Heimburg beiden diente. In diesem eigenhändigen Schreiben aber legt Diether Wert auf Beziehungen zum Kardinal, er sei unschuldig, dass des Papstes Autorität nicht geachtet werde, dieser selbst trage mit seinen Anschlägen die Schuld. Es ist offensichtlich eine Antwort auf die wohlmeinenden Ratschläge, die Cusanus an den Bruder Diethers geschrieben hatte, der Mainzer solle sich unterwerfen; dann werde er in seiner Stellung gesichert sein [1]). Diether bezeichnet den Cardinal als seinen Freund, bediente sich aber der spitzen Feder des schlimmsten Gegners, den der Cardinal besass! [2]).

Die Datierung des zweiten Briefes ergiebt den 9. Dezember 1461. Danach hätte die grosse Bischofsfehde einige Tage früher begonnen als man bisher annahm: es sollte der Einbruch in das Königsteinsche erst am 11. Dezember angefangen haben, jedenfalls fällt der Brief vor dem verunglückten Einfall in den Rheingau.

Anno a Nativitate domini MCCCC LXII die XXVIIII mensis Januarii in camera apostolica dominis de camera mane hora tertiarum in eorum loco solito et consueto ut moris est pro tribunali sedentibus magnifici viri domini Johannes de Baroncellis advocatus et Antonius de Eugubio procurator fiscalis exposuerunt in apostolica camera coram prefatis dominis quod ad Sanctitatem domini nostri pape notitiam devenit, quod dominus Dietherus qui se pro Electo Maguntino gerit scripsit certas litteras missivas reverendo patri domino Eberhardo abbati monasterii sancti Jacobi extra Maguntiam in Romana Curia residenti que videntur concernere honorem Sedis Apostolice et interesse Camere Apostolice et quod sua Sanctitas vult et mandat quod Abbas ipse compellatur ad exhibendum litteras ipsas et etiam ad interpretandum et reducendum in latinum eas, que sunt in ydiomate teutonico scriptae. et quod registrentur in apostolica camera ad perpetuam rei memoriam, petentes et instantes ibidem, quod reverendus in Christo pater dominus Stephanus Archiepiscopus Mediolanen. vicecamerarius committeret mihi Gerardo notario Camere apostolice, ut ex parte ipsius domini vicecamerarii ac de mandato domini no-

[1]) Helwich bei Joannes 2, 163.

[2]) Ein anderer Vertreter Diethers war Heinrich Leubing. Für die noch zu schreibende Biographie dieses Mannes ist vielleicht von Nutzen der « Processus exemptionis pro domino Henrico Leubing apostolice sedis prothonotario ». Nicolaus V hatte ihn zu seinem Protonotar gemacht. Dieser Schutzbrief vom 14 Febr. 1468 war an die Diöcesen Mainz, Würzburg, Bamberg, Meissen und Naumburg gerichtet. Divers. Camer. Tom. 33 fol. 85-87.

stri pape conveuirem abbatem predictum ac requirerem et monerem, ut litteras ipsas orriginales exhibeat atque eidem et cuicumque alteri persone deferam juramenta de fideliter interpretando litteras ipsas ac etiam super recognoscendi manibus scriptorum et sigillis in litteris eisdem impressis, quibus recognitis et interpretatis deberem ipsa interpretata fideliter in apostolica camera registrare ad perpetuam rei memoriam. qui quidem vicecamerarius ibidem asseruit predicta vera esse et quod etiam sanctissimus dominus noster sibi hoc commisit et propterea ibidem consentientibus omnibus dominis de Camera fecit mihi Gerardo notario commissionem et mandatum prout dicti domini Johannes et Antonius auditor et procurator postulaverunt. Die vero III mensis februarii dicti anni in presentia mei Gerardi notarii personaliter constituti supradictus dominus Eberhardus abbas ac etiam honorabilis vir dominus Johannes Horn . . . . . .

. . . . . [1]).

Ego Geraldus notarius eidem abbati precepi ut litteras quas a prefato Diethero recepit exhiberet sub pena excommunicationis et aliis penis et censuris prout dicto domino vicecamerario videbitur et placebit, qui quidem abbas compulsus metu excommunicationis ut dixit exhibuit duas litteras missivas, quarum unam dicebat esse scriptam manu propria ipsius Dictherii prout ipse in dicta littera fatetur, aliam vero scriptam esse manu alicuius cancellarii dicti Dictherii. Exinde ad declarationem meam ipse abbas supra pectus et conscientiam suam dictus vero Johannes Horn scripturis corporaliter manutactis iuravit deponere veritatem super recognitione sigillorum in premissis impressorum ac manuum scriptorum dicere veritatem, quibus inspectis dixerunt sigilla ut eis videtur esse dicti Dictherii manus vero non recognoverunt, sed ipse abbas recognovit manum dicti Dictherii in missiva quam propria manu scripsit ut in ipsa littera fatetur. Insuper etiam juravit fideliter interpretari litteras predictas et reducere de ydiomate theutonico in latinum et paulo post ipse abbas dedit abbas (!) litteras interpretatas manu sua subscriptas cum juramento quod fideliter interpretatus fuit et similiter Johannes Horn suam dedit interpretationem cum juramento, que concordabat cum illa domini abbatis, quibus exhibitis ipse abbas orriginales litteras missivas predictas rehabuit et recuperavit protestando semper quod omnia predicta fecit et deposuit pro veritate metu excommunicationis; et interpretata predicta registrata fuerunt in presenti libro diversarum de mandato prefati domini vicecamerarii ad perpetuam rei memoriam quorum tenor talis est videlicet.

Domino meo sancti Jacobi! Singularis bone amice, jussi vobis scribi negotium in istis partibus in quo (sic) bene intelligitis quod bene possum resistere parti mee adverse et illi vili proposito quod in me inceptum est. nos bene scimus hoc quod nos non debuissemus soli illi fuisse, sed si hoc vile malum propositum in nobis inceptum

[1]) Eine Zeile leer.

prospere evenisset, tunc etiam nonnulli alii episcopi et prelati etiam tracti fuisse debuissent; hoc bene scitur in istis partibus quocumque de illis omnibus est. sedes apostolica totaliter non curatur in istis partibus et nullus amplius curat excommunicationes, auctoritas ecclesie totaliter perit; de illo doleo in veritate quamvis sedes apostolica mihi dura fuit cum episcopatu Treveren. et etiam cum episcopatu meo quem adhuc habeo et usque in mortem servare volo, et veniatis ad domum et longius non continuetis et antequam veniatis, tunc invenietis quod pars mea adversa debet esse correcta quod ipse non deberet plus cogitare post Episcopatus. Et si eis hec somniarent non deberent hoc manifestare et excusabitis me apud dominum et amicum meum Cardinalem S. Petri, quod non est culpa mea, quod papa non curatur, cum de propositis suis est culpa sua. Ego sum in Maguntia, nos cantamus in omnibus ecclesiis et sumus leti et habeo et acquiro magnam assistentiam; hoc credite mihi in veritate. Et valeret centum milia floren. Sedi apostolice, quod ille decanus de Basilica non fuisset in Maguntia, ipse fatue et insipienter processit in causis suis in terra. dolere quod sapientior fuisset. Scriptum manu mea propria sub meo secreto.

d[ictherus] e[lectus] et con[firmatus] ecclesie Ma[gunti]n. [1]).

Copia littere domini Dictherii scripte domino abbati s. Jacobi in Maguntia in vulgari Alamanico in latino interpretate manu propria Dictherii per me V. abbatem Mag[untinensem] compulsus metu excommunicationis hoc manu propria attestans.

Salvo etc.

Religioso Eberhardo abbati monasterii sancti Jacobi extra Civitatem nostram Maguntin. devoto et fideli nostro in Christo dilecto.

Dictherius Dei gratia Electus et confirmatus Maguntin. et princeps elector.

Religiose atque devote, novissime tibi scribi fecimus cum magistro Johanne Hartungi, tales an ad te pervenerint littere nescimus, non dubitamus tamen intellexisse te tamen immeritum et injustum adversus nos ceptum propositum. Sed gratia Dei notabiliter in melius se nobis convertit. Nam amicus noster Comes Palatinus Lantgravius Hassie nos consanguineus noster de Catzenchibogen

[1]) So ist wohl die stark abgekürzte Unterschrift zu lesen.

aliqui nostri suffraganei ac alii domini in notabili summa composuerunt [1]) nos unanimiter occasionem huiusmodi cause ad dimittendum insimul corpora res terras et populum; etiam major pars canonicorum ac totus clerus intus et extra, tota denique Civitas Maguntina nobis et nostre appellationi assistentiam fecerunt, qui etiam nobis hic presentibus in collegiis suis omnibus cantant, legunt et alia ut prius faciunt; etiam nos domini prefati ordinavimus et undique in nostris provinciis mandari fecimus non nullas apostolicas litteras seu processus quocumque nomine censeantur receptari sub magnis penis cuius etiam simile pluribus aliis in locis nobis promittitur et fiet; etiam nos cum notabili exercitu comburi nunc fecimus illis de Nassaw et Konistein hec castra et has villas Wigker, Wilbach, Eberstein, Stiersten, Mospach, Diepetag, Cloppheim, Ixstat, Zwey, Siemen, Nüwenham, Steinbach, Wssenkirchen, Stierstatt, Schonenberg. et aliquot alia villas et oppida que nominatim tibi describere non possumus, etiam consanguineus noster de Catzenehibogen cum notabili summa equitum ac peditum combuxit totaliter illi de Nassaco omnia que habuit ultra Hohe ac potenter adversus eum et suos adhuc jacent. confidimus in Deum valde breviter totum agrum Rheni cum tota potentia recipere. Sic quod speramus tali injusto proposito cum totali defensione totaliter resistere. etiam pars nostra adversa secum inire viam iustitie a nobis queri fecit, in qua ille de Nassaco velit juridice dimittere propositum ac omne id in quo quamvis indebite se exponit. Sed adhuc in tempore pro nos stetit quia non intendimus aliquam cum eo inire iustitiam, sed ipsum ad hoc conducere, ut nunquam alicuius viventis hominis Episcopatus honorem vel gradum habere vel capere debeat. Ideo cupimus a te ut quamprimum possit revertaris nec obmittere velis nisi consideres a S.^{mo} Domino nostro impetrare quod Sua Sanctitas revocaret processus contra nos et quietaret nos de annata si quam Sue Sanctitati adhuc deberemus. In hoc facies quemadmodum confidemus.

Dat. in nostra Civitate Maguntin. Mercurii post festum Conceptionis Marie Anno etc. LXI [1461 Dezember 9].

Ego Johannes Horn interpretatus sum fideliter hanc copiam ex quadam copia litterarum originalium in vulgari theutonico scriptarum predicto tenore. In cuius fidem me hac manu propria subscripsi.

[1]) Lesung zweifelhaft.

DIE RÖMISCHEN VERHANDLUNGEN ÜBER LUTHER. 1520. AUS DEN ATTI CONSISTORIALI 1517-23.

VON

ALOYS SCHULTE

In jüngster Zeit hat Karl Müller in der Zeitschrift für Kirchengeschichte in ausgezeichneter Weise den römischen Prozess Luthers behandelt [1]). Neue Quellen zu den spärlichen, ja dürftigen Nachrichten hat er nicht beibringen können, er sprach dahingegen die Hoffnung aus, dass die Akten des Prozesses, die Pallavicino im Konsistorialarchive benutzt habe, dort noch vorhanden seien und wünschte, sie möchten wieder aufgefunden und von einem Sachverständigen bearbeitet werden. In dem Konsistorialarchiv wollte ich zunächst nach andern Dingen suchen; der ausgezeichnete Archivar gewärte mir bereitwilligst Zutritt zu diesem seltener besuchten Archive. Da fand ich nun allerdings nicht die eigentlichen Prozessakten, aber wohl einen Teil der Quellen und zwar die den Ereignissen gleichzeitigen Quellen, die Pallavicino in der Einleitung seiner Geschichte des Conzils von Trient benutzte, so dass wir in Zukunft wenigstens für die letzten Stadien des Prozesses, so weit er sich eben innerhalb der päpstlichen Consistorien abspielte, vorzügliche Nachrichten haben. Uebrigens sind auch ausserhalb des Vatikans mehrere Abschriften des gleich zu besprechenden Bandes der Atti Consistoriali vorhanden.

Die Quelle, die ich nunmehr darbieten kann, sind die Einträge in die Acta Consistorialia, welche der Vicekanzler der Römischen Kirche, Cardinal Julius von Medici, in der Zeit vom 9. März 1517 (also unmittelbar nach dem Tode seines Amtsvorgängers Sisto

[1]) Zeitschrift für Kirchengeschichte 21, 46-85.

della Rovere) bis zum 14 Sept. 1523 führte; eben war Papst Hadrian VI. gestorben und ihm folgte der Schreiber des Bandes als Clemens VII. Der Band beginnt nach einer schmerzlichen Lücke in der Reihenfolge dieser offiziellen Protokolle der päpstlichen Consistorien. Er trägt folgenden Titel:

RERVM CONSISTORIALI
VM · LEONE DECIMO
ET ADRIANO VI
PONTIFICIBVS
MAXIMIS
EXPEDI
TARV
M
PER ME IVLIVM DE ME
DICIS·S·RO·E · VICECANCELL.

Nun möge zunächst der Text folgen.

Fol. 130v. « Rome die lune XXI Maij MDXX fuit consistorium et expedita fuerunt infrascripta.

« *6 Sachen*

« Deinde lecta fuit bulla contra Martinum Luther et fuerunt lecti nonnulli articuli, quos dictus Martinus disputaverat coram certis judicibus electis, de quorum electione constabat per instrumentum publicum rogatum per duos notarios, fuitque prepositum [1]) si articuli erant inserendi in bulla partim tanquam heretici, partim tanquam scandalosi et partim pias aures audientium [2]) offendentes, et si erant damnandi in genere vel in specie, ex quo ipse Martinus alios ex eis disputaverat et tenere presumpserat, vel si erat monendus, quod illos revocaret infra LX dies et si illos non revocaret esset tanquam hereticus condemnandus una cum scriptis suis, mandando quod non legerentur et non publicarentur, sed ut ille et eius scripta comburerentur, et fuit determinatum quod vocarentur omnes theologi coram sanctissimo domino nostro et di-

[1]) sic!

[2]) *Am Rand*: Bulla contra Martinum.

cerent, quid sentirent super dictis articulis. Et fuit conclusum, quod reverendissimus dominus Anconitanus vocari faceret coram se generales omnium ordinum et alios Theologos in Urbe existentes et quod ipsi examinarent inter se, quod istorum articulorum essent damnandi tanquam heretici seu scandalosi et pias aures offendentes et mandavit eis, ut venirent ad primum consistorium, ut votum super quolibet articulo dicerent, et ita fecit cardinalis Anconitanus ».

Fol. 131. « Rome die Mercurii XXIII mensis Maii fuit consistorium et expedita fuerunt infrascripta: Rev^mus dnus Car^lis sancti Xisti valitudinarius venit ad Consistorium ob gravitatem materie, quae tractanda erat ob res Lutherianas, in quo introducti fuerunt Generalis or^is minorum tunc archiepiscopus Patracensis electus, Generalis sancti Augustini, Generalis Carmelitarum, Magister sacri pallatii, procurator ordinis predicatorum, frater Franciscus de Potentia procurator ordinis minorum, procurator ordinis b. Marie servorum, mag. Jo. Hispanus qui legit publice in Vrbe, frater ordinis predicatorum de Petra Sancta, caudatarius R^mi C^lis Traneñ et dominus Joannes Echius et lectis singulis articulis super uno quoque fuerunt sigillatim data vota, an essent ponendi in bulla tanquam heretici seu scandalosi aut pias aures offendentes, et in hoc consistorio nihil fuit conclusum ad melius deliberandum » [1]).

Fol. 131^v. « Rome die Veneris XXVI mensis Maii MDXX fuit Consistorium et expedita fuerunt infrascripta:

« Factum est verbum super expeditione bulle contra Martinum et multa fuerunt dicta et nihilominus fuit conclusum presente rev^mo domino Car^li sancti Sixti, quod ponerentur articuli sub verbis propriis quibus illos posuerat Martinus, ne relinqueretur ei locus subterfugii dicendo: non dixi eo modo, de Bulla autem fuerunt dicta aliqua et tandem reservatum est ad aliud consistorium » [2]).

Fol. 132. « Rome die veneris prima mensis Junii MDXX fuit Consistorium et expedita fuerunt infrascripta » :

1) ecclesia Feltrensis vacans per cessionem e. d. Car. de Campegio.

2) » Gaiacensis.

[1]) *Am Raud*: De rebus Luteranis. *Einziger Gegenstand der Verhandlungen dieser Tages.*

[2]) *Am Rand*: De rebus Luteranis. *Einziger Gegenstand.*

3) unio e. Arien.

4) De rebus Lutheranis. « Deinde expeditum est Negotium Bulle contra Martinum Luther et fuit lecta bulla et conclusum ut scriberetur eo modo quo lecta fuit, prout in eius expeditione apparet ».

Aus diesen Protokollen folgt, dass an der Curie sich vier Consistorien, nämlich die vom 21, 23, 26 Mai und 1 Juni, mit dem Urteile über die Lehren Luthers beschäftigt haben und zwar war bei den beiden mittleren der einzige Gegenstand der Tagesordnung eben die Luther'sche Sache. Es ist also die Angelegenheit sehr ernstlich behandelt worden.

Aber vielleicht haben schon voraufgegangene Consistorien sich mit der Sache beschäftigt? Unsere Acta Consistorialia versagen hier leider. Vom 28. November 1519 haben bis zu dem von uns erwähnten Consistorium vom 21. Mai 1520 nicht weniger als 13 Consistorien stattgefunden, am 28. November, 23. Dezember, am 9. 11. und 27. Januar, am 6. und 20. Februar, am 5. 11. 14 und 28 März, am 16. April und am 14 Mai. In den 3 Consistorien vom 23. Dez. 1519 bis 11. Jan. 1520 war der Vicekanzler nicht anwesend, notierte aber die: « expedita »: für den 27. Januar notiert er: « in quo non interfui et nihil fuit expeditum »; für den 6. Februar heisst es wieder: « non interfui. expedita fuerunt infrascripta ». Unser Berichterstatter hat also fast drei Monate hindurch nicht selbst an den Consistorien teilgenommen, seine Angaben beruhen also auf Berichten. Seine Notizen beschränken sich in dieser Zeit doch wohl auf die definitiv erledigten Sachen, und berühren nicht auch die Dinge, die nur vorläufig besprochen wurden; denn wenn auch für diese Zeit die Berichte vollständig wären, so hätte am 27. Januar ein Consistorium ohne jede Verhandlung stattgefunden.

Es wäre also immerhin denkbar, dass auch in diesen früheren Consistorien schon die Angelegenheit Luthers wäre behandelt worden. Möglicher Weise in den Konsistorien des Januar.

Von besonderem Werte ist es, dass wir aus den Atti nun eine Reihe von Namen erfahren, deren Träger an dem Verfahren als Sachverständige oder Richter beteiligt waren. Zunächst aus den in Rom anwesenden Cardinälen: Von ihnen treten in den Akten drei hervor: der Cardinal von Ancona, der von Gaëta und der von Trani.

Der Cardinal von Ancona war Pietro Accolti, 1455 in Florenz als Sprosse einer Aretiner Familie geboren. Er war Jurist, Doctor utriusque juris, Rechtslehrer in Florenz, dann palatii apostolici causarum auditor, seit März 1511 Cardinal tituli s. Eusebii. Ihn charakterisirt der Venetianische Gesandte Gradenigo mit den Worten: pratico di bolle [1]). Er ist in der That auch derjenige, der nach anderer Angabe die Bulle gegen Luther entworfen hat.

Der zweite war derjenige Mann, der recht eigentlich bis dahin die Verhandlungen mit und über Luther zu tragen hatte, der Cardinal von Gaëta: Thomas de Vio, ein Theologe aus dem Predigerorden. Cajetan erschien in der Sitzung vom 23. Mai, obwohl noch krank.

Ganz beiläufig wird der Cardinal von Trani erwähnt: Johannes Dominicus de Cupis, ein römischer Rechtsgelehrter; ein Dominikaner seines Gefolges war unter den Theologen.

Nach den Atti waren in dem einen Consistorium drei Ordensgeneräle anwesend: nämlich 1) der General der Carmeliten, und prior generalis dieses Ordens war Bernardus de Senis [2]). 2) der des Augustinereremitenordens, dem Luther angehörte. Es war der bekannte Gabriel della Volta, auch einfach Venetus genannt. Ueber seine Stellung zur Frage ist oft gehandelt worden, es wird darüber auch später noch zu sprechen sein. als 3) der General der Conventualen. Das ist freilich nicht sofort zu erkennen; denn der Titel « Generalis ordinis minorum » kann entweder heissen: « Minister generalis- » und dann bezieht er sich auf die Observanten oder « Magister generalis- » und dann handelt es sich um die Conventualen. Nun haben die Acta den Zusatz; « tunc episcopus Patracensis electus ». Es erscheint ausserden in dem Consistorium noch ein anderer Vertreter des bez. der Minoritenorden und zwar « frater Franciscus de Potentia procurator ordinis Minorum », und diesen als Observanten zu erweisen ist sehr leicht. Der Minoritengeneral gehört also zweifellos zu den Conventualen. Der oben erwähnte General ist also Antonius Sassolini von Florenz (1519-25) und thatsächlich erhielt dieser durch päpstliche Provision im Consistorium vom 21. Mai 1520 die ecclesia Patracensis.

[1]) Alberi, Relazioni. Roma, I, 68.

[2]) Vgl. Bullarium Carmelitanum 1, 495.

Drei Orden waren durch die Stellvertreter der Generale repräsentirt, es waren das 1) der später zu behandelnde « Procurator ordinis Predicatorum », 2) der eben genannte « frat. Franciscus de Potentia procurator ordinis minorum », nämlich « de observantia » [1]). Er ward bald nach den ersten Reformationsbewegungen im hohen Norden dorthin entsendet; es ist also zu vermuten, dass er den Dingen sehr nahe trat, jedenfalls ist er auch Mitglied der später zu besprechenden ersten Consistorialcongregation gewesen. Der General dieses Ordens fr. Franciscus Lichetus, im Orden berühmt als Lehrer Scotistischer Weisheit, übrigens selbst an der Ablasspredigt einst eifrig beteiligt, weilte damals in Frankreich und Deutschland [2]). 3) der « procurator ordinis b. Mariae servorum » und Procurator der Serviten was damals « mag. Augustinus Philippus de Florentia (gewählt 1512 † 1521) [3]).

Auch der General des mächtigen Ordens der Dominikaner (Garsias de Loaysa sacre theologie professor) war nicht im Consistorium, den Spanier vertrat ein Deutscher: der procurator ordinis in curia Romana: Nicolaus von Schönberg, einst hatte der Cardinal von Gaëta diesen Posten bekleidet [4]).

Nicolaus von Schönberg — später Cardinal und selbst bei einer Papstwahl Candidat — hatte in Pisa die Rechte studiert und war bei der Wahl Thomas da Vio's zum Ordensgeneral, dessen Nachfolger als Pocurator geworden (1508).

Weiter kamen zu den Consistorien zwei Dominikaner; der eine war der Magister sacri palatii eben jener Sylvester de Prierio (Prieras), der zuerst ausserhalb Italiens die Verteidigung gegen Luther aufgegriffen hatte- « ein scholastisch gelehrter Mann » [5]).

[1]) Er stammte aus der Ordensprovinz Basilicata vgl. de Gubernatis, Orbis seraphicus 1, 432.

[2]) de Gubernatis, Orbis seraphicus 1, 202. Cardinalprotector dieses Ordens war Domenico Grimani, ihm befreundet die Cardinale Giulio Medici, Carvajal u. Pucci. de Gubernatis I, 503.

[3]) Gianius, Annales ordinis fr. servorum b. M. v. 2, 40. 75.

[4]) Ueber das Amt des Procurators vgl. Reichert, General Capitel 4, 20. « ad quem omnes fratres venientes ad curiam accedere habeant et causam sui adventus exponere ac ejus licenciam in Urbe commorandi obtinere ».

[5]) Zu seinem Leben vgl. bes. Michalski, Franz: De Silv. Prieratis vita et scriptis. Münster 1892. Den, « Acta capitulorum generalium ordinis praedicatorum » ed. P. Ben. M. Reichert kann man weitere Nachrichten ent-

Er war in Rom 1514 Nachfolger des Nicolaus von Schömberg auf der den Dominikanern zustehenden Lehrkanzel für thomistische Theologie, 1515 aber hatte er auf Cajetans Verschlag die gleichfalls stets mit Dominikanern besetzte Stelle einer „Magister sacri palacii" erhalten. Zugleich war er Inquisitor für Rom [1]). Weit unbedeutender scheint der P. de Petra Sancta gewesen zu sein, er begnügte sich mit der Rolle eines Caudatars bei dem Cardinal von Trani, ich habe ihn sonst vergebens gesucht: sein Name ist verschollen.

Dieser Orden hatte also (einschliesslich des Cardinal Cajetan) nicht weniger wie vier Theologen gestellt, Nikolaus von Schönberg mag man auch als Juristen gelten lassen.

Ein sehr einflussreicher Teilnehmer muss „mag. Jo. Hispanus, qui legit publice in Vrbe" gewesen sein; denn nach dem Briefe von Eck [2]) war auch er bei den engeren Conferenzen, die beim Papste selbst abgehalten wurden. Die Bezeichnung lässt wohl keinen Zweifel, dass dieser Hispanus Professor der Theologie an der Sapienza war. Nun hat Renazzi [3]) ein Verzeichnis der Professoren dieser Universität von 1514 veröffentlicht. Er beginnt mit „Magister Johannes .... Ord. s. Augustini", der die Theologie des Morgens las, die drei andern Theologieprofessoren können nicht in Frage kommen, denn sie führen andere Vornamen und so ist es wohl nicht zu gewagt, in diesem Johannes unsern Hispanus zu suchen; ist dass richtig, so hatte Luther in ihm einen Ordensbruder zum Richter und sollte er nicht den Besuch seines Wittenberger Ordensbruders und Collegen gehabt haben, als Luther in Rom wilte? Doch wir kommen viel zu weit in Vermutungen hinein.

Das Verzeichnis der in den Consistorien anwesenden Gelehrten ergiebt also (abgesehen von den Cardinälen): 3 Dominikaner: Es sind der Procurator Nicolaus von Schönberg, der magister sacri palatii Prieras, der P. de Petra sancta. 2 Augustiner: nämlich der

---

nehmen Tom. 3, 402. Lehrer der Bibel im Convent von Bologna 1491/2, 431: dort Regens studii für 1499/1500. 4,25: magister und diffinitor provincie Scocie auf dem Mailänder Generalkapitel 1505.

[1]) Vgl. das Nähere bei Michalski.

[2]) Der öfter zu erwähnende Brief gedruckt in der Frankfurt-Erlanger Ausgabe der Werke Luthers. Opera varii argumenti 4, 256 ff.

[3]) Storia dell'Università degli studi di Roma 2, 236. Roma 1804.

General und der Professor Jo. Hispanus. 2 Franziskaner, je einen von den Observanten und den Conventualen, je 1 aus dem Orden der Carmeliten und Serviten, und nur einen Weltgeistlichen, den Professor der Theologie zu Ingolstadt, Eck.

Die Zahl der Theologen, die in den Vorverhandlungen zu Worte kamen, muss aber grösser gewesen sein. Eck hat in der Replica gesagt: « Inter sedecim Theologos fui unus ex deputatis, in presentia Papae et omnium Cardinalium » [1]), es müssten danach die Namen von sechs Theologen fehlen.

Sehr viel schwerer ist es noch festzustellen, welche von den Cardinälen eine Rolle in dieser ernsten Sache gespielt haben.

Eck schreibt in dem eben erwähnten, später näher zu besprechenden Briefe. « Cardinales mihi favorabiles sunt S. Crucis, Anconitanus, Aginensis, S. quatuor, Jacobatius, s. Sixti, de Salviatis et Campegius etc. » [2]).

Von diesen werden wir den Cardinal von Ancona (den Juristen Petrus Accolti) und Cajetan (den berühmten Theologen des Dominikanerordens) aus andern Quellen als die eigentlichen Bevollmächtigten in der Sache kennen lernen.

Es bleiben von den Cardinälen sechs zu bestimmen. Der Cardinal tit. s. Crucis war der Spanier Bernardino Carvajal, er war Theologiae Magister. Der Cardinalis Aginensis ist zweifelhaft: episcopus Agenensis war allerdings bis 1518 der Cardinalnepote Julius' II.: Lionardo Grosso della Rovere gewesen, nach Gams hatte er dann auf dieses Bistum Agen verzichtet, wenn er auch bis Sept. 1520 noch lebte. Cardinalis Agriensis (Erlau in Ungarn) war aber Ippolito d'Este, der gleichfalls bald nach dem Verfahren gegen Luther starb und gleichfalls eine Creatur Alexanders VI. war. Ich halte dafür, dass er sich um Rovere handelt, der stets als Cardinalis Aginensis in der Zeit vorher bezeichnet wurde. Die Titelkirche der IV. coronati gehörte damals Lorenzo Pucci, von dem noch nachher zu reden sein wird. Drei Cardinäle sind mit Namen genannt: der erste Domenico Jacobacci war in der päpstlichen Juristenlaufbahn (consistorialis aulae advocatus und dann Auditor der

[1]) 48[a] nach Wiedemann, Eck S. 151.

[2]) Die Interpunktion rührt von mir her. Die Ausgabe hat « S. Sixti de Salviatis ».

Rota) zum Purpur gelangt, er hat auch manches geschrieben, unter anderm » de appellatione a Papa ad concilium «. Seiner Blutsverwandtschaft mit Leo X. schuldete der junge Giovanni Salviati seinen Cardinalshut. Es bleibt endlich noch Lorenzo Campeggi, übrig der später so viel von den Verhandlungen zu tragen hatte. Er war einst Lehrer des kaiserlichen Rechtes gewesen.

Es sind also sehr verschiedener Männer, bei denen Beifall gefunden zu haben sich Eck rühmt.

Das damalige Cardinalscollegium zählte — ich glaube nicht zu irren — nicht weniger als 58 Mitglieder. Doch lange nicht alle weilten in Rom; zunächst wohl die 4 noch sehr jungendlichen Cardinäle nicht, welche einer Unsitte ihren Hut verdankten, der jüngste Cardinal Alfonso Infant von Portugal zählte 11 Jahre! Die meisten Ausländer waren in ihrer Heimat, so die vier deutschen Cardinäle: Albrecht von Brandenburg, Lang und Schinner, und der spätere Papst Hadrian VI. ebenso 4 Franzosen, 1 Engländer, 1 Ungar und ebenso wissen wir, dass einige italienische Cardinäle ausserhalb der Curie residierten [1]). An den Luther betreffenden Consistorien haben demnach höchstens 41 Mitglieder des hl. Collegiums Teil genommen.

An Theologen von Namen besass dasselbe keinen Ueberfluss. Carvajal und Cajetan sind schon genannt. Besonderes Interesse würde es erregen, wenn wir etwas von der Stellung des Cardinals Aegidius von Viterbo wüssten, da er Ordensgenosse Luthers war. Ein hervorragender Theologe war er, zugleich aber auch einer der ersten unter den damaligen römischen Humanisten. Der Weiteren rühmen die Biographen der Cardinäle auch den Christophorus Numalius von Forlì als tüchtigen Theologen, der bei früheren Ablassverkündigungen eine erhebliche Rolle gespielt hatte.

Weit erheblicher war die Zahl der Cardinäle juristischer Schulung, ich zähle deren 12, von denen Accolti, Cupis, Jacobazzi und Campeggi schon genannt sind: Francesco Soderini war einst in Pisa Rechtslehrer gewesen, Scaramuzza Trivulzio ebenso in Pavia; andere waren in der Praxis curialer Rechtsprechung gross geworden: Antonio Ciochi (einst auditor der Rota), ebenso Achille de' Grassi, von andern kann ich nur das Lob ihrer juristischen Kenntnisse anführen: es sind das der Genuese Cola Fieschi, Lionardo

[1]) Gonzaga, Grimani, Riario, Soderini.

della Rovere, Paolo Emilio Cesi, der in der späteren Geschichte nicht wenig hervortritt, und Alessandro Cesarini.

Auch ein alter Mediziner war unter den Cardinalen: Ferdinando Ponzetti; man muss ihn aber doch mehr den Männern des Finanzwesens zurechnen. Durch die päpstliche Kammer und die Datarie waren manche gegangen, meist ohne sich einen ganz unbescholtenen Namen erhalten zu können: Lorenzo Pucci, Francesco Armellini und Silvio Passerini.

Erschreckend wenige waren aus Orden hervorgegangen: ich fand nur den Augustinereremiten Aegidius von Viterbo, den Dominikaner Cajetan und den Minoriten Numalius, alles drei also hervorragende Männer, alle drei einst Generäle ihres Ordens.

Jedenfalls waren in dem Consistorium fast ausschliesslich, ja vielleicht ausschliesslich Italiener. Soviel zur Uebersicht über die Personen, die hier in Frage kommen [1]).

Der Einzige der bisher unsere Quelle benutzt hat, war der Cardinal Sforza Pallavicini, der am Rande des Kapitels 21 des 1. Buches ausdrücklich auf die « Atti Concistoriali » hinweist. Er erwähnt die 4 Consistorien, er nennt Silvestro da Priero, Eck, Francesco Ferrarese, die Cardinäle Domenico Jacobazzi, den Cardinal Egidio da Viterbo und berichtet, dass der Cardinal Cajetan sich krank in die eine Sitzung habe bringen lassen. Es ist leicht zu sehen, dass er seine Quelle durchaus nicht erschöpft. Nur bleibt es unklar, woher er den Namen des Francesco Ferrarese gewonnen hat.

Um ein einigermassen gesichertes Bild der Vorgänge in Rom zu gewinnen, wird es nötig sein, die bisher bekannt gewordenen sonstigen Zeugnisse heranzuziehen.

Wir haben drei, welche von Beteiligten noch vor Abschluss der Angelegenheit geschrieben wurden; zwei Briefe vom General der Augustiner und einen von Johannes Eck, also zwei von dem Haupte des Ordens, dem Luther angehörte, und einen aus des Feder des schärfsten deutschen Gegners. Der älteste Zeuge ist der eine Brief des Ordensgenerals (vom 15. März 1520), der andere ist nur einen Tag jünger, mehr wie anderthalb Monate aber der Eck's (3 Mai 1520).

[1]) Viel klarer ist die Stellung der Kardinäle im Reuchlin'schen Streit. Ich vermeide es aber bei der Verschiedenheit der Fragen diese Parallele hier näher auszuführen.

Der Ordensgeneral machte mit dem von Kolde 1877 aufgefundenen Briefe an Staupitz [1]) den Versuch, Luther zum Schweigen zu bringen. Die Rücksicht auf den Orden soll das zu Wege bringen, der von Papst Leo X. so viele Wohlthaten empfangen habe. Noch jetzt habe der Papst aus Rücksicht auf den Orden den Willen, in der gegen die Schriften Luthers gerichteten Bulle weder den Namen des Ordens noch den Luthers zu erwähnen. Von dem Briefe ist die ursprüngliche Datierung nicht erhalten, der Abschreiber nennt an anderer Stelle das Datum, nicht aber den Ort. Aber durch äussere Gründe lässt sich leicht feststellen, dass der Ordensgeneral damals in Rom weilte. Wir haben nämlich den hierauf bezüglichen Passus eines andern Brief, der nur einen Tag jünger ist.

Dieser war an Ser Lorenzo Bragadin in Venedig gerichtet und der Ausschnitt hat sich in den Tagebüchern Marino Sanudo's erhalten [2]). Er bestätigt dass der Ordensgeneral glaubte, schliesslich würden nur die Sätze, nicht Luther selbst verurteilt werden, aber er glaubte, dass dieser offiziellen « Extravagante » ein besonderes Breve zur Seite gehen werde, worin Luther zum Widerruf ermahnt werde; wenn er dann verharre, werde gegen ihn persönlich, als gegen einen Häretiker vorgegangen werden.

Derselbe Brief erzählt zwei wichtige Thatsachen: Dass vor den Cardinälen von Ancona und Gaëta bereits drei Mal alle Theologen Roms über die Sätze Luthers disputirt und alle Generäle bereits schriftlich ihr Votum abgegeben hätten.

Der Brief von Johannes Eck giebt eine andere Stufe der Verhandlungen. Auch hier sehen wir noch die beiden Cardinäle als Leiter einer Commission; « Wir standen neulich, der Papst, zwei Cardinäle, der Doctor Hispanus und ich fünf Stunden in Beratung dieses Geschäftes, wir wurden aufgefordert einzeln unsere Meinungen vorzubringen. Die Form der Bulle wird den Guten gefallen, sie ist nämlich zusammengearbeitet aus der Tradition der alten Konzile, der Päpste und der Neueren; an Irrtümern sind 41 ausdrücklich

[1]) Abgedruckt in Zeitschrift für Kirchengschichte 2, 478.

[2]) Die auf Luther bezüglichen Stücke sind gesammelt in « Martin Luther und die Reformationsbewegung in Deutschland in Auszügen aus Marino Sanuto's Diarien. Ausbach 1883, stehen aber auch in der grossen Venetianer Ausgabe. Bd. 2, 246. 256. u. s. w.

verurteilt ». « Gestern war ich beim Papste in der Luther'schen Sache, wo ich Bericht erstattete über das, was die beauftragten Cardinäle ausgeführt (expedirt) hatten, morgen gehe ich wieder zum Papste um wegen des Tages des Consistoriums zu fragen ». « Das Conzept gegen Luther ist fertig, in dem nächsten Cardinals-Consistorium soll es expedirt werden, und wenn der Papst meinem Rate folgt, werden alle Cardinäle und alle Bischöfe unterschreiben ».

Der Deutsche glaubte der Stimmen von 8 Cardinälen sicher zu sein, doch haben wir darüber schon oben gehandelt.

Diesen uns völlig intakt überlieferten Briefen bez. Briefstellen von Männern, die in der Sache selbst tätig waren, schliesst sich zunächst der Ausschnitt eines Briefes des venetianischen Orators in Rom, ser Marco Minio, an [1]), der uns in noch frühere Stadien der Verhandlungen führt: « Neulich (l'altro giorno) wurde eine Congregation aller Generäle der Bettelorden gemacht, und an Stelle derjenigen, welche nicht hier waren, gingen die Ordensprokuratoren; und die Häupter derselben waren die Cardinäle von Ancona und Gaëta. Diese Congregation hat man gemacht, um einige Sätze des Bruders Martin Luther zu verurteilen . . . . . Aber die Verhandlungsweise in der Congregation war nicht allzu gut, weil unvermutet die Sätze Luther vorgelesen und die Stimmen verlangt wurden. Der genannte Bruder Martin zeigt als seine Grundlage zu haben vorzüglich die Evangelien, wohl lässt er die Kirchenväter zu, wie den hl. Augustin, aber nicht andere Lehrer; über den hl. Thomas, Scotus und andere spottet er; die Sache ist sehr skandalös ».

Bei der Interpretation dieses Briefes kann ich Müller nicht folgen, der sagt: « Gleich zu Anfang stiess man auf die Schwierigkeit, dass man auf den Schriftbeweis Luthers nicht eingerichtet war ». MeinesErachtens giebt der zweite Satz: « il ditto frate Martino dimostra di tuore li suoi fondamenti principalmente dali evangeli, bene admete li doctori della chiexia, come santo Agostino etc., ma non altri doctori; di san Tomaso, Scoto e simili se la ride ». gar nicht die Motivierung für den schlechten Verlauf der Verhandlung, sondern nur eine ja im wesentlichen richtige Charakterisierung des theologischen Standpunktes des damaligen Luther. Der Tadel bezieht sich auf das überstürzte Verfahren: Vorlesen der Sätze und

[1]) Gedruckt Auszüge S. 1.

sofortige Votierung. Wir werden später sehen, dass es sich hier um eine erste Congregation handelte, der aber bald das Mandat entzogen wurde.

Zu diesen gleichzeitigen im Wortlaut noch vorliegenden Stellen treten nun zunächst einige gleichzeitige Umgestaltungen von gleichzeitigen Zeugnissen.

Dieselben finden sich zum Teil in den Diarien des Venetianers Marino Sanudo. Die erste Stelle ist aus einem (andern) Briefe Minio's vom 4. Februar. « Der Papst hat eine Congregation von gelehrten Brüdern des Ordens der Observanten gemacht und hat ihr zwei Cardinäle als Häupter gegeben, nämlich die von Ancona und Gaëta, welche sehr gelehrt sind, welche sehen sollen, was zu tun sei um dieses Uebel von der Kirche wegzubringen ». In Verbindung mit dem soeben besprochenen wörtlich erhaltenen Abschnitt eines Briefes vom gleichen Tage desselben Verfassers ergibt sich also, dass der Papst eine Congregation berufen hat, mit den Cardinälen von Ancona und Gaëta an der Spitze, zusammengesetzt aus Observanten d. h. aus demjenigen Orden, die in den letzten Jahren in Süd- und Osteuropa die grossen Ablässe gepredigt hatten. Ausser den Observanten erscheinen schon die Generale bez. Prokuratoren der Bettelorden.

Diese Congregation hatte jedoch nur ein sehr kurzes Dasein. Schon am 11. März schrieb Minio nach Venedig, dass der Papst eine andere Congregation mit andern ausgezeichneten Männern gebildet habe. Doch bleibt etwas zweifelhaft. Es heisst: « ma poi hanno terminato il papa consultarla (scil. la bolla contro fra Martin Luther) meglio col far un altra congregation di altri excelenti homeni ». Das Subjekt zu hanno wäre « frati observanti di s. Francesco », dann würden die Observanten selbst eine andere allgemeinere Congregation vorgeschlagen haben; aber ebenso wohl kann man übersetzen: man hat den Papst bestimmt.

Jedenfalls war diese Congregation noch nicht zu einem Entwurf gekommen. Es ist möglich, dass Eck schon vor den Einsetzung dieser ersten Congregation in Rom eingetroffen ist; denn er hat am 18. Januar von Ingolstadt die Reise nach Rom angetreten [1]). Wir wissen dass ein Nürnberger in weniger als 4 ½ Tagen

[1]) Ich folge hier Wiedemann, Johannes Eck 149 f. und Müller S. 78.

von Nürnberg bis Venedig ritt [1]). Aus den Papieren einer Nürnberg-Mailander Gesellschaft habe ich nachgewiesen, dass ein schneller Bote für den Weg zwischen beiden Städten 10 Tage brauchte [2]). Am 28'. konnte also Eck am Po gewesen sein und hätte er dann noch 6 Tage gehabt, um nach Rom zu kommen. An anderer Stelle werde ich nachweisen, dass eine am 5 Juli. mit des Post von Rom abgesandte Bulle schon am 18. in Weissenfels bei Leipzig war. Es ist also möglich, aber doch sehr unwahrscheinlich, dass Eck in solch fliegender Eile den Weg durchmessen habe. Mir ist es viel wahrscheinlicher, dass er zwischen dem 4. und 11. Februar eintraf und vielleicht mag auch er an der Auflösung dieser ersten Congregation beteiligt gewesen sein. Jedenfalls konnte er an einer Kommission, von der er selbst ausgeschlossen war, nicht allzu viel Interesse haben. Doch das ist alles sehr ungewiss.

Die Nachrichten der Diarien Sanuto's über die zweite Congregation und die Verhandlungen in den Consistorien selbst bringen uns nicht viel Neues. Es werden 2 Consistorien erwähnt, offenkundig sind es die vom 21. Mai und 1. Juni. Interessant ist die Auffassung, dass noch am 21. Mai in Rom die Meinung vertreten war, dass mit Erlass einer Bulle, mit dem „ mostrar di estimar li soi errori “, der Skandal in Deutschland nur noch grösser werde; ein deutliches Zeichen für die Existenz einer Gruppe, welche jeden scharfen Griff vermeiden wollte.

Damit sind die Nachrichten, welche direkt auf Teilnehmer zurückgehen oder nur durch eine vermittelnde Hand gehen, jedenfalls alle bisher bekannten, die vor dem Erlass der Bulle niedergeschrieben sind, erschöpft.

Wir müssen nunmehr schon zu Quellen doppelter Trübungsmöglichkeit greifen! Pallavicini hat einen Teil seiner Nachrichten aus einem: „ libro antico di memorie lasciato dal Cardinal Morone “. Leider ist auch diese Stelle wieder nicht zweifellos klar: sie kann von Morone aufbewahrte Erinnungen bez. Pro memoria einer andern Person im Ange haben oder die Morone's selber. In letzterem Falle hätte Morone nach vielen Jahren Erinnerungen an-

[1]) Schulte, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien 1, 501.

[2]) Schulte a. a. O. 1, 387 f.

derer Leute aufzeichnen müssen; denn der 1509 geborene spätere Kardinal, der freilich mit kaum zwanzig Jahren Bischof wurde, war in den Tagen des Prozesses erst elf Jahre alt und lebte auch nicht in Rom. Die Darstellung wäre alsdann zwei vielleicht aber noch mehr mal retouchirt worden. Bei dem hervorragenden Interesse des in Deutschland so genau bekannten Prälaten, bei seiner Wahrheitsliebe, seinem Reformeifer wäre an eine tendenziöse Retouchierung nicht zu denken, aber wir alle erproben es ja täglich, wie leicht auch der glaubhafteste Erzähler den wahren Hergang umgestaltet. Besser läge es, wenn diese Erinnerungen von einem wirklichen Teilhaber herrührten, dann würde ja Morone ganz ausscheiden.

Der Kern ist ein Streit zwischen zwei Cardinälen über die Anfertigung der Bulle. Der später angenommene Entwurf rühre von dem Cardinal von Ancona her, von dem wir ja auch genau wissen, dass er thatsächlich von Anfang an mit der Angelegenheit betraut worden war. Der Entwurf habe bei andern Cardinälen nur Anstoss im Kleinen erregt, doch habe der Datar Cardinal Lorenzo Pucci das Recht des Entwurfes für sein Amt in Anspruch genommen, er habe eine andere Idee gehabt, und mehr den Eifersüchtigen als den Ratgeber spielend habe er Accolti bekämpft. Dem lange dauernden Kampfe habe endlich der Papst durch seine Entscheidung ein Ende gesetzt. Das sei alles erfolgt in „ Congregationen " in Gegenwart des Papstes. In dem Schlussatze: „ fu letto in uno nuova Congregazione avanti il Pontefice, ed approvato concordemente " liegen Irrtümer; es ist gar nicht in einer Consistorialcongregation die Entscheidung gefallen, sondern wie unser Protokollbuch beweist erst in dem vierten geheimen Consistorium.

Diese Bemerkung erhöht nicht gerade das Zutrauen zu der Morone'schen Quelle. Auch ist es incorrekt, Laurentius Pucci als Datar zu bezeichnen, bei einem Cardinal verändert sich der Titel des Leiters der Datarie in Prodatar.

Leider ist mir eine Liste der Datare nicht bekannt. Nun war nach Ciaconius Lorenzo Pucci schon unter Leo's X Vorgänger Datar, diente auch Leo X. noch, dann war mehere Jahre hindurch mag. Silvio Passerini Datar- er begegnet als solcher sehr oft in den Hergenröther'schen Regesten! Sollte nun wirklich Lorenzo zum zweiten Male Datar geworden sein? Beim Tode Leo's X war er sicher Pönitentiar. Wenn ich auch mit Sicherheit noch nicht nachweisen

kann, dass Pucci während unserer Verhandlungen nicht Datar war, so ist das doch so wahrscheinlich, dass der ganze Bericht ziemlich wertlos wird; denn auf dem Charakter Pucci's als Datar ist er aufgebaut. Dass Pucci Einfluss auf Schriftstücke hatte, ist zweifellos; sagt doch der Venetianer Marco Minio: « Questi, sotto papa Leone, trovava modo di segnatura e far brevi, e papa Leone molto lo stimava », und weiter vergleicht er Armellini mit dem Cardinal Santiquattro: « egli è nelle cose temporali quello che il Santiquattro nelle spirituali » [1]). Unabhängig von der Person Pucci's ist nur die Angabe, dass zu der Congregation Theologen und Dekretalisten hinzugezogen seien.

Wie sich bei Pallavicini der Cardinal Accolti und Datar gegenüberstehen schildert Sarpi [2]) den Konflikt zwischen Theologen und Juristen! Beide erkannten die Notorietät der Lehren Luthers an, während aber die Theologen nun hätten ohne Weiteres gegen ihn vorgehen wollen, hätten die Juristen auf einer Citation bestanden. Sie hätten auf das alte Testament hingewiesen, nach dem Sündenfalle habe der allwissende Gott doch gesagt, Adam ubi es? und nach der Ermordung Abels zu Kain: Ubi est Abel frater tuus [3]). Trotzdem vor Gott doch alles notorisch sei, habe er doch die Schuldigen vorgeladen. Wie Ghinuzzi Luther citirt habe, so müsse es auch jetzt geschehen, nachdem jenes Verfahren unvollendet geblieben sei. Die Theologen hätten die da es eine Leitung beansprucht, Glaubenssache, die Juristen hätten sich auf das formelle Recht gestreift. Dann sei es zu einem Kompromisse gekommen, den Karl Müller so charakterisirt: « Bei der Lehre bestand kein Gegensatz, bei den Schriften verfuhr man nach dem Willen der Theologen, bei der Person kam man den Kanonisten entgegen, doch nicht ganz: man zitierte Luther nicht, sondern stellte ihm nur eine Frist zum Widerruf und unterliess nicht zu bemerken, dass man bei der Lage der Dinge sofort verurteilen könne. Beide Parteien haben also daran festgehalten, dass das notorium facti permanentis oder judici bestehe, und auch die Bulle hat das angedeutet » [4]). Müller weist dann auch Spuren von andern Gedankengängen und Gegensätzen nach.

[1]) Alberi, Relazioni di Roma S. 68 f.
[2]) Historia del Concilio Tridentino (1629) S. 11.
[3]) Genes. 3, 9 u. 4, 9.
[4]) A. a. O. S. 81.

Die Notorietät ist nach unsern Consistorialakten thatsächlich, wie auch Sarpi berichtet hat, unbestritten anerkannt worden und zwar auf Grund der Leipziger Disputation, näherhin auf die dort von ihm verteidigten 13 Thesen und das von 2 Notaren aufgestellte Protokoll über die Schiedsrichter der Leipziger Disputation. Man kann da zweifelhaft sein, ob es sich um die von Carlstadt angenommenen Bedingungen handelt, die am Morgen des 4. Juli, des ersten Disputationstages auch Luther unterzeichnet hatte, allerdings nach langem Sträuben und nachdem ihm zugesagt worden war, dass die Akten der Disputation nicht an die Curie geschickt werden sollten. Dem „Contract" [1]) fehlt eine Beglaubigung durch zwei Notare; dahingegen hat der neuerdings wieder abgedruckte Text des Druckes: „Disputatio inter egregios et praeclaros viros ac doctores etc.", den man als den „Protokolldruck" bezeichnen darf, eine solche [2]). Sollte dieser vorgelegen haben? Ich will das unentschieden lassen. In letzterem Falle hätte Luther's Vorbehalt ihm nichts genützt und seine und Carlstadt's Forderung, dass Notare protokollirten, wogegen Eck zu Anfang war, sich schliesslich zu ihrem Schaden gewendet. Luther hatte es vermeiden wollen, seiner Appellation an ein Konzil irgendwie zu schaden. Es war ihm aber nicht gelungen; ob nundas „Protokoll" odes der „Contrakt" gemeint ist, jedenfalls hatte Eck die Leipziger Disputation zur Grundlage des weiteren Vorgehens der Curie gemacht.

Der von Sarpi angegebene Zwiespalt über den einzuschlagenden Weg hat wirklich nach Ausweis der Atti Consistoriali bestanden, ob aber die Gruppen nach Theologen oder Juristen gesondert waren, erscheint zweifelhaft. Die eine Meinung war, Luther sei zum Widerruf innerhalb 60 Tage zu veranlassen und alsdann, wenn er nicht widerrufe, als Häretiker zu verurteilen zu gleich mit seinen Schriften, es sei dann zu befehlen, dass seine Schriften nicht mehr gelesen und veröffentlicht, vielmehr er und seine Schriften verbrannt würden. Die andere Meinung war die Artikel im Allgemeinen oder im Einzelnen zu verurteilen, da er über einige disputirt und sie festzuhalten sich vermessen habe. Daneben wurde

[1]) Der sogenannte 'Contract' ist veröffentlicht bei Seideman, Disputation. Leipzig, 1843. S. 137.

[2]) Vgl. Seitz. Der authentische Text der Leipziger Disputation (1519) Berlin 1903.

erwogen, ob die Artikel in die Bulle aufzunehmen seien, zum Teil als häretische, zum Teil als vermessene und fromme Ohren verletzende.

In dem dritten Consistorium wurde beschlossen, die Artikel wörtlich aufzunehmen, um Luther nicht den Ausweg zu lassen, er habe sich so nicht ausgedrückt.

Viel wichtiger war der Gegensatz über die Schnelligkeit des Vorgehens, brechen oder biegen. Aus unsern Consistorialakten kann man nicht sehen, wer die eine und wer die andere Ansicht unterstützte. Es ist aber möglich, dass die Iuristen und die Theologen sich entgegentraten, wenn auch ein schweres Gegenargument sich findet: das erste Consistorium beschloss nicht etwa nun mehr Theologen und Juristen zu verhören, sondern berief ausschliesslich Theologen! Die Zahl der Juristen war unter den Cardinälen allerdings nicht gering, aber um so mehr traten sie in der ersten und in der zweiten »Congregation« zurück. Aus den uns bekannten Personen der zweiten kann ich nur Cardinal Accolti und Nicolaus von Schömberg als Juristen gelten lassen. Und auch später werden immer nur die Theologen hervorgehoben. In der Bulle »Cum ad nihil« heisst es: »nonnulis ex Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalibus vivae vocis oraculo commisimus, ut, adhibitis in Sacra Pagina magistris et aliis viris doctis, ejusdem Martini dicta et scripta diligenter examinarent et deinde in consistorio nostro secreto referrent, quorum relatione audita . . . .« [1]).

Es mag sein, dass die eine Meinung von Juristen verfochten wurde; aus den doktrinären Tone der Sarpi'schen Auseinandersetzung, möchte man schliessen, dass ihm das Gutachten eines Juristen vorgelegen habe.

Jedenfalls hat Müller ganz Recht, wenn er die Bulle als einen Compromiss auffast!

Sie enthält 1) Massregeln gegen die Irrlehre. 41 Sätze werden als häretisch verworfen und deren weitere Predigt verboten.

[1]) Die Ausfertigung für Aleander bei Balan, Monumenta reformationis Lutheranae. 4-7 1520 Juli (17 kal. Augusti). Balan entnahm das Stück den Acta Wormatiensia, ich fand das Stück auch eingetragen Reg. Vat. 1162 = Leo X. Vol. 172 fol. 194. Unterschrift: Ja. Questenberg. Daselbst fol. 192 auch die Ausfertigung für Eck vom 15. Kal. Aug. Wie weit sie von einander abweichen, habe ich nicht festgestellt. Unterschrift: Hen. de Busseyo.

2) Massregeln gegen die Schriften Luthers. Diejenigen in denen diese Sätze enthalten sind, werden verboten und sollen sofort verbrannt werden.

3) Massregeln gegen Luther. Er wird ermahnt, innerhalb 60 Tagen zu widerrufen oder in Rom zu erscheinen.

und schliesslich folgt die Androhung von Consequenzen für den Fall, dass Luther nicht widerruft oder nicht erscheint.

Ganz mit Recht, sagt Müller, dass die Bulle Exsurge [1]) nicht als eine Bannbulle gegen Luther bezeichnet werden darf. Es scheint also thatsächlich ein Kompromiss geschlossen zu sein, indem man die Person Luthers und seine Schriften unterschied. Die « Juristen » wollten das Los von beiden von dem Erfolge der Monitio abhängig machen, die « Theologen » glaubten über beide bereits den Stab brechen zu können.

Ich will aber auch die Möglichkeit nicht ganz ausschliessen, dass die « Theologen » von vornherein den Weg, der eingeschlagen wurde, wollten, jedenfalls haben die « Juristen » den Termin von 60 Tagen für die Schriften nicht erreicht.

Ein zweiteres Zeugniss über die Vorgänge in Rom liegt vor in Briefe Luthers an den Breslauer Reformator Hess, vom 7 Juni 1520. Hier heisst es: « Eccius in Urbe potitur gloria petita. Adductus ad S. Pontificem per Cardinalem Quatuor Coronatorum osculatus est pedes beatos, rursus eum Papa osculatus est omnium stupore, idque publico conspectu sedens in sede majestatis suae. Utinam sic etiam se lingerent, lamberent, spuerent et morderent, scribit is, qui scribit; Lutherus deos propitios habet Romae, sed nullos homines » [2]). Auf wen geht nun dieser römische Bericht zurück? Da im Anfang des Briefes über die Briefe des Crotus Rubianus an Hess und Luther gehandelt wird, so könnte man glauben, dass dieser die Nachrichten geschrieben habe, aber auch ein anderer kann der Schreiber gewesen sein. Crotus war nun schon im Oktober 1519 in Bologna, wir wissen nicht, dass es noch einmal nach Rom heimkehrte, so müssen ihm durch andere Leute die Mitteilungen geworden sein. Besser stände es, wenn der betr. Brief direkt von Rom

[1]) Sie steht Reg. Vatic. 1160 = Leo X. Vol. 170 f. 251-259'. Unterschriften Visa R. Milanesius. G. Cabredo.

[2]) Enders, Dr. Martin Luther Briefwechsel 2, 412.

an Luther gerichtet gewesen wäre. Schliesslich ist ja von dem Inhalte eigentlich nur von Wert, dass der Cardinal Pucci Eck bei Papst Leo X. eingeführt habe; die Nachricht über den Kuss müsste ganz anders beglaubigt sein, um Glauben zu verdienen.

Ueber Ecks Anteil erfahren wir aus der neuen Quelle weiter nichts. Er wird als Letzter unter den Theologen angeführt. Aber die ganz allgemeine Annahme, dass er der Dränger in dem ganzen Verfahren gewesen sei, wird um nichts weniger wahrscheinlich; ist es richtig, dass er den « Protokolldruck » vorlegte, so würde sein Anteil noch erheblich steigen.

Aus seinem Briefe kennen wir seine Ansicht über die Form, die er der Bulle geben wollte, näher. Er hat nicht erreicht, dass die Bulle von allen anwesenden Cardinälen und Bischöfen unterzeichnet wurde. Die Zahl der häretischen Sätze giebt er schon am 3. Mai auf 41 an, sie ist in der Bulle dieselbe. Es ist somit sehr wahrscheinlich, dass seit dem 3. Mai kein Satz fortgefallen und wieder ersetzt worden. Dass die Auswahl dieser 41 Sätze auf Eck zurückgeht ist eine alte Ansicht; sie genau zu erhärten, wäre Aufgabe einer kritischen Ausgabe der Bulle. Fasste ich oben die Stelle: « Bullae forma placebit bonis, mixta enim ex veterum Conciliorum ac Pontificum et novorum consuetudine » richtig auf, so geht der Text auf Formeln der Conzile, älterer Päpste und Neuerer zurück. Doch auch diese formale Abhängigkeit der Bulle von alten Vorbildern zu prüfen, ist Sache einer kritischen Edition. Einzelne Stellen gehen unzweifelhaft auf Stellen bei Gregor VII zurück.

Es ist sehr wahrscheinlich, das Eck auf die Ausgestaltung der Bulle einen sehr grossen Einfluss ausgesübt hat.

Fasse ich die Ergebnisse zusammen, so ergibt sich folgendes Bild.

1) Der Prozess gegen Luther wurde Januar 1520 an der Curie aufgenommen und zunächst einer ConsistorialCongregation zugewiesen, zu der die beiden Cardinäle Ancona und Cajetan gehörten, die dauernd mit der Angelegenheit befasst blieben, im Uebrigen bestand sie aus Observanten d. h. Mitgliedern des Ordens, der am Meisten mit dem Verkündigen von Ablässen sich beschäftigt hatte, und den Generälen bez. Prokuratoren der Bettelorden.

2) Diese Congregation scheint ziemlich tumultuarisch sofort an die Artikel herangegangen zu sein, jedenfalls wurde sie Anfang,

Februar wieder beseitigt. Eck hat ihr schwerlich angehört, wahrscheinlich kam er erst während ihrer Thätigkeit nach Rom.

3) Die Angelegenheit wurde einer neuen Consistorialcongregation unterbreitet. Diese umfasste die beiden genannten Cardinäle, die Ordensgeneräle und die namhaften Theologielehrer Roms, ausserdem Eck, vielleicht auch noch andere Personen. Neben ihren Beratungen fanden Einzelbesprechungen und Gruppenbesprechungen statt, zum Teil in Gegenwart des Papstes. An ihnen nahmen ausser den beiden Cardinälen besonders die beiden Theologen Jo. Hispanus und Eck Teil.

4) In mindestens 4 Consistorien kam die Angelegenheit zur Verhandlung. Dabei bestanden Gegensätze über die Form des Vorgehens, wenn man auch kaum von einer geschlossenen Meinung von Juristen und Theologen reden darf.

5) Das Ergebnis war sehr wahrscheinlich ein Kompromiss, vielleicht hat aber auch die schärfere Ansicht gesiegt.

6) Wahrscheinlich ist der Cardinal von Ancona der Verfasser der Bulle, doch hat Eck auf ihre Ausgestaltung sicher einen grossen Einfluss ausgeübt. Der Streit mit dem Datar ist jedoch sehr unwahrscheinlich.

7) Nichts spricht dagegen, in Eck die eigentlich treibende Kraft zu sehen. Hat er wirklich den Protokolldruck der Leipziger Disputation vorgelegt, so gilt das noch viel mehr, als man bisher annahm. Denn damit verlegte er Luther den Weg der Appellation an das Konzil.

Die neue Quelle sichert und erweitert unsere Kenntnis, lässt aber nur den Wunsch noch lebhafter werden, weitere Stücke, besonders aber die Gutachten zu besitzen, um einen völlig klaren Blick in die Verhandlungen zu gewinnen, die Luther dauernd von der katholischen Kirche trennten.

Einen wichtigen Nachtrag gebe ich auf S. 174.

EIN ROTULUS FAMILIAE PAPST LEO'S X

VON

WALTER FRIEDENSBURG.

Ueber die amtlichen Verzeichnisse des Päpstlichen Hof- und Haushaltes, die Rotuli familiae oder Ruoli di famiglia, denen schon Moroni in seinem Dizionario eingehende Beachtung geschenkt [1]), hat neuerdings Theodor Sickel gehandelt [2]), der an einen Ruolo von 1562, aus dem Pontifikat Papst Pius' IV (1559-1565), anknüpft um über Entstehung und Ausbildung dieser Listen sowie über ihren Wert als Geschichtsquelle einige Bemerkungen niederzulegen. Aus Sickels Ausführungen erfahren wir u. a., dass die Reihe der Rotuli von der Mitte des 16. Jahrhunderts ab mehr oder minder vollständig, wennschon alsbald mit einer bedauerlichen Lücke für die wichtige Epoche Papst Gregors XIII (1572-1585), noch gegenwärtig im Archiv der päpstlichen Computisteria, in das man sie 1870 aus dem Archiv des Majordomats übertragen hat, vorhanden ist. Für die frühere Zeit dagegen ist auch Sickel nicht mehr bekannt geworden als das wenige was schon Moroni beigebracht hatte, nämlich ein Rotulus von 1277, aus der Zeit Papst Nikolaus' III, und ein anderer von 1460, die Ministeria et officia domus pontificalis Pii II. Unter diesen Umständen ist es gewiss von nicht geringem Interesse, aus der Epoche Papst Leo's X eine entsprechende Aufzeichnung kennen zu lernen, die, bisher anscheinend ganz unbeachtet, von mir in einer Handschrift der Va-

[1]) Moroni, Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica, vol. 23 (1843), pag. 27-126, s. v. famiglia.

[2]) Th. von Sickel, Ein Ruolo di famiglia des Papstes Pius IV, im 4. Ergänzungsband zu den Mittheilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung (Innsbruck 1893) S. 537-588; auch Separat-Abdruck.

tikanischen Bibliothek aufgefunden worden ist. Ich möchte an dieser Stelle einiges darüber mitteilen; eine vollständige Verwertung des uns hier gebotenen Materials zu versuchen, ist nicht die Absicht; es würde das auch eine sehr mühevolle Sache sein, deren Ertrag vielleicht nicht einmal im richtigen Verhältnis zu der Arbeitsleistung die aufzuwenden wäre, stehen würde [1]). Auch ist ja die Mehrzahl der uns hier überlieferten Namen, im einzelnen betrachtet, von keinem grösseren Interesse. Dagegen sollen, als ein Beitrag zur Geschichte des germanischen Elements an der römischen Kurie, die deutschen Namen, die der Rotulus aufweist, vollständig mitgeteilt werden. —

Die Handschrift, um die es sich handelt, ist der Codex Vaticanus latinus Nr. 8598. Sie ist 14,7 cm. breit, 22 cm. lang. Den Einband bildet eine Pergament-Urkunde Julius' III. Der Kodex zählt 38 Blätter von Papier, von denen die Blätter 2^b bis 31^a beschrieben sind; das übrige ist leer; nur steht noch auf Bl. 38^a: scolares Graeci. Constantinus Rale Corcyreus [so ?].

Der Grundstock der Niederschrift ist von einer Hand; mehrere andere Hände aber haben Ergänzungen nachgetragen, die zuweilen, jedoch nicht immer, datiert sind, und zwar umfassen diese Datierungen die Zeit vom 15 Mai 1514 bis zum 17 September 1516. Die Eintragungen verteilen sich auf zwei Spalten; links sind die Herren und Beamten des Hofhalts, rechts deren Diener verzeichnet, erstere in Abständen, um die Eintragung einer Mehrzahl von Dienern auf der rechten Seite zu ermöglichen; vielleicht auch im Hinblick auf spätere Nachträge und Ergänzungen. Vor den Herrennamen steht meist eine Zahl, die der Summe der gegenüberstehenden Diener entspricht. Alle einzelnen Posten der Herrenseite sind durch feine Striche von links unten nach rechts

[1]) Für Leo X liegt bekanntlich der Anfang einer Herausgabe der Regesten vor, die von Kardinal Hergenröther inauguriert, nach dessen Tode († 1890) aber ins Stocken geraten ist (Leonis X P. M. regesta, e tabularii Vaticani manuscriptis voluminibus aliisque monumentis collegit et edidit Jos. S. R. E. car. Hergenroether, S. S. archivista. Frib. Brisg. sumptibus Herder, 8. Faszikel 1884-1891). Die Ausgabe reicht nur bis zum Oktober des Jahres 1515. Ich habe sie für die Zeit von der Aufstellung unseres Rotulus (1. Mai 1514, s. w. u.) ab genauer durchgesehen, im übrigen Stichproben gemacht; was ich dabei zur Erläuterung des Rotulus gefunden habe, ist in den bezüglichen Anmerkungen notiert.

oben durchstrichen, augenscheinlich als Zeichen der erfolgten Uebertragung in einen späteren Rotulus. Deutlich unterscheidet sich diese Art der Tilgung von einem wirklichen Ausstreichen, welchem vereinzelte Herrennamen und zahlreiche Diener anheimgefallen sind, solche nämlich die während der Geltungsperiode unseres Rotulus ausgeschieden sind; bei den gestrichenen Dienern ist denn auch in der Regel ein Ersatz verzeichnet.

Ueber dem Text steht von flüchtiger Hand: Prima madii 1514; darunter: Rottulus familiae S. D. N., et primo Praelati domestici. Nun folgt die Namensliste dieser, deren Reihe durch den als Sacrista bezeichneten Erzbischof von Durazzo [1]) eröffnet wird; er hat 7 Diener. An ihn schliesst sich, ohne Amtsbezeichnung, der Erzbischof von Bari [2]), dem 2 Diener gegenüberstehen. Hierauf eine Anzahl von Bischöfen, nämlich 6, von denen der erste, der Bischof von Grosseto [3]), und der vierte, der Spigacensis alias Vestanus [4]), nachträglich eingeschoben sind, dieser, wie das nebenstehende Datum besagt, am 31 Oktober 1514, während bei dem Grossetaner die Zeitangabe fehlt. Den Bischöfen folgen 2 Protonotare, Julius de Tornabonibus, der wiederum erst nachträglich in die Liste eingefügt worden ist, und ein anderer, der nur mit dem Namen Orpheus gekennzeichnet wird. Hieran schliesst sich der Magister domus, der eigentliche Vorstand des päpstlichen Haushalts: es ist Alexander de Neronibus [5]); Diener sind ihm nicht beigegeben. Nun folgt Alterius de Biliottis, in dem wir vielleicht anfangs den Substituten, dann aber den Nachfolger des de Neronibus zu sehen haben; über seinen Namen nämlich hat eine

[1]) Gabriel Foscus 1510-1534 nach Gams, der hinzusetzt: Non residet, scriptor apostolicus.

[2]) Der Spanier Stefan Gabriel Merino 1513-1530, später Kardinal. Er befindet sich in der grossen Zahl derer welche P. Leo X am 1 Mai 1514, dem Tage der Aufstellung unseres Rotulus, zu Grafen, Rittern und Edlen kreierte. Regesta nr. 8339 sqq., sub o.

[3]) Raffael Petrucci aus Siena 1497-1522, Kardinal 1517.

[4]) Wol der Bischof von Viesti, den Gams nur seinem Vornamen nach (Franciscus) aufführt: seit 4 August 1514, vorher Bischof von Lipari.

[5]) Eine Verleihung des Papstes für Alexander de Neronibus clericus Florentinus, notarius suus et suae domus magister, vom 5 November 1514 findet sich in den Regesta N°. 12550 (Praeceptoria des Hospitals S. Spiritus de Saxa in Urbe).

andere Hand geschrieben: magister domus. Hierzu findet sich kein Datum; dagegen steht bei dem einzigen Diener des de Biliottis die Zeitangabe: 12 Januar 1515. Nun erscheint in der Liste noch ein - Reverendus -, Ferdinandus Poncet, der durch die hohe Zahl von acht Dienern ausgezeichnet ist [1]; vier dieser haben das gemeinsame Datum des 28 November 1514. Unter den ferneren Praelati domestici, die meist nur das Praedikat Domini haben, stehen zwei sehr bekannte Namen voran, nämlich die beiden Geheimschreiber Leo's X, D. Petrus Bembus mit 4 und D. Jacobus Sadoletus [die Hs. schreibt: Sandoletus] mit 2 Dienern. Bei dem nächstfolgenden Namen: Franciscus de Minazuetis [so?] steht der nachträgliche Vermerk: episcopus Turetanus; die nämliche Persönlichkeit als R. D. Franciscus episcopus Turettanus erscheint dann aber mehrere Posten weiter nochmals — und zwar als nachgetragen, unter dem Datum des 1 September 1515 [2]. Ferner wird eingeschoben der R. D. Tranquilus de Leonibus episcopus Ferentinus [3] mit dem Zusatz: de mandato S. D. N. pro R^mo^ domino cardinale S. Mariae in Porticu [4], aber ohne Zeitangabe. Endlich begegnen von hervorragenden Praelaten noch der R. episcopus Ototientis, augenscheinlich in partibus Infidelium, und der R. episcopus Casertanus [5]. Dieser beschliesst die Reihe der Praelati domestici, welche im ganzen aus 23 Posten oder, da der Turretanus, wie oben bemerkt, zweimal vorkommt, aus 27 Personen besteht.

Die zweite Rubrik im päpstlichen Haushalt bilden die Camerarii, die Kämmerer; sie stehen unter der Führung ihres « De-

[1]) Vgl. über ihn auch die Regesta nr. 8745 (8746. 8751). Er war hiernach Thesaurarius generalis des Papstes.

[2]) Nach Gams hiess der Betreffende Franciscus Minoberti, Bischof von Torres oder Sassari (dies ist der Sitz des Bistums) seit 1515.

[3]) Gams: Tranquillus Macarazzi (!) 1510-1548. Eine Verleihung an Tranquillus ep. Ferent. s. Regesta nr. 12505 sq., vom 3. Nov. 1515 (Kanonikat in S. Nikolai in carcere Tulliano de Urbe).

[4]) Der bekannte Vertraute Leo's, Dichter und Humanist Bernardo Dovizio oder Divizio di Bibbiena, Kardinal 1513, † 1520.

[5]) Es ist wol noch Johannes Baptista Petruzzi, der, nach den Regesta nr. 12378, am 29 Oktober 1514 bereits verstorben ist (Gams: gestorben 1514) und in der Person des Johannes Baptista Bontianus, Rektor in Florenz und päpstlicher referendarius domesticus, einen Nachfolger erhält.

canus », des D. Aloysius de Rubeis, dem nicht weniger als 11 Diener gehorchen; einem dieser Dienernamen ist das Datum des 28 Oktobers 1514 beigeschrieben, für sechs andere gilt die Angabe: 29 November 1514 (die 4 ist sehr undeutlich, aber doch wol eher so als etwa 5 zu lesen). Der zweite in der Reihe ist D. Bernardus Michelozi mit 2 Dienern (einer vom 15 Mai 1514). Unter den ferneren Camerarii begegnet El Grasso [so!] de Medicis; D. Comes Hercules de Rangonibus [1]); nach diesen der Comes Sancti Bonifacii; dann 38 « Domini ». Als neun und dreissigster nach dieser Zählung war D. Johannes Berrel verzeichnet; der Name ist aber ausgestrichen und durch « Magister Cipio Medicus » ersetzt. Nach einem ferneren « dominus » folgt dann ein zweiter Leibarzt « D. magister Archangelus medicus »; den Rest der Liste bilden 15 « Domini ». Bei den zugehörigen Dienern finden sich zahlreiche Aenderungen, Streichungen und Ergänzungen, teilweise mit Daten, deren spätestes der 3 April 1516 ist. Im Ganzen sind es — ohne Johannes Berrel — 64 Camerarii. Bei ihrer Anordnung scheint ein landschaftliches Moment mitzuspielen; es begegnen nämlich anfangs durchweg italienische, hernach aber spanische Namen. Mittendrin aber finden wir auch einen Landsmann, den Dominus Christophorus Vulsen. Klingt die Namensform deutsch, so wird die Vermutung deutschen Ursprungs hier fast zur Gewissheit erhoben durch den Umstand dass diesem Dominus ein ausdrücklich als Deutschen bezeichneter Diener und ein zweiter deutschen Namens beigegeben sind. Wir kommen darauf zurück.

Den Kämmerern folgen als dritte Klasse der Hofämter die Cubicularii. deren im ganzen 68 aufgeführt werden. Sie haben überwiegend nur je einen Diener; lediglich vereinzelte haben deren zwei. Wiederum eröffnet der « Decanus » die Reihe, es ist Joannes de Albicis [2]). Die sechs letzten Namen in der Liste sind nachgetragen. Die gewöhnliche Bezeichnung der einzelnen ist « Dominus »; nur drei der Cubicularii werden ausserdem als Sänger (cantor) bezeichnet: D. Gabriel de Lande [so?], D. Laurentius de Modena und D. Nicolaus de Albis; doch stehen sie nicht etwa

[1]) In der Regesta (nr. 11195, zum 25 August 1514) erscheint Hercules de Rangone als cubicularius secretus des Papstes.

[2]) In den Regesta findet sich mehrfach ein anderer Albizzi, Andreas Mattheus, als Cubicularius des Papstes bezeichnet (nrr. 8328; 8448; 11461.).

hinter einander, sondern durch die übrigen zerstreut. Bei einem Namen der ursprünglichen Liste, D. Romanetus Odevius [so?] begegnet der Zusatz: « pro magnifico Laurentio de Medicis die 14 martii 1515 ». Sonst haben nur die am Ende nachgetragenen Namen derartige Vermerke; so heisst es bei D. Joannes de Pina « ex mandato S. D. N. 14 febr. 1515 »; bei dem folgenden Namen, dem D. Joannes de Yepes [so?]: « referente D. Philippo de Alemanis ex mandato S. D. N. (ohne Datum) »; bei den übrigen begegnen Daten aus dem April und Mai 1515.

Hieran schliessen sich die Scutifferi [Scudieri], deren es 94 sind; sie haben teilweis einen Diener, bei dem anderen Teil findet sich kein solcher genannt. Einzelne dieser Namen sind durchstrichen, aber in anderer Weise wie die übrigen, wol zweifellos mit der Bedeutung der Tilgung. Erst nach dem 72. Namen finden sich Einschiebungen, deren dann im ganzen dreizehn begegnen [1]). Der Name des ersten Scutifer, D. Jacobus Malaspina, trägt keine besondere Bezeichnung; andererseits begegnen in der Liste ausser einem Abte — D. Jacobus Baravallus abbas Gayetan. — drei Musici, die nur nach ihrem Vornamen aufgeführt werden, als D. Galeatius, D. Joannes Maria, D. Hieronymus, und die — ebenfalls meist nur durch die Vornamen gekennzeichneten — Inhaber folgender Aemter oder Functionen, nämlich des

Stronomus (D. Chicotus).
Medicus familie (D. Gabriel).
Credentiarius secretus (D. Simoncinus).
Spenditor (D. Chicotus de Pistoja).
Secretarius (D. Huguettus) [2]).
Magister stabuli (D. Francesinus).

[1]) Bei den Nachgetragenen findet sich einmal (für zwei gemeinsam) das Datum des 5 März 1515; ein anderes Mal heisst es: scriptum Florentiae die 27 dec. 1515. Bei einem Diener der ursprünglichen Liste findet sich der 30 Dez. 1514 beigesetzt; doch ist der Betreffende gestrichen und durch einen anderen ersetzt, der das Datum des 17 September 1516 hat, die späteste Zeitangabe, die der Rotulus überhaupt aufweist. Bei Dienern der Nachgetragenen finden wir zweimal den 14 Juli 1516.

[2]) Secretarius steht hier an Stelle des ausgestrichenen Scalcus. Ob der Genannte mit Hugettus de Nise « clericus Parisiensis, scalcus et familiaris suus » zu identifizieren ist, dem der Papst am 17 September 1514 einen Geleitsbrief zu einer Reise nach Frankreich ausstellt (Reg. nr. 11767)?

Computor camerae (D. Albertus).
Summista (D. Joannes Daniel) [1]).
Scalchus (D. Joannes Maria).
Scalchus (D. Gutterius Gundisalvi).
Medicus (D. Joannes de Macarata).
Subcamerarius (D. Joannes, alias Gran-Johan).
Superstans elephanti (D. Alfonsus).
Ferner; D. Agustinus laicus, qui facit ceram.

Endlich finden wir in der Liste noch einen D. Johannes Ippes [so?], bei dem der Zusatz gemacht ist: cubicularius 15 maji 1515. Der Betreffende ist also in eine höhere Klasse der Hofbeamten versetzt worden. Ich war anfangs geneigt anzunehmen, dieser D. Johannes sei mit dem oben erwähnten, in der Reihe der Camerarii nachgetragenen D. Johannes de Yepes [so?] identisch; aber es ist doch wohl fraglich ob die beiden Namen, deren keiner — insbesondere aber der zweite nicht — mit voller Sicherheit entziffert werden kann und die unleugbar eine gewisse Aehnlichkeit mit einander haben, gleich gesetzt werden dürfen.

Unter denjenigen Scutifferi, die keine spezielle Amtsbezeichnung haben, begegnet Johannes Baptista de Salviatis aus der bekannten Florentiner Familie; auch ein Bartholomeus de Bibiena wird hier aufgeführt. Schliesslich verdient noch D. Johannes Berbegal Erwähnung wegen des Zusatzes: cum R.^{mo} Surrentin. 2. maij 1515 ex mandato D. N.

Wir kommen endlich zu der letzten Klasse der höheren Hofbeamten, es sind die Capellani; eine Bezeichnung, die allerdings mit der Kapelle im engeren, spezifischen Sinn des Wortes nichts zu tun hat; wir finden hier die Inhaber sehr verschiedener und zwar meist vom Kirchendienst ganz entlegener Beamtungen vereinigt; der Ausdruck Capellani bezeichnet eben nur eine Rangklasse. Lediglich der voranstehende Name, D. Erasmus Nicholai entbehrt einer Angabe der speziellen Funktion des Mannes; im übrigen finden sich hier die folgenden Chargen [2]):

2 clerici capelle.
2 forrieri.

[1]) Dieser ist sammt seinem Diener getilgt.

[2]) Die Eigennamen sind auch hier stets angegeben, es erübrigt sich aber wol sie sämmtlich anzuführen; vgl. jedoch die folgenden Anmerkungen.

1 custos bibliothecae [1]).
1 superstans cerae.
1 plumbator [2]).
1 custos Belvider [3]).
1 poenitentiarius [4]).
3 portanarii secreti.
1 custos vineti de Carrantia [so!].
1 capellanus madone Magdalene sororis S. D. N. [5]).
1 custos registri supplicationum [6]).
1 scriptor in secretaria [7]).
1 custos supplicationum [8]). —

Damit sind wir an das Ende der « Herren », im engeren Sinn d. h. der Hausgenossen und Inhaber der höheren Hofämter gekommen; ihnen stehen die « Officiales », die eigentlichen Hausbeamten, entgegen. Auch bei diesen aber besteht eine Scheidung, nämlich in die höhere Klasse der « Secreti » und die niedere der « Communes ». Erstere bestehen aus: 6 credentiarii secreti pape, von denen die drei ersten die Bezeichnung Domini führen; sodann 10 canavari secreti, in deren Reihe drei Namen gestrichen und durch ebensoviele andere ersetzt sind [9]); weiter 7 coci secreti, von

[1]) Es ist D. Romolus de Maceninis [so!]. Ueber seinem Namen steht: Custodes bibliothecae; doch folgt nur dieser eine Name. Laut Assemanus (Catal. codd. mss. Bibl. Vat. Bd. 1 Romae 1756 p. LXIX, vgl. E. Müntz, La bibl. du Vatican, Paris 1886 p. 11 ff. l. 31) heisst er Romulus Mammacinus Aretinus, Custos 1512, † 1534.

[2]) Es ist ein Mönch, frater Marianus; vgl. unsen S. 62 n. 4.

[3]) D. i. Belvedere, die Villa Sixtus' IV, die bekanntlich durch Julius II in den Vatikan einbezogen worden war und in deren Hof die ersten Antiken Aufstellung gefunden hatten. Der Name ist: D. Antonius de Rubeis.

[4]) Joannes Zcombotzky, ein Pole.

[5]) Sie war die Gemahlin des Francesco Cibò Fürsten von Massa, eines der Sprösslinge Papst Innocenz' VIII, und starb 1519.

[6]) D. Guillermus Roaz [so ?].

[7]) D. Joannes Folla.

[8]) D. Joannes de Clivis.

[9]) Die 10 ursprünglichen Namen werden von einer gemeinsamen Klammer umschlossen; links davon steht, aber doch wol nur auf Einen bezüglich: che [so?] serve el tinello. Tinello ist der Gesindetisch; canavarus=Kellermeister.

denen die beiden ersten Domini und Magistri heissen; den Schluss machen 9 credentiarii camariorum [so! statt camerariorum?], unter denen noch besonders unterschieden werden: 1 panetarius secretus, 1 portanarius secretus tinelli und 3 servitores tinelli.

Nun folgen die Officiales communes. Voranstehen D. Magninus superstans mulorum mit zwei Dienern, D. Bartholomaeus de Capriis custos tinellorum mit einem Diener; D. Franciscus Chicon superstans lignorum ohne Diener; im folgenden begegnen noch mehrfach Diener, in der Einzahl wie in der Mehrzahl, was wol von der Art d. h. den Erfordernissen der einzelnen Beamtung abhing [1]). Der Titel Dominus geht übrigens auch in diese Rubriken noch tief hinunter. Wir führen kurz die hier verzeichneten Aemter an:

1 superstans furni.
2 credentiarii tinelli majoris.
2 panatarii communes.
3 dispensarii secreti et communes [!].
5 canavarii communes; die ersten drei heissen Domini, der vierte ist der Sohn des dritten.
5 coci communes, der erste ist durch das Praedikat superstans ausgezeichnet.
1 horologiarius.
3 stagnarii, denen vier Diener beigegeben sind.
1 capellanus officialium.
3 scobatores secreti.
12 scobatores communes; bei einem steht das Datum des 14 Februar 1515 (oder 1516? die letzte Ziffer ist nicht deutlich); der letzte wird als Priester (presbyter) der Diözese Cambrai bezeichnet.
3 ortolani.
3 custodes catene [2]).
1 gallinarius.

[1]) Die Diener gehören dem Amt, nicht der Person des Beamten. Dies kommt, wo eine Beamtung von mehreren Personen geführt wird, auch äusserlich dadurch zur Geltung, dass die Diener rechts von einer die Herren umfassenden Klammer stehen, welche sie also diesen gemeinsam zuweist.

[2]) Der in S. Pietro in Vincoli aufbewahrten Ketten Petri?

1 scriptor capelle [1]).
1 capacius [2]) secretus.
1 capacius communis.
1 distributor feni.
1 pulsor campanarum sancti Petri.
1 claviger palatii.
1 custos porte vinee.
1 frotiero [3]).

Nun folgt nachgetragen: Franciscus Augustini de Antio [so?] pro fratre Bernardo plumbatore, also ein Substitut oder Gehilfe des plumbators, der oben freilich den Namen Marianus, nicht Bernardus trägt [4]). Hieran schliessen sich die durch eine Klammer unter dem Datum des 6. December 1514 zusammengefassten Namen von 4 Personen, deren links davon befindliche Funktion nicht mit Sicherheit zu entziffern ist [5]). Weiter erscheinen 15 familiares stabuli; es sind 16 Namen, von denen einer ausgestrichen ist; beim letzten ist der 30 Oktober 1514 notiert. Nunmehr folgen noch die nachstehenden niedrigsten Chargen:

4 servitores tinelli minoris.
1 aquarolus tinellorum.
3 bachalarii [6]) scobatorum.
2 bachalarii stabuli.

[1]) Hiernach 2 Personen (Franciscus Granatinus et filius ejus Johannes Baptista) ohne Amtsbezeichnung.

[2]) So!

[3]) S. v. a. fruttiero, der die Früchte [?] unter sich hat?

[4]) In den Regesta ist ein Bernardus monachus Cisterciensis als plumbator in bullaria literarum apostolicarum bezeugt; er ist aber schon am 2. September 1514 todt und es folgt ihm nicht der oben angeführte Franciscus Augustini, sondern Matthaeus de Polnariis monachus monasterii Fossae Novae Cisterc. ord. Terracin. dioc.: Reg. nr. 11376. Jener Augustini mag den Bernardus vielleicht in seiner letzten Krankheit vertreten haben. Da übrigens wol nichts die Annahme verbietet, dass gleichzeitig mehrere Plumbatoren im Amt waren, so mag der oben angeführte Marianus neben Bernardus jene Funktion ausgeübt haben.

[5]) Weder ich noch verschiedene Schriftkundige, deren Hilfe ich anging, haben die wenigen Worte enträtselt oder Sinn hineingebracht; es steht etwa da: pro elephante referent [?] ex^{to} [?] baronem [?].

[6]) Bachalarius bezeichnet allgemein diejenigen qui sub aliis minora negotia curant, die juniores (Ducange), also hier etwa Lehrlinge oder Anwärter.

1 aquarollus stabuli.
1 famulus altariste s. Petri.
1 capellanus reclussarum s. Petri.

Diese reclussae, alias mulieres murate in s. Petro, sind 6 an der Zahl. Sie werden hier auch, allerdings nur der Zahl, nicht den Namen nach verzeichnet, gleichsam als Anhang zur Hofhaltung, ebenso wie 15 Indianer. Daran schliessen sich endlich noch:

15 mulateri.
2 curriductores, alias carreteri.
1 murator palatii, und
2 famuli parafrenorium.

Damit sind wir — auf Blatt 30^b — an das Ende der gesammten Liste gelangt; es folgt nur noch, auf Blatt 31^a, eine Summierung der Personen, und zwar nach der dreifachen Einteilung in die eigentlichen Herren (domini), Diener (familiares) und die Beamten (officiales). Die Zahlen sind: 244 domini, 265 familiares, 174 officiales, darunter als Summe: 683 [1]). —

So ist dieser Rotulus beschaffen, der aus einem neunzigjährigen Zeitraum als das einzig vorhandene Beispiel eines Verzeichnisses der päpstlichen Hofhaltung sich darstellt. Er repraesentirt demgemäss eine Mittelstufe zwischen dem Rotulus von 1460 und den sehr viel komplizierteren Listen, die uns seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bekannt sind. Hier hat in der That im nächsten Menschenalter nach Leo X eine bedeutsame Entwicklung stattgefunden, die wir im einzelnen allerdings nicht nachweisen können; wol aber dürfen wir die Behauptung aufstellen dass dafür der Pontifikat Papst Pauls III. epochemachend gewesen sein wird. Wie unter diesem Papst die päpstliche Kanzlei auf eine neue Basis gestellt worden ist, das Kardinalskollegium ein anderes Aussehen erhalten hat und mancherlei Reformen an der Kurie ihren Ausgangspunkt genommen haben, so wird auch diejenige Neuordnung

[1]) Ich zähle in der dritten Rubrik nur 170 Individuen. Andererseits ergiebt sich mir für die Herren eine etwas höhere Summe als angegeben; doch erklärt sich hier die Differenz von selbst durch den Hinblick auf die Eingeschobenen, die nicht mitgerechnet sein werden, indem die Summierung sich doch sehr wahrscheinlich auf den ursprünglichen Bestand der Liste bezieht.

der Hofhaltung, die in den späteren Rotuli zum Ausdruck kommt, in dem verhältnismässig langen Pontifikat des Farnese begründet worden sein.

Gehen wir von den Ergebnissen der Forschungen Sickels über die späteren Rotuli aus, so zerfallen letztere in zwei Klassen, die des Majordomats und die der Kanzlei. Die Rotuli entstehen in den Bureaux des Majordomus (Mastro di casa), des eigentlichen Hauptes der päpstlichen Haushaltung; aber der Majordomus teilt seine Aufzeichnungen auch der Kanzlei mit, die für ihre Zwecke, hauptsächlich zur Ausfertigung der den Hausgenossen zukommenden Befreiungen und Vorrechte, dieser Liste bedarf. Wie Sickel zeigt, unterscheiden sich die beiden Arten der Ruoli durch Sprache und Format. Ist das Majordomat selbst damals bereits zur italienischen Sprache übergegangen, so bequemt es sich in den der Kanzlei überwiesenen Listen der von dieser beibehaltenen lateinischen Amtssprache an. Ferner weisen die Rotuli der Kanzlei ein schmales Format auf, wie es der Form der einfachen Liste entspricht, wogegen das Hausmeisteramt doppelt so breite Register führt, da hier die jeweilig eintretenden Aenderungen im Bestand sogleich nachgetragen wurden, was in der Kanzlei nicht stattfand. Ebensowenig bedurften die Rotuli der letzteren des Verzeichnises der Dienstbezüge, der s. g. Parte, welche sich an die von dem Majordomat geführten Personenlisten als zweiter Teil anschloss.

Machen wir nun von diesen Ergebnissen der Betrachtung der späteren Rotuli die Nutzanwendung auf unsere Liste des Hofhalts Leo's X, so werden wir diese wol sicherlich für das Hausmeisteramt in Anspruch nehmen dürfen, zumal im Hinblick auf die Aenderungen und Einschiebsel. Dass noch nicht die italienische Sprache, die vulgaris, durchgedrungen ist, darf angesichts des früheren Zeitalters nicht Wunder nehmen; ebensowenig das Fehlen des zweiten Teils, der Parte, als deren Ersatz die genaue Angabe der Dienerzahl, zu welcher der einzelne »Herr« oder Beamte berechtigt ist, gelten mag.

Es entspricht ferner der grösseren Mannigfaltigkeit, welche in natürlicher Entwicklung die Verhältnisse je länger desto mehr gewinnen — man möchte hier beinahe schon das moderne Schlagwort der Schnelllebigkeit anwenden —, wenn die Geltungsdauer des einzelnen Rotulus später eine immer beschränktere wird, als eine

Folge des Umstandes dass in kurzer Frist eine grosse Zahl von Aenderungen im Personalbestande eintritt, durch deren Berücksichtigung in den Rotuli diese schnell unübersichtlich werden. Nach Sickels Untersuchungen erfolgte bereits unter Pius IV die Aufstellung eines neuen Rotulus von sechs zu sechs Monaten, eine Entwicklung, die zwanzig Jahre später, unter Sixtus V, noch weit gesteigert erscheint, indem Anzeichen vorliegen dass damals der Rotulus sogar alle Monate erneut wurde. Demgegenüber zeigen die unserem Rotulus beigesetzten Zeitbestimmungen dass er mindestens gegen drittehalb Jahr in Geltung verblieb; seine Aufstellung erfolgte zum 1. Mai 1514 [1]) und noch zum September 1516 findet sich ein Wechsel vermerkt; der Rotulus kann also vor dem Herbste 1516 nicht erneuert worden sein [2]). Anscheinend hat er sogar einen Wechsel im Majordomat überdauert, wenn wir wenigstens den dem Namen des Alterius de Biliottis beigesetzten Vermerk richtig gedeutet haben. Es scheint danach als sei die Bedeutung des Majordomus, d. h. der Persönlichkeit die jeweilig dieses Amt bekleidet, für die Aufstellung der Rotuli noch nicht in der Weise massgebend, wie es später der Fall gewesen sein mag [1]). Damit stimmt überein dass später — ich meine stets: in der von Sickel näher untersuchten Periode — der Majordomus, die Rangordnung durchbrechend, an der Spitze des ganzen Verzeichnisses (nur den Kardinälen und den « signori parenti », den Verwandten des Papstes nachgesetzt, wo solche verzeichnet sind) aufgeführt wird, während er bei uns innerhalb seiner Klasse den Bischöfen und den Protonota-

[1]) Die « Regesta » enthalten keine Andeutung dieses Vorgangs; dagegen verzeichnen sie unter diesem Datum eine grössere Anzahl von Erlassen, wonach genannte, aber der engeren Umgebung durchweg nicht angehörige Personen in den besonderen Schutz und unter die Jurisdiktion der Kurie gestellt, andere zu Notaren des apostolischen Stuhls, noch andere zu Grafen, Edlen und Rittern kreiert werden. Regesta nrr. 8285-8387.

[2]) Es kann danach angesichts des Umstandes dass Leo X am 1. Mai 1514, dem Tage der Aufstellung oder Inkraftsetzung unseres Rotulus, erst wenig über 1 Jahr regierte, wol überhaupt nur ein Rotulus dieses Papstes vorausgegangen sein, vielleicht sogar nur ein mehr oder minder provisorischer, sodass unser Rotulus das erste definitive Verzeichnis der Hausgenossenschaft des Medizäers enthalten möchte.

[1]) Für die spätere Zeit würde — nach Sickels Untersuchungen — ein Wechsel im Hausmeisteramt notwendig die Aufstellung eines neuen Rotulus nach sich gezogen haben.

ren den Vorrang lassen muss. Was aber sonst die Rangklassen betrifft, so finden sich die Grundlinien für die spätere Gestaltung schon in unserem Rotulus vor: die Einteilung der Hofhaltung in die Herren und die eigentlichen Beamten; letztere zerfallen, wie wir sahen, ihrerseits wiederum in die secreti und die communes, was der späteren Unterscheidung der majores und minores entsprechen mag. Die Herren aber teilen sich in die fünf Rangklassen der Praelati domestici, der Camerarii, der Cubiculari, der Scutiferi und der Cappellani, innerhalb deren natürlich ein Aufsteigen möglich war. Später erscheint bei stark vermehrtem Personen- und Aemterbestand eine grössere Zahl von Rubriken, deren aber offenbar nicht jede eine besondere Klasse ausmacht; als Klassenbezeichnung kehren unsere Bezeichnungen in der Hauptsache wieder. Nur erscheinen — in dem von Sickel mitgeteilten Rotulus Pius' IV — Cubiculari und Capellani als eine und dieselbe Klasse, die Capellani sind damit über die Scutiferi emporgestiegen, denen sie bei uns nachgesetzt sind. Ja, es haben sich hier auch noch die « Diversi maggiori » eingeschoben, welche offenbar den höheren Herrenstand abschliessen; auch dieser Stand nämlich zerfällt jetzt in « Maggiori » und « Minori »; erst an der Spitze der letzteren erscheinen die Scutiferi, die also ihren alten Rang nicht behauptet haben; ihnen folgen die « Diversi minori » und endlich die neue Klasse der « Parafrenieri », welche wol schon den Uebergang zu den « Officiali » bildet.

Auf einen Vorzug unseres Rotulus, der allerdings gelegentlich schon angedeutet wurde, möchte ich nochmals hinweisen; er besteht darin, dass uns hier fast durchweg nicht nur die Aemter genannt, sondern auch die Personen namentlich und zwar vielfach mit Angabe ihrer Heimatsdiözese aufgeführt werden, selbst — was bei den Rotuli von 1550 und 1562 nicht der Fall ist — bei den niederen Chargen und den Dienern.

So sind wir also in der Lage auch die Nationalität der Mehrzahl der Personen kennen zu lernen, die die Umgebung des Papstes gebildet haben. Dass hier das deutsche Element in beträchtlicher Stärke vertreten ist, wird dem Kundigen keine Ueberraschung bereiten; hat doch Italien, und innerhalb Italiens vor allem die ewige Roma, stets ein Ziel der Sehnsucht weitester Schichten unseres Volkes gebildet; innerhalb Roms aber konnte es, wenigstens während des Mittelalters, für das deutsche Gemüth keinen grösseren

Anziehungspunkt geben als die römische Kurie, und man weiss auch dass andererseits die Päpste Deutsche mit Vorliebe in ihre Umgebung gezogen haben. So finden wir auch am Hofe des zehnten Leo unsere Landsleute ansehnlich genug vertreten, weniger allerdings in den höheren und höchsten Hofchargen, die naturgemäss ganz überwiegend von den Landsleuten des Papstes bekleidet werden [1]), als in den eigentlichen Aemtern sowie unter den Dienern, in welchen Sphären deutsche Anstelligkeit, deutsche Treue und Zuverlässigkeit sicherlich ihren Preis gehabt haben wird. Ich stelle daher, wie schon angekündigt, die deutschen Namen des Rotulus hier zusammen; manche dieser Persönlichkeiten mag der landschaftlichen oder lokalgeschichtlichen Forschung nicht unbekannt sein; oder es wird für den einen oder anderen aus den heimischen Archiven sich noch Näheres gewinnen lassen [2]).

Wir gehen die einzelnen Rubriken der Reihe nach durch.

Unter den « Praelati » befindet sich, soweit erkenntlich, kein Deutscher, wol aber unter deren Dienern. Von letzteren dürfen wir sicherlich Conradus Bauder, der, wennschon ohne Angabe einer Diözese, neben Bernardinus de Tridento und drei anderen als Diener des obenerwähnten episcopus Spigacensis alias Vestanus erscheint, für Deutschland in Anspruch nehmen; nicht minder den Joannes Biscop — wiederum ohne Diözese —, der, ebenfalls mit einem Tridentiner, Clemens de Fabri, zusammen, einem anderen Praelaten, dem episcopus Aquillanus [3]) beigegeben ist. Dass der Rev. Ferdinandus Poncet acht Diener hat, wurde erwähnt; unter ihnen treffen wir einen Lütticher Franz Kartscher und wol auch noch einen zweiten Niederdeutschen, Johann Heytmers, dessen Heimath nicht angegeben ist [4]). Endlich ist es noch ein Praelat, D. Philippus

[1]) Dass speziell unter den Camerieri auch eine grössere Anzahl spanische Namen vorkommt, wurde schon erwähnt; Angehörige anderer Nationen begegnen in unseren Listen weit weniger häufig.

[2]) Dass die deutschen Namen zuweilen entstellt sind, kann nicht auffallen. In einem oder dem anderen Fall mögen dadurch allerdings Unsicherheiten über die Herkunft entstehen, vielleicht auch gelegentlich ein Deutscher unserer Aufmerksamkeit entgangen sein.

[3]) Johannes de Prato 1504-1515.

[4]) Johannes Heymers [so!], obsequiis Ferdinandi Ponzetti insistens, begegnet in den Regesta nr. 8746; er erhält ein Kanonikat in der eccl. S. Servatii Trajecten. Leod. dioc., wo er auch zu Hause gewesen sein mag.

Beroaldus, der einen diesesmal unzweideutig als Deutschen bezeichneten Diener hat, nämlich Julianus Hefter aus der Würzburger Diözese.

Unter den Kämmerern haben wir schon oben Christoforus Vulsen als Landsmann in Anspruch nehmen zu sollen geglaubt; als sein Diener — er hat deren nur einen — finden wir einen Mann aus der Diözese Konstanz, dessen Namen aber getilgt und dadurch unleserlich geworden ist; er wird ersetzt durch Hermann Berckmann, unzweifelhaft wiederum einen Deutschen, bei dem freilich die Angabe der Diözese fehlt. Andere deutsche Diener sind hier: Johann Sigder [so!] de Coffendia aus Münster, bei D. Silvius de Cortona; bei D. Petrus Luna Michael Huffnagel und Gottfried Horn, bei deren letzterem die vielleicht für beide geltende Angabe der Diözese Köln sich findet. Ferner bei Guido de Medicis Johann Doeschkau ohne nähere Angabe. Mit drei deutschen Dienern ist D. Latinus Benesax [1]) versehen: zwei Kölnern Adam de Bavan und Leo de Capoferro, deren Namen freilich wol auf den romanischen Westen der Diözese hindeuten, und ein Münsteraner, dessen Namen wol nicht ganz richtig wiedergegeben ist; wir lesen: Joannes Evezcyman. Ohne nähere Angabe finden wir bei Johannes Baptista del'Aquilla einen Johannes Heydeman und bei D. Vincentius Regulanus einen Friedrich Limpach; mit der Diözesanbezeichnung Magdeburg einen Jakob Benedicti in Diensten des D. Petrus Jacobus Venetus, einen Johannes Mawerdt aus Minden bei D. Angelus Morell, endlich wiederum einen Kölner Arnold Moller bei D. Jacobus Cirligicus [so!], bei dem anscheinend noch ein zweiter Deutsche in Diensten steht, ein Henricus Banler oder Bauler, dessen Heimath nicht bezeichnet ist.

Von den Cubiculari dürfen wir zwei als Landsleute in Anspruch nehmen: Johannes Winkler, der zum Diener Bernhard Worm aus Osnabrück hat, und Jakob Questenberg [2]), dem Sigismund Zacuar [so?] aus Regensburg beigegeben ist. Dass auch der Cubicular Johannes Beka nach Deutschland, und zwar an den Nieder-

[1]) Sollte dieser Dominus ebenfalls ein Deutscher sein? Des Vornamens wegen ist es aber wol kaum anzunehmen.

[2]) Magister Jacobus de Questenberg, im Besitz Halberstädter Pfründen, erscheint in den Regesta, nr. 7240, zum 1. Juni 1514.

rhein, nach Köln, gehört, erweisen die Regesta [1]); er hat auch als Diener einen Kölner, Heinrich Fleck. Fremden Herren sind folgende Deutsche als Diener beigegeben: dem Cantor Gabriel de Lande « Nicolaus de Mechilemburch », dem Johannes Gazodus der Pommer Petrus Puzte, Caminer Diözese; dem D. Petrus Andreas de Medicis Gerhard Schebecker aus Minden, dem D. Marcus, frater albus, Ebrard Ferber, dessen Diözesanbezeichnung Wlatislaviensis (Leslau) allerdings auf Polen hindeutet, während der Name doch an der deutschen Nationalität des Mannes kaum zweifeln lässt [2]). Ferner: bei D. Hieronymus Guidanus Gerhard Sciederbien [so?] aus Münster, bei D. Antonius de Podio Philipp Custalnick aus Salzburg, endlich bei D. Titus Livius de Guidelottis der Trierer Bernhard Ver.

Wir kommen zu den Scutifferi. Soweit die Namensformen einen Schluss zulassen, treffen wir hier nur einen Deutschen, D. Hieronymus Isperger, dem als Diener Johannes Neil aus Metz gegenübersteht. Andere Diener deutscher Herkunft sind Asverus Giot aus Osnabrück bei dem oben erwähnten « Astronomen » D. Chicotus; Gaspar Gleser aus Mainz bei dem Venetianer D. Bernardinus Brandimus; endlich ein Johannes Teutonicus ohne nähere Heimatsbezeichnung, dessen Herr D. Pantaleo Salvaigus ist.

In der letzten Rubrik der Herren, bei den « Kaplänen » mag es in der Schwebe bleiben, ob wir den custos supplicationum Johannes de Clivis, der die Reihe dieser Würdenträger schliesst, als « Johannes von Cleve » für Deutschland in Anspruch zu nehmen berechtigt sind [3]); an deutschen Dienern finden sich hier zwei aufgeführt, Heinrich Paludii aus Osnabrüdk, der dem « plumbator » frater Marianus, und Andreas Michaelis aus Magdeburg, der dem Custos des Belvedere, D. Antonius de Rubeis, beigegeben ist.

[1]) Nr. 12819 (zum 19 Nov. 1514): Mag. Johanni de Beka praeposito eccl. S. Andreae Colon., notario et familiari suo; erhält eine Pension aus den Gefällen von S. Lorenz in Köln. Vgl. auch nr. 12821 f.

[2]) Die Verleihung eines Kanonikats in Leslau an Ebreardo Ferber fam. suo (am 27. Sept. 1514) s. in den Regesta nr. 11989.

[3]) Ein Magister Johannes de Clivis Domherr in Lüttich, Notar und Familiar des Papstes, wird am 16. Mai 1514 zum Nobilis, Comes et Eques ernannt: Regesta nr. 8795; vgl. auch ib. nr. 10308; er mag mit Obigem identisch sein. Dagegen ist der Reg. nr. 10709 erwähnte Johannes de Clivis, der eine Kaplanei im Lüttich'schen erhält, wol eine andere, nicht an der Kurie lebende Persönlichkeit.

Wenden wir uns nun zu den Officiali, den eigentlichen Beamten der Hofhaltung, so finden wir hier das deutsche Element in ansehnlicher Stärke vertreten. Auch schon in der Zahl der Secreti oder Maggiori. Unter den 6 credentiari secreti ist ein Landsmann: der Trierer Johannes Theobaldi, unter den 10 canavari secreti dagegen drei: D. Christoforus Teutonicus laicus, Johann Haberman aus Bamberg, und Wolfgang Glockner aus Augsburg.

Wir kommen zu den « communes ». Hier treffen wir als Diener des Superstans furni Dietrich Walle aus Osnabrück (Hosnaboriensis dioec.), des Credentiarius tinelli majoris Matheus Schwab aus Eichstädt sowie der Panatarii communes Wilhelm Stamon aus Minden. Weiter erscheint, unter den « Dispensarii secreti et communes » wiederum ein Kölner Jakob Wygersrech [so!]; ihm und seinen Kollegen dient ein anderer Kölner, der als « Johann Essech Voit de monasterio Eyffhe Colon. dioc. » bezeichnet wird. Die Canavarii communes haben fünf Diener, darunter Philipp Hanskater aus Freising, dem die spezielle Funktion des portator vini tinellorum beigelegt wird. Unter den Coci communes begegnet wiederum ein Deutscher: Johann Belstet aus Mainz, unter ihren vier Dienern zwei Deutsche: Heinrich Creczman (wol: Kretschmann) aus Bamberg und Simon Hanczke aus Meissen. Noch stärker ist das deutsche Element unter den Dienern der Stagnerii vertreten; von vieren sind drei Deutsche: Johann Pfister aus Würzburg, Hermann Fabri aus Speier und Georg Eyshoffer aus Passau.

Weiterhin treffen wir unter den 12 Scobatores communes einen Deutschen, dessen Name allerdings nicht mit Sicherheit zu lesen ist: Heinrich Klessut [?], alias Sax aus Verden. Drei Deutsche finden sich unter den 15 oder 16 familiares stabuli: der Meklenburger Johann Rungke [so!] aus der Schweriner Diözese, Bernard Munster aus Münster und Roland Hopstetter aus Brixen. Die vier Servitores tinelli minoris setzen sich zusammen aus einem Lütticher (mit romanischen Namen) und drei Deutschen: Johann Mulner aus Köln [1]), Johann Royde aus Trier und Johann Koenig aus Freising. Sodann ist noch der aquarolus tinellorum ein Deutscher: Georg Rutter [=Ritter?] aus Würzburg, und zwei unter den drei Bachalarii scobatorum: Michael Schimbel aus Salzburg

[1]) Ob identisch mit dem clericus Colon. Joh. Mulner in Regesta nr. 9492?

und Paulus Bropf aus Passau. Der letzte deutsche Name endlich begegnet unter den beiden famuli parafrenariorum; es ist ein Würzburger, dessen Name Johann Viggner oder ähnlich gelautet zu haben scheint.

Ziehen wir die Summe, so beziffern sich diejenigen Personen unserer Liste, die sich, sei es ganz unzweifelhaft, sei es mit hoher Wahrscheinlichkeit, für Deutschland in Anspruch nehmen lassen, auf 72, d. i. bei der angegebenen Gesammtzahl von 683 reichlich 10 Prozent; die Landsleute Luthers bilden also mehr als den zehnten Teil unter den Hof- und Hausgenossen des Medizäerpapstes.

ORDINAMENTI MILITARI
DELLE SOLDATESCHE DELLO STATO ROMANO
NEL SECOLO XVI [1])
DI ANDREA DA MOSTO

---

1. Fanteria.

Al principio del 1500 le fanterie italiane, costituite ancora come nel secolo antecedente, di gruppi poco organici di fanti, male e poco razionalmente armati, comandate da conestabili, condottieri e capitani, perdettero tanto d'importanza di fronte alle forestiere, ottimamente armate di lunghe picche ed armi da fuoco e inquadrate con ufficiali e graduati di truppa, che combattevano in grossi battaglioni serrati, da costringere lo stato romano, come quasi tutti gli altri governi d'Italia, a formare buona parte dei suoi eserciti di tedeschi, di svizzeri, di spagnoli e guasconi.

Si trovavano questi generalmente riuniti in bande o reggimenti, comandati da mastri di campo, colonnelli o *capitani generali* [2]), a seconda delle diverse nazioni, che si suddividevano in compagnie, nelle quali v'erano un capitano comandante, un luogotenente, un alfiere e spesso anche un banderaro, Non di rado quest'ultime, invece di far parte di bande, rimanevano autonome.

Ad latere dei capi delle bande stavano forieri generali, forieri, capitani sergenti del campo, bargelli e commissari con aiutanti luogotenenti e alabardieri di scorta.

[1]) Nel riportare le citazioni a pie' di pagina, quando si tratta di materiale esistente nel R. Archivio di stato di Roma si designa soltanto il fondo, mentre che per il materiale dell'Archivio Vaticano si fa precedere, alla designazione del fondo, anche quella dell'archivio.

[2]) Denominazione di grado equivalente al colonnello.

Ogni banda contava dai 1200 ai 5000 soldati, e le compagnie da oltre 400 a meno di 100. Gli scoppetti stavano in proporzione delle picche, in alcuni corpi di uno a sei, ed in altri di uno a quaranta e più [1]).

Le fanterie italiane non rimasero a lungo in questo stato di inferiorità, e, sotto la direzione e l'impulso di valenti ingegni nostrani, che coltivavano le militari discipline, prendendo a modello i forestieri ordinamenti, si riorganizzarono completamente.

Prima della metà del secolo nulla restò più loro da invidiare agli svizzeri ed ai tedeschi, e tornarono ad essere la base e la maggior forza dell'esercito papale.

Questo risultato fu raggiunto specialmente collo stabilire nelle compagnie una formazione organica, e una forza numerica, se non costantemente uguale, almeno non troppo variabile, coll'adozione di un armamento unico per tutti di picche ed armi da fuoco, e coll'adozione delle formazioni di combattimento in strettissimo ordine chiuso.

La compagnia italiana restò così costituita, di un capitano comandante con un paggio [2]), di un alfiere con un paggio, di un sergente, di un cancelliere, di più caporali o capi squadra, di due o più tamburi e di uno o più pifferi.

L'organico dei soldati comuni, dopo diverse oscillazioni, rimase fisso con abbastanza costanza, dalla metà del 1500 in poi, in 200 uomini.

Varie compagnie riunite dipendevano da un mastro di campo e formavano il *terzo* o reggimento di fanteria.

Il mastro di campo aveva ai suoi ordini, oltre che compagnie isolate comandate da capitani, anche gruppi di due o più compagnie comandate da colonnelli [3]).

Lo stato maggiore di un *terzo* componevasi del mastro di campo, che comandava anche una compagnia, del sergente maggiore, grado corrispondente a quello del nostro maggiore, che aveva pure una compagnia e un aiutante, del foriere maggiore, del tamburo maggiore e del cerusico.

[1]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7 anni 1509 e 1517.

[2]) Delle volte invece del comandante effettivo si trovava un titolare detto luogotenente o governatore. Ciò succedeva anche per la cavalleria.

[3]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 9. 1551-52.

Il numero di compagnie, che formavano un *terzo* era molto mutevole; in sul finire del secolo potevano essere 10 o 15 [1]).

L'armamento difensivo del fante consisteva nel morione, nella celata leggera e nel corsaletto, e l'offensivo nella picca, nell'alabarda e nello scoppetto — in seguito sostituito dall'archibugio e dal moschetto — oltre naturalmente la spada ed il pugnale.

Gli ufficiali, di solito montati, portavano armature speciali, spesso con fregi e borchie dorate [2]).

I morioni bianchi o abbrunati, erano di foggia italiana e spagnola, ed i corsaletti, pure essi bianchi e abbrunati, si componevano del petto, della schiena, della goletta, dei bracciali, dei cosciali e delle manopole [3]).

Il corsaletto completo o quasi, nella seconda metà del 1500, lo avevano solo i picchieri e gli alabardieri, mentre gli archibugieri ed i moschettieri avevano la sola goletta col morione. Gli armati di moschetto portavano inoltre la forcina in legno ferrato, che serviva di appoggio nel puntamento.

La polvere per le armi da fuoco stava in una fiasca ad armacollo, al cordone della quale, munito di fiocchi, erano inoltre attaccati dei fiaschini e una *caricatura*.

Il piombo veniva portato in pezzi grossi, che, al momento del bisogno, i soldati riducevano in palle colla forma.

I moschetti e gli archibugi agivano colla miccia di corda cruda e cotta.

A ruota se ne trovano alcuni solo sul finire del secolo.

Le compagnie di fanteria si componevano generalmente di picchieri, archibugieri e moschettieri, oppure di picchieri ed archibugieri, e solo in via di eccezione di soli archibugieri.

Ogni compagnia aveva inoltre un certo numero di uomini forniti di alabarde e di altre armi in asta, che avevano la denominazione di « armati », perchè provvisti di morione e corsaletto completo e pesante. I moschettieri, rarissimi alla metà del secolo, andarono sempre più aumentando fino a costituire alle volte il grosso della compagnia [4]).

[1]) Soldatesche e galere, B. 1.
[2]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 9, anno 1552.
[3]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 11, anno 1557.
[4]) Nel 1552 una compagnia di 178 fanti si componeva del capitano,

Ogni compagnia aveva un determinato numero di cavalli per il trasporto dei bagagli. Nella campagna in Francia del 1591, ciascuna aveva da 20 a 40 cavalli [1]).

2. Cavalleria.

Durante il 1500 gli uomini d'arme, causa il progresso continuo delle armi da fuoco, andarono sempre più diminuendo e scemando d'importanza, mentre invece si accrebbe sempre più la cavalleria leggera composta di cavalleggeri, di scoppettieri e balestrieri. Nei primi anni le compagnie di cavalleria, formate con concetti organici primitivi, avevano un comandante chiamato ora condottiere, ora capitano, ora capo ed ora caporale, senza graduati e un certo numero di soldati molto variabile seguiti da servi saccomanni e ragazzi montati [2]).

Una compagnia di uomini d'arme contava da 50 a poco più di 200 soldati, mentre una di cavalli leggeri da meno di 20 a 50 [3]).

Alcuni anni dopo le compagnie si uniformano maggiormente;

---

dell'alfiere, del sergente, di 2 tamburi, di 6 caporali, di 81 archibugieri, 55 picchieri, 30 armati e due moschettieri (Soldatesche, conti straordinarî, B. 9); nel 1598 una di 200 del capitano, dell'alfiere, del sergente, 2 tamburi, 1 piffero, 8 caporali, 108 archibugieri, 40 armati e 40 moschettieri (Soldatesche, conti straordinari, B. 12) Questa era la composizione normale delle compagnie, però se ne trovano alcune formate quasi esclusivamente di archibugieri oppure di moschettieri e di *armati*.

Nel 1595 ad ogni compagnia di 200 uomini si assegnarono da 20 a 60 moschetti, da 40 a 160 archibugi, da 20 a 60 picche e da 1 a 5 alabarde. (Soldatesche, conti straordinarî, B. 12).

Il capitano Alessandro Orsi nel 1598 (Soldatesche, conti straordinarî, B. 14) al momento del licenziamento della sua compagnia, consegnò: 94 archibugi, 2 canne, 9 moschetti, 9 forcine, 27 picche, 4 aste senza ferri, 37 corsaletti (petti e schiene), 39 paia di bracciali disfatti e rotti, 38 paia di cosciali in eguali condizioni, 18 paia di manopole rotte, 35 golette, 119 morioni, 101 fiasche male condizionate, 65 fiaschini.

[1]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 11.

[2]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7, anni 1505, 1509, 1577. Arch. Vaticano, Diversorum reg. 64, c. 58, 257 e Doc. I.

[3]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7, anni 1505, 1509. Ogni soldato, graduato ed ufficiale aveva uno o due aiutanti, che gli portavano le armi e lo servivano.

hanno tutte per comandante un capitano, e la loro forza si aggira sugli 80 o 100 militi [1]).

Verso il 1550 tre erano le specialità di cavalleria, gli uomini d'arme, gli archibugeri a cavallo ed i cavalleggeri, generalmente albanesi. Il soldato di cavalleria preso singolarmente veniva però sempre chiamato colla stessa denominazione di celata.

La compagnia di cavalleria completamente formata aveva il capitano comandante, l'alfiere, eccezionalmente il luogotenente, una o più trombe, il foriere, il barbiere, il maniscalco e l'armarolo. Meno i tre ufficiali, gli altri avevano il trattamento da soldato.

Più compagnie di cavalleria riunite dipendevano da un maestro di campo.

Nel 1569 si trovano delle grosse compagnie o piuttosto reggimenti, di 225 cavalli comandate da colonnelli, divise in tre gruppi agli ordini di capitani; compagnie di 100 cavalli, comandate pure da colonnelli, e compagnie di 50 da capitani, dipendenti tutte da un maestro di campo [2]).

In fine del secolo le specialità di cavalleria consistevano nelle lance o cavalleria pesante, negli archibugieri a cavallo e nei cavalleggeri albanesi [3]).

Alcune compagnie avevano formazione mista di lance ed archibugieri [4]).

Le armature pesantissime, che gravavano anche il cavallo, nella seconda metà del 1500 si ridussero alla celata o celatina, e al corsaletto composto di petto, schiena, bracciali, spallacci manopole e scarselloni, bianche o abbrunate e più o meno grevi e robuste [5]).

Oltre la spada ed il pugnale la lancia fu sempre d'uso generale, meno per le specialità armate di balestra o di arma da fuoco.

Durante l'ultimo decennio alcune compagnie vestivano casacche di colore uniforme. Nel 1592-93 una compagnia di archibugeri a

[1]) Soldatesche, conti straordinari, B. 7, anno 1517.

[2]) Soldatesche e galere, B. 1.

[3]) Soldatesche e galere, B. 1, anno 1595 e Soldatesche, conti straordinarî, B. 11, stesso anno.

[4]) Vedi Doc. V.

[5]) Soldatesche e galere, B. 1, anno 1591.

cavallo le aveva gialle, altra turchine, altra lionate, una di lance nel 1595 turchine, una di albanesi verdi e una rosse, ed una di archibugeri gialle [1]).

3. Artiglieria e Genio.

a. *Artiglieria.* — I soldati d'artiglieria, detti bombardieri, riuniti in piccole compagnie, comandate da capi bombardieri, o capitani, facevano promiscuamente il servizio dei pezzi in fortezza ed in campagna. Si dividevano in bombardieri effettivi e scolari.

L'artiglieria, addetta ad un corpo d'esercito stava alle dipendenze di un capitano o capitano generale — se ve n'era più d'uno — nella prima metà del secolo e nel principio della seconda; di un colonnello o di un generale in sulla fine.

La parte amministrativa veniva trattata da un commissario, da cui dipendevano sottocommissari, computisti, commissari alle munizioni, munizionieri, ed il carreggio delle artiglierie, al quale attendevano carrettieri diretti da un capo con cavalli, bovi e bufali [2]).

Operai di varie specie seguivano le artiglierie, scarpellini per far palle di pietra, maniscalchi e facchini per i trasporti e le manopere di forza ecc.

Il materiale d'artiglieria, quasi tutto di bronzo, meno le petriere e qualche altro pezzo, si faceva nello Stato sotto la direzione di mastri fonditori e capitani nello stesso tempo di artiglieria [3]).

Tra pezzi grossi e sottili, la varietà si presentava grandissima: colubrine e mezze colubrine, cannoni e mezzi cannoni, petrieri, sagri, pontegetti, falconi, falconetti, passavolanti, berci, archibusoni e moschettoni da posta, mortaletti di metallo e di ferro, codette di ferro e mortari in cassa [4]).

Premesso che non è molto chiara la distinzione fra tutte le

[1]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 11 e 12.

[2]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7, anno 1517, B. 9, anno 1541 e 1552 e B. 10, anno 1557.

[3]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7, 1537-38; B. 13, 1597.

[4]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7, 1540; B. 9 e 10; B. 13, 1598 e Doc. n. IV e XII.

suesposte specialità, si può ad ogni modo stabilire all'ingrosso che le colubrine ed i cannoni avevano molta rassomiglianza coi grandi e medî calibri attuali, i sagri, i pontegetti, i falconi, i falconetti e i passavolanti coi cannoni da campagna e da montagna, i berci, gli archibusoni ed i moschettoni colle artiglierie minute ed i fucili da ramparo.

Tutti i pezzi erano ad avancarica, meno alcuni falconi caricantisi per la culatta [1]).

Per determinare la specie del pezzo concorreva il peso del proiettile e la lunghezza in calibri [2]).

I proiettili consistevano in palle di ferro e di pietra, e solo alcuni pezzi minori le avevano di piombo con internamente un dado di ferro come nocciolo [3]).

Per caricare, scaricare e pulire i pezzi, usavansi cucchiare di rame con asta, cavapalle, calcatori, scovoli e nettatoi di pelle di castrato [4]).

La polvere di due specie, grossa e fina, si teneva in barili, mentre i proiettili si portavano in ceste [5]).

Oltre ai proiettili comuni, si usavano anche fuochi artifiziati e trombe di fuoco di legno [6]).

Per le manopere di forza si adoperavano capre, cavalletti, banchi, scalette, leve di ferro e di legno, girelle di ferro, taglie, argani, e funi di passi, 40, 80 e 100 [7]).

Per dare un'idea del consumo di munizioni ecc. e del traino necessario per l'artiglieria, noteremo, che nella guerra di Palliano,

[1]) In un inventario dell'artiglieria esistente nella Torre Rossa, presso Comacchio, nel 1598 e già appartenente agli Estensi, si trova ricordato: « un falcone da braga da 4 longo palle 26 col suo martinetto. Si carica per cartoccio di dietro via. Pesa L. 1590 ». Un altro pesante L. 1410 dello stesso calibro era anche a retrocarica. Soldatesche, conti straordinarî B. 13.

[2]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 13, anno 1598.

[3]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 13, anno 1598; Soldatesche, inventarî delle fortezze e galere, B. 4, anni 1556-58.

[4]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 9, anno 1541-42; B. 13, anno 1597-1598; Soldatesche, inventarî delle fortezze e galere B. 4, anni 1556-58.

[5]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 13, anno 1597-98; Soldatesche, inventarî delle fortezze e galere, B. 4, anni 1556-58.

[6]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 13, anno 1598.

[7]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 13, anno 1597-98.

avvenuta nell'anno 1541, l'artiglieria consumò e distribuì alle altre armi 278 barili di polvere fra grossa e fina, 6766 libbre di piombo, 2234 libbre di corda cotta d'archibugio, e si servì di 19 carrette con 38 cavalli, condotti da 37 carrettieri con un capo, e di 7 butteri [1]).

b. *Genio.* — Ogni corpo d'operazione aveva un certo numero di guastatori, gente raccogliticcia, che variava quasi giornalmente, formata di contadini, operai, ecc.

I loro comandanti venivano detti, ora capitani, ora commissarî, ora caporali, ora semplicemente *capi*.

Insieme al capo guastatore c'era un cancelliere per la gestione di contabilità.

Più tardi si trovano costituiti in formali compagnie con capitano, alfiere, capisquadra, cancellieri e tamburi alle dipendenze di un colonnello [2]).

Gli stromenti da zappatore e minatore in uso consistevano in accette manicate, mazze ferrate, zappe, vanghe, pale di ferro, picconi, ronchette per alberi, falcinelli grandi, maglioni di legno per battere la terra, seghe, segoni ad arco ecc. [3]).

4. Stato maggiore generale — Intendenza — Giustizia militare — Servizio sanitario — Servizio postale.

Il comandante delle truppe in campagna chiamavasi capitan generale o semplicemente generale [4]). In sottordine stavano il governatore generale [5]), ed in fine del secolo il mastro di campo generale, detto in seguito anche luogotenente generale, e i governatori generali o generali della fanteria e della cavalleria [6]).

[1]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 9, anno 1541.

[2]) Soldatesche. conti straordinari, B. 7. anno 1517; B. 9, anno 1541 e 1552, Doc. n. XI.

[3]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 9, anno 1541 42 e B. 13, anni 1597-98.

[4]) Soldatesche, conti straordinari, B. 7-14 e soldatesche e galere B. 1

[5]) Soldatesche, conti straordinari, B. 7, anno 1517 e B. 9. anno 1552.

[6]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 9, anno 1552 e Doc. n. IX.

Dello stato maggiore facevano anche parte il sergente maggiore generale, il foriere maggiore della fanteria, il foriere della cavalleria, gli aiutanti od assistenti, i tamburi e trombetti generali, le scorte di alabardieri e di lance spezzate, ed i commissarî pontificî [1]).

Il servizio d'intendenza degli eserciti in campagna dipendeva dal commissario generale, di solito un monsignore, il quale, al momento della costituzione delle truppe di operazione, riceveva determinate norme che doveva seguire nel disimpegno delle sue funzioni [2]). A lui spettava principalmente di rassegnare ogni tanto l'esercito in unione agli altri suoi dipendenti [3]) i quali erano in principio l'ispettore delle armi o *revisor armorum* ed il *bullator equorum* o compilatore dei ruoli che, col perfezionarsi degli ordinamenti amministrativi, sparirono per dar posto a funzionarî diversamente denominati e con attribuzioni meglio ripartite.

Il collaterale soprintendeva alla compilazione dei ruoli dei soldati presenti nelle rassegne, il computista teneva il conteggio relativo alle paghe ed alle munizioni, che si assegnavano ai soldati, il ricontro teneva il controllo di tutte le spese, e il pagatore, spesso anche tesoriere, dava in base ai ruoli il soldo nelle mani dei militi [4]).

Vicino al commissario generale, nelle imprese di maggiore importanza, stavano altri commissarî o sottocommissarî per la cavalleria, per le artiglierie, per le armi, per i guastatori, per la grascia, per le vettovaglie, per la *munizione*, per la *munizione* del pane, per la munizione della polvere, per i muli ecc. [5]).

Questi funzionari avevano dei cancellieri, dei sostituti e degli aiutanti, che li coadiuvavano.

[1]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 10, anni 1552, 1555, 1557 1559. Soldatesche e galere, B. 1, tabelle di provvisionati in varî tempi eDoc. n. IX.

[2]) Doc. n. VII.

[3]) Soldatesche, conti straordinarî B. 9, anno 1541; B. 11, anno 1565; B. 12, anni 1595, 1597-98. Soldatesche e galere, B. 1, tabelle di provvisionati e Doc. n. X.

[4]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7, anno 1517; B. 9, anno 1552; B. 10, anno 1559; B. 11, anni 1565, 1594; B. 13, anni 1595 e 1597-98. Soldatesche e galere, B. 1, tabelle di provvisionati e anni 1569 e 91 e Doc. n. X.

[5]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7, anni 1509, 1517; B. 9, anni 1541, 1552; B. 10, anno 1552; B. 11, anno 1565.

La giustizia veniva amministrata dai militari stessi secondo le consuetudini.

Verso la metà del secolo si trova un vero e proprio personale giudiziario, composto d'un uditore del campo e di un capitano aguzzino o bargello, ai quali si aggiunsero più tardi un uditore per la fanteria ed uno per la cavalleria.

Il capitano aguzzino o bargello teneva la polizia del campo, arrestava i disertori ed i soldati colpevoli di reati, faceva eseguire le sentenze capitali e faceva dare la corda ai soldati.

Aveva con sè un certo numero di sbirri, spesso forniti di cavallo, ed uno o più mastri di giustizia [1]).

Addetti all'esercito si trovavano sempre ufficiali sanitarî, ma un vero e proprio servizio sanitario risulta organizzato solo alla fine del secolo.

Ogni esercito aveva allora almeno un medico, un chirurgo ed uno speziale, ed era seguìto da un ospedale da campo montato sopra carri, in cui facevano da infermieri dei monaci [2]). Il servizio religioso per un certo periodo venne fatto da frati addetti alle compagnie, e quindi da quelli degli ospedali.

Riguardo al servizio postale esso era disimpegnato da speciali corrieri addetti al quartier generale [3]).

5. Reclutamento, paghe e privilegi dei militari.

Meno pochi soldati stanziali, di cui parleremo in seguito, gli eserciti si formavano al momento della guerra, e appena finita si licenziavano.

In sul principio del 1500, durando ancora il sistema dei soldati di ventura, si assumevano in servizio intere compagnie perfet-

[1]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7, anno 1517; B. 10, anno 1552; B. 12, anno 1595; B. 13, anni 1597-98. Soldatesche e galere, B. 1, tabelle di provvisionati e anni 1561, 91 e 95.

[2]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 9, anno 1552; B. 12, anno 1595 e B. 13, anni 1597-98. Soldatesche e galere, B. 1, tabelle di provvisionati e anni 1561, 91 e 95. Doc. n. X.

[3]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7, anno 1517; B. 10, anno 1557; B. 13, anni 1595 e 1597-98, Doc. n. IX e Soldatesche e galere B. 1, anni 1561, 91 e 95.

tamente formate ed organizzate. La condotta era generalmente per un anno e poteva rinnovarsi agli stessi patti, purchè il condottiero ne fosse stato avvertito due mesi prima della scadenza. Alla compagnia concedevasi per solito di rimanere nello Stato ancora due mesi, dopo finita la condotta. Ad ogni richiesta il condottiero tenevasi obbligato a rassegnare i suoi soldati, e per ogni mancanza in uomini o cavalli rispondeva col suo stipendio. Non poteva nuocere agli amici od alleati del pontefice, non dar ricetto nella sua compagnia a ribelli. In ogni caso doveva stare agli ordini del papa, dei legati e delle autorità militari a lui superiori in grado. Nelle prese per assalto dei castelli e delle città, poteva disporre dei beni mobili e degli abitanti, esclusi i ribelli, i capitani, gli armigeri e le persone di conto, che doveva consegnare alle autorità papali dietro pagamento d'una taglia.

I delitti commessi dai soldati venivano giudicati dal condottiero o da un suo luogotenente. Vi era impunità, per quelli commessi prima della condotta, mentre essa durava e per due mesi dopo scaduta. La compagnia godeva esenzione assoluta dai dazi e dalle gabelle, ed aveva diritto nel territorio dello Stato romano alle legna ed allo strame pei cavalli.

Alle volte il condottiero metteva per patto di non poter essere costretto a combattere contro un determinato sovrano [1]).

In seguito l'arruolamento facevasi dai capitani designati a comandare le compagnie, i quali si impegnavano colla Camera apostolica, mediante atto notarile, di formarle e presentarle completamente organizzate con un determinato numero di uomini. A questo scopo ricevevano anticipatamente dalla Camera apostolica una somma di denaro, detta prestanza, che doveva in seguito scontarsi sulle paghe dei soldati [2]).

Se avvenivano mancanze nel numero d'uomini stabilito, la responsabilità spettava al capitano, che alle volte doveva saldare la prestanza dei mancanti coi suoi assegni, o rinunziando al luogotenente se aveva una compagnia di cavalleria di oltre 100 cavalli [3]).

[1]) Archivio Vaticano, Diversorum reg. 62, c. 58, 257. Vedi anche Documento n. I.

[2]) Doc. n. V. VI. IX.

[3]) Soldatesche e galere, B. 1, anno 1591. Soldatesche, conti straordinarî, B. 12 e 13, anno 1595. Doc. n. IX.

Formate le compagnie venivano rassegnate ad ogni paga dal commissario generale dell'esercito, il quale, stando seduto ad un banco con i suoi ufficiali, faceva fare i ruoli dei soldati presenti e poi, sulla scorta di questi, faceva dare in mano ad ognuno ciò che gli era dovuto [1]).

Fra i capitani e l'intendente era un giuoco continuo di astuzie, cercando quelli di far apparire complete le loro compagnie coi *passatori*, ossia passaggi di soldati da altre compagnie, oppure mettendo sotto le armi dei semplici figuranti, e questi di eludere tali gherminelle [2]).

Riguardo al fisico, non essendo in uso le visite mediche, si badava soltanto che il soldato avesse buona presenza, e dimostrasse all'aspetto d'essere abile.

Meno i paggi dei capitani e degli alfieri, venivano esclusi tutti i ragazzi.

Quando le truppe si trovavano fuori dello Stato, per evitare frodi non si ammettevano, sotto alcun pretesto, sostituzioni con soldati forestieri [3]).

Nei ruoli si scriveva d'ogni soldato il nome, cognome e soprannome, se c'erano, la patria e la paternità, mentre dei cavalli si davano le caratteristiche più visibili. Alle volte non si trova più che il nome ed il grado del soldato [4]).

Il contenuto dei ruoli si ripeteva nei controruoli, che la Camera apostolica faceva tenere dal rincontro o controllore.

Alla fine del 1500 la disciplina militare in Italia subì un grande rilasciamento. Il capitano aveva buona riputazione solo in quanto dava bene da mangiare ai soldati. Ne seguiva naturalmente che, per rifarsi delle spese, era costretto a far man bassa

[1]) Perciò la rassegna per la paga si diceva « passaggio della banca ». Soldatesche e galere, B. 1, 1591. Soldatesche, conti straordinarî, B. 12 e 13, anno 1595 e Doc. n. IX.

[2]) Soldatesche e galere, B. 1, anno 1591. Soldatesche, conti straordinarî, B. 12 e 13, anno 1595 e Doc. n. IX. In certi casi, se le compagnie si riducevano al di sotto di un determinato numero di militi, venivano messe agli ordini dell'alfiere e si cassava il capitano (Soldatesche e galere, B. 1, anno 1591).

[3]) Doc. n. IX. Soldatesche e galere, B. 1, anno 1591.

[4]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7, anno 1505; B. 8, anno 1538; B. 10, anno 1552. Soldatesche e galere, B. 1, anni 1554, 1574. Doc. n. VII.

sulle paghe ed a frodare in tutti i modi i suoi dipendenti. Inoltre si esagerava nel lusso delle vesti e nel numero dei bagagli e dei carriaggi al seguito delle truppe [1]).

In quanto alla nazionalità, in principio del secolo, si trovano, vicino alle truppe italiane, numerosi fanti guasconi, spagnoli, tedeschi e svizzeri, e alquante compagnie di cavalli leggeri spagnoli ed albanesi [2]). Poi, col risorgimento della milizia italiana, andarono sempre più diminuendo tanto, che, prima della metà del 1500, si ridussero a poche compagnie albanesi, spagnole, tedesche, francesi ed a qualche reggimento di svizzeri [3]). Quest'ultimi specialmente si mostravano sempre pieni di pretensioni di ogni genere e pronti ad ammutinarsi ed a rifiutarsi di marciare in avanti ad ogni ritardo, anche giustificato, nei pagamenti, senza alcun riguardo alla capitolazione cui si erano obbligati [4]). Dopo il 1591 non si trovano che cavalleggeri albanesi e guardie d'onore svizzere.

Le paghe computate mensilmente, ed anche trimestralmente (*quartiere*), durante tutto il 1500 seguono un movimento ascendente, meno sotto il pontificato di Pio V, che le diminuì in modo notevole. Sulla paga si scontava il prezzo delle armi, delle munizioni, del cavallo e del vitto forniti dalla Camera apostolica [5]).

Il fante riceveva in principio 3 ducati d'oro e lo scoppettiere 3 e qualche cosa [6]).

Alla metà del secolo il picchiere si retribuiva con tre scudi, il moschettiere e l'armato di petto forte di ferro avevano in più il vantaggio di uno scudo, e l'archibugiere percepiva $^1/_3$ di scudo (terzo degli archibugieri) e delle volte anche la metà [7]).

Negli ultimi anni all'armato di petto forte ed al moschettiere la paga complessiva fu portata a 6 scudi [8]).

[1]) Archivio Vaticano, armadio 44, reg. 3, c. 11.

[2]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7, anni 1509-1517.

[3]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 9, anno 1552. Soldatesche e galere, B. 1, anni 1569 e 1591. Soldatesche, mandati, B. 5, anno 1557.

[4]) Soldatesche e galere, B. 1, anno 1591.

[5]) Doc. n. IX.

[6]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7, anni 1509 e 1517.

[7]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 8, anno 1538; B. 9, anno 1552; B. 10, anno 1552. Soldatesche, mandati, anno 1557. Soldatesche e galere, B. 1, anno 1569.

[8]) Soldatesche e galere, B. 1, anno 1591.

Gli emolumenti del tamburo e del piffero si aggiravano fra 4 e 6 $^1/_2$ scudi, del caporale da 6 ad 8 $^1/_2$, del sergente da 7 a 12 e dell'alfiere da 9 a 20 compreso il paggio [1]).

Le paghe suddette si dividevano in soldo propriamente detto, uguale per tutti i soldati, ed in *vantaggio*, che avevano in più i graduati, dall'alfiere compreso in giù, e le cariche speciali.

Il capitano, chiamato all'aprirsi del 1500 anche conestabile, godeva una provvigione, che per qualche tempo fu proporzionata alla forza della sua compagnia, ma che in seguito diventò fissa [2]).

Quest'ultima si trova prima fra le truppe straniere al soldo della Santa Sede ed oscillava fra 50 e 30 ducati secondo le diverse nazionalità [3]).

Dalla metà del 1500 in poi la paga del capitano fu di 30 e 40 scudi.

I paggi del capitano e dell'alfiere percepivano 3 scudi e mezzo [4]).

Ad ogni compagnia si assegnavano da 10 a 20 paghe morte per cento vive (*onoranza di bandiera*), che il capitano distribuiva a suo beneplacito [5]).

Il maestro di campo, detto anche colonnello, cominciò col percepire anch'esso paghe diverse, a seconda del numero dei fanti che aveva e della nazionalità cui apparteneva [6]).

Dalla metà del 1500 in poi percepiva dai 100 ai 200 scudi, ma alle volte però anche soli 50.

[1]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 8, anno 1538; B. 9, anno 1551-52; B. 10, anno 1552: B. 12, anno 1597-98. Soldatesche e galere, B. 1, anni 1569 e 1591. Soldatesche, mandati, B. 5, anno 1557.

[2]) Soldatesche, conti straordinari B. 7 anni 1509, 1517; B. 8 anno 1538.

[3]) Soldatesche, conti straordinari B. 7 anno 1517.

[4]) Soldatesche, conti straordinari B. 9, anni 1551-52, B. 12 anni 1597-98. Soldatesche e galere B. 1 anni 1569 e 1591. Soldatesche, mandati. B. 5 anno 1557.

[5]) Soldatesche e galere, conti straordinari B. 7, anno 1517, B. 8, anno 1538 B. 9, anni 1551-52. Soldatesche e galere B. 1 anni 1569 e 1591. Soldatesche, mandati B. 5, anno 1557.

[6]) Soldatesche, conti straordinari. B. 7. Il colonnello della banda dei lanzichenecchi di Verona percepiva nel 1517 per ogni paga 210 ducati, ed il colonnello di una banda mista di guasconi e lanzichenecchi ducati 400. Nel 1591 un colonnello di svizzeri in servizio della Santa Sede veniva retribuito con 500 scudi al mese ed il suo luogotenente con 50.

Il sergente maggiore del *terzo* di fanteria riceveva dai 50 ai 60 scudi, e poi 30 scudi senza la sua compagnia; il suo aiutante ed il foriere maggiore sc. 4, il tamburo maggiore sc. 3, ed il cerusico sc. 6 oltre la paga da *armato* [1]).

Passiamo ora alla cavalleria.

Il cavalleggero percepiva nei primi anni da 4 a 6 ducati e l'uomo d'arme 10. In seguito la paga d'una celata leggera si aggira fra 5 e 7 scudi, quella d'una lancia da 7 ad 8, quella d'un archibugiero a cavallo e d'uno stradiota albanese da 6 a 7 scudi.

L'alfiere o banderaro, che apparisce prima fra i forastieri, aveva al principio del secolo la paga da soldato, poi 30 ducati e quindi dai 10 ai 25 scudi, ed il luogotenente 30 ducati e dai 29 ai 30 scudi. Il comandante della compagnia, chiamato sempre capitano, meno nei primi anni del secolo in cui si diceva anche condottiere e caporale, godeva un provvigione proporzionata di solito al numero dei suoi uomini [2]).

Le compagnie di cavalleria percepivano 15 paghe morte per 100 vive dopo il 1550, solo qualcheduna riceveva invece un caposoldo di mezzo scudo per uomo [3]).

Il maestro di campo di cavalleria veniva retribuito con una provvigione oscillante tra i 50, i 100 e 300 scudi [4]).

Al principio del secolo la paga dei bombardieri, capi e comuni variava da 5 a 11 ducati e mezzo, più tardi da 3 a 10 scudi.

Il capitano d'artiglieria, alle volte anche fonditore, percepiva

[1]) Soldatesche, conti straordinari B. 10 anno 1552. Soldatesche e galere B. 1. Elenchi di provvisionati e campagne in Francia del 1569 e 1591. Doc. n. X.

[2]) Per cinquanta cavalli leggeri dai 15 ai 25 ducati, per settantanove balestrieri a cavallo 50 ducati, per cinquanta celate 50 scudi, per cinquanta archibugieri a cavallo 40 scudi, per cento cavalleggeri da 30 ai 50 ducati, per settantacinque celate o lance 75 scudi, per cento lance o stradioti albanesi dai 100 ai 115 scudi e per cento archibugieri a cavallo 60 scudi.

[3]) Soldatesche, conti straordinari B. 7, anni 1509 e 1517 B. 9, anno 1551. B. 10, anni 1551 e 52. B. 11, anno 1595. B. 12, anni 1595-97-98. Soldatesche e galere B. 1, anni 1569 e 1591. Archivio Camerale, mandati 1534. Arch. Vaticano Diversorum reg. 62, c. 40, 58; reg. 55, c. 13.

[4]) Soldatesche e galere B. 1. Elenchi di provvisionati e campagne di Francia negli anni 1569 e 1591. Soldatesche, mandati B. 5, anno 1557.

dai 15 ai 30 scudi, il capitano della *munizione* da 8 a 25, e l'aiutante d'artiglieria 4 e mezzo.

I carrettieri del treno d'artiglieria avevano dai 2 ai 6 ducati e poi 9 scudi; il loro capo 10 ducati e dai 15 ai 17 scudi e mezzo, il buttero 6 scudi ed il capo mulattiere 15 scudi.

Il colonnello dei guastatori si trova pagato con 30 scudi ed il capitano o commissario sopra guastatori con 25 ducati, e quindi con 10 scudi.

Il guastatore riceveva giornalmente, in principio del secolo, se comune 20 bolognini, se caporale 70 bolognini e se cancelliere 60 bolognini.

Gli ingegneri in servizio del genio e dell'artiglieria avevano dai 20 ai 40 scudi ed i maestri falegnami dai 7 agli 8 scudi [1]).

Al capitano generale si retribuivano provvigioni per la sua persona molto variabili; ora 1000 ducati, ora 1380 scudi ora 500, ora 3000, ed ora 750 al mese [2]). Un suo assistente o consigliere riceveva dai 100 ai 160 scudi e un gentiluomo del seguito 20 scudi. Il governatore generale aveva alla metà del secolo, 5000 scudi all'anno per lui e 200 per il seguito [3]).

Il mastro di campo generale o tenente genorale godeva d'una provvigione mensile variante dai 400 ai 600 scudi.

Il generale di fanteria e quello di cavalleria, nei primi anni della seconda metà del 1500, percepivano ciascuno rispettivamente dai 100 ai 200 al mese e poi dai 150 ai 400 scudi.

Il foriere maggiore di tutta la fanteria di un corpo d'operazione aveva dai 10 ai 40 scudi, quello della cavalleria dai 10 ai 15, il trombetta generale 10, il tamburo generale dai 10 ai 12, lo stendardo generale dai 25 ai 30, il capitano degli alabardieri di

[1]) Soldatesche e galere B. 7, anno 1517. B. 9, anni 1541 e 1551. B. 10, anni 1551-52. Soldatesche e galere B. 1. Elenco provvisionati 1551, e guarnigione d'Avignone nel 1581. Doc. n. X.

[2]) Giovanni Caraffa, duca di Palliano, riceveva nel 1557 sc. 9060 ogni tre mesi cioè 3000 per la sua persona, 4270 per 200 cavalleggeri, 600 per 50 alabardieri e 1190 per colonnelli, capitani ed altri ufficiali del suo seguito. Archivio camerale, mandati.

[3]) Archivio Vaticano, Diversorum reg. 161 c. 188.

scorta del generale o del commissario generale da 20 a 25 e un alabardiere da 4 a 6 ducati, e più tardi 6 scudi [1]).

Il commissario generale percepiva una provvisione di 150 ducati in principio e poi dai 100 ai 400 scudi, che, comprendendo la spesa per gli alabardieri della scorta, poteva arrivare fino a 700 scudi.

Un commissario in sottordine poteva avere 300 scudi, il commissario della cavalleria 40 scudi, il revisor armorum ed il bullator equorum 6 ducati, il collaterale da 15 a 70, il pagatore da 25 a 70, il rincontro 10 e il computista 70.

Nel personale della giustizia militare l'uditore generale percepiva dai 20 agli 80 scudi, l'uditore della fanteria e quello della cavalleria da 15 a 40, il capitano aguzzino o bargello, compresa la paga degli sbirri, da 40 a 50, e senza questa, da 11 a 30 scudi, uno sbirro a piedi 4 scudi, uno sbirro a cavallo ed un mastro di giustizia 7 scudi. Nel personale sanitario i medici avevano da 25 a 40 scudi, i cerusici da 20 a 30, gli aiutanti, i barbieri e gli speziali 10, i cerusici dei reggimenti 6, oltre la paga da soldato, ed i padri cappuccini dell'ospedale 10 [2]).

Oltre alla paga, i soldati avevano diritto nei paesi, dove passavano, alle derrate a prezzo di favore, al letto gratuito, all'olio, aceto, sale, lume, fuoco, stalla, strame ed altro. Un pagliariccio con coperta doveva bastare per tre soldati [3]).

Nel 1548, per mettere fine agli abusi dei militari ed alle estorsioni, che esercitavano a danno dei sudditi, vennero stabiliti speciali capitoli, che dovevano essere osservati sotto pena di incorrere nella disgrazia del pontefice e di pagare 1000 scudi.

Per ottenere l'alloggio militare in una città col letto ed i vasi per cucinare ci voleva la patente del capitano generale, altrimenti le città non erano tenute a fornirlo.

[1]) Soldatesche, conti straordinari B. 10, anno 1552. Soldatesche e galere B. 1. Elenchi di provvisionati e campagne di Francia del 1569 e del 1591. Doc. n. X.

[2]) Soldatesche, conti straordinari B. 10, anno 1552. Soldatesche e galere B. 1. Elenchi di provvisionati e campagne di Francia del 1569 e del 1591. Doc. n. X. Archivio Camerale, mandati 1513.

[3]) Soldatesche e galere B. 1, anni 1523 e 1597. Nel 1557 le celate accantonate ricevevano oltre l'alloggio, mezza soma di legna al giorno, 33 libbre di paglia per ognuno dei due cavalli, che avevano, ed un certo numero di masserizie necessarie.

Le legna, l'olio, lo strame, la biada ed i viveri, richiesti prima ad arbitrio, dovevano essere pagati dai soldati.

Le comunità, che volevano esimersi dall'alloggio militare, potevano farlo pagando uno scudo per ogni celata. Per non dar troppo fastidio agli abitanti d'uno stesso paese, gli alloggi militari ogni tanto si mutavano [1]).

In certi casi le comunità dovevano fornire anche il carreggio.

Nel 1597 vennero obbligate a fornire tre carri per ogni compagnia, sui quali si permetteva ai soldati di montare due per volta [2]).

I soldati godevano di speciali esenzioni di tasse, che erano maggiori per gli armati più pesanti.

Le loro vesti e le loro armi non potevano essere sequestrate nelle esecuzioni reali.

Durante il servizio, e quindici giorni dopo, godevano l'immunità da ogni persecuzione civile o penale, fuorchè per le cause di lesa maestà.

Così non era lecito molestarli per risse avute con borghesi. Se succedevano fra militari, anche con spargimento di sangue, esclusi i casi di mutilazione e di omicidio, venivano composte dagli ufficiali.

Questi andando a diporto potevano sempre portare le spada, mentre ai soldati si concedeva di andare armati solo nel transitare da un paese ad un altro.

Gli ufficiali per percosse e ferite, date ai soldati per mantenere la disciplina, venivano giudicati dal capitan generale dal prefetto o da altre persone a ciò deputate dal pontefice.

L'autorità civile poteva intromettersi in questo caso solo per pacificare le famiglie dei militari [3]).

6. Guardie del Pontefice e soldatesche in servizio permanente.

Il papa aveva attorno la sua persona una guardia di truppe a piedi ed a cavallo.

[1]) Archivio Vaticano Diversorum reg. 153 c. 44.
[2]) Soldatesche, conti straordinari B. 12.
[3]) Soldatesche e galere B. 1 anno 1554.

In principio del secolo comprendeva una compagnia di oltre 200 fanti italiani con un cancelliere, due conestabili ed un capitano [1]), ed una compagnia di 100 cavalleggeri armati di balestra con un capitano e quattro trombe.

Verso il 1506 si trova una compagnia italiana di 100 fanti, e nel 1507 una di 189 svizzeri, oltre sempre i balestrieri a cavallo.

Nel 1508 venne aggiunta un'altra compagnia di quaranta cavalli, un capitano e due trombe [2]).

Nel 1511 una compagnia aveva il capitano, due trombe e 50 balestrieri e l'altra il capitano, l'alfiere, 3 capi squadra, 4 trombe e 46 comuni.

In seguito le due compagnie vennero ridotte ad una sola, che nel 1531 comprendeva 50 soldati, 4 trombe ed il capitano. Quattro anni dopo si aggiunsero 30 soldati, due trombe ed un alfiere, e si divisero in due compagnie comandate da capitani, alle dipendenze di un altro capitano.

Nel 1552 i soldati furono portati a 100; si aumentò un alfiere e si diminuì il capitano comandante. Questo organico non subì più mutamenti per tutto il corso del secolo [3]).

[1]) Il capitano aveva 40 ducati al mese ed i conestabili 15.

[2]) Archivio camerale, mandati. La prima di queste compagnie, che nel 1507 comprendeva 107 balestrieri, costava 690 ducati ed il capitano ne riceveva 40, la seconda costava 400 ducati al mese ed il capitano ne riceveva 31.

[3]) La spesa consisteva nel 1507 in 633 ducati al mese per i soldati e le trombe, ed in 25 per il capitano. Dopo la divisione in due compagnie la prima percepiva nel 1511 ducati 254.65 per le trombe e i soldati e 41.32 pel capitano, e la seconda nel 1512, 375.60 per i soldati, graduati e trombe e 40 pel capitano. Nel 1531 la compagnia costava ducati 216.4, nel 1541 il capitano comandante riceveva 35 scudi e gli altri due 25 a testa, mentre la spesa per gli 80 cavalleggeri ammontava a 475 scudi, per le sei trombe a 36 e per l'alfiere a 12: nel 1552 ogni capitano aveva 45 scudi, ogni alfiere 16, ogni tromba 6 ed 8 ogni cavalleggero, colla spesa complessiva di 972 scudi. Dopo il 1553 la spesa fu portata a sc. 1017 e così rimase per tutto il resto del secolo (Archivio Camerale, mandati).

Nel 1531 causa l'incremento continuo delle spese per lo Stato, e la diminuzione degli introiti, venne imposta una tassa per poter fornire di cavalli le guardie papali. Le comunità tassate dovevano dare 6 giuli al mese per ogni cavallo che dovevano fornire. Corchiano ad esempio fu tassata per 4 cavalli, Civitacastellana per 12, Nepi per 13 ecc. ecc. (Archivio Vaticano, Diversorum reg. 88 c. 158).

La compagnia di alabardieri svizzeri in principio contava il capitano, l'alfiere e 189 militi, che verso il 1529 si ridussero a 150.

Circa in quel tempo da svizzera diventò tedesca [1]).

Nel 1548 venne sciolta e sostituita con altra formata nuovamente di svizzeri [2]).

Oltre le predette compagnie, altre se ne formarono in varie epoche, ma per breve tempo, e per circostanze eccezionali.

Fra queste è da ricordarsi una costituita nel 1551 di 50 archibugeri con un capitano, a cui si aggiunsero poi altri 50 archibugeri, che ebbe vita fino al 1564 come guardia ordinaria del pontefice [3]).

Nel 1585 la si ritrova nuovamente, ma con una forza di 226 uomini.

Tanto i cavalleggeri che gli svizzeri ed i tedeschi ricevevano una indennità (donativo) per la divisa.

Gli uni la percepivano ogni anno, e gli altri ogni otto mesi. Gli svizzeri ricevevano inoltre i berretti colla piuma [4]).

[1]) Nel 1540 vennero stabiliti per i lanzichenecchi di guardia dei patti speciali contemplati in 12 articoli. Ferma di due anni; paga alprimo od al due del mese: indennità consistente in un giulio al giorno, oltre il vitto, ogni volta che si assentavano per servizio da Roma; il milite doveva ricevere dal papa la polvere ed il piombo per le armi da fuoco; i malati e i feriti non potevano essere licenziati che a guarigione compiuta; durante il periodo di inabilità al servizio i feriti dovevano essere sempre stipendiati; ai militi spettava la legna ed il lume nelle guardie; il soldato licenziato dal capitano aveva diritto a mezzo mese di stipendio; in caso di licenziamento della compagnia intera ad ogni uomo doveva spettare un mese di paga e la spesa pel viaggio fino in patria; ogni otto mesi avevano diritto ad una nuova divisa (Archivio Vaticano, Diversorum, 121 c. 41).

[2]) Il suo organico, che rimase quasi immutato per tutto il resto del 1500, comprendeva un capitano a sc. 50, un cancelliere a sc. 21, un luogotenente a sc. 12, un alfiere a sc. 10, uno scriba a sc. 8, un giudice a sc. 6, un preposto a sc. 5, due sergenti a sc. 6, due timpani o tamburi a sc. 6, due pifferi a sc. 6, un bombardiere a sc. 5, otto capi squadra a sc. 5, un foriere a sc. 5 e duecentotre soldati, che si ridussero poi a centosettantotto, a sc. 4. La compagnia nei suoi primordi (1507) costava 850 ducati al mese: verso il 1529 la spesa si ridusse a 696 ducati, nel 1548 ascese a 1011 scudi per poi scendere e fissarsi per tutto il resto del 1500 in 911 scudi (Archivio Camerale, mandati).

[3]) La spesa per gli archibugieri era di scudi 420 (Archivio Camerale, mandati).

[4]) Nel 1530 l'indennità per i tedeschi ammontava a ducati 802,15, nel

Le guardie del papa dipendevano da un capitano o capitano generale speciale [1]).

Nella seconda metà del secolo si trova anche un luogotenente del capitano generale [2]).

L'amministrazione delle guardie era tenuta da un cancelliere [3]).

Oltre le guardie del pontefice, stavano presidii nei castelli, nelle rocche e nelle città e località, più importanti, che formavano un piccolo esercito permanente.

Lo amministravano nei primi tempi un bullator equorum e un revisor armorum [4]) che vennero sostituiti in seguito dal collaterale generale dal quale dipendevano sostituti collaterali, pagatori ecc. [5]).

Nelle rassegne, insieme al collaterale, presenziavano dei chierici di Camera.

Alla direzione delle artiglierie stava un prefetto detto poi capitano o capitano generale [6]), che spesso attendeva anche alla fusione dei cannoni ed alla costruzione dei carri e degli affusti [7]).

Per la confezione delle polveri esisteva nei primi anni uno

1554 per gli svizzeri fu di scudi 1376,51 e per i cavalleggeri di scudi 798. Per questi rimase eguale per tutto il 1500, ma per quelli subì un aumento di oltre 200 scudi. I berretti colle piume degli svizzeri costavano scudi 455.50 (Archivio Camerale, mandati).

[1]) Il capitano riceveva nel 1507, 150 ducati al mese, nel 1535 il capitano generale 166 ducati, che verso il 1551 diventarono 200.

[2]) La sua paga fu sempre di 53 scudi (Archivio Camerale, mandati).

[3]) La sua paga era in principio di 26 ducati, poi non si riesce bene a precisarla.

[4]) Percepivano 6 ducati al mese.

[5]) Nel 1559, durante la sede vacante di Paolo IV, si trovano un collaterale generale ed un pagatore con 50 sc. al mese, un sostituto collaterale con 25 sc. e un foriere per gli alloggi a 10 sc. (Soldatesche, conti straordinarî B. 10). Nel 1585 il collaterale aveva 75 sc. ed il pagatore 25 sc. (Soldatesche, conti straordinari B. 11) Dal 1550 in poi il collaterale apparteneva quasi sempre alla famiglia Grosso.

[6]) Aveva 15 ducati al mese, poi 50 ducati ogni tre mesi, poi 20 e 25 scudi ogni mese.

[7]) Alle volte la carica di capitano dell'artiglieria era distinta da quella di fonditore, il quale percepiva in principio 20 ducati al mese, e poi 10 scudi. Si trova non di rado anche un custode della fonderia con 10 scudi.

speciale funzionario il confector pulveris [1]); in seguito però la fornitura della polvere venne data in appalto a privati.

Durante il principio del secolo v'era pure un soprastante alle munizioni [2]).

Alla persecuzione dei reati commessi dai militari attendeva un uditore.

I presidii dei castelli e delle rocche avevano a capo dei castellani, e nelle piazze forti più importanti stavano dei governatori delle armi.

Castel S. Angelo aveva un castellano o prefetto che manteneva dei fanti provvisionati, oltre dai cinque agli otto bombardieri con un capo o capitano, un cancelliere, un cappellano, architetti, falegnami, fabbri, carradori, carpentieri, musici, giardinieri, provveditori, soprastanti alle munizioni, arrotini muratori ecc. [3]).

[1]) Aveva 6 ducati al mese.

[2]) Aveva 4 e poi 12 ducati al mese.

[3]) La spesa mensile pel castellano ed i suoi provvisionati si aggirava in principio del secolo fra 213 ½ e 292 ducati. In seguito fu di scudi 314,19 e di 327,19. Dieci provvisionati aggiunti da Giulio III costavano in più scudi 38,52 e quaranta aggiunti da Gregorio XIII scudi 148. La paga dei bombardieri era da 4 a 11 ducati e da 3 a 12 scudi. Il bombardiere, pagato con 8, 10 e 11 ducati, e con 10 e 12 scudi chiamavasi capo o capitano bombardiere e aveva la direzione delle artiglierie. Il cancelliere e il cappellano percepivano 3 ducati, l'architetto, il fabbro, il falegname, il carpentiere ed il carraro da 4 a 6 ducati e da 6 a 7 scudi, il giardiniere 3 ducati e 3 scudi (Archivio Camerale, mandati).

Nel 1500 il presidio di castel S. Angelo comprendeva il castellano, 6 bombardieri con un capo, un cancelliere, un carpentiere e 24 provvisionati con due conestabili (Archivio Camerale, mandati).

Nel 1505, sotto Giulio II, il presidio si componeva di 74 paghe.

Nel 1527, l'anno del sacco di Roma, si trovavano in Castel S. Angelo il castellano con trenta *soci*, un architetto, un carpentiere, un giardiniere, un cappellano, un fabbro, sei bombardieri, un capo bombardiere, ed un soprastante alle munizioni (Archivio Camerale, mandati).

In fine del secolo, nel 1591, durante il conclave, il presidio componevasi di un capitano, un alfiere, un sergente, un tamburino, un caporale del maschio con nove soldati, un caporale della capitania, un caporale del corritore, un caporale della staffa, un caporale dell'inferno e un caporale del Salvatore con 5 soldati per ciascuno, un capo dei bombardieri con dodici bombardieri effettivi e dodici aiutanti, un decano dei musici, otto musici, un architetto, un conciatetti, un falegname con un garzone, un carrozzaro, un muratore, un fabbro con due garzoni per ciascuno, un provveditore, un sotto-

A questi stipendiati se ne aggiungevano altri nei momenti di bisogno.

Nel 1505 sotto Giulio II i presidii permanenti dello stato vennero così distribuiti: a Terracina 25 paghe, a Tivoli 15, a Benevento 20, a Ceprano 8, a Monticelli 12, a Civitavecchia e S. Marinella 23, a porto di Corneto 4, a Tolfa vecchia 7, a Bieda 6, a Vetralla 12, a Roncilione 15, a Viterbo 15, a Celleno 3, a Bolsena 3, a Proceno 6, a Montalto 4, a Viterbo 22, a Narni 15, a Spoleto 50, a Cassia 16, ad Assisi maggiore 18, ad Assisi minore 3, a Gualdo 8, a Montone 12, a Cisterna 15, a Cesena 60, a Bertinoro 20, a S. Arcangelo 20, a Verrucchio 15, a Montefiore 17, a Mondavio 12, a Fano 25, a Roccacontrada 7, a Sassoferrato 10, a *Castrum Cotardi* (?) 4, a Fabriano 10, ad Arquata 8, ad Osimo 12, a Jesi 10, a Visso 3, a Montefano 6, a Città della Pieve 8, a Civitacastellana 30, a Porto di Cesena 8, a Valdoppio 6 ed a Civitella 6.

In seguito i presidii più importanti vennero aumentati e foggiati sul tipo di quello di Castel S. Angelo [1]).

Oltre i presidii nelle fortezze e nei castelli, non c'erano in servizio permanente che alcune compagnie di cavalleria e di fanteria.

Le prime, nella seconda metà del secolo, dipendevano da un capitano generale dei cavalleggeri, che percepiva 100 sc. al mese ed aveva un luogotenente con sc. 50.

A tutti sovrastava il generale di Santa Chiesa, che aveva mensilmente dai 330 ai 500 scudi. Egli manteneva sempre un certo numero di lance spezzate e capitani, che formavano il suo stato maggiore.

Nel 1565 erano 25 e percepivano 25 sc. al mese ognuno. Delle volte teneva *ad latere* anche un luogotenente con 100 sc. al mese [2]).

---

provveditore, tre aiutanti, un macellaro e un pizzicarolo (Soldatesche e galere B. 1).

[1]) Civitavecchia aveva, per esempio, nella seconda metà del 1500 (anno 1566) un castellano a sc. 35 il mese, un luogotenente a sc. 6, due bombardieri a sc. 5, e venticinque soldati a 3 sc., oltre un capitano e quattro soldati nella rocca vecchia, i quali percepivano in tutti 23 scudi

[2]) Nel 1585, dal gennaio all'aprile, le truppe esistenti nello stato, oltre i presidii delle fortezze, comprendevano quattro compagnie di 600 fanti côrsi, sei compagnie di 50 celate (cavalleggeri), una di 50 ed altra di 60, e più una

7. Milizie locali.

Vicino alle soldatesche di leva si costituirono nella prima metà del secolo delle milizie cittadine in tutto lo stato pontificio [1]). Da prima si componevano di sola fanteria, poi si aggiunse anche la cavalleria, che fu sempre in poco numero per la scarsezza dei cavalli [2]).

La forza di fanti e cavalli, che realmente potevano dare in fine del secolo le Marche e la Romagna, era di 10000 uomini, mentre l' Umbria ed il Patrimonio arrivavano appena a 7000 [3]).

Ogni comunità importante col suo circondario contribuiva a formare una *battaglia* di fanti, che, descritta in ruoli speciali, doveva essere da lei fornita di una insegna, due tamburi e delle armi, oltre la paga e l'alloggio per il capitano. La cavalleria era invece divisa in compagnie come quella di leva. Per mantenere le milizie dovevano contribuire anche gli Ebrei. Quelli di Foligno, Sassoferrato, Trevi e Gualdo pagavano uno scudo e mezzo al mese per la mercede del tamburo [4]). Le armi erano bollate collo stemma

---

banda di 400 fanti italiani, comandata da un capitano (Soldatesche, conti straordinari B. 11).

Avignone aveva una speciale guarnigione che variava naturalmente secondo le esigenze politiche-militari. Nella seconda metà del secolo era comandata da un generale, che aveva alle sue dipendenze un capitano d'artiglieria ed un collaterale.

Durante il 1581 componevasi di sette compagnie di 1500 fanti italiani, di tre compagnie di 300 fanti del paese e di due compagnie di cavalleggeri di 50 celate l'una; nel 1586 di quattro compagnie di 300 fanti italiani e 300 avignonesi, e nel 1591 di una compagnia di 200 fanti e di una di 52 celate (Soldatesche e galere B. 1).

[1]) Nel 1554 il papa ordinò la formazione di « battaglie di fanterie legionarie » sotto la direzione di Giuliano Cesarini, generale delle fanterie papali e di Santa Chiesa. Tutto però fa credere l'istituzione delle milizie anteriori a questa data.

[2]) Arch. Vaticano arm. 44, reg. 3, c. 11.

[3]) Arch. Vaticano Pio, reg. 199, c. 193 e seg.; secondo il Guglielmotti, Storia della marina pontificia vol. V, p. 490 e seg. la forza delle milizie ammontava a 70000 fanti e 15000 cavalli.

[4]) Soldatesche e galere, B. 1, anno 1558. Per dare un'idea della forza e della distribuzione di queste milizie nel 1550, riproduciamo un elenco di

del papa. Questo però fino al termine del secolo, perchè allora le armi furono messe a carico dei militi e le imposizioni per il mantenimento degli ufficiali vennero abolite [1])

I militi in compenso dell'onere godevano di speciali privilegi ed esenzioni e durante i servizi straordinari venivano pagati [2]).

---

armi vendute dalla Camera apostolica a diverse comunità per loro uso. (Soldatesche, conti straordinarî, B. 9).

Carpineto . . .	archibugi	121	picche	40	alabarde	15
Gavignano . . .	»	20	»	—	»	6
Gorga	»	20	»	—	»	6
Orvieto . . .	»	166	»	280	»	54
Vetralla . . .	»	20	»	25	»	5
Civita Castellana.	»	38	»	55	»	14
Capranica . . .	»	60	»	—	»	10
Sutri	»	16	»	55	»	10
Nepi	»	15	»	25	»	5
Viterbo	»	353	»	604	»	122
Toscanella . . .	»	15	»	20	»	5
Civitavecchia . .	»	20	»	25	»	5
Corneto	»	15	»	20	»	5
Tolfa	»	20	»	14	»	6
Bolsena . . .	»	13	»	23	»	4
S. Lorenzo. . .	»	15	»	20	»	5
Acquapendente .	»	25	»	144	»	20
Orte	»	14	»	40	»	6
Bagnorea . . .	»	23	»	40	»	6
Montefiascone . .	»	24	»	43	»	6
Toscanella . . .	»	15	»	20	»	5
Vicovaro . . .	»	123	»	180	»	—

[1]) Soldatesche e galere, B. 1, anno 1591.

[2]) Nel 1585 ad esempio ricevevano uno scudo per ogni dieci giorni di servizio (Soldatesche, conti straordinarî, B. 11). Dovevano riunirsi nelle città centrali i giorni festivi per conoscersi fra loro e ricevere le istruzioni dei loro comandanti. Il generale comandante li rassegnava, dava le patenti agli ufficiali, li cassava e li sostituiva. I privilegi, confermati poi da Urbano VIII, consistevano nella esenzione della servitù personale nei lavori di pubblica utilità, nella franchigia dalle nuove tasse municipali, nel porto della spada, nella licenza per armi da caccia, nella esenzione dalle cariche comunali, nel pagare mezze tasse nelle cause giudiziarie, nel foro militare, nella benemerenza dopo quindici anni e nell'estensione per dieci anni dei medesimi privilegi ai figli dei morti sul posto (Guglielmotti, op. cit. vol. V, p. 490).

Il comando supremo veniva tenuto da un capitano generale. Dal 1555 in poi si trovano pure un maestro di campo generale ed un sergente maggiore generale. Il primo comandava le genti d'arme delle milizie, l'altro le battaglie pedestri e gli stipendiati [1]).

Per ogni battaglia v'era un capitano; più battaglie riunite formavano una banda agli ordini pure di un capitano, e più bande riunite un reggimento o *terzo* con un colonnello ed un sergente maggiore [2]).

Generalmente v'era un colonnello per ogni provincia, ma nell' Umbria per esempio nel 1595 trovasi per di più anche un tenente generale [3]).

Per i disordini che commettevano in danno degli abitanti e perfino contro le autorità, le milizie vennero sciolte nel 1574 da Gregorio XIII, e poco dopo ricostituite per suo ordine da Torquato Conti.

In tale occasione il generale di S. Chiesa, Giacomo Boncompagni, ordinò ai governatori delle provincie la formazione dei ruoli, raccomandando di tener conto più della qualità che del numero e di esentare i figli unici [4]).

Venivano chiamate sotto le armi di solito per mantenere l'ordine pubblico, durante le sedi vacanti ecc.

[1]) Il generale delle milizie aveva dai 100 ai 120 scudi al mese oltre le spese per le sue lance spezzate (Soldatesche, conti straordinarî, B. 10, anno 1559); il maestro di campo generale ed il sergente maggiore generale 30 scudi (Archivio Camerale, mandati).

[2]) Nel 1561 ad esempio, il colonnello Gio. Giacomo Mandelli comandava le tre bande di Foligno, Nocera e Rieti. La prima si formava con battaglie di Foligno, Trevi, Montefalco, Fossato, Bevagna e Cannara; la seconda di Nocera, Gualdo, Sigillo, Valtopina, Fratta e Vicariato; la terza di Monteleone Visse, Cascia, Arquata, Norcia, Cerreto (Soldatesche e galere, B. 1).

[3]) Nel 1554-56 i capitani, capi di battaglie, percepivano 15, 16 e più scudi al mese e, nel 1567, un colonnello 25 scudi.

I colonnelli ed i generali nel 1595, durante le ispezioni, ricevevano fieno e paglia per il loro cavallo, e quello del servo e del cancelliere, nonchè stanza per dormire, olio, sale, aceto e legna (Soldatesche e galere, B. 1. Archivio Camerale, mandati. Soldatesche, conti straordinarî, anno 1559).

[4]) Soldatesche e galere, B. 1. Il papa per armare le milizie acquistò nel 1575 a Brescia 13440 archibugi alla spagnola, con fiasche, fiaschette e fiaschini; 13678 morioni aguzzi alla spagnola ed all'italiana; 2254 corsaletti forniti con celate, bracciali e guanti e 4500 ferri di picca. Soldatesche, inventari delle fortezze e galere, B. 4).

Nel 1556 il papa Paolo IV, in occasione della guerra contro la Spagna, chiamò sotto le armi tutte le tredici battaglie di Roma [1]).

Per il conclave di Sisto V vennero a Roma le battaglie di Terni di 300 fanti, di Velletri e di Frascati di 300, di Viterbo di 356 e di Montefiascone di 180 [2]).

Non di rado presero anche parte a guerre.

In quella di Paliano nel 1556 si trovano in armi 11 battaglie [3]).

Nella guerra di Romagna del 1557 combatterono pure una battaglia di Spoleto di 261 uomini col capitano Adriano Cecili ed una di Terni col capitano Clemente Cittadini di 287 uomini [4]).

La battaglia di Spoleto prese parte alla guerra contro ai banditi nel 1592-93, e nel 1597-98 la milizia di Rimini, forte di 500 fanti col colonnello Giacomo Gallo, nella guerra di Ferrara [5]).

Clemente VIII poi coll'istituzione della confraternita dei bombardieri romani, retta da statuti speciali e con speciali privilegi, istituì una vera e propria compagnia di artiglieria di milizia cittadina.

8. Composizione degli eserciti. Spese per le spedizioni militari.

La base delle milizie, che nel secolo XV era stata la cavalleria, diventa invece la fanteria. Il genio e l'artiglieria continuano sempre ad avere una limitata importanza in campagna aperta, mentre la vanno acquistando sempre più nell'attacco e nella difesa delle piazze forti.

Nella guerra contro Francesco Maria della Rovere, che, spo-

[1]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 10.

[2]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 11, anno 1585.

[3]) Erano le battaglie di Orvieto, Foligno, Viterbo, Nocera, Campagnia, Assisi, Todi, Terni, Marittima, Spoleto, Civitacastellana. Avevano con sè un commissario che percepiva 15 scudi al mese (Soldatesche, conti straordinarî, B. 10).

[4]) Soldatesche, conti straordinarî. B. 10 e mandati, B. 5. La battaglia di Clemente Cittadini venne pagata come le truppe di leva. Essa comprendeva il capitano, un alfiere, un sergente, 2 tamburi, 11 caporali, 271 archibugieri e picchieri ed alcuni *armati*.

[5]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 11 e B. 12.

destato del ducato d'Urbino nel 1516, era riuscito nell'anno seguente a riprenderlo con un corpo di mercenari in gran parte spagnoli, si vide in armi un esercito che giunse a contare nei mesi di gennaio-marzo 1517 [1]), 16029 fanti, 729 cavalleggeri e quattro compagnie di uomini d'arme, oltre i bombardieri, i guastatori e 1200 fanti di ordinanza fiorentina, forza non disprezzabile per quel tempo.

Il comando supremo venne tenuto prima da Lorenzo de Medici, capitano generale della repubblica fiorentina e governatore generale delle genti della chiesa, e dopo la ferita da lui riportata nel combattimento di Mondolfo, dal cardinale Bibbiena, titolare di santa Maria in portico, legato pontificio [2]).

All'amministrazione attese sempre il tesoriere Gherardo Bartolini.

La fanteria componevasi il 9 marzo di una banda o reggimento di 9 compagnie di guasconi di 4285 uomini e 3 di lanzichenecchi, di 1223 uomini, agli ordini del colonnello Carbone, di un reggimento di lanzichenecchi, detto banda di Verona, forte di 4 compagnie di 1352 uomini comandati dal colonnello commendatore Icharte, spagnolo, sostituito in seguito dal colonnello Zucchero borgognone, di 22 bande e compagnie italiane di 7199 uomini, di quattro compagnie di côrsi di 582 uomini, di una compagnia mista di côrsi e spagnoli di 242 uomini, di cinque compagnie spagnole di 1396 uomini e di una compagnia di 50 alabardieri, guardie del capitano generale.

Nella banda mista di guasconi e lanzichenecchi v'erano oltre 100 scoppettieri lanzichenecchi, in quella di Verona 173: delle compagnie italiane, una aveva 103 scoppettieri ed un'altra dieci.

La cavalleria al 30 gennaio dividevasi in dieci compagnie di cavalleggeri italiani. Più tardi se ne trovano quattro di genti d'arme senza però l'indicazione della forza [3]).

I bombardieri nell'aprile ammontavano a 20 con 3 aiutanti

[1]) Soldatesche, conti straordinari B. 7.

[2]) Con questo esercito fece le sue prime armi il celebre Giovanni dei Medici dalle bande nere con una banda di 501 uomini, già stata agli ordini del capitano Colamoro ed una compagnia di 100 cavalleggeri.

[3]) Comandavano le quattro compagnie il conte Guido Rangoni, Gentile Baglioni, Troilo Savelli ed il conte Nicolò di Bagno.

e 14 carrettieri. Da capitano comandante l'artiglieria fungeva Antonio Santacroce, da commissario delle artiglierie Bartolomeo Cini, da sottocommissario Cristoforo Bagniesi e da munizioniere Bernardino da Lugo.

I guastatori, di numero variatissimo, dipendevano dal capitano o commissario Cristoforo da Forlì o da Imola. Il 12 maggio erano 120 col capo Giacomino del Melodo.

Dopo la ferita riportata da Lorenzo de' Medici ed alcuni insuccessi, l'esercito, per la defezione di parte dei guasconi e dei tedeschi e di quasi tutti gli spagnoli, si ridusse ad un terzo circa della forza suindicata [1]). Venne quindi rinforzato da 6 compagnie svizzere comandate da un *capitano generale*, che al 16 settembre 1517, quando furono congedate, contavano 1499 uomini, e da tre compagnie di lanzichenecchi, che furono aggiunte alla banda di Verona, le quali contavano nella stessa epoca 702 uomini.

Le spese generali della guerra furono di ducati 334970.11.10.

Di queste andarono ducati 1776.18 per guastatori e 2776.3.7 per l'artiglieria, mentre il resto fu dedicato alle paghe della fanteria e della cavalleria ed alle spese straordinarie per i presidî, le vettovaglie, le poste, i carriaggi e i trasporti, nonchè per dare due paghe il 10 settembre 1517 a Borgo S. Sepolcro ad undici compagnie di 682 cavalleggeri spagnoli e a trentaquattro di fanti pure spagnoli divise in due bande forti [2]) complessivamente di 4909 uomini, di cui 779 scoppettieri, ed a due di 330 fanti romagnoli, che avevano abbandonato il Della Rovere.

Durante la guerra, intrapresa nel 1551 da Giulio III, alleato dell' imperatore, contro Ottavio Farnese duca di Parma, alleato di Francia, venne riunito un esercito, che, nel decembre di detto anno raggiunse la forza di 3410 fanti, divisi in 22 compagnie italiane ed una spagnola, con due mastri di campo, Astorre Baglioni ed Antimo Savelli, e di 375 cavalli, divisi in 6 compagnie di ce-

[1]) L'esercito alla prima paga contava 13773 fanti e 729 cavalleggeri, alla seconda 16029 fanti e otto compagnie di cavalleggeri, alla terza 10373 fanti e 265 cavalleggeri, alla quarta 5494 fanti e cinque compagnie di cavalleggeri, alla quinta 6063 fanti e dieci compagnie di cavalleggeri, alla sesta 8013 fanti e 105 cavalleggeri. La prima paga si cominciò a computarla dal 20 gennaio 1517 (Soldatesche, conti straordinari B. 7).

[2]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 7.

late italiane [1]) ed una di spagnole. A queste forze devono aggiungersi alcuni bombardieri e buon numero di guastatori.

Il comando supremo lo teneva Giovanni Battista del Monte, che morì per ferita riportata sul finire della guerra, alla metà di aprile del 1552. Fu sostituito dal generale della fanteria Alessandro Vitelli, che era stato in realtà anche prima il vero duce.

Del seguito del capitano generale faceva parte una scorta di lance spezzate, comandate da Giulio Orsini, nonchè un tesoriere.

Fungeva da legato pontificio il cardinal de Medici, che aveva una scorta di alabardieri, da governatore generale Camillo Orsini, da generale della cavalleria Vincenzo Nobili, da commissario del campo Sebastiano Ruttilone, da sottocommissario il capitano Palazzo da Fano, da capitano dell'artiglieria Matteo della Pieve, da capitano dei guastatori Ferro da Castello, da collaterale Girolamo Grosso, da tesoriere e pagatore Bartolomeo Canobbio con Nicolò Spinello e da aguzzino Antocco. Al quartier generale stavano quattro trombetti, un chirurgo, un medico, uno scalco, un mastro generale delle poste ed un conduttore dei carri.

La guerra, cominciata nel dicembre 1551 e finita nell'aprile 1552, si svolse nell'assedio della Mirandola, che i pontifici bloccarono con fortini, ma non riuscirono a prendere [2]).

Un esercito di notevole importanza, data anche la distanza a cui venne spedito, fu quello adunato da Clemente VIII, nel

[1]) Nel gennaio 1552 si aggiunse pure una compagnia di 30 archibugieri a cavallo (Soldatesche, conti straordinari B. 9 e 10).

[2]) Sul finire del 1552 il papa formò un altro esercito per presidiare Roma ed assicurarla durante il passaggio delle truppe imperiali, che attraversarono lo stato pontificio per recarsi all'impresa di Siena. Vennero formate oltre cinquanta compagnie di fanteria, della forza complessiva di circa 8790 uomini. Al loro comando stavano, oltre i capitani comandanti di compagnia, cinque colonnelli, Averso dell'Anguillara, Latino e Giovanni Orsini, Ostilio Savelli ed Evandro Conti, due maestri di campo, Matteo Aleotto ed Innocenzo del Bufalo, il sergente maggiore Papirio Capizucchi con quattro aiutanti ed il generale delle fanterie papali Camillo Orsini, che aveva una scorta di 51 alabardieri. L'amministrazione era tenuta dal collaterale Girolamo Grosso con due sostituti, dal pagatore Baldassarre de Apici, che aveva anche un cancelliere, e dal furiere Andrea Besocci, mentre alla polizia del campo ed alla persecuzione dei reati militari attendevano l'uditore Girolamo Mari e l'aguzzino Gian Paolo della Mandola. L'artiglieria era diretta dal capitano Muzio Muti (Soldatesche, conti straordinarî, B. 9 e 10).

1595 per soccorrere l'imperatore Rodolfo II in guerra col Turco. La sua forza organica era fissata in 10000 fanti e 650 cavalli. Per giungere in Ungheria, teatro della guerra, percorse la via di terra per Ala, Bolzano e Vienna.

Le armi, venute da Brescia e da Milano, furono distribuite ai soldati sul territorio austriaco.

Teneva il supremo comando il nipote del papa Giovan Francesco Aldobrandini, generale di santa Chiesa.

In ottobre l'esercito comprendeva i reggimenti o *terzi* di fanteria della Cornia (maestro di campo Ascanio della Cornia), di 10 compagnie di 1169 uomini, Farnese (maestro di campo Mario Farnese), di 10 compagnie di 1156 uomini, Pio (maestro di campo Marco Pio), di 10 compagnie di 1177 uomini, Sangiorgio (maestro di campo Commendatore Sangiorgio), di 15 compagnie di 1947 uomini, del Monte (maestro di campo Francesco del Monte), di 10 compagnie di 1168 uomini, Sforza (maestro di campo Ascanio Sforza), di 10 compagnie di 1167 uomini e 4 compagnie di Trento a carica di 403 uomini, comandate da Bartolomeo de' Conti di Monteaguto.

La cavalleria dividevasi in 3 compagnie albanesi di 101 cavalli cadauna, in 6 compagnie di archibugeri di 51 cavalli ed in una di 51 lance.

La compagnia albanese del generale Aldobrandini portava le casacche verdi ed un'altra, pure albanese, rosse, mentre una di archibugieri le aveva gialle.

Lo stato maggiore, l'intendenza, il servizio d'artiglieria, il personale dell'ospedale da campo e della giustizia militare ecc. comprendevano 102 uomini [1]).

La campagna durò dal 5 luglio 1595 all'8 gennaio 1596 e costò ben 600274 scudi [2]).

Le truppe romane si comportarono con onore specialmente negli assedî di Gran e Wisegrad [3]).

---

[1]) Vedi doc. n. X.

[2]) Soldatesche, conti straordinarî, B. 11 e 12. Soldatesche e galere B. 1.

[3]) Franco. Teatro delle più moderne imprese di guerra fatte sì nell'Ungheria come nella Fiandra et altri luoghi. Venezia, Giacomo Franco 1597. Si vedono disegnati gli assedî di Gran e Wisegrad con il forte occupato delle truppe romane, e si trova pure il ritratto del generale Aldobrandini.

APPENDICE DI DOCUMENTI

I. *Archivio Vaticano, Diversorum reg. 62, c. 133 e seg. Capitula Johannis Pauli de Balionibus.*

In nomine Domini amen. Anno Domini 1507, pontificatus sanctissimi domini Iulii pape II anno quarto, die vero XXII ianuarii.

Infrascripta sunt pacta, conventiones et capitula inita, firmata et conclusa inter reverendissimum dominum, reverendum cardinalem sancti Georgij, episcopum albanensem, domini pape camerarium, vice et nomine prefati sanctissimi domini nostri ac sancte romane ecclesie et camere apostolice, stipulantem ex una, cum contensu, presentia et voluntate reverendorum dominorum presentium, et dominorum Phylippi de Senis prothonotarij et Iohannis de Viterbio, camere apostolice clericorum et dominum Georgium de Pistorio procuratorem magnifici viri, domini Iohannis Pauli de Ballionibus de Perusia, de cuius procurationis mandato constat publico instrumento recognito, et penes me notarium infrascriptum dimisso, partibus ex altera presentem, stipulantem, agentem, capitulantem, conducentem, promittentem ac recipientem super conducta ipsius domini Iohannis Pauli de Ballionibus et eius comitiva infrascripta ad stipendia et servitia sanctissimi domini nostri et sancte romane ecclesie, quorum capitulorum tenor sequitur et est talis.

In primis, supradictus dominus Georgius procurator, conduxit et firmavit prefatum dominum Iohannem Paulum ad stipendia sanctissimi domini nostri pape prefati et sancte romane ecclesie cum comitiva et conducta armigerorum centum, qui habeant et habere debeant saccomannos, ragazios et alias personas necessarias cum bonis et sufficientibus equis et bene armatis, more moderne militie, cum potestate cassandi et alios deputandi prout ipsi domino Iohanni Paulo videbitur.

Item tot equos, seu equestres leves, videlicet *cavalli legieri*, prout consuetum est more conducte, que fieri solet pro sancta

romana ecclesia, inter dictos centum armigeros, numerandos. computandos duos equos, seu equestres leves, pro uno armigero cum bonis et bene dispositis hominibus ac equis. levibus bene armatis et paratis, ut moris est hodie, de quibus tam armigeris et equitibus levibus et cuiusque ipsorum promisit facere et faciet monstram et desciptionem. videlicet cum duobus equis ydoneis et bonis pro quolibet, quotiens fuerit requisitus per habentem potestatem a sanctissimo domino nostro et camera apostolica, et si fuerit repertus aliquis defectus pro eo dimittet stipendium donec ipsum remaserit respective.

Item promisit, dictus dominus Georgius, nomine quo supra, prefato reverendissimo domino camerario, quo supra nomine stipulanti etc. quod, durante presenti conducta, tenebit et reputabit omnes amicos sanctissimi domini nostri et camere apostolice pro amicis, et inimicos pro inimicis. et non faciet contra aliquem subditum, amicum, recomendatum. sequacem et collegatum eorum aliquas obsidienes, invasiones, guerras aut damna. neque faciet aliquas conventiones vel pacta cum aliquo domino, comunitate vel universitate sine licentia prefati sanctissimi domini nostri et sancte romane ecclesie, et si forte faceret habeantur pro infectis et incidat, dictus Ioannes Paulus, in penam periuris fidefragi ac perditionis equorum. armorum et stipendiorum introitorum et habendorum.

Item promisit quod. dicta durante conducta, erit cum omni sua comitiva fidelis sanctissimo domino nostro et sancte romane ecclesie ac eius legatis, gubernatoribus ac commissariis ad id deputatis per sanctitatem suam; ad requisitionem eorum et cuiuslibet ipsorum, commissione durante, equitabit ad quecumque loca pro statu sanctissimi domini nostri et sancte romane ecclesie contra quoscumque, ac pacem et treuguas faciet ac cavalcatas prout mandabitur eis, omni exceptione remota.

Item promisit quod, durante presenti conducta, non conducet secum, neque tenebit aliquem rebellem sub se sanctissimi domini nostri et sedis apostolice, et si inscius conduceret, quam primum pervenerit ad eius notitiam, expellet.

Item promisit, si forte contigerit, durante presenti conducta, ipsum cum omni comitiva sua capoe (sic) aliquam civitatem, terram sive locum aut fortilitium munitum per vim, furtim, tradi-

mentum, scalamentum aut quemvis alium modum, eorum moenia et bona stabilia consignabit sanctissimo domino nostro aut eius commissario, ad id deputato, retentis pro se dum taxat bonis mobilibus dictorum locorum inimicorum de quibus possit disponere pro sue voluntatis libito, exceptis rebellibus, capitaneis armorum, ac dominis et magistratibus locorum, sanctissimo domino nostro vel commissario ad id deputato, habita tamen prius pro eis aliqua competenti talea.

Item fuerunt concordes dicte ambe partes quod presens conducta duret et durare debeat, ac intelligatur per unum annum proximum futurum incipientem die primi aprilis proximi futuri, et deinde ad beneplacitum et voluntatem prefati sanctissimi domini nostri, de quo beneplacito, idem dominus Iohannes Paulus certificari debeat et advisari per duos menses ante finem primi anni, et eo caso intelligatur reconductus pro seguenti anno cum similibus presentibus capitulis.

Et converso prefatus reverendissimus dominus camerarius, nomine quo supra, promisit et convenit dare et solvere, ac dari et solvi facere cum effectu, dicto domino Iohanni Paulo, ut supra conducto, in primis pro persona sua florenos mille quingentos de carlinis X pro quolibet floreno.

Item pro quolibet armigero ducto, centum et viginti similes quolibet anno, temporibus ac terminis consuetis prout et quando dabantur alijs conductoribus sancte romane ecclesie armorum, quibus receptis, dictus Iohannes Paulus nec aliquis de dicta sua comitiva possit aliquid petere a camera apostolica, ratione provisionis seu stipendii eorum.

Item promisit dictus dominus camerarius, nomine quo supra, eidem domino Iohanni Paulo, sic conducto, quod assignabit seu assignari faciet ei et sue comitive predicte ac etiam pro eius familia et conductoribus, stativa ac stantias et mansiones, cum straminis et lignis in locis eis designandis et pro ipsorum equis habiles, sicut dari solet armigeris sancte romane ecclesie. Et si forte in talibus locis (non) essent victualia ad sufficientiam, licebit eis emere et conducere ex aliis locis pro eorum usu, absque ulla gabella passagij aut alterius oneris solutionis, ac omni alio impedimento cessante prout cum alijs conductoribus sancte romane ecclesie consuetum fuit et est.

Item promisit, idem reverendissimus dominus camerarius, nomine quo supra, quod presenti conducta durante, per duos menses post, ipse dominus Paulus et omnes de eius comitiva, pro aliquo preterito delicto, non possit per aliquem officialem puniri neque debeat realiter et personaliter capi, astringi aut carcerari vel quovis modo seu quesito, colore molestari constitutionibus et ordinibus etiam noviter contrafactis et ordinatis, ac statutis et consuetudinibus ceterisque in contrario facientibus non obstantibus quibuscunque, dummodo in loco, ubi tale delictum commiserint, non habitaverit.

Item promisit quod, huiusmodi durante conducta, de omnibus questionibus, rixis, causis controversijs, differentijs, culpis et delictis civilibus et criminalibus omnium sociorum, armigerorum, familiarium, peditum et equitum eius, ipse solus dominus Iohannis Paulus, et nullus alius, cognoscere terminare aut punire possit vel valeat, nisi sit legatus apostolice sedis vel generalis capitaneus, gentium armigerarum sancte romane ecclesie habens specialem sanctissimi domini nostri super eo comissionem vel potestatem.

Item quod, huiusmodi conducta durante, ipse dominus Iohannis Paulus et omnes de sua comitiva non teneatur ad solutionem alicuius datij passagij gabelle aut alicuius oneris pro rebus et bonis eorum pertinentibus ad eorum exercitium militare, et possint libere transire simul, et separatim per omnia loca sanctissimi domini nostri pape et sancte romane ecclesie mediate vel inmediate subiecta, prout cum aliis conductoribus sancte romane ecclesie consuetum fuit.

Item quod, huiusmodi conducta durante, neque sanctissimi domini nostri, neque eius officiales aut aliquis capitaneus, conductor vel armiger, tenebit secum aut receptabit vel conducet aliquem de eius comitiva, absque eius expressa licentia.

Item quod casu quo dictus Iohannis Paulus non reconduceretur in forma eiusmodi conducte, liceat sibi querere alia aviamenta et conducta etiam cum aliis, et quod possit per duos menses, post finem dicte conducte, cum omni sua comitiva, rebus et bonis eorum, per territoria et loca sancte romane ecclesie prefate libere transire, in eisque stare, omni reali vel personali impedimento prorsus cessante, et quod per duos menses stari et morari in stationibus et mansionibus, tempore conducte sibi assignatis.

Item quod, eadem conducta durante, liceat ipsi domino Johanni Paulo omnia et singula facere, tractare, agere et guber-

nare, punire disponere et exequi, que per alios ductores sancte romane ecclesie fieri, regi, hactenus solita sunt et in futurum fieri poterunt iuxta formam quarti capituli superius specificati

Que omnia et singula fecerunt, firmaverunt et concluserunt dicte partes, et quelibet eorum hinc inde respective, ut superius dictum, per eos firmatum quoque capitulatum ac conclusum fuit, ac predicta omnia et singula attendere et observare promiserunt, et quilibet eorum promisit seque, et quilibet eorum hinc inde respective, et bona omnia dicte camere apostolice, que ipsius Iohannis Pauli, in ampliori et structiori forma camere predicte predictorum omnium, etiam singula observatione, obligaverunt et ypothecarunt etc. submiserunt.

Acta fuerunt hec Bononie, in domo residentie prefati reverendissimi domini camerarij, presentibus conte Paccaroni et Melchiorre Stabili, civibus fermanis et oratoribus ad sanctissimum dominum nostrum destinatis testibus etc.

Et Ego Laurelius de Laureliis de Ameria camere apostolice notarius rogatus.

II. *Archivio Vaticano Diversorum reg. 110, c. 53, anno 1537.*

A dì 20 di settembre 1537.

Capitoli concessi per ordine et commissione di nostro signore papa Paulo III° a mastro Vincentio Joardo genovese, fonditor et capitano de artiglierie.

In prima il detto mastro Vincentio habbia d'havere per sua provisione scudi ducento d'oro in oro l'anno, da pagarseli mese per mese, et in caso che esso mastro Vincentio havesse d'andare a a condurre artiglierie, et star in campo o in fattione, se li habbia da radoppiar provisione et pagarseli a ragione de mese, come è detto.

Item che quando lavorerà artiglierie per ordine di nostro signore habbia da haver scudi quattordici del migliaro della artigliaria grossa et scudi sedici del migliaro dell'artigliaria minuta per sua fatica, oltre il salario, et habbia d'havere per suo calo libre otto per cento di tutta l'artigliaria che farà.

Item che tutte l'artigliarie, che egli farà, le dia prima a pruova secondo la consuetudine, a uso di buon mastro, et nette dalli scarpellini et ben finite.

Item che lo stagno, il qual bisognasse, et rami et bronzi et metalli, che andassero per colar dette artigliare, la Camera sia obbligata darli il giusto et secondo la consuetudine.

Item è di patto che, eccetti il rame, bronzo e metallo, stagno et ferro, ogni altra spesa di forma, ferramenti et de ogni altra cosa, che andasse a far dette artiglierie, le habbia a mettere il detto mastro Vincentio secondo la consuetudine.

Item che la Camera sia obbligata darli la fondaria, et stancie per suo habitare, et la fornace per fondere.

Item che il detto mastro Vincentio promette restituire tutte le massaritie, che li sono state consegnate o saranno per inventario in detta fondaria.

Item che la detta Camera li faccia patente che non habbia a pagare gabelle alcune per suo vitto et cose appartenenti a detta fondaria per la dogana de Ripa, et Ripetta, et santo Eustachio.

Item che il ditto mastro Vincentio possa portar l'arme, lui con un servitore suo, come capitano di Sua Santità in Roma, et per tutto lo stato della Chiesa.

Item che il ditto mastro Vincentio, come capitano de artiglierie, debbia andar a riveder tutte le fortezze et artiglierie, che sono ne lo stato della Chiesa, cioè di Nostro Signore, quando li sarà ordinato, a spese della Camera, ultra quadraginta miliaria.

Item che ditto habbia a commandar a tutti bombardierj, che stessero a stipendio di Nostro Signore, et quando li detti bombardierj mancassero dell'officio loro, lui li possa cassar et rimetter de consensu et volontà di Sua Santità.

Item che tutti officiali che andassero in campo, come fabri, maestri di legname, bombardierj, che stessero allj servitij dell'artiglieria, il detto li possa cassare et rimettere, quando loro mancassero del debito suo, de scientia et consensu del reverendissimo legato et capitano generale.

Item che nessuno altro fonditore possa fare artiglierie per conto di Nostro Signore o campane in Roma o lochi vicinj in preiuditio suo.

Item che la detta locatione et capitoli habbino a durare anni tre et deinde a beneplacito delle parte.

Loysi Farnese.

A. Thesaurarius.

Regestrata libro diversorum Pauli pape tertii fol. 54 de mandato reverendi patris domini Johannis de Gaddis camere apostolice decanj et restituta. Bartolomeus Cappellus.

III. *Soldatesche e galere B. 1, anno 1585.*

Signaturarum Sanctissimi ab anno 1576 ad 1586 per acta Andreae Martini, nunc Nardi, folio 204.

Dilecto filio Michael Peretto, nostro secundum carnem ex sorore pronipoti, militum custodiae nostrae capitaneo generali et burgi sancti Petri de urbe gubernatori.

Deputatio capitanei generalis utriusque custodiae Sanctissimi et gubernatoris burgi pro excellentissimo domino Michaele Peretto.

Sixtus papa V.

Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Quia ob discessum Roberti ducis Gallesij, quem Avenionem misimus, officium regiminis militum custodiae nostrae vacat, nec, praeter te, alium sanguine nobis proximiorem habemus quem, iuxta usitatum predecessorum nostrorum morem, ei munere preficiamus, tuaque preclara indoles, et pietatis, ac virtutis specimen, quod in te apparet, spem faciunt evasurum te adolescentem, loco et gradu huiusmodi, non indignum. Idcirco te ad id muneris duximus eligendum. Itaque, motu proprio, et ex certa scientia nostra, ac de apostolicae potestatis plenitudine, te militum custodiae corporis nostri, tam peditum quam equitum, capitaneum generalem, cum omnibus et singulis auctoritatibus, jurisdictionibus, facultatibus, provisionibus, stipendijs, emolumentis, prerogativis, preminentijs, juribus, honoribusque et oneribus, solitis et consuetis, et ad capitaneatus generalis officium, huiusmodi quocumque modo, de iure aut speciali gratia vel consuetudine, seu privilegio spectantibus, seu pertinentibus ad nostrum et sedis apostolicae beneplacitum, auctoritate apostolica, te-

nore praesentium, creamus, facimus et deputamus, ac etiam tibi, per iudicem seu judices, per te pro tempore deputatos, omnimodam in temporalibus civilem et criminhalem jurisdictionem, ordinariam seu etiam delegatam, ac merum et mixtum, gladijque potestatem, etiam sede vacante duraturam, in incolas et habitatores quoscumque burgi nostri sancti Petri, citato prius tamen in causis criminalibus procuratore nostro fiscali, et quasvis alias, quibusvis ante te custodiae huiusmodi capitaneis generalibus per quoscumque romanos pontifices praedecessores nostros, tam quoad equites et pedites eorumque capitaneos militiae huiusmodi, quam etiam quoad dicti burgi et illius curiae gubernium et jurisdictionem ac officiales quomolibet hactenus concessas facultates in diversis literis, in forma brevis seu motus proprij, desuper confectis, contentas, dummodo reformatio tribunalium almae urbis nostrae per felicis recordationis Pium papae IIII, predecessorem nostrum, facta, observetur, exercendi, gerendi et exequendi plenam liberam et omnimodam potestatem, facultatem et auctoritatem, harum serie concedimus pariter et indulgemus, mandantes omnibus, tam particularibus capitaneis equitum et peditum, ipsius custodiae nostrae, quam dictos peditibus et equitibus ceterisque, ad quos spectat, ut te in capitaneum generalem eiusdem custodiae nostrae, iuxta tenorem praesentium, debito cum onere, recipiant et admittant, ac pro eorum capitaneo generali habeant, teneant et agnoscant, atque in omnibus, quae illis pro tempore mandanda duxeris, efficaciter pareant et obediant. Dilectis vero filiis, nostro ac sante romane ecclesie camerario, ac thesaurario generali, et depositario nostris injungimus, ut tibi de provisionibus, stipendiis et emolumentis praesentis, congruo tempore, cum effectu respondeant et responderi faciant, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis, ceterisque contrariis quibuscumque. Volumus autem, ut sicut moris est de capitaneatus generalis, huiusmodi officio fideliter exercendo, in manibus nostris juramentum prestes. Datum Romae apud sanctum Petrum, sub annulo piscatoris, die XII novembris 1585, pontificatus nostri anno primo.

Io. baptista Canobius.

Die 24 novembris requisitus eccellentissimus dominus Michael praesens fecit juramentum in manibus sanctissimi domini nostri

domini Sixti, papae V, juxta formam suprascriptam genuflexus praestitit tactis feliciter.

Andreas Martinj.

IV. *Soldatesche e galere. B 1, anno 1589.*

Visita delle torri e fortezze della marina lungo la spiaggia romana, fatta da messer Giovan Maria Fabrici, capo bombardiero, il dì 6 di luglio 1589, per ordine e patente dell' illustrissimo cardinal Caietano camerlengo.

Torre di s. Michele.

In questa torre vi è una colubrina da libbre 18 di palla. Gli bisogna far la cassa, ruote et assale, che non vi è di buono se non li ferramenti.

Un falcone da libbre 6 di palla cui manca le ruote et assale.

Un falconetto da libbre 3: gli manca l'assale.

L'artegliaria tutta è in terra, senza ruote et cassa, non vi è di buono se non li ferramenti, quali si possono far venire a Roma et rimetterli alli letti nuovi.

Rocca d'Hostia.

Ha una colubrina da libbre 35 di palla. Gli bisogna l'assale et tutti li suoi cargatori, et farli li suoi mantelletti di tavole sopra essi.

Un quarto cannone di libbre 15 di palla: gli manca tutti li suoi cargatori.

Un falconetto da libbre 3 ½: gli manca tutti li suoi cargatori et le sue palle, n.° 50, per detto pezzo, perchè non ve n'è niuna.

Torre di Fiumicino.

Vi è un falcone da Libbre 6 di palla: gli manca una ruota.

Città di Porto.

Non vi è alcuna sorte di arme nè artegliaria, nè altra monitione, ma che l' illustrissimo cardinale Gesualdo ha dato ordine di armare e munitionare detto luogo. Così disse il castellano, che vi era dentro.

Torre di Maccarese delli signori Matthei.

Gli manca le palle di piombo alli smerigli et arcobugioni, che non ve n' è niuna, nè manco polvere da cargar pur una.

Gli fa bisogno per guardarla et tirare alli vascelli turcheschi un sagro di libbre 12 di palla et un falcone da 6.

Torre della Perna di santo Spirito.

Ci sono due bombardelle di ferro buone in terra. Gli manca la sua cassa et ferramenti, et le sue palle di pietra. Gli farebbe di bisogno a detta torre 2 pezzi di artegliaria per difenderla, cioè due falconi da 6.

Fortezza di Palo.

Gli farebbe di bisogno per tirare a vascelli turcheschi una mezza colubrina di libbre 14 in 16 di palla et un sagro da libbre 10.

Torre della Castellaccia del signor Virginio Ursino.

Gli faria bisogno in detta torre un falcone da libbre 6 di palla.

Torricella di santo Spirito.

. . . . . .

Fortezza di santa Severa di santo Spirito.

Gli faria bisogno una mezza colubrina da libbre 14 di palla in 16, et un sagro da libbre 10.

Torre di santa Marinella di santo Spirito.

Ha un moschetto da libbre 1 di palla; gli manca cassa, ruote et assale. Ha 2 smerigli; gli manca li suoi cargatori et una forcina di ferro.

Una spingarda di ferro: gli manca la sua cassa. Gli fa bisogno a detta torre per difenderla due falconi da libbre 6.

Torre del Cavolinaro della reverenda camera.

Gli fa bisogno metter in ordine due arcobugioni da posta, che vi sono buoni et fargli le sue palle et forme.

Rocca nuova di Civita Vecchia.

Detta rocca è ben finita et munitionata. Gli manca solo 50 code di ferro, et ve ne sono 30 di guaste, quale si potriano far venire a Roma con altri ferramenti vecchi, che vi sono, et mandarli alla ferriera et farne far delle altre di nuovo.

Rocca vecchia di Civitavecchia.

Ci sono undici pezzi di artegliaria di più sorte, et tutti per terra senza casse ruote, et assale, li quali non possono haver, dico servire, a cosa niuna per non aver li lor letti.

Torre di Bertaldo della reverenda camera.

Ha un falconetto da libbre 3 di palla, al quale bisogna farli le sue ruote che siano alte 7 palmi, per poter tirare sopra il pa-

rapetto di essa torre, che così non serve a cosa niuna. Haria bisogna detta torre di un falcone da libbre 6 di palla, et alla monitione gli manca la sua porta di legno.

Torre di Corneto della reverenda Camera.

Ci è un falcone da libbre 6 di palla, bene a cavallo. Gli manca l'assale, il qual falcone è sfiatato di dreto alla lumiera, et così detto pezzo è inutile. Bisognerà levarlo et rifonderlo, et gli fa bisogno due altri falconi di detta portata, et buoni, quali potriano levare dalla rocca vecchia di Civita vecchia, di quelli che sono in terra.

Fabrica per detta torre di Corneto.

Perchè detta torre minaccia ruina, et si tratta di restaurarla, dico che gli fu speso da papa Gregorio XIII, buona memoria, di molte centinaia di scuti per aiutarla, il che non è giovato a niente, perchè hora sta peggio che prima. Et per esser essa un buon pezzo in acqua dentro in mare, dico che non si può ristorare, che bene stia, se non con molta magior spesa. Et però, a mio parere, saria molto meglio et di spesa più sicura, di fare essa torre in terra, sopra un realto, luogo a questo attissimo, che è li vicino al mare, quale guardarebbe benissimo il mare et la terra et il suo porto. Et si come detta torre vecchia patisce di molti altri inconvenienti, che in tempo che i turchi danno caccia a cristiani, essi cristiani non si possono salvare dentro la torre per esser in acqua, et in tempo di fortuna quelli di dentro non possono uscir fuora, et se son fuora, non possono rientrar dentro, oltre che dentro ha cattiva stanza et humida et infetta, che niuno che l'habita vi può star dentro sano. Dopo che si è fatta detta visita il revellino di detta torre è ruinato per relatione del castellano di essa torre. E detta visita non essendo fatta se non dalla torre di san Michele sino alla torre di Corneto, perchè detto capo bombardiero si ammalò nella tornata, et però non finì di fare il resto della visita, ch'era poi dalla torre di san Michele sino a Terracina, si come era mente et ordine di detto illustrissimo cardinale camerlengo, atteso che in Terracina et Monte Circello vi era di molta artegliaria per terra. Però facendosi detta visita la voleva far mettere tutta a cavallo. Hora, dovendosi ricavalcare, bisognerebbe andarci al presente acciò siano finite nanzi che i turchi infestino detta marina. Io Giovanni Maria de Fabrici capo bombardiere, mano propria.

V. *Soldatesche e galere, B. 1, anno 1592.*

Capitulatio.

Die octavo mensis aprilis, quinte indictionis, 1592, Neapoli, et proprie in domibus, ubi in presentiarum habitat d. Andrea Martelli florentinus positis in platea Toletana.

Capituli conventioni et promessioni rogati et fatti tra l'illustrissimo signor Diomede Stramboli, cameriero secreto di nostro signore Clemente, per la divina providenza papa ottavo, il quale interviene a quanto di sotto si contiene come mandatario e per lettere a lui dirette dall'illustrissimo et eccellentissimo signor Giovan Francesco Aldobrandino, governatore di Borgo et capitanio generale de l'una et l'altra guardia di Sua Santità, una sotto il dì 18 del prossimo passato mese di marzo, l'altra a 27 del detto mese di marzo 1592, et tutto ciò per commissione di Nostro Signore, et il signor capitano Nicolò Pappada albanese, il quale interviene a quanto di sotto si contiene, suo proprio privato principali nomine et in solidum et per nome et parte del signor capitano Michele Pappada Barone, suo nepote absente et quam presente, lo signor capitano Elia Capoysio et signor capitano Hieronimo Combi, albanese, li quali similmente intervengono a quanto di sotto si contiene, loro proprio privato et principali nomine.

Li predetti signori, capitano Nicolò, capitano Elia et capitano Hieronimo, nominibus quibus supra, per vertù della presente capitolatione si obligano et promettono al predetto illustrissimo signor Diomede, nomine quo supra, quà presente, di doverne assoldare et condurre a servitio di Sua Santità cento soldati albanesi, di buona presenza et bene a cavallo, per ciascheduno d'essi signori capitani, nel numero de quali cento soldati s'intendono compresi il luogotenente, l'alfiero, pagati alla raggione come di sotto si converranno, doi trombetti per ogni compagnia di cento cavalli, un manescalco, uno foriero, uno barbiero et uno armarolo, a raggione di scudi otto di moneta di X giulii per scudo, escluso da detto numero il signor capitano, promettendosi et obligandosi detti signori capitani, dal dì riceveranno li denari dalli signori Martelli,

per tale effetto remessoli per la imprestanza, fra termine d'un mese d'haverli condotti nel stato ecclesiastico, facendo la via d'Abruzzo per la Valtronte in Ascoli. Alli quali signori capitani per loro stipendio se li promette dare, et realmente se li darà. a mese corrente, scudi di moneta cento per capitano de suo salario a giuli X per scudo, per luogotenente scudi 30, per l'alfiero scudi 25 et per ogni soldato a cavallo scudi 8, della detta moneta di dieci giulij per scudo, per ciascheduno, tanto per offitiale quanto per soldato. Et a fine che possano ponersi in ordine se li darrà ducati sei milia di moneta corrente per ciascheduno d'essi signori capitani per l'imprestanza per farne dette tre compagnie dandosi per detti signori capitani, piegiaria idonea et approbbata. Quanto all'arme per fornire le compagnie per quella quantità, che non serranno fenite si procurerà di fornirli. Et de più se le darrà panno ed altre robbe per le casache d'armare, et subsidio honesto per tale effetto, quando serranno nel stato ecclesiastico, perchè si compino di mettersi all'ordine, promettendono et obligandosi anco essi signori capitani, a scontamento di detto impresto, scudi duecento per ogni paga sino alla compita restitutione di detto impresto et d'ogn'altro che havessero de più, che le loro arme debbiano essere per ogni compagnia de cento cavalli, cioè cinquanta lancie con un petto et spalle forte et sua goletta alla sguizzara, con una manopola nella sinistra mano, che si giunga con detta goletta, et la sua celata borgognona. Li altri cinquanta archibugieri con un petto forte et spalle, con una goletta semplice, et li archibugi habbino da essere il fucile con un cane et una serpentina, atalchè si possa adoperare, conforme ai tempi, il miccio et la rota, et che la rota spara senza aprire lo focone. Di più che, nelle terre o luoghi dove detti soldati saranno mandati o commandati che vadano, sarà loro provisto, sicome se li promette provedere. di allogiamento, stalla, paglia, letto, candela et non altro, così d'accordo fra dette parte in presentia nostra. E quanto al stipendio de capitani, offitiali et soldati predetti albanesi a cavallo s'intenda principiarli a correre nelli medesimi modi, giorni et conditioni, che s'è fatto con le due compagnie de cavalli, fatti in questo regno l'anno passato per la sede apostolica, sotto la condotta del generale Sfondrato. Et promiserunt et convenerunt ambe partes ipse et quemlibet ipsarum nominibus, quibus supra, solemni stipulatione legitime interveniente una pars alteri, et altera alteri,

presentibus et stipulantibus, ut supra, capitulationem predictam modo premissa factam, ac omnia predicta et infrascripta sempre et omni futuro tempore habere et tenere rata et firma, et contra non facere vel venire, aliqua ratione vel causa.

Pro quibus omnibus observandis etc. ambe partes ipse et quelibet ipsarum sponte obligaverunt se ipsas, nominibus, quibus supra, heredes et successores et bona eorum omnia etc. una pars alteri, et altera alteri, presentibus et stipulantibus, ut supra, ad penam duppli etc. medietati etc. cum potestate capiendi etc. constitutione precarii etc. renunciaverunt etc. et iuraverunt etc. Actum ut supra presentibus ibidem iudice regio ad contractus et testibus in numero opportuno.

Extracta est presens copia a suo originali et ab actis mei notarii Marci Antonij de Vivo de Neapole et in fidem hic me subscripsi et signavi meliori collationi semper salva.

Locus ✠ signi notarij.

VI. *Soldatesche e galere*, *B. 1.*

Obligatio domini Caroli Spinelli.

Die decimo mensis aprilis, quintae indictionis, 1592, Neapoli.

Constitutus in nostra presentia l' illustrissimo signore Carolo Spinello di Napoli, di sua spontanea volontà e per virtù del presente publico istrumento, si obliga e promette al signore Andrea Martelli, absente et stipulante tanto per esso quanto per nome et parte de li signori Giulio et Baccio Martelli, et mihi notario presenti et pro eis stipulanti: che li signori, capitanio Elia Capoysio, capitanio Geronimo Combi et capitanio Michele Papada, capitanij spediti per servitio di Sua Santità, ne le loro paghe corrente se faranno boni a la reverenda camera apostolica scudi duecento, o vero se li possa loro retenere dal pagatore in ogni pagha de le dette compagnie, finchè ciascheduno de detti tre signori capitanij habbiano interamente restituito la imprestanza fattali de ducati decedotto milia Et anco detto signor Carolo promette, che detti signori tre capitanij ciascheduno de essi condurrà, fra termine de uno mese, dapoi che haveranno receputo detta imprestanza, nel stato ecclesiastico detti cento soldati con cavallo per ciascheduno altramente esso signore Carlo promette di restituire e pagare al

detto signore Andrea Martelli, nomine quo supra, per tutta quella rata di gente, che mancaranno, sino al numero de cento cavalli per compagnia, et hoc statim et incontinenti secuta la mostra. Pro quibus omnibus observandis etc. ipse dominus Carolus sponte obligavit se suosque heredes successores et bona sua omnia etc. dictis dominis Martellis absentibus et mihi notario publico presenti et stipulanti, ut supra, ad penam dupli etc. medietate etc. cum potestate capiendi etc. constitutione praecarij etc. renunciavit super his omnibus authenticae presenti cartulae de fideiussoribus ac executioni hostiae etc. et iuravit tactis scripturis etc. Actum ut supra in domibus ipsius domini Caroli, positis in platea sanctae Luciae, presentibus ibidem iudice regio ad contractus et testibus in numero opportuno.

Obligatio facta per illustrissimum dominum Carolum de Loffredo.

Die undecimo mensis aprilis, quinte indictionis, 1592, Neapoli, Constitutus in nostra presentia l'illustrissimo signor Carolo de Loffredo di Napoli cavalier del ordine di san Iacomo consentiens etc. di sua spontanea volontà et per virtù del presente publico istrumento, si obliga et promette al signore Andrea Martelli et mihi notario presenti et pro eis stipulanti, che li signori capitanij Elia Capoysio, Geronimo Combi et Michele Pappada, capitanij spediti per servitio di Sua Santità, ne le loro paghe currente si faranno boni a la reverenda camera apostolica scudi duecento, overo se li possano loro ritenere dal pagatore in ogni pagha de le dette compagnie, finchè ciascheduno di detti tre signori capitanij habbino interamente restituito la imprestanza fattali de ducati decedotto milia.

Et anco detto signor Carolo Loffredo si obliga et promette, che detti signori tre capitanij, ciascheduno de essi condurrà fra termine de uno mese, dopoi che haveranno receputo detta imprestanza nel stato ecclesiastico, li sudetti cento soldati con cavallo per ciascheduno, altramente esso signore Carolo promette di restituire et pagare al predetto signore Andrea Martelli, nomine quo supra, per tutta quella rata di gente, che mancaranno sino al numero de cento cavalli per compagnia et hoc statim et incontinenti secuta la prima paga.

Pro quibus omnibus observandis etc. ipse illustrissimus dominus Carolus de Loffredo sponte obligavit se eiusque heredes successores et bona omnia etc. dictis dominis Martellis absentibus et mihi notario presenti et stipulanti, ut supra, ad penam dupli etc. medietate etc. cum potestate capiendi etc. constitutione precarii etc. renunciavit super his omnibus authenticae presenti cartulae de fideiussoribus ac executioni hostiae etc. et iuravit in pectore, more militum sui ordinis. Actum Neapoli in palatio ipsius illustrissimi domini Caroli, nuncupato Prezofalcone, presentibus ibidem iudice regio ad contractus et testibus in numero oportuno.

Extractae sunt presentes copiae ab actis mei notarii Marci Antonij de Vivo de Neapoli et in fidem praemissorum hic me subscripsi et meo signo signavi, meliori collatione semper salva cum suis originalibus.

Locus ✝ signi.

VII. *Soldatesche, conti straordinari, B. 12, anno 1595.*

Istruttione, che si da a noi Andrea Ferrarino, armarolo di castel sant'Angelo sopra le provisioni, che si devono fare a Brescia in provedere l'infrascritte armi et monitioni per l'esercito, che Nostro Signore ha destinato di mandare in aiuto alla maestà dell'imperatore per la guerra contro il Turco.

In prima si devono provedere duemila corsaletti con le gollette et spallacci attaccati alla spagnola, anzi todesca, con le celate bianche et di buona qualità: duemila picche con li suoi ferri, le quali vederà che siano diritte, di buon legname e stagionato, et che li ferri siano ben fatti: duemila moschetti, quali devono essere longhi almeno cinque palmi di canna, et che la canna sia rinforzata dal mezzo indietro, saldata et ben tirata con la mira aperta di sopra, et la cassa deve essere di noce incassata alla spagnola con lunghezza de calci a proposito, avvertendo che la serpentina sia gagliarda e giochi bene, et che portino trentotto denari di palla in circa.

Si deve ancora provedere la medesima quantità di fiasche e fiaschini di corame, quali avvertirete, che siano ben ferrate, et che

la carcatura sia di misura giusta, et che la fiasca porti due libre di polvere incirca, et che habbino li loro cordoni di filo ben grossi et fidati con li anelletti gagliardi. Et ciascheduno moschetto habbi la sua forcina insistata et la ponta di ferro a basso col cordone in cima da mettersi al braccio.

Et di più seimila archibugi a fuoco, di misura di palmi quattro in circa, et che portino palla di 18 in 20 denari, ben fatti et di buona qualità, incassati alla spagnola, con serpentine et manizze fidate, con sue fiasche et fiaschini di corame, ferrate bene, che portino più d'una libra di polvere, et li fiaschetti simili di mezza libra, con li suoi cordoni et fiocchi di filo, con sue forme, facendone la prova, sì delli archibugi come de' moschetti, vedendoli dentro, facendoli svitare ad uno ad uno.

Si devono ancora provedere di seimila morioni alla spagnola bianchi, o come meglio giudicherete servitio, con li suoi orecchini avvertendo che siano ben foderati di dentro. Si deve ancora provedere di..... alabarde, le quali vedrete che siano ben fatte, che l'aste sia stagionato, et che il ferro sia alla moderna, e che siano ferrate da basso col suo spontone. Et confidandosi nella persona vostra, per essere prattico in questo negotio dell'arme, vi si è dato questa cura, nella quale, se riuscirete, come si spera, sarete riconosciuto conforme al merito, et in tanto ve si danno, a conto delle spese del viaggio, scudi settanta, et, subbito che sarete giunto, darete avviso minutamente delle qualità et quantità d'armi dette di sopra, se tutte si troveranno pronte, et che tempo vi anderà, si è tutta la quantità in essere; et tutto farete con ogni secretezza. Et di mano in mano, che le anderete ricevendo, le farete incassare o ammagliare, secondo che a voi parerà essere più servitio per mantenimento di dette armi, facendole mettere tutte in un magazzino ad effetto, che, quando saranno tutte all'ordine, le possiate inviare dove vi ordinaremo, per farne di poi la consegna. Ve si danno le lettere, dove voi havete da far capo giunto che sarete a Brescia. Avvertirete di non concludere partito nissuno, se non con la presenza et consenso et consiglio dell'huomo, al quale scrisse l'ill.^{mo} sig^{r} cardinale Morosino. Di qui già fu scritto, dal detto ill.^{mo} sig.^{r} cardinale Morosini, che si facesse partito delli doimila moschetti et corsaletti, et però si è fatto, e bene; et scriverete a monsignor nuntio di Venetia, a che mercante deve

consignare li denari, sapendo che a detto nuntio si è fatta una rimessa di scudi quattromila per quest'effetto, et questo lo potrete distribuire per caparra, et scrivere il resto a chi bisogna si rimetta a detto monsignor nuntio. L'arme havete da fare il partito, che ve le diano condotte li moschetti et corsaletti a Trento, et l'archibugi picche et alabarde a Bologna, a tutte spese loro, acciò la Camera non habbia questa briga.

Se il partito delli moschetti fosse già concluso dall'huomo dell'ill^mo^ cardinale Morosino, farete la prova et darete avviso, et sarà necessario sborsare denari per caparra. A buon conto scriverete a monsignor nuntio, quale sborserà, avvertendo sempre che il mercante non habbi tutta la somma de denari se non quando haverà condotto l'arme alli luoghi, dove deve. Avvertirete che tutte l'armi bisogna che siano per mezzo aprile in ordine. Se ci sarà abbondanza assai d'archibugi, picche e labarde, che il dare prima avviso qua non intertenga, che non si possino havere a tempo, prima darete avviso che concluderete, o vero concluderete con patto che fra quindici giorni, fino che havete risposta, possiate stornare il partito o accettarlo. Et quanto alli moschetti et corsaletti, di questi sarà forse concluso, et se non per essere cosa che ci va tempo a farli, concluderete, e scrivete che vi si manderà lettere per Trento, chi l'habbia a ricevere, caso che il mercante non ci havesse suoi corrispondenti, et non mancate di ogni diligenza possibile per servitio della camera apostolica segretezza et prestezza.

Dato in Roma questo dì.....

VIII. *Soldatesche, conti straordinari, B. 12, anno 1595.*

Clemens Papa VIII

Venerabilis frater salutem et apostolicam benedictionem. Cum exercitui nostro ecclesiastico, quem in Hungariam contra turcarum impetus, ut clarissimo filio nostro Rodulpho romanorum regi illustri, in imperatorem electo, opem et auxilium feramus, sub dilecti filij nobilis viri Iohannis Francisci Aldobrandini, nostri secundum carnem nepotem, sanctae romanae ecclesiae capitanei generalis, gubernio mittimus, de generali commissario, secundum morem huius sanctae sedis apostolicae, providere oporteat tu nobis occuristi, quem alias simili munere in exercitu ecclesiastico, alias a felici recordatione

Gregorio papa XIV nostro praedecessore in Galliam misso, summa cum laude perfunctum fuisse, ac singulari fide, ac in maximis rebus et negotiis administrandis prudentia et vigilantia praeditum esse novimus. Te igitur, exercitus nostri predicti, nostrum et apostolicae sedis commissarium generalem, cum omnibus et singulis facultatibus, iurisdictionibus, praeminentiis, honoribus et oneribus, quibus alij quicumque similes commissarij, de iure vel consuetudine, hactenus usi sunt, vel quomodolibet uti potuerunt, ac nominatim illud, nostro nomine, curandi et providendi ne ipsi milites in ijs locis, per quae transibunt et in quibus morabuntur, iniuriam aut damnum aliquot his inferant ad quos divertent, ac de hospitijs gratis, de victualijs autem necessarijs, pro honesto pretio, eisdem militibus provideri faciendi; milites, quando tibi expedire videbitur, recensendi, stipendia menstrua eis persolvi, mandandi et curandi, dandique operam ut ea et omnia alia et singula, dicti capitanei generalis mandata, augenda et de novo, quando et quoties illi videbitur, declaranda, qua vis de causa vel occasione per commissarium seu pagatorem, ad hoc deputatum, debitis temporibus, illis et cuilibet vel quibusvis cum effectu numerentur, malefactores debite puniri, citra irregularitatis incursum faciendi, dictosque milites in officio, fide, et observantia ipsius Iohannis Francisci capitanei generalis, et tua permanentes mandata et precepta vestra, sub poenis vobis visis, executioni demandare iubendi et imperandi, et ut seditiones evitent, vigilias custodiant, caeteraque rei militaris munia strenue, impigre fideliterque adimpleant, distincte mandandi, ac omnia denique et singula, desuper necessaria et opportuna, atque officium generalium commissariorum similer spectantia et pertinentia, per te et substitutos tuos, quos ad id duxeris, deputandos super quo tibi facultatem concedimus, exequendi, gerendi et exercendi, et cum provisione menstrua quattuorcentum scutorum monetae, auctoritate apostolica, tenore praesentium ad nostrum, et sedis apostolicae beneplacitum constituimus et deputamus, mandantes quibusvis, tam pedestris quam equestris dicti exercitus militiae praefectis seu tribunis, quos campi magistros vocant, et generales nec non capitaneis, centurionibus et officialibus quibuscumque atque universis et singulis dicti exercitus militibus, ut tibi tamquam commissario generali nostro, et a te deputandis sub commissarijs, in omnibus quae ad officium commissarij generalis cuiusmodi pertinebunt, cum

effectu respective obediant et assistant, tuaque iussa prompte et realiter exequantur, ad vitandum autem conflictum et confusiones iurisdictionis, volumus et declaramus te et substitutos, seu subcommissarios tuos, in omnibus et per omnia, a nutu et voluntate praesenti capitanei generalis dependere, exceptis his quae spiritualitatem et iurisdictionem ecclesiae concernunt, et praeterea tibi exercitum nostrum, quando et quoties tibi videbitur, auctoritate nostra benedicendi et per te, vel alios presbiteros idoneos, seculares et cuiusvis ordinis et instituti regulares, ex ijs presertim qui mandato, nostro cum eodem exercitu, pro sacramentorum administratione et aegrotantium cura in Hungariam mittuntur, a te ad hoc nominandos ipsius exercitus milites et personas, in omnibus casibus, etiam dictae sedis apostolicae reservatis, eorum confessionibus diligenter auditis, absolvendi, et, pro commissis, eis poenitentiam salutarem iniungendi, et vota quaecunque, exceptis castitatis et religionis, eis commutandi, et in articulo mortis plenariam omnium peccatorum suorum indulgentiam et remissionem, eadem auctoritate nostra, concedendi et hoc ultra facultates et indulgentias supradictis regularibus, quae cum dicto exercitu mittentur, per alias nostras litteras concessas, nec non quascunque ecclesias et cimeteria, quovismodo polluta, per te reconciliandi plenam et liberam per easdem presentes auctoriritate, praeterea concedimus facultatem, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis caeterisque contrariis quibuscunque Volumus autem quod praesentium transumptis, manu tua seu notarii, publici, subscriptis, tuoque sigillo, munitis eadem fides habeatur, quae presentibus ipsis haberetur si forent exhibitae, vel ostensae. Datum Romae apud sanctum Petrum, sub annulo piscatoris, die XXV maij 1595, pontificatus nostri anno quarto.

M. Vestrius Barbianus.

Venerabili fratri Hieronymo archiepiscopo ragusino.

IX. *Soldatesche, Conti straordinari, B. 12, anno 1595.*

Instrutione per monsignor arcivescovo Matteucci commissario generale, deputato da nostro signore papa Clemente VIII sopra l'essercito da condursi alla volta di Trento in Ungaria.

In prima, circa le provisioni et alloggiamenti nel viaggio, quanto all'interesse della Camera, doverà avvertire V. S. di non comprar robbe nè vettovaglie a spese della Camera, ma procurare con li principi et superiori delle città e luoghi, dove passerà l'esercito, che provedano che li soldati trovino a comprare quello che bisogna, senz'alteratione dei prezzi, e più presto, quando bisognasse, far qualche donativo a dette comunità o commissarij, mandati dal principe, perchè faccino far provisioni, che mettersi lei a comprar vittuaglie a spesa della Camera. E dove V. S. non potrà far altrimenti, senza far lei le provisioni, le facci con il meno danno, che sia possibile, della Camera, et alli sopradetti effetti se gli sono consignati 5000 scudi d'oro, in oro, li quali non bastando, se vagli delli 50000 consegnateli dalli mercanti.

2.° Arrivata a Trento si doverà far consegnare dal mastro di casa del sig.r cardinale Madrucci tutte le armi e munitioni, mandate da Milano, Brescia o altri luoghi, e perchè vi doverà essere Andrea Ferrarino, che l' ha comprate, farà ch' egli alla consegna e da lui si farà dar conto di tutto il costo e registrarlo nel libro per sapere quanto si devono far pagare alli soldati. Et a V. S. si dà conto di quanto si è di qua rimesso dinari a conto di dette armi. Inviarà dette armi a Bolgiano, distinguendo l'offensive dalle diffensive, le quali potrà far condurre dietro l'essercito sin ad Ala o a Vienna o altro luogo della mostra generale.

3.° Per la strada sin a Bolgiano gli doveranno esser consegnate da diversi mercanti sino alla somma di ducati 80000 d'oro, in oro, che, secondo gli saranno consegnati, doverà riceverli di mano in mano, et se li pagamenti saranno in oro, sicome li mercanti hanno detto di voler fare, non ci sarà difficultà alcuna, ma se V. S. nel luogo della mostra, o altrove parerà per più utile per la Camera et anco per li soldati, di cambiarli in quella moneta, che corre i quei paesi, et di quella dare la paga, sarà ben fatto. V. S. doverà, quando paga uno scudo d'oro, in oro, valutarlo giuli XII bolognini 2, come vale qui, e quando pagarà in moneta di quelli paesi doverà vedere quanti carantani vaglia lo scudo d'oro, in oro, in detta piazza, dove si dà la mostra, et dare la valuta d'esso scudo d'oro, in oro, e quella valuta valutarla alli soldati giulij XII bolognini 2, della nostra moneta usandovi in ciò la debita diligenza, acciò in detto stabilire la valuta dello scudo

d'oro, in oro, non sia danneggiata nè la Camera, nè il soldato, e sopra tutto V. S. facci ch'abbi le debite giustificazioni della valuta di detto scudo d'oro, in oro. Vedrà che sia moneta spendibile in Germania, e se potrà concertare con essi, quanto habbi d'andare di quella moneta in scudo d'oro, in oro, lo farà, altrimenti, nascendoci difficultà, farà la ricevuta di tanta moneta della tale qualità mandandomi fede a parte, di quanto vale veramente detta moneta in quel luogo o quanto lo scudo d'oro, in oro.

4.° Secondo che arrivaranno i capitani in Bolgiano con le compagnie, V. S. farà notare il giorno, perchè Nostro Signore vuole che, dal giorno, che arrivaranno, li cominci la paga a correre, ma non potendoseli dare la mostra così presto, V. S. gl'inviarà alla volta di Ala consegnando a ciascun capitano scudi 200 d'oro, in oro, che se li dà per donativo, caso però che detto donativo Sua Santità non gl'habbi dato in altro luogo, del che V. S. sarà avisata, cioè un scudo per soldato, con questo, che, se nel fare la rassegna in Ala non si trovarà il numero compito, debba ritenersi al capitano detto scudo d'oro, in oro, per ogni soldato che mancasse.

5.° In oltre V. S. potrà dare a ciascuno di detti capitani, a conto delle sue paghe, sino a scudi 300 o 400, acciò si possano trattenere fino al tempo della rassegna, nè s'habbia da dolere che la mostra se li dà così lontana.

6.° Et appresso V. S. doverà consignare a ciascun capitano le armi offensive per la sua compagnia e mostrarli li prezzi, che costano alla Camera, et fargli obligare di riscuotere il prezzo di dette armi da soldati et pagare, tanto per dette armi offensive quanto diffensive ogni mese scudi 50 di moneta alla Camera sin tanto che saranno tutte scontate, e, di questo se ne farà far obbligo, et caso che non possi far obligo, se ne facci far ricevuta, et facci ordine al pagatore si ritenghi nelli pagamenti.

7.° Et a tutti doverà consegnare anco miccio, polvere e piombo quanto a V. S. parerà bastare sino alla prima mostra.

8.° E perchè è necessario che la sua persona stia in Ala, passato che saranno due o tre compagnie, et che V. S. haverà cominciato a dar sesto a questo negotio a Bolgiano, potrà lasciar ivi persona idonea, che suplisca per lei a far l'istesso con altre compagnie, ch'arrivaranno et inviarsi lei con parte de danari ad Ala.

9.° Doverà trovare in Ala monsignor Doria, che doverà haver dato ordine bastante per le barche, al quale potrà V. S. dar copia di questa instruttione insieme con li libri dell'imprestanze, che haveranno havute i soldati, o vero parendogli meglio tardare a far questo sin in Vienna, et havendo havuto li soldati la prima paga, doverà tenersi copia del conto, che darà a detto monsignor Doria, sottoscritto da Sua Signoria, il qual monsignor Doria si doverà quanto prima inviare a Vienna per ricevere li soldati, e V. S., restando in Ala, ogni volta che li soldati arrivino a 2000 fanti, darli la mostra e l'imbarco, e saldare con li capitani il residuo della paga, rittenendo a quelli, che non haveranno il numero intiero delli 200 soldati, il scudo d'oro per ciascuno, che mancarà, come s'è detto di sopra, e chi havesse più numero delli 200, li dovrà dare detto scudo oltre la paga, et si pone in consideratione a V. S., se li paresse bene nel tempo dell'imbarco, saldare il conto delli giorni passati con tutti li 2000, che s'imbarcaranno, e metterli a mese novo e paga nova.

10.° E nell'istesso tempo doverà dar anco a tutti miccio e polvere in quantità convenevole, avvertendo, che si rimette al generale il donativo e pagamento di essa.

11°. E la diligenza nel far la mostra serà che li danari si debbano sempre dare alla banca con intervento del rincontro della Camera, computista dell'essercito, collaterale e pagatore, l'officio de quali, per interesse della Camera, oltre quello ch'è uso e solito nelli eserciti e che sarà ordinato da S. E., doverà essere di ciascheduno, come a piedi, cioè:

Il rincontro doverà tutti li mandati di V. S. registrarli in un libro, e doverà assistere alle rassegne, e fare un contrarolo nell'istesso tempo, che si paga, e finito il pagamento, sommare la somma, et ancora registrare al libro li mandati di S. E. et ricevuta de pagamenti fatta dal generale. E di tutte le robbe per l'essercito doverà tener conto del costo, et a chi si consegnano con anotare l'essito, che se ne farà, et a chi saranno consignate, il qual libro doverà essere ben ordinato per darlo poi in Camera apostolica. E perchè V. S. sa molto bene le difficoltà, che si sogliono havere nelli conti, che si danno in Camera apostolica, e quanto importi l'attestazione del rincontro, tanto del prezzo quanto delle robbe, che si comprano e di tutti li altri negotij, che spet-

tano all'interesse di detta Camera, però si rimette alla prudentia sua e de' monsignor Doria, di farlo assistere, dove si potrà, a tutte le spese, che si faranno: almeno che sempre n'habbi la giustificazione in scritto. Il computista dell'essercito doverà, per debito del suo officio, tener nota di tutte le paghe, che si daranno all'essercito e di tutte l'imprestanze, che si scontaranno con dar credito alli capitani di esso scontro, tanto d'imprestanze quanto d'armi, e, quando succede morte di alcuno, levar di nota l'imprestanza del morto, havendone però ordine da Sua Eccellenza e dal commissario dell'essercito; doverà parimente tener nota particolare di tutto quello, che li capitani o soldati riceveranno dal commissario o pagatore, sì di munitioni come di qual si voglia altra cosa, e facilmente notare se Sua Eccellenza donasse alcuna parte d'imprestanza o munitione, et in somma tenere un libro, dove puntualmente si sappia quello, che li soldati devono havere dalla Camera, e quello che restino a dare.

Il collaterale doverà fare tutti li roli, contrasegnare li soldati e cavalli, annotare quello che si rimettino, col mandato però di Sua Eccellenza, annotare li morti con le fede approvate da Sua Eccellenza e di monsignor commissario, e fare l'altre diligenze solite e necessarie, acciò non si faccino passatori.

Il pagatore doverà assistere alla rassegna e pagare, fatta al rassegna, a ciascheduno la sua paga, annotando li morti o quelli, che si mutano, con mandati di Sua Eccellenza, et fare che li soldati habbino il suo dovere, et che la Camera non paghi se non quelli soldati che ralmente si trovano a servire, et a detto pagamento si doverà consegnare dal commissario dell'esercito, di paga in paga, li danari che bisogneranno, li quali esso doverà pagare alla banca della rassegna con il rolo sottoscritto dal collaterale, qual doverà ritenere appresso di sè. Et sotto quello si farà fare il mandato di S. E., sottoscritto anco da monsignor commissario dell'essercito.

Et in effetto tutti li pagamenti ordinarij de paghe de soldati doveranno passare per mano di detto pagatore, il quale ne doverà tener conto in un libro, et ritenendo l'imprestanze, così de denari come per l'armi date, et si come gli sarà ordinato per mandato di S. E. o di monsignor commissario, secondo il tenore della presente instruttione, avvertendo sempre di tutti li pagamenti, farsi

sottoscrivere le ricevute dalli capitani, et, dove potrà, farci mettere la mano dal computista dell'essercito per quello, che paga a soldati.

Doverà V. S. ogni mese fare rassegnare l'essercito, dove non si doveranno pagare se non quelli, che realmente si rassegneranno et saranno presenti, et ciò si doverà fare dal pagatore in presenza sua, avvertendo, che dette rassegne si faccino in luoghi, dove non si possi comettere fraude, et alcuna volta doverà far le rassegne all'improviso, con licenza però di Sua Eccellenza, et doverà havere sempre l'occhio che li dinari vadino in mano delli soldati stessi, et, se li capitani pretendono di farsi pagare cosa alcuna, li pagamenti se li faccino dare, di mano in mano, dall'istessi soldati, acciò non habbino da pigliare se non quello, se li deve, facendo avvertire S. E., in caso che li soldati si lamentassero, che li capitani volessero da loro più di quello, che li dovessero, toccando a S. E., in simili casi, di castigarli come meritaranno. Et, sopra tutto, V. S. farà che le rassegne non si faccino se non coll'assistenza del collaterale, pagatore, computista et rincontro, oltre la presenza di V. S. o d'un deputato da lei, in caso che non ci potesse essere presente, che perciò si doverà sempre sforzare di trovarvesi, oltre che a tutte le rassegne doverà essere presente l'eccellentissimo signor generale o suo luogotenente o altro, deputato da lui a intervenire in nome di S. E., quando non ci fosse.

Et in dette rassegne doverà V. S. haver l'occhio di non admettere persone inhabili o ragazzi, fuor che un paggio al capitano di cavalli et anco uno alli alfieri, et il simile nelle compagnie della fanteria, avvertendo sopra tutto, che, fra italiani, non si admettano oltramontani, senza mandato in scrittis dell'eccellentissimo generale col nome et cognome et patria di tali admessi, et perchè altrimenti si potriano per questa via fare di molti passatori.

Alli capitani si dovrà menar buoni li soldati morti, facendolo constare a V. S. per fede delli padri, che haveranno cura dell'Hospitale, in caso che si possa altrimenti, con qualche fede di persona, a quali si possa prestar fede, et massime de' religiosi, se si potrà nelli casi di battaglie, dove si deve andare leggiermente, nelli quali casi di morte V. S. doverà cercare, purchè si possi, ricuperare armi et cavalli, et far tener conto acciò si sappi la valuta per quello, che si deve retenere per la Camera, et nel

resto pagare li creditori, et, se sopravanza, riservare per li heredi di morti, et l'istesso faccia, se altre robbe ci saranno, o da ricuperare o da consignare ad altri, con mandato di V. S., et li morti si doveranno cancellare dal rolo del collaterale, pagatore, computista et rincontro, et cassare quelle retentioni, che doveranno fare al capitano per il soldato morto, per il quale non saranno tenuti a restituir cosa alcuna et rimettendosi con licenza dell'eccellentissimo generale, o altro, soldato in luogo del morto, quello si doverà pagare senza fargli ritentione alcuna.

Li soldati che mancaranno non si doveranno menar buoni in modo alcuno, ma, per la rata di quelli, si doverà ciascun mese la ritentione nella paga de' capitani, essendo così sempre stato solito nelli esserciti della Sede apostolica. Avvertendosi per l'avvenire, che se fuggiranno, si rimette, secondo li casi, al giuditio dell'eccellentissimo generale e se si deve fare ritentione alcuna.

12.° V. S. consegnerà le polize di danari da riscuotersi in Norimberga a monsignor Doria, quale cercherà di riscuoterli con ogni avantaggio, condurle sicure a Vienna quanto prima, avvertendo d'avantaggiare in ciò tutto quello che potria, ma fare in maniera che vadino sicure.

13.° Finito le mostre di soldati in Ala, doverà inviarsi a Vienna per trovarsi et assistere alla rassegna generale per confrontare detta rassegna con le rassegne fatte da lei in Ala, avvertendo monsignor Doria, sopra ciò, di tutto quello che li parerà necessario, al quale potrà, per istrumento pubblico, consignare li denari et le scritture, acciò sappia come governarsi, et a chi doverà ritenere l'imprestanze, et in che quantità.

Se li dà nota di quanto importi la paga dell'essercito et li provisionati maggiori, alli quali deve correr la paga o provisione dal giorno della partita di Roma, come Nostro Signore comanda, perchè non hanno donativo alcuno, et le spese doveranno esser gravi.

Nell'hospitale doverà V. S. tenere particolar cura, poichè questo li viene commandato et raccomandato estremamente, sì da Nostro Signore come da S. E., che però dovrà fare un libro a parte, nel quale si tenga i conti delle spese di questa hospitalità, pigliando ricevuta di tutte le robbe, che si consegnaranno con fede di altre spese d'alcun padre deputato a quest'effetto, et intorno a ciò, vuole Sua Santità che si usi ogni carità, et ogni diligenza,

et senza guardare ad interesse alcuno. Avvertendo però, che la spesa, che s'impiega in quest'opera pia, serva per quelli, che n'haveranno particolar bisogno, et non per altri. Et a quest'effetto si consegnaranno a V. S. denari, sì per comprare cose necessarie per li sacerdoti et per celebrare le messe, et uso dell'altare et altri simili bisogni, come per comprare drogherie in Venetia, con quel più avantaggio, che si potrà, et per condurre questi padri religiosi, che haveranno a servire all'hospitalità et all'essercito, alli quali Sua Beatitudine vuole che si usi ogni cortesia, et che da tutti siano rispettati come si conviene. Et havendo Nostro Signore per degni rispetti, levato li cappellani alli capitani et compagnie, V. S. procurerà che questi religiosi, nelli quali Sua Beatitudine confida, suppliscano et faccino il debito loro, nè manchino in modo alcuno di fare tutti li essercitij spirituali, che bisogneranno, sì di messe come di confessioni et comunioni, et quando alcuni di questi mancassero, per morte o altra causa, V. S., procurerà dalli luoghi di Germania, dalli padri di Giesù, haverne altri per il bisogno, et a quest'effetto se li daranno lettere del padre generale di detta compagnia.

Quanto alli pagamenti ordinarij si doveranno fare con mandati dell'eccellentissimo generale, et li straordinarij con li ordini di V. S., la quale doverà avvertire, quando si eccedessero li pagamenti dell'instruttione per qualche caso, che ce ne sia prima l'ordine di Sua Eccellenza.

Doverà V. S. et anco monsignor Doria dar conto ogni ordinario et ogni paga, che si darà all'essercito, a monsignor thesauriere di quanto si sia speso, acciò possi provedere altri denari, caso che bisognino.

Questa stessa instruttione doverà servire sì per V. S. come anco per monsignor Doria, al quale lei consegnarà una copia di essa, et il signor Dio le conceda buon viaggio con ogni felicità. Dato in Roma nel palazzo apostolico li 26 di maggio 1595.

Sanctissimus Dominus Noster ita mandavit

P. cardinalis Aldobrandinus

B. Cesius thesaurarius generalis.

X. *Soldatesche conti straordinarî, B. 12, anno 1595.*

Lista delli offitiali maggiori e minori dell'essercito di Nostro Signore, che va in Ungaria.

Generale	scudi	3000	d'oro in oro
Luogotenente generale	»	600	moneta
Monsignor commissario Doria . . .	»	300	
Governatore della cavallaria . . .	»	300	
Signor Rodolfo Baglioni assistente alla persona dell'eccellentissimo generale	»	160	
Colonnello Ruggieri Veronici assistente come sopra	»	100	
Commissario della cavallaria . . .	»	40	
Sergente maggiore generale	»	—	
Collaterale	»	70	
Pagatore	»	70	
Computista	»	70	
Rincontro	»	—	
A dui fisici, uno scudi 40, l'altro 35.	»	75	
Dui cirurgici.	»	40	
Auditore generale . . . , . . .	»	80	
Auditore della cavallaria.	»	40	
Auditore della fantaria	»	40	
Barigello	»	30	
Sbirri 23 a cavallo compresoci dui mastri di giustizia con la paga d'archibugiero	»	—	
Foriero maggiore della fantaria . .	»	40	
Aiutante del foriero maggiore . . .	»	15	
Capitano d'alabardieri.	»	25	
Trenta alabardieri a scudi sei l'uno .	»	180	
A quattro trombetti per il generale a scudi 10 l'uno	»	40	
Tamburo generale	»	12	
A quattro corrieri a scudi 10 l'uno .	»	40	
A sei bombardieri	»	70	

Stendardo generale.	»	30
Forriero della cavallaria	»	15
Dui ingenieri, uno scudi 40, l'altro 20.	»	60
Per servizio dell'hospitale dell'essercito.		
Padri spirituali n. a scudi .	»	—
Dui fisici a scudi 30 l'uno	»	60
Un cerusico	»	30
Dui aiutanti a scudi 10 l'uno . . .	»	20
Un barbiere	»	10
Un spetiale	»	10

Nota di quello che s'ha da far buono per ciascun reggimento.

Mastro di campo con la compagnia e paggio	»	200
Sergente maggiore	»	30
Aiutante del sergente maggiore oltre la paga d'armato	»	4
Forriero maggiore oltre la paga d'armato	»	4
Tamburo del terzo, oltre la paga ordinaria	»	3
Cirugico oltre la paga d'armato . .	»	6

B. Cesius thesauriarius.

Ita est Hieronimus archiepiscopus Mattheuccius commissarius

XI. *Soldatesche e galere, B. 1. Lettera patente a. 1597.*

Noi Pietro per divina misericordia della' santa romana Chiesa cardinale Aldobrandino, sopraintendente generale dello stato ecclesiastico et 1° diacono.

Dovendo Noi provedere di capo alli guastatori, che si sono fatti et che si faranno per la guerra di Ferrara, et sapendo quanto possiamo confidare nel seguito et esperienza di Gio. Fontana, habbiamo voluto elegerlo, come in effetto lo elegiamo et deputiamo colonnello de detti guastatori con facultà di poter fare capitani, et con trenta scudi il mese di provisione senza pregiudizio delle sue ordinarie, che ha in Roma et altri luoghi, et con tutti gli

altri honori, carichi, pesi, solite et consuete a simil carica, con autorità di poter commandare respettivamente per tutto et in tutto quello gli sarà necessario per complire il debito del suddetto, carico, nel quale vogliamo che egli sia obedito et respettato, sotto pena della nostra disgratia, et altro a nostro arbitrio. In fede de che gli habbiamo fatto fare la presente, quale sarà sottoscritta di nostra mano et segnata con nostro sigillo. Dato in Ancona li 28 di novembre 1597.

Il cardinale ALDOBRANDINO.

Loco ✠ sigilli.

XII. *Soldatesche, conti straordinari, B. 13, anno 1599.*

Inventario dell'artegliaria di Ferrara, che è toccata in parte alla Santità di Nostro Signore.

1	Colobrina detta « il Diavolo » da libbre 128 di palla, lunga palle 27 ½, stimata senza pesare libbre 20000 in circa		20000
1	Colobrina di libbre 55, di palla, longa palle 28	libbre	11300
4	Colobrine da 27, longhe da 28 in 29 balle, pesa in tutto	libbre	23527
1	Cannone da 70, lungo di palle 17, pesa	libbre	800
1	Cannone da 55, lungo di palle 17 ½, pesa	libbre	9225
6	Cannoni da 57, lunghi palle 18 in circa pesa fra tutti	libbre	51460
2	Cannoni da 60, lunghi palle 17 ½, peso fra tutti	libbre	17250
1	Cannone da 47, lungo palle 17, pesa	libbre	4350
5	Cinque mezzi cannoni da 27, lunghi palle 17, peso fra tutti	libbre	22594
1	Un pontegetto da 27, longo palle 11, pesa	libbre	2910
1	Un pontegetto da 6, longo palle 9, pesa	libbre	610
4	Periere quattro da 27 di ferro, lunghe balle 19, pesa fra tutti	libbre	6305
7	Sette falconi da 7, lunghi palle 35 in 36, pesano in tutto	libbre	11320
2	Due falconi da 8 lunghi, uno palle 32 e l'altro 35, pesò in tutto	libbre	4500

1 Falconetto da 3 °/₃ lungo palle 26 pesa	libbre	600
2 Falconetti da 6, lunghi palle 30, pesano in tutto	libbre	1580
1 Falconetto da 3 °/₃, lungo palle 35, pesa in circa	libbre	500
pezzi 41	libbre	188789

Somma in tutto, come si vede, libbre centoottantottomilasettecento ottantanove di metallo, pezzi quarantuno.

Io Alessandro Compagni provveditore e munitioniero della fortezza di Ferrara, confesso haver ricevuto in consegna dall'illustrissimo signor Mario Farnese, generale, le soprascritte artigliarie, numero quarantuno, del peso soprascritto, più tempo fa, le quali al presente si ritrovano in la detta nova fortezza di Ferrara sotto il comando del signor castellano fra Viviano Venantij. Et in fede ho fatto la presente, di mano propria, questo dì 20 di dicembre 1599 in Ferrara.

DER FRANZISKANER-OBSERVANT MICHAEL ALVAREZ UND SEINE ORDENSKLÖSTER IN DEN PROVINZEN OESTERREICH, STRASSBURG, BÖHMEN UND UNGARN IM JAHRE 1579.

VON

KARL SCHELLHASS

Auf die hier zum Abdruck gelangende Denkschrift des Franziskaner-Observanten Michael Alvarez habe ich bereits in meinen Akten zur Reformthätigkeit Felician Ninguarda's aufmerksam gemacht [1]). Ueber die Persönlichkeit des Mannes lässt sich bisher nicht viel sagen. Er war allem Anschein nach in der ersten Hälfte der 70er Jahre Prediger der Kaiserin Maria, die sich zu ihm schon als zu ihrem Landsmann hingezogen fühlen musste [2]). In ihrem Auftrag ging er Ende April 1575 nach Rom [3]). Dort vermuthlich erhielt er, und wohl noch vor Jahresschluss [4]), von seinen Oberen den Auftrag zu einer Visitation seiner Ordensklöster in den Ordensprovinzen Oesterreich, Strassburg, Böhmen und Ungarn.

Veranlassung dazu gaben gewiss hauptsächlich Berichte Ninguarda's und des Wiener Nuntius Delfin vom 21. Mai 1574, die der Curie bei dem Widerstreben der Wiener Observanten gegen eine Visitation durch den Dominikaner Felician die Ernennung eines Generalcommissars der Observanten für Böhmen, Oesterreich und Mähren und im Sinne Delfin's auch für Ungarn geradezu auf-

[1]) Siehe Q. F. 1 p. 97 nt. 1 und p. 231 nt. 2.

[2]) Siehe a. a. O. p. 231 nt. 2; im Sommer 1574 wohnte er in seinem Ordenskloster zu Wien, vgl. a. a. O. und Q. F. 2 p. 243 l. 12 f.

[3]) Siehe Q. F. 1 p. 231 nt. 2.

[4]) Im Februar 1576 wusste Felician schon von ihm als dem Generalcommissar des Ordens, vgl. a. a. O. nt. 1.

drängten [1]). Dazu kam dann, dass Verfügungen des Franziskaner-Observanten Pater Nasus, der in Innsbruck am erzherzoglichen Hofe weilte und als Generalcommissar seines Ordens dort Anordnungen für das Innsbrucker Kreuzkloster getroffen hatte, böses Blut ebenda gemacht und ärgerlichen Zwiespalt hervorgerufen hatten [2]). Nicht zuletzt auch diese Thatsache konnte in Rom damals die Abordnung eines neuen Generalcommissars rathsam erscheinen lassen.

Ueber den zeitlichen Verlauf seiner Visitation wissen wir Näheres kaum. Fest steht nur, dass er Ende Februar oder Anfang März 1578 in Innsbruck war [3]), wo er des längeren mit Nasus verhandelt zu haben scheint und arg mit ihm an einander gekommen sein mag [4]). Auf dem Wege dahin oder von dort wird er auch in München, wo er sich im Gebiet der Strassburger Provinz befand, gewesen sein und mit Herzog Albrecht persönlich gesprochen haben [5]). Im Uebrigen wird er, darauf lässt auch sein Schreiben an den Papst schliessen, seine Hauptthätigkeit der Provinz Böhmen zugewandt haben, schon darum, da es in Oesterreich nur wenig, in Ungarn aber so gut wie gar keine Observanten gab [6]).

Ob im Frühjahr 1579 seine Wirksamkeit als Generalcommissar beendet war? Sollte er damals zum Provinzial seines Ordensklosters in Prag bestellt und mit einer ständigen Oberaufsicht über die Conventе der vier Provinzen Oesterreich, Strassburg, Böhmen und Ungarn betraut worden sein? Alle diese Fragen, die man im Hinblick auf den Titel „Provincialis ordinis Sancti Francisci in Germania" [7]) bejahen möchte, harren noch der Lösung.

Die Eindrücke, die Alvarez während seiner Visitationsreise

[1]) Siehe Q. F. 2 p. 241 l. 18 v. u. ff., p. 244 ntt. 1 und 4 und p. 243 l. 6 ff. und l. 11 v. u. ff.

[2]) Darüber demnächst.

[3]) Darüber demnächst.

[4]) Darüber demnächst; man lese in Alvarez' Bericht p. 144 nt. 1.

[5]) Vgl. p. 143 nt. 4.

[6]) Zu der Provinz Oesterreich gehörten Wien, Sankt-Pölten, Klosterneuburg, Graz, Laibach, Judenburg und Lankowitz, vgl. Q. F. 1 p. 232 ntt. 2-4 und Q. F. 5 p. 228 nt. 6. In Steiermark war i. J. 1575 nur noch ein Observant, vgl. Q. F. 1 p. 105 nt. 4 und p. 106 ntt. 6 und 7. Wegen der ungarischen Zustände siehe Alvarez' Bericht. Beachte Q. F. 1 p. 232 l. 3 f. den Hinweis auf den Generalcommissar.

[7]) Siehe Quellenbeschreibung des Briefes.

erhalten hatte, waren, wie er hatte voraussehen müssen, in keiner Weise erhebend. Die sittliche Verwahrlosung, die dann unwillkürlich, auch in Anbetracht der Verödung der Convente, die weltliche Macht zum Einschreiten und zu eigenmächtiger Verwendung der Klostergüter herausfordern musste, hatte einen Höhepunkt erreicht, dass Eingreifen dringend erforderlich war. Die Verhältnisse, wie sie im Clarissenkloster zu Znaim herrschten, wo eine junge adlige Aebtissin alle Reformbestrebungen Ninguarda's und Alvarez' trotz wiederholter Mahnungen im Laufe der Jahre 1575 bis 1578 zu vereiteln gewusst hatte [1]), waren ein Hohn auf den geistlichen Stand.

Die Nothwendigkeit einer Verjüngung des Klerus und der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses und zu diesem Zwecke Anlage von Seminaren, für die er bezeichnender Weise die Lehrkräfte, im Einklang mit Herzog Albrecht, aus Spanien heranzuziehen gedachte [2]), stand auch für Alvarez fest. Wie ein rother Faden zieht sich dieser Gedanke durch seine Darlegungen hindurch. Auch aus ihnen leuchtet hervor das Streben der Curie nach Ausrottung unhaltbar gewordener Zustände.

1579 Mai 20 Michael Alvarez [Provinzial der Franziskanerobsevanten in Deutschland [3])] an Papst Gregor XIII. Die Lage und das Verhalten der Franziskaner-Observanten in den seiner Obhut anvertrauten Provinzen Oesterreich, Strassburg, Böhmen und Ungarn; ein Pater Bernardo bei den Augustiner-Eremiten. Das Verfahren des weltlichen Magistrats; die Aebtissin im Clarissenkloster zu Znaim. Die Nonnenklöster. Die Utensilien der Klöster. Eigenmächtiges Vorgehen der Weltlichen; das Kloster in Kamenz. Nothwendigkeit, dass die Oberen Studienanstalten eröffnen. Klosterseminare mit Lehrmeistern aus Spanien; das Vermächtniss für Kloster Bechin; die Praemonstratenser Aebte und Alvarez über ein Seminar im Clarissenkloster zu Znaim. Die etw. Verwendung der Klostergüter in der ungarischen Provinz Sancta Maria für ein Seminar. Seminare der Strassburger Provinz in Ingolstadt und Freiburg; eine Bitte Herzog Albrecht's. Die ungarische Provinz S. Salvatoris

[1]) Siehe p. 138 nt. 5.

[2]) Siehe p. 143 nt. 4.

[3]) Wegen dieses Titels siehe die Quellenbeschreibung und die Einführung.

und die oesterreichische Provinz; etw. Seminar in Innsbruck; der Widerstand des Nasus. Bitte um Uebersendung der Entscheidung wegen Loslösung der Custodia Tirolensis von der Strassburger Provinz. Prag 1579 Mai 20.

Vatikan. Archiv Armar. 1 tom. 3 fol. 360ᵃ-363ᵇ Original mit dem Vermerk « Provincialis ordinis Sancti Francisci in Germania ». Die im Druck gesperrten Partien sind in Vorl. von anderer Dinte unterstrichen.

Beatissime Pater.

Cum Omnipotentis Dei miseratio eum sanctae ecclesiae concesserit habere rectorem, qui, sacrae sapientiae fontem aperiens, oves Christi sanctis reficiat alimentis, divinis instruat disciplinis, Christianum populum amplificare conetur, de fauce diri draconis multorum animas studeat eripere et ad sinum sanctae matris ecclesiae revocare et omnes ad gaudia paradisi invitare, operae precium esse duxi, Beatitudini Vestrae statum mei ordinis Minorum de observantia in provincijs Austriae, Argentinae, Bohemiae, Hungariae per meum generalem mihi commissis aperte insinuare, ut, rebus omnibus circunspectis, ratione aliqua et consilio provincijs jam inclinatis prospiciatur.

Consideravi sollicite, Pater Sanctissime, rempublicam istam, membra singula languentis populi dispexi, nullum tamen plane reperio quod non fractum debilitatumve sit. amisimus non omnem modo succum ac sanguinem, sed etiam odorem religionis monasticae. etenim antiqui hostis invidia non solum infirma membra ecclesiae praecipitavit, sed manum mittens ad desiderabilia ejus electos quoque nisus est supplantare juxta illud Esca ejus electi [1]).

Video nullam esse provinciam, nullum conventum, nullam disciplinam, nullam in nullo nostrorum dignitatem, nullum denique in nudis regionibus populum de observantia. si aliquae inveniantur personae, tam affectae sunt et prostratae, ut religionis vestigium vix in eis appareat. in monasterijs, quibus olim sancti patris Fran-

[1]) Gemeint sind die Worte im Prophet Habakuk Kapitel 1 Vers 16; vgl. P. Sabatier ord. S. Ben., Bibliorum sacrorum latinae versiones antiquae seu vetus Italica et caeterae quaecunque in codicibus mss. et antiquorum libris reperiri potuerunt, quae cum vulgata latina et cum textu graeco comparantur, Bd. 2 Th. 2, Paris 1751, p. 963 (gütiger Hinweis von Don Mercati).

cisci institutum servabatur, nunc paucos reperio regulam vel semel legentes, nedum servantes. in quorundam episcoporum parrochijs, quod quidem periculi plenum est, ordinum apostatae contra sanctorum canonum interdictum sacramenta venerabilia sacrilege ministrant.

De ordine in ordinem propria temeritate utriusque sexus religiosi se transferunt. tot ordines mutavit qui hodie vivit Cappucinus [1]). ut ignoret ad quem vere pertineat. professus quondam Sancti Francisci regulam apud Cappucinos ad laicalem statum, apostata ordinibus sacris initiatus vixit inter Conventuales [2]) decem annis, postmodum in observantia ad unum annum, statim ad Conventuales quatuor annos, inter Praedicatores viginti integros, nunc tandem inter Conventuales. qui in his ordinibus sacra fecit. at vero neque perseveravit in hoc ordine, quia ejectus est a guardiano Pragensis monasterij [3]) cum habitu et moratur miser senex inter Sancti Augustini Heremitas [4]), retento habitu Sancti Francisci. non tamen celebrat, quia reputat se excommunicatum et irregularem; nec est ut video qui possit illum absolvere. Italus est, vocatur Bernardus. expediret profecto facultatem absolvendi apostatas tradi nuntijs Sanctae Sedis Apostolicae, ne tot animae naufragium paterentur. Beatitudo Vestra huic Bernardo septuagenario et ejus saluti consulere dignetur.

Magis magistratus saecularis foeminas unius ordinis monasterijs alterius praefectas constituit, quarum vita et morum pestis importuna destruit ecclesiam. quaedam professa ordinem Cisterciensium abbatissa creata est in monasterio Sanctae Clarae [5]), quam neque r^mus^ Foelicianus Scalensis nunc episcopus mutare olim

[1]) Michael hat offenbar einen im Prager Augustinerkloster weilenden alten italienischen Franziskanermönch, Namens Bernardo, im Auge.

[2]) Das heisst also: er war bei den Kappuzinern nur als Laienbruder thätig und nahm erst, nachdem er von dort fortgegangen war, die Weihen bei den Conventualen. « Apostata » ist relativ, nicht in dem gewöhnlichen Sinne, zu verstehen.

[3]) Kaum von dem Guardian des Prager Minoritenklosters, den Ninguarda im Sommer 1574 eingesetzt hatte, vgl. Q. F. 1 p. 91 l. 12 f.

[4]) Im Prager Augustinerkloster des Heil. Thomas; vgl. Q. F. 1 p. 91.

[5]) Im Kloster der Heil. Clara zu Znaim; vgl. Q. F. 1 p. 224 nt. 4 und oben p. 141 nt. 6.

potuit [1]), neque ego, quamvis laboraverim cum imperatoribus Maximiliano et Rodolpho, aliquid obtinui [2]). Deum non timet illa, homines non veretur. admonita, ut Sanctae Sedis Apostolicae dispensationem impetret, diserto sermone et motu manuum pariter irreverentissime adhibito respondet se constitutam a Caesare.

Monasteria Deo dicatarum virginum (quod jamdiu in sancta ecclesia deploratur) parum abest quin vere possit de eis dici, potius habere speciem lupanarium quam coenobiorum. omitto nunc stupra, sacrilegia, nuptias incestuosas sanctimonialium et monachorum (non tamen inter se). revocavi aliquam illarum, fugerunt autem duae ad dominium haereticorum et Turcarum, ideo non sunt comprehensae.

Plura adhuc mala referam. catholici illi, quorum muneris erat monasteria et eorum bona sarta tecta reservare, invadunt, usurpant ornamenta, bona mobilia, libros, utensilia, quorum dominium sanctae ecclesiae Romanae in canone reservatur (ordinis enim mei de observantia sunt [3])) sub. titulo custodiae, quibus utuntur in suis parrochijs, et prorsus atteruntur. expediret, ut illa omnia in monasterijs asservarentur sub fortibus seris, ne distracta perirent.

Monasteria mei ordinis reges [4]) saecularibus concedunt, cum ipsi non sint domini temporales, sed Sancta Sedes Apostolica et in ea vivens Sanctus Petrus apostolus, id est Christi vicarius. aliud monasterium in Chamitz fundatum [5]) (est civitas Lusatiae superioris regni Bohemiae) datum est haereticis hominibus ad seminarij erectionem a fratribus ordinis, ut dicitur, sed confirmata est donatio vel appropriatio a domino Leysentritio decano Budicinensi

[1]) Ueber Felician's Bemühungen (er war seit 1577 Februar 25 Bischof von Scala, vgl. Q. F. 5 p. 206 nt. 2) s. Q. F. 1 p. 224 l. 9 ff. und p. 231 und Q. F. 5 p. 190 l. 16 f.

[2]) Felician hatte von Alvarez' Eingreifen Gutes erhofft, vgl. Q. F. 1 p. 231 nt. 2.

[3]) Das « enim » bedeutet nur, dass er hier nicht von den Klöstern im Allgemeinen, sondern nur von seinen Ordensklöstern rede.

[4]) « reges, regiae » offenbar ein Lieblingsausdruck von Alvarez, vgl. p. 140 nt. 4. « Reges » bedeutet so viel wie « Fürsten ».

[5]) Mit Chamitz kann nur Kamenz (Landger. Bautzen) gemeint sein.

et ordinario in spiritualibus administratore [1]), cum potius contractum rescindere debuisset.

Universa res eo est deducta, ut quid sperem non videam, quid facto opus sit non intelligam, praeter hoc quod rebus in extremum periculum abductis ac religionibus prope cunctis improborum licentia obliteratis opem ferre summe sit necessarium, ut sic tandem vulnus corpori infixum salutari curetur antidoto.

Ut igitur disciplina status ecclesiastici in meo ordine jam collapsi reparetur, inde viderentur repurgationis initia sumenda, unde abusuum, offensionum, haereseon monstra et scandalorum zizania in agro Domini suppullularunt. quis non videt, extinctis religiosorum scholis, magna vulnera accepisse ordines singulos et totam rempublicam Christianam? docebantur in monasterijs bonae literae ad naturalem et moralem philosophiam sacramque theologiam viam sternentes; instituebantur adolescentes, qui suam et aliorum vitam pie componerent et majores facti haereticos prosternere valerent. contra: neglectis literarum studijs, qualis sit doctrina in templis conspicimus, quales sint adversus haereticos disputatores videmus; quot sint haeresum averruncatores [2]) non absque moerore cernimus, qualis denique ordinum sit facies contemplamur, facies videlicet omnium sicut nigredo ollae, ut cum prophaeta loquar [3]). melioribus itaque rationibus succursum esse non potest afflictis ac deplorandis provincijs meis ac alijs ordinibus, quam instauratione studiorum, ultra id quod Christianae religionis incolumitas durare neque ordinum convalescentia perfici sine literarum auxilio possint. quare si mei ordinis superiores ad studiorum erectionem, veluti ad unicum status nostri conservandi praesidium, omnes vires suas certatim conferrent, Sancti Francisci religionem post se forsan superstitem relinquerent et catholicam miris modis juvantes augerent.

Sunt viae, Pater Beatissime, et regiae illae [4]), quibus locus

[1]) Auf den Dekan von Bautzen Leisentrit werde ich an anderer Stelle zurückkommen

[2]) Die die Haeresien abwehren.

[3]) Vgl. Prophet Nahum Kap. 2 Vers 11.

[4]) Wegen « regiae » siehe p. 139 nt. 4.

paretur scholis instaurandis. satis [1]) ampla et egregie constructa habentur monasteria, ubi seminaria instituantur. modo sint religiosi qui juvenes instruant, moribus et fide enutriant. et hi possunt ex Hispanijs avocari [2]). neque deerunt alimenta et alia quae humanae vitae sunt necessaria. qui enim pascit corvos potens est vel per ipsos corvos, haereticos dixerim, pascere suos Helias [3]), nedum per aliquem Habachuch Danielem incarceratum. catholici viri juvabunt et omni modo promovebunt, quando ad has regiones venerint qui docere valeant. non est [4]) difficile similia et majora tentare cum Dei gratia.

Quidam nobilis baro catholicus et pie defunctus, nomine Henricus Schvamberg, in testamento legavit duas villas, valentes ad quatuor vel quinque millia Rhenensium florenorum, ad necessitates fratrum mei ordinis, qui monasterium Bechinense inhabitaverint, ut facilius posset ibi divinus cultus peragi [5]). est Bechina civitas Bohemiae in diocaesi Pragensi. summa haec potest secundum regulae et declarationum tenorem ad usum fratrum applicari, ut in eo monasterio seminarium erigeretur, translatis villis et datis vel r^mo Pragensi vel alicui catholico sub onere conferendi eleemosinam in illo monasterio commorantibus fratribus mei ordinis.

Abbates ordinis Praemonstratensis cernentes monasterium ordinis Sanctae Clarae Znoymae fundatum, cui illa abbatissa Cisterciensis ordinis a Maximiliano est praefecta [6]), in deterius labi, excogitarunt de ibi erigendo seminario pro suis fratribus me-

[1]) Neben der gesperrt gedruckten, in Vorlage unterstrichenen Partie am Rande ein Strich.

[2]) Vgl. hierzu p. 143 nt. 4.

[3]) Das heisst: seine Elias (= seine Propheten).

[4]) Neben der mit « est » beginnenden Zeile bis hinunter zu der mit « florenorum » (l. 14 f.) schliessenden Zeile ein senkrechter Strich.

[5]) Ueber das Kloster in Bechyn (an der Luschnitz) und über die Herren von Schwamberg siehe Q. F. 1 p. 96 nt. 9 und p. 97 nt. 1 (dort ist bereits dieser Abschnitt unseres Briefes abgedruckt).

[6]) Siehe oben p. 138 nt. 5. Laut Felician wäre sie eingesetzt worden « a saecularibus » (vgl. Q. F. 1 p. 224 nt. 4). Jedenfalls muss sie sich hohen Schutzes erfreut haben.

cumque super hac re egerunt sub quibusdam conditionibus [1]). petebant illi meum consensum, ut monasterium eis daretur ad seminarium, e contra vero ipsi alerent decem aut duodecim fratres mei ordinis, qui in fratrum meorum coenobio, alteri, quod est monialium, contiguo (est enim ecclesia media inter ambo et utrique monasterio communis [2])), morarentur et [3]) studijs operam darent [4]). huic petitioni sic respondi. si Sanctae Sedi Apostolicae videatur [5]), illud monasterium Sanctae Clarae, in quo unica est monialis mei ordinis [6]) et altera abbatissa extranea, dari vel ad tempus ordini Praemonstratensium pro seminarij erectione, aequius censerem, ut meo ordini permittatur, scholas erigere et bona monasterij transferri sub aliquo onere eleemosinae contribuendae in monasterium Lucense (Znoyme est et Praemonstratensium) [7]) vel aliud ordinis Cruciferorum (ibidem) [8]).

[1]) Ninguarda hatte Ende 1577 dem Papst Aufhebung des Klosters und Ueberweisung des Klosters und seiner Güter und Einkünfte an den Orden Jesu vorgeschlagen, vgl. Q. F. 5 p. 191 l. 25 v. u. ff. Dies gab dann wohl Veranlassung, dass man von Rom aus das Gutachten der Praemonstratenser-Aebte einholte (vgl. unten nt. 5). Diese ihrerseits hatten sich dann, wie der Text zeigt, an Alvarez gewandt.

[2]) Vgl. Q. F. 5 p. 190 ntt. 3 und 4 und Q. F. 1 p. 224 nt. 2. Beide Klöster gehörten übrigens ihrer Gründung nach den Franziskaner- Conventualen; das Kloster der Mönche war aber thatsächlich im Besitz der Observanten; vgl. Q. F. 1 p. 224 ntt. 2 und 3.

[3]) Neben der mit « et » beginnenden Zeile und hinunter bis zu jener mit « ut meo » schliessenden Zeile am Rande ein senkrechter Strich.

[4]) Man beachte, dass Ende 1575 im Kloster nur ein Guardian cum alio fratre wohnte!; vgl. Q. F. 1 p. 224 nt. 3; zu vgl. Q. F. 5 p. 190 nt. 4.

[5]) Das spricht für meine oben l. 17 f. geäusserte Vermuthung.

[6]) Ende 1575 und Ende 1577 waren nur zwei oder einige Novizen da; vgl. Q. F. 1 p. 224 l. 11 und Q. F. 5 p. 190 l. 13 v. u.

[7]) Auf das unterhalb Znaim's an der Thaya gelegene Prämonstratenserstift Brück oder Luka. Zusammen mit dessen Abt Sebastian hatte Felician Ende 1575 das Kloster besucht, vgl. Q. F. 1 p. 225 nt. 2. Im Kloster Luka waren von dem Abt, wie Felician Ende 1577 vor dem Papste ausführte, zwei Seminare eröffnet worden; vgl. Q. F. 5 p. 183 nt. 2. Der Dominikaner sah in ihm damals eine für die Visitation der Praemonstratenserklöster in Böhmen, Mähren und Deutschland geeignete Persönlichkeit.

[8]) Auf das bei Znaim gelegene Kloster der Cruciferi in Pöltenberg (Mons S. Hypoliti; Mittheil. meines Freundes Krofta).

Si judicio Beatitudinis Vestrae hujusmodi cogitationes meae videantur rationi consonae, discernat, consulat et jubeat Sanctissimus Pater. haec pro Bohemiae provincia.

In provincia Sanctae Mariae in Hungaria [1]) sunt monasteria fere vacua habentia bona mobilia et immobilia (fuerunt enim olim fratres Conventuales et jam diu reformati et ad observantiam redacti retinuerunt et adhuc retinent eadem bona). haeretici invadunt et occupant. poterunt haec omnia vendi vel ad alia loca pia transferri, ut fratres mei ordinis inde haberent sustentationem, si aliquod seminarium erigeretur in bonum illius provinciae.

Provincia Argentinae habet intra suos limites academias catholicas Ingolstadij et Friburgi [2]). possunt in monasterijs ibi constructis seminaria erigi et scholas publicas fratres visitare [3]). princeps Ferdinandus et Bavariae dux possent suas operas et subsidia praestare, si tantum venirent aliquot religiosi ex Hispania qui publice profiterentur: quod petijt jam pientissimus dux Albertus [4]).

Non dubitarem, Pater Beatissime, quin in provincijs Sancti Salvatoris in Hungaria [5]) et Austriaca idem fieri possit, si eo

[1]) Diese Ordensprovinz war im Jahre 1240 gegründet worden und ursprünglich mit der Provinz Ungaria S. Salvatoris verbunden gewesen; vgl. das Sixtus V. gewidmete aus 4 Theilen bestehende Werk des Ordensgenerals der Observanten (seit 1579), Francesco Gonzaga: De origine seraphicae religionis Franciscanae ejusque progressibus, de regularis observantiae institutione, forma administrationis ac legibus admirabilique ejus propagatione, Romae 1587. p. 517.

[2]) Freiburg i. B. wurde im Jahre 1580 der damals geschaffenen Provincia Tirolensis zugewiesen, vgl. Gonzaga a. a. O. p. 535. Siehe auch den Index provinciarum bei Gonzaga und oben p. 145 nt. I.

[3]) Er regte also an, dass die jungen Mönche zwar gemeinsam in ihrem Ordensseminar erzogen würden, gleichzeitig aber auch die Universität besuchten. Aehnliche Gedanken hatte schon im Jahre 1574 Portia entwickelt, vgl. N. B. III 4 p. 289 l. 21 ff.

[4]) Vermuthlich im Laufe des Jahres 1578 mündlich Alvarez gegenüber, der von Innsbruck kommend oder auf dem Wege dorthin (siehe p. 135 nt. 5), München berührt haben wird.

[5]) In ihr gab es i. J. 1587 kaum mehr 4 Convente, vgl. Gonzaga a. a. O. p. 507. Capistrano hatte in dieser Provinz, von der i. J. 1587 Gonzaga die Convente Gyöngy (bei Budapest), Szakolcza (in Ober- Ungarn), Czik (in Sie-

dirigantur meorum superiorum studia. erexissem ego seminarium Oeniponti, et hoc certo obtinuissem ab archiduce Ferdinando, nisi omnes conatus et studia mea intercepta vellet mei ordinis religiosus frater Joannes Nasus et irrita [1]). in nullo procul dubio loco posset commodius seminarium erigi quam Oeniponti, sed generis humani inimicus inter fratres zizaniam seminans bona opera prohibet.

Haec sunt, Beatissime Pater, ordini meo in his regionibus necessaria et alijs non inutilia. si ordinum saluti sit consulendum, ordinet, disponat Beatitudo Vestra pro religionum exigentia et sanctae fidei exaltatione. caeterum demisso animo in Christi visceribus Beatitudinem Vestram obsecro, praecipere dignetur procuratori ordinis mei: mihi transmittat Sanctitatis Vestrae sententiam, qua separata est custodia Tirolensis a provincia Argentinae [2]), ut provincia Austriae, cujus pars erat Tirolensis custodia, ad suum pristinum statum restituta, habere possit ministrum, quo caruit
seit 1573 ab anno 1573 [3]). et quoniam ad praesens hanc sententiam sejunc-

---

benbürgen) und Zedsedense (?) nennt, i. J. 1455 die Regel der Observanz eingeführt, vgl. a. a. O. Die Bestimmung der Ortsnamen verdanke ich Herrn Dr. Veress (Klausenburg).

[1]) Auf diesen Conflikt zwischen Alvarez und Nasus, der sich im Sinne Erzherzog Ferdinand's mit Erfolg für Loslösung des Innsbrucker Franziskanerklosters Zum Heiligen Kreuz von der oesterreichischen (vgl. unten l. 6 v. u.) und für dessen Einverleibung in die Strassburger Provinz abgemüht hatte, werde ich zurückkommen.

[2]) Die Sentenz des Papstes, mit der er seine unlängst erfolgte Entscheidung: Einverleibung des Innsbrucker Klosters in die Strassburger Provinz, widerrief, liegt mir zur Zeit nicht vor. Ich werde auf diese Vorgänge demnächst in einem besonderen Aufsatze des Näheren eingehen. Mit der Custodia Tirolensis sind insbesondere das Kreuzkloster in Innsbruck und die Klöster zu Bozen und Schwaz gemeint. — Laut Gonzaga (a. a. O. p. 536) hatte der General Francesco Zamora (1559-64) das Kreuzkloster mit der Provincia S. Antonii (zu ihr gehörten u. a. Venedig, Padua, Trient) vereinigt: später sei es « nescio qua factione fratrum Germanorum » abgetrennt und zur Strassburger Provinz geschlagen worden. Von der zeitweiligen Verbindung des Convents mit der österreichischen Provinz, worauf oben l. 15 f. doch hinweist, sagt Gonzaga nichts.

[3]) I. J. 1573 wurden, wie es scheint, die Observanten der oesterreichischen Provinz naeh Innsbruck beordert, damit sie das dortige Kloster füllen sollten. Die Folge war, dass die Ordensklöster in der Provinz, wie in Steiermark,

tionis non vidi, ad electionem non sum ausus procedere [1]). Beatitudinem Vestram Christus Jesus incolumem servet in sanctae ecclesiae utilitatem. amen. datum Pragae 20 maij anno salutis 1579. 1579 Mai 20

Beatissime [2]) Pater

Sanctitatis V. filius humilis
et servus inutilis
frater Michael Alvarez.

---

seit 1573 ganz verwaist waren; vgl. Q. F. 1 p. 105 nt. 4 und p. 107 l. 1 f. und Q. F. 5 p. 228 nt. 6. Mehr und Sichereres hoffentlich bald an anderer Stelle.

[1]) Die Hoffnung auf Wiederherstellung der Provinz Oesterreich in ihrem alten Umfang erfüllte sich nicht. Im Jahre 1580 wurde vielmehr die Procincia Tirolensis gebildet (vgl. Gonzaga a. a. O. p. 535 f.). Ihr gehörten an das Innsbrucker Kloster, das Martinskloster zu Freiburg i. B. (das bis dahin einen Theil der Strassburger Provinz bildete, vgl. p. 143 nt. 2), der Convent zu Bozen (Bulzaniensis), zu Schwaz (Zwatziensis), die Tertiarier zu Beruztayn und das Nonnenkloster zu Brixen.

[2]) Von hier an eigenhändig.

REGESTEN ZUR DEUTSCHEN GESCHICHTE

AUS DER ZEIT

DES PONTIFIKATS INNOCENZ' X

(1644-1655)

MITGETEILT VON WALTER FRIEDENSBURG.

Aus der Abtheilung « Lettere » des Vatikanischen Geheim-Archivs.

(Fortsetzung von Band IV p. 236-285, Band V p. 60-124 und 207-222).

Documente.

8. Erzb. Philipp Christof von Trier an P. Innocenz X. 1647 Juni 10 Trier. — Princ. 70, fol. 52-53 Orig. [R. 202].

Post debitam obedientiam et devota semper sacrorum pedum oscula.

Beatissime pater.

Sancta sedes apostolica et inprimis Urbanus octavus foelicis recordationis diversis sententiis et aureis brevibus justitiam r giminis mei et aperte contestatus semper fuit et propter eandem immunitatemque ecclesiasticam a me imperterrite defensam archiepiscopalis et consecratae meae personae invasioni a ministris regis catholici per inobedientes, discolos et excommunicatos meos subditos et dioecesanos, praecipue vero Agritium Reckingen, coenobii et commendae meae Sancti Maximini pseudo-abbatem, ac Joannem Guilhelmum Hausman de Namedey, eorum antesignanum, concitatis et animatis praesumptae totiusque thesauri ecclesiae ac pa-

trimonialis meae substantiae direptioni diuturnaeque detentioni seu captivitati cordate contradixit, restitutionemque per tres ordinarios et extraordinarios respective nuntios instantissime quidem solicitavit; sed Deus ter optimus maximus hac unice gloria Vestrae Sanctitatis primum pontificatus annum auspicari et condecorare voluit, ut eidem posteritas referret me meis ecclesiis et ecclesias meas mihi potenter restitutas fuisse.

Nunc similiter electores universi, et in specie confratres mei archiepiscopi Moguntinus et Coloniensis, totumque Romanum imperium innocentiam meam Gallicis capitulationibus et ipso actu palam fecerunt, totique mundo ostenderunt licere electoribus et principibus imperii Romani ecclesiasticis et saecularibus tempore extremae necessitatis, quali olim archiepiscopatus meus subjacebat, arma suspendere aut deponere et armistitio seu neutralitate, Caesare etiam invito ac infoeliciter pugnante, pacem quaerere, quemadmodum inter alios factis et scriptis dux et elector Bavariae, tenore adjacentium, Deo publice gloriam dedit; adeo ut justitiam et ineffabilem divini numinis misericordiam in manifestatione ejusmodi meae, servi licet inutilis, innocentiae et ecclesiasticorum jurium tuitione non satis depraedicare possim. verum tamen, sanctissime pater, dum animus meus nonnihil ab adversitatibus toleratis respirare inchoat et vulneribus huic archiepiscopatui coeterisque meis ecclesiis petulantia malevolorum inflictis medeor, praefati Agritius et Hausman spiritu maligno impetiti non cessant novas mihi molestias creare solitisque seditionum machinis patriae quietem denuo turbare, cum nimirum in curia Romana infamibus me processibus, contra diversas sententias et res tam in dicta rota quam in meis judiciis dudum latas et executas persequantur, intereaque ministri Caesarei et Hispanici iisdem pro instrumentis ad exinanitionem et eversionem status mei abutantur et causam nacti sint ut sub praetextu litispendentiae noviter Romae introductae duci Lotharingiae potestatem dederint nos omnes perdendi, velut conatus et operatio militum illius vacua non fuit; dum miseris colonis ad oppidum meum Witliacum ob tyrannidem eorum nuper confugientibus nimiaque stramina, foenum et frumenta sua omnia eo comportantibus, casu seu studio, ignis repente ortus arcem et residentiam meam archiepiscopalem, cui similis in territorio meo non erat, cum templo et plus quam tribus oppidi partibus, nec non magazino totaque

civium et exterorum substantia, lacrymabiliter et irreparabiliter paucis horis incineravit. quae sine resuscitatione dictae [litis et ordinantiae Hispanicae evitare potuisse, communes sunt querelae et gemitus populi Trevirensis, attento etiam quod similes litium finitarum resuscitationes non minus sint contra ipsa jura quam privilegia mihi a summis pontificibus specialiter concessa, futurumque ut Christianissimus rex et ego, coenobio praefato per amotionem excommunicatorum et maledictorum introductionemque piorum et exemplarium Benedictinorum reformato, armis aliisque molestationibus ulterius lacessiti pro viribus resistamus taxa camerae apostolicae antiqua aliisque juribus illibatis, quae alias perdi aut multum minui necessum erat, si juxta potentissimi exercitus designationem muniendae meae civitatis Trevirensis aedificium coenobii, per se jam vicinum ruinae, omnino dirutum. illaque demolitio meo interventu et pietatis zelo impedita istudque restauratum non fuisset.

Sed haec mihi nec soli nec primo inferuntur fastidia et iniuriae; easdem Albero archiepiscopus Trevirensis laudatissimus ante quingentos et amplius [annos] tam a monachis dicti coenobii Sancti Maximini, quam a refractariis et indisciplinatis suis clericis et subditis expertus, ipsiusque causa a divo Bernardo, uti epistola 171. 177. 178. 179. 180. patet, apud Innocentium papam tertium suscepta et acriter defensa fuit, tandemque contumacibus et morosis in ordinem coactis prosperrime triumphavit. vivo itaque certa etiam spe ut Sanctitas Vestra, sicut illius Innocentii integerrimum nomen gerit, ejusdem vestigiis insistendo, meum honorem ac sedis meae vetustissimae dignitatem, observantias, jura et privilegia, quibus immediate ad ipsam sanctam sedem et summi pro tempore pontificis oraculum ab archiepiscopis Trevirensibus recurritur ejusdemque solius mandata recipiuntur, contra inimicorum insolentias conservet; prout hisce etiam immediate recurro et humillime obtestor quatenus Sanctitas Vestra sententias, res meas judicatas et jura mihi quaesita clementissime manuteneat praedictorumque reorum importunitati, ut multoties gloriose fecit, nihil deferat, sed Hausmannum pro impetranda censurarum mitigatione remittat: ut qui contra me ecclesiamque meam, imo ipsam sedem apostolicam, laicorum violentias potissimus imploravit et instigavit; captivitatem mihi archiepiscopo suo procuravit, me ad fora saecularia, praeterito ecclesiastico et

competenti, pertraxit; regimen archidioecesanum, aliis e gremio capituli sibi associatis, me penitus excludens et nomen sigillumque meum archiepiscopale, fretus manu laica temere supprimens, contemptis mandatis apostolicis, usurpavit et toto decennio cum animarum innumerabilium jactura, reddituum et proventuum camerae archiepiscopalis depeculatione et dilapidatione totiusque electoratus desolatione contrectavit, nec ita dudum adhuc famoso libello per publicum typum in vulgus, uti saepius antehac fecerat, sparso, me de haeresi, excommunicatione aliisque piaculis turpissime calumniari non reformidavit. simulque Sanctitas Vestra ignoscat quod sedes Trevirensis imperium nuntii apostolici in meam personam, uti archiepiscopi, legati nati, principis electoris et columnae imperii, innovationes contra privilegia, praejuditia, jura et consuetudines Trevirenses non admittat; neque absque reconciliatione et ea quae fieri potest et debet satisfactione, non magis dictum Hausmannum, quam quemvis eorum, qui in praemissis ipsi in vituperium ecclesiae, status ecclesiastici, omnium conciliorum juriumque canonicorum et profanorum adhaeserunt et necdum a me remissionem impetrarunt, aut denuo reinciderunt, quoquomodo forinsecus absolutum restitui patiatur. satius enim mihi foret fasces omnino deponere et eremum ab omni hominum contubernio remotissimum inter leones et dracones incolere, quam juris et facti anathema et membrum pestilens ab unione Christi fidelium avulsum in ovile meum pacificatum et remundatum ad certam novae labis reaspersionem recipere.

Accedit denique meis afflictionibus quod monasteria, ecclesiae aliaque loca sacra superioribus annis in episcopatu meo Spirensi maximis cum expensis, periculis et laboribus ex adversariorum principum et dominorum manibus a me vindicata et quidem ex decreto Gregorii XV. in possessionem deducta, necnon ad primaevum Dei cultum in parochiis catholicis pastoribus, in monasterio autem personis religiosis institutis, redacta jam non tantum contra antiquam fundationem ab alieni cupidis quibusdam hominibus affectata variis etiam litigiis involvantur, sed quoque in vestibulo sit, ne Palatino comite ad electoratum per tractatus Bavaricos et Svecico-Gallicos plenarie in Inferiori Palatinatu cum omnibus monasteriis et ecclesiis collegiatis, religione catholica a me tanta gratia divina introducta, restituto, rursus perditum eant. quibus cum me sedulo opponam, et omnes meos eo conatus dirigam, ut deperdita non minus

recuperare quam periclitantia cum religione catholica contra vim tam potentem conservare valeam, indignum sane videretur quod veluti ab Austriacis propter defensionem jurium meorum et ecclesiasticae libertatis decennales carceres incredibilia damna et injurias perpessus fui, ita etiam deinceps eandem ob causam frivolis et taediosis processibus, qui rectius totaliter sopirentur et cassarentur, vel post mortem meam resuscitandi servarentur, defatigari debeam: nec me quisquam coarguere posset, si ad instar ducis et electoris Bavariae laudabiliter honorem suum asserentis, honorem pariter meum in captivitate contra quoscunque fortiter propugnatum, modo opprimi et a facinorosis et [cond]emnatis excommunicationis, haereseos, aliorumque delictorum notam mihi falso et calumniose inuri, juditia mea non permittant: nam quis alias dominorum cardinalium et ipsorummet pontificum, si calumniari sufficiat, securus erit?

Proinde devotissime supplico Sanctitati Vestrae ne mihi strenue laboranti manus claudi sustineat, sed juxta aequissimas meas preces, cassatis instantiis et remissis partibus respective mihi benignissime suffragetur, ac sub apostolici culminis umbone me contra omnes et singulos obtrectatores et adversarios aeternum, uti paterne hucusque fecit, tueatur. Deus Sanctitatem Vestram ad incrementum ecclesiae suae diutissime sospitet.

Datae Treveris decima junii anno 1647.

[eigenh.] Sanctitatis Vestrae
Devotus capellanus
PHILIPPUS CHRISTOPHORUS
archiepiscopus elector Trevirensis.

9. Abt Georg von Adelberg an P. Innocenz X. 1647 November 6 Baden (Schweiz). — Princ. 69 fol. 57-58 Orig. [R. 213].

Dignetur Beatitudo Vestra clementissime meminisse et pastorali solicitudine considerare (1.°) quod Caesareani et Bavarici ministri cum nonnullis aliis in tractatu pacis de religione et de patrimonio ecclesiae ea concesserint haereticis, quae in immensum damnum et indubitatam religionis catholicae oppressionem in Germania certissime desitura sunt. (2.°) quod revocato ex Westphalia, qui omnimodam tractandi potestatem exclusis statibus, sibi arrogarat, Caesaris praecipuo ministro, catholici status ibidem congre-

gati sacrilegum illud compositum et pacis projectum examinando plurima haereticis salva conscientia concedi minime posse rati, moderationem adhibuerint, rationi, juri naturali, divino et humano, legibus, sensui sanctorum patrum ac conciliorum, praxi antiquae ecclesiae, adeoque conscientiae rectae conformem. (3.°) quod serenissimus Bavariae elector a priori suo religionis zelo eheu plurimum mutatur: uti jam inde ab anno 1640 omnia sua studia contulit ad satisfaciendum iniquissimis ac irrelegiosissimis haereticorum postulatis, ita et hodie nil pensi habeat supradictum Catholicorum zelum ac conscientiae curam nimium rigorem seu extremitatem indigitare, adeoque haereticos primos ac continuos pacis turbatores, ac per sua postulata inauditae iniquitatis plenissima belli fotores, a retardatae pacis culpa, cujus teste universo orbe rei sunt, absolvere eamque Catholicis imputare ac denique scriptis, verbis, factis et comminationibus eosdem a suo zelo et proposito reclamandi tam iniquae et impiae paci deterrere et ad subscribendum modis omnibus urgere. extat hujus rei, praeter ea quae circa materiam pacis huc usque scripserunt, locuti et machinati sunt Bavari, evidens argumentum epistola illa, cujus fragmentum ex germanico in latinum versum his includo. unde clarum est: (1.°) electorem istum mediis quae ad propugnandam religionis causam Deus et priori et hoc anno sufficientia (nam utroque hostis viribus Catholicis impar in fugam actus est, priori anno in Svevia, hoc vero in Bohemia) dedit, nolle uti. (2.°) malle detestabilem et nullis saeculis auditam pacem, quam pro Dei causa honestum bellum. (3.°) omnem suam reflexionem habere ad media humana, quasi vero Deus Catholicis contra ecclesiae hostes sincera intentione pugnaturis aut non velit aut non possit aut non soleat assistere et in extrema necessitate suis auxiliis supplere quod in humanis mediis deest. (4.°) non solum suo suffragio promovere iniquissimam istam, quae prae manibus est, pacem, sed insuper sua autoritate, suis suasionibus et comminationibus coeteros Catholicos ad suffragandum potenter movere, cum tanto majore consensus periculo, quod boni Catholici longis belli calamitatibus fatigati pacisque qualiscunque tandem cupidi et contra tentationes hujusmodi plus aequo timidi et effaeminati sint. ad quae pernitiosissima consilia cum absque sensu sui confessarii, hominis natione Lotharingi, professione de societate Jesu, ac nonnullorum aliorum theologorum non descendat

elector iste, imo certo constet eum auctoritate ista in errore firmari ac detineri, ratum sese probabilem sententiam sequi, adeoque talia facendo non peccare: facile apparet malo nullum aliud remedium adhiberi posse, quam huius confessarii et adstipulantium theologorum aut amotione aut emendatione, electorisque saniore informatione, quae tanto certiorem fructum operatura est, si a Beatitudine Vestra fiat per legatum aliquem pontificium magnae auctoritatis nec minoris prudentiae, et ad refutandas hujus principis erroneas opiniones, eximendam, quam erga divinam bonitatem habet, diffidentiam, mitigandum erga pecunias, belli continuandi media, amorem dexteritatis. animus humanus suadendo a pernitiosis abducitur et in meliora dirigitur. non est ergo diutius cessandum a legationibus, quibus Caesar, rex Galliae, electores et principes catholici in Germania a sancienda pernitiosissima pace abstrahantur, ad confidendum in domino Deo et propugnandam religionem animentur. ecce, beatissime pater, ex doctrina, qualem in speculatione docet iste confessarius Bavaricus Jesuita, frater Charamuel Lobkowiz monachus Cisterciensis in Bohemia, pater Quiroga Cappucinus defunctae imperatricis confessarius, uterque Hispanus, et nonnulli alii aulici theologi et in praxi tuto se sequi posse credunt et sequuntur principes et eorum ministri, diminuitur, labefactatur, enervatur et in saecularem seu politicum magistratum transfertur auctoritas et potestas summi pontificis, acciduntur jura et emolumenta sanctae sedis apostolicae, innumera beneficia ecclesiastica, amplissimi archiepiscopatus, episcopatus et principatus ecclesiastici ab ecclesia in perpetuum alienantur, eorundem proventibus annuis haeresis contra ecclesiam armatur, religio immenso martyrum sanguine, ingenti confessorum constantia propugnata pessundatur, innumerabiles animae aeternae damnationi prostituuntur, et in vastissimis Germaniae regionibus, respectu quarum Italia parvulus angulus est, fundamentalis ecclesiae Dei status subruitur et certissima via sternitur haereticis ad invadendum Italiam et conculcandum, quod dudum intendebant, sanctam sedem apostolicam. plura non addo, sed illuminatissimo Beatitudinis [Vestrae[1]) j]udicio relinquo, num tam perniciosam doctrinam [quae pr]opediem ut cancer serpit diutius dissimulando tolera[re aut] vero auctoritate apostolica ana-

[1]) Die eingeklammerten Buchstaben hier und hernach in Vorlage verlöscht.

thematizare, ejus auctores castigare, a consiliis publicis et principum confessionalibus removere, Catholicorum legatos in tractatu pacis eorumque principales apostolicis brevibus ad constantiam hortari aliaque remedia antevertendo tantis periculis proportionata opponere, pacisque tam sacrilegae et impiae conclusioni per dehortationes, censuras aliaque media oportuna apostolico spiritu et majorum exemplo potenter obsistere expediat. misereatur Beatitudo Vestra obtriti amplissimi cultus divini, pereuntium myriadum animarum, quarum sanguis de ejusdem manu forte requireretur, si remedium differret. quod superest sanctos pedes reverenter osculatus, Deum pro Vestrae Beatitudinis incolumitate precor et me devotissime commendo.

Badenae Helvetiorum 6 novembris anno 1647.

Sanctitatis Vestrae

[eigenh.] Infimus ac obedientissimus filius
Monasteriorum restitutorum director
Georgius abbas in Adelberg ordinis Praemonstratensis.

10. Heinrich Wagnereck an P. Innocenz X. 1648 Februar 24 Lindau. — Part. 19 fol. 213 Orig. [R. 226].

Ingenti animi solatio ab Illmo et Reverendissimo domino Fabio episcopo Neritonensi, nuntio ad inferiores Rheni partes et Monasterienses tractatus vere apostolico, accepi Sanctitatem Vestram gratum habuisse judicium theologicum super pace quam desiderant Protestantes, et benedixisse meis, etsi tenuibus, pro religione catholica conatibus, ad quos me extimulant tum majorum meorum exempla, tum a veterum patrum et summorum inprimis pontificum sententia deviantes hoc tempore opiniones; multoque nunc magis in proposito confirmat apostolicae sedis nutus. quo animatus Sanctitati Vestrae per praefatum Ill^mum^ nuntium offero et ad beatos pedes subjectissima devotione depono responsum theologicum, quod pro veteris ecclesiae summorumque pontificum in ejusmodi foederibus repudiandis sententia in judicio theologico explicata conscripsi adversus notas cujusdam, qui non sine ecclesiae et religionis praejudicio contrarium persuadere nititur. sed neque ab haereticis in hac causa feriae sunt, qui judicium theologicum hocce scriptis acribus et multum nocituris impugnant; speciose molliorum theologorum quorundam opinationem haereticis erroribus fermentantes,

ut non exiguum inde seductionis periculum incautis et curiosis, qui ab his legendis aegre abstinent, immineat. adversus hos professos verae fidei hostes divina gratia et apostolica benedictione fretus calamum in manus ibidem sumpsi, paulo post, uti spero, Apologeticum pro veritate et sede apostolica repraesentaturus.

Sanctitas Vestra, quam ecclesiae suae in longos annos servet Deus, alteram quoque pro novo labore benedictionem benigne impertiat et me ad beatorum oscula pedum humillime provolutum sub apostolici culminis umbra protegere clementissime dignetur ac fovere.

Lindavii 24 februarii anno 1648.

Sanctitatis Vestrae
Servorum et filiorum minimus
Henricus Wangner Eckius
dictus
Ernestus de Eusebiis.

11. Erzb. Philipp Christof von Trier an P. Innocenz X. 1648 Juli 12 Trier. — Princ. 66 fol. 13-14 Orig.

Post debitam obedientiam et sacrorum pedum oscula. beatissime pater.

Sanctitati Vestrae ex adjunctis patebit iteratum novum Metternichiorum et capitularium meorum rebellium ipsis adhaerentium in patriam ecclesiam, personam et vitam meam propriam perpetratum tradimentum, quod quidem ipsius facti notorietas, vox et clamor populi ac omnium vicinorum confirmat, qui illud tanquam facinus hactenus in imperio non nisi a dictis traditoribus auditum detestantur.

Accedit etiam ipsiusmet Metternichii capitularium antesignani propria confessio, de qua per juridicam inquisitionem a quatuor commissariis meis legitime et sub juramento factam, et in pleno consilio reproductam et approbatam constat, quae secundum privilegia Trevirensia non tantum fidem plenariam, sed et executionem paratam meretur, eoque magis quod etiam tres fide digni et in officio constituti deposuerint, sibi a saepedicto Metternichio binas litteras Caesareas tam ad commendantem, quam etiam magistratum et cives Confluentinos inscriptas, monstratas, imo etiam ne se contra hoc tradimentum defenderent inhibitum fuisse.

Nec minus exinde magis magisque confirmatur, quod eodem plane tempore unus ex plenipotentiariis Caesareis Osnabrugae electoribus Moguntino, Bavaro et mihi in faciem legatorum nostrorum extremam Hispani hostilitatem minitatus fuerit, eo quod cum majore parte imperii, experti quantum hactenus detrimentum imperium et ecclesiae in Germania ex nimis etiam in causis per imperii constitutiones praehibitis arcta conjunctione domus Austriacae Germanae cum Hispana acceperint, Hispanicum interesse a rebus imperii separandum atque ita pacem et tranquillitatem publicam, quam alias sperare nemo potest, reducere voluerimus.

Elector Bavariae jam, proh dolor, consiliorum Austriacorum effectum usque adeo experitur, ut victoriosus alias catholicae unionis exercitus imperator totum statum suum et subditos, una cum ecclesiis fidei suae commissis, deserere coactus fuerit.

Ego vero ad tempus quidem per gratiam Dei, ad preces populi mei, nupero jubilaei tempore concessum evasi, sed evaginatum Hispanum ensem et ignem Austriacum omnia comburentem statuto ab ipsis tempore effugere non potero; neque tamen aut illum aut hunc timeo aut curo, dummodo Deus in constantia cursum meum consummandi gratiam mihi concesserit.

Quid de Moguntino, quem domus Austriaca in exercitio archicancellariatus sui, adeoque totam imperii libertatem turbare ausa fuit; quid exinde sedi apostolicae boni confractis hisce imperii et ecclesiae columnis accidere possit, Sanctitas Vestra colligere poterit.

Cum itaque in hisce omnibus Metternichii una cum canonicis meis rebellibus ipso facto nunc juxta bullam auream magis bannitis et privatis pro instrumentis Hispanicis se gerant, eo solummodo fine, ut tanto liberius se pro talibus gerere possint, ecclesiam contra juramenta et statuta deseruerint, nihilominus autem a curiae Romanae indulto de non residendo, et tamen fructus solis residentibus affectos percipiendo, prout et processibus sub et obreptitie impetratis foveantur, imo indulto praedicto tanquam ipsis exinde omnia per varia tradimenta libera essent, disciplina ecclesiastica vero et statuta, imo et canones cum oecumenicis conciliis cessarent, etiam contra expressum illius indulti tenorem, quod ipsis extra territorium civitatis Trevirensis conventicula prohibet, abutantur, insimul etiam neutralitatem regi christianissimo stipu-

latam et sub sigillo promissam rumpant, quo sibi alium coadjutorem (etiam fide quam desuper archiduci Leopoldo dederunt fracta), Hispanicae ligae, extra ecclesiam matricem eligant: merito rex Christianissimus causam indulti praedicti aliorum processuum suam facit et jura ac privilegia ecclesiae meae, quae non patiuntur lites jam ultra annum finitas, minus illas quae a viginti fere annis executae sunt resuscitari, secundum capitulationem regiam tuetur et causam habet, propter desertionem ecclesiae a canonicis hostibus suis factam, alios canonicos nominandi.

Proinde Sanctitatem Vestram submisse rogo et eidem ex juramento meo sanctae sedi praestito fidelissime consulo, ut rupturam inter regem Christianissimum et curiam praecavere dignetur, indultum supradictum male impetratum et pessime usurpatum una cum processibus contra privilegia mea in materia status et causis criminalibus latronum, furum, sacrilegorum, et nunc traditorum reincidentium nulliter emanatis, omnino tollere et canonicos simpliciter ad residentiam et obedientiam sui archiepiscopi, prout praedecessores Sanctitatis Vestrae multis exemplis laudabiliter fecerunt, remittere velit, maxime cum jam iterum, relicto tribunali Sanctitatis Vestrae in vilipendium jurisdictionis ecclesiasticae, contra bullam coenae domini, saecularem jurisdictionem agnoverint et me ad status imperii appellare coegerint, ita ut nunc causa totius imperii facta et necesse sit ipsos poenis in aurea bulla expressis, propter scelera in archiepiscopum et electorem patrata, subjugari. ego vero Sanctitati Vestrae promittam a me neminem contra justitiam molestandum fore, imo, dummodo ex corde resipiscant, me magis paternum affectum et misericordiam quam judicium monstraturum.

Datum in civitate mea Trevirensi 12 julii anno 1648.

[eigenhändig:] Sanctitatis Vestrae
devotus cappellanus
Philippus Christophorus archiepiscopus elector Trevirensis.

12. Erzb. Philipp Christof von Trier an P. Innocenz X. 1648, Oktober 1 Trier. — Vesc. 22, nrr. 180. 179 Orig. [R. 256].

Innotuit procul dubio Sanctati Vestrae quam infoelici exitu et quanto reipublicae catholicae damno Monasterienses et Osnabru-

genses tractatus pacis terminentur. detestabitur merito consilia, quae post tantam sanguinis christiani effusionem, tanto laboris, sumptuum et temporis dispendio, alium effectum non habuerunt, quam quod adeo turpiter major ecclesiae Germanae pars Acatholicis prostituta et quod Catholicis reliquum est, tanto periculo expositum maneat. omnes quidem qui rerum Germanarum gnari sunt, et illius florentissimi status meminerunt, quem tot insignes victoriae ab unionis catholicae exercitu reportatae ante tam paucos annos ecclesiae Germanae pepererant, fateri necesse est, omne malum ex solo pacifragio contra ecclesiam et personam meam perpetrata in universam Christianitatem emanasse, prout hoc ipse etiam legatus Burgundiae in publicis comitiis Ratisbonensibus testatus est, cum exinde christianissima et catholica arma, quae defensioni ecclesiae Dei servire poterant et debebant, invicem collisa et confracta Acatholicis aditum, ut in viscera illius penetrare, religionem catholicam opprimere possent, reserarunt, pauci tamen illud intelligere voluerunt, ut quae tanto malo causam praebuerunt, emendarentur et ira Dei, direptione ecclesiae meae provocata, ejusdem restauratione placaretur.

Ego tam apud constatus meos in imperio, quam apud exteras coronas institi et monui eo unanimiter collimandum esse, ut justitia hactenus in tota fere Germania oppressa et ludibrio habita pristinae integritati restitueretur, aliud enim nec imperiorum nec pacis (cui reducendae tantopere studuerunt) esse posse fundamentum, nec benedictionem divinam, sine qua hominum consilia inania sunt, affuturam. ideoque vel maxime hoc agendum esse, ut quae contra canones, concilia oecumenica et bullam Caenae domini in personas et bona Deo sacrata, praesertim in ecclesia mea Trevisensi, admissa sunt, corrigerentur et neutralitas, quam uti unicum conservandae ecclesiae remedium cum omnibus belligerantibus, ad exemplum etiam plurium Italiae principum, pepigi, inturbata relinqueretur.

Sed quos etiam, vi juramentorum ecclesiae meae et mihi praestitorum, in re tam ardua prae caeteris auxiliatores habere debebam, illos eosdem hostes atrocissimos ecclesiae, patriae et meos expertus fui, illi arma Hispanica in me et neutrales subditos meos concitant et, ut hoc possint liberius, omnia canonum et conciliorum decreta una cum archiepiscopo suo spernunt, statutorum et

disciplinae ecclesiasticae, etiam juramentorum vincula effringunt et invasiones ecclesiae, redituum, archiepiscopi proprii et regiminis, a quibus alios pro viribus prohibere deberent, ipsi procurant.

Faciunt quidem ea de re abunde fidem illae quae ad Sanctitatem Vestram die 25 mensis julii a me datae sunt litterae, per quas horrendum illud Metternichiorum et canonicorum ipsi adhaerentium tradimentum non ita pridem in civitatem meam Confluentinam et reliquum archiepiscopatum adeoque in personam meam, concesso ad id profugis et excommunicatis canonicis clandestine et me inaudito a praetensis commissariis apostolicis Coloniensibus brachio saeculari Lamboiano Hispanico. quod de facto electoratum meum invasit, pagos et vicos exussit, templa destruxit et prophanavit, virgines et viduas etiam super altari violavit et omnem tyrannidem exercuit (nunquam antehac in ecclesia et imperio contra ejusdem columnam auditum), nunc secundo reiteratum exposui. cum autem illud, divina bonitate aliter disponente, illis non successerit, quaevis alia moliri pergunt, quo tam me adhuc vivente quam post mortem meam, quae in Dei manu est, electoratum armis Hispanicis turbare et sub illorum clypeo, nulla absolutione a censuris, minus ulla satisfactione praevia, ecclesiae Trevirensi se ingerere possint.

Hoc fine (prout per totum archiepiscopatum meum constans rumor est) illud etiam num agunt, ut Wilhelmo Hausman de Namedy. quondam ecclesiae meae Trevirensis praeposito, sed a viginti fere annis propter varias proditiones, perjuria, libellos famosos editos, per septem judicia legitime condemnato, excommunicato et privato, coadjutorem dent Emmericum a Metternich praedictorum scelerum Hausmanni complicem et coadjutorem egregium, hostem ecclesiae meae et meum, nec non regis Christianissimi juratum (qui primus cohortem defensioni ecclesiae Trevirensis destinatam in Galliam seduxit et se regem Christianissimum regno pulsurum stulte sibi persuasit), item ante tot annos una cum praedicto Hausman condemnatum, excommunicatum, insordescentem et privatum, nuperi etiam alias inauditi tradimenti antesignanum, ut hoc modo animum et vires ipsi adderent, quaevis in me et statum meum, prout hactenus, audendi, magis vero post mortem meam se contra me et regem Christianissimum ulciscendi.

Movit rei hujus indignitas seniorem et capitulares meos apud

ecclesiam residentes una cum clero et magistratu hujus meae metropolis, prout et parlamentum et consistorium meum, ut mihi decenter representarint quos motus haec rebellium canonicorum attentata etiam post mortem meam in tota patria Trevirensi aeque ac vicinis partibus certo sint concitatura, nisi me vivo futuris exinde malis tempestive occurratur et non tantum talis coadjutor praepositi apud ecclesiam meam non admittatur, qui Hispanicis armis regem Christianissimum irritare et neutralitatem infringere possit aut velit, sed etiam ut vacanti tot annis praepositurae de persona idonea provideretur, quo schismati per desertores ecclesiae causato omnia fomenta subtraherentur nec apud subditos ecclesiasticos aut saeculares milites aut officiales meos ullum dubium remaneret quin juramenta et fidem, quibus in eventum mortis meae capitulo obstricti sunt, non nisi praeposito et canonicis hic apud ecclesiam residentibus debeant.

Ne igitur saluti et tranquillitati patriae ac incolumitati populi mei nunc primum deesse viderer, opportuit ut precibus fidelium capitularium, cleri, parlamenti et consistorii mei deferrem, ideoque de consilio et assensu etiam dictorum senioris et capituli hic praesentium, nec non qualificatorum absentium, qui mandata sufficientia praesentibus dederant, praepositum ecclesiae meae Trevirensis nominavi venerabilem et generosum devote mihi dilectum Philippum Ludovicum baronem in Reiffenberg, metropolitanarum ecclesiarum Moguntinae et Trevirensis capitularem, virum quem illustris familia, antiqua nobilitas, integritas fidei, morum probitas, solida studia et diversarum linguarum rerumque tam Germanarum quam exterarum singularis experientia merito omnibus commendarunt, ita tamen ut a Sanctitate Vestra confirmationem dictae praepositurae peteret.

Proinde Sanctitatae Vestri humillime supplico ut praedicto a me nominato praeposito confirmationem apostolicam clementer impertiri dignetur, ne post mortem meam certissima alias effusio sanguinis et ruptura, de qua nunc parum cogitatur, eveniat, de caetero etiam adeo crudeli persecutioni ecclesiarum mearum, violationi canonum, conciliorum oecumenicorum, statutorum et juramentorum authoritatem apostolicam opponere et conscientias Austriacorum nonnihil tangere velit. de me autem certo sibi persuadeat, me non tantum a primis etiam cunabulis hoc studuisse, ut

sedis apostolicae filium obedientissimum me in omnibus praeberem, sed in primis hoc mihi cordi esse, ut Sanctitatem Vestram, imo totam curiam Romanam debite venerari et maxime in hac fortuna belli tanquam columna residuae religionis catholicae iisdem inservire possim. si vero quandoque consiliis ex sinistro de meis actionibus sumpto judicio et non perspecta satis rerum Germanarum, praesertim moderni status cognitione descendentibus me opponere contingat, certo credat illud vi juramentorum tam ecclesiis meis quam imperio ejusdemque libertati et privilegiis praestitorum, imo etiam pro authoritate sedis apostolicae et animarum mihi a Deo commissarum salute aliter a me fieri non posse nec effectu bono carere, cum divina bonitas, in tanto ecclesiarum et bonorum ecclesiasticorum per tractatus Osnabrugenses et Monasterienses in dies crescente dispendio, bona ecclesiarum mearum quantumvis in Palatinatu et ducatu Würtenburgico sita, praeter omnium spem, mediante rege Christianissimo, qui ex hoc singularem religionis augendae zelum in publico conventu praeclare et intrepide ad aeternam suam gloriam, testatus est (utinam similiter et alii status monita mea salutaria et consilia integerrima audivissent, et non una cum persona mea projecissent, sed a restitutione patrimonii divi Petri Trevirensis, castri mei Ehrenbreitstein, aliorumque bonorum mihi injuste ablatorum tractatum Monasteriensem incaepissent) conservavit; alioquin si, rebus per totum collegium electorale cum coronis Galliae et Sveciae nunc compositis, quidam ex curia Romana, uti et aula Caesarea, profugis excapitularibus, episcopicidis et traditoribus ecclesiae meae, una cum monachis Maximinianis, magis quam ipsorum pastori assistere pergerent, palam edicere obligor et non erubesco, non minorem Dei iram quam domus Austriaca propterea, proh dolor! sentit, adhuc esse pertimescendam, quam ut Deus a Sanctitate Vestra et tota sibi a Christo per spiritum sanctum commissa ecclesia avertat et easdem diu sospitet ac aeternum conservet, precibus et officiis meis incessanter rogare non desistam.

Datae Treviris prima octobris anno 1648.

[eigenh.] Sanctitatis Vestrae
Devotus capellanus
Philippus Christophorus
archiepiscopus elector Trevirensis.

13 Komthur und Konvent der Johanniter in Strassburg an P. Innocenz X. Undatiert [1648?]. — Part. 19 fol. 211-212 Orig. [R. 272].

Anno supra millesimum trecentesimo septuagesimo primo quidam nobilis civis Argentinensis cum sua conjuge, ex singulari pietatis zelo, fundavit sub religionis sancti Ioannis Hierosolymitani regula solum pro conventu sacerdotum domum seu commendam in illa civitate.

Cum vero circa annum millesimum quingentesimum ingruentibus haeresibus, multi religiosi etiam canonici partim ultro, partim vexationibus permoti monasteria et ecclesias collegiatas civitati cessissent, ita ut postea circa annum millesimum quingentesimum quinquagesimum in compositione Passaviensi nullum amplius in eadem civitate publicum exercitium catholicae religionis restaret, nisi apud privatum sancti Ioannis conventum, qui solus omnem haereticorum impetum sustinens in illibata possessione non sine gravissimis periculis permansit. cum ergo civitas hanc nostrorum constantiam nullo modo labefactare et (quod solum et semper intendebat) exercitium catholicum penitus exterminare posset: tandem his diuturnis et calamitosis bellis arrepta occasione anno 1633, quando rex Sveciae totum fere Germanum Imperium occuparet, plurimis tribulationibus fatigatum conventum nostrum (praetendentes periculosa belli tempora) cum tota nostra familia armata manu ex commenda ac propria domo extraxerunt et in aliam deduxerunt.

Nihilominus cum nec sic nos possessione exercitii catholici privare possent, concesserunt nobis ecclesiam monasterio sacrarum virginum contiguam, ubi his periculosissimis temporibus inter medios haereticos usque in hodiernum diem publicum tam concionando quam celebrando continuamus exercitium; civitas vero post eductionem praefatam ex nostra commenda communi manu et applausu civium irruit commendam magnifice atque amenissimo loco extructam et cum insigni templo destruxit.

Hunc violentum actum ad imperatorem detulimus, justitiam pro restitutione inclamantes, sed illorum status temporum non ferebat ut efficaciter aliquid decerni potuisset; saltem ad futuros aliquando tractatus remissi sumus, quod tunc sua Sacra Caesarea Majestas in hoc negotio nobis manus auxiliatrices porrigere cle-

mentissime vellet, ut et initio horum Monasteriensium tractatuum imperator nostra humillima sollicitatione permotus suis plenipotentiariis hoc nostrum negotium commendavit. insuper et nos unum ex gremio conventus ablegavimus, qui personaliter apud legatos tam Francicos quam Caesareos hanc violentam Argentinensium demolitionem nostrae commendae conquestus ac pro restitutione saltem aequivalente sollicitavit.

Sed hoc nihil attendentes, insertus est instrumento pacis §. adicta tamen universali restitutione excepta sunt, quae restitui vel redhiberi nequeunt etc. item destructa publicae securitatis causa, in alios usus conversa aedificia publica et privata, sacra et prophana etc. et vigore hujus § Argentinenses ad nullam restitutionem teneri putant.

E contra noster conventus in possessione exercitii catholici publici in hac civitate declaratus et firmatus est in eodem instrumento §. 4 num. 54 §. quaequnque monasteria etc.

Ad continuandum autem hoc exercitium omnino nobis est necessaria certa et propria habitatio cum ecclesia. quantum autem intersit et plurimis et maximis principibus ac potentatibus ut cultus ibi divinus catholicus conservetur, Sua Sanctitas ex hac nostra informatione cognoscet.

Interest enim Sanctitati Vestrae propter bonum ecclesiae publicum, cum enim civitas haec tali loco sita sit, ut per eam sit transitus ad plures nationes, provincias et regna, item emporium cum annuis nundinis florentissimis, et sic singulis annis aliquot millia, inter quos fuere imperatores, archiduces, duces, principes tam ecclesiastici quam saeculares, ambassiadores, legati, praelati, omnium ordinum religiosi, non solum apud nos cultu divino, sed et hospitio gavisi sunt, vulgus innumerabile, cum tota Alsatia, cujus haec est metropolis, sit catholica, taceo de his hoc loco per gratiam Dei conversis. et hoc ultra integrum saeculum nostro ac praedecessorum nostrorum labore ac sumptibus sustinuimus et continuavimus.

Interest maxime imperatori, ut in imperiali civitate una ex primariis exercitium catholicum, quod est adhuc in nostris manibus, conservetur.

Interest plurimum regi Galliae, cujus incolae tanquam vicini mutuis commerciis semper habuerunt correspondentiam ad hanc

civitatem. jam vero cum rex proprius ad episcopatus Metensem, Tullensem, ac Verdunensem, imo in ipsam Alsatiam pedem fixerit, quis dubitat de quotidianis inter se negotiationibus? et carere cultu divino Catholicis, erit huic nationi pergrave.

Nunc ergo rebus sic stantibus ad pedes Sanctitatis Vestrae nos infimi capellani, commendator et conventus ordinis sancti Ioannis Hierosolymitani in urbe Argentina, provolvimur, nullum quaerentes lucrum temporale, imo nos ultro offerentes laboribus ac in medio luporum variis praesentibus ac futuris periculis objicientes, humillime rogantes ut Sua Sanctitas hoc negotium sibi tanquam summo capiti ecclesiae cordi esse sinat, etiam illos, quos hic interesse habere intimavimus permovere ad media conservandi hujus exercitii catholici in hoc loco promovenda dignetur.

Quantum ad habitationem et ecclesiam, cum saepe nominata civitas habeat loca et monasteria jam ante tractata Passaviensia derelicta, praenominati interessentes sua magna qua pollent authoritate facile persuadebunt, ut simile aliquod monasterium derelictum, etiam per istum Monasteriensem contractum sepultum, nobis tradatur; sin minus, ipsimet maximi potentati reaedificare sat potentes sunt, quod civitas denegare non potest. sumus enim in possessione liberi exercitii. quantum ad subsidium pro sustentatione faciliori sacerdotum et aliorum necessariorum ad cultum divinum (quandoquidem nostri census annui per triginta annorum continua bella nimis imminuti sunt), Sanctitas Vestra etiam facile suppetias ferre poterit cum uno vel altero canonicatu duorum sancti Petri Iunioris et sancti Petri Senioris collegiorum adhuc in ea civitate existentium nobis applicando. illi enim canonici nullam habent ecclesiam, sed eorum ecclesiae collegiatae sunt parochiae Lutheranorum et applicati sunt duo canonicatus duobus lutheranis parochis. putamus nos ecclesiae catholicae et communi bono servientes melius promereri.

Quod si praeter omnem spem in hoc negotio derelicti fuerimus simulque hunc pretiosum thesaurum exercitii catholici (quod nobis solis in possessione perseverantibus et nulli alii civitas fatetur) nunquam recuperandum, sed pro derelicto permansurum propter deffectum habitationis et ecclesiae derelinquere et loco cedere cogamur, nos excutientes pulverem pedum nostrorum coram Deo et Sanctitate Vestra protestantes non nostra negligentia, minus voluntate, sed coacte factum.

Haec Sanctitati Vestrae humillime intimanda nosque minimos cappellanos commendare necessarium et obbligatos duximus.

Sanctitatis Vestrae

Humillimi atque observantissimi capellani
Commendator et conventus ordinis
Sancti Ioannis Hierosolymitani Argentinae.

14. Erzb. Philipp. Christof von Trier an P. Innocenz X, 1549. April 19 Trier. — Princ. 66 fol. 16-18 Orig. [R. 285].

Quae post pacem mundi lachrymosam a Caesare et majore parte imperii Monasterii conclusam, mihi obtrusam, et quantum quidem a Catholicis usui fuit executam, restitutione vero Catholicis promissa, prout et ingentis exercitus Sveciae exauthoratione in suspenso remanente, Germaniae sit facies, Sanctitatem Vestram latere non potest; quibus conservatio paucarum quae reliquae manserunt, ecclesiarum integritas, fidei catholicae et animarum salus cordi est, experiuntur praesentissimum totius rei catholicae in Germania periculum, si non certissimum interitum imminere. constat ex hinc tanto evidentius pacem meam Trevirensem et Spirensem cum regibus Galliae et Sveciae omnibusque Acatholicis primitus initam a Deo fuisse, cum in illa authoritas, potestas et maiestas sedis apostolicae, Caesaris et imperii conservata [fuerit] et unicuique jus suum remanserit, eandem etiam coarchiepiscopus meus Coloniensis tum temporis ante me tractare et acceptare non dubitarit. nunc ergo judicabit Sanctitas Vestra, et omnis affectionis expers posteritas, si hac mea capitulatione cum regibus confoederatis inita, quae unicum invidiae malevolorum obiectum, imo a ministris Austriacis pro crimine laesae maiestatis haberi voluit, invasiones, detentiones, exilium et decennales injurias, antea in imperio contra Germanum liberum electorem et archiepiscopum inauditas meruerim, qua conscientia, quo jure quidam capitulares mei in me conspirarint, regimen archiepiscopale et electorale, me inaudito et inscio, reclamante etiam Urbano VIII. pontifice sanctissimo, a saeculari potestate acceptarint, recognoverint et impie exercuerint et non nisi crucifige contra me clamarint.

Scio quidem rebus nunc desperatis adhuc quosdam nova liga consulere velle, nec dissuadeo, cum extrema quaeque tentanda

potius quam jura ecclesiae Acatholicis submittenda censeam; sed cum tempus esset, consului ut effusioni christiani sanguinis finis fieret, ecclesiae et animae dubiae armorum aleae non committerentur et ecclesiae praesertim meae funditus exhaustae, usque adeo ut propriae defensioni non sufficiant, in neutralitate relinquerentur, quo utrinque majori cum fructu intervenire et pacem generalem procurare possim. quibus meis consiliis si alii aures praebuissent, in praesentes calamitates nunquam deventum foret, cum in multis a me tanquam per Galliam archicancellario rex Christianissimus praecibus flecti atque ut modo amplius Svecis non assistat moveri potuisset. maluerunt autem fugitivos condemnatos et privatos canonicos meos audire et fovere, qui ut prius schismaticum regimen denuo adipisci et de archiepiscopo suo vindictam sumere possint, non nisi arma spirant atque eo dementiae pervenerunt, ut prout antehac in vilipendium censurarum quibus innodati existunt, atque ipsiusmet sedis apostolicae, ad electionem coadjutoris praepositi clandestine et nulliter procedere praesumpserunt, ita nunc de gremio condemnatorum coadjutorem, inscio me et vero praeposito, vicedecano, seniore et capitulo hic residente (extra quos nec ego nec tota provincia Trevirensis ullum capitulum metropolitanum agnoscit) obtrudere tentent, atque ad id se indulto apostolico provisos jactitent, novo tradimenti genere, quo patriam et subditos ad rebellionem contra archiepiscopum suum concitare et suorum scelerum complices habere possint, quo fine ut nihil malitiae praetermitterent, etiam ipsis Svecis et ipsorum postulatis injustissimis se convixerunt, ut illis in archiepiscopatum meum irruentibus impia ipsorum consilia tanto facilius effectum sortiri possent, prout evenisset nisi Dei misericordia factum esset ut adhuc pro hac vice subditi mei a Svecis (postquam ab oppido Leudesdorff, acri satis conflictu et non paucis hinc inde caesis, uti idem paulo ante Gallis ad Mosellam contigit, repulsi sunt) mediante pecunia tamen salvati fuerint.

Fecerunt incessantes hae machinationes et extrema ecclesiae et populi mei necessitas, ut praepositum ecclesiae meae Trevirensis, vicedecanum, seniorem et capitulares residentes de remedio quo tantis periculis obviari posset mature deliberare voluerim, qui cum una cum consistorio meo ecclesiastico et parlamento totaque provincia Trevirensi plurimum conducturum credidissent, si mihi

in vivis coadjutorem temporalem vel cum spe successionis assumerem, illam assumptionem non tantum instantissime a me petierunt, sed praepositus vicedecanus, senior et capitulares residentes unanimiter et plenarie in me desuper compromiserunt.

Ne igitur ecclesiae meae in tanta necessitate deesse viderer, prosperitatem subditorum meorum et animarum mihi commissarum salutem quibusvis aliis bonis temporalibus, imo et vitae propriae praeponens ac de tutela Sanctitatis Vestrae confidens, juxta canones, concilia oecumenica, exempla Germaniae, ubi similes assumptiones archiepiscoporum non tantum a sede apostolica laudatae, sed ut quidam, uti de sancto Udalrico episcopo Augustano constat, in numerum sanctorum relati fuerunt, in primis autem secundum inveteratam ecclesiae meae metropolitanae et electoralis possessionem, variis actibus praedecessorum meorum, tam ante quam post concordata Germaniae (uti per duos marchiones Badenses, item Balduinum et alios in minori necessitate ecclesiae factum est) comprobatam, coadjutorem sive temporalem, sive cum spe successionis assumpsi venerabilem et generosum Philippum Ludovicum baronem de Reiffenberg, ecclesiae meae metropolitanae Trevirensis praepositum nec non metropolitanae Moguntinae capitularem, tanto etiam libentius, quod ille unicus sit qui reditus fere omnes ecclesiae deperditos recuperare atque ita capitulum quod alias sine reditibus nullum efficeretur, restaurare et conservare possit.

Idque notifico humillime Sanctitati Vestrae atque pro ejusdem consensu in praedicti mei assumpti coadjutoris personam decenter supplico, ita tamen ut inquisitio et informatio super ipsius personae qualificatione et requisitis soli Sanctitati Vestrae reservetur, neque enim ullas etiam interpositiones aut recommendationes regum Galliae aut Hispaniae nec ipsiusmet Caesaris admitto, ut potestas clavium, prout par est, a Sanctitate Vestra et successoribus suis, non autem a saeculari potestate dependeat et nova effusio sanguinis, alias propter gelosiam ministrorum pessime consulentium, quasi monarchia Austriaca a sola metropoli Trevirensi dependeat, certo secutura evitetur.

Ut etiam Sanctitas Vestra, Roma et universus orbis agnoscat quam paterne adhuc cum privatis canonicis gerim et adhuc agere intendam, denuo et ex superabundanti illis qui ad gremium et obedientiam ecclesiae reverti voluerint, iterum terminum triginta

dierum praefixi, intra quem satisfactione debita et declaratione de observandis in posterum melius statutis et juramentis praevia, reconciliari possint.

Deus Sanctitatem Vestram universali ecclesiae quam diutissime salvam et incolumem conservet.

Datae Treviris 19 aprilis anno 1649.

Sanctitatis Vestrae
Devotus capellanus
[eigenh.:] Philippus Christophorus.

15. Landgraf [Friedrich von Hessen] an Kard. Panciroli. 1649 April 24 vor St. Venant. — Princ. 64 fol. 147 Orig. [R. 286]. Adressat auf fol. 147ª unten genannt, Adressenblatt fehlt.

Benchè l'occupationi qui della guerra m'ha divertito alquanto a non riverire più al spesso l'Eminenza Vostra come devo con le mie lettere, non ho però lasciato di conservare in me l'osservanza e professione che faccio di particolare servitore suo, con' confessarne sempre l'infinitte mie obligationi per tante gratie e favori ricevuti da Vostra Eminenza, la quale come mio tanto singolare padrone la supplico si compiaccia continuarmi nella sua memoria et a credere che nisuno più di me ambisce d'essere honorato de suoi benigni commandi; e mentre procurarò l'occasioni d'andarli meritando, me stimarò fortunatissimo che Vostra Eminenza me ne faccia degno.

Intanto per darli qualche raguaglio del poco ch'è passato et si va operando per queste bande, dirò che sul principio del mese passato il serenissimo arciduca entrò col'esercito cattolico nelle frontiere della Francia tra le piazze di Guisa et Saint. Quintin, a instantia di quel parlamento che desiderava la pace fra le due corone; la vanguardia s'avanzò poco distante di Soisson, una giornata e mezza di Pariggi, ove s'è trattenuto la gente da tre settimane in circa senza operare cos'alcuna. e bench' in questo mentre dell'una et dell'altra parte v'andavan' et venivano deputati per trattare agiustamento, al fine non s'è visto altra risolutione che l'haversi li Francesi accommodati fra di loro, detto parlamento col suo re, escludendo in ciò la bramata pace di quel popolo, qual' hora (come s'intende) si trova più alterato che mai e particularmente nella medesima città di Pariggi.

Doppo la nuova del detto accommodamento s' è ritirato l'esercito da quel paese, e mentre s' andava costeggiando tutta la frontiera fin verso Bapasma et Arras, s' è fatto marciare alquanti regimenti d' infanteria giontarsi con alcune altre troppe nella provincia di Fiandra a carico del marchese Sfondrato generale dell' artiglieria di questi paesi; et incaminatosi anco a quella volta la persona di S. A., s' è assediata la città d' Ypre, che l'anno passato fu pigliata dalli Francesi, et con l' altra parte dell' armata s' è venuto sotto questa piazza di St. Venant, la quale doi giorni sono si va battendo col canone et facendo l' approccii; et ancorchè l' una et l' altra delle piazze siano di consideratione grande, si spera in breve la caduta d' ambe, perchè non si perde tempo, il quale non ostante è assai contrario per l' abbondantia delle pioggie..

Del campo sotto St. Venant li 24 d' aprile 1649.

Poscritta. La piazza di St. Venant s' è reso in questo ponto et domani n' uscirà la guarnigione.

Di Vostra Eminenza

[eigenh.] Devotissimo e obligatissimo servitore
Il Landgravio.

16. Erzb. Ferdinand von Köln an P. Innocenz X. 1649 Mai 22 Bonn. — Princ. 66 fol. 19 Orig. [R. 290].

Insignis vitaes anctimonia praeclarae memoriae cardinalis Bellarmini ejusdemque indefessi pro fidei catholicae defensione labores rapuerunt in se animos olim mortalium dum viveret, Germanorum maxime catholicorum, quibus periculosissimis haereseos vehementer grassantis temporibus adeo strenue verbis et scriptis opitulatus est; me etiam non parum affecit ejusdem cardinalis sapiens et pia conversatio, dum ante annos circiter 57 Romae commorarer eoque a confessionibus uterer; cumque non sine maxima mentis meae jucunditate percipiam praedictum praeclarae memoriae cardinalem Bellarminum eam, quam praesens admiratus sum, vitae innocentiam singularem et ardentissimum divinae gloriae zelum ad ultimum usque vitae spiritum retinuisse et rebus ademptum humanis non sine insignis sanctitatis opinione, attestata populorum in ejus funere concursu et publica quasi veneratione, quae in sanctissimum quemque cadere posset, eaque nunc opinio ab omnipotente Deo, qui amicos suos honorat nimis,

crebris et evidentibus miraculis comprobetur: ex intimo cordis affectu enixissime rogo Sanctitatem Vestram ut de illo in beatum ac sanctum ecclesiastico ritu declarando serio cogitare et decernere dignetur, quo virtus tam eximia et in ecclesiae candelabro jam antea per archiepiscopatus et cardinalatus dignitates posita hoc publico sanctae sedis testimonio magis elucescat ad ecclesiasticorum, religiosorum aliorumque fidelium Catholicorum aedificationem et solatium, imo et haereticorum aut conversionem aut confusionem, qui toties tam falsa et enormia hoc de cardinale commenti sunt, animabuntur etiam hoc exemplo praelati ecclesiarum, quibus haereticos inter decertandum est, dabit hoc, ut spero, Sanctitas Vestra afflictae Germaniae et luctanti pro reliquiis Catholicorum, quae una mecum vehementer confidit eum peculiarem in coelis intercessorem fore, quem in terris positum tantum sui et amatorem habuit et defensorem; hoc suis in miseriis venerabunda a Sanctitate Vestra beneficium expectat, cui mecum multos et foelices annos ad ecclesiae suae utilitatem, post humillima pedum oscula, supplex apprecatur.

Datum Bonnae 22 maii 1649.

Sanctitatis Vestrae
humillimus et obedientissimus filius
[eigenh.] FERDINANDUS
archiepiscopus et elector Coloniensis propria sua.

17. Caramuel an P. Innocenz X. 1650 October Prag, Montserrat. — Part. 19 fol. 249-250 Orig. [R. 379].

Sanctissime et beatissime domine, clementissime pater.

Ad pedes Beatitudinis Vestrae provolutus, oro facultatem loquendi et quae uberius scripsi aut dixi alibi redigendi ad compendium, legi cum summa reverentia bullam quam Beatitudo Vestra contra Germaniae pacem expediri mandavit: et quia forte me concernit illa, me nihil aut facturum aut sensurum quam quod jubeat Vestra Beatitudo protestans, pauca summa animi demissione subjungo, scripsi de pace Germaniae, cum tamen aliud sit rem tractare conditionate et per hypotheses, aliud venire ad thesin et quaestionem de facto, cum igitur Vestra Sanctitas summis impe-

dita negotiis libros legere nequeat, et forte de nostro aliquid auditura sit, ne sinistre informetur, me patietur tantisper et dignabitur etiam audire. duas claves habet pontificum stemma, ut si alteram portam occupavit traductio, alteram sibi possit aperire sinceritas, quae triumphat in fide et doctrina Romana. et siquidem eloqui permittor, sic inquam:

Totus meus ille liber, qui Sacri Romani imperii pax inscribitur, de quo uberiorem rationem dare poterit eminentissimus dominus cardinalis de Lugo, ad hunc potest et debet syllogismum reduci: quando [1]) vel tota est peritura ecclesia et religio in Germania vel pars, praestat permittere partem perire quam totam perdi. atqui nunc sunt res Catholicorum ita in arduo, ut vel sit peritura tota ecclesia et religio in Germania, vel permittendum ut pars pereat: ergo praestat permittere ut pars pereat, quam ut tota perdatur. dixi et dico majorem pertinere ad theologos, minorem ad politicos, consequentiam ad logicos, igitur conclusionem esse bonam: et, si praemissae verae sunt, etiam veram dixi et dico. majorem non solum esse veram, sed fide tenendam crediderim, illamque toto libro examino et ad varias hypotheses et casus induco et reduco. ergo ut haec pax Germanica, quae Vestrae Sanctitati displicet, bona et vera probetur, ad minorem recurrendum est. de illa judicare in consilio non volui et in toto libro ab illa abstinui, nec reperietur linea in qua illam admittam aliter quam conditionate. cum Alexander ab Atheniensibus triremes posceret et populus Phocionem consuleret, iste sic inquit: consulo ut armis superetis eum aut superantis amici sitis. non ergo erravit qui Catholicis Germanis dixerit: consulo ut superetis haereticos, aut superantium, antequam totum perdatis, amici sitis. me nunquam absolute loquutum constat ex consilio illo, quod dedi Caesari num. 388 pag. 165. ibi habeo: lectis propositae pacis articulis, tria supremos Caesaris consiliarios rogamus: primum etc., secundum etc., tertium etc. his positis, quae a summi consilii senatoribus debent examinari, paucis totam controversiam decido. non ergo de minore judico, siquidem illam supremos consiliarios rogo. siquidem de illa nec

[1]) Das Folgende bis ut tota perdatur in grösseren Buchstaben im Orig.; ebenso weiterhin verschiedene wörtliche Anführungen usw.

Deo nec hominibus dare rationem volo. venio ad librum. titulus est: sacri Romani imperii pax etc. ad binas hypotheses reducta: sub primam condemnata et dissuasa, sub secundam pia, licita et valida demonstrata etc. earundem hypotheseon basin pono pag. 13. et ipsasmet hypotheses pag. 14. ibi tota est mea mens, totus liber. quem firmant undecim theologico-politicae quaestiones, quae dantur pag. 24 et doctorum trium universitatum judicio et subscriptione roborantur. patet igitur nunquam in toto illo libro dici pacem, quae de facto est inita in Germania, esse licitam vel illicitam, sed eam posse aut debere iniri, si talis detur necessitas; utrum vero tanta detur aut non, supremis rei Germanae rectoribus examinandum et commisi et committo. videatur specialiter pag. 30.

At suasit Caramuel ne pontifex consensum praeberet. fateor. suasi et suadeo. legatur num. XVIII concl. X pag. 18: nam si pontifex consentiat contractui, actum est de bonis ecclesiasticis: manebunt incuperabilia. et si dissentiat, semper poterit investire aliquem principem catholicum, et specialiter regem Hispaniae, ut jura ecclesiae, quae Caesar necessitate compulsus perire permittit, majore potentia et exercitu vindicet et iterum ecclesiae restituat. ergo si amemus statum ecclesiasticum, standum est Caramuelis consilio.

Haec, sanctissime pater, est mea mens, haec libri intentio, haec etiam consiliorum directio; puto nihil in toto illo opere esse quod non sit probabile, et stante necessitate (de qua nec Deo, nec Vestrae Sanctitati nec ulli unquam homini respondere volui nec volo) certum: at quia ubi spiritus sanctus magister est, tam cito addiscitur quam docetur, ingenium meum qualequale et totius vitae herculeos labores (nam ut sincere loquar, nemo mihi erit coaetaneus qui plus studuerit quam ego, qui regulariter impallesco chartis quotidie horis quatuordecim) non jam linguae, sed pedi Vestrae Sanctitatis submitto; et peto ut, si totus liber displiceat, totus pereat; si pars aliqua, deleatur, etiam sanguine meo si opus. scio enim sine doctrinae gloria multos triumphare in coelo, at obedientissimi filii Vestrae Beatitudinis nomine carere non volo. pono calamum oroque Deum ut Beatitudinem Vestram servet sanam incolumemque ad multos annos. si me dignetur responso, Vestra Sanctitas me novo titulo devinciet, sin minus instabo quousque sciam me esse in Vestrae Beatitudinis gratia.

Dedi Pragae apud Montem Ferratum die sancti Remigii anni 1650.

Clementissime et beatissime pater,

Vestrae Sanctitatis
humillimus filius
Caramuel.

18. Michael Ferdinand Graf von Althann an Kard. [Pamfili]. 1650 Dezember 17 Wien. — Part. 16 fol. 152 Orig. [Reg. 406].

La divotione ch' io ho hereditato dal signor conte mio padre (che sia in cielo) verso la santa sede apostolica, con partialissimi successi a gloria della religione cattolica, m' obbliga. rappresentar a V. E. che mentre detto signor conte mio padre hebbe il comando dell'esercito Cesareo contro il Turco, doppo molti acquisti, deputato plenipotentiario della maestà Cesarea appresso il Turco, prudentemente concluse la pace con conditioni avantagiate, che li Cattolici potessero evangelizare et tener tempii da esercitarci la religione cattolica senza molestia alcuna con haverli fatti provedere di mobili et anco d' argenti, perchè siano offitiati anco da missionarii. furono eretti tre colleggi, specialmente uno in Gomar nel Danubio di dodici missionarii giesuiti con assegnamento sufficiente, quali s'adoprano al profitto de' Cattolici, vigilando e dando relatione di quanto s'osserva in quel stato. di che, com'anco d'altri ottimi progressi, ne fu informata la sacra congregatione de propaganda fide; conforme anco ho visto da brevi pontificii, con quali ne fu ringratiato detto signor conte mio padre con benedittione apostolica in ampla forma, sicome parimente n' è informato il signor cardinale Pancirolo.

Non ho tralasciato l' osservanze paterne all'occasioni nel dominio Ottomano, dove son stato honorato da quel potentato e sua corte con singolar magnificenza. et essendomi stato significato dall'Em^{mi} signori cardinali de propaganda fide d'erigersi in Servia del Turco una scola cattolica, conforme la richiesta rimessi il denaro per la fondatione e per la compra di stabili, per vitto perpetuo del sacerdote cattolico che l'offitia, come di tutto il successo è informato il signor abbate Sacco, già di detto mio padre e mio confidentissimo.

Rappresentato a V. E. la pietà di detto signor mio padre, e l'obbligo che ho d' immitarla, anco con dedicarmi a V. E. perpetuo servitore, ambitioso d' esser honorato de suoi benignissimi comandamenti, e con baciar humilmente il santissimo piede di N. S^re^, dal quale supplico V. E. d' impetrarmi la sua santa benedittione, faccio a V. E. humilissima riverenza.

Di Vienna li 17 di decembre 1650.

Di V. E. R^ma^

[eigenh.] Devotissimo et obligatissimo servitore
Michael Ferdinando
Conte di Althan manu propria.

(Schluss folgt im nächsten Heft).

NACHTRAG
ZU DEN ROEMISCHEN VERHANDLUNGEN UEBER LUTHER

von ALOYS SCHULTE

Ich habe nun noch das Glück gehabt ein anderes gleichzeitiges Zeugnis eines Zeitgenossen über einen sehr wichtigen Punkt der Verhandlungen zu finden, es führt uns in die allerersten Vorstadien des Processes und zwar in das Consistorium vom 11. Januar, also in eins von denen, über die wir keinen Protokolleintrag haben. Vernehmen wir erst die Personalien des neuen Zeugen! Es ist der jüngere Bruder des berühmten St. Gallers Joachim von Watt: Melchior mit Namen, der Ende 1519 nach Rom kam, um dort sich in den Dienst der Curialen einzuarbeiten, aber schon 1521 starb. Er war gewissermassen Lehrling bei einem St. Galler Curialen, dem, der auch Reuchlins Sachwalter gewesen war, Dr. Caspar Wirt, über den ich eine ziemliche Anzahl von Nachrichten gesammelt habe. Dieser Doctor hatte dem jungen Melchior den Eintritt verschafft. Er schreibt: « Vidi ego et interfui; quamvis præter cardinales et episcopos nemo intromittatur, tamen domini mei auctoritas in hac parte tantum potuit. Odiunt nostri cordisani omnes Germanos doctos et satis stolide aestimant, inhibendum ipsis esse, ne quid, quod in eorum maiestatisque pontificalis (autoritatem) minuendam attineat, liberius loquantur Erasmus, Rochli et in primis Luterus; male plerumque - credo - audiunt. Vide haec tibi serves, nollem enim, quisquam legeret, qui posset hoc doctori rescribere ». Wir haben also in dem jungen Martin den einzigen deutschen Luther freundlich gesinnten Zeugen aus diesen römischen Verhandlungen.

Nun möge sein Bericht folgen [1]): « Venit et in Januario,

[1]) Mittheilungen zur vaterländtschen Geschichte, herausgegeben vom historisches Verein in St. Gallen. Band 25 (St. Gallen 1894). S. 265 f. Die Varianten usw. habe ich nicht mitaufgenommen.

existimo 3 Idus, orator pontificis a Gallo; habito publico consistorio aparuit; verum publice nihil retulit. Mandato pontificis unde [respondendo] saltem aliquid ageretur, quidam Italus, satis facundus et multae, tum quoque promptæ et tersæ eloquentiæ homo, copiosa oratione invectus in ducem, id est Saxoniæ, cuius oratio ea fere sententia erat: duas res esse, pater sancte, quibus omne imperium servetur, in Politicis Aristoteles tradit, iustitia et autoritas scilicet; iustitiæ opponitur odium, autoritati contemptus; et ut (acquiritur) odium malivolentia, superbia, avaritia, tum quoque aliis plerisque, quæ enumeraverat vitia, ita iustitia, benevolentia, humilitate, temperantia etc.; et ut acquiritur autorita(s) multarum rerum experientia, prudentia, fortitudine, comitate etc., ita contrariis vitiis contemptus. Benignitate tandem, ut paucis dicam, et prudentia, ut aliis alios principes adæquasse, ita his longe superesse etc. regnumque multa perspicacia candidissime hactenus administrasse; quod ne in fine et in summis honoribus constituti, quodque principes maximi lædere non audeant. Sua sanctitas patiatur detrimentum a quibusdam (hic ducem Saxoniæ suosque nominavit) abvectissimis scelestissimisque hominibus accipere, contemni se; qua re, ut superius dixerat, per contemptum regnum diminui ut autoritatem arguebat. Hinc latissime evagando inter multa immodestissima convitia disserere cœpit: quæ eius obstinacia, quæ crudelitas, quanta tyrannide quantaque sævitia accensus sit, igne tamquam non facile extinguendo, et suo et eorum, qui clericorum totiusque christianæ religionis et sanctæ sedis apostolicæ carnifices etc. turpissime sint, errore omnem Germaniam obcæcatam non minus, quam seductam, pluraque, quæ ut immensitas extenderint se. Tandem eum Lutherumque hydræ comparando, arroganti admodum comparatione, in forma supplicationis loco actoris, cui alias id officii datum sit, petiit: Sanctitas sua velit annuere, ut dominus auditor competenter etc. ut dicunt iure eum citare possit commodo processu cum facultate excommunicandi, declarandi, agendi et reagendi, id est citationem iniungendi secundum status eminentiam sibi diversi suisque non comparentibus pœnas statuendi iniungendique, quod dicant quid de fide sentiant, aut heretici promulgentur et æstimentur, non obstantibus quibuscunque in contrarium facientibus etc. Ita faciendum persuasus, aut de religione actum esse; principius obstandum vulnusque inmedicabile re-

secandum, ne pars summam trahat! Quo facto scedulam, qua hæc omnia conscripta erant, ad Sancti Patris pedes e cathedra, ut moris est, proiecit. Denique qui cum legato Galli aderant unus post alterum Sancti (Patris) pedes deosculabantur, finisque concilio impositus ».

Es ergiebt sich also das Folgende. In dem Consistorium vom 11. Januar erschien der französische Gesandte ohne zu sprechen. Dann erhielt das Wort ein Italiener. Ich habe oben das Wort « respondendo » eingesetzt; denn er war üblich, dass dem Gesandten geantwortet wurde. Wenn der Gesandte in diesem Falle auch nicht geredet hatte, so wurde doch nun von päpstlicher Seite gesprochen. Die Rede über die Gegner von Recht und Auctorität wandte sich offen gegen den Herzog von Sachsen, noch viel leidenschaftlicher gegen Luther und forderte den Papst auf, dem Auditor Vollmacht zu geben gegen Luther vorzugehen, den Anfängen müsse man widerstehen, die unheilbare Wunde ausschneiden, damit nicht der Teil das Ganze beherrsche. Dann legte der Italiener dem Papste den Zettel mit dem Inhalt der Rede zu Füssen.

Also am 11. Januar beginnt die Verhandlung in den Consistorien, nicht erst am 21. Mai! Bevor also Eck überhaupt Deutschland verlassen hatte, war ein Italiener als Scharfmacher aufgetreten. Sicherlich war der Redner kein Kardinal, sondern ein Prälat. Aber wie hiess er?

Bei den späteren Verhandlungen gegen Luther war Melchior weniger begünstigt. Am 21. Mai schreibt er seinem Bruder: « Praeterea Eckius hic est, ut verum loquar, quod ad mores spectat omnibus risui. Bulla cuditur contra Lutherum; cum edita fuerit, ad te dabo » [1]).

Am 11 Juli: « Timent sibi Romanae ecclesiae antistites, ne quid Germani contra sedem et servos eius facturi sint. Eckius nactus est a pontifice viaticum septingentorum ducatorum » [2]).

Noch einen andern Punkt kann ich nunmehr definitiv aufklären. Datar war während der Verhandlungen über Luther (1520) nicht der sehr mächtige Kardinal Quattro coronati, sondern Balthasar de Piscia.

[1]) A. a. O. S. 281.
[2]) A. a. O. S. 292.

NACHRICHTEN.

ZUSAMMENGESTELLT VON KARL SCHELLHASS

I. Italienische Publikationen.

A. Offizielle Publikationen; Akademien und Universitäten.

1. Band 11 der 5. Serie der Rendiconti della R. Accademia dei Lincei Classe di scienze morali, storiche e filologiche enthält in dem Schlussfaszikel 11 und 12 nichts für uns. Im Faszikel 1-2 des 12. Bandes (1903) beachte F. de Simone Brouwer, La Madonna dei Sorci (wichtiger Beitrag für die Geschichte von Capua und des dort. Doms im Mittelalter; in 2 Abtheilungen). Fasz. 3-4 bringt für unsere Zwecke nichts (siehe übrigens die Nekrologe).

2. Von den Atti e Memorie della R. Deputazione di Storia Patria per le provincie Modenesi wurde Bd. 2 der 5. Serie (1903) herausgegeben. Darin: G. Ferraro, Canti popolari Reggiani (u. a. canti storici ed amorosi). Carlo Frati, Una lettera inedita di Vincenzo Gioberti (von 1848 Febr. 10 an Ant. Montanari). F. Ceretti, Don Ferrante Gonzaga nella corte di Spagna (je ein Brief Pandolfo's de' Pico della Mirandola an die Marchesana di Mantova aus Pamplona vom 5. Jan. und aus Burgos vom 8. Juli 1524). F. C. Carreri, Memorie storiche dei diritti e delle giurisdizioni dell'Abbazia di S. Pietro in Modena fino al sec. 14 (1. bis sec. 13; im Anhang u. a. Schenkung von 1146, Schiedsspruch Alexander's III. von 1160. 2. Secolo 13; im Anhang 7 Dokumente; Verzeichniss der Aebte bis 1309). V. Santi, Alessandro Tassoni e il cardinale Ascanio Colonna (Relazione wohl des Tassoni vielleicht an Querenghi von 1613 ex. sopra l'andata del card. Ascanio Colonna in Ispagna; vgl. Q. F. 5 p. 303 unten). G. Ferrari, A. Mercati, A. Roviglio, Contro la esclusione del nome di Reggio nell' Emilia dalla iscrizione posta sul monumento della lega Lombarda eretto

in Legnano (begründeter Protest). Giulio Jung, La città di Luna e il suo territorio; un contributo alla geografia storica d'Italia (Uebersetzung der in den M. I. Oe. G. 22, 1901 erschienenen Arbeit mit Zusätzen des Autors; vgl. Q. F. 5 p. 167 l. 1 f.). Giov. Sforza, Le prime statistiche della popolazione di Carrara (c. 1560. 1602. 1620. Appendix 1. Ruolo di quelli di Carrara che sono fuori, von c. 1560. 2. Fuochi di tutta la valle di Carrara et terra di essa [c. 1560?]).

Aufmerksam gemacht sei auf die Relazione della R. Deputazione di Storia Patria per le provincie Modenesi al congresso internazionale di scienze storiche Roma 1903 (Modena 1903): Bericht über ihre Thätigkeit seit 1860.

3. Von den Atti e Memorie della R. Deputazione di Storia Patria per le provincie di Romagna liegen Faszikel 4-6 (Juli-Dez. 1902) von Bd. 20 und Faszikel 1-3 (Jan.-Juni 1903) von Bd. 21 der 3. Serie vor.

In Fasz. 4-6: P. Amaducci, Guido del Duca e la famiglia Mainardi (a illustraz. delle persone e dei fatti di storia Bertinorese ricordati nel canto 14 del Purgatorio di Dante). L. A. Gandini, Lucrezia Borgia nell' imminenza delle sue nozze con Alfonso d'Este (ihre erfolgreichen Bemühungen wegen Kommens von Dominikanerinnen aus Viterbo und Narni nach Ferrara; 35 Dokumente von 1501 Apr. bis 1502 Januar aus Modena St.-A. im Appendix). A. Palmieri, Gli antichi vicariati dell'Appennino Bolognese e la costituzione amministrativa moderna (1. Dalla podesteria al vicariato. 2. La signoria di Giov. Visconti ed i vicariati dell'Appennino Bolognese. 3. Istituzione di nuovi vicariati e podesterie. 4. Storia amministrativa dei vicariati. 5. Costituzione interna dell' ufficio ed attribuzioni dei vicari. 6. Costituzione esterna dei vicariati e trasformazione degli organi amministrativi locali; Appendix Dokumente von 1396-1575).

In Fasz. 1-3 (Jan.-Juni 1903): A. Sorbelli, Regesti degli atti notarili di Giovanni Albinelli notaio Frignanese del Quattrocento (aus den im Notariatsarchiv von Pavullo befindlichen 6 erhaltenen Codices; für innere Geschichte von Frignano bedeutend; Zeit 1423-1461). L. Frati, Galeazzo Marescotti de' Calvi nella vita pubblica e privata (geb. 1406, † 1503; Staatsmann; Parteigänger der Bentivoglio; Chronist; Appendix: darin 1. Lettere amorose von Marescotti und Camilla Malvezzi. 2. Poesie di Galeazzo; Documenti: darunter 1. und 2. Breven Nikolaus' V. von 1447 und 1448 betr. Investitur Galeazzo's mit der Torre dell'Uccellino und betr. Verleihung der Insegne militari). G. Pellegrini, Di alcuni vasi con rappresentazioni di Amazzoni trovati in Bologna; contributo alla storia della Ceramica Greca dipinta.

4. Von Bd. 38 (1903) der Atti della R. Accademia delle Scienze di Torino wurden Dispensa 1 bis 7 ausgegeben.

Darin: Fed. Savio, Le origini della diocesi di Tortona (vgl. p. 189). G. Zannoni, Federico II di Montefeltro e G. A. Campano (ein Bruchstück von dessen 1473-74 geschriebener Geschichte Federico's; vgl. Q. F. 5 p. 275 l. 14 f.). Siehe auch die Nekrologe.

5. Von den Memorie della R. Accademia delle Scienze di Torino erschien bereits Band 52 (1903) der 2. Serie. Darin T. Ubaldi, La Sinodo « Ad Quercum » (Vorstadt von Chalcedon in Bithynien) dell'anno 403. R. Bobba, Esame storico critico della teoria delle Idee-Immagini attribuita da B. Hauréau a S. Tommaso nell'opera intitolata « Singularités historiques et littéraires ». A. Segre, Carlo II di Savoia, le sue relazioni con Francia e Spagna e le guerre Piemontesi dal 1536 al 1545 (Kap. 1: 1536-42; Kap. 2: 1542-44; im Appendix: 13 Nrr. von 1536-44; reiches erläuterndes archivalisches Material; vgl. Q. F. 5 p. 303 l. 18 v. u. f.). G. Boffito, Intorno alla « Quaestio de Aqua et Terra » attribuita a Dante; Memoria 2 Il Trattato Dantesco (vgl. Q. F. 5 p. 132 l. 20 v. u. f.; neue Edition der Quaestio). G. Allievo, La pedagogica di Emanuele Kant.

6. Vol. 35 (1902) der 2. Serie der Rendiconti del R. Istituto Lombardo di scienze e lettere bringt in den inzwischen erschienenen Schlussfaszikeln (vgl. Q. F. 5 p. 276 f.) eine Nota Carlo Salvioni's, Di un documento dell'antico volgare Mantovano (der Uebersetzung Vivaldo Belcalzer's, † c. 1310, von einer latein. Encyklopädie De proprietatibus rerum; vgl. Cian's Q. F. 5 p. 287 l. 18 f. genanntes Buch). Weiter Ant. Martinazzoli, Una lettera di Domenico Berti su Niccolò Tommaseo (von 1870 Mai 4 Rom). A. Ratti, Le condizioni politico-religiose dell' Italia superiore nella relazione inedita (Vat. Archiv Instrumm. Miscellan.) di Bertrando della Torre e Bernardo Gui, legati apostolici (a. 1317); ed altri documenti contemporanei: Bericht päpstl. Nuntien aus Messina und Sens und Brief aus Rhodus (Absetzung Folco's de Villaret); im Appendix Verzeichniss vieler für Mailand interessanten Dokumente im vatikanischen Archiv Abth. Instrumenta (1276-1542).

Vol. 36 (1903) enthält in den bisher vorliegenden Faszikeln 1-11 nichts für uns.

7. Im Biennio 1901-1902 der Atti e Memorie della R. Accademia Virgiliana di Mantova (Mantova Mondovì 1903) interessiert hier nur C. G. Albonico, S. Cognetti de Martiis (Sozialpolitiker und Historiker † 1900; Commemorazione). L. Carnevali, L'accademia Virgiliana di Mantova nel secolo 19; nota storica.

8. Aus Bd. 18 (a. 360, 1901-902) der neuen Serie der Atti e Memorie della R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti in Padova verzeichne ich: V. Lazzarini, Libri di Francesco Novello da Carrara (ein Inventar von 1404). B. Brugi,

Per la storia dell'università di Padova spigolature da lettere di studenti di medicina del secolo 17. Cam. Manfroni, La disciplina dei marinai Veneziani nel sec. 14 (mit Dokumenten). E. Teza, Scipione Mercurii e gli errori popolari d'Italia (betr. Volksmedizin saec. 16; Mercurii Arzt † s. 17 in.). Vinc. Crescini, La lettera epica di Rambaldo di Vaqueiras (von c. 1205 Mai an Bonifaz I. von Monferrat), testo critico, versione, postille.

Im ersten Faszikel von Band 19 der nämlichen Atti erwiedert N. Tamassia, in einem offnen Briefe an Schupfer und unter dem Titel Le professioni di legge gotica in Italia, auf Schupfer's Behauptungen in der Rivista Italiana per le Scienze giuridiche (vgl. p. 188 l. 19 v. u. ff.).

9. In Band 77 der Atti e Memorie dell'Accademia di Verona beachte A. Spagnolo, La processione del Corpus Domini in Verona nei secoli 15-19. C. Avogaro, L'opera di Giacomino da Verona nella storia letteraria del secolo 13.

10. Von Band 62 (Serie 8 Vol. 5, 1902-03) der Atti del R. Istituto Veneto erschienen die Hefte 1-5. Darin E. Teza, Canti di popolo dalla Bulgaria e dalla Russia, alla memoria di N. Tommaseo. P. Molmenti, Per i monumenti Veneziani (Dal palazzo ducale alla Zecca). A. Favaro, Amici e corrispondenti di Galileo Galilei (7. Giov. Ciampoli; am Schluss Dokumente). Vinc. Crescini, Gli affreschi epici medievali del museo di Treviso (c. 1200; kürzlich entdeckt). — Siehe auch die Nekrologe.

11. In Band 9 der 3. Serie (1901-1902) der Atti della Accademia di Udine beachte P. S. Leicht, Ricerche sull'arimannia (rechtshistorisch; Abdruck eines Dokuments von 1223 und 1340). V. Marchesi, Il generale Salvatore Pianell. L. Zanutto, Il milite Luchino dei Visconti di Milano (geb. 1346, † in Friaul; reiches erläuterndes Material). L. Fracassetti, La statistica etnografica del Friuli e l'ultimo censimento (Degli Italiani parlanti abitualmente lo slavo od il tedesco in provincia di Udine).

Indici zu den Atti und sonstigen Publikationen der Akademie von 1867-1901 wurden 1902 veröffentlicht (Udine Doretti 1902).

12. Die Atti e Memorie della Società Istriana di archeologia e storia patria fahren in Fasz. 3 und 4 von Bd. 18 (a. 19-1902 Parenzo) mit dem Abdruck der Deliberazioni Secrete di Senato Serie Rettori fort (1640-1654; Registro 11-28). Ferner die Fortsetzung der Processi di Luteranismo in Istria (1585. 1582-84). Giov. Vesnaver, I privilegi della chiesa di Crisignana (von Pius VII., 1800. 1801). Cam. de Franceschi, Il Comune Polese e la signoria dei Castropola (Forts., Kapitel 2 und 3; saec. 13. 14). Bern. Schiavuzzi, Cenni storici sull'etnografia dell'Istria (Forts.). Silvio Mitis, La contea di Pisino dal decimosesto al decimonono secolo (Forts. folgt).

13. Jahrgang 8 der 3. Serie der Atti della I. R. Accademia di Scienze lettere ed arti degli Agiati in Rovereto liegt mit Fasz. 3 und 4 (1902 Juli-Dezember) abgeschlossen vor. Darin Q. Perini, Contributo al Corpus nummorum Italicorum, 2. Le monete ossidionali di Casale del 1630. Sav. Pedrolli, Il barone G. Battista Todeschi e l'invasione Francese a Rovereto del 1796 (Abdruck seiner Memorie storiche aus jenen Tagen). L. Rizzoli, Di un sigillo in uso a Trento durante il dominio Bavarese (1806-1809).

14. Es erschien Band 32 (Serie 2 Vol. 7, 1902 Napoli tip. r. univ.) der Atti della Accademia Pontaniana. Darin Fed. Polidoro, La vita e le opere di Domenico Cimarosa. Fed. Amodeo, Stato delle matematiche a Napoli dal 1650 al 1732 (Parte Seconda). Gius. Ceci, Domenico Gargiulo detto Micco Spadaro (Maler saec. 17). Ben. Croce, De Sanctis e Schopenhauer (Sch.'s Beziehungen zu seinem Kritiker). Fed. Amodeo, Le riforme universitarie di Carlo III e Ferdinando IV Borbone (1732 ff.). Ders., Dai fratelli di Martino a Vito Caravelli (Vita matematica Napoletana 1732-1778). Giov. Beltrani, Contributo alla storia della università degli studi in Napoli durante la seconda metà del secolo 18 (mit Dokumenten 1748-96).

15. Die Atti e Rendiconti della R. Accademia di Scienze, Lettere e Arti degli Zelanti Acireale bringen in Band 10 (1898-1900; Acireale tip. dell'Etna 1902), mit dem die Neue Serie schliesst, nur Rendiconti.

Von der 3. Serie der Memorie der Akademie, Classe di Lettere e Arti liegt Bd. 1 (1901-1902; Acireale 1902) vor. Darin Salv. Raccuglia, Xiphonia, storia critica, archeologia (auch für die Geschichte der Studien in Mittelalter und Neuzeit von Interesse). Gaet. La Corte-Cailler, Lionardo Vigo a Gius. Grosso-Cacopardo, lettere inedite (1824-56; beide Historiker).

16. Aus Band 6 der 3. Serie der Atti della R. Accademia di scienze, lettere e belle arti di Palermo (1902) trage ich nach (vgl. Q. F. 5 p. 277 unten): L. Sampolo, Commemorazione di Vinc. Errante (Litterat; Theilnahme am Risorgimento; interessantes Zeitbild). Ders., Ricordo dello abate Vincenzo Crisafulli (Hauptwerk: Studii sull'apostolica Sicula legazia 1845, 1850; † 1901 Mai 25).

17. Die Accademia Peloritana gab heraus von L. Perroni-Grande verfertigte Indici ihrer Atti (Messina tip. d'Amico 1903).

B. Veröffentlichungen historischer Gesellschaften; Historische Zeitschriften.

18. Das R. Istituto Storico Italiano veröffentlichte im Jahre 1902 auch die N° 24 seines Bullettino. Darin

bringen Carlo Cipolla und Flaminio Pellegrini eine grosse höchst werthvolle Sammlung von Poesie Minori über die Scaliger aus den Jahren 1277 bis c. 1406; im Appendix 2 Sonette saec. 16 betr. Cangrande I.

19. Band 25 des Archivio della R. Società Romana di Storia patria liegt jetzt mit Faszikel 3 und 4 abgeschlossen vor. Darin die Fortsetzung von L. Schiaparelli, Le carte antiche dell'archivio capitolare di S. Pietro in Vaticano (vgl. Q. F. 5 p. 135; veröffentlicht Dokumente von 1103 Mai 23 bis 1196 Okt. 18 oder saec. 12 in.; Nrr. 31-83; auch Papst- und Kaiserurkunden). M. Antonelli, Vicende della dominazione pontificia nel patrimonio di S. Pietro in Tuscia, dalla traslazione della sede [in Avignone] alla restaurazione dell'Albornoz (Schilderung des ca. 50jährigen Zeitraums insb. auf Grund der Cameralregister des Patrimonio und der päpstl. Register (Forts. folgt). I. Giorgi, Il trattato di pace e d'alleanza del 1165-66 fra Roma e Genova (4 Dokumente im Genuesischen Staatsarchiv; Ausführungen über den Inhalt und über die römischen und genuesischen Zustände; Appendix: Friedensvertrag zw. Rom und Pisa 1174; dsgl. zw. Corneto und Genua 1177). Varietà: V. Federici, Di una iscrizione che ricorda la chiesa di S. Cecilia a Monte Giordano (von 1123). P. Egidi, L'abbazia Sublacense e la signoria di Tuscolo (die Schenkung von Tusculum durch Tertullo an Subiaco nicht beglaubigt).

Ein Indice zu Bd. 21-25 (1888-1902) der Bände der R. Società Romana di storia patria wurde veröffentlicht.

20. Vom Archivio Storico Italiano wurden ausgegeben Faszikel 4 des Jahrgangs 30 und Faszikel 1 des Jahrgangs 31 (1903), die Nrr. 228 und 229.

In Nr. 228 N. Rodolico, Note statistiche su la popolazione Fiorentina nel 14 secolo. Fr. Brandileone, Note sull'origine di alcune istituzioni giuridiche in Sardegna durante il medioevo (Beziehungen zum spanisch-fränkischen Recht). Pierre Gauthiez, Nuovi documenti intorno a Giovanni de' Medici detto delle Bande nere (Forts.; Dokumente 71-138: 1518 März 25 - 1524 Aug. 26; Schluss in Nr. 229, Dokumente 139 - 201: 1524 Aug. 31 - 1527 c. Febr. ex.). Riccardo dalla Volta, Sulla interpretazione economica della storia (a proposito di alcune recenti pubblicazioni, der p. 211 l. 5 v. u. gen. Arbeit von A. Loria, der Annales de l'Institut international de sociologie Bd. 8, Paris Giard et Brière 1902, und der Studie von E. R. A. Seligman, The economic interpretation of history, New-York Macmillan 1902). Aneddoti e Varietà: G. Rondoni, Ancora « I Giustiziati » (Nachtrag zu seiner Q. F. 5 p. 136 gen. Arbeit; aus einem Libro dei condannati 1787; Regesten von 1328-1759; betr. Rechtsprechung in S. Miniato al Tedesco). Dom. Panzarino, Intorno

ad un luogo dei Diurnali del duca di Monteleone (für deren Authentizität; Erklärung einer von Faraglia beanstandeten Stelle betr. Uebergabe von Capua 1423). Ces. Sardi, La cerimonia del Vescovino negli antichi costumi Lucchesi (Einsetzung eines Kindes zum Bischof; episcopus Innocentium; auch am Martinstag). In der Rassegna bibliografica weist L. Schiaparelli auf die von P. Kehr aufgefundenen älteren Papsturkunden in den päpstl. Registern von Innocenz III. bis Paul III. hin.

In Nr. 229 ausser dem Schluss von Gauthiez' Arbeit Pio Rajna, L'iscrizione degli Ubaldini e il suo autore. I (Inschrift von 1184 in der Villa « Il Monte » in Mugello eine Fälschung saec. 16 bei Lebzeiten Gio. Batista Ubaldini's). F. P. Luiso, Tra chiose e commenti antichi alla Divina Commedia: Kapitel 1 Le « chiose » all' inferno di Jacopo Alighieri sono traduzione informe di un originale latino. P. Tacchi-Venturi S. J., Lettere inedite (31) di Paolo Segneri, di Cosimo III e di Giuseppe Agnelli intorno la condanna dell'opera Segneriana La « Concordia » (von 1680 Okt. 25 - 1681 Dez. 6; 2 Briefe Segneri's aus Archiv Donà dalle Rose in Venedig, die anderen 29 Briefe aus Florenz Archivio Mediceo). Archivi e Biblioteche: P. Vigo, Nuovi acquisti dell'archivio storico cittadino di Livorno (aus dem Aktenbestand des Ospedale di S. Antonio di Livorno; werthvoll für die Geschichte der Wohlthätigkeit in Livorno seit dem 16. Jahrh.). Aneddoti e Varietà: M. Roberti, La cerimonia dell' Episcopello a Padova (aus einem Codex saec. 13 des dort. Kapitelarchivs). F. Dini, Maestro Bono di Bethun stampatore di libri in Colle di Valdelsa (seit c. 1471, † c. 1480 ex.; 4 Dokumente; 3 von 1478 und 1481, eins undatiert). — In den Notizen kurze Anzeige von K. A. Kehr's Q. F. 5 p. 167 l. 9 v. u. f. und p. 168 l. 2 f. erwähnten Arbeiten. — Siehe auch die Nekrologe.

Inzwischen liegt auch Faszikel 2 des Jahrgangs 31, die Nr. 230, vor. Darin P. Molmenti, La corruzione dei costumi Veneziani nel rinascimento (aus der demnächst erscheinenden neuen Auflage seines Werks Storia di Venezia nella vita privata dalle origini alla caduta della repubblica). P. Santini, Studi sull'antica costituzione del comune di Firenze; La città e le classi sociali in Firenze nel periodo che precede il Primo Popolo (Forts. folgt). Clem. Lupi, La casa Pisana e i suoi annessi nel medio evo (Forts. aus der Nr. 226, Jahrg. 29 Fasz. 2; Forts. folgt). A. Virgili, Girolamo Aleandro (Inhaltsangabe von L. Paquier, L' Humanisme et la réforme. Jérôme Aleandre, De sa naissance à la fin de son séjour à Brindes, 1480-1529, Paris Leroux 1900). Archivi e biblioteche: G. Livi, L'archivio di un mercante toscano del secolo 14 (Franc. di Marco Datini, geb. in Prato 1330, † 1410: Archiv u. a. werthvoll für Handelsgeschichte

saec. 14 ex.). Anneddoti e Varietà: N. Tamassia, I Barbaricini: nota per la storia della Sardegna (im Hinblick auf La Corte's Buch; vgl. Q. F. 5 p. 301 l. 9, wo « barbarismi » Druckfehler ist; Bestimmung der Barbaricini des Prokop). Ces. Sardi, La cerimonia del decanino a Lucca nel sec. 16 (ähnlich dem vescovino schuf man in S. Michele zu Lucca einen Decanino; Cerimonie 1549 vom Kapitel verboten; das Fest des Vescovino erst 1575 verboten). Die Notizie bringen einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des Congresso storico internazionale und über die Arbeiten in den einzelnen Sektionen. — Siehe auch die Nekrologe.

21. In der Schlussnummer 10-11-12 (Okt. bis Dezember 1902) von Band 13 der Rivista delle Biblioteche e degli Archivi (Firenze-Roma) spricht A. Chiti über I « Trionfi » del Petrarca in un ignoto codicetto Pistoiese. G. Graziano bringt den Versuch zu einer Bibliographie von gedruckten Werken und Manuskripten über die Universität Padua (Bibliografia Padovana; Appendix Parte sesta: Codex der röm. Bibl. Angelica). Beachte sodann Ida Masetti-Bencini und Mary Howard Smith, La vita di Amerigo Vespucci a Firenze, Lettere inedite aus Florenz Staatsarchiv; 71, 1483-1491; in dieser Nummer nur 18: bis 1489; Schluss in Nr. 3-4 von Band 14). Ferner Il Deposito legale (betr. literar. Eigenthumsrecht) e il congresso di Napoli (1902 Sept.).

Von Band 14 wurden die Nrr. 1-6 (1903 Jan.-Juni) veröffentlicht.

In Nr. 1: G. Biagi, P. Molmenti, S. Morpurgo, Per la nuova sede della Biblioteca di San Marco a Venezia. Cosimo III de' Medici a Oxford (1669; aus seiner Reisebeschreibung).

In Nr. 2: Per la biblioteca di San Marco. F. Largaiolli, Brevi cenni sulla biblioteca Rayneri-Berti di Carmagnola (1867 gegründet). Le Pandette Fiorentine (deren Reproduktion). D. Marzi, A proposito di archivi notarili; Brief an Biagi (Einrichtung eines Archivs in Florenz schon 1569; Akten von 1092 an). Beachte in den Notizie den Hinweis auf die Communalbibliothek von Portoferraio (Bücher Napoleon's I.).

In Nr. 3-4 ausser dem Schluss der Lettere-Vespucci (s. oben l. 18 ff.): A. Bertarelli, I libri illustrati a Venezia nei secoli 17 e 18. L. Fumi, Avvertenza per la cronologia nella datazione dei documenti Lucchesi (betr. Jahresanfang und Indiktion). A. Da Mosto, I Diarii di Marino Sanuto (Anzeige; Notiz über den Chronisten).

In Nr. 5-6 A D'Ancona e Gius. Fumagalli, Proposta di una bibliografia Italiana (Relation an den Historikercongress 1903 Apr. 4; betr. Compilation einer Bio-Bibliographie unter Oberaufsicht des Staats; siehe auch die « Due parole di appen-

dice » von D'Ancona). Giul. Coggiola, Proposta (an den Historikercongress) di reintegrazione nella sede naturale dei fondi Farnesiani degli archivi di Napoli e di Parma (für Wiedervereinigung in Parma). G. Biagi, Lettere inedite del d.r H. Holland a Ugo Foscolo (3, von 1827; Holland Arzt † 1873). Ett. Gelera, Angelo Brofferio, contributo bibliografico.

22. Als Publikation des R. Istituto di Studi superiori e di perfezionamento in Firenze, Sezione di Filosofia e filologia erschien von A. Della Torre eine Storia dell'Accademia Platonica di Firenze (Firenze Carnesecchi e figli 1902). Siehe die ausführliche Anzeige im Archivio stor. Italiano Jahrg. 30 p. 425 ff.

23. Die Miscellanea Storica della Valdelsa bringen in Faszikel 3 von Jahrgang 10, der Nr. 29, einen von M. Cioni verfassten Indice Decennale Tripartito über die Jahre 1893-1902 (geographisch, chronologisch, onomastisch). Vorher geht eine ebenfalls von Cioni herrührende Notizia über die Società Storica della Valdelsa.

24. Jahrgang 9 (1902) des Bullettino Senese wurde mit Faszikel 3 abgeschlossen; von Jahrgang 10 (1903) erschien Faszikel 1.

In Faszikel 3 L. Zdekauer, La bottega d'un orefice del dugento; Maestro Pace di Valentino ed i suoi lavori per la sagrestia dei belli arredi (1265-1290). Placido Lugano, Origine e primordi dell'ordine di Montoliveto (in der Einleitung: über Pecci's Kritik von 1747 an Rossi's 1746 erschienener Vita del b. Bern. Tolomei fondatore della congregazione di S. Maria di Monte Uliveto; Hinweis auf Besozzi's Arbeit; folgen Kapitel 1 und 2; Forts. Kapitel 3, bis 1319, in Fasz. 1 von Jahrgang 10; sehr werthvoll für Geschichte Siena's und des Mönchthums im Occident). C. Mazzi, Il breve dell'arte degli albergatori in Siena compilato nel 1355. Varietà: L. Zdekauer, Guayta e Custodia a proposito delle Guayte di Frosini del 1221 (Definition von Guayta [Wacht] und Custodia). P. Vigo, Noterella Dantesca.

Im Faszikel 1 von Jahrgang 10 ausser der Forts. von Lugano's Arbeit: Langton Douglas, Le majoliche di Siena. A. V. Bandi, I castelli della Val d'Orcia e la repubblica di Siena (Forts. aus Bd. 9 Fasz. 1). Varietà: L. Zdekauer, Le donne nella lira Senese del 1297 (höchst werthvoll für soziale Geschichte und Stellung der Frau damals). P. Piccolomini, Documenti di pedagogia e di scuola: Istruzioni di Giacomo Todeschini-Piccolomini al figlio Enea (1499-1500) e Calendario dello Studio Senese nel 1510 (genaue zeitl. Bestimmung der Vakanzen). A Cappelli, Una lettera del conte di S. Fiora (von 1555 Aug. 11 aus Siena) al priore di Lombardia ed a Mario Sforza (seine Brüder, betr. Massregeln zum Schutz gegen die Franzosen).

25. In den Studi Senesi Bd. 19 Faszikel 3 handelt L. Ginetti über La legazione di Rustico a Bisanzio e le « Varie » di Cassiodoro 10, 19-24; 11, 13.

26. Im Annuario dell'Università di Siena von 1901-02 handelt Patetta über Nobili e popolani in una piccola città dell'Alta Italia (Belluno).

27. Vom Bollettino della R. Deputazione di Storia Patria per l'Umbria wurden Faszikel 1 und 2 von Jahrgang 9 (1903) ausgegeben.

In Faszikel 1: G. Bellucci, I primi abitatori di Val Ternana (Conferenza). O. Scalvanti, Il giuramento di Baldo degli Ubaldi a Urbano VI per la concessione del feudo della Biscina (1386 Dez. 3; stets vortreffl. Beziehungen zum Papst). Ders., Cronaca Perugina inedita di Pietro Angelo di Giovanni (già detta del Graziani) Parte 2 (1461-1494 [wegen Parte 1, 1450-1460, siehe Jahrgang 1898 des Bollettino]; in diesem Faszikel bis 1477 Dez. 29, in Faszikel 2 von 1478-1494). Inventari e Regesti, I Codici delle Sommissioni al comune di Perugia (Forts. aus Bd. 8: Nrr. 101-120, 1218 Juni 19 - 1250 Mai 12).

In Faszikel 2 ausser dem Abdruck der Chronik: M. Antonelli, Notizie Umbre tratte dai registri del Patrimonio di S. Pietro in Tuscia (Ueberblick über das Geschick des Orvieto, Todi, Amelia, Narni, Terni und Rieti einschliessenden Territoriums in der avignonesischen Periode auf Grund der vatikan. Register: insb. 1324-1358; 1324. 1327 Stimmung für Ludwig den Baiern; Forts. folgt). Amy A. Bernardy, Per la biografia di Costantino Bonelli vescovo di Città di Castello (Bischof 1560; unter den Dokumenten aus der Raccolta Bonelli 3 Briefe Borromeo's von 1563 und 1564 an Bonello). Ada Bellucci Ragnotti, Sulla zecca di Terni (Geschenk einer Münze durch den König).

28. Es erschien im Januar 1903 die erste Nummer eines Bollettino Storico Monterubbianese; Herausgeber ist L. Centanni. Darin Aufsätze: Vicende politiche medioevali. Elenco dei Potestà.

29. Von den Studi Storici wurde Band 11 mit Faszikel 3 und 4 abgeschlossen, von Band 12 wurde Faszikel 1 ausgegeben.

In Faszikel 3 G. Manacorda, Una causa commerciale davanti all'ufficio di Gazeria in Genova nella seconda metà del sec. 14 (Dokumente; Corrispondenz des nach Genua gesandten Chronisten F. Villani im Auftrage der florentin. Arte di Calimala mit den Consuln der Arte in Florenz von 1374 und 1375; aus Carte Strozziane; weiter Rubbriche dello statuto di gazeria). G. Volpe, Pisa, Firenze, impero al principio del 1300 e gli inizi della signoria civile a Pisa (Schluss aus Fasz. 2).

In Faszikel 4 F. Baldasseroni, La guerra tra Firenze e Giovanni Visconti (im Hinblick auf Sorbelli's Buch La Signoria

di Giov. Visconti a Bologna; Schluss in Fasz. 1 von Band 12, mit 13 Dokumenten von 1350 Mai 6 - 1352 Mai 15). A. Crivellucci, Delle origini dello stato pontificio (Forts. aus Fasz. 1: Stephan II. und Pippin, Schenkung des Exarchats; Forts. folgt). Note: G. Simonetti, Due lettere inedite di Girolamo Lucchesini all'abbate Denina (von 1784. 1786 aus Potsdam). Unter den Rezensionen: G. Volpe, Karl Neumeyer, Die gemeinrechtl. Entwicklung des internationalen Privat- und Strafrechts bis Bartolus.

In Faszikel 1 von Band 12 ausser dem Schluss von Baldasseroni's Arbeit: F. E. Comani †, Il terzo autore del Chronicon Regiense (gegen die Annahme eines 3. Autors; Forts. folgt). Unter dem Rezensionen: S. Nicastro, E. Loevinson, G. Garibaldi e la sua legione nello stato Romano 1848-49 (anerkennend; tadelt einige Minuzie).

30. Aus Jahrgang 9 Fasz. 3 (1902 Mai-Juni) der Nuova Serie des Archivio giuridico (Modena) notiere ich: N. Tamassia. Una professione di legge gotica in un documento Mantovano del 1045 (hält auch die Carta di Stavile oder Stavila von 769 für ostgothisch; vgl. hierzu p. 188 l. 28 ff.).

31. Von Jahrgang 5 (1903) des Bullettino Storico Pistoiese liegt Faszikel 1 vor. Darin L. Zdekauer, Osservazioni sulla pena di morte negli statuti di Pistoia. C. Stiavelli, I cavalieri dell'Altopascio (Ospedale di S. Jacopo dell'Altopascio; Verzeichniss der Ordensmeister von 1090-1566). Pistoia nelle pubblicazioni straniere: u. a. sehr anerkennnende Besprechung von Davidsohn's Forschungen zur Geschichte von Florenz 3. Theil, Hinweis auf ergänzendes Material in Pistoia.

32. Im Jahrgang 1903 (Bd. 4 der 4. Serie) des Bollettino della Società Geografica Italiana handelt F. Musoni in Fasz. 3 über Tedeschi e Slavi in Friuli secondo l'ultimo censimento. In Fasz. 6 (Juni 1903) V. Bellio. Un disegno geografico di Donato d'Angelo detto il Bramante.

33. Aus Jahrgang 3 (1902) des Giornale storico e letterario della Liguria Fasz. 8-12 sind zu erwähnen: A. Ferretto, La prigionia di Francesco I, re di Francia, a Genova, a Portofino e alla badia della Cervara. M. Sterzi, Jacopo Cicognini. Giov. Sforza, La vendita di Portovenere ai Genovesi e i primi signori di Vezzano (Dokumente von 1055 an).

34. Von Jahrgang 8 (1903) des Bollettino Storico Bibliografico Subalpino liegen die Nrr. 1-2 und die Nr. 5 vor (Bd. 7 Nrr. 5-6 und Bd. 8 Nrr. 3 und 4 stehen noch aus).

In Nrr. 1-2 Rosanna Raineri, Jolanda di Monferrato contessa di Savoia († 1343). Rosanna Raineri, Margherita Jolanda di Savoia duchessa di Parma (geb. 1635, † 1663). C. Patrucco, Un nuovo documento riguardante l'abazia di Caramagna

(von 1211 Mai 10). F. Gabotto, Un libro di « Conti » dell'occupazione sabauda nel Monferrato (1432-1435; im Archivio Camerale von Turin; Abdruck).

In Nr. 5 Benedetto Baudi di Vesme, L'origine Romana del comitato Langobardo e Franco. Ders., I regesti pontifici Vaticani (hält u. a. die vatikan. Register des 12. und 13. Jahrh.'s nicht für die Originalregister, sondern für Excerpte zum Privatgebrauch der Kanzlei; Untersuchung der Bullen Innocenz's III.). Ders., Oddone II conte di Maurienne (in einer Schenkung für Cluny von 1082).

35. In Fasz. 1 des Jahrgangs 25 der Rivista ligure di scienze, lettere ed arti (Genova) handelt Moresco über Le biblioteche di Genova.

36. Von der 3. Serie der Miscellanea di Storia Italiana wurde inzwischen Band 8 (Band 39 der ganzen Sammlung) ausgegeben (Torino Bocca 1903). Hier veröffentlicht A. Segre Documenti di Storia Sabauda dal 1510 al 1536 preceduti da una introduzione (3 Kapitel von 1506-36; 84 Nummern meist aus dem Turiner Staatsarchiv; 2 Appendices; Register; vgl. übrigens Q. F. 5 p. 301 l. 4 v. u. f.). Der Band enthält ausserdem eine Memoria postuma di Pietro Amat di San Filippo: Indagini e studi sulla storia economica della Sardegna (10 Kapitel, von den ältesten Zeiten bis 1848; als Anhang u. a. Dokumente von 1329-1499).

37. Im Bullettino bibliografico Sardo Bd. 2 beachte S. Lippi, Lettere inedite del bar. Gius. Manno a Pietro Martini (1835-1866).

38. In Band 34 (1902 Rom) Fasz. 2-3 der Rivista Italiana per le scienze giuridiche hält Schupfer gegen Tamassia den Stavile (vgl. p. 187 l. 16 ff.) für einen Westgothen oder Guargango: Ancora di una professione di legge gotica dell'età longobarda.

39. In Band 2 (1902) der von Alberto Lumbroso herausgegebenen Revue Napoléonienne beachte noch F. Lemmi, Un episodio sconosciuto della vita del generale Lechi (1815).

40. Von der Rivista Storica Italiana sind Faszikel 1 und 2 von Band 2 der 3. Serie (1903 Jan.-Juni) ausgegeben worden. In Fasz. 1 bespricht Carlo Cipolla wohlwollend L. M. Hartmann's Corporis chartarum Italiae specimen. Ebenda eine Anzeige Cipolla's von W. Ohr, Der karolingische Gottesstaat in Theorie und Praxis. Beachte auch Cipolla's sehr anerkennende Ausführungen über P. Eubel's Bullarium Franciscanum Bd. 1 und 2. In Fasz. 2 C. Cipolla, Carl Voigt, Beiträge zur Diplomatik der langobardischen Fürsten. F. Brandileone, Karl Neumeyer, Die gemeinrechtl. Entwicklung des internationalen Privat- und Strafrechts bis Bartolus. C. Cipolla, K. A. Kehr,

Die Urkunden der normannisch-sicilischen Könige. Ders., B. Schmeider, Der Dux und das Comune Venetiarum von 1141-1229. Ders., H. Chone, Die Handelsbeziehungen Friedrich's II. zu Venedig etc.

Von C. Rinaudo, dem Leiter der Rivista, erschien die Introduzione zu dem Indice metodico della Rivista dal 1884 al 1901 (Torino 1903).

41. Von der 2. Serie der Rivista di storia, arte archeologia della provincia di Alessandria liegen mir die Faszikel 7-9 vor (Fasz. 3 und 4 von Jahrgang 11, Fasz. 1 von Jahrg. 12).

In Faszikel 7 (Juli-Sept. 1902) Gius. Gorcelli, La tragedia di Bergamasco nell'Acquese 14 apr. 1686 (Parte 3, Istruttoria del processo in Bergamasco). A. Bossola, La battaglia di Marengo secondo i documenti pubbl. dal prof. E. Hüffer. Nicc. Gabiani, Dell'antica insegna del comune d'Asti. Memorie e Notizie: Una lettera di Giul. Claro (Jurist, † 1575).

In Fasz. 8 (Okt.-Dez. 1902): P. L. Bruzzone, Serafino Grindelli (Freund Pius' V., den er in der Verwaltung von Bosco täuschte; ermordet 1590 [?]). Pl. Lugano, La cittadinanza senese data ad un notaro Alessandrino nel sec. 14. Memorie e Notizie: A. Bossola, Come erano custodite le porte d'Alessandria nei secc. 15 e 16. Un conflitto per violazione dei confini fra il governatore generale del Monferrato, marchese Orazio Ballati Nerli, ed il comandante della guarnigione Spagnuola di Valenza nell'anno 1685.

In Fasz. 9 (Jan.-März 1903): A. Bossola, Donne illustri Alessandrine. Gius. Giorcelli, La tragedia di Bergamasco 14 apr. 1686 (Parte 4 ed ultima). P. Lugano, P. Michele da Carbonara e Fedele Savio, S. Marziano e le origini della diocesi di Tortona (vgl. p. 216 l. 19 f. und p. 179 l. 1).

Als Festgabe für den Historikercongress erschien (Alessandria 1903) ein von A. Bossola verfertigter Indice tripartito zu den Faszikeln der Rivista vom Gründungsjahr 1892 bis 1901.

42. Im Giornale storico della letteratura Italiana Fasc. 121 (1903) interessiert uns hier A. Saviotti, Feste e spettacoli nel seicento (aus dem Carteggio Giordani in Pesaro: Feste zu Parma 1628; Ferrara, Padua, Venedig, Bologna, Rom; Alles Feste e spettacoli s. 17 in.).

In Fasc. 122-123 (Bd. 41 Fasc. 2-3) handelt G. Salvemini über Il « Liber de regimine civitatum » di Giovanni da Viterbo (über den Inhalt, die Quellen und über die Methode bei der Edition in Bibl. jurid. medii aevi Bd. 3). In den Varietà: B. Feliciangeli, Alcuni documenti relativi all'adolescenza di Battista e Costanzo Sforza (aus Mailand St.-A.; von 1458). A. Benzoni, Una lettera di Melchiorre Cesarotti (von 1801, an Merian

in Berlin; sehr interessant). E. Bellorini, Silvio Pellico e Federico Confalonieri.

43. In Jahrgang 21 (1902) des Archivio storico per la città e comuni del circondario di Lodi veröffentlicht die Direktion Il Libro dei Battuti di San Defendente di Lodi, saggio di dialetto Lodigiano del secolo 14. Vorher gehen Notizen über die Geschichte der Confraternität.

Aus Jahrgang 22 (1903 Januar bis Juni) nenne ich: G. Agnelli, Ospedali Lodigiani; Ospitale di San Biagio nei chiosi di Porta Cremonese; Ospedale di Santa Marta e Gualtiero; dei Santi Simone e Giuda. L. Cazzamali, L'orfanotrofio maschile di Lodi (in französ. und österreich. Zeit, bis 1867). G. Agnelli, Un nuovo vescovo nella serie dei vescovi di Lodi (Raperto 864). 4° Centenario della disfida di Barletta (Notizen u. a. über Fanfulla's Herkunft). Diego Sant'Ambrogio, La badia dei Gerolomini di Ospedaletto Lodigiano. Feste Pro-Fanfulla (sehr gelungene in Lodi).

44. Jahrgang 29 (1902) der 3. Serie des Archivio storico Lombardo wurde mit Faszikel 36 abgeschlossen. Darin F. E. Comani, Sui dominî di Regina della Scala e dei suoi figli, indagini critiche (über die von Bernabò Visconti seiner Gemahlin Regina und ihren Söhnen zugewiesenen Herrschaftsgebiete; auch das Staatsinteresse spielte bei den Schenkungen mit; Anhang: 4 Dokumente von 1366-85). A. Segre, Lodovico Sforza detto il Moro e la repubblica di Venezia dall'autunno 1494 alla primavera 1495; Kapitel 1 La calata di Carlo VIII. G. Gallavresi - F. Lucani, L'invasione francese in Milano (1796), da memorie inedite di Don Francesco Nava (Schluss der Memorie aus Fasz. 35; reiches erläuterndes Material). Varietà: R. Majocchi, Valenza venduta a Pavia nel 1207 (von Wilhelm von Monferrat; Dokument im Museo civico di storia patria von Pavia). O. Schiff, Antonio de' Minuti, il biografo contemporaneo di Muzio Attendolo Sforza (über das Manuskr. in der Breslauer Stadtbibliothek; die Persönlichkeit des Autors; geb. vor 1400). A. Magnocavallo, Notizie e documenti inediti intorno all'alchimista Giuseppe Borri (Vorläufer Cagliostro's geb. c. 1625 in Mailand; 2 Relationen über Solenni funzioni di abjura seiner Anhänger 1661 in Rom und Mailand; Correspondenz über seine Auslieferung zw. dem Wiener Nuntius und Rom 1670; seine letzten Jahre). Unter den Anzeigen: A. Ratti, P. Kehr, Ueber den Plan einer kritischen Ausgabe der Papsturkunden bis Innocenz III.; P. Kehr, Papsturkunden. L. Rollone, L. Pepe, Storia della successione degli Sforzeschi negli stati di Puglia e di Calabria (vgl. Q. F. 4 p. 312 l. 11 v. u.; Zusätze aus dem mailänd. Archiv). In den Appunti e Notizie: A. Ratti, Ancora del « Probabile itinerario della fuga di Ariberto arcivescovo

di Milano » (vgl. Q. F. 5 p. 141 l. 24 f.; Antwort auf eine Kritik G. Romano's im Boll. Soc. Pav. a. 2 Fasc. 3-4). F. N., Un agrimensore Cremonese del sec. 15: Leonardo Mainardi e la sua opera (im Anschluss an M. Curtze, Leon. M.'s Artis metrice practice compilatio in Abhandll. zur Gesch. der mathem. Wiss. Leipzig 1902 Fasz. 12). Diego Sant'Ambrogio, La concessione della torre dell'imperatore (durch Hzg. Gio. Galeazzo) nel 1489 a Pietro Panigarola (herzogl. Kanzler; Abdruck der Urkunde). E. M., Divorzio e matrimoni forzati (Novara 1518; 1438, 1465 Mailand: aus Arch. Trivulz.). Ders., Libri di abbreviature (Kopie des von Omont veröffentl. Lexikons von 1534, siehe Q. F. 5 p. 315 l. 15 f. v. u., in der Trivulziana, dort zusammen mit einem 1532 gedr. Diktionär). — Wegen des Nachrufs auf Gaetano Negri (wichtig für 1859-1862!) s. die Nekrologe.

Vom Jahrgang 30 (1903) wurde Faszikel 1, Faszikel 37 der 3. Serie, ausgegeben. Darin A. Mazzi, I « Confines domi et palatii » in Bergamo (Abschnitt 1: Die « Domfreiheit », ihre Grenzen; der Palazzo der Commune und die Kathedrale; das Consortium der Misericordia und das Inventar von 1295). Francesco Malaguzzi Valeri, Ricamatori e arazzieri a Milano nel 400 (Notizie storiche; Appendix: Ritratti di cortigiani Francesi da riprodurre in arazzi; Aktenstück von 1472). E. Verga, Le corporazioni delle industrie tessili in Milano, loro rapporti e conflitti nei secoli 16-18 (Theil 1 Le corporazioni e la piccola industria; Theil 2 Le origini della grande industria manifatturiera). Varietà: C. Müller, Possedimenti del monastero vecchio di Santa Maria di Pavia in Valle Intrasca (laut 2 Dokumenten von 1175 und 1180 im Kapitelarchiv von Intra). Gius. Bonelli, A proposito dei beni di Beatrice della Scala nella Calciana (Ergänzung zu den p. 190 l. 20 f. genannten Ausführungen Comani's: 10 Dokumente von 1337-1382). In den Appunti e Notizie: A. Ratti, Il così detto Ercole Santambrosiano e la necropoli d'Antinoe (im Anschluss an die von Simonsfeld in der p. 229 l. 16 f. gen. Arbeit gemachten Ausführungen über das von Prospero Visconti nach Baiern gesandte Bacchusrelief Hinweis auf eine ähnl. Darstellung in der Todtenstadt Antinoe). Ders., Bonvesin della Riva e i frati Gerosolimitani (Dokument von 1296, Aufnahme B.'s in die Religione Gerosolimitana). M. Lupo, Due diplomi riferentisi alle relazioni di Enrico VII coi comuni di Venezia e Bergamo (Antwort des Dogen an die Gesandten Heinrich's 1310 Juli 20; Treueid von Bergamo: Familienarchiv Roncioni). ⁂, Un codice miniato dell'Ambrosiana [Petrarca's Virgil?, gehörte dem 1342 gestorb. Herzog Ludwig von Bourbon, später Prendiparte Pico della Mirandola (1386 und 1390-92 Podestà von Mailand) und dessen Bruder]. ⁂, Una lettera inedita di L. A. Muratori (von 1716 Apr. 22; nicht in Campori's Epistolario Bd. 4). ⁂, Un Comasco

al soldo di Federico II di Svevia (Testament von 1240). ***, Due pittori Milanesi del 1200 e 1300 (Guillelmus; Galvaneus). Siehe auch wegen der Archive in Turin und Vercelli p. 202 f.

45. Im Jahre 1902 gab das Istituto Lombardo di scienze e lettere ein Primo Supplemento zum Generalindex heraus, das die 1889 bis 1900 erschienenen Arbeiten zusammen mit Zusätzen zu dem Generalindex 1803-1888 verzeichnet. — Als Festgabe für den Historikercongress spendete das nämliche Institut einen Indice dei lavori storici contenuti nelle pubblicazioni del R. Istituto dalla fondazione a tutto il 1901 (Milano Hoepli 1903).

45 a. Auf den Inhalt der Miscellanea di studi e documenti, die die Società Storica Lombarda dem Congress überreichte (sie enthalten Beiträge von Sepulcri, Novati, Nogara, Sabbadini, Ratti, Motta und Ambrosoli). wird zurückzukommen sein.

46. Von Jahrgang 3 des Bollettino della Società Pavese di Storia Patria wurde Faszikel 1 (März 1903) ausgegeben. Darin: A. Colombo, Vigevano e la repubblica Ambrosiana nella lotta contro Francesco Sforza (Aug. 1447 - Juni 1449; Schluss). R. Majocchi, Giovanni Antonio Amadeo scultore-architetto secondo i documenti degli archivi Pavesi († 1522). G. Bustico, I teatri musicali di Pavia; 1. Il teatro Fraschini (1773-1900; in Fasz. 1 bis 1800; Forts. folgt). C. Salvioni, Vecchie voci Pavesi (Guacharato; Manipasto; Çineto). M. Mariani, Il medagliere del museo civico di storia patria di Pavia. G. Romano, Delle pretese reliquie di Adelaide di Borgogna in S. Salvatore (betr. Inschrift in S. Salvatore; vgl. Q. F. 5 p. 144 l. 5 f.; die Asche der Kaiserin Adelheid ruht nicht hier). Rezensionen: G. Romano, A. Kröner, Wahl und Krönung der deutschen Kaiser und Könige in Italien (Lombardei). Notizie e appunti: Brief A. Volta's von 1809 März 21 an den Rektor der Universität Pavia (C. Marozzi, vgl. p. 194 l. 16 f.). Una lettera inedita di Donna Paola Pietra (Flucht aus dem Kloster; † 1780).

47. Aus Jahrgang 1902 (Bd. 5) des Bollettino del Museo Civico di Padova erwähne ich: Estimi antichi del sec. 16 nel museo civico di Padova. A. Moschetti, La prima revisione delle pitture in Padova e nel territorio 1772-73; Forts.). B. Cessi. Per gli incendii in Padova, appunti di vita padovana (saec. 12-18 ex.).

48. Alle Beachtung der Kunst- und Bücherfreunde verdient das Prachtwerk von A. Moschetti Il Museo Civico di Padova, cenni storici e illustrativi presentati al congresso storico internazionale di Roma (Padova Prosperini 1903). Wir werden hier unterrichtet über die in dem Museum aufbewahrten archivalischen, Bücher- Kunst- und Münz-Schätze. Vortreffliche Reproduktionen

von Bildern berühmter Meister (u. a. Bellini, Tizian, Tiepolo), die sehr gute Wiedergabe einer Urkunde Heinrich's IV. von 1090 und einer Bulle Calixt's II. von 1123 und ein guter erläuternder Text gereichen dem Verfasser und der Stadt Padua zu hoher Ehre.

49. Vom Nuovo Archivio Veneto wurde Theil 2 des 4. Bandes (Nummer 8 der Neuen Serie) ausgegeben. Darin: R. Predelli, Gli statuti marittimi Veneziani fino al 1255 (Forts.: 2. Del doge Jacopo Tiepolo; Forts. folgt). A. Favaro, Giovanfrancesco Sagredo e la vita scientifica in Venezia al principio del 17 secolo (Sagr. vertrauter Freund Galilei's; im Appendix Dokumente von 1571 bis 1620).

Gius. Giomo überreichte dem Historikercongress von ihm verfertigte Indici delle Pubblicazioni sulla storia medioevale italiana raccolte e recensite da Carlo Cipolla nel Nuovo Archivio Veneto.

50. Aus Anlass des Historikercongresses veröffentlichte G. Occioni-Bonaffons: La R. Deputazione veneta di storia patria nel primo trentennio dalla sua fondazione 1873-1902. Indice tripartito con notizie preliminari (Venezia Monanni).

51. Im Jahrgang 25 des Ateneo Veneto erschienen weiter C. Bullo. Antonio e Andrea dei Vescovi (Ant. geb. 1578, And. † 1714). A. Böhm, Notizie sulle rappresentazioni drammatiche a Padova dal 1787 al 1897.

52. Aus Jahrgang 3 (1902) der zu Feltre erscheinenden Antologia Veneta notieren wir: G. B. Ferracina, Documenti inediti riferentisi alla storia della provincia di Belluno; due eretici e l'inquisizione a Belluno (1551. 1600). Ders., Lettere inedite dirette a Monsignor Bartolomeo Villabruna da dotti ammiratori ed amici (saec. 18-19). A. Benzoni, L'Accademia dei Nobili in Ca' Zustinian a Venezia (Schluss). Pierling, Relazioni di Venezia con l'Ukrania e con la Moscovia di Alberto Vimina (1650-63; Uebers. aus dem Russischen). G. B. Ferracina, Documento che mostra, con quali patti e convenzioni si nominavano i maestri a Belluno al principio del sec. 15. Ders., Inventario delle munizioni della Bastia di Alpago nel 1378 e della città di Belluno nel 1403. Ders., Investiture date a Feltrini dal vescovo Antonio Naserio, 1387. Ders., Carteggio inedito tra le città di Belluno e di Feltre e l'imperatore Sigismondo (1414-18). A. Fiamazzo. Una gita di Mauro Boni (Jesuit) nel Bellunese (1794). A. Serena, Un salotto classicista veneziano (1831). C. Bullo, Giacomo Zenari segretario generale del governo provvisorio di Venezia (1848-49). G. B. Ferracina, I zattieri di Belluno nei primi tempi del dominio veneto e gli statuti della loro fraglia (1492).

53. Jahrgang 24 (1902) des Bollettino Storico della Svizzera Italiana ist mit den Nrr. 10-12 (Oktober-Dezember)

jetzt abgeschlossen. In Nrr. 10-12: Un lunario e pronostico per l'anno 1596. Artisti al servizio di Carlo Emanuele I di Savoja (Schluss; u. a. Briefe eines Wasserbauers Soldati von 1577. 86. 91). Un ministro delle finanze d'Italia oriundo Ticinese (Sav. Vegezzi, 1861). Lettere da Roma ai nunzi pontifici in Svizzera 1609-1615 (Forts. 1613 Mai-Okt.). Ed. Torriani, Catalogo dei documenti per l'istoria della prefettura di Mendrisio e pieve di Balerna (1500- c. 1800), tratti dall'archivio Torriani in Mendrisio ed ordinati cronologicamente (Forts. 2ª Divisione Borgo di Mendrisio 1521-1573). Varietà: E. Wymann, Per la storia dei lanvogti (betr. Loccarno und Orelli 1617; Mendrisio 1630).

54. Vom Periodico della Società Storica per la provincia e antica diocesi di Como erschien Fasz. 54 (1902). Darin: E. Motta, La più antica descrizione poetica a stampa del lago di Como (von 1488). G. Colò, Lo storico bormiese Ignazio Bardea († 1815). Una lettera inedita di Volta (von 1809, an den Rektor der Universität zu Pavia; vgl. p. 192 l. 15 v. u.).

Indici zu Band 1-13 (1878-1900) des Periodico wurden ausgegeben.

55. Die Società Storica Comense veröffentlichte auch, in 4. Bänden (Como Ostinelli 1903), Indici generali zu ihrer Raccolta storica. Band 2 und 3 betreffen die Visita pastorale diocesana del vescovo F. Feliciano Ninguarda, Band 4 die Raccolta Voltiana.

56. Band 17 (1902) des Archivio Trentino bringt in der zweiten Hälfte des Jahrgangs eine Arbeit Gius. Moro's, Giovinezza e studi di Giovanni Prati (Dichter, geb. 1814). Vig. Inama, Altre spigolature d'archivio (Bezugnahme auf Bd. 16); Due lettere del vicario generale delle Valli del 1436, I Regolani maggiori. G. Del Vaj, Il ponte de la Costa. E. Broll, Carlo Antonio Pilati (1733-1802; Hauptwerk D'una riforma d'Italia). C. G., Arredi domestici di un gentiluomo Trentino al principio del secolo 17 (Giov. Gaudenzio Madruzzo † 1618).

57. Aus der Zeitschrift Tridentum Jahrgang 5 (1902) notiere ich noch: F. Pasini, Ancora del Cagliostro nel Trentino. C. Ravanelli, Un interdetto per una polemica; Contributi per una storia di Girolamo Tartarotti e i suoi tempi. L. Tomasi, Una protesta degli studenti del ginnasio di Trento nel 1722. Ders., L'università di Trento ed il liceo legale nel sec. 18. — Ausserdem Notizen über sehr viele Archive im Trentino (Forts.).

58. Eine neue Zeitschrift Pagine Istriane, Periodico mensile storico-scientifico-letterario (Capodistria tip. Cobol e Priora), bringt in Nrr. 1-3 des Jahrgangs 1 (1903 März-Mai) u. a.: Gius. Vassilich, Ancora sull'origine del nome « Capodistria » (2 Auf-

sätze). Nicolò Cobol, Di Pietro Kandler (seine Bedeutung für die Lokalgeschichte; Appunti e memorie).

59. Seit 1902 erscheint in Cividale del Friuli eine von L. Suttina herausgegebene Zeitschrift Bibliografia Dantesca: Rassegna bibliografica degli studi intorno a Dante, al trecento e a cose Francescane.

60. Ein von Enr Celani angefertigter Indice Generale zu Bd. 1-23 (1878-1900) des Bullettino di Archeologia e Storia Dalmata (Prato tip. Giachetti figlio e C.) wurde dem Historikercongress überreicht.

Aus Jahrgang 25 (1902) des Bullettino sind zu nennen: G. Alacevic, Credenziali date dall'imperatore Massimiliano II ad Antonio Veranzio vescovo di Agria. Alberto de Wys, Cristoforo de Teuffenpach per trattare col sultano Selim II (1567). La Dalmatie de 1797-1815, épisodes des conquêtes napoléoniennes par l'abbé Paul Pisani (Forts.). Documenti riguardanti la repubblica di Poljica, guerra civile e discordia nella città di Belluno (1412-46). Diploma dell'imperatore Rodolfo II (eine Schenkung an Fausto Veranzio). Capitoli della comunità di Trau (1416-19).

61. In Bd. 3 der Rivista Dalmata (Zara 1902) handelt Vitt. Brunelli über Monsignor Stefano Paulovich-Lucich: Rechtfertigungsversuch des in den 1820er Jahren für Oesterreich thätigen Geistlichen. — Ebendort N. Pelicelli, Opere inedite di G. Mario Filelfo.

62. Bd. 14 (1902) des Bollettino della Società di storia patria Anton Ludovico Antinori negli Abruzzi bringt in Puntata (Heft) 3 einen Aufsatz R. Sclocchi's Terzo centenario della nascita di Giulio Mazzarini (geb. in Pescina 1602 Juli 14). Ferner die Forts. von C. de Cupis: Regesto degli Orsini e dei Conti dell'Anguillara (1012-1294; meist betr. Besitzungen der Orsini in Latium und Rom). L. Rivera, Cesare Rivera rettore dello studio di Bologna (aus Sulmona; Milizia aurata, Doktorhut 1565). G. Celidonio, Delle antiche decime Valvensi; Parte Seconda (Dokumente betr. Zehnten verschied. Klöster von 1257 für Bischof und Dom von Sulmona und betr. Zehnten Gregor's X. von 1270-72 für den Zug König Ludwig's von Frankreich gegen die Ungläubigen). Am Schluss die Fortsetzung von G. Rivera's Catalogo delle scritture appartenenti alla Confraternità di S. M. della Pietà in Aquila (1389-1404).

63. Aus Jahrgang 17 (1902) Fasz. 1-12 der Rivista Abbruzzese di scienze, lettere ed arti (Teramo) kommen hier noch in Betracht: F. Savini, Le consulte del comune di Teramo nel 1554 (Forts. und Schluss). G. Pansa, Metereologia e superstizione in Abruzzo; Curiosità storiche e tradizionali con una leggenda Scannese intorno a Carlomagno. P. Piccirilli,

Notizie sulla primitiva cattedrale Sulmonese e un' antica iscrizione (langobard. Buchstaben) creduta smarrita. N. Castagna, I deputati al parlamento Napoletano del 1820 e 1821. R. Persiani, Alcuni ricordi politici nella massima parte Abruzzesi al cadere del 18 e principio del 19 secolo (Forts.). L. Fera e S. de Chiara, Un episodio del 1799 (vgl. Q. F. 4 p. 304; Schluss). G. Pansa, Appunti di topografia Sulmonese; L' iscrizione di Porta Romana.

64. Aus Jahrgang 19 Fasz. 1-12 der Rassegna Pugliese (Trani 1902) sind hier zu nennen ausser der Q. F. 5 p. 293 erwähnten Arbeit: U. Congedo, La vita e le opere di Scipione Ammirato (Forts.). C. de Giorgio, La cattedrale di Nardò (Schluss). F. Nitti de Vito, La leggenda della traslazione di S. Nicola di Bari; I Marinai. De Ninno, Illustri Gravinesi per virtù, scienze, lettere ed arti (Forts.). A. Gadaleta, Antichi statuti e consuetudini dell'università di Bisceglie (Forts. folgt). F. Muciaccia, Di alcuni documenti riguardanti la terra di Pontecorvo (u. a. betr. Privilegien Friedrich's II.). E. Rogadeo, Il primo matrimonio di Giovanna di Durazzo (vgl. Q. F. 5 p. 303). G. Cenna, Cronaca Venosina (Schluss; u. a. über Akademien in Venosa). F. Guerrieri, Dell' antico culto di S. Nicola di Bari (betr. 2 Bullen im Archiv von Cava). F. Muciaccia, Antichi statuti, consuetudini e grazie della università di Noci (von c. 1540; Forts. folgt). O. Serena, La chiesa di Altamura, la serie dei prelati e le sue iscrizioni.

65. Aus Jahrgang 1901 des Giornale Araldico (Bari) sind noch zu nennen: F. C. Careri, I conti di Valvasoni in Friuli (saec. 13-17). A. Giulini, Vicende feudali del borgo di Parabiago.

66. Im Jahrgang 1 einer neuen Zeitschrift Archivio Araldico Italiano interessiert ein Aufsatz von L. Siciliano Villanueva, Lo statuto di Jolanda duchessa reggente di Savoia il 3 luglio 1475 e l' alienazione de' feudi nei dominii Sabaudi.

67. Aus Jahrgang 10 (1902) Fasz. 1-10 der Rivista Storica Calabrese (Reggio di Calabria) sind weiter zu notieren (vgl. Q. F. 5 p. 293 l. 8 v. u. f.): C. Guarna Logoteta, Storia della cattedrale e delle parrocchie della diocesi Reggina (Forts. folgt). G. Cozza-Luzi, Lettere Calabresi (u. a. betr. Byzantiner Molibdobullo; betr. S. Nilo. betr. ein griech. Corale des Klosters S. Giovanni in Cavaleto und betr. einen Kalligraphen Macario 1265 in Grottaferrata). A. D. L., Corografia storica dell' alto Mesima (Forts. folgt). R. Cotroneo, Pergamene Locresi (von 1549).

68. Das Archivio storico per le Provincie Napoletane bringt in Faszikel 4 von Jahrgang 27 (1902) die Forts. von M. Schipa, Il regno di Napoli al tempo di Carlo di Borbone (Theil 1 Buch 2 Kapitel 9; 1734-41; Buch 3 Soggezzione

alla Spagna durante i governi del conte di Santostefano e del duca di Salas 1734-46, Kapitel 10; Forts. in Fasz. 1 von Jahrgang 28: Kapitel 11 und 12; Buch 4 Il regno indipendente, Ministero Fogliani, Ultimi anni del regno di Carlo, 1746-59: Kapitel 13; Forts. folgt). Ferner die Forts. von F. Cerone, La politica orientale di Alfonso di Aragona (3. Relazioni, negoziati ed alleanze in Oriente dopo la catastrofe, 1453-1455; Schluss in Fasz. 1 von Jahrgang 28: 4. Ultimi tentativi del magnanimo per una spedizione Cristiana in Oriente, 1455-1458). Diario Napoletano dal 1799 al 1825 (Forts. von 1808 Dezember bis 1811 Januar; in Fasz. 1 bis 1811 September).

Faszikel 1 von Jahrgang 28 (1903) enthält ausser der Forts. von Schipa's und dem Schluss von Cerone's Arbeit und ausser der Forts. des Diario Napoletano noch: B. Croce, Una data importante nella vita di Juan de Valdés (1532 ex. als Archivar nach Neapel berufen). In der Rivista Bibliografica kurze Anzeigen der Arbeiten von Karl Voigt (Q. F. 5 p. 167 l. 15 f.), Karl A. Kehr (a. a. O. p. 313 l. 1 f. und p. 167 l. 9 v. u. f.) und von Erich Caspar (a. a. O. p. 313 l. 4 f.).

Ein von Ben. Maresca verfertigter Indice Generale zu Band 21-25 (1896-1900) des Archivio storico erschien 1902 (Napoli Pierro e Veraldi).

Wir machen aufmerksam auf die von M. Schipa verfasste Relazione della Società Napoletana di Storia Patria (1876-1903; Napoli Pierro 1903).

69. Aus der Zeitschrift Napoli Nobilissima Jahrg. 11 (1902; Trani Vecchi) Fasz. 1-12 erwähne ich: G. Abatino, Il castello di Manfredonia (begonnen von Manfred). L. Volpicella, L'invenzione della bussola. V. Spinazzola, La certosa di S. Martino; Notizie storiche dal 1325-1900. G. Cosenza, Giuseppe Bonito (Rivale von Raffaele Mengs, † 1789). M. Schipa, Per l'addobbo, l'ingrandimento e le decorazioni della Reggia alla venuta di Carlo Borbone. E. Bernich, L'arte in Puglia; S. Nicola di Bari. G. B. Guarini, Rogerius Melfie Campanarum (Mitarbeiter am Mausoleum des Normannen Boemund). N. del Pezzo, Siti reali Capodimonte.

70. Vom Archivio Storico Siciliano liegt Jahrgang 27 mit Faszikel 3 und 4 (1903) jetzt abgeschlossen vor. Darin: S. Romano, Di alcune eccellenti figure in legno scolpite dal trapanese Matera verso il 1700 e che ora trovansi a Monaco nel museo nazionale Bavarese. Not. F. Maltese, Memorie storiche sull'origine di Rosolini. G. Pitrè, I giornali e la pubblicità in Palermo nella seconda metà del sec. 18. G. Paolucci, Pretese elezioni di giudici al tempo di Federico II di Svevia (bestreitet es gegen Torraca). G. La Corte, Appunti di toponomastica sul territorio della chiesa di Monreale nel secolo 12.

S. Romano, Francesco d'Aguirre e la sua opera mss. sul riordinamento degli studi generali in Torino or fatta pubblicare dal municipio di Salemi. F. Savio, La pretesa inimicizia del papa Niccolò III contro il re Carlo I d'Angiò (ausführl. Untersuchung).

71. Kurz hingewiesen sei auf La Sicilia Sacra, Effemeridi per la storia della Chiesa Siciliana. die schon im 4. Jahrgang (1902) vorliegen. Herausgeber ist Mons. Luigi Boglino.

72. Aus Jahrgang 3 des Archivio storico Messinese sind hier zu nennen: Puzzolo-Sigillo, Toponomastica Messinese. G. Macrì, La leggenda della beata Eustochia da Messina scritta da suora Jacopa Pollicino sua prima compagna. L. Perroni Grande. Per la storia del monastero del S. Salvatore di Messina e per la biografia di Costantino Lascaris (Inventar von 1482). L. Testi, Capitoli di concordia fra l'università di Longi e il bar. Francesco Lanza (1570). G. La Corte-Cailler, Andrea Calamech scultore ed architetto del sec. 16 (Forts.). L. Perroni Grande, Per una celebre avvelenatrice siciliana del sec. 17 e pei manoscritti del prof. G. Cuneo. S. Rossi, Catalogo dei codici greci dell'antico monastero del SS. Salvatore, che si conservano nella biblioteca universitaria di Messina (Forts.). G. D. Marzo, Di Antonello d'Antonio da Messina; Primi documenti messinesi.

73. In Jahrgang 9 (1902) der Miscellanea Francescana beachte weiter M. Michele Faloci-Pulignani, S. Francesco di Assisi secondo Paolo Sabatier. Lettera autografa di S. Francesco a fra Leone. F. van Ortroy, La leggenda latina di S. Francesco secondo l'anonimo Perugino. A. Penneroni. Di due antiche laude di S. Francesco d'Assisi.

74. Aus Band 4 der Bibliofilia sind zu verzeichnen: G. Livi, Debiti e crediti di un libraio bresciano del sec. 16 (1568). A. Zanelli, Debiti e crediti di un libraio bresciano del sec. 16. L. S. Olschki, Monumenta typographica (Venezia). M. Faloci-Pulignani, L'arte tipografica in Foligno nel sec. 16.

75. Vom Bessarione, Pubblicazione periodica di studî orientali, wurden der 3.. Schluss-Faszikel von Band 3 der 2. Serie (Fasz. 69, Nov.-Dez. 1902) und Band 4 (Fasz. 70-72, Jan.-Juni 1903) ausgegeben. Aus Fasz. 69 sei erwähnt: F. Vigouroux, Les instruments de musique dans la bible. P. Aur. Palmieri o. S. A., La chiesa Ellenica nel sec. 19, riassunto storico (Forts. in Fasz. 70-72). In Fasz. 70 ferner Appendix 2 Kapitel 2 und in Fasz. 71 und 72 Appendix 2 Kapitel 3 zu den Documenta Relationum inter S. Sedem Apostolicam et Assyriorum orientalium seu Chaldaeorum ecclesiam (Forts. folgt). In Fasz. 71 Jacques Zeiller, Les relations de l'ancienne église de Salone avec l'église Romaine. In Fasz. 72 G. Mons. Asgian, La S. Sede e la nazione Armena (Kapitel 24 Il patriarcato di Gregorio VI

detto Abirad). G. Wetter, Les institutions nationales autour du siège apostolique (Hospitäler etc.; Forts. folgt). P. G. Golubovich o. Min., Documenti sul martirio del ven. arciprete Cosma vulgo Der Gumidas ucciso in odio della fede a Costantinopoli il 5 nov. 1767 [1707?] (aus Archiv der Minoriten in Constantinopel).

76. Im Jahrgang 3 der in Rom erscheinenden Rivista Storica del Risorgimento Italiano handelt A. Lumbroso über Il generale d'armata conte Teodoro Lechi da Brescia (1778-1866) e la sua famiglia (documm. ined.). Hingewiesen sei auf den von F. Guerri und A. Zanelli bearbeiteten Indice tripartito della Rivista Storica del Risorgimento Italiano (1902).

77. Aus Fasz. 733-744 der Nuova Antologia (Juli bis Dezember 1902) notiere ich: L. M. Palmarini, Amor sacro e amor profano o La fonte di Ardenna? E. Müntz, La casa di Petrarca a Valchiusa. F. Tocco, Di un nuovo documento su Giordano Bruno (betr. 1585 Paris). F. Guardione, Il generale Enrico Cosenz. P. Fea, Giuseppe Govone (im Anschluss an Ub. Govone's Buch). I. del Lungo, Tommaseo e Capponi, da lettere inedite d'ottobre-novembre 1833. Ders., Il Tommaseo e Firenze. F. Porena, Flavio Gioja inventore della bussola moderna. Ers. Caetani-Lovatelli, L'Isola Tiberina. P. Molmenti, Per i monumenti Veneziani (a proposito del trasporto della biblioteca di San Marco). A. Fazzari, Una lettera di Kossuth a Garibaldi (von 1860).

Aus Fasz. 745-755 (1903 Jan. bis Juni 1) ist Folgendes hervorzuheben: Gius. Roberti, La nascita e il battesimo di Carlo Emanuele I (geb. 1562 Jan. 12). A. D'Ancona, Dal 1789 al 1814, Nuovi studi e documenti di storia Italiana (Besprechung neuer Bücher). V. Cian, L'agonia di un grande Italiano sepolto vivo (Giannoni, Verfasser der Istoria civile del regno di Napoli, 1736 eingekerkert). C. Gioda, Uno statista del seicento, Don Valeriano Castiglione (geb. 1593); 2 Artikel. A. Chiappelli, Una nuova questione a proposito del David di Michelangelo. R. de Cesare, La disfida di Barletta nella storia e nel romanzo. Gius. Tarozzi, Paganesimo e libertà in Giosuè Carducci e Federico Nietzsche. R. Bianciardi, Il generale Lamarmora secondo recenti studi. A. Sassi, La contessa d'Albany, a proposito di alcune lettere inedite. Giov. Faldella, Angelo Brofferio (Dichter, Tribuno Italiano, geb. 1803). A. Colasanti, Sonetti inediti per Michelangelo e Tiziano. Valetta, L'Accademia di Francia a Roma nei secoli 17 e 18. A. Taramelli, La Sagra di San Michele alle Chiuse (in Piemont; Geschichte). F. Pometti, Notizie storiche e letterarie (Leopardi, Savonarola, Kirchengeschichte etc.). A. Chiappelli, Il ritratto di Dante nel « Paradiso » dell' Orcagna. P. Villari, Il Congresso storico internazionale (Eröffnungsrede). V. Cian, Ancora sul Giannone.

Gasp. Finali, Il 27 aprile 1859 e la politica unitaria nell'Italia centrale (Rede). Guglielmo II fra Vaticano e Quirinale. A. Pierantoni, Delle opere di Pietro Giannone. R. Mariano, Per la reintegrazione storica del Savonarola.

78. Aus der Rivista d'Italia Band 5 sind noch zu erwähnen: A. Falti, Leonardo musicista (am Hofe Ludovico Moro's). C. Torta, Intorno a una fuga di Carlo Alberto (März 1821). V. Riccio, Un segretario di Ferdinando II Borbone (Don Giuseppe Caprioli). A. Lumbroso, Napoleone I in Sant' Elena. D. Zanichelli, L'epistolario di Giuseppe Mazzini. A. Michieli, Il cittadino Vincenzo Monti a Venezia (Beziehungen u. a. zu Foscolo). E. Del Cerro, Un primo ministro cospiratore, con documenti inediti (Fossombroni, Minister des Grossherzogs von Toscana, c. 1820). A. De Berzeviczy, Beatrice d'Aragona (Gemahlin von Mathia Corvino). S. Mocenni, La campagna italo-etiopica, 15 dicembre 1894-1° marzo 1896. G. Galatti, Don Carlos e l'atavismo morboso in una stirpe regia. G. Mazzini, Lettere inedite (zw. 1854 und 1858). L. Marinelli, Fra Giocondo Veronese del secolo 16, letterato e antiquario (u. a. Ausgabe von Vitruv). L. Zammarano, Nord e Sud avanti e dopo l'unità nazionale. G. Mazzatinti, Per Piero Maroncelli. C. Paladini, Santi e pirati a Montecristo (S. Mamigliano, Erzbischof von Palermo, im 5. Jahrh.). G. Palumbo-Cardella, Crispi e i « tempi novi ». R. Artioli, La torre e il palazzo dei conti Anguillara in Roma. A. De Gubernatis, Lettere amorose di donne a Giovanni delle Bande Nere. G. Della Valle, Il pensiero politico di Vittorio Alfieri. T. Palamenghi-Crispi, Antonio Mordini secondo un suo carteggio inedito (zw. 1853 und 59). P. Manfrin, Le origini di Venezia e la ricostruzione del campanile di San Marco. I. Della Giovanna, Rifioriture romantiche e questioni francescane. F. Ruffini, La lotta contro le congregazioni in Francia (auch betr. Kirchenpolitik in Frankreich 1790-1901). A. Michieli, U. Foscolo contro V. Alfieri (1797).

In Band 6: U. Leoni, Le idee politiche d'Arnaldo da Brescia nel « De Monarchia » di Dante. G. Galatti, La disfida di Barletta. A. Lumbroso, Gli amanti di Venezia (Sand und Musset). G. Gnerghi, Gli eretici d'Italia.

79. In Jahrgang 2 der Studi Religiosi ist zu beachten: Pl. Lugano, San Miniato a Firenze (Kultus etc.; Kritik der Quellen). G. Minocchi, A proposito della « Questione francescana » (im Hinblick auf seine Arbeit im Giorn. stor. della lett. It. Jahrg. 20, 1902). S. Minocchi, La Rivista Franciscana (Ueberblick über die Litteratur und den Stand der Forschung).

Aus Jahrgang 3 (1903) Fasz. 1-3 (Jan. bis Juni) verzeichne ich: Le condizioni religiose dell' Italia. A. Harnack, Einige Bemerkungen zur Geschichte der Entstehung des neuen Testaments

(Vortrag auf dem Historikercongress, mit italien. Uebersetzung von Minocchi). G. Semeria, Storia di un conflitto tra la scienza e la fede (Abschnitt 2: Galileo Galilei). Appendix: La Leggenda Antica di San Francesco d'Assisi (Forts. der Edition, aus Cod. Vat. Capp. 207).

80. Aus der Civiltà Cattolica Bd. 8 der 18. Serie (Fasz. 1255-1260) notiere ich: L'indice dei libri proibiti, Lo svolgimento storico. I Costituti del conte Confalonieri, 3 Artikel. Un nuovo nostro romanzo storico e le sue storiche fonti. Il congresso di Vienna e la S. Sede, Artikel 1.

Aus Bd. 9 (Fasz. 1261-1266): Il Cristianesimo di Adolfo Harnack. A proposito del centenario di Niccolò Tommaseo. Il Congresso di Vienna e la S. Sede, Artikel 2 und 3. Le peripezie d'un manoscritto. Il processo originale di Galileo.

Aus Bd. 10 (Fasz. 1267-1272; 1903 Apr. 4-Juni 20): L'indice dei libri proibiti, I decreti generali. Il congresso di Vienna e la S. Sede, 2 Artikel. I matrimonii e il divorzio di Napoleone I. I dotti e il nuovo indice dei libri proibiti. La leggenda Napoleonica.

81. Aus Jahrgang 1902 der Rassegna Nazionale (Florenz) März-Dezember sind aufzuführen: U. Pesci, La principessa Belgiojoso. L. Vitali, Il tenente generale conte Egidio Osio. G. di Revel, Carlo Alberto (Schluss, bis 1848). L. Grottanelli, Il conte Neri-Lapi, gentiluomo fiorentino (Abenteurer saec. 18). G. Vitali, I Domenicani e l'origine della inquisizione. G. Grabinski, La duchessa di Berry (Maria Carolina, 1830 nach Italien). G. Oxilia, Curtatone e Montanara. G. Roberti, Il torneo storico di Torino (l'assunzione di Vittorio Amedeo II al trono di Sicilia). G. E. Saltini, Due principesse medicee del secolo 16 (Forts.). N. Sparici, Il Panteon (Geschichte der Kirche). P. Valle, Nell'anniversario di Custoza 1865-66, ricordi. A. Fogazzaro, Il mio primo maestro (Giuseppe Fogazzaro, Beziehung zu Rosmini, Patriot). S. Rumor, Don Giuseppe Fogazzaro, la sua vita e il suo tempo. G. Conti, Firenze e i Francesi nel 1799. P. Vitelleschi, La questione religiosa presso i popoli latini. G. Vitali, I cavalieri godenti e Guittone d'Arezzo (Orden entstanden 1233). P. Minucci-Del Rosso, Violante Ghinucci, scappatelle medicee (morganatische Gemahlin Cosimo's I.). C. Bruno, Pescatori di Napoli (Geschichte und Statuten). G. Grabinski, Carlo de Montalembert, lotte religiose e politiche sotto il regno di Luigi Filippo e la repubblica francese del 1848. A. Vegni, Il monte Aventino (Geschichte). G. Vitali, Per una pagina di storia fiorentina e per una chiosa dantesca (betr. die frati gaudenti Lodoringo degli Andalo e Catalano). P. Manassei, Barnaba da Terni e i Monti di Pietà. C. Bandini, Il Leopardi alla ricerca del piego (1822; empfohlen u. a. von Bunsen für den

Sekretärposten an der Accademia di belle arti in Bologna). A. Gherardi, Di una novissima dottrina intorno al Savonarola (gegen Portigliotti; vgl. p. 213 l. 21 f.). G. Marcotti, Maria Carolina in Sicilia. G. Roberti, Gli otto anni di ineducazione di Vittorio Alfieri.

82. Die florentinische Zeitschrift Il Marzocco bringt in dem Heft vom 12. Oktober 1902 zum 100jährigen Geburtstag Niccolò Tommaséo's verschiedene Aufsätze über diesen.

83. Aus Jahrgang 22 Serie 3 der zu Florenz erscheinenden Zeitschrift Arte e Storia (Januar-Juni) sei verzeichnet: G. Carocci, Passeggiate in Toscana; Le vecchie badie (Badia d'Agnano, badia di Falesia, badia della Berardenga). A. Perrella, Dei feudi confiscati dalla regia corte Napolitana per delitto di ribellione dei concessionarii.

84. In der Scuola Cattolica di Milano (Jahrgang 1902) ist eine Abhandlung C. Pellegrini's: Mons. Secco-Suardo e l'istituzione del seminario Lombardo a Roma. Ferner Pier Biagio Casoli, La chiesa negli stati Estensi e il vescovo di Modena Luigi Reggianini.

85. Aus Band 2 der Lettura (Milano) verzeichne ich: A. Luzio, I martiri di Belfiore. G. Giacosa, Il Fior di battaglia: una nuova collezione e un vecchio libro (vgl. p. 206 l. 16 f.).

86. Im Jahrgang 1903 des zu Bergamo erscheinenden Emporium siehe C. Foligno, Un maestro d'armi trecentista (vgl. p. 206 l. 16 f.). F. Abignente, La disfida di Barletta.

87. Eine neue numismatische Zeitschrift Bollettino di numismatica e di arte della medaglia, Periodico del Circolo numismatico Milanese, bringt in Nr. 1 des ersten Jahrgangs (1903 Milano Cogliati) Varianti inedite alle « Monete di Milano » dei fratelli Gnecchi (u. a. Heinrich VII. Luxemburg); in Nr. 2. u. a. G. Ciani, Il nome di Corrado II sulle più antiche monete genovesi. P. Monti - L. Laffranchi, Contributi al Corpus Numorum; monete imperiali inedite dalla collezione Pompeo Monti in Milano.

88. Im Juni-Heft der Rassegna d'arte (1902) interessiert ein Aufsatz L. Oberziner's, Ritratti classici a Trento: 3. Giovan Batt. Moroni (Bild von Lod. Madruzzo).

89. In Nummer 1 und 2 der Rassegna Internazionale (1902) sind Ausführungen E. Parodi's, I prigionieri dello Spielberg in luce austriaca.

---

90. Notizen über die Bestände des Turiner Staatsarchivs finden sich im Archivio Storico Lombardo a. 30 Fasz. 37 in dem Rechenschaftsbericht, den Mario Zucchi, Mitarbeiter am Repertorio Diplomatico Visconteo, über seine dortigen Arbeiten der

Commission für das Repertorium erstattet. Ich erwähne aus der Abtheilung Monferrato Ducato ein Friedensinstrument vom 7. Juli 1377 zw. Galeazzo Visconti und Herzog Otto von Braunschweig (zugleich im Namen des Mfen. Otto von Monferrat; inseriert in eine Urkunde des Bischofs und des Vikars von Pavia von 1378 Nov. 22). In der Abtheil. Monferrato Confini ist abschriftlich die Ernennungsurkunde des Herrn von Mailand zum Reichsvikar durch K. Wenzel von 1380 Januar 17. — Man beachte den Band Contrats et traités entre les ducs de Savoie et les princes étrangers.

91. Ueber das Staatsarchiv von Vercelli, das dortige Kapitelarchiv di S. Eusebio und über das Archivio dell'Ospedale Maggiore ebenda verbreitet sich ausführlich in seinem Bericht an die Commission für das Repertorio Visconteo Giov. Seregni in dem soeben genannten Bande des Archivio stor. Lombardo. Ich mache aufmerksam auf das Schreiben eines päpstlichen Collectors von 1346 Jan. 14 an den Erzbischof von Mailand und seine Suffragane betr. Kreuzzugszehnten (im Kapitelarchiv) und auf eine Bulle Clemens' VII. in ders. Sache (Osped. maggiore). — In der Collezione Leone zu Vercelli finden sich u. a. Papstbullen und Kaiserurkunden.

92. Als Gabe für den Historikercongress erschien auch eine von Gino Scaramella verfasste Abhandlung nebst Index über L'Archivio del collegio Cicognini di Prato (Prato tip. Giachetti figlio e C. 1903).

93. Als Omaggio für den Historikercongress liegt auch vor: Il R. Archivio di Stato in Lucca nel 1903 (Pescia Nucci).

94. Zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Gründung des Staatsarchivs von Florenz und als Gabe für den Historikercongress erschien ein Inventario sommario del R. Archivio di Stato (Firenze tip. Galileiana 1903). — Herausgeber ist A. Gherardi.

95. A. Jatta verfasste eine Relazione sull'opera della Commissione provinciale di archeologia e storia patria di Bari nel ventennio 1882-1902.

96. Dem Historikercongress überreichte die Società storica Savonese eine Memoria über ihre Thätigkeit (Savona Bertolotto e C. 1902).

C. Neue Bücher.

1. Allgemeines.

G. Luzzatto, Storia individuale e storia sociale (a proposito di alcune recenti discussioni sul metodo storico). Grosseto Perozzo 1901. — N. B. Scota, Considerazioni sul materialismo storico. Bologna Treves 1903.

R. Mariano, Papa, clero e chiesa in Italia. Polemiche e dibattiti. Firenze Barbèra 1903.

E. Musatti, La critica storica e le leggende nazionali. Padova 1902. — G. Cogo, Di alcuni caratteri del pensiero storico nel medio evo. Genova Sordomuti 1902.

2. Archive, Bibliotheken, Bibliographie, Hülfswissenschaften, Handbücher.

C. Romussi, Spigolature nell'archivio del duomo di Milano (4. La fine degli Sforza; una bolla di papa Borgia. 5. Un cardinale legato presso Carlo V; la prima aquila bicipite: Secolo illustr. 1903 Jan. 18, 25; Febr. 1, 8, 15). — E. Sol, Inventario-regesto dell'archivio della famiglia Oddi-Baglioni. Perugia tip. un. coop. 1902. — E. Costa, Archivio del comune di Sassari. Sassari Dessì 1902. — Le tavolette dipinte di Biccherna e di Gabella del r. archivio di Stato in Siena, con illustr. stor. del direttore dell'archivio cav. Al. Lisini. Siena Sordo-Muti 1901. — R. Archivio di Stato in Siena: La sala della mostra e il museo delle tavolette dipinte della Biccherna e della Gabella (2ª ediz.). Siena Lazzeri 1903. — F. Condio, Archivio camerale veneto (tassa Quintello). Brescia Apollonio 1902.

Catalogo di libri stampati e manoscritti, disegni, incisioni ed acquerelli riguardanti Innocenzo XII (Pignatelli) raccolti e posseduti dal principe D. Diego Pignatelli di Cavaniglia. Roma off. pol. Rom. 1902. — Giul. Bertoni, La biblioteca Estense e la coltura Ferrarese ai tempi del duca Ercole I (1471-1505). Torino Loescher 1903. — Princ. Ferd. Colonna di Stigliano, Il Museo civico di Napoli nell' Ex-Monastero di S. M. di Donna regina. Napoli Giannini e figli 1902.

G. Secco Suardo, Lo sgombero della suppellettile libraria inutile dalle biblioteche pubbliche e la biblioteca civica di Bergamo. Bergamo ist. it. d'arti graf. 1902. — A. Moschetti, La funzione odierna dei musei civici nella vita municipale italiana. Padova soc. tip. coop. 1903.

G. Ottinio e G. Fumagalli, Bibliotheca bibliographica italica: Catalogo degli scritti di bibliologia, bibliografia e biblioteconomia pubbl. in Italia e di quelli risguardanti l'Italia pubbl. all'estero. 4° supplem. a tutto l'anno 1901, con rifusione completa degli Indici alfabetici dei soggetti e degli autori contenuti nei sei volumi finora pubblicati, per cura di Emilio Calvi. Torino Clausen 1902. — E. Calvi, Biblioteca di bibliografia storica italiana. Catalogo tripartito delle bibliografie finora pubblicate sulla storia generale e particolare d'Italia. Roma Loescher 1903.

B. Malfatti (†). Sulla necessità di una geografia dell'Italia medioevale. Firenze Riv. geogr. it. 1903.

Att. Mori, Cenni storici sui lavori geodetici e topografici e sulle principali produzioni cartografiche eseguite in Italia dal 1750 al 1903. Firenze ist. geogr. mil. 1903. — E. Rocchi, Le piante di Roma nel secolo 16. Roma soc. ed. naz. 1903. — D. Gnoli, Mostra di topografia romana, ord. in occasione del Congresso Storico in Roma 2 aprile 1903. Roma tip. coop. soc. 1903. — G. Crivellari, Alcuni cimeli della cartografia medievale esistenti a Verona. Firenze Seeber 1903. — A. Ratti, Due piante iconografiche di Milano, da codici manoscritti vaticani del sec. 15. Relazione al 4 congresso geogr. italiano. Milano tip. Pont. S. Giuseppe 1902.

G. Salvioli, Manuale di storia del diritto italiano dalle invasioni germaniche ai giorni nostri. Torino un. tip. ed. 1903. — E. Calvi, Tavole storiche dei comuni Italiani. Parte 1ª Liguria e Piemonte. Roma Loescher 1903. — Dizionario topografico storico bibliografico dei comuni e delle frazioni del regno d'Italia. Vol. 1, 1. ed. A. Ferrari. Milano libr. ed. naz. 1902.

3. Quellen, auch Quellenuntersuchungen.

G. Fanchiotti, I manoscritti italiani in Inghilterra. Caserta Marino 1902. — E. P. Vicini, Ricerche sull'autore della cronaca « Annales Veronenses de Romano ». Modena 1902.

Gallucci Domenico Taccone, Regesti dei Romani pontefici per le chiese della Calabria con annotazioni storiche. Roma Vaticana 1902.

Consuetudines et caeremoniae regularis observantiae monasterii Sublacensis et ven. loci Specus S. Benedicti in lucem editae per d. L. Allodi monachum ejusdem monasterii. Sublaci typ. Protocoenobi 1902.

A. Manno, Protocarta comitale Sabauda (1003 Apr. 2). Torino stamp. reale 1903. — D. Carutti, Supplemento ai « Regesta comitum Sabaudiae marchionum in Italia ab ultima stirpis origine ad an. 1253 ». Torino Paravia e C. 1902.

V. Poggi, Series rectorum reipublicae Genuensis, videlicet potestatum, consulum, vicariorum et capitaneorum populi inde a primi potestatis electione anno 1191 usque ad ducalis regiminis institutionem anno 1349. Accedit series abbatum populi a prima eorum origine anno 1270 ad annum 1339. Torino Paravia e C. 1902.

E. Durando, Le carte dell'archivio capitolare d'Ivrea fino al 1230. Savio e Barelli, Le carte dell'abazia di S. Stefano d'Ivrea fino al 1230. Pinerolo Chiantore-Mascarelli 1902.

G. Pansa, Quattro cronache e due diarii inediti relativi ai fatti dell'Aquila dal sec. 13 al sec. 16. Sulmona Colaprete 1902.

Il Costituto del comune di Siena volgarizzato nel 1309-1310. 2 Bde. Siena Lazzeri 1903. — Documenti sul ca-

stello di Monte Vibiano, estratti dagli Annali decemvirali del comune di Perugia, ed. E. Ricci. Perugia un. tip. coop. 1902.

P. Lonardo, Gli statuti di Benevento. Benevento de Martini 1902. — A. Mazzi, Lo statuto di Bergamo del 1263. Bergamo Mariani 1902. — V. F. Aleardi, La stampa degli statuti di Camerino e il tipografo Antonio Gioioso. Camerino Savini 1902. — D. Stacchiatti, Statuta et reformationes castri Campirotondi anno 1322. Camerino Savini 1902. — V. Poggi, Gli antichi statuti di Carpasio (1433 Juli 21). Torino Paravia e C. 1902. — Vito la Mantia, Consuetudini di Girgenti seguite dal diploma del conte Ruggiero (1093) su le decime Agrigentine. Palermo Giannitrapani 1902. — G. Zirolia, Intorno agli statuti dei comuni liguri nel medio evo. Sassari Satta 1902. — G. L. Andrich, Il laudo di San Nicolò del Comelico e gli statuti della Rocca di Pietore. Belluno Cavessago 1902.

Il Fiore di Battaglia di M. Fiore dei Liberi da Premariacco (der 1. italienische Traktat über das Fechten, von 1410: s. Anz. Arch. stor. Lomb. a. 30 p. 201 f.: Collezione Novati Bd. 1). Milano ist. it. d'arti graf. 1902 (vgl. p. 202).

L. A. Gandini, Sulla venuta in Ferrara della Beata Suor Lucia da Narni del terzo ordine di S. Domenico, sue lettere ed altri documenti inediti 1497. 98. 99. Modena soc. tip. 1901.

Raccolta dei principali trattati e convenzioni riguardanti la frontiera italo-svizzera (Canton Ticino). Firenze ist. geogr. mil. 1902.

Lettera storica al tempo della guerra tra Veneti ed Imperiali 1514. Udine Del Bianco 1902.

Diarii di Marino Sanuto, Bd. 58 (Schluss) Fasc. 252-254. Venezia 1902. — I Diari di Marino Sanuto, Prefazione di Guglielmo Berchet (überreicht mit dem letzten Bd. 58 der Diari dem Historikercongress). Venezia Visentini 1903.

Elisa Viani, I discorsi di Francesco Maria I della Rovere duca d'Urbino sopra le fortificazioni di Venezia (5). Mantova tip. degli operai 1902. — Lettere scelte di Anton Franc. Doni ed. Gius. Petraglione. Livorno Giusti 1902. — Gius. Sanesi, Lettera del Fiorentino Gabr. Simeoni all'ambasc. Senese in Francia Bernardino Buoninsegni (1555; Miscellan. Fior. di erudiz. e stor., pubbl. da Jodoco del Badia n. 23 Vol. 2). — Lettere di San Carlo Borromeo e del card. Gian Fr. Gambara ed. sac. Pietro La Fontaine. Viterbo tip. Agnesotti 1902. — Le Filippiche e due altre scritture contro gli Spagnuoli di Fulvio Savoiano (Fulvio Testi; Bibl. univ. del Sonzogno n. 298). — A. Lazzarini, Due documenti sul capitano di Duino del 1588. Udine Del Bianco 1902. — L. Fumi, La legazione in Francia del cardinal Pietro Aldobrandino narrata da lui medesimo. Città di Castello Lapi 1903.

Epistolario di L. A. Muratori ed. e curato da Matteo Cam-

pori. Vol. 4: 1711-1714. Modena soc. tip. Mod. 1902. — Ant. Mocci, Diplomi inediti di Carlo Emanuele III (1730-73) e Vittorio Amedeo III (1773-96) di Savoia sulla colonia greca di Montresta in Sardegna. [Sassari 1902.] — S. Marchetti, De rebus in Lucensi regione a Bonaparte gestis a. 1796 (Brief Marchetti's an Gir. Lucchesini); ed. G. B. Montecatini. Cagliari tip. comm. 1902. — A. Gabrielli, Noci nel 1799. Cronaca inedita di un testimone oculare. Bari Laterza 1902.

La Giovine Italia [di Mazzini], nuova edizione a cura di M. Menghini. [1902.] — Lettere del generale Pianell e ricordi famigliari. Napoli Giannini e figli 1901. — I. G. Isola, Diario dei fatti occorsi in Genova negli anni 1847-49. Genova Carlini 1902. — G. Giusti, Una lettera inedita. Firenze 1903. — 10 Lettere inedite di Giuseppe Giusti ed. C. Stiavelli. Firenze Lumachi 1902.

4. Politische Geschichte.

A. 500-1000.

F. Nobili Vitelleschi, Della storia civile e politica del papato dall'imperatore Teodosio a Carlomagno. Bologna Zanichelli 1902. — L. Cappelletti, Storia d'Italia dalla caduta dell'impero romano d'occidente fino ai giorni nostri (476-1900). Genova Donath 1902. — W. Ohr, La leggendaria elezione di Carlomagno a imperatore. Roma Loescher 1903.

B. 1000-1500.

G. Montuori, Le origini di casa Savoia. Napoli Batelli 1902. — Gemma Gioanniui, Le donne di Casa Savoia. Milano Cogliati 1903. — A. Ferretto, Relazioni tra Genova e Novara nel sec. 13. In Numero unico in omaggio a mons. Ed. Pulciano nuovo arcivescovo di Genova. Genova tip. arcivesc. e della Gioventù 1902. — Angela Malgarini, Sulla responsabilità di Clemente IV nella condanna di Corradino di Svevia. Parma Battei 1902. — L. Vaccarone, I principi di Savoja attraverso le Alpi nel medioevo (1270-1520). Dai conti dei tesorieri e dei castellani dell'archivio di stato in Torino (Boll. Club Alp. Ital. 35, 1902). — E. Bottini-Massa, La Sardegna sotto il dominio spagnolo (1324-1713). Torino Clausen 1902. — L. Ciaccio, Il cardinal legato Bertrando del Poggetto in Bologna (1327-34). Bologna Zanichelli 1902. — P. Civalieri di Masio, Facino Cane, tiranno d'Alessandria, Imelda, Episodio di storia Alessandrina (1400). Torina Bona 1903. — Carlo dell'Acqua, Della morte e funerali del duca Giangaleazzo Visconti e ricognizione

ufficiale delle sue spoglie (Almanacco sacro Pavese 1903). — A. Epifania, Carlo VIII di Valois a Napoli. Napoli Giannini 1902. — L. Cappelletti, Storia d'Italia dal 1492 al 1815. Livorno Giusti 1902. — Enr. Simonsfeld, Itinerario di Germania dell'anno 1492 (der venetian. Gesandten an Kaiser Friedr. III. und Maximilian; aus Miscell. della R. Deput. Ven. di Stor. patr. Ser. 2 Vol. 9). Venezia 1903. — L. A. Gandini, Episodio storico inedito intorno Lucrezia Borgia nell'imminenza delle sue nozze con Alfonso d'Este. Bologna Zanichelli 1902.

C. 1500-1700.

A. M. Grillone, La disfida di Barletta. Theil 1 Racconto. Bari Laterza 1903. — Nic. Gabiani, Claudio Grajano e la disfida di Barletta. Asti Paglieri e Raspi 1903. — A. Bonardi, I Padovani ribelli alla repubblica di Venezia 1509-1530. Venezia tip. Emiliana 1902. — N. de Vecchi, La storia di un interdetto 1510-1526. Vicenza Raschi 1902. — A. Veress, Isabella regina d'Ungheria figlia di Bona Sforza (1519-1559). Roma Loescher 1903. — C. Cerino Canova, Giovanni delle Bande Nere. Napoli d'Auria 1902. — G. Bargilli, Una disfida storica e discorsi militari del duca d'Urbino (aus Riv. mil. it.). Roma Voghera 1902. — E. Viani, L'avvelenamento di Francesco Maria I della Rovere duca d'Urbino. Mantova Mondovì 1902. — L. Carcereri, Storia esterna del concilio di Bologna: episodio della storia del concilio di Trento. Montevarchi Varchi 1902. — Annita Coppini, Pietro Strozzi nell'assedio di Firenze (1553-55). Firenze Ricci 1902. — G. Bargilli, Intorno all'assedio di Siena: 1554-55. Roma Voghera 1903. — E. Motta, Otto pontificati del cinquecento (1555-1591) illustrati da corrispondenze trivulziane. Milano Cogliati 1903. — M. Paoli, Sisto V e i banditi (1585-1590). Sassari Gallizzi 1902. — A. Badiani, Brevi notizie intorno alle relazioni politiche della Toscana colla città di Marsiglia al tempo di Ferdinando I de' Medici. Prato Nutini 1902. — P. Rinieri, Clemente VIII e Sinan Bassà. Studio storico secondo documenti inediti. Roma Civiltà Catt. — C. Locatelli, Il 4 novembre 1602: memorie e documenti (betr. S. Carlo Borromeo und die Diöcesansynoden). Milano Boniardi Pogliani 1902. — G. Zaccagnini, Un'ambasceria di Bernardino Baldi (nach Venedig 1612; in Bibl. Albani zu Urbino; Rass. crit. della lett. Ital. 7, 9-12). — A. Ricci-Riccardi, Galileo Galilei e fra Tommaso Caccini. Il processo di Galileo nel 1616 e l'abjura segreta rivelata dalle carte Caccini. Firenze Le Monnier 1902. — T. De Simone, Il tumulto di Napoli del 1647. Avellino Pergola 1902. — Dom. Guerrini, La brigata granatieri di Sardegna, Memorie storiche (seit 1659). Torino Roux e Viarengo

1902. — P. Cardona, Catania ed il Val di Noto durante la rivolta messinese del 1674-78, con 171 documm. ined. Arcireale tip. dell' Etna 1903.

D. 1700-1800.

Campagne del Principe Eugenio di Savoia, Band 18-20 (1733-34). Torino Roux 1902. — A. Alberti, La battaglia dell'Assietta (1747). Con pref. di Dom. Guerrini. Torino Casanova 1902. — P. Ilario Rinieri, Della rovina di una monarchia, relazioni storiche tra Pio VI e la corte di Napoli 1776-1799 secondo documenti inediti dell'archivio Vaticano. Torino un. tip. ed. 1901. — Don. Gravino, I Giacobini Molisani dopo il 1792 — Domenico de Gennaro. Campobasso 1901. — F. Vigo, Nelson a Livorno. Episodio della guerra tra Francia ed Inghilterra sul finire del sec. 18. Siena tip. S. Bernardino 1903. — A. Amabile, M. Carolina, lady Hamilton e O. Nelson nei moti del 1799 a Napoli. Caserta tip. la Minerva 1903.

E. 1800-1900.

G. Berthelet, Conclavi, pontefici e cardinali nel sec. 19. Torino Roux e Viarengo 1903. — L. Cappelletti, La leggenda Napoleonica. Torino Bocca 1903. — A. Lumbroso, Napoleone in Sant' Elena, Il Martirio. Roma 1902. — A. Lumbroso, Napoleone II: Studi e ricerche. Theil 1 Roma Bocca 1903.

Teresa Filangieri Fieschi Ravaschieri, Il generale Carlo Filangieri principe di Satriano e duca di Taormina (geb. 1784). Milano Treves 1902. — A. Luzio, I documenti austriaci sulle « Mie Prigioni » (Corr. della Sera Jan. 12-13 1902; Ergänzung zu Tangl's Q. F. 5 p. 171 genanntem Aufsatz). — Gius. Brizzolara, La Francia dalla restaurazione alla fondazione della terza repubblica (1814-70). Milano Hoepli 1903.

Fr. X. Kraus, Il risorgimento d'Italia nel sec. 19: Cavour (übers. von Valbusa). Magonza Kirchheim 1902. — L. Grottanelli, I moti politici in Toscana nella prima metà del sec. 19, studiati sopra i rapporti segreti della polizia. Prato Vestri 1902. — G. Vicini, Lo stato politico delle quattro legazioni e la sommossa di Forlì nel 1832. Bologna 1902. — C. Colomiatti, Mons. Luigi dei marchesi Fransoni, arcivescovo di Torino, 1832-62, e lo stato Sardo nei rapporti colla chiesa. Torino Derossi 1902. — A. Pierantoni, Il colonnello Al. Monti e la legione Italiana nella guerra d' Ungheria. Gli Ungheresi nelle guerre nazionali Italiane (1848-66; Riv. Mod. 1902 Nov. 1 und 15). — Ern. Ovidi, Roma e i Romani nelle campagne 1848-49 per l'indipendenza Italiana. Torino Roux 1903. — Dan. Ricciotti-Bratti, I moti romani del

1848-49 dal carteggio d'un diplomatico del tempo. Venezia Bon 1903. — G. Oxilia, Un oscuro milite del secondo battaglione Fiorentino a Curtatone e Montanara. Firenze Bemporad 1902. — Benj. Costantini, Azione e reazione. Notizie storico-politiche degli Abruzzi, specialmente di quello Chietino, dal 1848 al 1870. Chieti 1902. — S. di Giacomo, Il Quarantotto. Notizie, aneddoti, curiosità intorno al 15 maggio 1848 a Napoli. Napoli Bideri 1903. — P. Molmenti, Dalle dieci giornate di Brescia alla battaglia di S. Martino (La vita Ital. nel risorg. dal 1849 al 1861; 4. Serie. Firenze Bemporad 1902). — G. Morelli, Vittorio Emanuele II dai documenti di sua vita e morte. Milano libr. editr. nazionale 1903. — L. Martini, I martiri di Belfiore. Firenze Barbèra 1903. — Felice Orsini e i suoi complici (I Tribunali di Milano Nr. 317, 1903). — E. Penolazzi, L'istruzione pubblica in Ferrara dal 1859 al 1902. Ferrara Taddei 1902. — Eleonora Pianell-Ludolf, Il generale Pianell, Memorie (1859-92). Firenze Barbèra 1902. — Lud. Quandal-Vial, Una pagina di storia. Giornale degli avvenimenti politici e militari nelle Calabrie dal 23 luglio al 6 settembre 1860. Napoli tip. Artigianelli 1902. — A. Magni, Le vicende della spedizione Cosenz nella guerra del 1860. Roma Forzani 1902. — E. Pozzi, Roma e Napoli. Bezzecca (1866) e Digione. Milano Volontieri Rigamonti 1902.

5. Kultur-, Kunst-, Litteratur- (auch Musik-) Geschichte. Rechts-, Handels-, Verwaltungs-Geschichte; soziale Verhältnisse. Religiöse Bewegung (insb. S. Francesco). Biographien, auch Autobiographien. Familiengeschichte. Geschichte von einzelnen Orten (alphabetisch). Geschichte einzelner Gebäude und Strassen. Geographie; Reisebeschreibungen.

Giov. Dolcetti, Le bische e il giuoco d'azzardo a Venezia (1172-1807). Venezia A. Manuzio 1903.

A. Venturi, Storia dell'arte italiana. Band 2: Dall'arte barbarica alla romanica. Milano Hoepli 1902. — E. Müntz, Precursori e propugnatori del rinascimento. Ediz. rifatta dall'autore e tradotta da G. Mazzoni. Firenze Sansoni 1902. — P. Lugano, Memorie dei più antichi miniatori e calligrafi olivetani. Firenze tip. Salesiana 1903. — F. Magaluzzi Valeri, Artisti lombardi a Roma nel Rinascimento (Nuovi documenti su Cristoforo Solari, Bramante e Caradosso; Repertor. für Kunstwiss. 25, 1902).

A. Ratti, Per la storia del palliotto d'oro di Sant'Ambrogio. Milano Menotti Bassani 1903.

Aless. D'Ancona, Ricordi ed affetti. Milano Treves 1903. —

G. Negri, Segni dei tempi; profili e bozzetti letterari. 3ª ediz. Milano Hoepli 1903.

A. Lumbroso, Scaramucce e avvisaglie: saggi storici e letterari di un bibliofilo. Frascati tip. Tuscolana 1902.

F. Torracca, Studi su la lirica Italiana del duecento. Bologna Zanichelli 1902. — T. Cannizzaro, Il lamento di Lisabetta da Messina e la leggenda del vaso di Basilico nella nov. 5 giornata 4 del Decamerone (Klage Elisabeth's von Kärnthen-Böhmen, 1323 Gemahlin Peter's von Aragon). Messina tip. dei Tribunali 1902. — P. A. Menzio, Il traviamento intellettuale di Dante Alighieri secondo il Witte, lo Scartazzini ed altri critici e commentatori del sec. 19. Livorno Giusti 1903.

E. Pèrcopo, Pontaniana (aus Stud. di lett. Ital. 3; Dokument Innocenz's VIII. von 1486). Napoli Giannini [1902]. — E. Pèrcopo, Un carme di Ercole Strozzi contro Panfilo Sasso (dieser beleidigte Lod. Moro: Studi di lett. It. 4).

G. Leanti, Paolo Mauro di Mineo e la poesia satirico-burlesca di Sicilia nel sec. 17. Avola Piazza 1902. — Gust. Caponi, Vincenzo da Filicaia (Dichter saec. 17) e le sue opere. Prato Giacchetti 1901.

G. Muoni, La fama del Byron e il byronismo in Italia. Milano soc. ed. libr. 1903.

S. Crinò, Napoleone Bonaparte nelle odi di Ugo Foscolo e di Alessandro Manzoni. Messina V. Muglia 1902. — Gemma Cenzatti, Alfonso de Lamartine e l'Italia (1811-28). Livorno Giusti 1903. — I. del Lungo, Il Tommaseo a Firenze e Tommaseo e Capponi. Roma 1902. — C. Del Lungo, Goethe ed Helmholtz. Torino Bocca 1903.

C. Lozzi, L'imperatore Francesco II a Milano in cerca di cantanti pel teatro di Vienna (Gazz mus. 1902 n. 37).

P. Bonfante, Storia del diritto Romano. Milano soc. ed. libr. 1903. — A. Pertile, Storia del diritto Italiano dalla caduta dell'impero Romano alla codificazione. Vol. 6, 2. Torino un. tip. ed. 1901. — Rugg. Caldarera, La storia del diritto Romano in Ispagna. Catania ist. di stor. del dir. Rom. 1902. — C. Calisse, Diritto ecclesiastico. Costituzione della chiesa. Firenze Camelli 1902.

N. Tamassia, La manomissione «ante regem». Roma 1902.

R. Larice, Storia del commercio. Milano Hoepli 1902. — M. Cantoni, Storia del collegio dei ragionieri di Milano. Milano Abbiati 1902.

A. Loria, Le basi economiche della costituzione sociale (vgl. p. 182 l. 10 v. u. ff.). Torino Bocca 1902. — C. Ardizzoni, Le origini del patrimonio fondiario del comune di Catania. Parte 1: Ex feudo Pantano (14 Dokumente 1432-1582; Verleihung Tankred's 1102). Catania Galàtola 1902. — C. Ferrari, Com'era ammi-

nistrato un comune del Veronese al principio del sec. 16. Tregnago dal 1505 al 1510. Verona Franchini 1903.

U. Dorini, Notizie storiche sull' università di parte guelfa in Firenze. Firenze 1902.

Fr. Dini, Le cartiere in Colle di Valdelsa. Castelfiorentino Giovannelli 1902. — G. Guasti, Di Cafaggiolo e d'altre fabbriche di ceramiche in Toscana secondo studi e documenti in parte raccolti dal commendatore Gaet. Milanesi. Firenze Barbèra 1902. — I. Gelli e G. Moretti, Gli armaroli Milanesi. I Missaglia e la loro casa. Notizie, documenti, ricordi. Milano Hoepli 1903. — E. Verga, Le corporazioni delle industrie tessili in Milano; loro rapporti e conflitti nei sec. 16-18. Milano Cogliati 1903.

G. Clops, Le decime e le prestazioni prediali ex-feudali nel mezzogiorno d'Italia. Napoli Pierro 1903.

Miscellanea Saluzzese (= Bd. 15 der Bibl. della Soc. stor. subalp.; darin Gabotto, Sulla agricoltura nella regione Saluzzese dal sec. 11 al 15; C. F. Savio, Cartario del monastero di S. Eusebio di Saluzzo; C. E. Patrucco, Le più antiche carte dell' abbazia di Caramagna, 1028-1295; E. Durando, Alcune notizie sulla chiesa di S. Maria di Beceto, 1297; D. Chiattone, La costruzione della cattedrale di Saluzzo).

S. La Sorsa, La compagnia d'Or San Michele, ovvero una pagina della beneficenza in Toscana nel sec. 14. Trani Vecchi 1902.

Fr. Maggiore-Perni, Sul censimento della popolazione della città di Palermo nel 1901 (Vergleich mit den Censimenti seit normann. Zeit). Palermo Virzì 1901.

S. Minocchi, Le mistiche nozze di S. Francesco e Madonna Povertà. Firenze 1901. — F. Del Lungo, San Francesco alla Verna. Prato Vestri 1902. — F. Trebbi, Lettere sopra i Fioretti di S. Francesco. Fermo Mucci 1902. — P. Sabatier, I fioretti di S. Francesco secondo l'ediz. di A. Cesari riscontrati in moderne stampe per cura di R. Fornaciari. Firenze Barbèra 1902. — F. Lacetti, Francesco d'Assisi: scene medioevali. Napoli Pierro e Veraldi 1902. — M. da Civezza, S. Francesco d'Assisi oriundo Moriconi di Lucca. Firenze Venturi 1902.

G. M. Roberti, Disegno storico dell'ordine de' Minimi dalla morte del santo istitutore fino ai nostri tempi (1507-1902). Bd. 1 (1508-1600). Roma tip. poliglotta 1902.

Autobiografia e vita de' maggiori scrittori Italiani fino al sec. 18, narrate da contemporanei, ed. Angelo Solerti (13. Torquato Tasso. 18. Lettera autobiograf. di L. A. Muratori). Milano Albrighi 1903.

F. Ceretti, Biografie mirandolesi, Bd. 2 Buchstabe L-O (Bd. 14 delle Memorie stor. della città e dell'antico ducato della Mirandola). Mirandola Grilli 1902.

F. Bödiker, Le donne illustri d'Italia. Milano Cogliati 1902.

P. Ch. Cagnacci, Benedetto Revelli vescovo di Albenga (saec. 9). Genova tip. della Gioventù 1902. — A. Bracco, Spigolature storiche intorno a Gerberto (che fu abate del monast. di Bobbio: in Strenna Bobb. 1902 a benef. del patron. per gli alunni delle scuole elem. Bobbio Cella). — Gabriele Grasso, S. Ottone Frangipane (s. 12) nella storia e nella leggenda. Ariano Appulo-Irpino 1901. — A. Solmi, Alberto da Gandino e il diritto statutario nella giurisprudenza del sec. 13. Torino Bocca 1901. — E. Riboldi, Pinamonte da Vimercate (s. 12 ex.). Vimercate G. Stucchi 1901. — C. Fraschetti, Luigi di Savoia, senatore romano (1310). Roma un. coop. edit. 1902.

B. Fagioli, Angiolo della Pergola, capitano di ventura del sec. 15. Pergola Gasperini 1902. — L. Frati, Galeazzo Marescotti de' Calvi nella vita pubblica e privata. Bologna Zanichelli 1903. — A. Chiti, Scipione Forteguerri il Carteromaco (1466-1515). Studio biogr. con una raccolta di epigrammi, sonetti e lettere di lui o a lui dirette. Firenze Seeber 1902. — L. Piccioni, Un maestro Perugino a Cesena nel sec. 15 (Michelangelo da Panicale; Cittadino di Cesena 14, 41). — L. Piccioni, Il Riminese Angelo Vadio maestro a Cesena (seit 1476; Cittadino di Cesena 1903 Febr. 8). — Portigliotti, Un grande monomane, fra Girolamo Savonarola (Arch. di psichiatria, Torino, Bd. 23, 1902; vgl. p. 202 l. 1 f.). — V. Turri, Machiavelli. Firenze Barbèra 1902.

Dom. Vitaliani, Antonio Brocardo (c. 1500-1531); una vittima del Bembismo. Lonigo Papolo e Granconato 1902. — Giov. Mari, Storia e leggenda di Pietro Aretino. Roma Loescher 1903. — C. Portigliotti, La pazzia morale in Giovanni delle Bande Nere (Arch. di psichiatria 23, 1902). — A. Consorti, Il cardinale Pompeo Colonna, su documenti editi ed inediti. Roma Consorti 1902. — Dino Provenzal, La vita e le opere di Lod. Adimari. Rocca S. Casciano Cappelli 1902. — F. Bazet, Vie de S. Philippe de Néri, apôtre de Rome. Albi Apprentis-Orphelins 1902.

Emma Carbonera, Silvio Antoniano o un pedagogista della riforma cattolica. Sondrio Quadrio 1902. — R. Berlingozzi, Raffaello Magiotti e la sua opera scientifica nel sec. 17. Montevarchi Varchi 1902. — P. Sidoti, Mons. Vincenzo Napoli vescovo di Patti (1609-48): studio storico. Patti Paci 1901. — N. Busetto, Carlo de' Dottori, letterato padovano del sec. 17. Città di Castello Lapi 1902. — Dom. Ciampoli, Un amico del Galilei: Monsignor Giovanni Ciampoli (in Nuovi studi letterari e bibliogr.). Rocca S. Casciano Cappelli 1900. — M. Malpighi, Memorie ai miei posteri, fatte in villa l'anno 1689. Bologna Zanichelli 1902.

E. Bertana, Vittorio Alfieri studiato nella vita, nel pensiero e nell'arte con lettere e documenti inediti. Torino Loescher 1902. — F. Gazzaniga, Vita ed opere di Alfonso Varano. Milano lit. Provvidenza 1901.

C. Vanbianchi, La contessa Teresa Casati Confalonieri. Milano Magnaghi 1901. — F. G. Pugliese, Vincenzo Gioberti e il suo pensiero politico. Roma Dante Aligh. 1902. — M. Raina, Il generale Annibale Ferrero; notizie biografiche. Firenze 1902. — Ricordi biografici di Niccola Nisco scritti dal figlio Adriano (betr. 1848). Napoli Pierro e Veraldi 1902.

V. Ansidei, Nuovi appunti per la storia delle famiglie perugine Baglioni e Degli Oddi. Perugia un. tip. coop. 1902. — P. Amaducci, Guido del Duca e la famiglia Mainardi. Bologna Zanichelli 1902. — Stello, Marchesi, nobili patrizi Genovesi e nobili generici. Genova Pellas 1903. — R. Colonna De Cesari Rocca, Mémoire historique sur la famille Pozzo di Borgo. Genova istitut. sordo-muti 1902. — E. Teza, Quale fosse il casato di Andreas Divus da Capodistria. Padova 1903. — F. C. Carreri, Spilimbergica. Illustrazione dei signori e dei dominii della Casa di Spilimbergo. Udine Del Bianco 1902. — R. Cianci di Leo Sanseverino, Genealogia di Ercole Sanseverino barone di Calvera e suoi discendenti. Napoli di Gennaro 1902. — A. de Gasperis, Memorie storiche della famiglia de Gasperis patrizia di Solmona con app. delle famiglie ad essa imparentate. Napoli tip. un. nuova 1902. — N. Palmeri di Villalba, Memorie storiche e biografiche della famiglia di Villalba. Palermo stab. Marsala 1902. — L. Testi, Calamech o Calamecca? Pel cognome d'una famiglia d'artisti carraresi sec. 15 e 16. Messina 1902.

S. Raccuglia, Akis, Storia-critica-archeologia. Acireale tip Umberto I 1902. — G. Giocoli, Notizie storiche di S. Arcangelo di Basilicata. Lagonegro tip. Lucana 1902. — F. Gabotto, Il comune astese e la casa di Savoja. Torino 1902. — E. Masi, Asti e gli Alfieri nei ricordi della Villa di S. Martino. Firenze Barbèra 1903. — L. Torrigiani, Il comune del Bagno a Ripoli descritto nei tre aspetti civile, religioso e topografico. Prato succ. Vestri 1902. — Franc. Nitti di Vito, La leggenda della traslazione di S. Nicola di Bari, I Marinai (App. zu Bd. 5 des Cod. dipl. Barese). Trani Vecchi 1902. — E. Portal, Sull'origine albanese di Biancavilla. Palermo Giannitrapani 1902. — A. Pappalardo, Bonefro dalla presunta fondazione sin' oggi. Napoli Pierro e Veraldi 1902. — G. Picinelli, Cenni storici sui privilegi e sulle prerogative della città e dei consiglieri di Cagliari nel sec. 14. Cagliari Valdès 1903. — B. Punturo, Cenni biografici di alcuni cittadini caltanissettesi. Caltanissetta tip. osp. prov. 1902. — N. Schiappacasse, Camogli, memorie storiche fino al 1500. S. Pier d'Arena tip. Salesiana 1902. — G. Scaramella, Un privilegio aragonese a favore di Campobasso (von 1463). Maddaloni La Galazia 1902. — G. Fregni, Della corte o del castello di Canedolo in Solara « in finibus solariensis, cui vocabulum erat Canetulum », al tempo dei re Longobardi. Modena

1903. — Memorie storiche e documenti sulla città e sull'antico principato di Carpi. Vol. 5. — C. Vadda, Monografia di Carrù con cenni storici sui comuni del mandamento. Dogliani Casarico 1903. — F. Cimino e S. Raccuglia, Storia della città di Castiglione. Acireale tip. Umberto I 1902. — L. Beltrami, Leonardo ed il porto di Cesenatico. 14 sett. 1102-1902. Milano 1902. — Ces. Fogli, Degli uomini illustri della città di Comacchio. Ferrara 1902. — S. Monti, Storia ed arte nella provincia ed antica diocesi di Como. Como Ostinelli 1902. — Gius. Agnelli, Ferrara e Pomposa. Bergamo ist. d'art. graf. 1902. — G. Guasti, Memorie di Figline presso Prato e della sua chiesa. Firenze soc. tip. Fiorent. 1902. — Gius. Conti, Fatti e aneddoti di storia Fiorentina (sec. 13-18) Firenze Bemporad 1902. — Miscellanea Fiorentina di erudizione e storia diretta da Jodoco del Badia. Indici dei Voll. 1 e 2. Firenze Salv. Landi 1902. — G. Volpi, Le feste di Firenze del 1450 (für Pius II.); notizia di un poemetto del sec. 15. Pistoia Pagnini 1902. — Bruto Amante e Romolo Bianchi, Memorie storiche e statutarie del ducato, della contea e dell'episcopato di Fondi in Campania dalle origini fino a' tempi più recenti. Roma Loescher 1903. — A. Saffi, Ricordi e scritti pubblicati per cura del municipio di Forlì. Bd. 8 Firenze Barbèra 1901. — E. Degani, Di una vera gloria friulana (Silvio Porcia Obercommandant in Trient während des Konzils; Pagine friulane 14, 1902). — M. Janora, Il feudo di Gravina alla fine del sec. 13. Potenza Garramone e Marchesiello 1902. — S. Raccuglia, Jachium. Storia-critica-archeologia. Acireale tip. Umberto I 1902. — N. Terella, Lenola ed il santuario del Colle: memorie storico-archeologiche. Fondi A. Pansera 1902. — L. Staffetti, Donne e castelli di Lunigiana; 1. Una sposa principesca del 1500. Massa Medici 1902. — P. Vigo, Montenero, Guida storico-artistico-descrittiva. Livorno Fabbreschi 1902. — Can. Paolo Rotta, Memorie storiche ed inedite sul capitolo Ambrosiano. Con 4 appendici. Milano tip. Patronato 1901-1902. — Memorie storiche di Mirandola. Vol. 14 1902. — R. Grana Scolari, Sventure accadute alla città di Modica dal 1600 al 1902. Modica Mazza 1903. — T. e C. Rubino, Note ed appunti su Terra d'Otranto seguiti da una breve monografia su l'antichissima Aletium. Galatina Novella 1902. — D. Chianese, Panicoli. Napoli Giannini 1902. — P. Caffaro, Memorie e documenti della chiesa Pinerolese. Vol. 6. Pinerolo Chiantore-Mascarelli 1901-1903. — A. Segrè, Il teatro pubblico di Pisa nel seicento e nel settecento. Pisa Mariotti 1902. — N. Pelicelli, Della Raguseide e storia di Ragusa, opere inedite di Gian Mario Filelfo: memoria. Parma Adorni 1902. — Corr. Ricci, Ravenna. Bergamo ist. d'art. graf. 1902. — G. Saccani, I vescovi di Reggio Emilia: cronotassi. 2ª ediz. Reggio Artigianelli 1902. — A. de Lo-

renzo, Nostra Signora della Consolazione protettrice della città di Reggio in Calabria. Quadretti storici. Roma Ravagli 1902. — R. Cotroneo, Storia della cattedrale di Reggio di Calabria. Napoli Lanciani 1903. — G. Gasperoni, Saggio di studi storici sulla Romagna. Imola coop. tip. 1902. — G. Rossi, Roncisvalle nei ricordi di un pellegrino del seicento (Karolinger Legenden; Fanfulla della Domenica 24, 52). — G. Lumbroso, Nota per la storia della delinquenza in Sardegna (Arch. di psichiatria 23, 1902). — V. Paoletti, Sestri Levante, nuovi appunti storici. 1903. — M. Morici, Delle relazioni tra alcuni Senesi e Sassoferratesi durante il medio evo (aus Rivista mensile Le Marche, Fano 1901). — R. A. Marini, Due leggende mariane in Val di Susa (eine betr. Carl den Grossen; Arch. per lo studio delle tradizioni popolari 21, 2). — A. Racheli, Il comune di Tignale e la Madonna di Montecastello. Bergamo ist. it. d'arti graf. 1902. — F. Alessio, Controversia intorno a San Marziano primo vescovo di Tortona. Pinerolo Chiantore-Mascarelli 1903. — Pl. Lugano, Origine e vita storica della abazia di San Marziano di Tortona. Firenze Pellas 1902. — M. da Carbonara, S. Marziano martire primo vescovo di Tortona, tradizione Tortonese. Tortona Rossi 1902. — G. Caprin, Il Trecento e Trieste. — Pomp. Molmenti, Venezia. Bergamo ist. d'art. graf. 1903. — Carlo Massa, Venezia e Gallipoli. Notizie e documenti. Trani 1902. — Vercelli nella storia, nell'arte e nella vita italiana, ricordo della mostra didattica. Vercelli Gallardi e Ugo 1902. — G. B. Riccioni, Saggio di memorie storiche della città di Visso e brevi notizie del beato Guardato Riguardati della medesima città. Camerino Marchi 1902.

A. Longhi, Il palazzo Vizzani (ora Sanguinetti) e le famiglie illustri che lo possederono. Bologna 1902. — A. Valentini, Il palazzo di Broletto in Brescia. 3ª ediz. con nuovi documenti, pubbl. a spese dell'Ateneo in occasione del suo centenario. Brescia Apollonio 1902. — G. Agnelli, Il palazzo di Lodovico il Moro in Ferrara: note. Ferrara Zuffi 1902. — F. Savini, L'ospedale di S. Antonio abate in Teramo e le sue vicende economiche. Teramo de Carolis 1902. — Savio, Le origini del monastero di S. Stefano d'Ivrea. Pinerolo 1902. — P. Passarin, I nuovi nomi delle vie di Padova storicamente illustrati. Padova Minotti 1902. — Lanciani, La via del Corso dirizzata e abbellita nel 1538 da Paolo III. [Roma 1902.] — P. Pavesi, Il ponte Ticino. Pavia Rossetti 1902.

A. De Martino, In quale anno Amerigo Vespucci compì il suo primo viaggio in America. Avellino Pergola 1902. — Stef. Grande, Notizie sulla vita e sulle opere di Giacomo Gastaldi, cosmografo piemontese del sec. 16. Torino Clausen 1902. — E. Filippini, Viaggio da Bergamo a Roma fatto e descritto da don G. B. Rota bergamasco nel 1760 (L'Umbria a. 5 n. 13-14).

6. Universitäten. Akademien. Institute.

B. Brugi, Gli scolari dello studio di Padova nel 500 (discorso). Padova Randi 1903. — L. Pellizzo, Il seminario di Udine. Cenni storici. Udine Patronato 1902. — G. Fenaroli, Il primo secolo dell'Ateneo di Brescia, 1802-1902. Brescia Apollonio 1902. — L. Carnevali, L'accademia Virgiliana di Mantova nel sec. 19. Mantova Mondovì 1902. — Dom. Spadoni, L'università di Macerata nel risorgimento italiano. Fano Montanari 1902. — Temistocle Mozzani, L'università degli studi di Siena dall'anno 1839-40 al 1900-01. Notizie e documenti coll'elenco dei laureati dal 1815-16. Siena Nava 1902 — D. Barduzzi, Di talune moderne vicende dello studio Senese (Rede vom 9. Nov. 1902). Siena Sordomuti 1903.

7. Nozze-Publikationen.

Gussalli-Cavenaghi: L. Beltrami, Sant'Ambrogio e Giuseppe Giusti. Per la istituzione del museo dell' opera nella basilica Ambrosiana di Milano. Milano Allegretti 1902. — Sartorari-Sartorari: P. Sgulmero, Bardolino dall' 807 fino al 1460. Verona Franchini 1901. — Buzzati-Mantovani: L. Andrich, La « wifa » in un documento Bellunese (von 1196; Art Grenzmarke?). Belluno Cavessago 1902. — Bellucci-Ragnotti: G. Degli Azzi Vitelleschi, Il giorno nuziale nelle leggi perugine nel secolo 16; L. Fumi, Le fogge di vestire dei Lucchesi dal sec. 14 al 19. Perugia coop. 1902 Oktober. — Galimberti-Schanzer: A. Cinquini, Lettere inedite di Pier Candido Decembrio (1399-1477). Roma tip. Lincei 1902. — Manzoni Ansidei-Manzoni: V. Ansidei, Nuovi appunti per la storia delle famiglie perugine Baglioni e Degli Oddi (1416-25). Perugia tip. coop. 1902. — Pontani-Costa-Gnocchi: G. Zippel, Una lettera inedita di Francesco Filelfo a Lorenzo il magnifico (von 1472 Mai 28 Mailand). Pistoia Flori 1902. — Piccolomini-Clementini-Cinughi de'Pazzi: P. Piccolomini, Due documenti per la storia dell'arte senese (betr. Musikgeschichte [1492] in Siena und betr. einen Bildhauer der Renaissance Lorenzo de Mariano detto il Marrina). Siena Lazzari 1902. — Largajolli-Chimelli: Ricc. Largajolli, Medici e chirurghi che esercitarono in Ala dal sec. 16 ad oggi. Trento Zippel 1902. — Arrivabene-Papadopoli: A. Luzio, Leonardo Arrivabene alla corte di Caterina de' Medici (1549-59); Notizie e documenti. Bergamo ist. it. d'arti graf. 1902. — Petrucci Bargagli-Vivarelli Colonna: G. Beani, Alcune lettere di Niccolò Pilli giureconsulto e letterato pistoiese a Cosimo I duca

di Toscana (1551-1561). Pistoia Flori 1902. — Bargagli-Vivarelli: A. Lisini, Intertenimento eseguito dagli Accademici Arcei il 28 aprile 1561 per il matrimonio di messer Pandolfo Petrucci. Siena Lazzeri 1902. — Hermanin-Hausmann: P. Fedele, Lo stendardo di Marco Antonio Colonna a Lepanto. Perugia tip. coop. 1903. — Serlorcti-Ducci: U. Nomi-Pesciolini, Due lettere di Curzio Picchena da San Gimignano a mons. Bernardo Inghirami vescovo di Volterra (1617-33). Siena Lazzeri 1902. — Piccolomini Clementini-D'Harcourt di Fiano: F. Bandini Piccolomini, Due lettere di Vittorio Amedeo I duca di Savoia ad Ottavio Piccolomini (1631). [Siena 1902.] — Cibrario-Pellegrini: A. Lumbroso, Documents sur l'affaire du duc d'Enghien et sur la machine infernale du 3 nicôse. Roma 1902. — Guarisco-Cantavespri: G. Pipitone-Federico, La rivoluzione del 1820 in Sicilia. Nuovi appunti e documenti. Palermo Sciarrino 1902.

II. Ausländische Publikationen.

1. Band 16 der Römischen Quartalschrift bringt in Heft 4 einen Aufsatz von J. Zettinger, Die ältesten Nachrichten über Baptisterien der Stadt Rom. Sodann: A. Zimmermann, Die kirchliche Politik Jakob's in England und Schottland. P. Leonh. Lemmens, Zur Biographie des hl. Antonius von Padua (Abdruck einer Legende aus einer früher dem Kloster Santa Croce zuFlorenz gehör. Handschr. des 13. Jahrh.'s). Kleinere Mittheilungen: E. Göller, Die Constitution „Ratio juris" Johann's XXII. und die Camera Apostolica (Auditor Camere schon vor Johann XXII.; die Bedeutung der Constitution für die Camera). Ders., Zur Geschichte des päpstlichen Schatzes im 14. Jahrh. (Entlastungsschreiben Johann's XXII. vom 30. Okt. 1322 für 2 Pisaner Kaufleute wegen des geraubten und in deren Hände gekommenen, zeitweilig verwahrten päpstl. Schatzes). P. Kehr, Aus dem Archiv des Fürsten Colonna (Urk. Konrad's IV. von 1253 Juli für Astasius den Magister Prothontinus von Sizilien und Calabrien). Unter den Rezensionen und Nachrichten: E. Göller, Aeltere Papsturkunden in den päpstl. Registern (interessante Bemerkungen G.'s über die vatikan. und avignones. Register, ihr Verhältniss).

Von Band 17 (1903) liegt Heft 1 und 2 vor. Darin: B. M. Reichert o. Pr., Feier und Geschäftsordnung der Provinzialkapitel des Dominikanerordens im 13. Jahrhundert. Jos. Schmidlin, Der Konflikt der Anima mit Clemens XI. (1703-1705; Gabella auf den Wein). J. Schlecht, Eine Nachricht über Michelangelo's Kolossalstatue Julius' II. (Brief eines Bologneser Studenten Angrer vom 26. Juli 1511: im Ordinariatsarchiv München).

E. Göller, Papst Johann XXIII. und König Sigmund im Sommer 1410 (über Pipo's von Temesvar Sendung an den päpstl. Hof; modifiziert einige Ausführungen Beckmann's in der Q. F. 5 p. 314 gen. Schrift). Kleinere Mittheilungen: P. Konr. Eubel, Die letztwilligen Legate des Gegenpapstes Nicolaus V. (Petrus von Corbara † 1333 Okt. 16., im Registr. Avignon. Bd. 73 des vat. Archivs). Ders., Weitere Urkunden zu dem Verhalten der Päpste gegen die Juden (vgl. Jahrg. 1899; Regesten von 1381-1406). Ders., Zur Errichtung des episcopatus Moldaviensis (Bulle Johann's XXIII. vom 7. August 1413). In den Rezensionen und Nachrichten: Schmidlin, G. v. Graevenitz, Deutsche in Rom (sehr absprechend).

2. Eine sehr werthvolle Publikation bietet die Görres-Gesellschaft in dem 8. Bande (1903 Paderborn) ihrer Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte. Joseph Schlecht handelt hier über: Andrea Zamometić und der Basler Konzilsversuch vom Jahre 1482. In den 5 Kapiteln dieses ersten Bandes, dem hoffentlich bald der 2. folgen wird, verbreitet sich der Verfasser eingehend über Andrea's Thätigkeit an der Curie im kaiserlichen Auftrage seit 1478, über die Zustände in Rom und über den Basler Konzilsversuch. In einem Anhang giebt er eine Zusammenstellung der Instruktionen der Nuntien Sixtus' IV. in chronologischer Folge. Daran reihen sich urkundliche Beilagen von 1472-1482 (Stücke aus Rom, Venedig, Nürnberg und Basel).

3. Jahrgang 22 (1902) der Mélanges d'archéologie et d'histoire der École Française de Rome bringt in Faszikel 4 (Juli-Dezember) einen Aufsatz von I. Calmette, La légation du cardinal de Sienne auprès de Charles VIII (1494; 8 Briefe von Franc. Piccolomini, aus der Marciana: Samml. Podocataro). Ch. Samaran, Note sur quelques manuscrits de l'inventaire des archives pontificales rédigé en 1366-1367 sous le pontificat d'Urbain V (ein Summarium censuum, jurium et privilegiorum sancte romane ecclesie, Complement zum Liber censuum; Original in Modena, cop. coaeva in Paris und im Vatikan; hier auch eine cop. saec. 15 ex.). L. Duchesne, Vaticana, Notes sur la topographie de Rome au moyen-âge; 11. (darin: La nécropole pontificale; Le Scrinium Confessionis, es existierte nicht).

Faszikel 1-3 (Jan.-Juni 1903) von Jahrgang 23 enthält Folgendes: L. Duchesne, Les evêchés d'Italie et l'invasion Lombarde (diese wirkte von 570 bis 600 desorganisierend auf die kirchl. Eintheilung). G. Périnelle, Louis XI bienfaiteur des églises de Rome (Lateran, S. Petronilla, S. Peter, S. Peter in Montorio, religiöse Motive; Anhang Bulle von 1470 und 1483 und Urkunde Ludwig's XI. von 1483). G. Constant, Les maîtres de cerémonies du 16e siècle; leurs diaires (1. Origine, nombre, fonctions

et revenus des maîtres de cerémonies de la chapelle pontificale). — Siehe auch die Nekrologe.

4. Faszikel 4 (Juli 1902; vgl. Q. F. 5 p. 311) der Annales de Saint-Louis-des-Français enthält den Anfang einer grösseren Arbeit von E. Albe: Autour de Jean XXII. Jean XXII et les familles du Quercy (Theil 1. Avant le pontificat: Kap. 1. De Cahors à Naples; Kap. 2. Naples. les protecteurs; Kap. 3. Fréjus et Avignon). Ferner E. Sol. Un canoniste du 16e siècle. Le cardinal Giacomo Simonetta (geb. c. 1475 zu Mailand; App. Bibliographie). G. Mollat. Un envoi en France de commissaires pontificaux après la restitution d'obédience à Benoît XIII (1404. 1405; Documents: 1. Bullen; 2. Instruktionen; 3. u. 4. Antworten der apostolischen Kammer; 5. Untersuchung der Commissare in der Diözese Uzès).

Vom Jahrgang 7 der Annales erschienen mittlerweile Faszikel 2 und 3. Im Faszikel 2 (Januar 1903) die Fortsetzung von Albe's Arbeit (Theil 2. La cour d'Avignon. La parenté de Jean XXII. Kap. 4. Famille de Jean; Kap. 5. Familles La Pérarède, de Roset. du Pouget, etc.). A Lamy, Du Luxembourg à Rome, aller et retour. itinéraire inédit de deux frères mineurs capucins 1739-1740 (Manuskript aus dem Luxemburgischen; Forts. in Fasz. 3). In Faszikel 3 (April 1903) ausser der Fortsetzung des Itinerars auch die Fortsetzung von Albe's Arbeit (Kap. 6. Famille de Cardaillac).

5. In Heft 1 von Jahrgang 1903 der Nachrichten von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-historische Klasse berichtet P. Kehr über Papsturkunden in Rom, Die römischen Bibliotheken. Im 1. Abschnitt: Die eigentliche Vaticana, bringt er 11 Bullen von c. 1000-1195 und das Schreiben eines apostolischen Legaten saec. 13 zum Abdruck. Im 2. Abschnitt verbreitet er sich über die Palatina, die Urbinas, die Reginensis, die Ottoboniana und die Capponiana und schliesslich über die Bibliothek Borghese, das Museo Borgia und die Biblioteca Barberini (auch ein Theil des Archivs der Barberini ist im Oktober 1902 in den Besitz des Vatikans übergegangen; betr. Kaiserurkunden s. den Bericht p. 78 nt. 1). Zum Abdruck gelangen hier 9 Bullen von c. 1100-1184. Im Abschnitt 3 behandelt Kehr die Alessandrina, Angelica, Casanatense, Corsini, Vallicelliana und Vittorio Emanuele. Er veröffentlicht 12 päpstliche Schreiben von c. 1130- c. 1200 und 2 Briefe des Legaten Hyacinth von 1155 (einer undatiert) und ein Mandat des Erzbischofs Hubert von Pisa.

In Heft 3 veröffentlicht P. Kehr unter dem Titel „Otia diplomatica" sehr interessante Kaiserurkunden von Tolla (eine Friedrich's I.), von Albizo de Mugello (eine Heinrich's VI.), von Sassovivo (eine Otto's IV.), von S. Crisogono in Rom (eine Friedrich's I.),

von Fossanova (eine Friedrich's II.), von Santa Maria di Ferraria (drei von 1197-1230), von Santa Maria di Casanova (drei von 1221-1259), von S. Stefano in riva al mare (eine Friedrich's II.), vom Erzbisthum Capua (eine Friedrich's II.) und von Santa Maria di Bagnara (eine Manfred's). Interessante einleitende Bemerkungen gehen vorher.

Bemerkt sei auch an dieser Stelle, dass für die auf Antrag von Kehr in's Leben gerufene Germania Pontificia, die Herstellung eines geographisch-historischen Repertoriums der Papsturkunden bis 1198, die an deutsche Empfänger gerichtet sind, im Auftrag der Göttinger Gesellschaft unter Leitung Kehr's Dr. Albert Brackmann thätig ist.

6. Von H. V. Sauerland wurde bereits der 2. Band der Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv (Publ. der Gesellsch. f. rhein. Geschichtsk. Bd. 23) ausgegeben. Er enthält die Nrr. 1107-2404 (die Jahre 1327-1342) und ein Register zu Bd. 1 und 2.

7. Es erschien der 1. Theil von Band 5 der Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia (Pragae typ. Greger. 1903). Er bringt die Akten Urban's VI. von 1378-1389 und die Bonifaz' IX. von 1389-1396. Der Bearbeiter, Dr. Kamil Krofta, lässt den Akten eine beachtenswerthe Einführung über die Register der beiden Päpste, insbes. auch über die in deren Kanzleien gebräuchlichen Briefformen vorhergehen.

8. D. Ursmer Berlière veröffentlichte unter dem Titel »Aux Archives Vaticanes« eingehende Ausführungen über die bisherigen Arbeiten im Vatikan und über die mittelalterlichen Bestände des Archivs (in der Rev. Bénédict. 1903; auch separat Bruges Desclée, De Brouwer et Cie).

Neue Erscheinungen auf dem italienischen Büchermarkt soweit sie italienische Geschichte betreffen [1]).

A. Wissenschaftliche Reisen. Hülfswissenschaften. Geographie. Etnographie. Werke über die Päpste im Allgemeinen; über mittelalterliche Institute und über verschiedene Städte Italien's.

A. Werminghoff, Reise nach Italien im Jahre 1901 (N. A. 27, 1902). — J. Schwalm, Reise nach Oberitalien und Burgund im Herbst 1901. Mit Beilagen (N. A. 27, 1902).

[1]) Beim Auffinden einiger Büchertitel dieser Abtheilung war mir Herr Dr. Salzer behülflich.

Franz Steffens, Lateinische Paläographie. 1. Entwicklung der latein. Schrift bis Karl den Grossen. Freiburg (Schweiz) Veith 1903. — T. Beaudoire, Genèse de la cryptographie apostolique et de l'architecture rituelle du 1er au 16 siècle. Paris Capiomont 1902. — E. Chatelain, La tachygraphie latine des manuscrits de Vérone (Rev. des bibl. 12, 1902). — A. Hessel, Zu den Bleitafeln von Bologna (moderne Fälschung; N. A. 28). — A. Schulten, Italische Namen und Stämme. Bd. 1. Leipzig Dieterich 1902. — Nissen, Italische Landeskunde. Bd. 2, 2 Die Städte. Berlin Weidmann 1903. — M. Dumoulin, La race française; questionnaire ethnographique (u. a. Beziehungen zu Italien; Rev. synthèse histor. Paris 4, 1, 1902). — Const. Jireček, Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters. Theil 1 (Denkschriften d. kais. Akad. d. W. Phil. hist. Kl. Bd. 48, Wien 1902).

M. Besnier, L'île Tibérine dans l'antiquité (Bibl. des Écoles franç. d'Athènes et de Rome Fasc. 87). Paris Fontemoing 1902.

L. M. Hartmann, Geschichte Italien's im Mittelalter. Bd. 2, 2 Die Loslösung Italien's vom Orient. Gotha Perthes 1903.

H. K. Mann, Lives of the popes in the early middle ages. Bd. 1: 590-654. London Paul 1902. — W. Norden, Das Papsttum und Byzanz. Berlin Behr 1903. — A. Robertson, The roman catholic church in Italy. London Morgan and Scott 1903. — T. L. Kington Oliphant, Rome and Reforme. 2 Bde. London Macmillan and C. 1902. — von Hoensbroch, Das Papsttum in seiner sozial-kulturellen Wirksamkeit. Bd. 2 Die ultramontane Moral. 4. Aufl. Leipzig Breitkopf und Haertel 1902. — C. Daux, La protection apostolique au moyen âge (Rev. quest. histor. 37, 1902).

J. Kaufmann, Die Vorgeschichte der Zauber- und Hexenprocesse im Mittelalter (Neue Jahrb. f. klass. Alterthumsgesch. 7. 8. 1901). — P. Flade, Das römische Inquisitionsverfahren in Deutschland bis zu den Hexenprozessen (Studien z. Gesch. der Theol. u. der Kirche 9, 1). Leipzig Dieterich 1902.

H. Martin, Notes pour un « corpus iconum » du moyen âge (Bull. de la soc. nat. des antiquaires de France Ser. 7, 1, 1902). — J. Du Teil, Autour du Saint-Suaire de Lirey: documents inédits, remarques juridiques et esquisse généalogique (Bull. de lan soc. at. des antiquaires de France Ser. 7, 1, 1902).

Franc. A. Hyett, Florence, her history and art to the fall of the republic. London Methuen and Co. 1903. — E. Gardner, Story of Florence. London Dent 1903. — G. S. Godkin, The monastery of San Marco. London Dent 1901. — P. Schubring, Pisa. Leipzig Seemann 1902. — Douglas Langton, A history of Siena. London Murray 1902. — E. Gardner, The story of Siena and San Gimignano. London Dent 1903. — Hastings

Gilbert, Siena, its architecture and art. London De La More press 1902. — W. Heywood, A pictorial chronicle of Siena. Siena Torrini 1902. — W. Heywood and Lucy Oleott, Guide to Siena, history and art. Siena Torrini 1903. — H. Brown, The Venetian republic. London Dent 1902. — A. Zwiedineck-Südenhorst, Venedig als Weltmacht und Weltstadt. Bielefeld Velhagen u. Klasing 1902. — J. Quiroga Pardo-Bazan, Notas de un viage por la Italia del Norte, Niza, Monaco, Monte-Carlo, Genóva, Milán, Pavia, el lago Mayor y Venecia. Madrid Moreno 1902.

B. Nach der chronologischen Folge der Ereignisse geordnete Bücher von c. 500 bis 1900.

E. Wölfflin, Der Papst Gelasius als Latinist (Arch. für lat. Lexicographie und Gramm. 12, 1901 Leipzig). — H. Steinacker, Zum Zusammenhang zwischen antikem und frühmittelalterlichem Registerwesen (Bormannheft der „Wiener Studien" 24, 2). — D. Germain Morin, La translation de S. Benoît et la chronique de Leno (757; Rev. Bénéd. 19, 1902). — W. Ohr, Zwei Fragen zur älteren Papstgeschichte (1. Die angebliche Schuld Leo's III.; 2. Die Reise Gregor's IV. nach Frankreich; Zeitschr. f. Kirchengesch. 1903). — A. Kröner, Wahl und Krönung der deutschen Kaiser und Könige in Italien (Lombardei). Freiburg i. B. 1901. — Fournier, La Provence sous les Carolingiens (Annales du Midi Toulouse n. 55-56). — W. Ohr, Der karolingische Gottesstaat in Theorie und Praxis. Diss. Leipzig Koerner 1902. — Monumenta Germaniae historica: Epistolae Bd. 6 Th. 1 (ed. E. Dümmler; darin Lupi Ferrar. epp.; ferner Briefe von 850- c. 880). Berlin Weidmann 1902. — K. A. Kehr, Ein verschollenes karolingisches Annalenwerk (c. 868-900; N. A. 1902). — D. Ursmer Berlière, Les chapitres généraux de l'ordre de St.-Benoît (Schluss; frühestes 973; Appendix u. a. Suppliken an Clemens VI. von 1342-46; Rev. Bénéd. 19, 1902). — B. Albers, Le plus ancien coutumier de Cluny (c. 1000; im Cod. Barber. XI 120). — L. Huthchinson, Oriental trade and the rise of the Lombard communes (Quarterly Journ. Economics Mai 1902). — Monumenta Germaniae Historica: Diplomatum regum et imperatorum Germaniae Tomus 3: Heinrici II. et Arduini diplomata (Bearbeiter H. Bresslau, Bloch, M. Meyer, Holtzmann). Hannoverae Hahn 1900-1903. — E. Longuemare, L'église et la conquête de l'Angleterre. Lanfranc moine bénédictin, conseiller politique de Guillaume le Conquérant. Caen Jouan 1902. — H. Hafner, Gregor VII. und Innocenz III. Eine Studie über röm. Priesterwahnsinn. Berlin Wrede 1902. — G. Morin, Réglements inédits

du pape saint Grégoire VII pour les chanoines réguliers (Revue Bénédictine 1901). — H. Boehmer, Die Fälschungen Erzbischof Lanfranks von Canterbury (1070-89; Stud. zur Geschichte der Theol. und der Kirche 1). Leipzig Dieterich 1902. — Lucien Paulot de l'orat. de S. Philippe de Néri, Un pape français, Urbain II (avec préface de G. Goyau). Paris Lecoffre 1903. — Kraaz, Die päpstliche Politik im 12. Jahrhundert. 1902. — C. Wirz, Bullen und Breven aus italienischen Archiven 1116-1623 (Quellen zur Schweiz. Gesch. Bd. 21). Basel Geering 1902. — F. Fita, Patrologia Latina (u. a. Bulle Paschal' s II. 1116; Bol. de la real acad. de la hist. Madrid Bd. 40, 1902). — F. Fita, Sebastian obispo de Arcávica y de Orense. Su crónica y la del rey Alfonso III (u. a. Bulle Alex.'s III. von 1116; Bol. de la real acad. de la hist. Madrid Bd. 41, 1902). — F. Fita, Concilio inédito de San Celona en 1168. Bulas inéditas de Alejandro III y Benedicto VIII (Bol. de la real acad. de la hist. Madrid Bd. 41, 1902). — R. Poupardin, Dix-huit lettres inédites d'Arnould de Lisieux (8 an Alexander III.; Bibl. de l'Ecole des chartes 63, 3-4). — H. Fitting, Pepo zu Bologna (Glossator saec. 11 ex., 12 in.; Zeitschr. der Savigny-Stiftung). Weimar Böhlau 1902. — B. Schmeidler, Der Dux und das Comune Venetiarum von 1141-1229. Berlin E. Ebering 1902. — R. L. Poole, Two impublished letters of Hadrian IV., 1155 (The Engl. Hist. Rev. 1902 Bd. 17). — Allemand, Bulle (Alex.' s III. 1176) et statuts du chapitre de St. Arnoul de Gap (Bull. de la soc. d'étud. des Hautes Alpes 20, 1901). — A. Cartellieri, Nochmals die Reiseeindrücke vom Grossen St. Bernhard (Neue Heidelb. Jahrb. 12). — J. Caro, Die Beziehungen Heinrich's VI. zur römischen Curie während der Jahre 1190-97. Leipzig Fock 1903.

Monumenta Germaniae Historica: Scriptores Bd. 31, Theil 1 (verschied. italien. Chroniken saec. 13). ed. O. Holder-Egger. Hannover Hahn 1902. — E. Bertaux, De Gallis, qui saec. 13 a partibus transmarinis in Apuliam se contulerunt. Paris soc. nouvelle de libr. et d'édit. 1902. — W. Köhler, Emperor Frederic II the Hohenstaufe (Amer. Journ. of theol. 1903, 2). — O. Hassler, Ein Heerführer der Kurie am Anfang des 13. Jahrhunderts, Pelagius Galvani Kardinalbischof von Albano. Berlin Ebering 1902. — A. Gottlob, Die Servitientaxe im 13. Jahrhundert (Kirchenrechtl. Abhandll. 2. Heft Stuttgart 1903). — Vig. Zanolini, La rinunzia di Corrado di Beseno al vescovado di Trento (1205-1207; Progr. des Trienter Gymnasiums 1902). — O. Schultz-Gora, Ein Sirventes von Guilhem Figueira gegen Friedrich II.; Edition. Halle Niemeyer 1902. — Quaternus de excadenciis et revocatis capitinatae de mandato imp. maj. Frederici secundi nunc primum ex codice Casinensi cura et studio monachorum ord. S. Ben. archicoenobii Montis Casini in

lucem profertur (Wilhelm II. und Viktor Emanuel III. bei ihrem Besuch 1903 überreicht). typis archicoen. Montis Casini 1903. — F. Fita, D. Pedro de Albalat, arzobispo de Tarragona y D. Ferrer Pallarés obispo de Valencia. Questiones cronológicas (betr. 2 Bullen Gregor's IX.; Bol. de la real acad. de la hist. Madrid Bd. 40, 1902). — K. Hampe, Aus verlorenen Registerbänden der Päpste Innocenz III. und Innocenz IV. (M. I. Oe. G. 24, 1902). — V. Crescini, Rambaut de Vaqueiras e le marquis Boniface I de Montferrat (Nouvelles observations). Toulouse Douladoure-Privat 1901.

A. G. Little, The sources of the history of St. Francis of Assisi; a review of recent researches (The Engl. Hist. Rev. 17, 1902 Okt.). — P. L. Lemmens, Documenta antiqua Franciscana. Theil 3 (Extractiones de legenda antiqua). Ad Claras Aquas (Quaracchi Firenze) typ. coll. S. Bonavent. 1901-2. — P. L. Lemmens, Dialogus de vitis sanctorum fratrum Minorum. Romae typ. Sallust. 1902. — P. Bernard d'Andermatt, Saint François d'Assise. Paris oeuvre de S. François d'Assise 1901. — Fr. van Ortroy, Note sur l'indulgence de la Portioncule (Anal. Boll. 21, 1902). — Fr. van Ortroy, Saint François d'Assise et frère Elie de Cortone (Anal. Boll. 22, 1903). — Fr. van Ortroy, La légende de S. François d'Assise par Julien de Spire (Anal. Boll. 21, 1902). — A. Germain, L'influence de St. François d'Assise sur la civilisation et les arts. Paris Blond 1903. — P. Henry, Saint François d'Assise et son école d'après les documents originaux. Paris Téqui 1903. — Ch. Woeste, St. François d'Assise et la légende des trois compagnons (Rev. générale 39, 1). — P. Doreau, Saint François d'Assise et son œuvre. Paris Périsse 1903. — W. Götz, Die ursprünglichen Ideale des hl. Franz von Assisi (aus Histor. Vierteljahrschr.). Leipzig Teubner 1903.

Ch. F. Bellet, Saint Thomas d'Aquin. Paris Picard 1902. — F. Wilhelm, Meinhard II. von Tirol und Heinrich II. von Trient (betr. 1236 ff.; M. I. Oe. G. 23, 1902). — G. Caro, Ein Reichsadmiral des 13. Jahrhunderts (Ansaldus de Mari 1242: M. I. Oe. G. 23, 1902). — Jos. Maubach, Die Kardinäle und ihre Politik um die Mitte des 13. Jahrhunderts (1243-1268). Bonn Georgi 1902. — F. Fita, Concilios Tarraconenses en 1248, 1249 y 1250 (Urk. betr. Innocenz IV.; Bol. de la real acad. de la hist. Madrid Bd. 40, 1902). — E. Jordan, Zur Chronologie der Briefe der Berardus-Sammlung (Erwiederung auf Otto; M. I. Oe. G. 23, 1902). — P. Durrieu, Concessions territoriales faites par Charles I d'Anjou dans le royaume de Naples (Bull. de la soc. nat. des antiquaires de France 1901). — Osw. Redlich, Rudolf von Habsburg. Das deutsche Reich nach dem Untergange des alten Kaisertums. Innsbruck Wagner 1903.

J. Guiraud, L'église et les origines de la renaissance. Paris Lecoffre 1902. — J. de la Ville Le Roulx, Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem. Tom. 4 (1301-10) part. 1 Paris Leroux 1901. — K. Federn, Dante and his time. London Heinemann 1902. — A. Huyskens, Kardinal Napoleon Orsini, Theil 1 bis zur Wahl Clemens' V. Marburg Koch 1902. — J. P. Kirsch, Deux fonctionnaires de la chambre apostolique au 14 siècle (Mélanges Paul Fabre 1902). — H. v. Voltelini, Die ältesten Statuten von Trient (von 1307) und ihre Ueberlieferung (Arch. für oest. Gesch. 92). — W. Lenel, Zur Geschichte der Florentiner Wollentuchindustrie (Histor. Zeitschr. 91). — A. Doren, Deutsche Handwerker und Handwerkerbrüderschaften im mittelalterlichen Italien. Berlin Prager 1902. — E. Jordan, La faillite des Buonsignori (in Mélanges Paul Fabre, Paris Picard 1902). — Ch. Petit-Dutaillis, Histoire politique de la France au 14 et au 15 siècle (Beziehungen u. a. zu Italien; Rev. synthèse histor. Paris, 4, 1, 1902). — E. Rodocanachi, Un aventurier florentin Bonaccorso de' Pitti (saec. 14 med., 15 in.; Bull. ital. 2, 4). — P. de Nolhac, Un nouveau manuscrit de la bibliothèque de Pétrarque (Mélanges Paul Fabre, Paris Picard 1902). — Colonna de Cesari Rocca, La réunion de la Corse à Gênes (gegen Assereto, der für das Jahr 1360; Rev. hist. 79, 1902). — Bruno Albers, Zwei Bücherverzeichnisse der Palatina (saec. 15/16; saec. 15; Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins N. F. 17, 1902).

L. Einstein, The Italian renaissance in England (saec. 15 in. - 1603). Studies publ. by the Macmillan company. New-York 1902. — N. Valois, Jacques de Nouvion et le réligieux de Saint-Denis (betr. französ. Gesandtschaft nach Italien 1407; Schisma; Bibl. de l'École des chartes 63, 3-4). — N. Valois, Acte d'accusation dressé contre Grégoire XII et Benoit XIII (1409; Bull. de la soc. nat. des antiquaires de France 1901). — Monumenta Romana episcopatus Vespriniensis ed. a collegio historicorum Hungarorum Romano. Bd. 3: 1416-1526. Budapest 1902. — A. Pellegrini, Il Piccinino (Zeitschr. für roman. Philol. Bd. 26, 1902). — M. Sepet, Le journal d'Antonio Morosini et sa contribution à l'histoire de Jeanne d'Arc (Rev. des quest. histor. 37, 143, 1902). — E. Preiswerk, Der Einfluss Aragons anf den Prozess des Basler Konzils gegen Papst Eugen IV. Diss. Basel 1903. — R. Ramirez de Arellano, Estudios biograficos: Pero Tafur (Reisender saec. 15, ging über den Gotthard); Gonzalo de Ayora (bis 1492 auf der Univ. Pavia; Bol. r. acad. de la hist. 41, 4, 1902). — E. Jakob, Johannes von Capistrano. Bd. 1. Breslau Woywod 1903. — P. H. Holzapfel, Die Anfänge der Montes Pietatis 1462-1515. München Lentner 1903. — M. Danvila, Tres documentos inéditos referentes al matrimonio de los

reyes catolicos, 1468. 1469 y 1470 (u. a. betr. Verpflichtung an K. Ferd. von Sizilien; Bol. de la real acad. de la hist. Madrid Bd. 40, 1902). — Julia Cartwright, Isabella d'Este marchioness of Mantua 1474-1539. 2 Bde. London Murray 1902. — B. Bernardini Aquilani chronica fratrum Minorum observantiae (c. 1480 verfasst) ex codice autographo primum edidit fr. Leonardus Lemmens. Roma tip. Sallustiana 1902. — Bald. Castiglione, The book of the courtier transl. from the Italian and annotated by L. Eckstein Opdycke. New York Ch. Scribner 1901. — R. Wackernagel, Mittheilungen über Raymundus Peraudi und kirchliche Zustände seiner Zeit in Basel (Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Alterthumsk. Bd. 2). — Czaich Gilbert, Regestál a vatikáni leveltásból VIII Incze pápa korából (Regesten aus den Regesten Innocenz' VIII.; in Zeitschr. Történelmi Tár 1902). — Jos. Schnitzer, Quellen und Forschungen zur Geschichte Savonarola's. Bd. 1. München Lentner 1902. — H. Lemonnier, Les guerres d'Italie. La France sous Charles VIII, Louis XII et François I (1492-1547). Paris Hachette 1903. — A. C. N. Couret, Le livre d'heures du pape Alexandre VI (Bull. de la soc. nat. des antiquaires de France Ser. 7, 1, 1902). — C. F. Duro, Nuevos autógrafos de Cristóbal Colón y relaciones de Ultramar. Los publica la duquesa de Berwick y de Alba condesa de Siruela (Bol. de la real acad. de la hist. Madrid Bd. 41, 1902). — I. Boyd Thacher, A bibliographical romance (the Colombus letter; The bibliographer Okt. 1902). — H. Hauvette, Un exilé florentin à la cour de France au 16e siècle. Luigi Alamanni (1495-1556). Paris Hachette 1903. — L. G. Pélissier, Documents sur les rélations de l'empereur Maximilien et de Ludovic Sforza 1499 (Forts.; Rev. des langues romanes, Nov. 1902 ff.). — Thode, Michelangelo und das Ende der Renaissance. Bd. 1. Berlin Grote 1903. — G. Bapst, Les esclaves de Michelange (Statuen vom Grab Julius' II.; Bull. de la soc. nat. des antiquaires de France 1901). — U. Robert, Philibert de Chalon, prince d'Orange (1502-1530): lettres et documents (Forts. 1529 Sept.-1534 Jan.; vgl. Q. F. 5 p. 169; Bol. de la real acad. de la hist. Madrid Bde. 40. 41, 1902)[jetzt separat Paris Plon-Nourrit 1902]. — G. Salvioli, Le colonizzazioni in Sicilia nei secoli 16 e 17; contributo alla storia della proprietà (Vierteljahrschr. für Social-und Wirtschaftsgesch. Bd. 1 (1903) Heft 1. Leipzig Hirschfeld). — P. Mac Swiney de Mashanaglass, Le Portugal et le Saint Siège. Une ambassade Portugaise a Rome sous Jules II (1505; aus Rev. d'hist. diplom.). Paris Plon-Nourrit et Cie 1903. — Basler Chroniken Bd. 6 (darin: Die anonyme Chronik der Mailänderkriege 1507-1516). Leipzig Hirzel 1902. — T. Schiess, Die Beziehungen Graubündens zur Eidgenossenschaft besonders zu Zürich im 16. Jahrhundert (u. a. betr. Beziehungen ital. Protestanten zu Zürich; Vergerio; Jahrb. für

Schweiz. Gesch. 27, 1902). — J. Zimmermann, Ein Appellationsschreiben von Georg Auf der Flüh an die eidgen. Tagsatzung in seinem Prozess gegen den Kardinal Mathäus Schinner (1511; Freib. Gesch.'sblätter 9, 1902). — L. Auvray, Note sur une lettre de Machiavel (an Gio. Varnani; Bull. it. 2, 4). — M. Brosch, Machiavelli am Hofe und im Kriegslager Maximilians I. (M. I. Oe. G. 24). — J. Schmidlin, Ein Kampf um das Deutschtum im Klosterleben Italiens (Subiaco und Farfa im 16. Jahrh.; Hist. Jahrb. 24, 1903). — E. Baux, Louise de Savoie et Claude de France à Lyon. Étude sur la première régence (1515-1516; u. a. betr. Schlacht von Marignano; Rev. d'hist. de Lyon 1, 1902). — K. Müller, Luthers römischer Prozess (Briegers Zeitschr. f. Kirchengesch. 24, 1903). — M. A. Tucker, Gian Matteo Giberti, papal politician and catholic reform (The English Hist. Rev. 1903 Jan.). — A. Rodriguez Villa, El emperador Carlos V y su corte (1522-1539; Bol. de la real acad. de la hist. 42, 1903). — R. Peyre, Une princesse de la renaissance: Marguerite de France, duchesse de Berry, duchesse de Savoie. Paris Paul 1902. — Magyarország egyházi és politikai öszeköttetesei a római szentszékkel. III. 1526-1689 (Die kirchlichen und politischen Beziehungen Ungarn's zu dem heiligen Stuhle. 3. Band: 1526-1689). Budapest 1903. — H. Hauvette, Une nouvelle lettre de Marguerite de Navarre en italien (1528; Bull. Ital. Bd. 2, 1902, Bordeaux Feret et fils). — A. Hyrvoix, François I et la première guerre de religion en Suisse (1529-1531), d'après la correspondance diplomatique (Rev. des quest. histor. 37, 142, 1902). — E. Weiss, Basels Antheil am Kriege gegen Giangiacomo de' Medici, den Kastellan von Musso (1531-1532). Basel Reich 1902. — F. Gillon, A literary and biographical history or bibliographical dictionary of the english catholics from the breach with Rome in 1534 to the present time. Vol. 5. London Burns and Oates 1902. — F. Fournier, L'entrée de Léon Strozzi prieur de Capoue au service de la France (1539). Paris impr. nat. 1902. — A. Tausserat-Radel, Correspondance politique de Guillaume Pellicier, ambassadeur de France à Venise (1540-1542). — F. De Navenne, Pier Luigi Farnese (Leben; † 1545; Rev. hist. 77, 1901. 78, 1902). — F. Mugnier, Les faictz et guerres de l'empereur Charles-Quint contre la ligue de Smalkalde: 1546-1547 (Mém. et docum. de la soc. Savoisienne d'hist. 40, 1901). — A. Vitalis, Correspondance politique du Dominique du Gabre trésorier des armées à Ferrare (1552-1554), ambassadeur de France à Venice (1554-1557). Paris Alcan 1903. — J. A. F. Orbaan, Stradanus te Florence (1553-1605). Rotterdam Nijgh und van Ditmar 1903. — F. R. De Uhagon, Desafio entre Rodrigo de Benavide y Ricardo de Merode (im Gefolge Philipp's II. 1556 in Flandern; tragischer Ausgang bei Mantua; Bol. de la real acad. de la hist. Madrid Bd. 40,

1902). — Fr. R. De Uhagon, Pedro Merino en San Quintin (u. a. 2 Urkk. des Herzogs von Savoyen von 1558; Bol. de la real acad. de la hist. Madrid Bd. 41, 1902). — M. F. Rachfahl, Le registre de Franciscus Lixaldius trésorier général de l'armée espagnole aux Pays-Bas de 1567 à 1576. Bruxelles Hayez 1902. — N. M. Bernardin, La comédie italienne en France et les théâtres de la foire et du boulevard (1570-1791). Paris Rev. Bleue 1903. — P. Flament, La France et la ligue contre le Turc (1571-1573; Rev. d'hist. diplom. 1902). — F. v. Jecklin, Eine neue Quelle für die Geschichte des bündnerischen Strafgerichtes vom Jahre 1572 (Anz. für schweiz. Gesch. 1902). — E. Wymann, Der heilige Karl Borromeo und die schweizer. Eidgenossenschaft. Korrespondenzen aus den Jahren 1577-1584 (Ambros. F 135-F 175) nebst Beiträgen zur Geschichte der Wirksamkeit und Verehrung des Heiligen in der Schweiz. Stans Matt 1903. — H. Simonsfeld, Einige kunst-und literaturgeschichtliche Funde (vgl. p. 191 l. 14 v. u.). München Verlag der k. Akademie 1903. — Bossuet, Le panégyrique de saint Charles Borromée. Paris Soye et fils 1903. — Egy jezsuita, diplomata Magyarországban 1580-1583 (Ein Diplomat aus der Gesellschaft Jesu in Ungarn. Die Missionen Possevino's. 1580-1583; in Zeitschr. Katholikus Szemle 1902). — A. Rigault, Savary de Lancosme; un épisode de la ligue à Constantinople 1589-1593 (Rev. d'hist. diplom. 16, 1902). — F. Mugnier, Une mémoire de René de Lucinge au duc Charles Emmanuel I (1589; in Mém. et docum. de la soc. savoisienne d'hist. 40, 1901). — H. Courteault, Les mésaventures d'un ambassadeur vénitien au 16e siècle (Lippomano 1591; Rev. d'hist. dipl. 1903, 2). — L. Jos. M. Cros S. J., Saint François de Xavier de la compagnie de Jésus. Son pays, sa famille, sa vie. Documents nouveaux. 1er série. Paris Douniol 1903. — F. Wagner, Aus dem Leben des Lucas Holstenius (geb. 1596; Zeitschr. des Ver. für Hamb. Gesch. Bd. 11). — I. Loserth, Das Tagebuch des Geheimsecretärs Peter Casal über die italienische Reise Erzherzog Ferdinand's II. vom 22. April bis 28. Juni 1598 (Mittheil. des hist. Vereins für Steierm. 48, Graz 1900). — P. Richard, La légation Aldobrandini et le traité de Lyon (Sept. 1600-März 1601); la diplomatie pontificale, ses agents au temps de Clément VIII (Rev. d'hist. et de litt. rel. Paris 1902-1903). — P. V. De La Brière, Une ambassade à Rome sous Henri IV (1601-1605; Études publ. par les pères de la compagnie de Jésus, Paris 86, 1901). — F. Bischoff, Zur Lebensgeschichte des Grafen Carlo della Torre. Ein Beitrag zur Geschichte des Adels und der Rechtspflege im 17. Jahrhundert (Mittheil. des hist. Vereins für Steiermark 48, 1900). — R. Molitor, Die nachtridentinische Choralreform zu Rom. 2. Die Choralreform unter Klemens VIII. und Paul V. Leipzig Leuckart 1902. —

F. De Crue, Les derniers desseins de Henri IV d'après les dépêches inédites du député de Genève à la cour de France (1610; Séances et travaux de l'ac. des scienc. mor. et pol., Paris, N. S. 58, 1902). — Catalogi sociorum et officiorum provinciae Campaniae societatis Jesu ab anno 1616 ad annum 1662. Vol. 5: Documenta provinciae Campaniae propria. Châlons O' Toole 1902. — G. Hanotaux, La crise européenne de 1621. 1. Le problème protestant en Europe: Les affaires de la Valtelline. 2. Luynes et le parti protestant en France (Rev. des Deux Mondes 5, 7, 1902 Jan. 1, Febr. 1). — G. Hanotaux, La genèse des idées politiques de Richelieu. Richelieu cardinal et premier ministre (u. a. betr. Kardinalshut für ihn 1622 und Valtellina; Rev. des Deux Mondes 5, 7 und 8, 1902 Febr. 15, März 1). — Hodgkin, Richelieu and his policy: a contemporary dialogue (aus dem Italienischen; Engl. Hist. Review 1902 Jan.). — E. Rodocanachi, Les infortunes d'une petite-fille d'Henri IV, Marguerite d'Orléans grande-duchesse de Toscane (1645-1721). Paris Flammarion 1902. — H. de Beaucaire, Le dernier duc de Mantoue, Charles IV de Gonzague (1652-1708; Rev. d'hist. diplom. 16, 1902). — A. Cauchie, Le gallicanisme en Sorbonne d'après la correspondance de Bargellini nonce de France (1668-71; Rev. d'hist. eccl. a. 3 et 4). — M. Immich, Papst Innocenz XI. Berlin Speyer und Peters 1902. — W. Fracnoi, Papst Innocenz XI. und Ungarn's Befreiung von der Türkenherrschaft; aus dem Ungar. übersetzt von P. Jekel. Freiburg i. B. Herder 1902. — P. Elzear Horn o. Min. prov. Turingiae (1725-44), Ichnographiae locorum et monumentorum veterum terrae sanctae, ed. e cod. Vat. lat. 9233 p. Hieron. Golubovich ord. Min. missionarius apost. terrae sanctae. Romae typ. Sallust. 1902. — F. Lauchert, Oliverius Legipontius o. S. B. und der Kardinal Quirini (1752-54; Studien und Mittheil. aus dem Bened. Orden 1902). — Erinnerungen des Landammanns Johann Salzgeber auf Seewis i. P. (1748-1816), edidit Fr. Pieth. Chur Friebig 1902. — P. Sakmann, Ein Beitrag zur Biographie Voltaire's (Hist. Zeitschr. 54, 2). — A. Cauchie, L'extension de la jurisdiction du nonce de Bruxelles aux duchés de Limbourg et de Luxembourg en 1781. Bruxelles Kiessling 1903. — V. Pierre, Le clergé français dans les états pontificaux (1789-1803; Rev. des quest. histor. 37, 141, 1902). — V. Pierre, Religieuses françaises en exil 1791-1803 (Rev. des quest. histor. 1. Jan. 1903). — L. Madelin, Pie VI et la première coalition. Nogent-le-Rotrou Daupley-Gouverneur 1902. — E. Gachot, Les débuts de Bonaparte (1794), documents inédits (La nouvelle Revue N. S. 9, 1901). — E. Gachot, Bonaparte et Kellermann, documents inédits (La nouvelle Revue N. S. 9, 1901). — E. Gachot, Le siège de Cosseria 13 avril 1796 (La nouvelle Revue N. S. 9, 1901). — Heuillet, tambour au pont de Lodi, en 1796 (Intermédiaire des chercheurs

et curieux 1902). — Le Florentino, Anniversaire Napoléonien (1797; La nouvelle Revue N. S. 10, 1902). — E. Gachot, L'insurrection du Piemont en 1799 (docum. inédits; La nouvelle Revue N. S. 10). — E. Gachot, Le siège de Mantoue, documents inédits (1799; La nouvelle Revue N. S. 10). — C. H. D. Giglioni, Naples in 1799. A history of the revolution of 1799 and the rise and fall of the Parthenopean republic. London Murray 1902. — Jacques Marcelly, Un héros inconnu. Championnet et la conquête de Naples (Rev. hebdom. 1902 Juni: Briefe von 1799). — E. Gachot, Souvarow en Italie. Paris Perrin 1903.

F. Carry, Le centenaire du concordat d'après documents nouveaux et inédits (Le Correspondant, Paris 1901 Jan. 10 u. Febr. 10). — J. Grabinski, Une princesse révolutionnaire, Christine Trivulzio de Belgiojoso, à propos d'un récent ouvrage italien; La princesse Belgiojoso à Paris; son salon (Correspondant 25. Nov. u. 10. Dez. 1902). — D. Melegari, Une princesse italienne à Paris, Christina Trivulzio Belgiojoso (Le Temps 1902 August 1). — A. de Haye, Introduction à l'histoire du général Desaix (Carrière als General; Séances et travaux de l'ac. des scienc. mor. et pol., Paris, N. S. 56, 1901). — P. Marmottan, Lucien Bonaparte et Napoléon en 1807; Lucien Bonaparte à Florence en 1808. Paris libr. Béranger 1902. — P. Marmottan, Les arts en Toscane sous Napoléon. Paris Champion 1901. — L. G. Pélissier, Canova et madame Minette (Bull. ital. 2, 4). — M. Feret, Le concordat de 1817 : Suite de l'ambassade du comte de Blacas, ambassade du comte Portalis (Rev. des quest. histor. 37, 141, 1902). — Mémoires du baron Antonio Baldoino Gisberto de Dedem († 1825). Paris Plon 1902. — Voyage d'Italie (1826-27) par la comtesse Anna Potocka. Paris Plon 1901. — v. Helfert, Casati und Pillersdorff und die Anfänge der italienischen Einheitsbewegung. Wien Gerold 1903. — Comte de Reiset, Mes souvenirs. L'unité d'Italie et l'unité de l'Allemagne. Paris Plon-Nourrit 1903. — A. Durand-Henry, Les doctrines et la politique économiques du comte de Cavour. Paris Pédone 1902. — Borson, Précis des opérations militaires de l'armée sarde dans la campagne de 1859 en Lombardie. Annecy Abry 1903. — E. Ollivier, L'entrevue de Biarritz (u. a. Napoleon's Absichten auf Venezien; Rev. des Deux Mondes 5, 9, 3, 1902). — C. Renémont, Campagne de 1866 (u. a. Garibaldi im Trentino; Le spectateur militaire Paris 1900-1901). — P. Mac Swiney de Mashanaglass, Le Monténégro et le Saint-Siège. La question de Saint-Jérôme. Rome impr. coop. soc. 1902.

III. Personalien. Congresse.

Ueber die neue Organisation des Preussischen Historischen Instituts ist Folgendes zu bemerken: Die oberste Leitung ruht in den Händen eines Curatoriums, das sich aus drei Mitgliedern, dem Generaldirektor der kön. Staatsarchive, Geheimen Oberregierungsrath Dr. Reinold Koser, dem Geheimen Oberregierungsrath Schmidt in Berlin und dem königlichen bairischen Reichsrath Professor Dr. Freiherrn von Hertling in München zusammensetzt. Ihm zur Seite steht ein wissenschaftlicher Beirath. Diesem gehören an zwei Vertreter der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, die Professoren Dr. Max Lenz und Dr. Michael Tangl, ein Vertreter der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, Professor Dr. Paul Kehr in Göttingen, und zwei weitere Mitglieder Professor Dr. Diettrich in Braunsberg und Professor Dr. D. Adolf Harnack in Berlin. Der Vorsitz des Beiraths ruht in den Händen des Letzteren.

Als Hülfsarbeiter war am Institut seit dem 1. April vorübergehend Dr. Ernst Salzer aus Worms thätig.

Nekrologe.

1. Eine kurze Würdigung des am 11. September 1902 verstorbenen E. Dümmler findet sich im Bullettino dell'Istituto Storico Italiano N° 24 und in den Rendiconti della R. Accademia dei Lincei Ser. 5 Vol. 12 Fasz. 3-4 (von Cipolla hier).

2. Einen Nachruf auf Julius Ficker bringt Alberto del Vecchio im Archivio stor. Italiano Bd. 31 Faszikel 1 (der Nr. 229).

3. Einen ganz vortrefflich geschriebenen Nachruf auf den im Herbst 1902 bei einem Spaziergang verunglückten Senatore Gaetano Negri, hervorragenden Patrioten, Geologen und auch Historiker, enthalten die Atti della Società Storica Lombarda im Archivio stor. Lombardo Jahrg. 29 Fasz. 36. Novati giebt hier auf Grund von Briefen Negri's an den Vater in den Jahren 1859-62 die Eindrücke wieder, die Negri in Piemont und in Neapel während der kriegerischen Kämpfe empfing.

Einen Nachruf auf Negri siehe auch in Atti della i. r. Accademia di scienze lettere ed arti degli Agiati in Rovereto Serie 3 Bd. 8 Fasz. 3-4.

4. Am 26. Nov. 1902 starb in Rom Cecilio Fabris, Direttore della sezione storica del corpo di stato maggiore, Verfasser historischer Schriften. Sein Werk « Gli Avvenimenti militari del 1849-49 in Italia » ist noch in Druck.

5. Am 10. April 1903 starb in Florenz der dortige Staatsarchivar G. E. Saltini. Die Hauptfrucht seiner Studien über die beiden ersten Grossherzoge von Toscana ist das Werk: Bianca Cappello e Francesco I de' Medici (1898). Siehe den Nachruf im Archiv. stor. Ital. Nr. 230.

6. Am 10. Dezember 1902 starb in Spilamberto (Modena) Luigi Vischi, der sich insbesondere (seit 1872) um die Muratori-Forschung verdient machte. Siehe den Nachruf im Arch. stor. It. Nr. 230.

7. Ein Nachruf auf den am 30. Oktober 1902 verstorbenen E. Müntz (von C. Enlart) und eine Bibliographie seiner Arbeiten (448 Nummern!) finden sich in den Mélanges d'archéologie et d'histoire Bd. 23 Fasc. 1-3.

8. Einen Nachruf Erm. Ferrero's auf den am 17. Februar 1900 verstorbenen Gaudenzio Claretta beachte in Bd. 38 der Atti della R. Accad. delle scienze di Torino p. 279 ff.

9. Eine Würdigung des am 14. Dezember 1899 verstorbenen Literaturhistorikers Bernardo Morsolin durch Antonio Fogazzaro steht in Bd. 62 (Ser. 8 Tom. 5) Fasz. 3 der Atti del R. Istituto Veneto. Ebendort ein ausführliches Verzeichniss seiner Schriften.

Internationaler Historiker-Congress.

Der internationale Historiker-Congress in Rom ging in den Tagen vom 2. bis 9. April unter sehr reger Betheiligung vor sich. Wir werden auf einige Vorträge noch später zurückkommen und bemerken hier nur, dass die Anregung des verehrten Präsidenten Villari, zwischen den Gesellschaften und Akademien der verschiedenen Länder eine internationale Vereinigung hinsichtlich der historischen Studien zu begründen und einen dahin gerichteten Gedankenaustausch herbeizuführen, auf sehr fruchtbaren Boden gefallen ist. Im Uebrigen sei darauf hingewiesen, wie der Congress in Italien vornehmlich auch bibliographisch nützlich gewirkt hat. Eine grosse Zahl gelehrter Gesellschaften und Akademien sah sich veranlasst, Indices zu ihren langjährigen Arbeiten herstellen zu lassen (man durchblättere unsere Bibliographie). Wie ungemein intensiv und mit welchem Erfolge sich gerade in Italien die Forschung der Geschichte der Vergangenheit zuwendet, tritt insbesondere auch bei dieser Gelegenheit zu Tage.

Hervorgehoben sei an dieser Stelle, dass die zweite Sektion des Congresses sympathisch das kühne Unternehmen des Buchhändlers von Città di Castello Scipione Lapi begrüsste, der schon seit Jahren für eine neue Edition der Rerum italicarum Scriptores von Muratori unter der Leitung von Carducci und Vittorio Fiorini sich abmüht. Ueber den Stand und Plan der Arbeiten wurden die

Congressisten durch Fiorini in einer längeren Denkschrift unterrichtet: Dei lavori preparatorii alla nuova edizione dei Rerum Italicarum Scriptores (Città di Castello Lapi 1903).

Einen ausführlichen Bericht über den Congress siehe im Archiv. stor. It. Nr. 230; über einige wichtige Publikationen unterrichtet gut die Rivista stor. Italiana in Vol. 2 Fasz. 2 der 3. Serie. Wegen der Eröffnungsrede Villari's s. p. 199 l. 2 v. u.; wegen einiger wichtiger Proposte siehe auch p. 184 l. 4 v. u. ff.; Novati's Ausführungen wegen Schaffung eines Corpus inscriptionum italicarum medii aevi liegen mittlerweile gedruckt im Archivio stor. Lombardo Fasz. 38 vor.

Abgeschlossen 15. Juli 1903.

Berichtigung.

Pag. 145 nt. 1 lies Bernczstain: gemeint ist das Kloster Bernstain in der Grafschaft Hohenberg im Schwarzwald.

Karl Schellhass.

KRITISCHE UNTERSUCHUNGEN

ZU DEN AELTEREN

PAPSTURKUNDEN FÜR APULIEN

VON

ERICH CASPAR.

Für die Geschichte Apuliens hat eine rührige Localforschung gerade in letzter Zeit ein beträchtliches neues Material aus den Archiven der Provinz ans Licht gebracht. Im Jahre 1877 publicierte A. Prologo die Urkunden des Capitelarchivs von Trani [1]), 1892 folgte das stattliche Chartular des Klosters S. Benedetto in Conversano von Domenico Morea [2]). Das grösste Aufsehen jedoch machte es, als Nitto de Rossi und Nitti di Vito die reichen Schätze des verloren geglaubten und glücklich wiederaufgefundenen Domarchivs von Bari im Jahre 1897 in einer sorgfältigen, vornehm ausgestatteten Ausgabe, im Auftrage der Provinzialcommission für Archäologie und Geschichte der wissenschaftlichen Welt vorlegten [3]). Neben der bedeutenden Vermehrung rechtsgeschichtlicher Quellen durch eine Fülle von Privaturkunden des 10. bis 13. Jahrhunderts, ist es besonders die stattliche Zahl von Papsturkunden, die bisher teils ganz unbekannt, teils schlecht oder unvollständig überliefert waren, was diese Editionen und nicht zu-

[1]) Le carte che si conservano nell'archivio del capitolo metropolitano della città di Trani, Barletta 1877.

[2]) Il chartularium del monastero di S. Benedetto di Conversano vol. I., Montecassino 1892.

[3]) Codice diplomatico Barese edito a cura della commissione provinciale di archeologia e storia patria vol. I, Bari 1897. Zu erwarten endlich steht noch ein Codex diplomaticus Brundusinus, den Prof. Guerrieri ankündigt.

letzt die jüngste, den Codice diplomatico Barese, für die historische Forschung wertvoll macht.

Wie so häufig, knüpfen sich an dies neue Material sogleich kritische Fragen. Wenn ich im folgenden einige derselben zu behandeln versuche, so fühle ich zunächst das Bedürfnis, auf eine Vorarbeit, die mir dabei in hohem Masse zu statten kam, hinzuweisen. Gesammelt und geordnet liegt vor mir das archivalische Material an süditalischen Papsturkunden, das mir zur Bearbeitung der Italia pontificia von der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen übergeben ist. Die paläographischen Abschriften der Bareser Papsturkunden, die auch im Codice diplomatico publiciert wurden, sind von der Hand des Professor Schiaparelli, der in jahrelanger Beschäftigung mit dem Gegenstand und durch zahlreiche archivalische Reisen unser zuverlässigster Gewährsmann für alle paläographischen Fragen der Urkundentexte geworden ist. Seine Abschriften boten eine willkommene, oft notwendige Controlle der Texte des Codice diplomatico [1]).

I. Die ältesten Papsturkunden für Bari.

Aus dem Bareser Domarchiv sind folgende Papsturkunden des 11. Jahrhunderts in besserer Ueberlieferung, als man sie bisher kannte, ans Licht gekommen [2]):

Johann XIX. 1025 Juni I-L. 4068 Cod. dipl. p. 21, n. 13.
Alexander II. 1063 Mai I-L. 4514 Cod. dipl. p. 42, n. 25.
Urban II. 1089 Oktober 7 I-L. 5412 Cod. dipl. p. 61, n. 33.

Natürlich erhebt sich sogleich die Frage nach der Echtheit. Die Herausgeber des Codice diplomatico traten, wie Nitto de

[1]) So gut die Ausgabe im allgemeinen ist, so fehlt es doch, abgesehen von einer Menge kleinerer Unebenheiten, auch nicht an erheblicheren Lesefehlern. So ist der Passus in den Urkunden Johanns XIX. und Alexanders II., *si interiori vigilantia perpendatur*, das erstemal wiedergegeben *si sine interiori vigilantia*, das andere Mal *si sine acriori vigilantia*!

[2]) Ausserdem: Nicolaus II. 1059 August 24 I-L. — Cod. dipl. I p. 41, n. 24; aber als offenkundige, grobe Fälschung nach Vorlage der Urkunde vom gleichen Tage (ed. P. Kehr, Götting. Nachrichten 1898, p. 267 n. 1 u. Cod. dipl. Bar. IV (1900) p. 78, n. 38) kommt sie hier nicht weiter in Betracht.

Rossi in der Einleitung selbst gesteht [1]), mit einer gewissen Skepsis an die Prüfung der Urkunden heran, denn das lange verschollene Archiv, das im Zustand der vollkommensten Verwahrlosung aufgefunden wurde, hat schon in ältester Zeit widrige Schicksale erlitten. Bereits eine Urkunde Eugens III. spricht davon, dass die älteren Papsturkunden nicht aufzufinden gewesen seien [2]).

Freilich macht sich Nitto de Rossi selbst den Einwurf, dass die Urkunden bis in unsere Zeit wieder spurlos verschwunden schienen, und trotzdem von neuem ans Licht kamen, aber der Verdacht ist doch einmal rege geworden. Sehen wir, ob er begründet ist.

Von den genannten Urkunden sind die erste und dritte nur in Copie erhalten, während die zweite, ebenso wie die ansehnliche Reihe der Bullen des 12. Jahrhunderts, die hier zumeist zum ersten Mal ediert sind, nämlich:

Anaclet II. 1130 November 5 I-L. — Cod. dipl. p. 80, n. 42.

Eugen III. 1152 März 18 I-L. — Cod. dipl. p. 94, n. 49.

Alexander III. 1172 Juni 28 I-L. 12157 Cod. dipl. p. 99, n. 52.

Alexander III. 1177 November 20 I-L. — Cod. dipl. p. 102 n. 53, alle im Original auf uns gekommen sind. Auf jene beiden Copieen fällt unwillkürlich ein Verdacht, und wirklich entscheiden sich die Herausgeber, beide für Fälschungen anzusehen [3]).

[1]) Pref. p. XII.

[2]) *Veniente te, venerabilis in Christo frater, ad nostram presentium et ecclesię tuę statum ore proprio indicante, inter cetera nostrę audientiae suggessisti, commissę tibi a Deo Barensis ecclesie privilegia furtive fuisse sublata, nec ea licet studio multo adhibito potuisse hactenus invenire.* Cod. dipl. I, p. 94, n. 49.

[3]) Vgl. die Bemerkungen am Kopf der Ausgabe beider Urkunden. Eine allgemeine Erklärung, wie die Fälschungen entstanden seien, versucht De Rossi prefaz. p. XIV. In irgend einer Jurisdictionsstreitigkeit seien die Domkleriker um Beweisstücke für ihre Ansprüche verlegen gewesen, damals hätten sie die echten Urkunden Alexanders II., Anaclets II. und Eugens III. verborgen und die falschen Johanns XIX., Urbans II. und zwei Bischofsurkunden hervorgeholt. Danach sollte man erwarten, dass die Fälschungen der Bareser Kirche weitergehende Rechte vindicierten, als die echten Urkunden; das trifft für die Urkunde Johanns XIX. jedenfalls nicht zu: sie deckt sich wörtlich mit dem Original Alexanders II.

Wir prüfen zunächst die Argumente, welche gegen die älteste Bäreser Papsturkunde vorgebracht werden [1]).

Johanns XIX. Bulle erscheint als Copie des 11. Jahrhunderts, aber nur » a prima vista « [2]). Tatsächlich soll nach Aussage der Herausgeber eine Nachzeichnung der Renaissancezeit vorliegen. Für den Text bot das Muster die Bulle Alexanders II., mit der sie wörtlich übereinstimmt, für die Schrift aber eine Urkunde gerade aus der Zeit, aus welcher die Bulle Johanns XIX. zu stammen vorgiebt, nämlich vom Jahre 1024 [3]). Der Fälscher des 16. Jahrhunderts wäre also mit einem ungewöhnlichen Raffinement zu Werke gegangen; den Text entlehnte er der echten Papsturkunde, ihre Schriftzüge scheute er sich aber zu reproducieren. Er wählte vielmehr eine Vorlage genau aus der Zeit, in die er sein Machwerk versetzte, in der Besorgnis, dass kommende Geschlechter ihn mit ihren paläographischen Kenntnissen sonst entlarven könnten!

Wie unwahrscheinlich diese Annahme ist, liegt auf der Hand; viel natürlicher ist eine andere Erklärung der graphischen Uebereinstimmung mit der Urkunde von 1024: dass eine alte Copie der Bulle Johanns vorliegt, die ein Bareser Schreiber derselben Schule, aus welcher die Bischofsurkunde stammt, geschrieben hat. Ob die Erkenntnis, dass eine Nachzeichnung des 16. Jahrhunderts vorliege, dem Herausgeber nicht erst nachträglich gekommen ist und er » a prima vista « richtiger urteilte [4])?

Aber eine nähere Betrachtung des Textes soll darüber keinen Zweifel lassen, dass die angebliche Bulle Johanns nichts als eine Abschrift der echten Urkunde Alexanders II. sei. Nicht nur sind grammatische und graphische Fehler aus dem einen in den anderen, wörtlich gleichlautenden Text übergegangen, an einigen Stellen soll der copierende Fälscher seine fehlerhafte Vorlage auch verbessert haben.

Das wäre an sich für einen Mann der Renaissance nicht auffällig, im Gegenteil sollte man sich vielmehr wundern, dass

[1]) Ueber Urbans II. Bulle vgl. unter III.

[2]) Vgl. die Bemerkungen am Kopf der Ausgabe l. c. pp. 21-22.

[3]) Urk. Erzb. Johannes' von Canosa, Cod. dipl. I, p. 20, n. 12.

[4]) Eine exacte Widerlegung vermag ich natürlich nicht zu geben, kann aber bemerken, dass Schiaparelli nichts von einer Nachzeichnung bemerkte, sondern cop. s. XI. verzeichnete, vgl. auch Gött. Nachr. 1898, p. 246.

ihm das schauderhafte Latein dieser Urkunde durch die Feder floss, ohne dass er durchgreifender emendierte. Solche Abweichungen beider Texte sind jedoch ganz geringfügig [1]), namentlich hat zuweilen auch Alexander II. den besseren Text [2]). Wichtiger ist ein Fehler in der Bulle Johanns, der scheinbar schlagend erweist, dass sie eine Abschrift der Urkunde Alexanders II. ist: der Satz des Originals *Qui vero pio intuitu custos et observator etc. extiterit*, ist in der Copie entstellt in *Qui vero pro intuitu etc.*, und die Herausgeber bemerken, dass das *i* in dem Original Alexanders II. in der That so geschrieben sei, dass es die Verlesung *pio* in *pro* rechtfertige [3]). Dem stelle ich aber einen offenkundigen Copistenfehler der Originalurkunde Alexanders II. gegenüber: *Ita ut nullus .... audeat vel presumat diiudicare vel molestare aut inquietare deuellare, etiam nullus* etc. Vergleicht man in der Copie Johanns XIX. die entsprechende Stelle, so findet man überraschender Weise den zweifellos richtigen Text *inquietare de ulla re.* Der Fälscher hätte in diesem Fall einen ungewöhnlichen Scharfsinn im Emendieren an den Tag gelegt, wovon sonst nichts bei ihm zu spüren ist.

Wie konnte aber das sinnlose *deuellare* in das Original Alexanders II. hineinkommen [4])? Hier gibt es nur eine Erklärung, die zugleich eine Lösung der ganzen Schwierigkeit bedeutet. Paläographisch ist das Original Alexanders II. nichts anderes als eine

[1]) Z. B. Alex. II: *ex hoc lucri potissimum premium .... proscribatur*, Johann XIX: *prescribatur* (Cod. dipl. druckt: *proscribaturum* und *prescribitur*); oder Alex. II: *confirmamus vobis omnes fundos et casales, una cum casis et vineis, servis et ancillas* (Cod. dipl. ancillis), Johann XIX: *servos et ancillas*, u. s. f.

[2]) Z. B. Johann XIX: *ut archiepiscopos* (Cod. dipl. *archiepiscopus*) *duodecim sub se ordinaret episcopos*, Alexander II: *ut archyepiscopus* etc., oder: Johann XIX: *confiringere*, Alexander II: *confringere*, u. s. f.

[3]) Das Original ist nämlich in päpstlicher Curiale geschrieben. Ich muss hier der offenbar genauen Prüfung der Texte durch die Herausgeber vertrauen. Schiaparellis Copieen weisen diese Differenz nicht auf, in beiden Urkunden hat er vielmehr *pio intuitu*.

[4]) Die Copie s. XVII. in Cod. G. 94 fol. 139 Rom, Bibl. Vallicell., aus der v. Pflugk-Harttung Acta II p. 97, n. 132 die Urkunde zum ersten Mal veröffentlichte (s. u.) hat daraus *devellere* gemacht.

Abschrift, — nämlich aus der verlorenen Bulle Johanns XIX. [1]), aus der ebenso auch die uns erhaltene Copie geflossen ist. Für die Reconstruction des ursprünglichen Textes Johanns XIX. sind beide « Copieen », die officielle, die rechtlich ein Original ist, wie die private, gleichwertig. So erklärt es sich, dass bald der eine, bald der andere Text vorzuziehen ist. Dem Schreiber der Bulle Alexanders II. [2]) war das i der Curiale bekannt genug, dass er es richtig wiedergab, bediente er sich doch selbst dieser Schrift, während dem Bareser Copisten nicht einmal das Formelhafte des Ausdrucks *pio intuitu* eine Stütze zu bieten vermochte, wie einem Schreiber, der oft päpstliche Urkunden schrieb.

Es fehlt zudem nicht an anderen Gründen, die dafür sprechen, dass Alexanders II. Urkunde auf einer vorausgegangenen Johanns XIX. fusst. Ihre Originalität ist über jeden Zweifel erhaben, denn der Notar Guinizo schrieb noch zwei andere Urkunden Alexanders II. und ein Schriftvergleich ergab die Identität der Hände [3]). Trotzdem erregt der Wortlaut auf den ersten Blick Befremden. Schon ehe das Original wieder ans Licht kam, wurde der Text der vorher nur aus Citaten bekannten Urkunde [4]) aus einer Copie des 17. Jahrh. in Rom von v. Pflugk-Harttung publiciert [5]).

[1]) Von dem Original Johanns XIX. haben wir keine Kunde mehr. Lombardi Compendio cronologico delle vite degli arcivescovi Baresi I (Napoli 1697) p. 16 will den Text zwar haben « del proprio suo originale, sistente nel archivio della nostra chiesa magiore e a noi esibito dal rev. sign. arcidiacono Sabini », es wird aber unsere alte Copie gemeint sein, die er für das Original ansah.

[2]) Es ist Guinizo, der, wie schon sein Titel *scriniarius et notarius sacri palacii* sagt, aus der stadtrömischen Schule stammt. Vgl. P. Kehr Scrinium und Palatium, Mitth. d. öst. Inst. Erg. Bd. VI p. 95.

[3]) I-L. 5413 f. Cluny (Orig. Paris) und I-L. 4564 f. S. Pietro in Perugia (Orig. daselbst). Vgl. Nachr. 1898 p. 245 not. 2.

[4]) Das Original kannte noch Beatillo Historia di Bari (Napoli 1637) p. 10 u. 68, während sich Lombardo Compendio cronologico delle vite degli arcivescovi baresi I (Napoli 1697) p. 29 und Ughelli Italia sacra VII ed. 1 p. 850 ed. 2 p. 604 nur auf ihn berufen. Im 18. Jahrhundert verzeichnete es dann wieder Calefati in seinem Elenco de' diplomi pontificii (gedruckt bei Garruba Eoniade della translazione della miracolosa immagine di Maria ss. di Costantinopoli, Bari 1846, p. 42).

[5]) S. oben S. 239 Anm. 4. Die Verleihung des Palliums, ohne die Festsetzung der Feste, an denen es getragen werden dürfe, vielmehr « *omnibus*

Dieser hegte die grössten Bedenken gegen die Echtheit namentlich wegen des Textes. « Eine Menge der Lese- und Schreibfehler » meinte er freilich « könnten dem Copisten zur Last fallen, der die alte päpstliche Curiale nicht gut zu lesen vermochte », und wenn man das Original mit dieser Copie vergleicht, so wird in der Tat manches [1]), aber bei weitem nicht alles erklärt. Der Originaltext selbst zeigt eine abscheuliche Sprachverderbnis, einen vollständigen Mangel grammatischer Kenntnisse. Man nehme einen beliebigen Satz: *Igitur quia postulasti a nobis, quatinus ob tua reverentia atque amabilis fraternitas concederemus et confirmaremur cunctis diebus vite tuae prephatum archyepiscopatum sanctae Canosine ecclesiae, cum omnibus sibi adiacentiis vel pertinentiis, videlicet duodecim episcopatis, quem ammodum abolitana tempori scilicet a nostris antecessoribus sanctae memoriae decreverunt, ut archyepiscopus duodecim sub se ordinaret episcopos etc.* Es ist schwer zu glauben, dass man in der päpstlichen Kanzlei nach der cluniacensischen Reform, nach der Tätigkeit des Kanzlers Petrus Diaconus [2]) noch solches Latein schrieb. Der Vergleich mit anderen Bullen dieser Zeit lehrt vielmehr, dass das Latein in den Papsturkunden der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts durchaus correct war. Auch diese Schwierigkeit verschwindet, wenn man bedenkt, dass die Urkunde Abschrift einer Bulle vom Jahre 1025 ist. Zu jener Zeit konnte solches Vulgärlatein in der Tat noch vorkommen, obwohl es bereits im Absterben be-

---

diebus vite tue », ist gewiss ungewöhnlich, aber nicht so ohne Beispiel, wie Pflugk-Harttung meint; so verlieh Clemens IV. dem Erzbischof von Nazareth am 7. Mai 1266 (Potth. 19621) das Recht, *uti cruce et pallio in signum plenitudinis potestatis per universum mundum.* Ueber das « Erzbistum Canosa », das Pflugk-Harttung gleichfalls stutzig machte, vgl. unter III.

[1]) Man vergleiche die Ortsnamen im Original: *Canusiæ, Vari, Maedunio, Jubenacio, Melfi, Rubo, Trane, Canni, Menerbino, Aquatecta, Monte Meloni, Lavellotutum, Cisterne, Bitalbo, Salpi, Copersano, Puliniano*; in der Copie: *Canusiae, Vari, Madunio* (fälschlich auf Martarano, statt Modugno gedeutet), *Jubenatio, Moltfi, Rubo, Tranis, Canni, Menerbino, Aquatuta, Monte meloni, Lavello, tutum Cisternae, Betalbae, Salpi, Capursano* (Conversano, nicht Capurso, wie Pflugk-Harttung meinte), *Puliniano.*

[2]) Vgl. Bresslau Handb. d. Urk.-Lehre I p. 573 ff. u. 191 ff. und P. Kehr Nachr. d. Götting. Gesellsch. 1898 p. 496 ff.

griffen war [1]). Der Notar Guinizo aber, vielleicht ein Herr aus der guten alten Zeit vor der Kanzleireform, nahm an dem Zustand seiner Vorlage keinen Anstoss, sondern reproducierte sie wortgetreu.

Ein letzter Verdacht könnte sich gegen die Urkunde Johanns XIX. aus der Person des beschenkten Erzbischofs Bisantius von Canosa-Bari erheben. Nach der Chronik des Lupus Protospatharius [2]) bestieg er erst 1028 den erzbischöflichen Stuhl, könnte also nicht schon 1025 mit diesem Privileg bedacht worden sein. Aber der Anonymus Barensis bringt die gleiche Nachricht zum Jahre 1025 mit der näheren Datierung *mense Junio* [3]) und wenn seine Chronologie, wo sie von Lupus und den Bareser Annalen abweicht, überhaupt vorzuziehen ist [4]), so besonders in diesem Fall. Denn die Ankunft des byzantinischen Kämmerers Orestes, die gleichzeitig hier und bei Lupus berichtet wird, gehört sicherlich zu 1025, nicht zu 1028, wie ein Vergleich mit den griechischen Quellen ergibt [5]).

Alle diese Erwägungen führen zu dem Ergebnis, dass die Urkunde Johanns XIX. mit Unrecht von den Herausgebern des Codice diplomatico verworfen ist.

II. Cattaro in Dalmatien als Suffragan von Bari.

Der Liber censuum Romane ecclesie [6]), den zu Ende des 12. Jahrhunderts der päpstliche Kämmerer Cencius, später Papst

[1]) Vgl. Bresslau l. c. S. 374. Auf die Urkunde Johanns XIX. verwies denn auch bereits eine Besprechung der Acta pontificum II im Archivio storico per le province Napoletane (1884) p. 756. Giuseppe de Blasiis (wenn ich nicht irre; unterzeichnet G. d. B.) wies daselbst die Verdächtigungen Pflugk-Harttungs gegen die Urkunde Alexanders II. zurück. F. Carabellese, der Herausgeber des 3. Bandes des Codice diplomatico Barese (pref. p. XXX not. 1) missversteht ihn in seltsamer Weise, wenn er meint, dass hier das Urteil Pflugk-Harttungs bestätigt sei.

[2]) MG. SS. V p. 57.

[3]) Muratori Rer. It. Script. V p. 149.

[4]) Vgl. Hirsch De Italiae inferioris annalibus saec. X et XI. Diss. Berol. 1864 p. 25.

[5]) Vgl. Bresslau, Jahrb. Konrad II. I S. 173 not. 1.

[6]) Vgl. Fabre Le Liber censuum de l'église romaine, Paris 1892 (noch im Erscheinen).

Honorius III., zusammenstellte, verzeichnet unter den Suffraganen von Bari auch den *episcopatus Catherinensis* [1]); und dass es sich hier nicht um ein Versehen des Verfassers handelt, dass Bari wirklich dies seltsame Hoheitsrecht über See in Anspruch nahm und mit Erfolg behauptete, zeigt eine längst bekannte Bulle Alexanders III. für Erzbischof Rainald von Bari vom 28. Juni 1172 [2]). Nach Bestätigung der übrigen Hoheitsrechte kommt hier der Papst auf einen Streit zwischen dem verstorbenen Erzbischof von Bari und dem Erzbischof von Ragusa über die Diöcesanzugehörigkeit von Cattaro zu sprechen [3]). Zur Ueberraschung vermutlich aller Anwesenden siegte der Bareser ob, weil er die besseren Beweismittel beibrachte, der Bischof von Cattaro bezeugte selbst, dass der Vorgänger Rainalds ihm die Weihe erteilt und ohne Einspruch von Seiten Ragusas Hoheitsrechte über Cattaro ausgeübt habe. So sprach denn der Papst das streitige Bistum dem Erzbischof von Bari vorläufig zu [4]), fügte jedoch die Bestimmung bei, dass dem Erzbischof von Ragusa und seinen Nachfolgern jederzeit der gerichtliche Weg zur Geltendmachung ihrer Ansprüche offenstehen sollte [5]).

Vielleicht war Alexander III. seine eigene Entscheidung nicht recht geheuer, wie diese letzte Bestimmung zeigt. In Bari selbst freilich glaubte man die Streitfrage jetzt vollkommen geklärt. Erzbischof Rainald beeilte sich, den Bischof von Cattaro, dessen Zu-

[1]) Fabre p. 31 col. II.

[2]) Ed. Garruba Serie critica dei sacri pastori Baresi (Bari 1844) p. 189 n. 5, Cod. dipl. Bar. I p. 99, n. 52 aus dem Original im Domarchiv. I-L. 12157.

[3]) *Et quia inter venerabilem fratrem nostrum Ragusinum archiepiscopum et bone memorie predecessorem tuum super episcopatu Charatino ultra mare in Dalmatie maritimis constituto gravis fuit in apostolice sedis audientia iam pridem questio mota et utroque archiepiscopo eundem episcopatum sibi vendicante et constanter asseverante ad iurisdictionem suam pertinere etc.*

[4]) Dementsprechend erschien auf dem Lateranconcil von 1179 ein Bischof von Cattaro unter den Suffraganen von Bari, vgl. Mansi Conc. coll. ampl. XXII p. 211.

[5]) *Licitum sit tamen prenominato Ragusino et successoribus eius adversus te et successores tuos super eadem Catharina ecclesia, si voluerint ordine iudiciario experiri.* l. c.

gehörigkeit zur Bareser Provinz er eben mit Erfolg vor dem Papst verteidigt hatte, durch ein Privileg fester an sich zu ketten, er schenkte ihm 1187 auf seine Bitte zwei Häuser in Bari als Absteigequartier, wenn er zur Begrüssung seines Metropoliten kommen wollte [1]), und Kaiserin Constanze, als sie 1195 der Stadt ein Privileg erteilte, erachtete es als einen besonderen Ruhm, dass ihre Macht indirect bis über das Meer reichte; sie verhiess Leuten von Cattaro, die herüberkämen, besondere Freiheiten und Gerechtsame [2]).

Trotzdem war die Angelegenheit auch zwanzig Jahre nachher noch nicht endgiltig klargestellt, denn Cencius verzeichnet den *episcopatus Catarinensis* noch an einer anderen, als der genannten Stelle, unter den Suffraganen von Ragusa [3]). Solche Widersprüche fehlen in seinem Katalog bekanntlich auch sonst nicht, zumal da, wo die Verhältnisse in Wirklichkeit nicht klar zu Tage lagen. Ein Blick auf die Verwirrung, welche über die Zugehörigkeit von Cattaro im 12. und zu Anfang des 13. Jahrhunderts herrschte, erklärt das Versehen des Cencius zur Genüge. Der Herausgeber Fabre selbst hat die Nachrichten, welche dem Urteil Alexanders III. offenkundig widersprechen, zusammengestellt [4]), ohne freilich zu dem Schluss zu kommen, dass auch bei Cencius eine Verwirrung vorliege: Clemens III. bestätigte im Jahre 1188 dem Erzbischof von

[1]) Cod. dipl. Bar. I p. 116 n. 60: *Quia igitur devotio tua, venerabilis frater, nos propensius et affectuosius exoravit, ut aliquod hospitium circa ecclesiam nostram, in quo tu et successores tui matrem vestram Barensem ecclesiam more debito visitantes tam honeste quam honorifice hospitari possitis, tibi et successoribus tuis concederemus, nos dignas petitiones tuas ..... admisimus etc.*

[2]) Ibid. p. 127 n. 65: *Statuimus et donamus ut, quia civitas Catere, que est in Dalmacia, suffraganea est Barensis archiepiscopatus, quod ad honorem regni nostri noscitur redundare, quociescumque Caterini cives ad partes Apulie venerint, de quibuscumque fuerint impetiti, non respondeant nec satisfaciant, nisi in curia Barensis ecclesie, concedentes etiam obtentu ipsius archiepiscopi, ut ab exactione ancoratici et plateatici, quod de navibus eorum et de mercimoniis suis in portu et civitate Bari tenebantur hactenus baiulis nostris exsolvere, liberi sint ipsi Caterini penitus et immunes.*

[3]) Fabre p. 142. Auf seine Deutung dieses Widerspruchs komme ich gleich zu sprechen.

[4]) L. c. p. 142 n. 1

Ragusa das Bistum Cattaro als Suffragan [1]). Die Gesta pauperis Albini, die bekannte Vorarbeit des Liber censuum, verzeichneten Cattaro gleichfalls unter dem Erzbistum Ragusa und ebenso manches andere Provinciale; erst solche aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts fügten die Notiz *hunc habet suffraganeum Barensis* am Rande dazu. Dieser Zusatz geriet dann in den Text selbst hinein, und so kam es schliesslich in einigen Fällen sogar dazu, dass Bari als Suffragan von Ragusa aufgeführt wurde! Bari hielt seine Metropolitanrechte bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts fest. Erst damals wurde Cattaro endgiltig der Kirchenprovinz von Zara eingefügt.

Das ist in knappen Zügen die Entwicklung des Streites um Cattaro [2]). Ueber seine Entstehung gewähren die Bareser Papsturkunden neue Aufschlüsse. Schon Fabre musste sich mit dieser Frage natürlich beschäftigen, aber infolge des ungenügenden Materials und durch eigene Unachtsamkeit ist der Herausgeber des Liber censuum in diesem Fall auf einen argen Holzweg geraten.

Fabre beachtete nicht die Urkunde Alexanders III., von der wir ausgingen und die von dem Streit der beiden Metropolen berichtet [3]), er kannte noch nicht die Urkunde Eugens III. vom 18. März 1152, deren Original das Bareser Domarchiv bewahrt, und in der dem Erzbistum mit aller Deutlichkeit bestätigt wird ..... *Minerbinum et Catera in transmarinis partibus constituta.* Gehen wir weiter zurück, so ist es die Urkunde Urbans II. vom 7. Oktober 1089 [4]), auf welcher Eugens III. Bestätigung fusst, denn hier heisst es: *simul et Catera que in transmarini litoris ora sita esse cognos-*

[1]) *Confirmamus ..... scilicet regnum Zachulmiae, regnum Serviliae, quod est Bosna, ac regnum Tribuniae, civitatem quoque Catarinensem seu Rosae Guduanensem, Antivarensem etc.* I-L. 16289.

[2]) Vgl. dazu auch Garruba Serie critica app. II § XXV p. 959.

[3]) Der Druck bei Garruba ist Fabre offenbar entgangen. Uebrigens ist es die einzige der Urkunden des Domarchivs, welche Garruba im Wortlaut mitteilt, während er in einer früheren Arbeit den Verlust dieses Archivs beklagt und nur das schon erwähnte Verzeichnis des Calefati aus dem 18. Jahrh. abdruckt. Ob mala fides vorliegt, wie die Herausgeber des Codice diplomatico Barese (I pref. p. VIII) meinen, ist mir doch zweifelhaft. Fabre weiss nur, dass ein *episcopus Caterinensis* dem Lateranconcil von 1179 beiwohnte, deutet das aber anders, s. u.

[4]) I-L. 5412.

citur. Diese Bulle, die häufig und auch in verbreiteten Werken wie Ughelli [1]) und Baronius [2]) gedruckt ist, kannte auch Fabre, aber indem er sie anführte, irrte er sich um ein Jahrhundert, setzte sie zum 7. Oktober 1189 und schrieb sie Clemens III. zu!

Andere seiner Fehlschlüsse gehen auf Rechnung der schlechten Texte, die ihm vorlagen. Bei Ughelli las er: *simul et cetera, quae intra marini littoris ora sita esse cognoscitur*. Das *cetera* emendierte er, im Hinblick auf die Urkunde Johanns XIX., von der wir sogleich sprechen werden, scharfsinnig und richtig in *Catera*. Der zwingende Grund, dies auf das überseeische Cattaro zu deuten, fiel bei der Lesart Ughellis fort, und Fabre stellte die Hypothese auf, dass mit *Catera* ein Ort der Terra di Bari gemeint sei, der jetzt Noicattaro heisst, bis vor kurzem aber den Namen Noja führte. Von der Neubelebung eines alten Namens kann aber nicht die Rede sein, der Ort hat vielmehr das ganze Mittelalter hindurch Noja geheissen, das lehren die Bareser Privaturkunden. Im Jahre 952 macht ein gewisser *Cinnamo, qui sum natibo de loco Noa* eine Schenkung [3]), eine Urkunde von 1021 nennt einen *Joanne f. Maiorano de loco Noa* [4]), 1093 schenkt Fürst Boemund an Bari unter anderem *duas domos in loco Noha* [5]), und Alexander III. in der von Fabre übersehenen Urkunde von 1172, zählt unter der grossen Zahl von Diöcesanorten des Erzbistums Bari gleichfalls Noja auf [6]).

Bis hinauf zur Zeit Urbans II. lässt sich also die Zugehörigkeit von Cattaro zur Bareser Kirchenprovinz mühelos nachweisen; die Schwierigkeit, die auch Fabre zu einer Prüfung veranlasste, erhebt sich erst, wenn man weiter zurückgeht. Auch die Urkunde Johanns XIX. und, wie wir jetzt hinzufügen können, die gleichlautende Originalurkunde Alexanders II. enthalten einen Passus,

[1]) Italia sacra VII ed. 1 p. 857 ed. 2 p. 607.

[2]) Ann. eccl. ad ann. 1089 n. 5-7.

[3]) Cod. dipl. Bar. I p. 3, n. 1.

[4]) Ib. p. 17, n. 10.

[5]) Garruba Serie critica p. 234, Cod. dipl. p. 65 nota vgl. ib. app. I p. 870.

[6]) Die Beispiele liessen sich noch vermehren durch Urkunden, die im 5. Bande des Cod dipl. (1902) publiciert sind, z. B. p. 17 n. 8 (1087), p. 44 n. 24 (1097), p. 132 n. 76 (1129), p. 139 n. 81 (1134) u. a.

der sich auf Cattaro zu beziehen scheint. Fabre hat aber die stichhaltigsten Argumente dafür beigebracht, dass im 11. Jahrh. Cattaro in Dalmatien zur Obödienz von Antivari gehörte. Der Chronist des 13. Jahrh. Thomas von Spalato [1]) erzählt, dass die Bischöfe von Dalmatia superior, darunter auch der von Cattaro, im Jahre 1030 zu Schiff nach Spalato zur Synode fuhren [2]) und in einem Sturm alle umkamen; deshalb sei man beim Papst um Lostrennung dieser entlegenen Diöcesen von Spalato eingekommen und Johann XIX. habe daraufhin Antivari zur neuen Metropole erhoben [3]).

Die Nachricht wird als glaubwürdig erwiesen durch die Bulle Alexanders II. vom 18. März 1067, in der er dem Erzbischof von Antivari seine Suffragane, darunter Cattaro, bestätigte [4]). Unter Gregor VII. erscheint Antivari mit Ragusa unter dem erzbischöflichen Titel vereint [5]), der dann in der Folge auf die letztere Kirche überging. Dieselben Päpste, die regelnd in die Verhältnisse

[1]) Thomae archidiaconi Spalatensis Historia Salonitanorum pontificum atque Spalatensium ed. Joh. Lucius De regno Dalmatiae et Croatiae libri VI (Amsterdam 1656) p. 312 ff.

[2]) *Tunc . . . . . omnes fere episcopi eandem navem conscenderunt, videlicet Catariensis, Antibarensis, Dulcinensis et Suacensis etc.* l. c. cap. XV p. 321.

[3]) *Quamobrem Romanus pontifex annuit petitioni eorum omnesque episcopos a Ragusio superius absolvit a vinculo, quo tenebantur antiquae metropolitanae, statuitque novam metropolim in civitate Antibarensi et omnes episcopatus praedictos ei subiecit.* l. c.

[4]) *Igitur, dilectissime frater, petitionibus tuis iustis annuentes apostolica auctoritate decernimus, ut per huius privilegii nostri paginam sic sanctissimam Diocliensem ecclesiam cum omnibus suis pertinentiis, Antibarensem ecclesiam cum omnibus suis pertinentiis, Ejaterensem ecclesiam cum omnibus suis pertinentiis . . . . . cures, ut scias et haec omnia unam ecclesiam esse teque omnibus praedictis locis episcopali regimine praeesse.* Baron. Ann. ad ann. 1062 n. 114, I.-L. 4628.

[5]) I.-L. 5061. Vgl. die Untersuchungen Fabres l. c. p. 140 not. 2. Sie sind dahin zu ergänzen, dass sich Antivari offenbar gegen diese Vereinigung und Degradation zunächst sträubte und an den Gegenpapst Clemens III. (Wibert) wandte, der am 8. Januar 1089 dem Erzbischof Petrus von Dioclea (Antivari) seine Suffragane bestätigte, ohne Ragusa zu erwähnen. Auch hier ist die *ecclesia Ca[ta]tinensis* genannt. Die Urkunde wurde aus Copie s. XVI. des Vatikan. Archivs publiciert von P. Kehr in Götting. Nachr. 1900 p. 148 n. 7.

der östlichen Kirche eingriffen, Johann XIX. und Alexander II., haben sicherlich nicht Cattaro in Dalmatien dem Erzbistum Canosa-Bari unterstellt, die Papsturkunden von Urban II. an können aber nur auf Cattaro bezogen werden.

Hier ist eine genaue Prüfung des Wortlauts der beiden ältesten Bareser Papsturkunden notwendig, wobei mir die Abschriften Schiaparellis von besonderem Nutzen sind. In dem Original Alexanders II. lautet der Passus der Besitzbestätigung: *Hoc sunt: Canusiae, Vari, Maedunio, Jubenacio, Melfi, Rubo, Trane, Canni, Menerbino, Aquatecta, Monte Meloni, Lavello tutum, Cisterne, Bitalbo, Salpi, Copersano, Puliniano, simul et aecatera et aliarum civitatum atque castrorum sibi adiacentium.* Wörtlich ebenso lautet die Stelle in Johanns XIX. Urkunde. Die Herausgeber des Codice diplomatico deuteten ohne Bedenken, beeinflusst durch die später folgenden Urkunden, auf Cattaro, und druckten daher *simul et Ecatera* [1]), während sie sonst das Princip verfolgen, ihre Vorlage nach Orthographie und Interpunktion getreu wiederzugeben. Das Wort *ecatera* sollte auf den ersten Blick jedermann auffallen. Dass Cattaro nicht gemeint sein kann, sahen wir schon, wahrscheinlich ist aber überhaupt kein Ortsname darin zu suchen. Es steht am Ende einer langen Reihe von Namen, die sämtlich mit grossen Anfangsbuchstaben beginnen, ist aber selbst klein geschrieben.

Die nächstliegende Erklärung wäre, dass *et cetera* zu lesen sei [2]). Es müsste ein Schreibfehler des Originals Johanns XIX. vorliegen, den beide Copieen [3]) reproducierten. Plausibler jedoch scheint mir eine andere Erklärung des rätselhaften Wortes. Schon

[1]) Das *ae* ist graphische Eigentümlichkeit der Originalurkunde Alexanders. Die Copie Johanns XIX. hat durchweg *e*, also *ecatera*. Auch diesen Unterschied giebt der Druck des Codice diplomatico nicht wieder. Die älteren Herausgeber Lombardi l. c. p. 16, und die aus ihm schöpfen, Ughelli VII ed. 2 p. 601, Garruba Serie critica p. 103, druckten *simul et Catera*, da sie eben auch nichts anderes wie Cattaro im Sinn hatten.

[2]) An dem *et*, das hinter *et cetera* folgt und nicht recht passen will, dürfte man bei dem vollkommen verderbten Latein der Urkunde keinen Anstoss nehmen; mit grammatischen Argumenten ist solchem Text nicht beizukommen. Dagegen müsste eine so ungenaue Angabe der Besitzungen, die mit *et cetera* schliesst, in einer Papsturkunde auffallen.

[3]) S. oben S. 239-240.

eine flüchtige Durchsicht des Codice diplomatico zeigt, dass die lange Dauer der Griechenherrschaft in Apulien einen deutlichen sprachlichen Einfluss auf das Latein der Bareser Urkunden ausübte. Das Localidiom war offenbar mit griechischen Elementen durchsetzt und auch den Urkundenschreibern floss bisweilen ein Graecismus mit unter. Abzusehen ist natürlich von den zahlreichen griechischen Beamtentiteln in lateinischen Urkunden, wie catepanus, stratigotus, turmarcha, kritis u. a., denn das sind technische Ausdrücke, anders aber verhält es sich mit folgenden Beispielen: *Scribatis me et Grimaldo socero meo in ipso c o n d a c i* (*κόνδακι*) heisst es in einer Urkunde von 1021 [1]), dasselbe Wort begegnet wieder im Jahre 1032, wo zugleich von einem *b a s i l i c o n clerico* die Rede ist [2]). Eine Urkunde von 1067 [3]) ist besonders reich an griechischen Brocken, hier finden wir *cruces et y c o n a s* (*εἰκόνας*) und zahlreiche Verwendungen von *ἴσος*: *y s a per omnia continentem, comparaverunt y s* (= *ἴσοι*) *Bisantio*, u. s. f.; endlich, um ein besonders frappantes Beispiel zu nennen: 1089 berichtet Erzbischof Bisantius von seiner Absicht, eine Kirche zu bauen *ad eiusdem beati Nicolai o n o m a et honorem* [4]).

Hat man vielleicht auch zu lesen *simul et ἑκάτερα et aliarum civitatum atque castrorum*, - zugleich auch beiderlei an anderen Städten und Burgen - ? Grosse und kleine Orte gehen in der voraufgehenden Aufzählung bunt durcheinander. Dem Schreiber der Bulle Johanns XIX. musste natürlich eine Bareser Aufzeichnung über die Pertinenzen des Erzbistums vorliegen [5]), er nahm sich nicht die Mühe, sie von Provinzialismen zu säubern, wie er denn die Sprache überhaupt mit der grössten Nachlässigkeit handhabte, und sein College unter Alexander II. schrieb gedankenlos ab, was er vielleicht selbst nicht verstand.

Unter Urban II. erst findet sich die Emendation und der erläuternde Nachsatz: *et Catera, que in transmarini littoris ora*

[1]) Cod. dipl. p. 16 n. 9.
[2]) Ib. p. 31 n. 18.
[3]) Ib. p. 44 n. 26.
[4]) Ib. p. 64 n. 34.
[5]) Nicht jedoch ein vollständiges Concept des Urkundentextes. An dessen Herstellung hatten die Petenten in älterer Zeit keinen Anteil. Vgl. Bresslau Handb. d. Urk.-Lehre p. 758.

sita esse cognoscitur. An sich ist dafür eine vollkommen harmlose Erklärung möglich. Man verstand das Wort *ecatera* nicht mehr, wie es auch der Schreiber Alexanders II. sicherlich nicht mehr verstanden hatte, und deutete es auf Cattaro. Wahrscheinlicher ist, dass die Bareser bei solcher Deutung ihre Hand im Spiel hatten, dass sie namentlich bei der Einfügung der Nachsatzes, der in so erfreulicher Weise jeden Zweifel beseitigte, nicht ganz unbeteiligt waren: die Urkunde Urbans II. ist nicht so einwandfrei, wie diejenige Johanns XIX.; wenn auch der Hauptkörper echt ist, so sind doch, wie wir sehen werden, Verfälschungen frühzeitig hineingebracht worden [1]).

Auf ein Missverständnis oder eine schlau benutzte Dunkelheit des Urkundentextes gründet sich der Anspruch der Bareser Metropole auf Cattaro; dass er sich alsbald nachhaltig durchsetzte, lag an dem guten Willen von beiden Seiten. Auch Cattaro war mit dieser Wendung der Dinge einverstanden: Schon im 12. Jahrhundert suchte es sich der Obödienz von Ragusa zu entziehen [2]), ein Metropolit jenseits des Meeres war dem Drang der Bischöfe nach Selbständigkeit sehr willkommen.

III. Bari und Trani während der kirchlichen Reorganisation Süditaliens im 11. Jahrhundert.

Die wichtigste kritische Frage, die sich an die Bareser Papsturkunden knüpft, ist ihr Verhältnis zu denen der Nachbarmetropole Trani. Für die ältere Zeit ergeben sich hier unvereinbare Widersprüche; wiederum gehen wir von der späteren Zeit aus, wo die Verhältnisse klar zu Tage liegen.

Trani hat, ebenso wie Bari, eine stattliche Zahl von Papsturkunden des 12. Jahrh. aufzuweisen, die im Original erhalten

[1]) Vgl. unter III. Die Herausgeber des Codice diplomatico bringen allerdings nicht den geringsten stichhaltigen Verdachtsgrund bei. Ihnen genügt, dass die Urkunde eine Copie ist, die ein Original nachahmt, um zu erklären, « che il documento in parola, se non una mera falsificazione, sia un raffazzonamento o un rifacimento a memoria della vera bolla che il pontefice Urbano II, dovè dare all'arcivescovo Elia ».

[2]) Fabre p. 142 col. II Anm. 1.

und in dem genannten Werk von Prologo gedruckt sind. Es sind die folgenden:

Calixt II. 1120 November 6. I-L. 6866, Prologo p. 72.
Anaclet II. 1130 Oktober 30. I-L. 8415, Prologo p. 77.
Eugen III. 1150 Dezember 7. I-L. 9421, Prologo p. 104.
Hadrian IV. 1158 Januar 22. I-L. 10382, Prologo p. 108.
Hadrian IV. 1159 April 19. I-L. 10562, Prologo p. 111.
Alexander III. 1177 Januar 28. I-L. 12772, Prologo p. 143.
Celestin III. 1192 Februar 29. I-L. 16826, Prologo p. 169.

Diese Urkunden sind im grossen und ganzen bis auf den Wortlaut eine die Wiederholung der anderen, namentlich ist der Passus, der die Bestätigung der Besitzungen enthält, durchweg constant: *urbem videlicet Tranensem, Coratum, Andren, Barulum, Vigilias cum omnibus pertinentiis suis et ecclesiis intus et foris* [1]), *monasterium sancte Marie de Monte, quod in territorio Tranensis civitatis situm est, cum aliis monasteriis et ecclesiis ad predicta loca pertinentibus* [2]) *et quecumque alia ad vestram ecclesiam iuste ac canonice pertinere noscuntur.* Es ist die bekannte, wenig umfangreiche Diöcese von Trani mit Corato und Barletta als Hauptorten und den Suffraganen Andria und Bisceglie, die auch der Liber Censuum des Cencius aufführt [3]).

Die urkundlichen Schätze des Erzbistums Trani reichen aber über die Zeit Calixts II. hinauf. Wir besitzen eine Originalurkunde Urbans II. von 1097, in der er Adel und Volk der Stadt Trani auf Bitten des Erzbischofs Bisantius zusichert [4]), dass der Heiligsprechung ihres wundertätigen Mitbürgers Nicolaus Peregrinus nichts im Wege stehe. Ausserdem verweisen die Bullen des 12. Jahrhunderts auf ältere Schenkungen zurück. Calixt II. bestätigt dem Erzbistum seinen Besitz *ad exemplar predecessorum nostrorum* und auf ihn beruft sich — natürlich mit Uebergehung des Ge-

[1]) Hier fügen die Urkunden von Eugen III. an ein: *quicquid dignitatis et quicquid parrochiarum ad Tranensis archiepiscopatus ecclesiam cognoscitur pertinere.*

[2]) Hier fügt die Urkunde Alexanders III. ein: *monasterium sancte Marie de Colonia,* was aber bei Celestin III. wieder fehlt.

[3]) Ap. Fabre p. 32.

[4]) I-L. 5677, Prologo p. 68 n. XXV.

genpapstes Anaclets II. — Eugen III.: *predecessorum nostrorum felicis memorie pape Calisti et ceterorum vestigiis inherentes.* Eine genauere Angabe macht dann Hadrian IV: *ad exemplar predecessorum nostrorum Alexandri, Urbani et aliorum Romanorum pontificum* und ihm folgen Alexander III. und Celestin III., indem sie, den festgewordenen Formen der päpstlichen Kanzlei entsprechend, den Namen des Vorgängers, dessen Beispiel sie folgen, hinzufügen, sodass der letzte sich also auf Urkunden Alexanders II., Urbans II., Hadrians IV. und Alexanders III. beruft [1]).

Die Urkunden Alexanders II. und Urbans II. für Trani, auf welche die späteren Bullen zurückweisen, sind gleichfalls erhalten:

Alexander II. 1063 Mai 15. I-L. 4514. Prologo p. 55.

Urban II. 1089 (Oktober). I-L. 5414. Prologo p. 65.

Aber haben sie in Wahrheit als Vorlagen für die späteren Bestätigungen, welche sich auf sie berufen, gedient?

Auf den ersten Blick sieht man, dass in den beiden Urkunden Alexanders II. und Urbans II. dem Erzbistum Trani eine weit grössere Zahl von Orten unterstellt wird, als in den späteren des 12. Jahrh. Der Passus der Besitzbestätigungen lautet in beiden Urkunden [2]): *Polinianum* [3]), *Sanctum Vitum* [4]), *monasteria quoque et cunctas ecclesias, Labellum et Cisternam, Minervinum* [5]). *Montem Milonem* [6]), *Aquamtectam, Coratium* [7]), *Andren* [8]), *Barolum* [9]), *Vigilias cum omnibus suis pertinentiis et ecclesiis constructis intus et foris sive monasteriis ad loca eadem pertinentibus tam latinis quam grecis* [10]), *sed et Canusium civitatem cum*

[1]) Die Urkunde Calixts II. ist dabei unmerklich ausgefallen, doch ist das wohl nur Zufall.

[2]) Ich folge dem Text Urbans II., der im Original überliefert ist (s. u.), und setze die Abweichungen bei Alexander II. in die Noten. Auch hier kamen mir Schiaparellis Abschriften zu gute, die Texte Prologos lassen viel zu wünschen übrig.

[3]) add. *et.*

[4]) add. *cum suis pertinentiis.*

[5]) *Minerbinum.*

[6]) add. *et.*

[7]) *Cauratum et.*

[8]) *Andrem.*

[9]) *Barulum et.*

[10]) *monasteria etiam eisdem locis pertinentia tam latina quam greca.*

omni suo refugio [1]), *ecclesia sanctorum Johannis et Pauli excepta* [2]), *que est sedes Barensis archiepiscopi* [3]), *nec non et omnia* [4]), *que a superioribus temporibus Tranensi sedi* [5]) *fuere competentia nostrorum concessione antecessorum* [6]).

Die Bereicherung von Trani, das ist das zweite, müsste auf Kosten der Bareser Diöcese erfolgt sein, und doch hat deren Besitzstand im 11. und 12. Jahrhundert keine wesentliche Aenderung erfahren. Vergleicht man die Originalurkunde Alexanders II. für Bari mit diesem Text für Trani, so müsste der Papst eine stattliche Reihe von Orten im gleichen Jahre, ja im gleichen Monat, an Bari und Trani zugleich verliehen haben [7]), nämlich Canosa, Polignano, Lavello, Cisternino, Minervino, Montemilone, Aquatetta, mit anderen Worten, alle Orte, welche im Unterschied von den späteren Bestätigungen, in diesen beiden ältesten Urkunden dem Erzbistum Trani zugewiesen sein sollen, — dem Erzbistum, können wir hinzufügen, das Alexander II. in der Urkunde für Bari noch unter den Suffraganen dieser Metropole aufführt [8]).

[1]) *rifugio et trasita.*

[2]) *excepta ecclesia.*

[3]) add. *et quorum altare reliquie sancti Sabini sunt recondite.*

[4]) *in omnibus.*

[5]) *prefate sedi Tranensi.*

[6]) *nostrorum concessione antecessorum* om.

[7]) Dass die Bulle Alexanders II. für Bari wörtliche Abschrift einer älteren Urkunde Johanns XIX. ist, ändert daran nichts: auch die späteren Urkunden Urbans II. und Alexanders III. für Bari zählen die genannten Orte auf, nur Canosa fehlt bei Alexander III.; denn seit Paschal II. erfreute diese Kirche sich grösserer Selbständigkeit in Erinnerung an ihre ehemalige bischöfliche Würde (vgl. die Inschrift und Aufzeichnung s. XII./XIII. im Capitelarchiv von Canosa bei Schulz Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien I p. 55 und Cod. dipl. Bar. II (1899), p. 211, n. 1, Jaffé p. 708 zu I-L. 5871).

[8]) *Canusiae, Vari, Maedunio, Jubenacio, Melfi, Rubo, Trane, Canni, Menerbino, Aquatecta, Montemeloni, Lavellotutum, Cisterna, Bitalbo* etc. *Melfi, Trane* und *Cisterna* stehen allerdings auf Rasur, sind aber, wie Schiaparelli ausdrücklich versichert, von gleicher Hand wie der übrige Text geschrieben. Eine Verfälschung liegt also wohl nicht vor. Immerhin ist ein Irrtum Schiaparellis nicht ausgeschlossen, dann würde sich das Bild verschieben, aber nur um ein Geringes: die Verfehlungen der Baresen, die wir bei der Urkunde Urbans II. beobachten werden, würden sich auch auf diejenige Alexanders II. erstrecken. Die Urkunde Johanns XIX. bliebe natürlich trotz-

Es ist klar, dass wir es hier zum mindesten mit einer argen Verfälschung der Urkunde Alexanders II. für Trani, die nach dem Zeugnis der späteren Bullen vorhanden war, zu tun haben. Die Copie des 18. Jahrhunderts, die wir allein besitzen [1]), beruft sich zwar auf eine ältere Copie des Originals, das 1618 in einer Streitsache mit dem Erzbistum Nazareth nach Rom gesandt sei [2]), aber solches Zeugnis ist eher verdächtig, als vertrauenerweckend. Der Passus der Besitzbestätigungen und wahrscheinlich Titel und Name des Traneser Kirchenfürsten sind unecht [3]), während der Rahmen zweifellos echte Elemente enthält [4]). Welcher Zeit die Verfälschungen in der Urkunde Alexanders II. angehören, dafür fehlt vorerst ein Anhalt. Sicherer vermögen wir bei der Bulle Urbans II. zu urteilen, welche dieselbe umfangreiche Besitzbestätigung enthält. Sie ist im Original erhalten [5]), und zwar hat sie Urbans II. Kanzler, Kardinaldiacon Johann von S. Maria in Cosmedin eigenhändig geschrieben und datiert [6]), wie ein Schriftvergleich mit der

---

dem unangetastet. Wahrscheinlich ist die ganze Möglichkeit nicht. Sollte Alexander II. die Traneser Kirche nur vier Jahre, nachdem sein Vorgänger sie in ihre Schranken zurückgewiesen hatte (s. u. S. 265), zum Erzbistum erhoben haben?

[1]) Cop. s. XVIII. im 2. Band der «Zibaldoni» des Vinc. Manfredi, bei Comm. Vincenzo Vischi in Trani. Vgl. Nachr. 1898, p. 244.

[2]) «Bolla lo di cui apografo conservasi nell'archivio dell'arcivescovil chiesa, perchè l'originale fu presentato nell'a. mille seicenti e 18 per la causa con l'arcivescovo di Nazaret».

[3]) Als Adressat ist Erzbischof Bisantius genannt. Ueber den Titel s. S. 253 Anm. 8. Dieser Herr müsste auf seiner Kathedra ein gesegnetes Alter erlangt haben, will man nicht zwei des gleichen Namens annehmen, die einander folgten; denn nicht allein Urban II. in Jahre 1085, noch Calixt II. im Jahre 1120 bedenkt Erzbischof Bisantius mit einem Privileg!

[4]) Die Nachzeichnung der Rota z. B. enthält die richtige Inschrift (wie die Urkunde für Bari): *Exaltavit me deus in virtute brachii sui* und *Magnus dominus noster et magna virtus eius*. Die Datierungszeile nennt, worauf ein Fälscher nie im Leben verfallen wäre, correct den Erzbischof Anno von Köln als Erzkanzler.

[5]) Vgl. Nachr. 1898 p. 243.

[6]) *Data apud Tranum per manus Johannis diaconi.* Ebenso schmucklos nennt er sich in der Urkunde für Bari, deren Original er vermutlich auch selbst geschrieben hat, ähnlich in I-L. 5461 und 5508 *Johannes S. R. E. diaconus.* In der Urkunde für La Cava I-L. 5410 führt er, wie zumeist, den

wenige Tage älteren Originalurkunde Alexanders II. für La Cava lehrt, die ebenfalls von Johanns Hand herrührt [1]).

Eine Fälschung im gewöhnlichen Sinn liegt also nicht vor, diplomatisch ist an der Urkunde nichts auszusetzen; trotzdem bleibt der sachliche Widerspruch zu der Bulle Urbans II. für Bari in seiner vollen Schärfe bestehen. Es kommt dazu, dass die letztere Urkunde ebenso offenkundig dem Original für Trani widerspricht: sie führt Trani und Andria noch als Suffragane von Bari auf.

Garruba glaubte eine Erklärung dieses Widerspruchs darin zu finden, dass Urban II. dem Erzbischof Helias von Bari die Würde eines Primas von Apulien, der dem Metropoliten von Trani doch noch übergeordnet gewesen wäre, verliehen habe [2]). Er sah den Beweis dafür in einer Inschrift, die Erzbischof Johann V. (1151-1169) über das Grab des h. Sabinus setzen liess, in der es heisst [3]):

Tumba beati membra Sabini continet ista,
Condidit hic praesul Angelarius ista,
Quae Bari primas primus patefecit Helias.

Zunächst ist diese Inschrift nicht, wie Garruba meint, von Johann selbst gesetzt, sondern späteren Datums [4]). Aber ihr Verfasser beabsichtigte vermutlich garnicht zu sagen, was Garruba aus seinen Worten herausliest. Wie sollte er *archiepiscopus* in seine Verse hereinbringen? Er bedurfte eines Wortes das sich

---

ausführlicheren Titel *Johannes S. R. E. diac. card. et prosignator domni Urbani pape secundi.* Vgl. über ihn P. Kehr Mitth. d. oest. Inst. Erg. Bd. VI p. 106. Ueber den seltenen Fall, dass der Datar die Papsturkunde selbst schreibt, vgl. Bresslau Handb. d. U.-L. p. 176.

[1]) P. Kehr l. c. p. 103.

[2]) Serie critica, p. 141 sq.

[3]) Ib. p. 179.

[4]) Es heisst in derselben weiter: *Tandem sanctorum sublimatore favente Urbs est Barensis patre consolata Joanne Qui simplex, iustus, prudens, pius atque pudicus Basilicam istam veterem nimis et tenebrosam Ut decet et decuit digno cultu renovavit.* Das ist offenbar das Lob eines Späteren; das Datum id. febr. ind. 4 (=1156) bezieht sich auf die Weihe der Kirche, nicht auf die Setzung der Inschrift. Leider macht Schulz l. c. p. 30, wo er die Inschrift abdruckt, keine Angabe über ihr mutmassliches Alter.

dem Rhythmus fügte, und wenn ein Traneser Verseschmied in der gleichen Zwangslage aus dem *archipraesul* einen *praesul archi* machte [1]), so fand er den zweifellos besseren Ausweg, das zweisilbige Wort *primas* zu wählen. Er erhielt dadurch noch das artige Wortspiel mit *primus*. Nicht dass Helias, der erste Primas von Bari, (statt Apulien, wie man erwarten sollte), sondern dass der Erzbischof Helias von Bari als erster das Grab des h. Sabinus öffnete, wollte er sagen. Gesetzt aber selbst den Fall, er hätte von einem Primat seines Erzbischofs sprechen wollen, so würde ihn Urbans II. Urkunde für Helias Lügen strafen. Hier steht kein Wort von der Verleihung des Primats [2]).

Die Widersprüche, die sachlichen Unwahrheiten auf beiden Seiten bleiben also nach wie vor bestehen. Sie gehen bis in die Zeit der Entstehung der Urkunden zurück [3]) und fordern eine Erklärung aus den Zeitumständen heraus. » Peccatur intra muros et extra « kann man als Motto über diese, wie über so manche andere kirchliche Urkundenfehde des Mittelalters setzen. In Trani und Bari haben sich am Ende des 11. Jahrhunderts unlautere Bestrebungen entgegengearbeitet. Wir suchen in der Geschichte beider Kirchen nach dem Grunde ihrer Feindschaft.

[1]) S. unten S. 264 Anm. 4.

[2]) Mit Unrecht verweist Garruba p. 151, n. 25 auf das Beispiel von Salerno, dem derselbe Urban II. die Primaswürde verlieh, denn hier ist die Verleihung mit aller Deutlichkeit und ausführlicher Begründung ausgesprochen: *Tibi deinceps tuisque successoribus super Consanam et Acheruntinam ecclesias et earum suffraganeas primatum gerere ex apostolicae sedis liberalitate concedimus. Has nimirum ecclesias sive civitates ecclesiae vestrae privilegia continent tamquam vestrae metropoli diu ex apostolicae sedis concessione subiectas, verum et ipsae, qua nescimus ratione, et pallei dignitatem et privilegiorum auctoritatem praeteritis temporibus a sede apostolica meruerunt.* Ughelli VII ed. 2 p. 393, I-L. 5707. Schulz l. c. p. 105 nimmt die Ansicht Garrubas auf und behauptet, erst Alexander III. habe Trani dem Primat Baris im Jahre 1172 entzogen. Die einzige tatsächliche Grundlage für diese Behauptung ist, dass in der Urkunde Alexanders III. Trani nicht unter den Suffraganen von Bari aufgezählt ist, es fehlt aber ebenso schon in der Urkunde Eugens III. Vgl. auch Hinschius, Kirchenrecht I p. 605, der mit Recht Bari unter den italienischen Primaten nicht aufführt, wie es z. B. Cavallarius Constitutiones iuris canonici I (1786) S. 68 tat.

[3]) Die Traneser Urkunde ist Original, die Bareser eine sehr alte, wohl fast gleichzeitige Copie, die ein Original nachahmt.

Die Schicksale der süditalischen Bistümer unter der Griechenherrschaft oder im Kampf gegen dieselbe und die Wiederaufrichtung der römischen Hierarchie in diesen Gegenden sind noch wenig erforschte Capitel in der Geschichte Italiens und der Curie [1]). Im Unterschied von Calabrien und Sicilien hat die römische Kirche in Apulien vor dem wachsenden byzantinischen Einfluss seit dem 8. Jahrhundert nicht vollkommen die Waffen gestreckt [2]); wenn die politische Suprematie der Griechen sich auch siegreich behauptete, so behielt die Kirche doch ihren römischen Charakter und die apulischen Bistümer erscheinen daher auch nicht, wie die calabrischen und sicilischen, in den griechischen Bistumskatalogen [3]).

Natürlich machten jedoch die Griechen den Versuch, auch die apulische Kirche zu sich herüberzuziehen und der beliebte Köder, der selten seine Wirkung verfehlte, war die Lockung mit Standeserhöhungen und Titeln [4]). Eine hierarchische Gliederung

[1]) Dankenswerte Untersuchungen über die Bareser Territorialgeschichte, die sich mit diesen Fragen berührt, bringt die Einleitung zum ersten Bande des Codice diplomatico. Hier werden auch zwei Arbeiten von Prologo genannt: « I primi tempi della città di Trani » und « L'antichissima chiesa di S. Maria di Trani e i prelati che in essa tennero la loro cattedra » im Arch. stor. Pugliese fasc. I. II, III. Trotz mehrfacher Bemühungen gelang es mir nicht, sie zu erhalten. Soviel ich aus einer Besprechung der letzteren Arbeit im Arch stor. p. l. prov. Napol. XX (1895) und der Polemik im Cod. dipl. ersehe, hat sich Prologo durch die Traneser Urkunden zu argen Fehlschlüssen auch über die kirchlichen Verhältnisse Apuliens in älterer Zeit verleiten lassen. Der Sitz von Canosa, meint er, sei nach Trani verlegt worden! (Cod. dipl. pref. p. XXXVI). Ueber das Verhältnis von Canosa und Bari hoffe ich im folgenden an der Hand der Urkunden Aufschlüsse zu geben. Wie unbekannt diese Dinge bei uns sind, mag man daraus ersehen, dass Ewald MG. Epp. I p. 77, not. 1 zu einem Brief Gregors I. (I, 51) der Canosa erwähnt, bemerkt: « Aliae notitiae eius, ut videtur, non sunt servatae », dass v. Pflugk-Harttung (Acta II p. 98) zu der Urkunde Alexanders II. meint, die Nennung von Canosa scheine « aus dem Rahmen der in der Basilicata gültigen Provinzialeinteilung herauszufallen »!

[2]) Nur der äusserste Süden, das Gebiet um Brindisi und Otranto, machte davon eine Ausnahme.

[3]) Vgl. Parthey Hierocles Synecdemus et notitiae Graecorum episcopatuum, Berolini 1866. Ueber die griechischen Bistümer Siciliens nach diesen Katalogen handelte ich in meiner Dissertation « Die Gründungsurkunden der sicilischen Bistümer » p. 45 ff.

[4]) So wurden in Sicilien Syracus zur Metropole, Catania zum Titularerzbistum erhoben, in Calabrien wurden Reggio und S. Severina Metropolen, in Südapulien Otranto.

besass die alte süditalische Kirche nicht, denn sie unterstand Rom direct, ihre Bischöfe waren Suffragane des päpstlichen Stuhles selbst. Bari als eine der wichtigsten Städte, die auch politisch beträchtlichen Widerstand leistete, wurde wohl schon früh von Byzanz umworben. Nach Bareser Tradition soll die Stadt schon 530 durch den Patriarchen Epiphanios von Constantinopel zum Erzbistum erhoben sein, mit Zustimmung Papst Felix' IV [1]). Zuverlässigere Kunde können wir nur aus Urkunden erwarten, und diese setzen erst mit dem 10. Jahrhundert ein.

Der ursprüngliche Sitz des späteren Bistums Bari war Canosa, das erst aufgegeben wurde, als es in den Stürmen des 9. Jahrhunderts der Zerstörung anheimfiel. Den Titel ihres alten Stammsitzes behielten die Bareser Kirchenfürsten bei, sie führten ihn sogar vorwiegend und später ausschliesslich; wir werden sehen, aus welchem Grunde. Neben Bari, das bisweilen fortfällt, erscheint in ihrem Titel dann vorübergehend auch Brindisi; vermutlich war ihnen diese Kirche in Ermangelung eines eigenen Hirten in den unruhigen Zeiten des 10. Jahrhunderts anvertraut worden. Immer aber handelt es sich um dasselbe Bistum Canosa-Bari, das einzige, das die Stürme der Longobarden-, Griechen- und Sarraceneninvasionen in Apulien ohne längere Sedisvacanzen überdauerte.

Seit der Mitte des 10. Jahrhunderts führten die Bareser Hirten stets den Erzbischofstitel: 953 urkundet *Johannes archiepiscopus sanctae sedis Canusinae et Barinae ecclesiae* [2]), derselbe erscheint im Jahre 962 als *archiepiscopus Canusinae et Brundusinae ecclesiae* [3]) und den gleichen Titel führt sein Nach-

[1]) So erzählen Beatillo und Lombardi. Garruba (l. c. p. 19) hat gegenüber den älteren Kritikern Fimiani und Assemani wenigstens an der byzantinischen Verleihung des erzbischöflichen Titels festhalten wollen, aber selbst das ist für diese frühe Zeit doch nicht wahrscheinlich, vgl. Cod. dipl. pref. p. XIII.

[2]) Urk. für Pando von Giovenazzo bei Ughelli VII p. 721 = Garruba Serie critica p. 89, nota 2.

[3]) Diese Urkunde wurde zuerst veröffentlicht von Assemani Italicae historiae scriptores I (Romae 1751) c. XVIII n. 29 p. 590 mit der Jahreszahl 902 und von Tortora Relatio status sanctae primatialis ecclesiae Canusinae (Romae 1758), c. VIII § 3 p. 130 benutzt, um zu erweisen, dass Canosa zeitweilig garnicht mit Bari verbunden, ihm also auch nicht einverleibt war. Das richtige Datum teilte zuerst Di Meo Annali del regno di Napoli VI p. 8 (ad. ann. 962

folger Pavone in einer Urkunde von 983 [1]). Als Erzbischof von Canosa erscheint endlich im Jahre 1024 Johannes [2]). Aber dieser erzbischöfliche Titel schloss keineswegs eine allgemein anerkannte Metropolitanwürde in sich. Die Bareser Chroniken sind ganz schwankend in ihren Bezeichnungen. Die eine betitelt den erstgenannten Johannes ausdrücklich Bischof, seinen Nachfolger Pavone Erzbischof [3]), die andere bezeichnet sogar den Vorgänger des Bisantius, der 1025 das Privileg als Metropolit vom Papst Johann XIX. erhielt, als Bischof [4]).

Nicht Rom hatte schon in so früher Zeit Bari zur Metropole erhoben, sondern Byzanz umwarb mit diesem Anerbieten die Bareser Kirche, ohne dass der Titel im Sprengel selbst vollständig durchdrang [5]).

Diese eigentümlich schwebenden Verhältnisse erklären sich aus der politischen Lage. Seitdem die Griechen im Verein mit Kaiser Ludwig II. im Jahre 871 Bari den Sarracenen, die es dreissig Jahre hindurch behaupteten, wieder entrissen hatten,

---

n. 5) mit, und Morea, der die Urkunde im Chartularium del monastero di S. Benedetto di Conversano (Montecassino 1892) p. 42 n. 18 jüngst publicierte, bestätigt das und weist Tortoras Argumentation mit Recht zurück. Dass es sich um das spätere Bistum Bari handelt, beweist der *archipresbiter sancte Barine ecclesie* unter den Zeugen. Moreas Annahme jedoch, dass der Notar nur vergessen habe im Titel *et Barine* hinzuzufügen, wird durch die in der folgenden Anmerkung citierte Urkunde widerlegt.

[1]) *Ego Pavone gratia Dei archiepiscopus .... sancte sedis Canusine et Brundusine ecclesie* Cod. dipl. Bar. I p. 13, n. 7. Auch hier erscheint unter den Zeugen *Johannes archipresbiter sancte Barine ecclesie* und die Urkunde ist geschrieben *intus civitate Vari*, ein Beweis, dass es sich nicht um ein von Bari unabhängiges Erzbistum Canosa handelt.

[2]) *Johannes gratia Dei archiepiscopus .... sancte sedis Canusine ecclesie.* Cod. dipl. Bar. I p. 20, n. 12.

[3]) Lupus Protospat. (MG. SS. V p. 55) zu 978: *Mortuus est Johannes episcopus et surrexit Pao archiepiscopus.*

[4]) Anon. Bar. (Muratori V p. 149) zu 1025: *Et mortuus est Johannes episcopus et elevatus est Bisantius archiepiscopus.*

[5]) Darüber, dass die Verleihung des Erzbischofstitels — mit oder ohne Metropolitanwürde — von Byzanz erfolgte, herrscht Einigkeit. Vergeblich aber mühen sich Di Meo XI p. 223 und Garruba app. II p. 938 den näheren Zeitpunkt zu fixieren. Chroniken und Urkunden widersprechen sich eben, und es kommt darauf an, zu erkennen weshalb.

bildete diese Stadt den wichtigsten Stützpunkt ihrer Macht in Süditalien [1]). In Bari, der grössten Stadt des Sprengels, sassen natürlich auch die Bischöfe; die erzbischöfliche Würde, die ihnen angeboten wurde, mochten sie nicht ablehnen, aber den Titel nun auch nach der griechischen Hauptstadt zu führen, trugen sie Bedenken. Gerade um ihren kirchlichen Zusammenhang mit Rom zu betonen, führten sie den Titel von dem alten Bistum Canosa, wo sie gesessen hatten, ehe von griechischer Herrschaft in Bari noch die Rede war, ja sie scheinen Bari, ihre wahre Residenz, wie die Datierung ihrer Urkunden beweist [2]), im Titel geflissentlich verschwiegen zu haben, um Rom nicht zu reizen. Ein Grieche wie der Katapan Gregorius Trachaniota der dem Chrysostomus im Jahre 999 ein Privileg ausstellte, nannte ihn natürlich Erzbischof von Bari [3]).

Die Folge des griechischen Einflusses in Süditalien für die römische Kirche war, dass sie mit dem Princip der einen, Rom unterstellten Kirchenprovinz brechen musste. Wenn sie die letzten Reste ihrer Herrschaft im Süden behaupten und namentlich wenn sie zurückerobern wollte, so durfte sie das, was Byzanz den süditalischen Bistümern gewährt hatte, nicht unterbieten, sie musste den erzbischöflichen Titel, wo er sich einmal eingebürgert hatte, wenn irgend möglich bestehen lassen.

In diesem Sinn verfuhr Johann XIX. bei Bari. Er bestätigte im Jahre 1025 Bisantius als Erzbischof und erhob ihn zum Metropoliten, beliess es aber natürlich bei dem Titel „Erzbischof

[1]) Vgl. Dümmler Gesch. d. ostfränk. Reichs I p. 704 ff.

[2]) Die Urkunde von 953 ist geschrieben *in civitate Bari*, ebenso trägt diejenige von 983 den Schlussvermerk *Amatus clericus atque notarius tali ordine scrivere rogavimus intus civitate Vari*. Nur die Urkunde von 962 ist in Conversano, am Ort des Empfängers, ausgestellt. Ausdrücklich wird Bari als Residenz in einer Urkunde von 1028 (Cod. dipl. Bar. I p. 25, n. 15) bezeugt: *statim ibimus in episcopio istius civitatis Bari, ubi residebat dominus Bisantio archiepiscopo*. Seinen Titel führt Erzbischof Bisantius aber von Canosa.

[3]) *Σιγίλλιον γενόμενον παρὰ Γρηγορίου Βάστου καὶ Κατεπάνω Ἰταλίας τοῦ Τραχανιωτοῦ ἐπιδοθὲν ὑμῖν Χρισοστόμω τὸ ἀρχιεπισκόπο Κάστρου Βάρεώς τε καὶ Τραυῶν*. Gedruckt von Assemani l. c. III p. 563 und Prologo p. 35, n. VIII, lateinische Uebersetzungen daselbst p. 37 und bei Garruba Serie critica, p. 97.

von Canosa », die Nennung der Residenz Bari, der Hauptstadt des griechischen Statthalters, blieb aus dem Titel verbannt [1]). Daran wurde streng festgehalten, solange die griechische Herrschaft in Bari dauerte. Der Nachfolger des Bisantius urkundet 1037 als *Nicolaus divina ordinante clementia archiepiscopus Canosine ecclesie* [2]), 1047 als *Nikolaus .... archiepiscopus sanctae sedis Canusinae ecclesiae* [3]) und wenn ihn Leo IX. im Jahre 1053 in seiner Eigenschaft als Hirten der Bareser Kirche erwähnt, so bedient er sich eines seltsam gewundenen Ausdrucks [4]); endlich: *Andrea sanctae Canosine ecclesiae a nobis consecrato archiepiscopo* bestätigt Alexander II. das Privileg seines Vorgängers im Jahre 1063 [5]).

1071 fiel Bari in die Hände der Normannen und mit dem Augenblick ändert sich die Titulatur: das Hindernis ist beseitigt und Bari nimmt seine naturgemässe Stellung im Titel ein. 1073 unterzeichnet der Erzpriester von Bari zum ersten Mal als *sancti archiepiscopatus Barensis archipresbiter* [6]) und ein Diacon Angelus heisst *vicedominus domini Petri venerabilis electi archiepiscopi sancte sedis Barine et Canusine ecclesie* [7]). Gregor VII. erwähnt um 1082 in einem Schreiben an Graf Roger I. von Sicilien den *Ursus archiepiscopus Barensis* [8]).

[1]) *Igitur quia postulasti a nobis, quatinus ob tua reverentia atque amabilis fraternitas concederemus et confirmaremus cunctis diebus vite tue prephatum archiepiscopatum sancte Canusine ecclesie etc.* Von einer Erhebung zum Erzbischof ist nicht die Rede.

[2]) Cod. dipl. Bar. I p. 34, n. 20.

[3]) Cod. dipl. Cavese VII (1888), p. 34. Schon Di Meo VII p. 251 citierte die Urkunde zu 1044 (n. 5), aber ungenau als « Bolla di Niccolò arcivescovo di Canosa e Bari ».

[4]) Privileg für das Trinitatiskloster in Bari (Cod. dipl. Cav. VII p. 211): *Videntes igitur ecclesie tibi commisse iustitiam de sancti Nicolai ecclesia, quam prephate civitatis Nicolaus dictus episcopus aecclesie iam dicte sancte Trinitatis voluntaria oblatione obtulit* etc. Hinsichtlich Baris jedenfalls ist Nicolaus also nach Auffassung der Curie nicht Erzbischof. Die Bulle Nicolaus' II. für S. Salvatore in Bari (Cod. dipl. Bar. I p. 41, n. 24), in der ein *archiepiscopus ipsius civitatis* erwähnt wird, ist Fälschung s. oben S. 236 Anm. 2.

[5]) Cod. dipl. Bar. I p. 42, n. 25.

[6]) Ib. p. 51 n. 27.

[7]) Ib. p. 51 n. 28.

[8]) Registr. Greg. VII. lib. VIII n. 47 ed. Jaffé Bibl. rer. Germ. II, p. 499, I-L. 5233.

Für den officiellen Gebrauch jedoch bürgerte sich eine Compromissform ein. Urban II. beginnt seine Bestätigungsbulle [1]): *Quia nostris temporibus ecclesiam, quam Deo auctore regis, frater karissime, Barensem, que et Canosina dicitur etc.* und ebenso nennt sich im gleichen Jahre und auch später der Erzbischof Helias: *archiepiscopus sancte sedis Barine, que et Canosina dicitur* [2]). Im 12. Jahrhundert lassen die Päpste, seit Paschal II., Canosa ganz aus dem Titel des Erzbischofs von Bari fort, nur bei Alexander III. findet sich noch einmal *Rainaldo Barensi et Canusino archiepiscopo* [3]) und die Erzbischöfe behielten den Doppeltitel auch weiterhin bei [4]).

Aehnlich waren die Schicksale der Kirche Trani, nur dass ihre Hirten nicht so geschickt zwischen Byzanz und Rom zu lavieren, die Gnadenerweisungen des einen anzunehmen, ohne den anderen zu verletzen, verstanden. Trani war gewissermassen die Nachfolgerin von Bari in der Gunst der Griechen, als diese Kirche seit dem 11. Jahrhundert mit Nachdruck ihre Zugehörigkeit zu Rom betonte, indem sie den Titel ausschliesslich von Canosa führte. Noch im Jahre 999 hatte der Katapan Gregorius Trani als Teil des Erzbistums Bari aufgeführt, von einem Erzbischof von Bari und Trani gesprochen [5]), aber um die Mitte des 11. Jahrhunderts bot der Ehrgeiz des Bischofs Johann von Trani der byzantinischen Politik einen willkommenen Anknüpfungspunkt für ihre Pläne: an ihn sandte Bischof Leo von Achrida im Auftrag des Patriarchen Michael Caerularius von Constantinopel jenes Schreiben, das einen neuen Vorstoss der orientalischen gegen die abendländische Kirche bedeutete und zu der dauernden Trennung im Jahre

[1]) Cod. dipl. Bar. I p. 62, n. 33.

[2]) Ib. p. 64, n. 34; ib. Bd. V p. 31, n. 16 (1091); p. 291, framm. 8 (1101), p. 65, n. 37 (1103) (deren Echtheit jedoch zweifelhaft ist). Dagegen wird er in einer Privaturkunde vom Mai 1089 (p. 25, n. 13) vor der Weihe durch Urban II. noch genannt: *domino Helia venerabili helecto sancte Canusine et Barine sedis.* Also scheint der Papst selbst die neue Titulatur officiell eingeführt zu haben.

[3]) Ib. p. 99, n. 52.

[4]) Ib. p. 81, n. 43; p. 109, n. 56; p. 114, n. 59; p. 115, n. 60; p. 122, n. 64; p. 161, n. 85; p. 165, n. 88.

[5]) S. oben S. 260.

1054 führte [1]). Am Schluss dieses Briefes findet sich der Dank des Schreibers, dass Johann in Fragen der Abendmahls- und Sabbathfeier sich von der Richtigkeit des griechischen Ritus überzeugt habe, und die Aufforderung, seine italischen Mitbrüder ebenfalls zu bekehren, wie er schon begonnen habe [2]).

Johann von Trani versuchte es gleichfalls mit dem Lavieren: er mischte sich in die Vermittlungsverhandlungen des Jahres 1053, indem er als Gesandter des Herzogs Argyros nach Byzanz ging [3]). Eine Belohnung in Gestalt einer Standeserhöhung wird in dem Briefe Leos von Achrida zwar nicht erwähnt, sie war gleichwohl auch hier das Lockmittel: kurz darauf berief sich der Patriarch Michael Caerularius in seinem Brief an Petrus von Antiochia, für die Beschuldigungen, die er gegen die päpstliche Erwiderungsschrift und ihre Ueberbringer schleuderte [4]), darauf, dass ihm der » Erzbischof von Trani und Synkellos « die unverfälschte Wahrheit berichtet habe [5]).

[1]) Im griechischen Urtext, den Hergenröther auffand und Will in seinen Acta et scripta quae de controversiis ecclesiae graecae et latinae saeculo undecimo composita extant (Lipsiae et Marpurgi 1861) p. 56 publicierte, wird Johann nicht mit Namen genannt, hier lautet die Adresse: *Λέοντος ἀρχιεπισκόπου Βουλγαρίας ἐπιστόλη πεμφθεῖσα πρός τινα ἐπισκόπον Ῥώμης.* Dagegen heisst es in der Uebersetzung, die Cardinal Humbert für Leo IX. anfertigte, sowie ihm die Streitschrift zu Gesicht kam (Will p. 61): *Michael universalis patriarcha novae Romae et Leo archiepiscopus Achridae metropolis Bulgarorum, dilecto fratri Joanni Tranensi episcopo.* Der Uebersetzer hielt sich auch sonst nicht streng an den Wortlaut, sondern machte aus praktischen Rücksichten erläuternde Zusätze; irgend eine Nebenabsicht, den Patriarchen in den Streit hereinzuziehen, lag dabei aber nicht vor, wie Steindorff Jahrb. Heinrich III. Bd. II S. 255 Anm. 5 gegen Will S. 52 u. 151 mit Recht ausführt. Dass Johann von Trani der Adressat war, ergeben die folgenden Zeugnisse mit Sicherheit.

[2]) *Ταῦτα, ὦ ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ, πολλάκις ἀναγνοὺς μετὰ τοῦ ἰδίου λαοῦ καὶ διδάξας οὕτω αὐτοὺς καὶ διορθωσάμενος μεταστραφῆναι πρόσταξον ἐν πολλοῖς ἰσοτύποις, οὕτως ἔχῃς τὴν σωτηρίαν τῆς ἑαυτοῦ ψυχῆς καὶ ἀπόστελλε τοῖς ἀρχιερεῦσι τῶν ἐπισκόπων τῶν κατὰ τὴν Ἰταλίαν θρόνων* etc. (Will l. c. S. 60).

[3]) Anon. Bar. ad ann. 1053 (Murat. V p. 152).

[4]) Vgl. darüber Steindorff l. c. p. 257.

[5]) *Φανερώτερον δὲ τὸ τοιοῦτον ἠλέγχθη δρᾶμα καὶ διὰ τοῦ ἀρχιεπισκόπου Τράνας καὶ συγκέλλου ἐκεῖθεν πρὸ τούτων ὡς πρὸς ἡμᾶς ἀφιγμένου καὶ τὴν ἀλήθειαν πᾶσαν διασαφήσαντος.* Epist. Mich. c. VIII, ap. Will l. c. p. 178.

Von Seiten der Curie wurde Cardinal Humbert von Silva Candida mit Untersuchung der byzantinischen Vermittlungsangelegenheit betraut, ihm gegenüber hatte Johann zunächst verstanden, einen vertrauenerweckenden Eindruck zu machen. Der Cardinal liess in seinem Dialog, den er über die Streitfrage verfasste [1]), den „Römer" erklären, dass wenigstens die Orthodoxie Johanns von Trani intact und seine Neigung zum Griechentum erlogen sei [2]). Indessen, wenn hier das Lob seiner Rechtgläubigkeit schon durch den Zusatz, „wie er im übrigen in seinen Handlungen auch sein mag", stark eingeschränkt war, so kam man in Rom bald zu einer weit ungünstigeren Beurteilung seiner Person.

Johann prunkte weiterhin mit den byzantinischen Titeln. Der anonyme Verfasser der translatio s. Leucii [3]) widmete ihm sein Werk mit einer Ode, in der er ihn „Erzbischof und Synkellos" anredet [4]), und auch im Text wird er mit dem vollen Titel, den er beanspruchte, genannt [5]): „Johannes Erzbischof von Trani und Siponto [6]), päpstlicher und kaiserlich byzantinischer Synkellos". Seiner Prahlerei, die sich auch äusserlich in prunkvollem Auftreten

[1]) Ebenfalls bei Will p. 93 ff. gedruckt.

[2]) (Romanus): *Neque enim praefatus episcopus correctus a vobis aliquando talia populum docuit aut cuiquam super his scripsit. Quod si fecisset, correctus a nobis, cur, corruptus, non autem correctus a vobis talia praesumpsisset? Sed ille qualiscumque sit in opere, sanus tamen hactenus extitit in orthodoxa fide, iuxta capacitatem suae intelligentiae.*

[3]) Acta Sanct. jan. 11 (I p. 673) Ughelli VII ed. 1 p. 1205, ed. 2 p. 893.

[4]) *Grandia, sancte, iubes, synkelle beate Johannes, Ut famulus resonet grandia, sancte, iubes. Praesulis archi piis monitis parere peropto Cogor et imperiis, praesulis archi piis.*

[5]) *Memento christianorum omnium praecipueque Joannis, Tranensis Sipontini etiam archiepiscopi nec non pontificalis ac augustalis synkelli.* Als Metropolit von Trani, der als solcher die feierliche Translation leitet, tritt übrigens wie gebührlich der Erzbischof von Canosa auf, was für die Zuverlässigkeit des Berichts Vertrauen erweckt: *Tandem vero Canusinus pontifex cum universo clerorum comitatu et populorum conventu praecedentium ac sequentium et cum omni cautela et devotione suscepit sacratissimum pignus.*

[6]) Wahrscheinlich hatte Johann die Verwaltung der verwaisten Sipontiner Kirche, wie das häufig in jenen unruhigen Zeiten nötig wurde. Vgl. d'Avino Cenni storici sulle chiese arcivescovili, vescovili e prelatizie del regno delle due Sicilie (Napoli 1848) S. 674. So verwaltete ja auch Bari eine Zeit lang die Kirche von Brindisi, s. oben S. 258.

mit kostbarem Bischofstab bemerkbar machte, bereitete Papst Nicolaus II. ein schnelles Ende, auf der Synode von 1059 wurde der „Bischof von Trani" seines Amtes entsetzt [1]). Aber Johann trotzte bis ans Ende; sein Grabstein in Trani zeigt gleichfalls den volltönenden Titel, den er zu Lebzeiten führte [2]).

Eins hatte Johann für seine Kirche jedenfalls erlangt. Wenn er auch persönlich gescheitert war, so kam Trani doch jetzt, nachdem es einmal den erzbischöflichen Titel geführt hatte, in erster Reihe in Betracht, wenn es sich um die Errichtung einer neuen Kirchenprovinz in Apulien neben Bari handelte. Dieser Fall trat bald ein. Mit dem Vordringen der normannischen Eroberung in den sechziger und siebziger Jahren verstärkte sich natürlich der römische Einfluss auf die ehemals griechischen Gebiete von neuem [3]), er äusserte sich in einer reicheren Ausbildung der hierarchischen Organisation. Der alten Metropole Bari wurde in Trani eine neue zur Seite gestellt [4]). Den genauen Zeitpunkt dieser Erhebung kennen wir nicht, nur ungefähr können wir ihn begrenzen. 1063 zählt Alexander II. Trani noch unter den Suffraganen von Bari

[1]) Diese Nachricht haben wir aus einem Briefe des Petrus Damiani (Opusc. XXXI c. 6): *Numquam certe vidisse me memini pontificales baculos tam continuo radiantis metalli nitore contectos, sicut erant, qui ab Esculano atque Trancnsi gestabantur episcopis. Uterque tamen, alter in Apulis finibus, Nicolao praesidente, alter in Lateranensi ecclesia coram Alexandro, Romanis scilicet pontificibus, sunt deiecti* (Opera ed. Caietano (Parisiis 1642) III p. 240). Ughelli macht aus dem Erzbischof Johann und dem abgesetzten Bischof Johann zwei Personen. Will l. c. p 125 Anm. 7 bemüht sich vergebens, den offen zu Tage liegenden Zusammenhang zwischen Johanns Absetzung im Jahre 1059 und der byzantinischen Angelegenheit abzuleugnen.

[2]) *Hic requiescit Johannes praeclarus archiepiscopus Sypontinensis. Garganensis ecclesiae atque imperialis synkellus.* Vgl. Sarnelli Cronologia de' vescovi et arcivescovi Sipontini (Manfredonia 1680) p. 143, Meo VII p. 344, u. a.

[3]) Denselben Vorgang kann man weit deutlicher noch in Sicilien beobachten, wo die Neuerrichtung von Bistümern in dem arabischen Gebiet mit der normannischen Eroberung genau Schritt hielt, wie ich an anderer Stelle ausführte.

[4]) Nur ist die Begründung Fabres (l. c. S. 32 not. 1), dass Trani dem zum Griechentum neigenden Bari als normannisch-römische Metropole entgegengestellt sei, nicht richtig.

auf [1]). 1071 erscheint zwar ein Erzbischof von Trani bei der Weihe der neuen Basilica von Montecassino durch denselben Papst [2]), aber hier darf man Zweifel hegen. Der Chronist könnte auch, um den Glanz des Festes zu erhöhen, den Traneser als Erzbischof paradieren lassen, nur auf Grund seiner Ansprüche und weil die Stellung Roms zu denselben nicht ganz klar war [3]). Das erste sichere Zeugnis für die Metropolitanwürde von Trani ist Urbans II. Urkunde vom Jahre 1089 [4]).

In der Tat war während der siebziger und achtziger Jahre noch alles in der Schwebe. Das epochemachende Ereignis für die apulische Kirchengeschichte ist die Reise nach Süden, die Urban II. im Jahre 1089 antrat. Sein Zweck war, die Errungenschaften der normannischen Eroberung für Rom nutzbar zu machen, die lange vernachlässigte Ordnung der hierarchischen Gliederung Apuliens vorzunehmen. So veranlasste er damals — in denselben Tagen, aus denen seine Urkunden für Bari und Trani stammen —, dass die bisherige griechische Metropole Südapuliens von Oria, wohin sie in den Zeiten der Sarracenennot transferiert war, nach ihrem alten Sitz, Brindisi, zurückverlegt wurde [5]), was Anlass zu einem heftigen Zwist der beiden Kirchen gab [6]). Vor allem aber bereiste

[1]) Vgl. das oben S. 253 Anm. 8 Gesagte.

[2]) *Cui videlicet tantae tunc celebritati interfuerunt archiepiscopi decem: Capuanus etc. Tranensis etc.* Chron. mon. Cassin. auct. Leone III c. 29 (MG. SS. VII p. 719).

[3]) Die letztere Annahme ist um so wahrscheinlicher, als an derselben Stelle Leo sicher einen Irrtum begeht. Er führt auch den *archiepiscopus Oiretanus* auf. Brindisi, seit dem Ende des 9. Jahrhunderts nach Oria verlegt, war griechische Metropole, die römische Curie hat aber von Urban II., der zuerst die kirchliche Reorganisation Süditaliens in Angriff nahm, bis auf Gelasius II. nur einen Bischof von Brindisi anerkannt (S. Anm. 6). Vorher war ihre Stellung nur noch nicht praecisiert. Die Annahme von Guerriero Articolo storico su' vescovi della chiesa metropolitana di Brindisi (Napoli 1846), p. 37, dass Rom sich anfänglich nachgiebiger zeigte, ist weniger wahrscheinlich als eine begreifliche Ungenauigkeit des Chronisten.

[4]) *Karissimo ac reverentissimo fratri Bisantio Tranensi archiepiscopo.*

[5]) I-L. 5413.

[6]) Er zog sich durch das ganze 12. Jahrhundert hindurch. Die zahlreichen Mandate Paschals II., Calixts II., Alexanders III., Lucius' III. sind zum grössten Teil erst durch Pflugk-Harttung (Acta II, III) und P. Kehr Nachr. 1898 bekannt geworden. Aus ihnen ergibt sich zugleich, dass Urban II.

er die beiden nördlichen Metropolen, Bari und Trani, um ihren Besitzstand zu fixieren und zu bestätigen. Im Jahre 1089 musste die Rivalität zwischen dem alten und dem neuen Erzbistum zum Ausbruch kommen. Ihr Streit wurde nicht offen, wie zwischen Brindisi und Oria ausgefochten, zur Widersetzlichkeit gegen päpstliche Anordnungen kam es nicht, aber im Stillen arbeiteten die Interessen gegeneinander. Verfolgen wir Urbans II. Reise und die geheimen Umtriebe beider Kirchen im einzelnen!

Von einer in Melfi abgehaltenen Synode [1]) kam der Papst Ende September über Venosa [2]) nach Bari und erteilte am 30. des Monats dem Erzbischof Helias in seiner eigenen Stadt die Consecration [3]). Am 1. Oktober folgte dann die Weihe der confessio s. Nicolai [4]), über der sich später die stolze Prioratskirche zu Ehren dieses Heiligen erhob, dessen Reliquien Bareser Kaufleute kurz vorher aus Myra geraubt hatten. Erst eine Woche später, am 7. Oktober, erteilte Urban dem Erzbischof die Bestätigung seiner Besitzungen in feierlicher Urkunde. In die Zwischenzeit fällt ein Besuch in dem benachbarten Trani; dort ist der erwähnte Erlass über die Translation des Bistums Oria nach Brindisi am 3. Oktober ausgestellt [5]). In denselben Tagen, wie die Ortsangabe

---

und Paschal II. stets nur von einem Bischof von Brindisi sprechen, dass sich erst Gelasius II. (I-L. 6650) zur Anerkennung der Metropolitanwürde bereitfand. Wenn die Kirchenfürsten von Brindisi sich also seit 1100 « Erzbischöfe von Brindisi und Oria » nannten (vgl. Fabre Le liber censuum p. 28, col. I not. 1), so befanden sie sich auch hierbei in offener Opposition gegen die Curie.

[1]) I-L. I p. 664.

[2]) I-L. 5410-11.

[3]) Anon. Barens. Chron. 1090 ind. 13 ap. Muratori V p. 154. Vgl. I-L. I p. 665.

[4]) Ibid.

[5]) I-L. 5413: *Datum Trani V. non. octobris.* Loewenfeld in den Regesten erschien es unwahrscheinlich, dass sich Urban von Bari wieder zurück nach Trani und dann erst über Bari nach Süden zur Weihe der Kirche in Brindisi begeben haben sollte. Aber der Zweck der Reise, Organisation der apulischen Kirche, brachte solches Hin- und Herreisen wohl mit sich, und der Weg nach Trani war ja nicht weit. Zudem ist die Emendation, die Loewenfeld vornimmt — *V. id. octobr.* = 11. Oktober, statt *V. non. octobr.* — durch keine der fünf Copieen gerechtfertigt, in denen die Urkunde uns vor-

Trani beweist, schrieb Cardinal Johann nun auch das Privileg für das Erzbistum Trani, das sachlich so unmögliche Angaben enthält.

An der Originalität der Urkunde ist nicht im mindesten zu zweifeln, doch könnte man an Einzelheiten des Protokolls Anstoss nehmen. Die Datumzeile lautet: *Data apud Tranum per manus Johannis diaconi anno pontificatus domni Urbani pape II., indictione XIII.*, die Angabe des Incarnationsjahrs, Monats und Tages fehlt also, obwohl sie beim grossen Privileg durchaus Regel war; es fehlt auch, was auffälliger ist, das Monogramm für *Bene Valete*, das an Stelle der früher vom Papst ausgeschriebenen Grussformel gleichfalls ein regelmässiger Bestandteil des Schlussprotokolls war.

Man ist versucht anzunehmen, dass der Urkunde notwendige Teile der Beglaubigung fehlen, dass sie juristisch nicht giltig sei. Die bedeutende Vermehrung des Materials an Papsturkunden-Originalen, welche dem Unternehmen der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften zu danken ist, zwingt jedoch zu grösserer Zurückhaltung im Urteil. Das päpstliche Urkundenwesen unter Urban II. war in seinen Formen keineswegs schon so fest geworden, dass man eine grosse Datierung oder das Monogramm B. V. als unerlässliche Bestandteile der Papsturkunde betrachten könnte [1]). Auch von dieser Seite ist dem Original für Trani nichts anzuhaben.

Daher ist man genötigt, sozusagen ein irrationales Element in die Untersuchung einzuführen: die Widersprüche sind nicht zu beseitigen, so müssen sie als solche erklärt werden. Kann nicht Urban II. bewusst oder unbewusst, die beiden widersprechenden Urkunden ausgestellt haben? Um die Wende des 11. zum 12. Jahrhundert war das Papsttum innerlich wenig befestigt und Forderungen, die ihm mit einiger Dringlichkeit praesentiert wurden, vermochte es sich kaum zu entziehen. Bekannt ist das Beispiel von Pisa und Genua: dass die Curie von Urban II. bis auf Innocenz II. beständig ein Spielball dieser mächtigen Communen war, dass in dem Streit der beiden immer ein Papst die Entschei-

---

liegt und von denen Pflugk-Harttung, der sie Acta II p. 146, n. 179 publicierte, nur eine kannte (vgl. Gött. Nachr. 1898 p. 253 not. 1).

[1]) So belehrt mich gütigst Herr Prof. P. Kehr auf Grund seiner reichen Facsimilesammlung.

dung seines Vorgängers unter dem Druck der augenblicklichen Not widerrief. Gregor VII. hatte die Inseln Corsica und Sardinien den Pisanern unterstellt, um sie an sich zu fesseln; Urban II. bestätigte zwar diese Entscheidung; aber als die corsicanischen Bischöfe sich weigerten, die Consecration vom Pisaner Erzbischof entgegenzunehmen, unterstellte er sie dem heiligen Stuhl selbst. Gelasius II. bestätigte, von den Pisanern gedrängt, die erste Entscheidung, aber unter Calixt II. wiederholte sich das alte Schauspiel von neuem. Er bestätigte, um kurz darauf wegen des Protestes der Genuesen zu widerrufen [1]). Vor der Entrüstung der Pisaner musste jedoch schon Honorius II. abermals zurückweichen und den Widerruf Calixts seinerseits widerrufen [2]). Erst Innocenz II. war es beschieden, den wenig rühmlichen Handel durch einen Vergleich zu beendigen [3]).

Was sich hier an einem besonders krassen Beispiel vor den Augen aller Welt abspielte, das wiederholte sich im Stillen sicherlich mehr als einmal. Vollends in Süditalien war die Herrschaft des Papsttums eben erst wieder im Entstehen begriffen. Der Hinneigung der Bischöfe zu Byzanz, den griechischen Metropolitanrechten gegenüber nahm die Curie zwar eine energische Haltung ein. Johann von Trani wurde kurzerhand abgesetzt und mit Brindisi und Oria jahrzehntelang ein erbitterter Streit geführt, aber wo principielle Fragen nicht berührt wurden, zeigte das Papsttum grösstes Entgegenkommen.

So geschah es wohl auch im vorliegenden Fall. Urban II. kam nach Trani mit der Absicht, dem neuen Erzbistum ein Privileg auszustellen, und sogleich waren die Tranesen mit einer Aufzeichnung ihrer Besitzansprüche bei der Hand, die sie dem Kanzler Johann vorlegten [4]). In der Eile eines kurzen Reisebesuchs schrieb

[1]) Calixts II. Bulle vom Jahre 1121 (I-L. 6886) berichtet davon ausführlich.

[2]) Bulle Honorius' II. vom Jahre 1126 (I-L. 7266); hier ist verschwiegen, dass bereits Urban II. geschwankt hatte. Scheinbar wird eine Entscheidung aller Vorgänger, auch Calixts II., der sie nur um des lieben Friedens willen widerrufen habe, wiederhergestellt.

[3]) I-L. 7613. Vgl. Bernhardi Jahrb. Lothar p. 464.

[4]) Vielleicht hatte Trani in der Tat ehemals mehr besessen, als die kleine Diöcese, die es jetzt erhielt, aber sicher nie soviel, als es sich im

er dann die Urkunde selbst nieder, wie er es kurz vorher in Venosa auch für La Cava getan hatte, vielleicht weil ein Kanzlist garnicht zur Stelle war. Dass er ganz im guten Glauben und ohne jeden Zwang handelte, lässt sich kaum annehmen, denn ihm musste, indem er die Gegend kennen lernte, doch klar werden, dass Trani z. B. auf Polignano, das südlich von Bari am Meer gelegen ist, unmöglich gerechtfertigte Ansprüche haben konnte.

Darauf wandte sich der Papst nach Bari und bedachte am 7. Oktober diese Kirche mit einem Privileg, das den Ansprüchen, die sie nach Johanns XIX. und Alexanders II. Schenkungen stellen durfte, vollauf gerecht wurde, und den Kanzler Johann, der diese Urkunde ebenfalls datierte und vermutlich auch schrieb, kümmerte es wenig, dass er eine stattliche Reihe der hier aufgezählten Orte eben erst dem Erzbistum Trani bestätigt hatte.

Aber man ging in Bari sowohl wie in Trani noch weiter. Die Baresen fertigten sich von ihrer Urkunde eine Copie in getreuer Nachbildung des Originals, nur leider in ihrer heimischen Schrift, die von der päpstlichen durchaus verschieden war, und schmuggelten unter den Suffraganen und Obödienzen Trani und Andria ein, als ob sich seit Alexanders II. Tagen nichts in der hierarchischen Ordnung der apulischen Kirche geändert hätte. Sie schoben wohl auch hinter dem rätselhaften *Catera* jenen Nachsatz *quae in transmarini littoris ora sita esse cognoscitur* ein [1]); an ihrem guten Glauben bei dieser kühnen Deutung darf man mit Recht

---

Jahre 1089 anzumassen versuchte. Eine Urkunde des byzantinischen Katapans Kalokyros Anthypatos von 983 für Bischof Rodostanus von Trani (ed. Prologo l. c. p. 32, n. VII.) erwähnt ein Breve (*βρεβολόγιον*) Papst Benedicts (VII?), durch das dem Bistum Trani Giovenazzo, Ruvo, Minervino und Montemelone unterstellt wären. Aber diese Nachricht bleibt recht unsicher. Dagegen wäre es möglich, dass die Tranesen sich zu dem betrügerischen Manöver gegenüber dem päpstlichen Kanzler bereits der verfälschten Urkunde Alexanders II. bedient hätten. Wahrscheinlicher ist mir, dass diese Urkunde vielmehr in späterer Zeit nach dem Muster der Bulle Urbans II. gefertigt wurde. Urkunden, die plötzlich anlässlich einer rechtlichen Streitigkeit auftauchen, wie die Urkunde Alexanders II. (s. oben S. 254) und dann doch nur in einer Copie dieser späteren Zeit auf die Nachwelt kommen, sind von vornherein sehr verdächtig. Auch der Erzbischof Bisantius in der Urkunde Alexanders II. scheint aus der Bulle Urbans II. entlehnt zu sein (s. oben l. c.).

[1]) S. oben S. 250.

zweifeln. Die Tranesen aber vergriffen sich, wie es scheint, an dem Original selbst. Die erschlichene grosse Besitzbestätigung genügte ihnen nicht; sie fügten am Schluss noch die offenkundig falsche Behauptung hinzu, dass Trani von jeher dem römischen Stuhl unterstanden habe; der Zusatz steht auf Rasur und kennzeichnet sich von selbst als Verfälschung [1]).

Wir sehen die Eifersucht zweier Kirchen am Werke, von denen die eine das Feld ganz behaupten, die andere im ersten Ansturm mehr, als ihr zukam, erobern wollte, und zwischen beiden stand das Papsttum, ohne die Situation zu beherrschen. Die Verwirrung hatte jedoch in diesem Fall keine weittragenden Folgen, schon bald nachher war alles eingerenkt. Im 12. Jahrhundert liess sich Trani an seiner bescheidenen Diöcese und den beiden Suffraganen Andria und Bisceglie genügen und gab die Eingriffe in das Gebiet der grösseren südlichen Nachbarmetropole auf. Aber auch die Bareser Papsturkunden des 12. Jahrhunderts zeigen in unangetasteten Originalen keine Spur mehr von Ansprüchen auf Trani.

[1]) *Statuimus ut Tranensis ecclesia nulli unquam nisi Romanę ecclesię debeat subiacere, cui semper subiacuisse probatur et in perpetuum subiacebit.* Die gesperrt gedruckten Worte stehen, wie Schiaparelli mitteilt, auf Rasur, was Prologo bei der Ausgabe übersehen hatte. Was ursprünglich dagestanden hat, ist nicht mit Sicherheit festzustellen, vielleicht *omnibus futuris temporibus,* oder *reverentiam debebit,* oder ähnliches.

MITTEILUNGEN UND UNTERSUCHUNGEN ÜBER DAS PÄPSTLICHE REGISTER- UND KANZLEIWESEN IM 14. JAHRHUNDERT

BESONDERS UNTER JOHANN XXII. U. BENEDIKT XII.

VON

EMIL GÖLLER.

Vorbemerkungen.

Die Erforschung des päpstlichen Register- und Kanzleiwesens im 14. Jahrhundert hat seit dem Jahre, da Ottenthal [1]) seine instruktive Abhandlung über die Bullenregister Martins V. und Eugens IV. veröffentlichte, durch eine Reihe von Untersuchungen und Veröffentlichungen nicht geringe Förderung erfahren. Trotzdem sind wir noch über viele Fragen auf diesem Gebiete im Unklaren. Alle diese Einzeluntersuchungen können im Grunde doch nur als Beiträge bezeichnet werden, eine abschliessende, das Quellenmaterial auch nur eines Pontifikates erschöpfende Darstellung ist bis jetzt noch nicht erschienen. Diese Thatsache möge es rechtfertigen, wenn ich im Nachstehenden einige Beobachtungen mitteile, die sich mir aus meinen Arbeiten in den päpstlichen Registern und den Rechnungsbüchern der apostolischen Kammer ergeben haben. Anspruch auf Vollständigkeit kann und will auch ich nicht erheben; dazu bedürfte es systematischer ausschliesslich diesem Gegenstand gewidmeter Forschungen, die jedoch ausserhalb des Kreises meiner seitherigen Arbeiten liegen. Trotzdem aber hoffe ich denjenigen Gelehrten, die sich mit der Herausgabe von Urkunden und Regesten aus dem Vatikanischen Archiv beschäftigen, damit einen kleinen Dienst zu erweisen [2]).

[1]) Die Bullenregister Martin V. und Eugen IV. in den Mitt. d. Inst. f. österr. Geschichtsf. I. Ergzb. (Innsbruck 1885) S. 446.

[2]) Zur Litteratur vgl. die Zusammenstellungen von L. Schmitz, Uebersicht über die Publikationen aus den päpstl. Registerbänden des XIII.-XV.

Soweit die Registra litterarum communium in Betracht kommen, müssen wir unsere Aufmerksamkeit hauptsächlich den avignonesischen Papierregistern zuwenden. Denjenigen, die lediglich nur nach den schön geschriebenen und mit ausführlichen Indices ausgestatteten Bänden der Pergamentserie publicieren, mag dies überflüssig erscheinen. Aber auch sie werden zugeben müssen, dass ganz abgesehen von dem Verhältnis der Texte in beiden Serien zu einander die Papierregister doch in mehr denn einer Frage Aufklärung verschaffen, wo die Pergamentbände versagen.

Neuestens hat nun Kehr in seinem Berichte über «Aeltere Papsturkunden in den päpstlichen Registern» unter Hinweis darauf, dass es immer noch Forscher gebe, die sich bald in den Pergament-bald in den Papierbänden Rats erholten, ohne jedoch über das gegenseitige Verhältnis derselben klar zu sein, wieder nachdrücklich darauf hingewiesen, dass eine gleichzeitige Berücksichtigung beider Serien notwendig sei [1]). Diesen Standpunkt teilten be-

---

Jahrhunderts seit 1885, Röm. Quartalschr. VII (1893) S. 209 u. 486., Cauchie, De la création d'une École Belge à Rome, Tournai 1896 pag. 9, Anm. 1. E. Berner, Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, Berlin 1896 IV 135 ff. u. 1901 IV 57 ff. Dazu L. Guérard, Notes sur quelques inventaires des archives pontificales in Annales de Saint-Louis-des-Français IV (1899) 479 ff., *derselbe*: Petite introduction aux inventaires des archives du Vatican, Rome-Paris 1901. W. Abraham, Sprawozdanie z pozzukiwań w archiwach i bibliotekach rzymskich w latach 1896-97 u. 1897-98, W. Krakowie 1899. P. Kehr. Aeltere Papsturkunden in den päpstlichen Registern von Innocenz III. bis Paul III (Aus den Nachr. d. k. Gesellsch. der Wissensch. z. Göttingen. Phil. hist. Klass. 1902 H. 4). D. U. Berlière, Aux archives Vaticanes (Revue bénédictine 1903 p. 13, Anm. 2). Ferner die Einleitungen zu den Publikationen von G. Wirz, Bullen und Breven aus italienischen Archiven 1116-1623 (Quellen z. Schweizer. Gesch. XXI), Basel 1902. A. Lang, Acta Salzburgo-Aquilejensia Bd. I, Graz 1903. Hier auch die Literatur zur Gesch. der päpstl. Poenitenziarie p. XCI, Anm. 3. C. Krofta, Monumenta Vat. res gest. Bohem. illustr. V p. I, Prag 1903. B. Baudi di Vesme, I regesti pontificii Vaticani (Bollett. Stor.-Bibl. Subalpino VIII nr. V. 376 ff.), Torino 1903.

[1]) A. a. O. S. 398. Vgl. hierzu: Röm. Quartalschr. XVI (1902) 429. K. bezeichnet als die zur Zeit allernotwendigste Aufgabe: «Die Rubriken überall zu vervollständigen resp. wiederherzustellen, die Quaternionen der avignonesischen Bände genau zu verzeichnen und ihre ursprüngliche Lage zu ermitteln, weiter das Verhältnis der Pergamentregister zu den Papierregistern für jeden einzelnen Quatern zu bestimmen, kurz eine wissenschaftliche Beschreibung der Register des 14. und ... auch des 15. Jahrhunderts in Angriff zu nehmen».

reits die Herausgeber der « Vatik. Akten zur deutschen Geschichte in der Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern », indem sie auf die Fehlerhaftigkeit der Pergamentregister aufmerksam machten und vollauf anerkannten, dass die Papierbände für die Erforschung des päpstlichen Register-Kanzlei- und Taxwesens vielfach lehrreicher seien, als ihre Abschriften [1]). Im Einzelnen ist hierzu folgendes zu bemerken:

1) Wohl ist es richtig, dass auch die Pergamentbände Quellen ersten Rangs darstellen, da ihre Kopierung in der päpstlichen Kanzlei und unter Aufsicht eines Korrektors erfolgte, trotzdem aber kommt ihren Vorlagen ein höherer Wert zu, da diese als Originalregister von rein handschriftlichem Standpunkt aus angesehen die Priorität vor ihnen voraus haben [2]). Eine Vergleichung beider Serien zeigt auf den ersten Blick, dass in den Abschriften der Pergamentbände sehr viele Schreibfehler sich finden. Bisweilen fehlen nicht bloss einzelne Worte, sondern ganze Satzgefüge und Wortreihen.

2) Wichtiger aber ist die weitere Beobachtung, dass in den Registern Johanns XXII. verhältnismässig zahlreiche Schreiben sich auffinden lassen, die aus irgend einem Grunde in der Kanzlei zurückgezogen wurden und infolgedessen in dem Register wieder getilgt werden mussten [3]). Geschah dies noch vor der Herstellung der

[1]) So Grauert in seinem Berichte bei Riezler Vat. Akten S. XI.

[2]) Schon Munch hat in seinen leider nicht fehlerfreien und zum Teil irreführenden Aufschlüssen über das päpstl. Archiv (übersetzt von Löwenfeld, Archiv. Ztschr. IV 94) S. 34 auf diesen Punkt hingewiesen, dabei aber, was den Wert der Papierregister angeht, in manchen Punkten stark übertrieben. Aus verschiedenen Stellen seines Buches geht hervor, dass ihm eine tiefere Kenntnis der avignonesischen Papierregister abging. Ein eklatantes Beispiel: Munch will beweisen dass die Pergamentabschriften nach den Originalen selbst und nicht nach den korrigierten Minuten gefertigt seien. Hiezu verweist er auf die Bemerkungen auf der letzten Seite mehrerer Papierquaternen, wie: « Scriptum in pergameno per David » oder « Scriptum in pergameno per G. de Papia ». Daran ist aber nun auch alles unrichtig. Denn 1) wurden die Pergamentregister nicht nach den Urkunden selbst, sondern nach deren Eintrag in den Papierregistern hergestellt und 2) beziehen sich diese Bemerkungen nicht auf die Originalausfertigungen, sondern auf die Abschrift in den Pergamentregistern. Der betr. Kopist wollte durch den Vermerk in der Vorlage angeben, wo die kopierten Stücke in der Abschrift zu finden seien.

[3]) Am Rande gewöhnlich von anderer Hand die Notiz: « Cassata fuit de mandato dñi vicecancellarii » oder « Cancellata fuit de mandato dñi vicecancel-

Kopien, dann brauchten sie natürlich bei der Umschreibung nicht mehr berücksichtigt zu werden. Und doch wer wollte in Abrede stellen, dass auch ihnen, und wenn sie selbst nur Bruchstücke darstellen sollten, wenigstens ein relativer historischer Wert zukomme?

3) Zwar nicht häufig, aber doch in einzelnen Fällen stösst man in den Abschriften auf Doppeleinträge. Auch in diesem Falle wird es nötig sein, die Abschrift mit der Vorlage zu vergleichen.

4) In beiden Serien sind die registrierten Briefe numeriert. Da muss es nun auffallen, dass in den Pergamentregistern die Nummern regelmässig auf einander folgen, obwohl sie in den Vorlagen vielfach unregelmässig durcheinander stehen. Die Kopisten haben also die einzelnen Schreiben an der ihrer Nummer entsprechenden Stelle eingeordnet. Vielfach haben sich aber beim Umschreiben aus Gründen, die wir später näher kennen lernen werden, mancherlei Aenderungen ergeben, so dass die Nummern der Pergament-und Papierregister nicht zusammenstimmen. Da nun aber diese Numeri oder Capitula in den Vorlagen, worauf schon Denifle hingewiesen, von den Originalausfertigungen herrühren [1]), sind sie diplomatisch von Wert und müssen bei Editionen beachtet werden. Ein gewissenhafter Arbeiter wird also durch Vergleichung beider Serien zu konstatieren versuchen, inwieweit die Nummern seiner Edition in den Pergament- und Papierregistern übereinstimmen und wenn möglich, die richtige Zahl in seiner Abschrift vermerken.

5) Schliesslich die Taxen. Bekanntlich sind sie in den Papierregistern doppelt verzeichnet und zwar über den eingetragenen Brie-

---

larii ». Vielfach erfolgte die Zurückziehung erst, nachdem die Pergamentabschrift schon hergestellt war. So beispielsweise Reg. Avin. nr. 26 fol. 351 nr. 2774. Am Rande: « Cassata est de mandato dñi vicecancellarii ». Ebenso in Reg. Vat. nr. 81 fol. 473. Vgl. hiezu Sauerland, Urk. u. Reg. z. Gesch. der Rheinl. I, Bonn 1902 p. 466 nr. 1038. In Reg. Avin. 23 fol. 520 zu nr. 2359: « Cassata est de mandato dñi nr̄i pape ». Ebenso am Rande der Abschrift in Reg. Vat. 79 zu nr. 2359. Bei anderen Tilgungsvermerken ist genau der Grund angegeben. So Reg. Avin. fol. 19 zu nr. 258: « Attende quod iste littere correcte fuerunt et ideo fuerunt hic cassate et scripte sub eodem numero infra in quaterno septimo post nr. 469 »; ähnlich ebda fol. 240 nr. 381, oder Reg. Avin. 24 fol. 695^{v}: « Attende quod scripta est superius cum aliis litteris huius promotionis » fol. 790^{v}: « Cassata est hic quia de nono est ».

[1]) Vgl. Denifle, Specimina palaeogr. p. 13, Anm. 32.

fen und in den schon mit dem ersten Pontifikatsjahr Johanns XXII. beginnenden Tax-Rubriken. Auf ihre Bedeutung braucht, seitdem Tangl seine Untersuchungen über das Taxwesen der päpstlichen Kanzlei veröffentlicht hat [1]), nicht besonders hingewiesen zu werden. Nun fehlen aber diese Taxvermerke in den Pergamentregistern. Man wird also auch hier wieder zu den Papierbänden seine Zuflucht nehmen müssen.

6) Dazu kommen zahlreiche Randnotizen, die sowohl für die Kenntnis des Urkunden- wie des Kanzleiwesens wertvoll sind, die man aber in den Kopien vergeblich suchen wird. Auf der anderen Seite enthalten aber auch die Pergamentregister mancherlei Bemerkungen, die ohne Berücksichtigung ihrer Vorlagen unverständlich bleiben. Oder würde jemand beim ersten Blick erkennen, was es zu bedeuten habe, wenn am Rande eines Blattes beispielsweise zu lesen ist: J. III. (= in tertio sc. quaterno des betr. Papierregisters) oder: i. e. (= in eodem)?

Neben den Commun- und Curialbriefen kommen die ‘ Littere secrete ’ in Betracht. Die Register dieser Klasse von Papstbriefen waren unter Johann XXII. ebenfalls ursprünglich in zwei Serien vorhanden. « Die Kopien dieser Sekretregister » sagt Riezler, « zeichnen sich durch einen noch höheren Grad von Fehlerhaftigkeit vor den Communbänden aus ». Um so notwendiger wäre eine Vergleichung mit ihren Vorlagen. Diese galten nun seither, von einem « Registerfragment », wie Denifle sich ausdrückt, abgesehen, als verloren [2]). Wir werden später sehen, dass tatsächlich noch zwei der ursprünglich vorhandenen 34 Papierregister der Litterae secretae Johanns XXII. existieren. Eine Vergleichung derselben mit ihren ebenfalls nicht mehr vollständig erhaltenen Pergamentabschriften wird zu interessanten Aufschlüssen führen.

Riezler hat im Vorwort zu dem schon oben angeführten Werke die Nichtbenützung der avignonesischen Papierregister damit entschuldigt, dass sich dieses Verfahren zu zeitraubend gestaltete, da deren Indices nicht vollständig seien und die Nummern beider Se-

[1]) Das Taxwesen der päpstlichen Kanzlei vom 13. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts (MIÖG XIII). Innsbruck 1892 S. 1-106. Hier sind besonders die Ausführungen gegen Munch S. 36-37 zu beachten.

[2]) Specimina p. 39.

rien, wie schon hervorgehoben, nicht übereinstimmten [1]). Dazu kommt, dass ein grosser Teil des Materials sich nicht mehr an der richtigen Stelle befindet, dass beispielweise aus der Zeit Johanns XXII. und Benedikts XII. beim Einbinden zu Beginn des 18. Jahrhunderts einzelne Briefe, ja ganze Quaternionen und Faszikel in die Register der folgenden Päpste geraten sind. Um nun auf diesem Gebiete die Arbeit zu erleichtern, habe ich wenigstens für die genannten Pontifikate sämtliche 348 Bände der Papierserie durchsucht. Obwohl nun sehr viele der aufgefundenen, den Pontifikaten Johanns XXII. u. Benedikts XII. angehörenden Stücke stark beschädigt sind, so kann das Ergebnis doch als ein lohnendes bezeichnet werden. Da diese Arbeit vielfach ein Heranziehen der Pergamentbände zur Vergleichung notwendig machte, ergaben sich manche Anhaltspunkte für die Identifizierung der Briefnummern beider Serien.

Sehr zu bedauern ist, dass die Papierregister unter der Feuchtigkeit und anderen Einflüssen so gelitten haben, dass sie in manchen Theilen kaum mehr benützt werden können. In diesem Falle wird man sich mit dem Texte der Abschriften begnügen müssen; es ist aber ratsam nachzusehen, ob nicht die dazu gehörenden Rubriken vorhanden sind. Es wird sich vielleicht wenigstens die Taxe festellen lassen. Unter Johann XXII. gab es 3 Klassen von Rubriken. Wie sie beschaffen waren und wie sie sich von einander unterscheiden, werden wir später sehen.

Die Schicksale der päpstlichen Register zu Beginn des 14. Jahrhunderts hat bekanntlich P. Ehrle klargestellt [2]). Sie fallen zusammen mit denen des päpstlichen Schatzes. Wir wissen, dass der Thesaurus antiquus nebst den Handschriften und dem Archiv von Benedikt XI. im Frühjahr 1304 nach Perugia überführt worden ist. Ein kleiner Bruchteil desselben, darunter auch die Regesten-

[1]) G. Schmidt (Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1295-1352, Halle 1886) entschuldigt die Nichtbenützung der Avinionensia damit, dass sie « fast alle in traurigem Zustande, defekt oder doch so beschädigt seien, dass ein grösserer Aufwand von Zeit zur sorgfältigen Durchsicht nötig gewesen wäre ». P. Kehr hat jedoch für den zweiten Band dieses Werkes die avignonesischen Papierregister herangezogen.

[2]) Zur Geschichte des Schatzes, der Bibliothek und des Archivs der Päpste im 14. Jahrhundert in Archiv f. L. u. Kg. I. Berlin 1885 1. ff.

bände Bonifaz VIII. u. Benedikts XI. nebst einer Reihe anderer Aktenstücke, gelangte im Jahre 1305 anlässlich der Krönung Clemens V. nach Lyon. Von Perugia wurde in der Zeit von 1312-1329 ein Teil des Schatzes sammt den Archivalien nach Assisi gebracht und dort in einer Kammer nahe bei der oberen Sakristei von S. Francesco hinterlegt, von wo im Jahre 1340 die Archivalien und damit auch die gesamten dort geborgenen Regestenbände nach Avignon überbracht wurden. Hier hatte sich inzwischen der Thesaurus novus gebildet. Er war hervorgewachsen aus einem kleinen Bruchteil des alten Schatzes und den Neuerwerbungen des avignonesischen Papsttums. Zu welcher Höhe derselbe bis zum Jahre 1314 angewachsen war, ersehen wir aus einem in Carpentras angelegten Inventar, das uns noch in verschiedenen Handschriften erhalten und auszugsweise, was die Bücherbestände angeht, bereits wiederholt verwertet worden ist [1]). Ausser den erwähnten Registern befanden sich darunter auch « decem regestra » Clemens' V.

Die Registerbände Johanns XXII. und Benedikts XII. werden zum ersten Male, soweit die Inventare in Betracht kommen, in der von P. Ehrle publizierten « Recensio librorum palatii Avenionensis an. 1369 » erwähnt. Hiernach befanden sich damals im päpstlichen Archiv :

80 Papier-und 56 Pergamentregister Johanns XXII.
8 Papier-und 19 Pergamentregister Benedikts XII.

Dass diese Zahlen nicht mit den von P. Ehrle angegebenen zusammenstimmen, muss auf den ersten Blick auffallen [2]). Dies

[1]) Vgl. Ehrle, L. l. c. S. 42 und Denifle, Die päpstlichen Registerbände des 13. Jahrhunderts und das Inventar derselben von Jahre 1339 in Archiv f. L. u. Kg. II S. 14. Die Stelle über die Register lautet: « Item novem regestra dñi Bonifacii pape VIII., unum registrum dni Benedicti pape XI. et decem registra dni Clementis pape quinti ».

[2]) Nach Ehrle waren es damals 99 Papierregister Johanns XXII. Davon sind, was unter nr. 1 im Inventar angeführt wird « decem et novem libri papirei continentes rubricas litterarum domini Johannis pape XXII. suo tempore factarum ». Von den bei E. erwähnten 15 Papierregistern Benedikts XII. kommen in Wegfall (Inv. nr. 3): « septem quaterni papirei, cooperti pergameno, continentes rubricas litterarum domini Benedicti pape XII. suo tempore factarum ». Das gleiche gilt dann auch von den Registern der beiden folgenden Päpste. Von Clemens VI. werden im Inventar nicht 53, sondern nur 41, von Innozenz VI. nicht 29, sondern nur 19 Papierregister angeführt.

rührt daher, dass Ehrle in seiner Zusammenstellung zu den Regestra auch die im Inventar gesondert angeführten Rubricae gezählt hat.

Die 80 Papierbände Johanns XXII. setzen sich nach der Recensio librorum aus 46 Commun-und 34 Sekretregistern zusammen. Für die Pergamentbände fehlen zu einer genauen Scheidung die nötigen Anhaltspunkte.

Die geringe Zahl der Papierregister Benedikts XII. erklärt sich daraus, dass unter diesem Pontifikat die Sekretbriefe von vornherein in Pergamentregister eingetragen worden sind.

Was das Verhältnis der einzelnen Klassen von Papstbriefen zu einander angeht, so hat schon Munch [1]) hervorgehoben « dass die Secretae und Litterae de curia die reichste Ausbeute für die Geschichte, die meisten Aufschlüsse über wichtige Begebenheiten, diplomatische Verhandlungen, politische Massregeln u. s. w. gewähren ». Die Litterae de curia sind aber mit den Litterae communes zusammengestellt, sie bilden also keine eigene Registerserie.

Demmach stehen sich in beiden Pontifikaten 2 grosse Registerserien gegenüber, die Registra litterarum communium (bzw. litterarum de curia) und die Registra litterarum secretarum [2]). Nach den Angaben in der Manuductio von Palmieri befinden sich im Vatican. Archiv:

46 Papier-u. 55 Pergamentregister Johanns XXII.

8 Papier-u. 19 Pergamentregister Benedikts XII.

Dazu kommen, abgesehen vom den in die Bände der späteren avignonesischen Päpste geratenen Teilen der Papierregister, noch folgende Stücke:

1) *Cod. Ottobonianus Nr. 2546 fol. 129-152.* Fragment der die Litterae communes enthaltenden Pergamentregister des 6. Regierungsjahres Johanns XXII. Den Inhalt zeigt die minierte Ueberschrift an: « Secuntur anni sexti littere tabellionum ».

2) *Cod. Nr. 538 der Bibliothek in Cambrai.* A. Molinier hat ihn im Catalogue général des manuscrits des bibl. publ. de France XVIII p. 203 in folgender Weise beschrieben: Recueil de lettres du pape Jean XXII années I, II, III et IV de son ponti-

[1]) A. a. O. S. 60.

[2]) Ueber die Register der Kammer vgl. unten.

ficat au nombre de 460 ou environ. Ces lettres paraissent avoir été copiées sur les minutes par un scribe de la chancellerie pontificale mais sans aucun plan et un peu au hasard. C'est en somme un recueil épistolaire. La plupart des pièces sont des politiques (Italie. Europe en général, Orient, Arménie). Thatsächlich handelt es sich hier, wie W. Abraham [1]) nachgewiesen hat, um ein Original der Sekretregister Johanns XXII. Dieser Band umfasst 133 Folia (die ersten 30 Blätter fehlen) mit 462 Briefen und stimmt in seiner ganzen Anlage wie dem Schriftcharakter nach mit nr. 110 der Regest. Vat. überein. Wir werden später sehen, dass die Sekretregister nach sachlichen bezw. geographischen Geschichtspunkten angelegt sind. Was wir nun in Nr. 110 des Vat. Archivs vermissen, enthält der Cod. von Cambrai, nämlich die Urkunden für Spanien, Portugal, Italien. Deutschland, Ungarn, Polen, Dänemark und den Orient. Der Hinweis auf den Charakter der Abschrift fehlt hier ebensowenig wie in Nr. 110. Wie dieser Band nach Cambrai gekommen, erfahren wir aus dessen Aufschrift aus dem 14. Jahrhundert: „Epistolarium Henrici de Arena canonici Cameracensis ac domini nostri pape Clementis septimi secretarii emptum a magistro Petro de Carnoya litterarum apostolicarum scriptore pro *ωκτω φλορηνις* anno MCCCLXXIX die ultima octobris".

3) *Arch. Vat. Indice Nr. 260*, mehrere Fragmente der Papierregister (Vgl. unten).

4) Im Zusammenhang hiermit ist noch auf *Cod. 4114 des Fond latin der Biblioth. nat.* (*olim Colbert. 829*). *in Paris* zu verweisen. Nach einer Mitteilung von H. Omont [2]) handelt es sich hier nicht um ein Register, sondern um eine Sammlung von verschiedenen Stücken aus der Zeit Johanns XXII. Omont bezeichnet ihn als „un grand in folio en écriture de chancellerie italienne du XIV. siècle ... Le manuscrit est tout entier d'une même main, sauf peut-être quelques additions, qui semblent contemporaines". Einige Stücke sind bereits bei Baluze (Vitae paparum Avenionensium) publiziert. Der Cod. zerfällt in folgende Teile:

[1]) Kwart. hist. XIV 624 ff. u. Księga pamiętkowa Uniw. Lwowskiego, Lemberg 1900, 1. Art. vgl. Hist. Ztschr. 87 (1901) S. 546. Herr Prof. Abraham hatte die Güte, mich noch mündlich hierüber zu orientieren.

[2]) Diese hat mir der Bibliothekar unseres Instituts Dr. Schwalm gütigst vermittelt.

Fol. 1. *Divisio hujus Regestri. Rubrica.*

Regestrum hujusmodi dividitur per quinque partes.

I. In prima parte ponunter processus canonizationis. [2 Stück].

II. In secunda parte ponuntur processus taxationis literarum apostolicarum, divisionum episcopatuum ... et ordinationum monasteriorum quorumdam ordinum. [65 Stücke.]

III. In tertia parte ponuntur processus treugarum indictarum, cum suis executoriis. [23 Stücke.]

IIII. In quarta parte ponuntur comissio vicariatus Imperii nec non processus edicti contra spoliatores thesaurorum, rebelles et occupatores iurium Imperii et Romane Ecclesie. [102 Stücke.]

V. In quinta parte ponuntur processus privationis et perpetue depositionis contra nonnullos execratos prelatos editi et cassationes ordinum. [13 Stücke.]

Fol. 212. C. *Ordinatio negocii Bertrandi vicecomitis Leomanie et Altivillaris.* Ad futuram rei memoriam. Terram sanctam quam unigenitus ... [Baluze, II, 391.]

Fol. 213. CI. *Liberatur et absolvitur comes Leomanie et Altivillaris super certa summa florenorum quam legavit felicis recordationis Clemens papa V. in helemosinas et alios pios usus et opera convertendam.* Ad futuram rei memoriam. Inter curas multiplices que ex injuncto ... [Baluze, II, 398.]

Fol. 214. CII. *Datur licentia B. vicecomiti Leomanie et Altivillaris quod recedat de curia.* Nobili viro Bertrando vicecomiti Leomanie et Altivillaris. Dudum ex certis rationabilibus causis super diversis negociis ... [Baluze, II, 402.]

Von den Pergamentregistern Johanns XXII. fallen einschliesslich des Cod. in Cambrai 10, von denen Benedikts XII. 7 auf die Serie der Sekretregister.

Die Registra litterarum secretarum sind, wenn wir von den litterae de Curia der Communregister absehen, inhaltlich die bedeutenderen. Sie sollen uns hier zunächst beschäftigen. In Verbindung damit gebe ich zugleich einige Ausführungen über das Amt der Sekretäre und dessen erste Anfänge.

§ 1.

Die Sekretregister Johanns XXII. und ihre Vorlagen.

Die als „secreta" in der Manuductio Palmieris bezeichneten Pergamentregister Johanns XXII. unterscheiden sich äusserlich sowohl an Grösse wie an Umfang von den übrigen Pergamentbänden. Sie haben Papierregister zur Vorlage. Durch Schlüsse aus den Abschriften gelangte Tangl zu dem Ergebnis [1]), dass diese letzteren „nicht bloss auf provisorische, sondern auf dauernde Geltung berechnet" im Gegensatz zu den Kommunregistern nach Konzepten gebucht waren.

Die Recensio librorum palatii Avinionensis [2]) erwähnt „Triginta quatuor libri papirei cooperti postibus sine pelle continentes regestra et rubricas litterarum patencium et clausarum terras ecclesie Romane tangencium de tempore dicti domini Johannis pape XXII". Das entspräche, betont Tangl, inhaltlich genau dem, was wir für spätere Zeit unter den Registern der Camera apostolica verstehen. Es handelt sich jedoch hier um die alten Papierregister, die der Pergamentserie der Secreta zu Grunde liegen [3]). Die Zahl 34 kann nicht überraschen, da die Papiersekretregister, wie schon die ganze äussere Einteilung der Pergamentbände verrät, weniger umfangreich waren, als ihre Kopien. Wie sie im einzelnen beschaffen waren, vermögen wir jetzt durch die Einsichtnahme von zwei noch erhaltenen Originalbänden festzustellen, die bisher als solche nicht gekannt waren. Ich gebe hiervon zunächst eine ausführliche Beschreibung. Es sind dies:

1) Reg. Avin. 55 (Benedictus XII Nr. 8) fol. 367-480 = A. Papierregister, Format 31 × 22 cm., die einzelnen Seiten sind liniiert, nicht aber alle beschrieben. Vgl. Denifle, Specimina palaeographica regestorum Romanorum pontificum, Romae 1888, Text

[1]) Die Päpstl. Register von Benedikt XII. bis Gregor XI. (Sonderabdruck aus den «Festgaben für Büdinger»), Innsbruck 1898 S. 13.

[2]) Ehrle, Historia bibliothecae Romanorum pontificum, Romae 1898 pag. 434.

[3]) Man vgl. hierzu die Ueberschriften in den Sekretregistern Benedikts XII. von nr. 133 an.

pag. 39 zu Tafel 37. Das Register ist hier bezeichnet als « plurima folia ad annum X Johannis XXII. pertinentia, que in regesto Archiv. Aven. Vatic. Benedicti XII. t. XIII compacta sunt a fol. CCCLXVIII-CCCLXXIX, es folgt die Aufschrift des ersten Blattes. — Tangl, die päpstl. Register von Benedikt XII. bis Gregor XI., Sonderabdruck aus den Festgaben für Büdinger, Innsbruck 1898 S. 13 Anm. 3.

Erstes Blatt fol. 367, enthält eine von anderer Hand als der des Registrators herrührende kurze Inhaltsangabe: « Una de tribus partibus registri notarum extraordinariarum camere anni X domini nostri. Rubrice notarum huius voluminis tam patentium quam clausarum und zwar: extraordinariarum, gratiarum, reservationum, indultorum (dies letztere durchgestrichen und von anderer Hand daneben geschrieben: graciarum) provisionum, quitationum. Fol. 368 beginnt der Inhalt, von zwei verschiedenen Händen geschrieben. Die Ueberschriften sind gewöhnlich in grossen Buchstaben ausgeführt. Fol. 368: Note extraordinarie anni decimi. Die gleiche Ueberschrift steht am Kopfe der folgenden Lagen, die jeweils noch durch Custoden gekennzeichnet sind. Fol. 381^{v} von anderer Hand am Rande: Iterato grossata. Fol. 386^{v} eine Nummer durchgestrichen. Fol. 372, 407^{v}, 408, 430, 442^{v}, 443, 444, 450, 452^{v}, 460-465, 470^{v}, 471 nicht beschrieben. Fol. 409 beginnt eine zweite Hand: Note extraordinarie anni decimi, F. 431 wieder die frühere Hand: Anni decimi. Note patentes anni decimi super gratiis beneficialibus, reservationibus, indultis et diversis aliis et partium diversarum. Fol. 445: Anni X. Note patentes anni decimi in diversis partibus et regnis super reservatione fructuum beneficiorum ecclesiasticorum in partibus et regnis ipsis consistentium. Fol. 451: Note provisionum anni decimi. Dasselbe fol. 453. Fol. 454: Note reservationum anni decimi. Fol. 455: Note clause provisionum de anno decimo. Fol. 457: Note patentes de securo conductu in diversis partibus de anno decimo. Fol. 466: Note clause sine datis. Fol. 467: Note quitationum anni decimi, ebenso fol. 472.

2) Cod. Arch. Vat. [1]). Armar. XXXI Nr. 41 = V. Papierband, auf der Einbanddecke die Signatur Nr. 27 D. p. m., Format

[1]) Herrn Prof. Kehr, der mich auf diesen Band, ohne seinen Inhalt näher zu untersuchen, aufmerksam machte, spreche ich hiermit meiner verbindlichsten Dank aus.

wie A; enthält ausser 2 unbeschriebenen Vorsetzblättern 148 Folia. Davon sind nicht beschrieben: 2^{v}, 3, 4, 11, 13-15, 18^{v}, 19, 47^{v}, 75^{v}, 77^{v}, 78, 79, 89^{v}, 90, 91, 107^{v}, 117^{v}, 121, 124-126, 140-142, 145-146, 148. Fol. 10 nur halb erhalten. Der Inhalt fast vollständig von einer Hand. Fol. 1: Note patentes Urbis anni XVI. Fol. 5: Note patentes legati Tuscie. Fol. 12: Note clause legati Tuscie. Fol. 20: Note patentes legati Lombardie anni XVI. Fol. 46 am Rand von anderer Hand: Conservatoria. Fol. 48: Note clause legati Lombardie a. XVI. Fol. 51 am Rand: Attende quia patens. Fol. 52: II. quaternus. Note clause legati Lombardie anni XVI. Fol. 59-60 eine Lücke. Fol. 60: Mediolanen., clero civitatis et diocesis ac comuni et populo eiusdem civitatis et districtus Mediolanen. Fol. 72: Note clause Lombardie anni XVI. Fol. 76: Note patentes Romandiole anni XVI. Fol. 80: Note patrimonii patentes anni XVI. Fol. 92: Note clause patrimonii anni XVI. Fol. 96: Note patentes Spoleti. Fol. 108: Note clause Spoleti. Fol. 110: Note patentes marchie Anconitane anni XVI. Fol. 123: Note clause marchie Anconitanae anni XVI. Fol. 122: Note patentes Campanie et Maritime anni XVI. Fol. 127: Note quitationum et reservationum anni XVI. Fol. 143: Note conductus a. XVI. Fol. 147: Note clause partium Cismarinarum anni XVI.

Eine Vergleichung dieser beiden Registerbände ergiebt, dass sie formell gleichmässig angelegt und von denselben Scriptoren geschrieben sind. A enthält ausser den Extraordinaria Gratialsachen, Reservationen, Indulte, Provisionen und Quittungen. V hauptsächlich Briefe politischen Inhalts und zwar zumeist solche, die sich auf die kirchenstaatlichen Gebiete beziehen. Daneben ebenfalls wieder Quittungen und Reservationen. Das ganze Material ist in beiden Registern nicht chronologisch, sondern nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet und durch besondere Ueberschriften gekennzeichnet. Die Registratoren hatten bei der Eintragung in die Register nicht die ausgefertigten Originalurkunden [1]), sondern, wie aus den verschiedenen Titeln ersichtlich ist, die note = d. h. die Minuten zur Vorlage. Die Foliierung war ursprünglich nicht vorhanden. Sie stammt aus späterer Zeit. Die einzelnen Schreiben sind nicht mit Nummern versehen, ein Zeichen dafür, dass auch die Originalsausfertigungen der Littere secrete nicht nummeriert waren.

[1]) Vgl. hierzu auch Tangl, Die päpstl. Register etc. pag. 14.

Vergleichen wir nun beide Register mit den entsprechenden Bänden der Pergamentserie, so ergiebt sich, dass Reg. Vat. nr. 113 fol. 268-311 genau A [1]) und Reg. Vat. 116 fol. 285 (313)-363 (394) V [2]) entspricht. Die einzelnen Ueberschriften fehlen in den Kopien, dagegen ist die Reihenfolge der Papstbriefe die gleiche. In den Abschriften wie in deren Vorlagen finden sich verschiedentlich Randbemerkungen. Um aber aus diesen sichere Schlüsse auf das Registerwesen machen zu können, wird man, soweit die Kopien in Betracht kommen, darauf achten müssen, ob diese aus der Vorlage übernommen sind [3]), oder erst beim Umschreiben angebracht wurden [4]). Charakteristisch für die Abschrift ist in dieser Hinsicht ein Vermerk in Reg. Vat. 116 fol. 324 (352): Ad istud signum ⸸ quaere in prima pagina secundi quaterni. Prüft man nach, so ergiebt sich, dass die Seitenzahl und die Quaternnummern in der Abschrift nicht stehen, wohl aber in der Vorlage f. 69. Der Kopist hat also diese Randbemerkung sinnlos aus dem Papierregister übernommen.

Wie aus dem angeführten Inventar vom Jahre 1369 hervorgeht [5]), waren die Papierregister der Litterae secretae auch rubri-

[1]) Die Ueberschrift lautet in Reg. Vat. 113 fol. 768: « Note extraordinarie anni X ». Darunter: « Anno X Johannis XXII. ». An der oberen äusseren Ecke des Blattes von anderer Hand: « Corr[ecta] D. ». An der unteren Ecke: « Quinterni IV, carte IV ». Daneben kaum sichtbar die Zahl LXXXI. Ueber dieser ein k. — Schluss fol. 311. Fol. 311ᵛ oben: « Annus X ». Daneben rechts: « Ordinatus ». Unten die Zahl. 218. Die Auflösung dieser Zeichen siehe unten S. 287.

[2]) Am Schlusse des Papierregisters fehlen die in Reg. Vat. 116 unter nr. 1813-1817 eingetragenen Stücke. Es ist also offenbar ein Blatt verloren gegangen. Zwischen fol. 147-148 eine nicht zur Aussendung gelangte Reinschrift eines Papstbriefes eingeheftet: « Johannes XXII dil. filiis clero et populo civ. Narnien. Dat. Avinione kal. jul. pontif. ñri a. XVII ».

[3]) So beispielsweise in V. fol. 46: « Conservatoria » (= Reg. Vat. 116 fol. 308) ebenso fol. 38ᵛ. 39. Darunter: « Attende inter litteras quitationum debet poni ».

[4]) So hier die Korrekturvermerke, meist unten teilweise auch an der oberen äusseren Ecke: « Correcta B oder D ». Wer der erstere gewesen, vermag ich nicht festzustellen. Auf den letzteren scheint eine Notiz in Reg. Vat. 110 hinzuweisen: « Correcta per Johannem de Dursten ». Vgl. auch Reg. Vat. 110 fol. 70 am Rand zu nr. 967: « Attende quia spacium erat in alio registro ».

[5]) Ehrle, l. c. pag. 434.

ziert. Dabei ist zu beachten, dass diese Rubriken mit den Registern von Anfang an zusammen gebunden wurden. Ich möchte die Vermutung aussprechen, dass diese Indices nicht so ausführlich waren, wie die der Communregister und dass wir die kurzen Aufzeichnungen auf dem ersten Blatte von A als ein Exemplar der alten Rubriken anzusehen haben. Werden diese doch ausdrücklich als „Rubrice notarum huius voluminis tam patentium quam clausarum bezeichnet". Man begnügte sich damit, in den Rubricae nur auf die Hauptmaterien, die im Buche selbst durch die Ueberschriften gekennzeichnet sind, hinzuweisen.

Da man bei Herstelllung der Kopien die Ueberschriften wegliess, die einzelnen Materien unmittelbar aneinander reihte und mehrere Papierregister, wie wir auf Grund der noch erhaltenen Vorlagen feststellen können, in einem Bande der Pergamentabschriften vereinigte, wurden ausführliche Indices unentbehrlich.

Die Ueberschriften sind übrigens auch in den Kopien noch teilweise stehen geblieben. So enthält der Index in Reg. Vat. 110 folgende zwischen den kurzen Regesten stehende Vermerke: Note diverse super diversis, que non transiverunt, note responsales pluribus nobilibus Vasconie, diverse note de Vasconia, note domino de Insula et Jordano ac Convenarum, note contra insidiantes vite dñi pape et dominorum cardinalium, note contra Hugonem Geraldi. Ferner in Reg. Vat. 113 fol. 1: Note regni Francie, nr. 114, fol. 1: Note patentes Francie anni undecimi. Diese wenigen Reste der alten Ueberschriften lenken naturgemäss die Aufmerksamkeit darauf hin, nachzusehen, ob man auch da, wo sie nicht mehr vorhanden sind, die sachliche Gruppierung des Stoffes beibehalten hat. Dies ist thatsächlich der Fall. An die Aufschrift: Note regni Francie in Reg. Vat. 113 liesse sich dem Inhalte nach ohne weiteres anfügen: Note regni Anglie, Germanie etc.

Die gleichen Beobachtungen lassen sich auch bei den übrigen Bänden machen. Das Material war in den ürsprünglichen Registern nach sachlichen bzw. geographischen Gesichtspunkten geordnet. Durch die Kenntnis dieses Einteilungsprinzips wird die Arbeit in den Sekretregistern bedeutend erleichtert. Der Benutzer hat aber noch auf einen weiteren wichtigen Punkt zu achten. Die jetzigen Pergamentregister der Littere secretae sind grösser und umfangreicher als die ursprünglichen Papierregister. Die Kopisten ha-

ben nämlich, worauf bereits oben schon hingewiesen wurde, bei Herstellung der Abschriften mehrere Bände ihrer Vorlagen in einem Pergamentregister vereinigt. Dafür sind, worauf bisher noch nicht geachtet worden ist, die unzweifelhaften Kennzeichen in den uns noch erhaltenen Sekretregistern Johanns XXII. vorhanden. Diese zerfallen in mehrere Abschnitte, die äusserlich durch vollständig oder nur teilweise unbeschriebene Blätter gekennzeichnet sind. Am Schlusse der einzelnen Abschnittte steht häufig ein « Amen » oder « finito », ausführlicher noch Reg. Vat. 111 fol. 98: finito libro oder Reg. Vat. 116 fol. 394 u. 117 fol. 163: Finito libro sit laus et gloria Christo Amen. Die einzelnen Abschnitte sind also durchweg als libri bezeichnet [1]). Diese « Bücher » sind nichts anderes als die ursprünglichen Papierregister. Das geht daraus hervor, dass die beiden noch erhaltenen Vorlagen genau mit den betr. Abschnitten oder Libri des gleichen Jahres zusammenfallen [2]). Die Abschreiber haben also durch diese Abgrenzung des Materials in ihren Kopien uns den Schlüssel an die Hand gegeben den Umfang der Vorlagen festzustellen. Somit erscheint es verständlich, wenn das Inventar vom Jahre 1369 nicht weniger als 34 Papierregister der Littere secrete anführt.

Da die Pergamentbände der Littere secrete mit Rubriken versehen sind, bleibt uns noch die Frage: In welchem Verhältnis stehen diese zu dem Inhalt und wann sind sie geschrieben worden?

Aus einem Eintrag in dem Kammerbande Introitus et Exitus

[1]) Im Index von Reg. Vat. 117 ist nach den auf die Papstbriefe fol. 163 hinweisenden Rubriken zu lesen: « Finis libri XVII, incipit XVIII ». Dem Schreiber schwebte ohne Zweifel das betr. Pontifikatsjahr vor. Man könnte versucht sein, daraus zu schliessen, dass die Zahl der ursprünglichen Register mit der der einzelnen Jahre zusammenfalle. Dies trifft jedoch nicht zu. Auch der vorausgehende Teil, mit der Bemerkung « finito libro » schliessend, enthält ebenfalls Briefe des gleichen Jahres.

[2]) Dazu kommen noch andere Kennzeichen. Am Schlusse der einzelnen Teile oder libri steht vielfach der Vermerk des die Abschrift revidierenden Beamten: « Ordinatus », zumeist in Verbindung mit der Angabe des Jahres. An der unteren äusseren Ecke häufig die Gesamtsumme der im ganzen Buche enthaltenen Schreiben. Vgl. hiezu oben S. 285 Anm. 1, im gleichen Bande fol. 61 oben: « ordinatus » unten: DXXXVIII, fol. 190 oben dasselbe, unten DXXXVIIII. Diese Zahlen stimmen aber nur annähernd, was wohl von einer

321 fol. 67, worauf bereits Denifle aufmerksam gemacht hat, ersehen wir, dass im Jahre 1366, also unter dem Pontifikat Urbans V., von der apostolischen Kammer 80 Goldgulden verausgabt wurden: « Pro rubricis IX voluminum regestrorum domini Johannis pape XXII ». Da die Communregister Johanns XXII. samt ihren Rubriken bereits in früherer Zeit und zwar ziemlich gleichzeitig umgeschrieben worden sind, kann es sich hier nur um die pergamentenen Sekretregister handeln.

Da Reg. Vat.109, der erste Band dieser Serie solcher Rubrice entbehrt, wäre zunächst die Frage zu beantworten, ob sie überhaupt jemals hiezu vorhanden waren. Ich möchte das Gegenteil annehmen und zwar wegen der eigentümlichen Anlage dieses Bandes. Während nämlich in den anderen Registerbänden der Sekretserie den einzelnen Briefen nur die Adresse vorangestellt ist, ist hier jedem Schreiben ein kurzes, ähnlich wie in den Rubriken abgefasstes Regest vorausgeschickt. Diese Regesten beginnen mit « Scribitur », darauf folgt der Name des Adressaten mit einer kurzen, in wenigen Worten zusammengefassten Inhaltsangabe. Die einzelnen Papstbriefe sind bis fol. 161 mit Nummern versehen; diese fehlen wieder fol. 161-163^{v}. Hier schliesst der erste Teil. Der zweite beginnt fol. 169. Hier bis fol. 233 die gleiche Anordnung, von da an nur einfache Adresse; Nummern und Initialen fehlen bis zum Schluss (fol. 241^{v}). Die Briefnummern und Aufschriften sind miniert, rühren von anderer Hand und sind erst nachträglich hinzugefügt; oft reichte der vorgesehene Zwischenraum nicht mehr aus, so dass noch der untere

---

verschiedenen Zählweise mehrerer Ausfertigungen ein- und desselben Schreibens herkommen mag. Vgl. bes. Reg. Vat. 115 fol. 204^{v}, 298^{v}, 420^{v}. Ein grosser Teil dieser und anderer Bemerkungen ist beim Einbinden durch die Schere vernichtet worden, so vielfach die an der unteren äusseren Ecke angebrachten Notizen, die auf die Zahl der einzelnen Quinternen in einem Buche hinweisen. Vgl. hiezu Reg. Vat. 113 fol. 1 : « Quinterni XVIII ». Die einzelnen, 10 Blätter enthaltenden Quinternen waren mit den Buchstaben des Alphabets versehen, hievon wieder die ersten 5 Blätter numeriert, vgl. Reg. Vat. 113 fol. 312. Hier beginnt ein neues Buch. Die 5 ersten Blätter numeriert: « A . A II . A III . A IV . A V . », vgl. auch oben S. 285 Anm. 1. Ausserdem ist bisweilen unten in ganz feiner Schrift eine Foliierung bemerkbar, die aber nicht mit der der einzelnen « Bücher » zusammenfällt. So Reg. Vat. 113 fol. 268, unten LXXXI. Obwohl auf derselben Seite ein neues Buch beginnt, geht diese Zählung noch weiter. Fol. 268 beginnt wieder mit I.

Rand des betr. Blattes dazu mitbenützt wurde. Wären nun thatsächlich vor Herstellung der Briefaufschriften schon Rubriken vorhanden gewesen, so hätte man sich, zumal der Raum vielfach nicht ausreichte, mit der einfachen Adresse begnügt. Nachdem aber die kurzen Regesten über den Briefen schon hergestellt waren, konnte man die Rubrice füglich entbehren. Dieser Band 109 unterscheidet sich auch in anderer Hinsicht von den übrigen Sekretregistern. Die Schriftzüge sind viel kräftiger, weniger schön, die einzelnen Lagen enthalten nicht 10, sondern nur 8 Blätter. Registraturvermerke finden sich hier nicht, wohl aber da und dort einzelne Korrekturen. Auf Fol. 1, n. 236 steht am Kopfe die von anderer Hand hinzugefügte Ueberschrift: Registrum domini Johannis XXII. pape. Fol. 164-169 sind nicht beschrieben. Dadurch zerfällt der ganze Band in zwei Teile, ohne dass aber, wie wir oben gesehen, die Numerierung abbrechen und wieder von Neuem anfangen würde.

Die folgenden 8 im vat. Archiv noch erhaltnen Sekretregister sind mit Rubriken versehen. Diese sind von verschiedenen Händen geschrieben, nur ein geringer Teil derselben ist mit dem Inhalte selbst gleichzeitig. Aus der Zeit Benedikts XII., während dessen Pontifikat die Papierregister Johanns XXII. auf Pergament umgeschrieben wurden, stammen: Der erste Teil der Rubriken in Reg. Vat. 110 sowie ein unmittelbar auf den zweiten folgender Nachtrag. Ferner die Rubricae des zweiten Abschnittes dieses Bandes; der zweite Index in Reg. Vat. 112 und der erste in Reg. Vat. 114. Diese sämtlichen Register sind foliiert und zwar stammt bei den meisten die Foliierung aus der Zeit Urbans V. Eine Ausnahme bilden wohl dis Register nrr. 111 u. 113. Der Schriftcharakter der Folionummern stimmt nicht mit dem der Indices, wohl aber mit dem der Abschrift selbst überein [1]).

Obwohl die Briefe selbst nicht numeriert sind, sind doch diese Rubricae mit Nummern versehen [2]). Dazu kam unter Ur-

[1]) Die Annahme Denifles (Arch. f. L. u. Kg. II, 50), dass die Foliierung in den Sekretregistern Johanns XXII. erst später nachgetragen worden sei, trifft hiernach für diese Bände nicht zu.

[2]) « Unabhängig von den einzelnen Briefen wurden den Rubriken zu den selben Zahlen beigegeben, bemerkt Denifle (Archiv f. L. Kg. II 32). In nr. 110 sind in den Rubriken unter nr. 28-77 noch arab. Ziffern zu sehen. — Die Ini-

bans V, als man die übrigen Indices herstellte, der Hinweis auf die Folionummer [1]). Er findet sich in den Bänden von Nr. 110-117. Der Schrift nach lassen sich folgende Rubricae dieser späteren Zeit zuweisen: Der zweite Teil von Reg. Vat. 110 u. 114. der erste in Reg. Vat. 112, ferner die Rubricae in Reg. Vat. 111, 113, 116, 117.

Leider ist das Pergamentregister der Littere secrete des 5. Regierungsjahres Johanns XXII. verloren gegangen. Dass auch die Briefe des 6. Jahres nicht mehr vollständig erhalten sind, ergiebt sich aus folgendem: Die in den Sekretregistern gewöhnlich als besondere Abteilung verzeichneten Quittungen sind uns auch noch in einem Papierregister der Kammer erhalten. Eine Vergleichung beider ergiebt, dass nicht sämtliche Quittungen aus] dem 6. Jahre in dem Pergamentbande 111 aufgezeichnet sind.

Ob nicht auch zum 19. Regierungsjahre Johanns XXII. ursprünglich ein, wenn auch nur wenig umfangreicher Registerband vorhanden war? Ich möchte es vermuten, da zwischen dem Schluss des 18. Jahres und dem Tode Johanns doch immerhin noch 3 Monate liegen.

Ueberschauen wir den Inhalt der Sekretregister, so ist vor allem auf 2 Punkte zu achten. Es kommt hier zunächst das Verhältnis der Sekretregister zu demjenigen Teil der Communbände, die die Littere de curia enthalten, in Betracht. Da ist es nun auffallend, dass, von wenigen Stücken abgesehen, beinahe die gesamte den Kirchenstaat und die päpstlichen Besitzungen betreffende Korrespondenz für die ersten 4. Jahre noch unter den Littere de curia registriert ist. Mit dem 5. Jahre tritt eine Aenderung ein, wir haben aber leider nicht mehr den Registerband, um dies genauer konstatieren zu können; der grösste Teil dieser Papstbriefe scheint

---

tialen sind wie auch in den Communregistern am Rande vorgezeichnet. Ausserdem steht häufig am Rande neben den Initialen der Buchstabe p. . Da in den Indices zu den Sekretregistern Benedikts XII. immer die Angabe « Littera patens » und « Littera clausa » sich findet, möchte ich vermuten, dass man es überall da, wo in den Registern Johanns XXII. dieses p. steht, mit einer « Littera patens » zu thun habe. — In Reg. Vat. 115 fol. 227 die Randnotiz: « Attende iste due littere de Albin[ganen.] debuerunt inter paten[tes esse] ».

[1]) In Reg. Vat. 111 ist die Foliierung sogar doppelt — am Rande u. in der Mitte der Folia angebracht. In Reg. Vat. 117 sind noch Spuren einer Foliierung in arabischen Ziffern vorhanden.

hier schon in die Sekretregister aufgenommen worden zu sein; mit dem 6. Jahre nimmt die Zahl der unter dem Titel « Littere de curia » verzeichneten Schreiben rapid ab, seit dem 7. enthält diese Rubrik nur noch eine geringe Anzahl von Papstbriefen. Nach dem Inhalt könnten auch diese wenigen in den Sekretregistern stehen. Welches Prinzip war nun bei dieser Ausscheidung in der Kanzlei massgebend?

Tangl [1]) behandelt diese Frage im Zusammenhang mit der Thätigkeit der Sekretäre, auf die wir später zu sprechen kommen, indem er hervorhebt, dass seit der Einführung des Sekretariats ein grosser Teil der Litterae de curia durch die Hände der Sekretäre gegangen sei, dass man aber auch weiterhin noch, wenigstens in der früheren avignonesischen Zeit, eine Minderzahl dieser Urkunden per cancellariam expediert habe; er unterlässt es aber anzugeben, nach welchen Gesichtspunkten diese zweifache Expedition derselben Klasse von Papstbriefen erfolgte. Werfen wir einen Blick in die Communregister Johanns XXII. und Benedikts XII. so lässt sich folgendes feststellen. Der Titel « Litterae de curia » enthält von dem Jahre an, da der grösste Theil der hier eingereihten Briefe ausgeschieden und in den « Registra litterarum, que per cameram . . . transiverunt » Aufnahme gefunden, hauptsächlich nur: Mandata, commissiones, concessiones, constitutiones, revocationes, notificationes, littere de salvo conducto, also päpstliche Erlasse, Aufträge, Bewilligungen, die vornehmlich den Legaten, den Beamten des Kirchenstaates, aber auch einzelnen Bischöfen und anderen Adressaten zugingen. Unter den notificationes ist vor allem die Anzeige der Benedictio und Coronatio Benedikts XII. an die einzelnen Fürsten hervorzuheben; die eigentliche politische Korrespondenz, die sich aus dem Verkehr des hl. Stuhles mit den einzelnen Ländern und Reichen, den geistlichen und weltlichen Fürsten ergab, die Briefe, die die Verwaltung der Kurie, die Interessen des Kirchenstaates, der päpstlichen Besitzungen vor allem der Camera apostolica tangieren, stehen in den Sekretregistern. Daneben finden sich in letzteren einzelne Gruppen von Papstbriefen, die sonst gewöhnlich in den Communregistern verzeichnet sind: Littere super concessione officii tabel-

[1]) Die päpstl. Register etc. S. 11.

lionatus, super percipiendis in absentia fructibus, super indulgentia generali in articulo mortis, pro securo conductu, pro licentia testandi, pro licentia habendi altare portatile, quod possit eligere confessorem, schliesslich auch einzelne Provisionen. Bei näherem Zusehen ergiebt sich jedoch, dass es sich bei den hier erwähnten Gratialerledigungen vielfach um Adressaten handelt, die in irgend einer Beziehung zur Curie standen, dass speciell die hier erwähnten Littere super concessione officii tabellionatus zum grössern Teil die Uebertragung dieser Vollmacht durch den Kamerar berichten. Die Grenzen waren nun allerdings nicht sehr scharf. Vereinzelt finden sich auch jetzt noch unter dem Titel de curia Briefe, die beispielsweise, wie die päpstlichen Quittungen [1]), unmittelbar die Kammer tangieren, wie auch umgekehrt in den Sekretregistern Mandate, Concessionen etc. sich aufzeigen lassen. Immerhin aber bringen uns die hier gegebenen Gesichtspunkte der Lösung der Frage um einen bedeutenden Schritt näher.

Was dann die Sekretregister selbst angeht, wird man bei Benützung derjenigen Johanns XXII. gut daran thun, auf die einzelnen Abschnitte oder « Libri », in die sie zerfallen, zu achten. Diese selbst enthalten nicht alle die gleiche Materie. In dem einen Teile tritt uns hauptsächlich die politische Korrespondenz mit den auswärtigen Mächten entgegen, in den andern wieder finden sich vornehmlich Briefe, die sich auf die päpstlichen Gebiete, oder die päpstliche Verwaltung etc. beziehen: Immer aber ist der Stoff, wie bereits früher hervorgehoben, unter Johann XXII. sachlich bzw. geographisch geordnet [2]). Besonders erwähnt sei, dass

[1]) So findet sich beispielweise das interessante Entlastungsschreiben, das Benedikt XII. seinem Kamerar am 23. April 1336 (G. Daumet, Reg. Bened. XII nr. 2. 1, Paris 1899 pag. 106) ausstellte, in dem Sekretregister, unter den « Littere de curia » und unter den « Communes ». — Vereinzelt am Rand der « Littere de Curia » der Vermerk: « De camera », immer ein Beweis für die Richtigkeit der von Tangl (l. c. 12 Anm. 1) gegebenen Unterscheidung: « Jede Littera secreta » war zugleich « Littera de curia », nicht umgekehrt. In Reg. Avin. 48 fol. 353 am Rand bei den 3 ersten mit Taxe u. « De camera » — Vermerk versehenen Schreiben die Notiz: « Iste tres littere sunt posite in quaterno litterarum communium ».

[2]) Eine Ausnahme bildete teilweise das « registrum notarum extraordinariarum », in sofern die in Reg. Avin. 55 (A) fol. 368 ff. unter dem Titel extraordinaria angeführten Briefe ohne Ordnung auf einander folgen. Immerhin waren aber auch hier die übrigen Materien sachlich geordnet.

gewöhnlich die Quittungen und Reservationen, zum grossen Teil auch die Gratialsachen als besondere Gruppe zusammengestellt sind. Welche Anordnung die Register Benedikts XII. aufweisen, werden wir im folgenden Abschnitte erfahren.

§ 2.

Die Sekretregister Benedikts XII.

Unter Benedikt XII. kam für die Littere secrete die Registrierung auf Papier in Wegfall, die Briefe wurden von vornherein aus den Minuten in Pergamentregister eingetragen [1]). Dazu führten wohl die Erfahrungen, die man unter Johann XXII. gemacht hatte. War schon die Expedition der Littere secrete eine weit einfachere als die der übrigen Papstbriefe, so erwies sich auch deren Registrierung als weniger kompliziert. Wir werden später sehen, dass die Eintragung der Littere communes und deren Gruppierung sich besonders seit dem 14. Regierungsjahre Johanns XXII. sehr kompliziert gestaltete und eine Reihe nachträglicher Korrekturen erforderte. Dass insbesondere die Herstellung der mit den Taxen versehenen Rubriken sehr viel Mühe machte, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Das kam aber bei der Registrierung der Sekretbriefe nicht in Frage. Man hatte zudem die Konzepte, die in den Händen der Sekretäre blieben, stets zur Verfügung, um die Numerierung brauchte man sich nicht zu kümmern; so konnte die Eintragung grösserer Urkundenkomplexe in einem Zuge geschehen. Dadurch war, wie wir dies bei den Registern Iohanns XXII. beobachten konnten und wie Tangl auch für diejenigen Benedikts XII. festgestellt hat, die Möglichkeit gegeben, das ganze Material nach bestimmten Gesichtspunkten ohne Schwierigkeit zu ordnen.

Die Zahl der Pergamentregister Benedikts XII. ist noch heute die gleiche wie in dem Inventar von Iahre 1369; es werden hier im ganzen 19 Bände genannt, ohne dass jedoch die Sekretregister

[1]) Vgl. Tangl, Die päpstlichen Register etc S. 14. — Wären Zwischenregister vorhanden gewesen, so hätten sie sicher wohl auch im Inventar vom Jahre 1369 Erwähnung gefunden.

besonders unterschieden wären. Als solche werden in der Manuductio Palmieris N. 130-136 bezeichnet, im ganzen also 7 Bände und zwar so, das jedem Regierungsjahre jeweils ein Band entspricht. Sie unterscheiden sich von den Sekretregistern Iohanns XXII. äusserlich dadurch, dass sie weniger umfangreich, übersichtlicher u. schöner geschrieben sind. In der inneren Anordnung zeigen sich ebenfalls mancherlei Unterschiede gegenüber den entsprechenden Registern des Vorgängers. Sowohl die Indices wie der Inhalt beginnen mit einer grossen zusammenfassenden Ueberschrift. Die Indices enthalten Hinweise auf die Nummern u. Folia und die Angabe, ob es sich um eine Littera patens oder clausa handle. Die Register sind foliiert, die Briefe selbst numeriert. Was die Gruppierung des Stoffes angeht, so kommt die in den Sekretregistern Johanns XXII. eingehaltene sachliche Anordnung [1]) in Wegfall. Ist überhaupt eine bestimmte Reihenfolge eingehalten? Tangl hat hervorgehoben, dass die Sekretregister von Benedikt XII. bis Gregor XI. hauptsächlich nach chronologischen Gesichtspunkten redigiert seien.

Dies gilt im allgemeinen, trifft aber nicht durchgehends zu. Das chronologische Prinzip ist in den Bänden Nr. 130-136 vor allem aber in Nr. 132 stark durchbrochen. Dagegen ist es in den Registern der folgenden Päpste, in denen auch neue sachliche Unterabteilungen aufkommen, eingehalten. Diese letzteren beginnen aber nicht erst mit dem neunten Pontifikatsjahr Clemens VI., wie Tangl [2]) angegeben hat, sondern schon mit dem siebenten. Zugleich ist das Material seit dem 5. Jahre auch äusserlich nach Monaten eingeteilt. Die Hervorhebung der Littere de curia als besonderer Gruppe findet sich bereits in Band Nr. 142 und ist in den folgenden Registern beibehalten.

Von hoher Wichtigkeit ist die Frage, wann und durch wen die Sekretregister angelegt worden sind. Leider liegen uns aus der Zeit Johanns XXII. keine Einzelangaben vor. Um so höher sind

[1]) Eine kleine Ausnahme bilden die wenigen in diese Register aufgenommenen Littere « super concessione officii tabellionatus, super percipiendis in absentia fructibus, super indulgentia generali in mortis articulo, pro securo conductu, pro licentia testandi », die am Schlusse der einzelnen Registerbände jeweils zusammengestellt sind. Vgl. hierzu oben S. 292.

[2]) A. u. O. S. 16.

daher die Aufzeichnungen anzuschlagen, die sich hierüber in den Kammerbüchern Benedikts XII. finden und sich teilweise auch auf die Herstellung der Pergamentregister seines Vorgängers beziehen. Obwohl letztere Notizen bereits von Denifle [1]) veröffentlicht worden sind, sollen sie des Zusammenhanges wegen mit den übrigen hier mitgeteilt werden. Es kommt hier aus den Libri introitus et exitus in erster Linie der Titel « pro litteris et scripturis » in Betracht, aus dem wir bereits die wertvollen Auszüge für das Bibliothekswesen jener Zeit von P. Ehrle kennen.

1) Intr.-Exit. Nro 150 fol. 115: Eodem die (22 mens. febr. 1336) pro rasura 24 duodenarum pergamenorum, in quibus pergamenis fuit scriptum registrum litterarum apostolicarum *secretarum* et aliarum anni primi pontificatus dñi nostri pape per magistrum Gasbertum de Septem Fontibus scriptorem dñi nostri, et pro ligatura dicti registri solvi dicto magistro Gasberto 2 sol. 6 den. Tur. gross.

2) Intr.-Exit. Nro (178 fol. 95 u.) 177 fol. 91: Die 9 novembris solute sunt dño Petro Vilaris archidiacono Montismirabilis in ecclesia Albien. dñi pape scriptori pro 70 quaternis pergameni, quos fecit transcribi per certos scriptores de regestris papireis litterarum secretarum fe. re. dñi Iohannis pape XXII. in pergameno ad racionem 10 sol. 10 den. coron. pro quaterno, in summa 37 libr. 19 sol. 2 den. Item pro certis scripturis *secretis* missis dño Arnaldo de Verdala in Alemannia tempore, quo idem dñs Arnaldus fuit missus ad Bauarum 1 flor. auri. Item pro certis constitutionibus transcriptis etiam in pergameno per eosdem scriptores factis tempore dicti dñi Iohannis pape precio 4 flor. auri: in summa pro omnibus 42 libr. 99 sol. 2 den. — 40 libr. monete nigre regni Francie, 3 flor. auri minus 10 den. Singulis florenis pro 20 sol. dicte monete computatis.

3) Intr.-Exit. Nro 177 fol. 90: Die 23 dicti mensis ianuarii (1340) magistro Hugoni Agulherii pergamenario pro 5 duodenis pergamenorum edulinorum tam de maiori forma quam media ab ipso receptis et magistro Petro Villaris dñi nri pape scriptori pro registris litterarum apostolicarum secretarum faciendis traditis ad rationem pro qualibet duodena 9 sol. monete nove currentis soluti sunt 45 sol. dicte monete (Vgl. Reg. Clem. V (ed. Ben.) I, XLI).

4) Intr.-Exit. Nro. 192 fol. 83^{v} ad an. 1341: Die 26 mensis iunii solute fuerunt dño Petro Vilaris *secretario* dñi pape pro scriptura 223 quinternorum cum dimidio pergamenorum de registris papireis litterarum apostolicarum fel. rec. dñi Iohannis pape XXII. ad rationem 10 sol. 10 den. coron. pro quinterno quolibet ... 122 libr. 10 sol. coron. in 158 flor. auri.

5) Intr.-Exit. Nro 192 fol. 84: Die 13 mensis octobris solute fuerunt magistro Hugoni Lagulhier pergamenario curie Romane pro 44 duodenis pergamenorum edulinorum medie forme emptis ab eodem pro faciendis litteris aposto-

[1]) Spec. palaeogr. S. 51.

licis et aliis tangentibus Romanam ecclesiam et cameram dñi nri pape ad rationem 11 sol. pro duodena qualibet: 24 libr. 4 sol. et pro 8 duodenis pergamenorum edulinorum medie forme razorum tam pro regestris litterarum camere et *secretarum* quam certis regestris tangentibus factum Armenorum ad rationem 12 sol. pro duodena qualibet, 4 libr. 16 sol. et pro etc. im ganzen 23 fl. auri 11 sol. parve monete.

6) Ebd. f. 84. Die 4 m. ianuarii (1342) soluti fuerunt magistro Hugoni Lagulhier pergamenario pro 20 duodenis pergamenorum edulinorum maioris forme razorum receptis per fratrem Iohannem Engilberti cambrerium pro quibusdam libris dñi nri faciendis ad rationem 17 sol. pro duodena qualibet et pro 6 duodenis et 3 pellibus pergamenorum edulinorum razorum medie forme pro regestris *secretis* dñi nostri, que facit fieri magister G. de Septemfontibus ad rationem 12 sol. pro duodena qualibet: in summa pro omnibus predictis 20 lbr. 15 sol. parve monete.

Es handelt sich hier, wie der Inhalt ergiebt, hauptsächlich um Auszahlungen der Kammer für Pergamentanschaffungen, wobei aber auch der Zweck derselben meist hervorgehoben wird. Andere in diesen Rechnungen noch enthaltene Aufzeichnungen können hier nicht verwertet werden, da in ihnen nur allgemein von Registern die Rede ist, ohne dass diese selbst näher gekennzeichnet und genau unterschieden wären. Was nun die oben mitgeteilten Angaben betrifft, so lässt sich aus ihnen zunächst feststellen, dass die Abschriften aus den Papiersekretregistern Johanns XXII. erst unter Benedikt XII. hergestellt worden sind. Im Ganzen werden erwähnt: 223 Quinternen und 70 Quaternen [1]). Diese Zahlen sind hoch genug, um nach der Zusammensetzung und dem Umfang der heute noch erhaltenen Bände den Schluss zuzulassen, dass diese Pergamentanschaffungen ausreichten, den jedenfalls weitaus grössten Teil der Littere secrete Johanns XXII. aufzunehmen. Dies im einzelnen festzustellen, wäre eine Arbeit für sich.

Mit der Registrierung der Littere secrete Benedikts XII. wurde, wie wir aus dem Datum der obigen Aufzeichnungen ersehen, am Schlusse des ersten Regierungsjahres begonnen. Doch

[1]) Die Bezeichnung « Quaternus » wird in den Communregister unterschiedslos für Lage, Faszikel gebraucht, die 50 und weniger Folia umfassen. In den Sekretregistern scheint aber die Scheidung in Quinternen u. Quaternen sich darauf zu beziehen, dass die einzelnen Lagen gewöhnlich 5 Doppelfolia enthalten, dass aber auch wie in Bd. Nr. 109 solche mit nur 4 Doppelblättern vorkommen.

lässt sich, da wir nur über den Ankauf der zu diesem Zwecke erforderlichen Pergamentbestände orientiert werden, nicht genau feststellen, in welchen Zeitabständen sich dieses Geschäft vollzog.

Fragen wir nach den Beamten, denen die Herstellung dieser Register anvertraut war, so stossen wir zunächt auf den magister Petrus Villaris (auch de Villaribus) der unter Nr. 3 als einfacher Scriptor, unter Nr. 2 als Scriptor und Archidiakon, unter Nr. 4 als Secretarius bezeichnet wird. Er hatte die Transscription, wie es ausdrücklich heisst, « per certos scriptores de regestris papireis litterarum secretarum » zu leiten, war aber auch schon im Jahre 1336 an der Herstellung der Register Benedikts XII. beteiligt. Neben ihm wird erwähnt: Gasbertus de Septemfontibus, Magister und Scriptor des Papstes. Ueber ihn lauten die Angaben ganz bestimmt, insofern gesagt wird « fuit scriptum registrum litterarum apostolicarum secretarum et aliarum primi anni. . . . per magistrum Gasbertum » und « pro registris secretis dñi ñri, que fecit fieri magister Gasbertus de Septemfontibus ». Ausserdem findet sich in Introitus et Exitus 192 fol. 83^{v} eine Zahlung zum 13. Juni 1341 gebucht und zwar: « pro duabus duodenis eiusdem forme pro registris dñi Gasberti de Septemfontibus » und weiter « pro 6 pergamenis edulinis plusquam maioris forme pro quibusdam litteris secretis domini nostri faciendis per dñm Gasbertum de Septimfontibus ». Gasbertus wird also unzweideutig als ein Beamter bezeichnet, dem die Registrierung von Litterae secretae anvertraut war, und zwar war er in dieser Stellung nicht etwa nur einfacher Scriptor, sondern zugleich ein übergeordneter Beamter, der die Register durch andere herstellen liess. Trotzdem aber wird er weder hier noch in den Kammeraufzeichnungen unter Clemens VI., wo sein Name häufig vorkommt, als registrator regestri secreti bezeichnet. Ebensowening wird ihm der Titel secretarius beigelegt, obwohl nach den obigen Aufzeichnungen seine Thätigkeit mit der des Petrus de Villaribus zusammenzufallen scheint. Welches war nun die Stellung dieser beiden Beamten und in welchem Verhältnis standen sie zu einander? Bevor wir hierüber Aufschluss geben können, sind eine Reihe anderer Fragen zu beantworten: Was wissen wir überhaupt über das Sekretariat in jener Zeit, lässt sich etwas Sicheres über die ersten Anfänge des Amtes der Sekretäre feststellen, welches war deren Geschäftskreis, was wissen wir über Registrierung der Littere secrete?

§ 3.

Die Sekretregister und die Expedition der Papstbriefe „per cameram secretam".

Die Thätigkeit des apostolischen Sekretariats, dem bereits in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die hervorragendsten Litteraten angehörten, hat zum ersten Mal Ottenthal [1]) in der schon erwähnten Untersuchung über die Bullenregister Martins V. und Eugens IV. ausführlich behandelt. Darnach hatten die Sekretäre zunächst die Expedition einer durch den Colonna-Papst genau abgegrenzten Reihe von Indulten [2]) zu vollziehen. Sie traten also hiermit in unmittelbare Beziehung zu dem Vizekanzler, aus dessen Händen sie die vom Papste signierten Suppliken entgegennahmen, um die Konzepte herzustellen „und dieselben dann, nachdem sie in der Kanzlei mundiert waren, zu überprüfen, zu signieren" und dem Vizekanzler zur Weitergabe an das Siegelamt zu überreichen. Dabei ist, worauf Ottenthal nicht hingewiesen hat, zu beachten, dass derselbe Papst dem Vizekanzler die Befugnis erteilt hat „quod nobilibus laicis et notabilibus personis ecclesiasticis possit altare portatile ante diem, in locis interdictis, in mortis articulo, tabellionatus officium... per „concessum" sub bulla concedere" [3]). Dies war naturgemäss für die Erledigung der

[1]) A. a. O. 461 § 5.

[2]) Nämlich der Verleihung des Notariats, des Gebrauchs von „Altaria portatilia", der Erlaubnis „in locis interdictis und ante diem" zu zelebrieren und schliesslich des Privilegs „confessionalis perpetui et indulgentiarum in mortis articulo et in vita". Vgl. hiezu auch Ottenthal, Die päpstlichen Kanzleiregeln von Johann XXII. bis Nikolaus V. Innsbruck 1888 S. 227 nr. 157.

[3]) Ottenthal, Kanzleiregeln S. 201. Teilweise gehörte dieses Vorrecht schon unter Johann XXIII. (Ottenthal, S. 181 nr. 49) zur „potestas vicecancellarii". Vgl. auch die Bestimmungen Clemens VII. (ebda S. 111 nr. 94) und Benedikt XIII. (ebda S. 140 nr. 106): „Item quod (sc. vicecancellarius) possit dominis cardinalibus concedere plenam remissionem peccatorum in mortis articulo, altare portatile et [celebrandi] ante diem ac in locis interdictis et eligendi confessorem ac testandi et dandi indulgentias 100 dierum et privilegia de fructibus percipiendis pro familiaribus eorum et alia in eorum novis creationibus per cancellariam eis dari consueta ut in forma".

den Sekretären zugewiesenen Geschäfte nicht ohne Bedeutung. Ausserdem hatten die Sekretäre eine nicht bestimmt festgelegte Reihe von Verleihungen und Kurialbriefen „ per cameram secretam " wie Ottenthal sich ausdrückt, zu expedieren. Dabei sei im Auge zu behalten, dass diese camera nichts mit der reverenda camera apostolica zu thun habe, vielmehr handle es sich hier um die Kabinetskanzlei des Papstes. Zum Beweise für diese Auffassung konnten die §§ 2 und 8 der Kanzleiregeln Innozenz VIII. herangezogen werden. Dazu kam eine Notiz aus dem Register Nikolaus V. das eine Supplik mit der Bemerkung enthält: „ Et super ista supplicatione fuerunt confecte bulle et expedite per cameram per dñm Petrum de Noxeto secretarium... sic concessit dominus noster in presentia mea P. de Noxeto in camera sua "[1]). Zu diesen „ per cameram secretam " und zwar durch die Sekretäre expedierten Briefen gehören " zunächst der grössere Teil der Kurialbriefe, ferner eine Anzahl der „ Litterae gratiam vel iustitiam continentes ", die wie sonst auf Grund einer Supplik verliehen, von den Scriptores litterarum apostolicarum geschrieben und von den Sekretären signiert wurden.

Die Auffassung Ottenthals wurde von den Gelehrten als richtig acceptiert, man sprach seitdem von Papstbriefen, die „ per cameram secretam " d. h. durch die Kabinetskanzlei des Papstes expediert worden seien[2]). Tangl hat im Anschluss daran das Amt der Sekretäre weiter zurückverfolgt und zum ersten Mal die Anfänge desselben näher untersucht[3]). Gleichzeitig mit seiner Arbeit erschienen die Untersuchungen Tomaseths[4]) über „ die Register und Sekretäre Urbans V. und Gregors XI. ", ein dankenswertes Thema, das jedoch viel tiefer und gründlicher, als dies wirklich hier geschehen, behandelt werden konnte. Der Verfasser kam zu dem Ergebnis „ dass das apostolische Sekretariat sich aus dem alten Notariat des hl. Stuhles entwickelt haben dürfte ". Falls man die camera secretariorum „ physisch auffassen wolle ", seien darunter die Privatkammern der Sekretäre zu verstehen. Wir werden

[1]) Ottenthal, Bullenregister S. 465.

[2]) Vgl. Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre I (Leipzig 1889) S. 244.

[3]) Die päpstlichen Register von Benedikt XII. bis Gregor XI. in Festgaben für M. Büdinger, Innsbruck 1898 S. 9 f.

[4]) MIÖG. XIX S. 417 ff.

sehen, ob und inwieweit diese Resultate festgehalten werden können. Thatsächlich liegt die ganze Frage bezüglich der Expedition der Litterae secretae nicht sehr einfach. Schauen wir zunächst, was wir aus den Registern selbst zu ihrer Lösung zu entnehmen vermögen.

Die Indices der Sekretbände Nr. 111 u. 113 Johanns XXII. beginnen mit der Ueberschrift: Rubrice registri litterarum secretarum sanctissimi in Christo patris et dñi nr̄i dñi Johannis div. prov. pape XXII. que per *eius* cameram transierunt.' Diese Ueberschrift, hebt Tangl [1]) hervor, sei nicht allzu beweiskräftig; sie könne in dieser Fassung vielleicht erst bei der Kopierung im Jahre 1340 hinzugetreten sein. Thatsächlich ist sie erst, wie wir gesehen, unter Urban V. angebracht worden und zwar, wie wir aus der Feststellung, dass weder die Papier-noch die übrigen Pergamentregister Johanns XXII. sie enthalten, nicht nach der Vorlage, sondern neu und in der zur Zeit der Herstellung des Index üblichen Form. Sie beweist also für die Geschichte des Sekretariats unter Johann XXII. nichts.

Unter Benedikt XII. sind sowohl die Rubricae wie der Inhalt mit einer zusammenfassenden Ueberschrift versehen. Sie lautet über dem Index (Reg. Vat. 130): Rubrice litterarum (folgt der Name des Papstes), que per suam cameram transierunt. Der Inhalt beginnt (Reg. Vat. 133 fol. 1): Registrum litterarum tam patentium quam clausarum, que transiverunt per cameram (Name des Papstes) anno quarto.

In beiden Fällen fehlt also der Hinweis darauf, dass es sich um « litterae secretae » handle. Diese Bezeichnung vermissen wir aber auch noch in den Sekretregistern Clemens VI. Doch bemerken wir in dem die Papstbriefe des 6. Pontifikatsjahres enthaltenden Bande schon eine wichtige Aenderung, insofern hier bereits auf das « registrum secretum » aufmerksam gemacht wird. Die Rubricae beginnen hier: « Rubrice *regestri secreti* dñi nr̄i dñi Clementis pape VI. pontificatus sui anni sexti et primo mensis iunii ». Diese Ueberschrift ist auch in den folgenden Bänden derselben Registerklasse beibehalten. Der Inhalt ist auch unter diesem Papste in derselben Weise eingeleitet wie unter Benedikt XII. Einer defini-

[1]) A. a. O. S. 13.

tiven für unsere Frage entscheidenden Neuerung begegnen wir in den Sekretregistern Innozenz' VI. Hier lesen wir: « Rubrice regestri *litterarum apostolicarum secretarum* tam patentium quam clausarum (Name des Papstes), que per eius cameram transiverunt anno ... primo et primitus littere de mense ianuarii ». Damit war also die Benennung dieser Klasse von Papstbriefen als « Litterae secretae » in den Registern eingeführt. Die gleiche ausführliche Bezeichnung findet sich auch unter Urban V. Die in den Bänden 111 u. 113 Johanns XXII. sich findenden Ueberschriften stammen aus dieser Zeit. Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, dass die Angabe Tomaseths, der für die Rubrikenanfänge der Sekretregister von Johann XXII. bis Innozenz VI. die gleiche Formel aufstellte, total aus der Luft gegriffen ist [1]).

Sehr wichtig ist der zweite Teil dieser Ueberschriften, in dem gesagt ist, dass die einzelnen Briefe « per cameram eius » oder « per cameram suam » (d. h. des Papstes) hindurchgegangen seien. Niemals aber lesen wir, und das hat Tomaseth auch für die Pontifikate Urbans V. und Gregor XI. festgestellt « per cameram secretam » [2]). Diese letztere Bezeichnung lässt sich auch nirgends in den Kanzleiregeln des 14. Jahrhunderts nachweisen. Man kann also nur von einem Registrum secretum und von litterae secretae, niemals aber von einer camera secreta sprechen. Die Bezeichnung « camera se-

[1]) A. a. O. S. 420: Von Johann XXII. an bis Innocenz VI. lauten die den rubrice der Eintragungen vorausgehenden minirten Ueberschriften « rubrice regestri literarum secretarum .... (Name des Papstes) ... que per eius cameram transierunt anno etc. ». — Man sieht hier wieder einmal, wie sehr es darauf ankommt, bei derartigen Untersuchungen jedes Wort zu beachten.

[2]) A. a. O. S. 441 Anm. 10: Diesen Ausdruck (näml. « per cameram ») las ich zweimal in de tabellionatus officio C. 163, jedoch war er nicht kanzleiüblich. Ebensowenig das Beiwort « camera secreta ». Dasselbe fand ich überhaupt in keinem Register eines avign. Papstes. Noch unter Gregor XI. findet sich eine Bezeichnung für de curia, welche lautet: « litere tangentes cameram apostolicam » (also nicht secretam) und in den Ueberschriften A heisst es: « litere que transiverunt ... per secretarios »; nie « ... per cameram secretam », obwohl es bisher immer geheissen « ... per cameram » und demgemäss das Beiwort leicht am Platze gewesen wäre. — Soweit Tomaseth. Trotzdem aber hielt er an der Vorstellung von einer « Geheimkammer » durch die die litere secrete und de curia I der avignonesischen Zeit gegangen seien, krampfhaft fest, ja er hat sie vor allen in Gegensatz zur apostol. Kanzlei besonders betont.

creta » hat es im 14. Jahrhundert nicht gegeben. Wie steht es nun aber — und darauf müssen wir des Zusammenhanges wegen eingehen — im 15. Jahrhundert?

Ottenthal hat für seine Aufstellungen über die camera secreta die Konstitution « Cum ad sacrosancta » Innocenz VIII., wo wiederholt von der Expedition von Papstbriefen « tam in cancellaria, quam per cameram secretam » die Rede ist, angezogen. Er hätte aber noch weiter zurückgreifen können, denn schon die Bulle Sixtus IV., die die Errichtung des Kollegiums der Sollizitatoren zum Inhalt hat, spricht von der Expedition « litterarum quarumcunque apostolicarum gratiam vel iustitiam aut utrumque mixtim concernentium, que pro tempore expedientur tam *per cameram secretam* quam per... cancellariam »[1]).

Es wäre zu untersuchen, wie diese Bezeichnung gerade damals aufgekommen und welche Bedeutung ihr zuzumessen ist. Zu beachten ist in erster Linie, dass Sixtus IV. in der gleichen Bulle wiederholt nur einfach von der Expedition « per cameram » spricht, ohne diese Kammer, die in diesem Falle zweifellos das gleiche bedeutet wie in der oben zitierten Stelle, durch das Beiwort « secretam » zu kennzeichnen [2]). Ausschlaggebend aber sind für unsere Frage, was bisher ebenfalls noch nicht beachtet worden ist, zwei Verfügungen Pauls II. in denen diese camera klar und unzweideutig gekennzeichnet ist. Am 3. Dezember bestimmte dieser Papst, dass den von Pius II. ernannten Abbreviatoren trotz der Aufhebung des Kollegiums ihre Bezüge so lange auszufolgen seien, bis ihnen der zur Erlangung des Amtes an die päpstliche Kammer gezahlte Betrag zurückerstattet sei; im einzelnen wird hervorgehoben: « inhibentes districtius dilectis filiis abbreviatoribus litterarum apostolicarum expeditioni illarum assistentibus et secretariis nostris necnon custodi cancellarie apostolicae..., ne sub pena excommunicationis litteras ipsas per eandem cancellariam vel *cameram apostolicam*, nisi prius per eundem deputandum computatorem signate fuerint, expedire quoquomodo presumant »[3]). Und in der Konsti-

[1]) Tangl, Die päpstl. Kanzleiordnungen von 1200-1500, Innsbruck 1894 S. 207 Art. 5.

[2]) Ebda S. 212.

[3]) Tangl, A. a. O. S. 191.

tution des gleichen Papstes vom 2. Mai 1463, die verlangte, dass auf die Ausstattung und Schrift der päpstlichen Bullen grössere Sorgfalt als bis dahin verwendet werden solle, heisst es (Nr. 6): « Et nichilominus prohibet litteras apostolicas, in quibus aliqua predictarum deformitatum apparuerit, quoquomodo per cancellariam vel *cameram apostolicam* expediri » [1]).

Ausser den hier genannten Kanzleiregeln erwähnen auch die Statuta Sixtus' IV. für die päpstliche Kammer [2]) die expeditio « per cameram apostolicam » zum Unterschied von derjenigen « per cancellariam ». § 4 beginnt: « Ac etiam, ut thesaurarius et clerici antedicti, *qui in revidendis et in diiudicandis literis apostolicis, que ad apostolicam cameram deferuntur*, se assiduo labore exercent, ad instar aliorum officialium Romanae curiae circa literarum earundem expeditionem laborantium decorentur; quod de cetero literae apostolicae ipsos thesaurarium et clericos praesentes et futuros, numerarios et participantes eorumque nepotes et familiares *tam circa gratiam quam iustitiam* quomodolibet concernentes, quae *per cancellariam aut cameram apostolicam* pro tempore expediri contingit, gratis ubique et sine aliqua solutione etiam abbreviatorum, scriptorum ac plumbi et registri necnon secretariorum aliorumque officialium quorumlibet expediantur et expediri debeant, prout scriptores ipsi apostolici obtinuerunt gratiose concedimus et indulgemus ». Ebenso unzweideutig wie hier ist die expeditio per cameram apostolicam in dem Schreiben Alexanders VI. [3]), das die Einsetzung des officium summatoris zum Inhalt hat, ausgesprochen. Wir erfahren hier, dass es gegen Ende des 15. Jahrh. ein « officium recipiendi, videndi, summandi et referendi literas apostolicas, quae per cameram apostolicam . . . expediuntur » gegeben hat [4]). Abgesehen davon dass wir in beiden Bestimmungen noch besonders über den Anteil der Kammer an der Expedition bestimmter Papstbriefe orientiert werden, wird hier wie in den zitierten Kanzleibestimmungen die expeditio per cameram derjenigen

[1]) Ebda S. 193. — Vgl. hiezu auch Ottenthal, Die Bullenregister etc. S. 470 Anm. 1. Wir kommen unten auf die hier vorgebrachten Einwendungen zu sprechen.

[2]) Bull. Rom. V p. 203.

[3]) Ebd. p. 378.

[4]) Vgl. hiezu auch Ottenthal, Die Bullenregister l. c. S. 589.

per cancellariam unzweifelhaft gegenübergestellt. Daneben begegnet uns häufig noch die einfache Bezeichnung « per cameram ». Haben wir also bei der Expedition von Papstbriefen zwei oder gar drei camerae von einander zu unterscheiden oder handelt es sich im Grund immer um dasselbe »? Die Antwort erscheint eigentlich überflüssig, es seien aber zur weiteren Aufklärung noch folgende Punkte hervorgehoben.

1) Schon Haller [1]) hat darauf aufmerksam gemacht, dass « die ganze Unterscheidung von zwei Camerae weder notwendig noch in den Dokumenten begründet » sei. « Es wäre auch unerhört gewesen, zwei so verschiedene Aemter mit dem gleichem Namen zu bezeichnen. Vielmehr darf als sicher angenommen werden, dass es von jeher an der Curie nur eine einzige Camera gegeben hat, die ebenso « camera domini papae » wie « camera apostolica » genannt wird, was auch begrifflich nur dasselbe bedeuten kann ». Im Anschluss hieran ist zu bemerken, dass die von Ottenthal angeführte Bezeichnung « camera sua » nichts beweist. Die Camera apostolica wird in den Rechnungsbüchern vielfach als camera domini nr̄i pape, oder einfach camera, camera eius, camera sua bezeichnet. Man braucht nicht besonders auf die Frage einzugehen, inwieweit die Camera apostolica als Behörde mit der Kammer der Papstes in Beziehung zu setzen sei. Die Geschichte des päpstlichen Schatzes lehrt uns, dass die camera apostolica nebst dem thesaurus zum Kabinet des Papstes ursprünglich gehörte und später auch immer dazu gerechnet wurde. Schon aus den Rechnungen des Jahres 1317 erfahren wir von Zahlungen « pro edificiis turris supra cameram dn̄i nr̄i » und « pro operibus et edificiis turris thesauri et camere dn̄i nr̄i » [2]). Daraus gehe hervor, schloss P. Ehrle mit Recht, dass schon damals der Schatz in demselben Turme geborgen war, in dem auch die camera des Papstes sich befand. Aus den Rechnungen des Jahres 1353 ersehen wir, dass damals die « camera, in qua iacebat dominus camerarius » sich « subtus cameram dn̄i nr̄i » befand und dass der Papst Bücher untergebracht habe « in armariis de novo factis in camera thesaurarie, que est supra cameram

[1]) Die Ausfertigung der Provisionen in Quellen u. Forschungen des preuss. hist. Inst. II (Rom 1899) S. 13. Ebenso Mayr-Adlwang, MIÖG XVII 83.

[2]) Hist. Bibl. Avin. etc. S. 601, 700.

domini nr̄i pape [1]). Unter Urban V. erfahren wir von der „ porta camere dn̄i camerarii, que est ante cameram dn̄i thesaurarii " und der „ turris thesaurarie subtus cameram, in qua solebat dn̄s papa iacere " [2]). Aus der Zeit Gregors XI. haben wir ein „ inventarium (thesauri) confectum in turri magna super cameram dn̄i n̄ri pape " [3]).

2) Hervorzuheben sind vor allem jene Quellenbelege, in denen der gleiche Ausdruck camera ebensowohl für das vermeintliche päpstliche Kabinet wie für die Camera apostolica ohne Unterschied gebraucht wird. So heisst es in Art. 12 der Kanzleiregeln Urbans VI. „ nos Marinus ... dn̄i nr̄i pape camerarius ... vobis ... secretariis, abbreviatoribus et litterarum apostolicarum scriptoribus ... inhibemus, ne ex nunc inantea vos ... aliquas litteras apostolicas beneficiorum vacantium ... per cancellariam seu *cameram* expediatis, nisi obligatis prius *camere* personis, quas beneficia ipsa concernent, de quarum obligationibus per cedulas manibus clericorum *camere* signatas nobis more solito fiet fides, alioquin ad exactionem annatarum ... procedemus " [4]). Noch mehr besagen in dieser Beziehung die Sekretregister selbst. In Reg. Vat. 145 lautet die Ueberschrift: „ Registrum litterarum apostolicarum etc. que transiverunt per *cameram* " etc. und zwar „ et primo litterarum de mense iunii tangentium *cameram* ipsius dn̄i n̄ri pape anno X° ". Der Inhalt zeigt, dass es sich im letzteren Falle um die Camera apostolica handelt. Auf diese kann sich hiernach auch nur die Ausdrucksweise „ transiverunt per cameram " beziehen. Eine derartige unmittelbare Aufeinanderfolge des gleichen Wortes in verschiedener Bedeutung wäre sinnlos. Es liessen sich noch weitere Beispiele anführen, doch wäre damit für die Frage selbst nichts Neues gewonnen.

[1]) Ebda S. 645.

[2]) Ebda S. 664.

[3]) Ebda S. 270. Vgl. hiezu auch Ehrle, Mittheil. des Kard. Stefaneschi über die letzten Augenblicke Benedikts XI. Arch. f. L. u. Kg. V S. 585. „ Et ea que erant in *camera sua secreta*, non erant tacta ". S. 586: „ ea que fuerunt de thesauro ecclesie vel camera pape " ferner in des gleichen Vfrs. Aufsatz über den Nachlass Clemens V. ebda S. 64. 74. (pro custodia thesauri consistentis in guardaroba camere dicti dn̄i Clementis V.) 81 (thesauri consistentis in camera).

[4]) Ottenthal, Die päpstl. Kanzleiregeln etc. S. 48 f.

3) Tomaseth [1]) hat darauf aufmerksam gemacht, dass sich häufig von Urban V. bis auf Johann XXII. in einer der Reihenfolge der Jahre entsprechenden Abnahme am Rande der Eintragungen der « De camera » Vermerk finde und dass seit dem 6. Pontifikatsjahre Urbans V. die namentliche Anführung desjenigen Sekretärs immer üblicher wurde, durch dessen camera die « gratia » gegangen sei. Solcher camere stellt Tomaseth für diese Zeit 6 fest und bemerkt dazu, dass die Benennung « camera secretarii » jedenfalls zutreffender sei, als etwa « camera secreta », dass man aber sämtliche « camere secretariorum » unter dem alten Collectivausdruck zusammenfassen könne. Tomaseth operiert also ständig mit der Bezeichnung « camera secreta », obwohl er uns an anderer Stelle mitteilt, dass diese in den Registern ihm nie begegnet sei. Wir werden später sehen, was von seinen Aufstellungen im einzelnen zu halten ist. Hier sei nur hervorgehoben, dass wir aus den Registern Johanns XXII. selbst feststellen können, dass die dort nicht selten am Rande angebrachten Vermerke « de camera » sich auf nichts anderes als auf die Camera apostolica beziehen. Bisweilen steht hier nicht der einfache Hinweis, sondern eine ausführliche Bemerkung. So beispielsweise Reg. Avin. 27 fol. 363: « Attende quod misse fuerunt *de camera* sine signo vicecancellarii et sine taxatione ». Noch deutlicher aber Reg. Avin. 25 fol. 221: « Non fuit taxata ». Am Rand: « Attende quod regestrata est sine signo vicecancellarii missa per *camerarium* ». Reg. Avin. 17 fol. 299: « Sine signo vicecancellarii de mandato *camerarii* ex parte pape ». Sehr beachtens wert sind in dieser Beziehung die « De camera » — Vermerke bei den « Littere pro tabellionatus officio ». Es muss nämlich auffallen, dass sie sich, wie eine Durchprüfung sämtlicher Register Johanns XXII. ergab, hier nur dann vorfinden, wenn das betr. Schreiben von der Uebertragung dieser Vollmacht — Examinierung und Vereidigung — durch den Kamerar und nicht durch den Vize-

4) Schliesslich der Eid der Sekretäre. Die Formel ist uns bekannt. Das Juramentum secretariorum wurde nicht vor dem Kanzler, sondern vor dem Kamerar abgelegt: Negocia michi a dño papa vel eius *camerario* commissa vel committenda fideliter geram et sollicite kanzler berichtet [2]).

[1]) A. a. O. S. 440. Vgl. oben S. 300.

[2]) Die Formel bei Ottenthal, Die Bullenregister S. 471.

exercebo in scribendo notando et regestrando ea, que fuerunt officio meo secretariatus opportuna et res, que mee custodie committentur ad *cameram apostolicam*, . . . custodiam.

Die Eidesformel zeigt, in welch enger Beziehung die Sekretäre zu dem Kamerar und der Camera apostolica standen. Mit der einfachen Thatsache, dass die Sekretäre alle wichtigeren Kategorien von Papstbriefen, die überhaupt sub bulla erlassen wurden, sowohl per cameram als per cancellariam expediert werden konnten, lässt sich weder diese Fassung des Eides noch das in ihr ausgedrückte Verhältnis der Sekretäre zum Kamerar erklären. Den tieferen Grund hiefür werden wir im folgenden Abschnitt kennen lernen.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass es sich, mag nun in den päpstlichen Kanzleibestimmungen oder in den Registerbüchern die Bezeichnung « per cameram », « per cameram apostolicam » oder « per cameram secretam » bei der Einteilung der Papstbriefe gebraucht werden, im Grunde immer um dasselbe handelt: Um die Camera, an deren Spitze der Camerarius stand, nicht aber um eine Geheimkammer, die man zum Unterschied von der Cancellaria und der Camera apostolica als die Kabinetskanzlei des Papstes bezeichnet hat.

Die Ausdrucksweise « camera secreta », auf die wir zum ersten Male im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts stossen, kann nicht überraschen. Wir wissen, dass der Geschäftskreis der Sekretäre, schon im ausgehenden 14. Jahrhundert sehr ausgedehnt, in der folgenden Zeit besonders unter Martin V. sich immer mehr erweiterte, dass Calixt III. zum ersten Male die Zahl der Sekretäre durch ein officielles Statut fixierte [1]), bis dann schliesslich Innozenz VIII. das Kollegium der Sekretäre durch die wichtige Constitution « Non debet irreprehensibile » noch weiter ausgestaltete

[1]) Bull. Rom. V pag. 330. Die Bestimmung Calixts III. findet sich Reg. Vat. 442 fol. CCXV^{v}. Mit dem Hinweis, dass er auch unter seinen Vorgängern von Martin V. an selten mehr als 6 Sekretäre gesehen, dass aber jetzt die Zahl derselben eine den Einkünften dieses Amtes nicht mehr entsprechende Höhe erreicht habe, bestimmt Calixt III., dass das Kollegium der Sekretäre in Zukunft nur aus 6 Mitgliedern bestehen solle « preter dilectos filios magistros Michaelem Ferrarii et Johannem Cosida secretarios nostros, qui nobis in domo deserviunt. Dat. non. maii anno II ». Bezug darauf nimmt auch Reg. Vat. 459 fol. 61. Pius II. hat sie erneuert. Bull. Rom. l. c. p. 1.

und desssen Befugnisse, Rechte und Einkünfte aufs genaueste regelte [1]). Damals erhielt auch der Raum im apostolischen Palaste, wo die Sekretäre sich zur Erledigung ihrer Geschäfte täglich einzufinden hatten, den Namen Secretaria apostolica [2]); damals wurde zugleich ein besonderer secretarius domesticus „cui liceat et Romanae ecclesiae nostrae secreta, nostrum et eiusdem ecclesiae aut orthodoxae fidei statum concernentia, quandocumque fuerit a nobis iussus, legitime expedire" aus der Reihe der übrigen Sekretäre ausgeschieden [3]). Mit der Vorstellung von dem in sich geschlossenen Kollegium der Sekretäre, die in der genannten Bestimmung, obwohl sie den Amtseid vor dem Kamerar abzulegen hatten als „membra cancellariae nostrae apostolicae" bezeichnet werden, konnte sich sehr leicht der Begriff „camera secreta" verbinden. Dadurch wurde ausdrücklich auf die Form der Expedition, als einer geheimen hingewiesen. „Sciant secretarii" heisst es in einem Reformentwurf Pius II. „vim sui nominis neque aliquid efferant eorum, que occulta esse convenit". Durch die Bezeichnung „camera secreta" wurde gerade diese Seite des von der Kammer umschlossenen oder sie tangierenden grossen Verwaltungsgebietes hervorgehoben zum Unterschiede von den übrigen ihr zustehenden Competenzen in der Administration der päpstlichen Finanzen und in der Ausübung jurisdiktioneller Befugnisse. Standen in letzterer Hinsicht dem Kamerar der Auditor curie camere als richterlicher, der Thesaurar als Finanzbeamter und Schatzmeister zur Seite, so vermittelte seit dem Ende des 15. Jahrhunderts den aus der expeditio per cameram apostolicam sich ergebenden Verkehr zwischen der Kanzlei bezw. den Sekretären und dem Camerarius der Summator oder Summista, dessen Aufgabe in der Einsetzungsbulle dahin bestimmt wird: „Litteras per dictam cameram more solito recipere, videre et summare ac nobis referre illasque ad camere et secretarie apostolicarum registra dirigere" [4]). Im Ein-

[1]) Bull. Rom. l. c. p. 330 ff.

[2]) „in qua, et nullo alio loco dicti nostri palatii saltem publice, exerceantur vel expediantur quaecunque ad secretariatus officium quovis modo pertinentes".

[3]) Secretarii domestici gab es schon früher. Vgl. oben S. 307 Anm. 1 u. Tangl, Die päpstl. Kanzleiordnungen etc. pag. 379 (Reformentwurf Sixtus IV. v. 9 Aug. 1479).

[4]) Bull. Rom. l. V. p. 379. Vgl. hierzu auch Haller, Die Ausfertigung der Provisionen a. a. O. S. 31.

zelnen können wir diese Entwicklung nicht weiter hier verfolgen, ich glaube aber noch darauf hinweisen zu müssen, dass eine Untersuchung über die päpstliche Kanzleipraxis in der Zeit nach Eugen IV. trotz der interessanten, durch Haller bekannt gewordenen Aufschlüsse des Kurialen J. Dittens reichen Gewinn bringen würde.

§ 4.

Die ersten Anfänge und der Geschäftskreis des Sekretariats.

Nicht erst unter Johann XXII. und Benedikt XII. sondern schon im 13. Jahrhundert scheint es eine bestimmte Klasse von Papstbriefen gegeben zu haben, denen man die Bezeichnung beilegte: « Littere, que transiverunt per cameram ». Das von Denifle publizierte Inventar der päpstlichen Register vom Jahre 1339 erwähnt solche Schreiben für die Zeit Nikolaus IV. und Honorius IV. [1]). Thatsächlich enthält auch das in Cod. Paris 4047 uns erhaltene Register Nikolaus IV. Stücke, die sich auf die Kammer

[1]) Arch. f. L. u. Kg. II pag. 99: « Item fuit repositus quidam liber parvus dicti domini Nicolay pape copertus de simili carta intitulatus exterius ut sequitur: Littere que transiverunt per cameram tempore domini Nicolay pape IV », u. p. 92: « Item fuit repositus in dicto fardello unus liber parvus copertus de consimili carta intitulatus exterius ut sequitur: Littere que transiverunt per cameram tempore domini Honorii pape IV. etc. ». — Die Form der Aufschrift will mir allerdings bedenklich erscheinen. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, dass diese Aufschrift erst im 14. Jahrhundert, vielleicht zur Zeit der ersten Inventarisierung des Schatzes im Jahre 1327 (vgl. Denifle, l. c. p. 4) angebracht worden ist. In diesem Falle wäre sie für unsere Frage wertlos. Mit Rücksicht auf die Randnotiz: « Nota quod declaracio et constitucio sunt in alio regesto domini pape IV. scripto in cancellaria » nimmt Denifle an « dass die Register cameralistischen Inhalts schon damals nicht dort, sondern in der apost. Kammer angefertigt wurden ». Ob daran wohl festgehalten werden kann? Unter den ersten avignonesischen Päpsten gab es keine ad hoc angelegten Kammerregister, wie wir noch sehen werden. Nichts beweist jedenfalls die Thatsache, dass, was Denifle zur Bestätigung in der Anm. anführt, schon unter Innocenz III. ein « camere scriptor » und ein « camere notarius » erwähnt werden. Deren Aufgabe lag zunächst auf einem ganz anderen Gebiete.

und die Verwaltung des Temporale beziehen, also genau dieselben Materien, die einen Teil der Sekretregister Johanns XXII. und Benedikt XII. ausfüllen. Von dem genannten Register Honorius IV. ist nichts mehr erhalten. Das von Denifle hierher bezogene Fragment des Cod. 4038 der Nationalbibliothek zu Paris wurde zwar von Prou als « fragment du registre caméral » überschrieben, der Editor bemerkte aber nachträglich im Vorwort: « ne contient aucune bulle, qui soit relative à des affaires camérales » [1]). Kameralistischen Inhalt haben, wie Kaltenbrunner hervorgehoben hat, einzelne Register unter Urban IV., Clemens IV., Martin IV. und Bonifaz VIII [2]). Aber es fehlt hier jede Andeutung, ob die in ihnen aufgenommenen Briefe auch « per cameram transiverunt ». Liesse sich Letzteres bei irgend einem Register des 13. Jahrhunderts nachweisen, dann läge allerdings die Frage nahe, ob nicht auch diese Schreiben, ähnlich wie die in den Kammerbüchern Benedikts XII. so bezeichneten Briefe des 2. u. 3. avignonesischen Papstes als Littere secrete zu betrachten seien. Hierüber lässt sich aber nichts feststellen.

Dass manche Briefe im 13. Jarhundert geheim expediert wurden, hat Kaltenbrunner nachgewiesen [3]). Die von ihm angeführten Beispiele stehen jedoch zu vereinzelt da, um aus ihnen allgemeine und sichere Schlüsse ziehen zu können. Wichtiger sind die Zeugnisse, die sich für die Zeit Clemens V. anführen lassen. Unter den Instrumenta miscellanea des Vat. Archivs zum Jahre 1310 finden sich nicht weniger als drei littere de curia, die durch einen ausdrücklichen Vermerk als geheime Briefe gekennzeichnet sind. Davon sind Nr. 19 u. Nr. 20 bereits im Reg. Clem. V. unter Nr. 6338 und Nr. 6340 publiziert. Sie beziehen sich auf Heinrich VII., sind also Stücke hochpolitischen Inhalts. Um so wichtiger die Notiz, die in den beiden nicht abgeschickten Ausfertigungen unter der Plica zu lesen ist: « R(egestrata) P. Ascibil(is) de curia et *secretissime* et absque ras(ura) et cito I. F. ». Noch interessanter ist Nr. 15, ein

[1]) Les registres d'Honorius IV, Paris 1888 pag. XI.

[2]) MIÖG, V S. 268 ff.

[3]) A. a. O. S. 266. Schreiben Clemens IV. an seinen Nepoten Petrus Grossus: « Non scribimus tibi nec familiaribus nostris sub bulla, sed sub piscatoris sigillo, quo Romani pontifices in suis secretis utuntur ».

Pergamentkonzept [1]) zu einem Schreiben Clemens V. vom 4. Juli 1310 an verschiedene Adressaten, darunter Erzbischof Isnardus von Theben, vicarius in spiritualibus in Urbe, die Bischöfe Jakob von Avignon u. Altogradus von Vicenza, in dem diese aufgefordert werden, Zeugenverhöre in Sachen des Prozesses gegen Bonifaz VIII. anzustellen. « Discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus ad Urbem et partes predictas (sc. Lombardie, Tuscie et Campanie) personaliter accedentes testes conditionis prefate, qui coram vobis per quoscunque viros catholicos fuerint nominati, prius tamen summarie per juramentum nominantium eorundem aut per aspectum corporum testium ipsorum seu alias per non solemnem indaginem fide facta, quod testes ipse predicti status et conditionis existant, super articulis, quos vobis sub bulla nostra mittimus interclusos, receptos et approbatos a nobis *secrete* recipere et *secrete* in presentia dilectorum filiorum magistrorum Johannis de Regio camere nostre clerici, Imberti Verzellarii clerici Biterren [2]), notariorum publicorum .... diligenter examinare curetis et attestationes seu depositiones ipsorum per eosdem notarios fideliter in scriptis redactas signis eorum signatas ac vestris sigillis inclusas nobis studeatis quamtotius destinare ». Hier steht über dem Texte: R(egestrata) de curia *statim et secrete* et fiant tres. Unten links: R(egestrata) G. Setia, de curia et *statim* et *secrete*. Unten in der Mitte eine andere Adresse. Dazu der Vermerk: R(egestrata) Io. de curia *statim secrete* et fiant due A(rnaldus) vic(ecancellarius). Unten rechts: « Ista littera dupplicata vel triplicata prout iacet una cum aliis eiusdem tenoris pro regno Francie sub nomine Iacobi ep. Avinionen., Bertrandi abb. Montisalbani et fratris Vitali de Furno et unius vel duorum aliorum, quos sibi magister Petrus Amaluini nominabit. *Bullentur sine alia lectione et tradantur dicto magistro Petro* ». Daneben von anderer Hand: A(rnaldus). Zu diesen sehr interessanten Vermerken auf Originalausfertigungen kommt eine Aeusserung Clemens V., die sich in einem noch nicht veröffentlichten Schreiben [3])

[1]) Mit vielen Korrekturen von anderer Hand. Das Schreiben selbst finde ich nirgends publiziert. Ein verwandtes Stück mit dem gleichen Anfang « In negotio » s. Reg. Clem. V. nr. 6318: Bonifatium VIII. accusare vel excusare volentes ad Romanam curiam possint tute accedere. 1310 Mai 28.

[2]) de Regio-Biterren. am Rand.

[3]) Paris Archiv. nat. J. 294 N. 33. Dies verdanke ich Herrn Dr. Schwalm, der das Schreiben selbst demnächst publizieren wird.

dieses Papstes vom 19. Jan. 1311 an den König von Frankreich findet. Sie lautet: Plures enim de dictis ipsius regis nuntiis hic expectant et usque ad recessum nuntiorum nostrorum continue expectare intendunt et decet, ut credimus, honorem nostrum et tuum, *ut premissa secrete teneas et nos sic secrete tenuimus et tenere intendimus*, quod revelavimus, excepto dilecto filio Bertrando tit. ss. Johannis et Pauli presb. card. *camerario nostro, qui presentem litteram propria manu scripsit* ». Es gab also schon zur Zeit Clemens V. unzweifelhaft eine Anzahl von Papstbriefen, die geheim expediert wurden. Die erwähnten Stücke sind Schreiben politischen Inhalts und ausdrücklich als littere de curia bezeichnet. Die Beteiligung des Vicekanzlers bei der Expedition ist besonders hervorgehoben. Er giebt die Anordnung, dass das unter Nr. 15 mitgteilte Schreiben doppelt aufgefertigt, sofort und geheim expediert werde. Höchst wichtig für den Expeditionsmodus ist der Befehl, dass dieses Schreiben bulliert werden solle « sine alia lectione ». Diese Formel ist uns bekannt aus den Supplikenregistern. Dort findet sich häufig die Bitte: « Et quod transeat sine alia lectione » [1]). Die Genehmigung des Papstes ist durch ein « Fiat » gekennzeichnet. Bresslau sieht in dem Akt der zweiten Verlesung den urkundlichen Vollziehungsbefehl und betont mit Rücksicht auf die Vermerke in den Supplikenregistern, « dass thatsächlich in der grossen Mehrzahl der Fälle, in welchen es sich um die Ausfertigung von Urkunden auf Suppliken hin handelte, das Stadium des Vollziehungsbefehls in der päpstlichen Kanzlei wegfiel » [2]).

Eine Verlesung sei wohl in der Hauptsache nur noch bei den Litterae curiales und secretae, aber gewiss auch nicht bei allen Litterae curiales üblich gewesen. Letzteres wird nun durch die angeführte Notiz thatsächlich bestätigt. Der Grund hiefür ist in der grossen Eile und Dringlichkeit der Ausfertigung zu suchen. Ausserdem geht daraus hervor, dass, wie Bresslau ebenfalls nachzuweisen versuchte, diese Verlesung nicht nach dem Konzept, sondern nach der Reinschrift erfolgte [3]).

[1]) P. Kehr, Bemerkungen zu den päpstl. Supplikenregistern des 14. Jahrh. MIÖG. VIII (Innsbr. 1887) S. 100.

[2]) Handbuch der Urkundenlehre I (Leipzig 1889) S. 777.

[3]) A. a. O. S. 775.

Die Führung der politischen Korrespondenz oblag im 13. Jahrhundert den Notaren. Das trifft auch noch für die ersten Pontifikate des avignonesischen Papsttums zu. Sekretäre werden in dieser Zeit nirgends erwähnt [1]). Clemens V. berichtet in dem erwähnten Schreiben an den König von Frankreich, dass er nur den Kamerar in die betr. Angelegenheit eingeweiht habe, ja dass sogar der Brief von dessen eigener Hand geschrieben sei. Dieser Fall steht in der Geschichte der päpstlichen Diplomatik einzig da. Die Sache selbst kann aber bei der Stellung dieses Beamten in der päpstlichen Verwaltung, wie wir später sehen werden, nicht überraschen. Aus der Zeit Clemens V. kennen wir noch ein weiteres Dokument, das der Kamerar selbst geschrieben. Es ist eine Instruktion für eine päpstliche Gesandtschaft vom Frühjahr 1310 an Heinrich VII., die sich in der bereits erwähnten Cassetta der Instrum. misc. des Vat. Archivs befindet und demnächst von anderer Seite publiziert werden wird.

Die Bezeichnung « secretarius » tritt für die päpstliche Kanzlei erst in den letzten Jahren Benedikts XII. auf. Tangl [2]) hat das Verdienst, zum ersten Male auf ein Schreiben Benedikts XII. vom Jahre 1338 hingewiesen zu haben, aus dem hervorgeht, dass dieser Papst unter Bezugnahme auf einen bestimmten Vorfall seinen Legaten mitteilte, dass in Zukunft geheime Instruktionen Niemandem « nisi solum abbreviatori et scriptori fidelibus secretariis nostris » unterbreitet werden sollten. Im Zusammenhang hiermit machte Tangl noch auf zwei bereits von Denifle veröffentlichte und oben mitgeteilte Aufzeichnungen aus den Rechnungsbüchern der Kammer aufmerksam, wo zum Jahre 1341 ein Sekretär Petrus Villaris genannt wird. Tomaseth möchte keinen « allzu precisen Wert » auf diese Angaben legen, da Petrus Villaris nirgends in den Ueberschriften der Sekretregister Benedikts XII. verzeichnet stehe. Dem gegenüber sei hier auf eine Reihe anderer Stellen hingewiesen, die Tangls Annahme nicht nur stützen, sondern zu neuen Auf-

[1]) Im Sinne von scriptores secretarii. In der eingentlichen Bedeutung des Wortes begegnen sie uns wiederholt. Vgl. Wenk, Clemens V. u. Heinrich VII. (Halle) 1882 S. 177: « Guillelmus de Nogareto me requisivit quod assignarem sibi aliquos *secretarios* meos, per quos mihi significaret aliqua, que *secreta* rex mandabat per eum ».

[2]) Die päpstl. Register etc. S. 13.

schlüssen und Ergebnissen führen. In dem Bande Introitus et Exitus Nr. 192 findet sich zum Jahre 1341 folgender Eintrag f. 132^{v}: „ Die prima ianuarii dati fuerunt de mandato dñi nr̄i pape magistro Poncio *secretario* domini ex causa gratuiti doni pro festo nativitatis D^{ni} 30 flor. auri ". In dem gleichen Bande sind unter dem Titel „ pro vadiis familiarium " zur 6ten Zahlung fol. 141^{v} auch die Gehälter verzeichnet für „ mag. Poncio Fabri et Arnaldo Fabri secretariis pro toto et d^{no} Petro Masalani de novo recepto pro 29 diebus ". Diese kehren noch einmal in den Zahlungen des folgenden Jahres mit der gleichen Bezeichnung wieder. Werfen wir einen Blick in die Gehaltslisten der vorausgehenden Jahre, so sehen wir, dass 2 dieser drei Sekretäre bereits seit dem Jahre 1336 (Intr. et Ex. 150 fol. 141^{v}) vorkommen. Hier lautet aber die Zahlung: „ magistro (Petro Villaris), Arnaldo Fabri, Poncio Fabri *scriptoribus* ". Der plötzliche Wechsel des Titels im Jahre 1340 muss auffallen, der Zusammenhang mit der von Tangl erwähnten Verordnung drängt sich hier von selbst auf. Welche Stellung nahmen nun diese Beamten als Scriptoren ein? Um diese Frage zu beantworten, wird es sich lohnen, auf den Pontifikat Johanns XXII. zurückzugehen.

Unter der Rubrik, „ Vadia familiarium " findet sich seit dem Jahre 1316 der besondere in allen Listen wiederkehrende Titel: „ Solutio facta presbiteris et clericis hospicii dñi ñri pape " oder auch „ solutio facta presbiteris et clericis intrinsecis ". Hier werden gewöhnlich erwähnt der thesaurarius (anfänglich 2 thesaurarii), der physicus, mehrere cambrerii, der emptor u. notarius coquine und regelmässig ein „ scriptor domini ñri ", also eine Reihe von Beamten aus der unmittelbaren Umgebung des Papstes. Diese Einteilung ist in den Libri ordinarii der Kammer bis zum letzten Jahre Benedikts XII. beibehalten. Mit Clemens VI. beginnt ein anderes Schema in der Zusammenstellung dieser Zahlungslisten. Als Scriptor wird an der erwähnten Stelle unter Johann XXII. immer nur Philippus de Revesto bis zum Jahre 1332 bezeichnet. Dieser begegnet uns in denselben Kammerbüchern noch an anderer Stelle und zwar unter dem Titel: „ Pro litteris et scripturis ". Nun wissen wir, dass das damalige Bibliothekswesen einem Präfekten unterstellt war [1]).

[1]) Vgl. hiezu Ehrle, Hist. bibl. Rom. pontif. I 722 ff. Die Praefekten von 1316-1352 sind ebd. S. 731 zusammengestellt.

Er wird in den Kammerrechnungen als derjenige bezeichnet, « qui facit scribi et ordinari libros pro dño ñro papa per diversos scriptores », er erhielt aus der Kammer die nötigen Summen « pro satisfaciendo scriptoribus et illuminatoribus domini ñri et ligatoribus librorum ». Näherhin wird sein Amt gekennzeichnet als das « officium administrationis pecunie ministrande scriptoribus librorum dicti dñi ñri pape et ad recipiendum pecunias a camera et solvendum scriptoribus predictorum librorum dicti dñi ñri et emendum pergamenas pro ipsis » [1]). Bei dieser Thätigkeit standen ihm andere Kräfte zur Verfügung. Zu ihnen gehörte eben der bereits genannte Pilippus de Revesto. Wiederholt wird er erwähnt als derjenige, der « pro dño epo Caturcen », dem damaligen Bibliothekspräfekten, von dem Kamerar das Geld in Empfang nimmt. Am 28. Mai 1333 wurde dem Bibliothekspräfekten ein weiterer Scriptor in Johannes Durandi beigegeben [2]). Sein Name erscheint neben dem des Philippus de Revesto seitdem unter der Liste der clerici intrinseci. Dazu kam Petrus Geveste. Wir haben also seit dem Jahre 1333 bereits ein Collegium von Scriptoren, die dem Präfekten zur Seite standen und unter den presbiteri et clerici intrinseci in den Gehaltslisten verzeichnet sind.

Unter Benedikt XII. tauchen neue Namen auf. Vgl. Introit. et Ex. 150 fol. 141^{v}, wo eine Zahlung für das Jahr 1336 gebucht ist « magistro Petro Villaris, Arnaldo Fabri, Poncio Fabri scriptoribus ». Diese Namen kehren in den folgenden Jahren wieder. Es sind dieselben, die wir oben als die ersten Sekretäre der päpstlichen Kanzlei kennen gelernt haben. Damit ist der Zusammenhang hergestellt: Die in den letzten Jahren Benedikts XII. an verschiedenen Stellen und wiederholt erwähnten Sekretäre sind aus dem Kollegium der presbiteri et clerici intrinseci hervorgegangen. Als solche unterstanden sie dem Kamerar, in dessen Hände sie den Eid bei ihrer Ernennung abzulegen hatten. Damit findet die Frage über die Formulierung des iuramentum secretariorum ihre endgiltige Lösung.

Fortsetzung folgt.

[1]) Ehrle, l. c. pag. 153.
[2]) Ebd.

DER ANGEBLICHE BRIEF PASCHALS II. AN DIE CONSULN VON PISA UND ANDERE PISANER FÄLSCHUNGEN

Von P. KEHR.

Unter den Kreuzzugsbriefen befindet sich bekanntlich manche bedenkliche Nummer, und die Kritik hat reichliche Arbeit gehabt, die echten Stücke aus der falschen Ueberlieferung auszusondern. Aber seltsam dass eines der falschesten bisher von Niemandem beanstandet worden ist, nicht einmal von der schonungslosen und misstrauischen Kritik des Grafen Riant. Wie ist es nur möglich, dass ein Machwerk des 18. Jahrhunderts, das der Fabrikant ganz frei erfunden hat, so viele kluge und gelehrte Leute hat täuschen können?

Doch wohl nur weil diese klugen und gelehrten Leute eine falsche Methode angewandt haben, jene falsche oder doch einseitige Methode, die schon so Viele irregeführt hat, ich meine die ausschliessliche Beurteilung der Documente nach den sogenannten innern Merkmalen, nach allgemeinen und historischen Kriterien also, statt auch nach philologischen und diplomatischen. Hätte man nur ein wenig Aufmerksamkeit den äussern Merkmalen geschenkt, vor allem der Geschichte der Ueberlieferung, so wäre sogleich eine der seltsamsten litterarischen Betrügereien an den Tag gekommen.

Der angeblich von Papst Paschal II. an die Consuln von Pisa gerichtete Brief « Gloria in altissimis » ist in den Jaffé'schen Regesten unter Nr. 5857 (4365) ohne Arg verzeichnet und zu 1100-1101 gesetzt worden. Comte Riant im Inventaire des lettres historiques des croisades (Archives de l'Orient latin I, 1881) S. 218 n. CLXI registrirt ihn als echt; die besten Kenner der Geschichte

der Kreuzzüge, Röhricht und Kugler, benutzen ihn ohne Bedenken, und jüngst haben ihn Hagenmeyer, Epistulae et chartae ad historiam primi belli sacri spectantes (Innsbruck 1901) n. XXIII; S. 124, 179, 426 und Antonio Chiocchini, I Pisani all'assedio e conquista di Gerusalemme (Pisa 1901) wiederabgedruckt und ausführlich commentirt. Besonders Hagenmeyer's Commentar ist überaus gelehrt; er nennt das Stück « eine beachtenswerte Urkunde », und bemüht sich mit gewohnter Gründlichkeit alles historisch irgendwie Wertvolle aus ihr zu entwickeln [1]). Und alle diese Mühe um des schlechten Spasses eines Pisaner Canonicus aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts willen!

Der Brief Paschals II. an die Pisaner Consuln ist zuerst von dem Pisaner Canonicus Joseph Martini im Appendix ad Theatrum basilicae Pisanae (Romae 1723) p. 143 « ex magna bibliotheca Mss. Galliae regis invictissimi » herausgegeben worden, zusammen mit einer Reihe anderer Papstbriefe, über deren Herkunft Martini p. 135 Folgendes aussagt: « Sequentes summorum pontificum epistolae cum nonnisi post huius Appendicis editionem in manus nostras pervenerint, nec ab aliis, quod sciam, editae sint, utpote rei nostrae non parum conducentes, ac, ut eruditis etiam amicis morem gererem, hic eas exprimendas curavimus ». Dies Buch ist keineswegs selten [2]), scheint aber von den Historikern der Kreuzzüge entweder gar nicht, oder doch nicht mit der nötigen Vorsicht benutzt worden zu sein. Irre ich nicht, so haben sich die Meisten an den Abdruck des Flaminio Dal Borgo in seiner Raccolta di scelti diplomi Pisani (Pisa 1765) p. 83 n. 22 gehalten, wo die Urkunde neben der bekannten Daimbertepistel von 1100

[1]) Ich habe weder die Absicht noch bin ich in der Lage, die ganze Litteratur zusammenzutragen. Meines Wissens hat ausser Mattei Niemand an der Echtheit unsrer Urkunde Zweifel erhoben. Ich lasse auch die Frage nach der Echtheit anderer Pisaner Ueberlieferungen, die wie ich glauben möchte, noch keineswegs ausreichend behandelt sind, hier bei Seite.

[2]) Moreni, Bibliografia storico-ragionata della Toscana II p. 49 bezeichnet es indessen als « Rarissimo ». — Jaffé und Löwenfeld haben dies Buch so wenig gekannt wie des Mattei Historia ecclesiae Pisanae. In Folge dessen haben sie auch die andern Papstbriefe nicht registrirt, die Martini edirte. Der Schaden ist freilich nicht gross, aber der Betrug wäre schon damals an den Tag gekommen.

steht [1]). Diese Gesellschaft ist freilich anständiger als jene beim Martini. Auch hat, wie es scheint, die von diesem angegebene Quelle eines Pariser Codex die beabsichtigte Wirkung getan, und da Martini am Ende sogar eine amtliche Beglaubigung abdruckt: „Eq. Petrus Antonius de Melly publici archivii et magnae bibliothecae regis Galliarum invictissimi conservator vidit atque regium sigillum hoc apponi mandavit. D. Joann. cancell.", so scheint Niemandem ein Bedenken gegen eine so feierlich und sicher beglaubigte Herkunft gekommen zu sein. Comte Riant hat jene Pariser Handschrift übrigens gesucht oder doch nach ihr gefragt, aber es hat ihn nicht beunruhigt, dass sie sich nicht fand. Auch Hagenmeyer bemerkt gleichmütig: „Dieses Manuscript ist aber bis jetzt nicht wieder aufgefunden". Man wird es niemals finden.

Sehen wir uns ein wenig die von Martini in seinem Appendix gedruckten Urkunden und Briefe samt ihren Quellenangaben an. Es sind die folgenden:

1) *Gelasius* (I).. Ivoni archipresbytero Dei genitricis Mariae sanctae Pisensis ecclesiae etc. Inter ingruentium malorum. Datum VII. idus februarii Asterio et Praesidio VV. clariss. etc. — Ex magna regis Galliarum bibliotheca ms. depromptum a. 1474 etc. (p. 135).

2) *Pelagius* (I).. canonicis sancte Mariae Pisensis ecclesiae apostolicam doctrinam tenentibus etc. Gratias ago. Datum Romae 4. nonas aprilis pont. nostri a. 3 etc. — Ex eadem [2]) Adriana mole de Urbe exemplatum a. 1519 (p. 135).

3) *Benedictus* (I).. capitulo et canonicis beatae Mariae sanctae Pisanensis ecclesiae communis vitae disciplinam in Domino profitentibus etc. Cum Symmacus. Datum Rome idibus aprilis pont. nostri a. III etc. — Ex archivio s. Petri de Urbe inter gesta laudati pontificis Benedicti repositum et exemplatum a. 1461 (p. 136).

[1]) Dal Borgo hat sie offenbar für höchst glaubwürdig gehalten. Er ist sogar so naiv, in seiner Dissertazione epistolare sull'origine della Università di Pisa (Pisa 1765) p. 79 die von Martini gedruckten Briefe Benedicts I., Zacharias' und Benedicts IV. für echt anzusehn, ohne, wie es scheint, von Grandi's und Orlendi's Bedenken zu wissen.

[2]) So steht auch in der HS. B 8/10 p. 5 n. 2 (s. unten). Das war wohl nur eine Flüchtigkeit des eilig produzirenden Fälschers.

4) *Gregorius* (I).. Pisanis canonicis sancte Marie regularis vitae disciplinam bene profitentibus etc. Deus ultionum Deus. Datum Romae idibus februarii. — Depromptum ex regesto D. Gregorii Magni in Adriana mole de Urbe nunc existente, et exemplatum a. 1519 (p. 137).

5) *Sergius* (I).. canonicis et capitulo s. Mariae in Pisano episcopio regularem vivendi disciplinam simul profitentibus etc. Ad hoc nobis. Datum Laterani pont. nostri a. secundo. — Depromptum ex mole Adriana urbis Romae a. 1516 (p. 138).

6) *Gregorius* (II).. capitulo et canonicis sanctae Mariae Pisensis ecclesiae etc. Memores fidei vestrae. Datum Romae idibus maii pont. nostri a. 12 etc. — Depromptum ex Vaticano et ex gestis laudati pontificis Gregorii II. ibidem existentibus (p. 139).

7) *Gregorius* (II).. Gualfrido archipresbytero, Ranuccio archidiacono, Gismundo vicedomino ac caeteris canonicis tam presbyteris quam diaconibus atque clericis in coenobio s. Mariae Pisensis ecclesiae regularem disciplinam et communem vitam profitentibus etc. Si semper sunt concedenda. Datum Laterani anno salutis 729. Scriptum vero Benedicti scrinarii S. R. E. in mense ianuario, indict. XII, Dei nomine etc. — Extractum ex regesto sive gestis praedicti Gregorii II. in Adriana mole de Urbe existentibus (p. 139).

8) *Zacharias*.. Joanni Pisano episcopo et... Petro archipresbytero, Hugoni archidiacono, Ildebrando vicedomino cunctisque orthodoxis s. Mariae Pisensis ecclesiae canonicis apostolicam doctrinam tenentibus et regularem simul ac exemplarem vitam communiter degentibus etc. Gratias ago. — Depromptum ex Adriana mole de Urbe seu ex gestis praecitati summi pontificis Zacharie ibidem servatis et repositis annum 748 praeseferentibus (p. 140).

9) *Gregorius* (VI).. Pisanis canonicis et capitulo s. Mariae b. apostolorum principis sedem ecclesiarum omnium matrem recognoscentibus etc. Notum vobis fieri. Datum Rome idibus aprilis pont. nostri a. primo etc. — Depromptum ex Gregoriano regesto penes Adrianam molem de Urbe existente (p. 142).

10) *Alexander* (II).. P. archipresbytero s. Mariae Pisensis ecclesiae etc. Oportet benemerentibus. Datum Laterani pont. nostri anno.... dominice autem incarnationis 1063. — Erutum ex Adriana mole urbis Rome a. 1516 (p. 142).

11) *Paschalis* (II).. Pisanis consulibus etc. Gloria in altis-

simis. Datum Romae pont. nostri a. secundo. — Ex magna bibliotheca mss. Galliae regis invictissimi. Eques Petrus Antonius de Melly etc. (s. oben) = J-L. 5857 (p. 143).

12) *Gelasius* (II).. Pisanis consulibus de universa catholica ecclesia optime meritis etc. Tanta quidem sunt. Datum in monasterio Cluniacensi pont. nostri a. primo. — Depromptum ex magna bibliotheca Galliarum regis invictissimi, ubi monumenta monasterii praedicti servantur etc. (p. 144).

13) *Calixtus* (II).. Pisanis consulibus etc. Inter caetera virtutum. Datum Laterani pont. nostri a. quarto. — Extracta ex Adriana mole urbis Romae inter gesta praedicti pontificis ibidem existentia sub num. 116 (p. 144).

14) *Innocentius* (II).. canonicis et Pisano capitulo etc. Cum celebris ecclesia. Datum Pisis post celebratum concilium pont. nostri a. quinto. — Authenticum monumentum servatur in magna bibliotheca regis Galliarum invictissimi, ubi etiam aliqua de concilio Pisis a praedicto pontifice celebrato habentur. Eques Petrus Antonius de Melly etc. (wie zu Nr. 11) (p. 145).

15) *Innocentius* (II).. Pisanis consulibus etc. Cum vestrorum gloriosa civitas. Datum Romae pont. nostri a. VIII. Eques Petrus Antonius de Melly etc. (wie zu Nr. 11. 14) (p. 146).

16) *Innocentius* (II).. Pisanis consulibus de s. Romana sede optime meritis etc. Gloria laus honor. Datum Lateran. pont. nostri a. octavo etc. — Extractum ex Adriana mole urbis Romae (p. 147).

17) *Celestinus* (II).. canonicis et capitulo coenobii s. Mariae de Pisis orthodoxam regularis vitae disciplinam excolentibus etc. Charitatem vestram. Datum Laterani idus novembris pont. nostri a. primo ineunte etc. — Depromptum ex actis summi pontificis praedicti in archivio s. Petri de Urbe existentibus et exemplatum a. 1490 (p. 148).

18) *Alexander* (III) .. canonicis et capitulo Pisano etc. Nobiles viros. Datum Beneventi XI. kal. februarii etc. — Authenticum exemplar extat in Adriana mole inter gesta dicti Romani pontificis sub num. 122 (p. 149).

19) *Alexander* (III) .. P. archipresbytero et canonicis ecclesiae et coenobii s. Mariae Pisanae civitatis etc. Commendamus et digna. Datum Venetiis in Rivo alto tertio idus iunii (s. N. 20). (p. 149).

20) *Alexander* (III) .. P. archipresbytero et canonicis s. Mariae maioris Pis. civitatis etc. Iustis petentium. Datum Venetiis in Rivo alto postridie kalendas iulii. — Deprompta ex archivio canonicorum sancti Petri de Urbe fuerunt haec duo monumenta a. D. 1573 die 3. aprilis cum permissione archipresbyteri eiusdem basilicae, quae ibidem inter gesta quaedam Alexandri praedicti servantur etc. (p. 150).

21) *Gregorius* (VIII) .. s. Mariae canonicis et capitulo Pisane civitatis etc. Statim ac dilectissimi. Datum Romae pont. nostri a. primo, incarnationis dominicae a. MCLXXXVII. — Exemplar litterarum huiusmodi fuit repertum inter acta summi pontificis Gregorii octavi existentia in Adriana mole de Urbe ac ab ea depromptum anno reparatae salutis 1526 etc. (p. 150).

22) *Clemens* (III) .. Hubaldo Pis. archiepiscopo atque .. s. Mariae Pisensis ecclesiae canonicis et capitulo etc. Ex quo vox. Datum Romae pont. nostri a. 2. etc. — Depromptum ex archivio s. Petri de Urbe inter gesta Clementis papae M. reposit. (p. 152).

23) *Gregorius* (IX) .. capitulo et canonicis s. Mariae maioris Pisensis ecclesiae etc. — Dolentes audivimus. Datum Laterani idibus maii pont. nostri a. septimo. — Depromptum ex archivio ecclesiae principis apostolorum de Urbe (p. 153).

24) *Benedictus* (XIII) .. Ad futuram rei memoriam. Exponi nobis. Datum Romae apud s. Mariam maiorem sub annulo piscatoris die XXI. augusti 1725, pont. a. secundo. — Extractum ex arch. capituli Pis. F. Card. Oliverius [1]) (p. 154).

Zu diesen Stücken fügte Martini noch einen zweiten Appendix: „Addidimus superioribus epistolis alias nonnullas epistolas post praedictarum impressionem repertas nec ab aliis, ni fallor, typis mandatas" (p. 155).

25) *Helias* .. patriarca Hierosolymorum .. Pisanis consulibus atque universo Pisano populo etc. Tribulationes multas. Datum Hierosolymis ex patriarcali nostra sede anno post Christum natum DCCCLXXXI, ind. XIV etc. — Depromptum ex registro epistolarum Pis. senatus congestarum per manus Gualfredi quondam Ruperti senatus praedicti scrinarii a secretis (p. 155).

26) *Benedictus* (VIII) .. Lamberto Pis. episcopo atque .. s. Ma-

[1]) Dies Stück wird, nach der Provenienz zu urteilen, echt sein.

riae canonicis in coenobio Pisensis ecclesiae regularem et communem vitam degentibus etc. Universales christianae etc. Dat. Rome VI. kal. aprilis, dominicae nimirum incarnationis solemnitate festoque recurrentibus, pont. nostri a. III etc. — Depromptum ex regesto praelaudati papae Benedicti in Hadriana mole de Urbe consistenti et exemplatum a. 1375 ad instantiam Pisani senatus, precibus ad hanc rem per illum beatissimo patri Gregorio XI. P. M. porrectis veniaque ab eodem iuxta petitionis tenorem obtenta (p. 156).

27) *Honorius* (III) .. capitulo Pisano etc. Cum ecclesia vestra. Datum Ferentin. primo nonas augusti pont. nostri a. secundo. — Exemplar depromptum fuit ex arch. capituli Pisani [1]) (p. 157).

28) *Alexander* (III) .. canonicis Pisanis etc. Quam celebris unvollständig bis substituere studeatis. — Alibi edita (i. e. ab Ughelli Italia sacra ed. 2. III p. 401 = J-L. 13512 (p. 157) [1]).

29) *Ludovicus* .. rex Galliae .. s. Mariae Pisanae ecclesiae canonicis etc. Cum nostra primum. Idibus aprilis a. regni nostri XXIII etc. — Deprompta ex magna regis Galliarum bibliotheca a. 1514 (p. 158).

Welch prachtvolle Collection alter Documente. Dem Sammler älterer Papsturkunden müsste das Herz im Leibe lachen ob dieses reichlichen Zuwachses unbekannter Stücke. Aber seltsamer Weise ist dieses reiche Material ausserhalb Pisa's gar nicht oder kaum bekannt geworden. Und so viel ich weiss, hat Niemand gewagt das ganze Material in Bausch und Bogen für erfunden zu erklären. Aber gegen einzelne Stücke regte sich sogleich der Widerspruch.

Die erste kritische Stimme erhob meines Wissens der berühmte Historiker und Mathematiker Dom Guido Grandi aus Cremona, Abt von S. Michele in Borgo zu Pisa. Als er in der zweiten Auflage seiner Epistola de Pandectis ad Josephum Averanium (Florentiae 1727) in den Noten zu Num. 2 (p. 113) den Versuch machte, die von Dempster und Ughelli festgestellte Liste der Bischöfe und Erzbischöfe von Pisa zu revidiren, musste er zu denjenigen Documenten der Martinischen Sammlung Stellung nehmen, in denen Pisaner Bischöfe vorkamen. So kam er dazu, den angeblichen Brief das Papstes Zacharias an Bischof Johannes (oben Nr. 8) unter seine

[1]) Diese beiden Briefe sind echt und lauteren Quellen entnommen. Also unter 29 Nummern drei echte.

kritische Lupe zu nehmen. Da erkannte er sogleich, dass dieser Brief fast wörtlich übereinstimmt mit des Zacharias Schreiben an die fränkischen Bischöfe J-E. 2287. Und er stellte zugleich fest, dass derselbe Brief in der Martinischen Sammlung schon einmal als Pelagius I. (oben Nr. 2) verwertet ist, wo ganz wie in dem Zachariasbrief der apostolische Legat Bonifaz, unser Bonifaz, (zu 557!) auftritt. Da hatte Grandi gut spotten, dass der « Impostor non animadvertere potuit, fraudem suam omni veri specie destitutam apparere debuisse cuilibet in sacra historia vel leviter versato ».

Fr. Orlendi († 1732), der Verfasser des Orbis sacer et profanus (Pars II vol. 2 p. 855) berichtet, dass gleich nach dem Erscheinen des Martinischen Appendix verschiedene kritische Stimmen sich gegen diese Documente erhoben hätten [1]) — ich kenne vielleicht diese Litteratur nicht gründlich genug; jedenfalls finde ich ausser bei Grandi und Mattei keinen Widerspruch gegen den Impostor —: daher wolle er von ihnen keinen Gebrauch machen. Das hindert ihn freilich nicht den angeblichen Brief Innocenz' II (oben Nr. 16) für authentisch zu halten. Kritik war dieses fleissigen Dominikaners Stärke nicht.

Da war der Franziskaner Anton Felix Mattei ein Gelehrter von anderm Schlag. Seine Historia ecclesiae Pisanae (Lucae 1768-1772) ist ein verständiges Buch von solider Kritik. Er hat die Mehrzahl dieser Martinibriefe mit guten Gründen zurückgewiesen, einigen gegenüber freilich keine Zweifel zu äussern gewagt, aber im Ganzen sich diesen litterarischen Verlockungen des Pisaner Patriotismus gegenüber wacker gehalten. Gleich im Anfang seines Werkes (p. 6) weist er das Privileg Gregors II. (oben Nr. 7) und den Brief Gelasius' I. (oben Nr. 1) als Fälschungen zurück. Seine Gründe sind wie Grandi's wesentlich solche der innern Kritik, aber er ist doch auch soweit Diplomatiker, dass er die unmöglichen Datirungsformeln als solche erkennt. In dieser Weise, nicht erschöpfend und vollständig, aber doch ausreichend, hat Mattei im Verlauf seiner Erzählung Kritik geübt.

So zeigt er (p. 115), dass das angebliche Schreiben des Papstes Gelasius' I. (Nr. 1) eine aus dem echten Brief dieses Papstes an

[1]) « Verum huiusmodi epistolae vix publicam lucem aspexere, ut statim apud nonnullos enunctae naris viros eruditos inter apocryphas sint habitae; apud alios vero saltem dubiae fidei ».

Rusticus von Lyon (J-K. 634) hergestellte Fälschung ist, wie ja bereits Grandi eine ähnliche Prozedur an dem falschen Brief Pelagius' I. (Nr. 2) erwiesen hatte (p. 118). Er verwirft p. 119 ebenso die Briefe Benedicts I. (Nr. 3) und Gregors I. (Nr. 4), p. 121 den Sergius' I. (Nr. 5) und p. 122 den Brief Gregors II. (Nr. 6). Er wiederholt p. 123 seine Kritik des angeblichen Privilegs Gregors II. (Nr. 7) und stimmt p. 126 dem Verdict Grandi's gegen den Brief des Zacharias (Nr. 8) zu. Pag. 145 weist er den falschen Brief des Jerusalemischen Patriarchen Elias (Nr. 25) zurück. Ebenso p. 158 n. 5 das Schreiben Benedicts VIII. (Nr. 26). Von den jüngern Urkunden hat sein kritisches Misstrauen auch unser Paschalbrief (Nr. 11) erregt. Er behandelt ihn kurz (p. 191 n. 2) und kommt zu dem Verdict « valde suspicor, memoratas litteras apocryphas esse ». Durchschlagende Gründe weiss er freilich nicht vorzubringen, immer aber hat er mit seinem Verdacht einen sicherern kritischen Instinct bewiesen als die Kritiker des 19. Jahrhunderts. Ebenso hat er den Kreuzzugsbrief Gregors VIII. (Nr. 21) für eine Fälschung erklärt (p. 239 n. 5).

Das kritische Rüstzeug, dessen Mattei sich bediente, reichte freilich allen diesen Briefen gegenüber nicht aus. So hat er den Kreuzzugsbrief Clemens' III. (Nr. 22), der ihm keine weitere Handhabe bot, ohne Arg angenommen (p. 242 n. 2). Noch entschuldbarer ist seine Nachsicht der Urkunde Alexanders III. (Nr. 20) gegenüber, gegen deren Formeln in der Tat nicht sehr viel zu sagen ist (p. 221 n. 2). Der Ueberlieferung nachzugehn waren diese älteren Kritiker natürlich nicht in der Lage; was wollten sie gegen die Berufung auf das Kapitelarchiv von S. Peter in Rom einwenden?

Das führt mich auf die Quellen, aus denen Martini seine Stücke bezogen zu haben angibt. Eine Urkunde, diejenige Alexanders III. (Nr. 28) bezeichnet er als « alibi editam »; er hat sie aus Ughelli III 401; das Original ist noch im Kapitelarchiv von Pisa (n. 523), registrirt als J-L. 13512. Zwei andere, nämlich die Honorius' III. (Nr. 27) und Benedicts XIII. (Nr. 24) hat er direct aus dem Kapitelarchiv: auch deren Echtheit ist wohl sicher. Die Quellen aber aller andern Stücke sind ebenso fingirt, wie diese selbst. Die Mehrzahl soll stammen aus den Acta oder Gesta des betreffenden Papstes, von denen die einen im Kapitelarchiv von

S. Peter in Rom, die andern in der Moles Adriana, dem Engelsburgarchiv, sich befunden haben sollen. Die Gesta Benedicti I. im Archiv von S. Pietro! Das Registrum Gregors I. in der Engelsburg! Die Gesten und Regesten Gregors II., Zacharias', Gregors' VI., Calixtus' II., Innocenz' II., Alexanders III., Gregors VIII., Clemens' III! Unser Gewährsmann kennt sogar deren archivalische Signatur: den Gesta Calixti II. in der Engelsburg gibt er die Nummer 116, denen Alexanders III. die Nummer 122. Köstlich ist die Ueberlieferung für Benedict VIII. (Nr. 26): eine im Jahre 1375 auf Bitte des Senats von Pisa mit Genehmigung Gregors XI. angefertigte Kopie aus dem Registrum Benedicts VIII. in der Engelsburg!

Ganz den gleichen Wert hat die Quellenangabe: « Ex magna regis Galliarum bibliotheca ». Daher soll der angebliche Brief Gelasius' I. (Nr. 1) stammen; daher will der Fälscher auch unsern Paschalbrief (Nr. 11) haben. Daher hat er auch die falschen Briefe Gelasius' II. (Nr. 12), zwei falsche Briefe Innocenz' II. (Nr. 14. 15) und den angeblichen Brief Ludwigs des Heiligen (Nr. 29). Sie sind alle einander wert.

Aber sie sind doch beglaubigt vom Ritter Petrus Antonius de Melly, Conservator des öffentlichen Archivs und der grossen Bibliothek des Königs von Frankreich, dessen Siegel beigesetzt sei. Allein ich fürchte, dass der Ritter de Melly so wenig existirt hat, wie jene Briefe selber, und ich meine, dass schon der ihm beigelegte Titel ausreicht, um den Schwindel zu erkennen.

Endlich für den falschen Eliasbrief (Nr. 25) beruft sich der Fälscher auf ein « Registrum epistolarum Pisani senatus congestarum per manus Gualfredi quondam Ruperti senatus scrinarii a secretis. Auf diese neue Quelle komme ich hernach noch zu sprechen.

Aber diese Stücke sind nur ein bescheidener Bruchteil des Materials, mit dem der Fälscher der leider so lückenhaften älteren Geschichte von Pisa zu Hülfe zu kommen sich bemühte. Ausser diesen durch den Druck veröffentlichten, wenn auch nicht sehr bekannt gewordenen Fälschungen ist handschriftlich noch ein stattliches Lager von ähnlichen Documenten erhalten, dessen Kenntniss uns erst eine zutreffende Vorstellung von der Natur und Tendenz aller dieser Fälschungen gibt. Ich fand sie jüngst in einigen Sammelbänden des Kapitelarchivs von Pisa, aus denen ich die fol-

genden Regesten zusammenstellte. Mein Freund und Kollege L. Schiaparelli in Florenz hat die Güte gehabt, sie von Neuem zu vergleichen und mir einige Abschriften zu besorgen, aus denen Natur, Herkunft und Tendenz dieser seltsamen Fälschungen sich auf das Deutlichste ergibt.

Ich stiess zuerst auf ein Manuscript der Kapitelarchivs, sign. B $8/_{10}$ mit dem Titel Monumenta Pisani capituli et alia diversa. Es ist ein Papierband saec. XVIII in. mit zahlreichen Urkundenabschriften. Hier stehn von p. 1 ab unsere falschen Urkunden von Gelasius I. ab, nur hier und da in anderer Reihenfolge. Später, von p. 150 ab, folgen Abschrifen der echten Papsturkunden für die Kanoniker. Zum Schluss Inventare und Regesten [1]). Kein Zweifel dass hier die Quelle für die Martinische Publication vorliegt: aus diesem Manuscript hat er seine Spuria.

Von derselben Hand rühren zwei andere Manuscripte der mit dem Archiv vereinigten Kapitelbibliothek her, die angefüllt sind mit noch phantastischeren Urkunden. Die falschen Papstbriefe waren offenbar dem Pisaner Patrioten noch nicht genug Zeugnisse des alten Ruhmes seiner Vaterstadt; auch die byzantinischen Kaiser, darunter die berühmte Irene, mussten ihren Beitrag beisteuern. Es fehlen nicht Karl der Grosse, Lothar, Heinrich II. Es erscheinen König Emmerich von Ungarn, König Eduard von England und Gottfried von Bouillon. Und zwischen diesen christlichen Potentaten taucht sogar die seltene Figur eines Kalifen auf als Correspondent mit seinen christlichen Freunden, den » Administratoren der Pisaner Republik «.

Das Ms. Vetera Pisane Reipublice Monumenta ab anno dominice incarnationis DCCCCLXXX ad annum usque MCXXXVI, Papierband von 1730, sign. Ms. 52, enthält nach einer hernach zu besprechenden Praefatio und einer Beschreibung der benutzten Codices folgende Stücke:

30) *Tiberius II.*. imperator. Decet imperialem maiestatem. Acta sunt hec et scripta in civitate Constantinopoli per me Basilium Euthymy domini imperatoris supradicti scriniarium, XVI. kal. maii, dominice incarnationis anno DLXXX, imperii autem domini

[1]) Vgl. meinen Bericht über Pisa in Nachrichten der Gött. Gesellschaft der Wissenschaften, Phil.-hist. Classe 1903 Heft 5 S. 598 ff.

Tiberii anno secundo. — Ego Marcus Pulcherii comitis filius et imperialis aule archicancellarius authenticum huius de mandato domini imperatoris Tiberii II. recognovi eidemque aureum bullum apposui, die mense et anno supra enunciatis. Pendet ex hoc diplomate bullum aureum, cuius prima facies exhibet imperatorem Tiberium suprascriptum in regali throno sedentem, imperialibus insigniis exornatum; in altera vero facie nomen Tiberii supradicti legitur grecis characteribus delineatum. — Depromptum ex secundo codice pag. 18.

31) *Constantinus* . . Constantinopolim imperator. Spectabilibus dominis Pisane reipublice antianis amicis nostris fidelissimis etc. Cum magnus ac fortis. Datum in civitate Constantinopoli kalendis augusti, Grecorum ieiunio ad honorem Dei matris et virginis ieunte, imperii autem nostri anno septimo. — Depromptum ex suprascripto codice pag. 23.

32) *Anasthasius* . . Constantinopolim imperator. Spectabilibus dominis Pisane reipublice gubernatoribus amicis nostris fidelissimis etc. Gratias omnipotenti Deo. Datum in civitate Constantinopoli quarto idus septembris dominice incarnationis anno DCCXV, imperii autem nostri anno tertio. — Depromptum ex suprascripto codice pag. 16. 28.

33) *Irenes* . . Constantinopolim imperatrix augusta. Magnificis ac nobilibus dominis Pisane reipublice antianis, imperio nostro fidelissimis etc. Cum vastissimi huius. Dat. Constantinopoli in palatio nostro imperiali sexto kal. maii dominice incarnationis anno DCCCII, imperii autem nostri post Constantinum anno quinto. — Depromptum ex suprascripto codice pag. 30.

34) *Bonifacius* (IV). . Pisane reipublice gubernatoribus etc. Cum bona fama. Dat. Laterani idibus maii pont. nostri a. 3.

35) *Carolus* . . Romanorum imperator augustus. Cum potens atque inclyta Pisane reipublice civitas. Dat. Pisis feliciter in palatio antianorum Pisani communis, XVI. kal. aug. anno DCCCIV, imperii autem nostri a. V. — Depromptum ex suprascripto codice pag. 38.

36) *Carolus* . . Italie rex et Romanorum imperator augustus. Magnificis et spectabilibus dominis Pisane reipublice antianis amicis nostris fidelissimis etc. Ad huius imperii culmen. Datum Aquis anno regni nostri in Italia XXXVI, imperii autem post acceptam coronam a. X. — Depromptum ex suprascripto codice pag. 42.

37) *Maimones* magni divini numinis omnipotentia calipha calipharum atque rex Babilonis, altissimus totius Orientis dominus nec non proximior magno Deo cunctis terrarum orbis principibus regibus et imperatoribus, a Mahumede propheta optimo bene visus et inspiratus atque ab eius aure dextera benigne semper auditus. Magnificis dominis amicis nostris Pisane reipublice administratoribus in Christum prophetam et amicum nostrum credentibus felicitatem et pacificum statum. Litteras vestras per sacellarium Leonis excelsi Constantinopolim imperatoris hilari aspectu recepimus. Scripta in civitate Babylonis, luna mensis Hyberberetei, anno post Mahumedem CLXXXV, regni autem nostri potentissimi anno feliciter VIII. — Depromptum ex supradicto codice pag. 45. Hec suprascripta epistola ex Syriaco in latinum sermonem translata fuit per sapientem virum D. Adonem q. Genebrardi in orientalibus linguis peritum de mandato DD. antianorum.

38) *Gregorius* (IV).. Pisane reipublice antianis et s. catholice ecclesie defensoribus etc. Tanta fuit. Dat. Laterani sexto kal. aprilis pont. nostri a. secundo. — Depromptum ex eodem codice pag. 47.

39) *Lotharius* .. rex, Italie moderator et dominus atque Romanorum imp. aug. Spectabilibus viris et amicis nostris Pisane reipublice conservatoribus etc. Cum totius Italie regimen. Dat. in civitate Roma per manus archicancellarii nostri, tertio idus maii, anno regni nostri in Italia IV, imperii autem Romanorum anno tertio. — Depromptum ex suprascripto codice pag. 50.

40) *Leo* (IV).. Pisane reipublice antianis et universo Pisano populo etc. Quo sublimiori collocabamur. Dat. Laterani dominica in qua traditur symbolum, a. DCCCXXXXVII, pontificatus autem nostri anno primo. — Depromptum ex suprascripto codice pag. 52.

41) *Johannes* (XIII).. Pisane reipublice antianis, Romane sedis defensioni atque incremento vigilantibus etc. In tanta seculi. Dat. Laterani pridie nonas maii dominice incarnationis anno DCCCCLVIII, pont. nostri a. 2. — Depromptum ex eodem codice pag. 55.

42) *Benedictus* (VII).. Pisane reipublice antianis et inclytis sacrosancte catholice ecclesie defensoribus etc. Cum divine legis oracula. Dat. Laterani tertio nonas aprilis dominice incarnationis anno DCCCCLXXVIII, pont. autem nostri a. tertio. — Depromptum ex suprascripto codice pag. 57.

43) *Benedictus* (VII).. Pisane reipublice antianis ac universo Pisano populo etc. Mittimus ad presentiam vestram. Dat. Rome apud Lateranum die octava aprilis pontificatus nostri a. IX. — Ex eodem cod. pag. 96.

44) *Joannes* (XV).. antianis et universo populo Pisano etc. Cum inter ceteras tempestatum. Dat. Laterani quarto idus maii pont. nostri a. secundo. — Ex suprascripto codice pag. 116.

45) *Gregorius* (V).. Pisani populi antianis religione ac potentia florentibus etc. Contremiscunt profecto viscera nostra. Datum Laterani sexto kal. maii a. DCCCCXCVIII, pont. nostri a secundo. — Depromptum ex suprascripto codice pag. 134.

46) *Gregorius* (V).. Pisani populi antianis etc. Cum ecclesia sancti Petri. Dat. Laterani quinto kal. octobris a. DCDXCVIII, pont. autem nostri a. secundo. — Ex eodem cod. pag. 146.

47) *Gregorius* (V).. Pis. reipublice antianis et conservatoribus etc. Sumus dilectissimi filii. Dat. Laterani septimo kal, februarii a. DCDXCIX, pont. vero nostri a. tertio. — Ex eodem cod. pag. 152.

48) *Gregorius* (V).. Pisane reipublice antianis atque catholice ecclesie defensoribus etc. Cum potens ac strenuus filius. Dat. Laterani idibus aprilis a. DCCCCXCVII, pont. nostri a. primo. — Ex eodem cod. pag. 168.

49) *Lotharius* .. rex Italie ac Romanorum imp. aug. Quecumque regna. Dat. Rome idibus maii anno regni nostri in Italia V, imperii autem cum patre nostro post acceptam scilicet Rome coronam a. II. — Ex eodem cod. pag. 194.

50) *Sylvester* (II).. antianis Pisani populi sancte Romane ecclesie fidelissimis etc. Magnificetur Dominus. Datum Laterani quarto kalendas maii pont. nostri a. secundo. (s. Nr. 51).

51) *Sylvester* (II).. s. Marie canonicis Pisensis ecclesie etc. Gaudeamus filii nostri. — Hec duo suprascripta monumenta deprompta fuerunt ex eodem codice pag. 216.

52) *Joannes* (XVIII).. antianis Pis. populi etc. Mittimus ad vos. Dat. Laterani die dominica palmarum pont. nostri a. primo. — Depromptum ex eodem cod. pag. 267.

53) *Emericus* humilis Dei seruus ac Stephani regis Hungarorum filius. Clarissimis viris Pis. reipublice antianis et dominis suis felicitatem et omne bonum. Tanta est oblatarum. Ex Alba

reali decimo quarto kal. maii anno post Christum natum millesimo nono. — Ex suprascripto cod. pag. 285.

54) *Henricus* (II) primus.. Germanie atque Italie rex nec non Romanorum imp. aug. Venerabilibus patribus ac dilectis nostris s. Marie Pisane ecclesie canonicis et capitulo etc. Quanta fecerit Dominus. Dat. Bamberge idibus aprilis anno regni in Italia 6, imperi autem Romanorum anno quinto. — Ex eodem cod. pag. 322.

55) *Leo* (IX).. Pis. reipublice antianis et conservatoribus sancte Romane ecclesie fidelissimis etc. Scientes nos. Dat. Laterani in mense madio pont. nostri a. quinto. — Ex eodem cod. pag. 398.

56) *Victor* (II).. antianis et senatoribus Pis. reipublice, sancte Romane sedi fidelissimis etc. In adversis catholice ecclesie rebus. Dat. Laterani septimo kalendas septembris pont. nostri a. primo. — Ex eodem cod. pag. 465.

57) *Eduardi* Anglorum regis castitate et sanctimonia clarissimi ad Pisanam rempublicam epistola de a. MLXV. Cum magnificentia vestra. Dat. ex regali palatio per manus cancellarii nostri postridie nonas maii, dominice incarnationis anno MLXV, regni autem nostri anno. . . . Ex suprascripto cod. pag. 19.

58) *Victor* (III).. canonicis et capitulo s. Marie Pisarum ecclesie fidei orthodoxe propugnatoribus etc. Preter gravissima iam elapsa schismata. Dat. Laterani 7. kal. septembris pont. nostri a. primo. — Ex eodem cod. pag. 98.

59) *Urbanus* (II).. Pisane reipublicae antianis et universo Pisano populo etc. Cum ad aures nostras. Dat. Laterani pridie idus februarii pont. nostri a. 8. — Ex eodem cod. pag. 116.

60) *Gotifredus* Bulioneus.. Hierusalem rex. Magnificis ac strenuis dominis Pis. reipublicae conservatoribus ac venerabili Pisano clero etc. Post tam celebrem. Dat. Hierosolymis pridie kal. augusti anno millesimo centesimo, regni vero nostri a. primo. — Ex eodem cod. pag. 212.

Das andere Manuscript, sign. Ms. 34, trägt den Titel Vetera Pisani Senatus Monumenta, ch. saec. XVIII in. Die hier copirten Urkunden sind zum grössten Teil dieselben, die in dem Ms. 52 stehn, nämlich p. 113 Tiberius II. von 580 (oben Nr. 30), p. 119 Constantin V. von 675 (Nr. 31), p. 121 Anastasius II. von 715 (Nr. 32), p. 125 Irene von 802 (Nr. 33) und

zwar angeblich entnommen (nach p. 113) « ex vetustissimo codice Provisionum et ordinamentorum Pisani senatus ab a. MII ad a. usque MCII, cartas sexcentas continente, per manus Thedicii quondam Valfridi, mox per Venerium q. Canis et alios dicti Pisani senatus cancellarios et scribas exarato ». Ferner p. 139 Benedict VII. von 983 (Nr. 43), p. 142 Johannes XV. (Nr. 44), p. 145 Gregor V. von 998 (Nr. 45), p. 148 Gregor V. (Nr. 46), p. 151 Gregor V. (Nr. 47), p. 154 Silvester II. von 1002 (Nr. 50), p. 156 Silvester II. (Nr. 51), p. 159 Johannes XVIII. von 1004 (Nr. 52) und zwar sind diese Stücke angeblich entnommen « ex membranaceo Provisionum seu ordinamentorum codice ab a. 940 ad a. 1109 etc., qui codex partim exaratus est a Tritenio quondam Calchi, partim a Tilmanno quondam Graii cancellariis et scribis antianorum ». Es folgt p. 166 zu 1120:

61) *Calixtus* (II).. Pisane reipublicae antianis etc. Cum lis verteretur. Dat. Laterani V. kal. maii pont. nostri a. secundo. — Depromptum ex alio membranaceo codice Provisionum atque ordinamentorum Pisani senatus ab. a. 980 ad a. usque 1064, Thedicio quondam Valfridi antianorum Pisane civitatis cancellario et scriba existente et ab a. MLXIV ad a. MCXXXVI Venerio q. Canis cancellario eiusdem senatus existente (p. 161).

62) Schliesslich fand ich noch ein Spurium derselben Provenienz eingelegt in das Ms. des Canonicus Ottavio Angelo D'Abramo, De Vita et gestis quorumdam summorum pontificum (zu p. 25), sign. Ms. 29 [1]): eine angebliche Urkunde *Eugens III.* adressirt an P. custodi operario opere ecclesie beate Marie Pisane civitatis mit dem Incipit: Sicut rationi contraria und der Datirung: Datum Pisis per manum Rolandi S. R. E. presbiteri cardinalis et cancellarii, dominice incarnationis anno 1146, pont. nostri a. 2. Diese Datirung ist corrigirt aus: p. m. Chrysogoni S. R. E. diaconi cardinalis, kal. octobris, indictione 12, dom. inc. a. 1119, pont. Gelasii a. 1. Der Fälscher entnahm sie also aus dem Diplom Gelasius' II für S. Mamiliano in Monte Cristo von 1118 October 1, J-L. 6654, das er aus Ughelli III 379 kannte, und ersetzte sie dann durch die andere frei erfundene.

Vielleicht finden sich in den zahlreichten Manuscripten des

[1]) Nachrichten der Gött. Gesellschaft der Wissenschaften 1903 S. 599.

Archivs und der Bibliothek des Kapitels noch andere Machwerke der Art.

Immerhin genügen diese Zusammenstellungen wohl schon, um die Natur dieser phantastischen Fälschungen erkennen zu lassen. In der Tat erheben sie sich kaum über den Wert von Stilübungen. Einige sind mit wahrhaft erstaunlicher Naivität fabrizirt und ganz frei erfunden; andere sind unter grösserer oder geringerer Anlehnung an irgend eine andere Urkunde componirt. Wie der Fälscher dabei zu Werke gegangen ist, haben schon Grandi und Mattei an einigen Beispielen gezeigt. Ich füge noch ein par andere hinzu.

Der Brief des Patriarchen *Helias* (Nr. 25) ist weiter nichts als eine Reproduction des Schreibens dieses Patriarchen an K. Karl III (Riant p. 26 n. 4) von 881 nach der Ausgabe von D'Achery. An Stelle des echten Adressaten setzte der Fälscher einfach die Consuln und das Volk von Pisa und fügte am Ende noch einen längern Passus über Pisa und dessen Bischof Plato hinzu. Die Datirung combinirte er sich aus dem Lemma bei D'Achery Spicilegium II 372 n. 3. Dazu die Quelle: Registrum epistolarum Pisani senatus des Gualfred Ruperti, und das Machwerk war fertig.

Das Privileg *Gregors II.* (Nr. 7) von 729 brachte er auf folgende einfache Weise zu Stande. Er nahm den Druck der falschen Urkunde dieses Papstes für das Kloster S. Maximin in Trier J-E. 2179 (wahrscheinlich den Miraeus) und schrieb daraus ab was er an Formeln und Text brauchen konnte, so auch die Scriptumzeile. Statt des Miraeus gab er dem Leser an als Quelle das Register Gregors II. in der Engelsburg.

Die Urkunde *Alexanders II.* (Nr. 10) von 1063, angeblich erutum ex Adriana mole urbis Rome a. 1516, schrieb er ab aus Gregors VI. Privileg für die Kanoniker von Florenz J-L. 4129, das er aus dem Druck bei Ughelli kannte. Die alte Geschichte: er nahm die falschen Lesungen Ughelli's ohne Arg an. Quoniam devota constat esse servitus las Ughelli und also schrieb es unser Pisaner Freund nach. Im Original aber steht Quos devotos constat esse servitiis. Ughelli und Er haben libenter et ipsi decrevimus, das Original hat libenter decrevimus et ipsi.

Ebenso verfuhr er mit dem Brief *Celestins II.* (Nr. 17). Er nahm

ohne weitere Umstände das ihm aus D'Achery bekannte Schreiben dieses Papstes an den Abt Peter und den Convent von Cluny J-L. 8435 vom 6. November 1143 her und ersetzte Cluny durch Pisa. Den Schluss und das Datum veränderte er etwas und gab dann statt D'Achery's Spicilegium als Quelle an die Akten Celestins II. im Kapitelarchiv von S. Peter.

Alexanders III. Brief (Nr. 19) ist wohl nichts weiter als eine kecke Copie mit verändertem Adressaten von dessen Schreiben an die Kanoniker von Unser Lieben Frauen in Magdeburg von 1177 Mai 14, J-L. 12837. Er mag den Brief aus Hugo's Annales ord. Praemonst. II p. 122 gekannt und sehr schön gefunden haben. Wenigstens kam er so einmal zu einer richtigen Datirung.

Für die beiden andern Briefe *Alexanders III.* (Nr. 18 und 20) kann ich die Vorlagen nicht nachweisen. Sie sind wenigstens in den Formeln ausnahmsweise correct. Auch die Namen der Kanoniker Gualandus und Hubaldus in Nr. 18 sind richtig, also wohl andern gleichzeitigen Urkunden des Kapitelarchivs entnommen [1]).

Er lohnt sich nicht, jedes dieser Machwerke, eines nach dem andern, zu analysiren. Der Fälscher war mehr naiv als schlau; er hat sich gar nicht einmal sonderlich bemüht, die Schlingen zu verbergen, in denen er sich selber fing. Da wo er nicht einfach abschrieb, ist seine Mache immer die gleiche, und dieselben Phrasen kehren immer wieder. Den Vogel erkennt man sogleich am Gefieder. Die typischen Adressen mit ihren unglaublichen Curialien, die Schlussformeln, die Phrasen, wie civitas terrestris nempe Ierusalem, redemptionis nostrae monumenta, oratores u. s. w. des Paschalbriefes lassen sich in mehreren der andern Fabrikate nachweisen.

Wenn aber noch ein Zweifel sein sollte, so hat sie der Urheber selbst gelöst durch die Vorrede, die er dem Ms. Vetera

[1]) Nur hätte er sie nicht « nobiles viros » nennen dürfen. Gualandus kennen wir aus J-L. 11781; Gualandus und Hubaldus unterschreiben zusammen die Urkunde des Erzbischofs Villanus von 1174 Oktober 23 (ed. Mattei I App. p. 55). Aber der Fälscher ist wie so oft auch hier flüchtig und unachtsam gewesen. Er gab dem Gualandus einen falschen Titel. Nach jenen Urkunden war G. auch Sanctae Romanae ecclesiae subdiaconus, und dieses « subdiaconus noster » durfte in einem Papstbrief nicht fehlen. — Die Datirung von Nr. 18 entnahm der Fälscher wohl aus J-L. 11715. Woher er die echten Formeln und die Datirung von Nr. 20 hat, weiss ich nicht zu sagen.

Pisane Reipublice Monumenta vorausschickte. Ich lasse ihn selber reden [1]).

Brevis ad lectorem prefatio.

Cum duodecim vetustissimi codices rerum Pisanorum, qui hactenus involuti tenebris delituerant, ad manus preter spem nostras Dei optimi maximi beneficio pervenissent, chartis membranaceis non solum congesti, sed per quamplures etiam Pisane reipublice cancellarios et scribas diligenter exarati atque in publicam formam redacti, cumque iidem monumenta quamplurima ad Pisanorum gesta et historiam cum sacram tum prophanam maxime collustrandam suppeditent: idcirco nos ex his delibare atque publici iuris facere nullo pretermisso labore sategimus. Ad hoc potissimum moti atque alacriter excitati, ut omnia et singula que hucusque a nobis de Pisani capituli gestis scripta sunt queque a Josepho Martinio collega meo quam humanissimo in Theatro basilice Pisane iam edita extiterunt, maiorem inde vim robur et authoritatem recipiant, contra detractores nonnullos seu potius Pisanorum glorie invidos, qui frivolis innixi fundamentis monumenta quedam in calce Theatri supradicti reposita non modo acriter impugnare, sed impostorum quoque notis afficere insolenter ausi sunt, nullis profecto vel integerrimi scriptoris seu recte critices ordine methodoque servatis. Verum tamen ipsi velint ac nolint, latrare quidem, mordere autem nunquam possunt et valent. Inconcusse namque supradictorum monumentorum fidei et integritati ita veritas adstipulatur ut inanes flocci pendat conatus illorum, de quibus publicam modo famam iudicium suum eque rectum iustumque protulisse constat, ut ex eruditissimis quamplurium orbis accademiarum fastis iam apertissime colligitur. Sed de his hactenus, cum nostrum sit nostra tueri, non vero criticem texere. Si quis forte scire aveat que tempora vel etatem volumina supradicta redoleant vel sapiant queque insuper ipsamet contineant et amplectantur, hec omnia paucis dabimus. Itaque principe loco dicimus, supradictos iam codices integrum dumtaxat seculum et paulo ultra dimidium non excedere. Ipsos nanque ab anno dominice incarnationis iuxta vetustissimam Pisanorum epocam DCCCCLXXX exordia sua auspicari

[1]) Nach der Copie L. Schiaparelli's.

et ad annum usque MCXXXVI protrahere omnino comperimus. Secundo ut lector facilius voti sui compos effici possit et valeat, nos argumenta rerum et materiarum que in singulis enunciatis voluminibus continentur, post huiusce prefationis seriem accurate designare pollicemur. Antequam vero ad ea promulganda descendamus, lectorem primo monitum velimus, ut idem omnia et singula que publici iuris modo facienda decrevimus, ex duorum tantummodo supradictorum voluminum fonte nos hausisse percipiat, ceteris interim (ne libellus hic noster in immensam prope molem excresceret) quamquam invito pretermissis, in quibus, cum multa vel contemplatione vel publica luce digna reperiantur, aliis hac de causa concinnanda preloque committenda relinquimus. Nos ea tantum delibasse contenti que magis labori nostro conferre vel aptius adstipulari comperimus .....

Preterea cum de mandato Pisani senatus nostro secundo codici monumenta quamplurima, ne perirent, inserta sint que ceteris supradictis codicibus vetustiora longe tempora respiciunt: ideo nos ab illis exordiendum statuimus, quibus peractis cetera in iisdem contenta temporum servata ratione prosequemur. Postremo ne vetustissima hec rerum Pisanorum volumina tot insignibus referta monumentis iterum oblivioni ac tenebris demandentur seu blattis vel tineis rursum tradantur, nos ea omnia et singula in percelebri basilice Vaticane archivo seu bibliotheca reponenda consulto statuimus, ad quam detractores iam dictos ceterosque similis farine criticos amodo libenter demandamus, ut tunc de sua temeritate magis magisque non solum erubescant, sed penitus etiam veritate perspecta confundantur.....

Demum, lector humanissime, si quid in hoc opusculo forsan offenderis, quod a nobis per calami lapsum sive aliquid aliud pretermissum sit, his omnibus tua benignitate supplere digneris, in quibus nos defecisse cognoveris. Vale.

Welch ein Schalk! Die Kritiker von Martini's Urkundenanhang, diese « detractores et Pisanorum glorie invidi et similis farine critici » — er meint wohl Grandi — sollen durch neue noch grossartigere Entdeckungen zum Schweigen gebracht werden. Eine Batterie von zwölf alten Codices des Pisaner Senats führt er diesmal ins Gefecht. Aber als vorsichtiger Mann bringt er sein Arsenal gleich in Sicherheit: die Kritiker wollen sich an Archiv und Bi-

bliothek der Vaticanischen Basilica wenden, wo diese Schätze zu mehrerer Sicherheit deponirt seien. Er wird, als er dies niederschrieb, vor sich hin gelacht und gedacht haben: Sucht nur!

Aber wir wollen doch, da wir leider keine Zeit haben, jene zwölf Codices im Archiv von S. Pietro zu suchen, wenigstens die Argumenta, die Inhaltsangaben dieser zwölf kostbaren Manuscripte nach der Beschreibung unsres Autors kennen lernen [1]).

Argumenta rerum ac materiarum que in predictis numero XII codicibus publica cancellariorum ac scribarum Pis. senatus fide premunitis in integrum continentur.

I.

Exhibet hic codex chartis membranaceis quingentis ab anno 980 ad annum usque 1064 quamplurima summorum pontificum imperatorum regum aliorumque utriusque sexus magnatorum privilegia immunitates exemptiones et alia id genus in favorem Pis. reipublice collata. His accedunt supradictorum epistole quamplures ad rempublicam supradictam transmisse, una etiam cum eiusdem responsis innumerisque provisionibus atque ordinamentis que magnum lumen [2]) Pisanorum gestis et historie suppeditant necnon ipsismet Romanorum pontificum fastis multa conferunt et eos quammaxime collustrant.

II.

Continentur in hoc codice chartis membranaceis quatuorcentis et viginti ab anno 1064 ad annum usque 1136 varia eiusdem generis monumenta, de quibus supra, cui paulo post initium alia inserta sunt de mandato antianorum Pisani senatus que vetustiora longe tempora spectant respiciuntque, a quibus presens opusculum exordia sua auspicatur, sicuti inferius demonstrabitur.

[1]) Ueber die vorhandenen Codices der Provisionen des Pisaner Senats siehe jezt die Publication von Clemente Lupi, Ordinamento e inventario delle provisioni et consigli degli Anziani del Popolo. In Pisa 1901.

[2]) luminis *cod.*

III et IV.

Illustrant hec duo volumina chartis membranaceis tercentis et quinquaginta in singulos antianorum omnium nomina qui ab anno 997 ad annum usque 1128 Pisane reipublice prefuerunt, nulla temporum intercapedine obsignata, sed ordine continuo disposita.

V.

Profert hic codex chartis membranaceis quatuorcentis octuaginta ab anno nempe 1012 ad annum usque 1122, celebres tres contra Saracenos in Sardiniam expeditiones, una etiam cum aliis duabus, quarum prima in Africam contra regem Carthaginis, altera vero contra Saracenos predictos iam Baleares insulas tyrannice occupantes.....

VI.

In hoc presenti codice chartis membranaceis tercentis sexaginta ab anno scilicet 1095 ad annum usque 1104, celebris altera in Orientem expeditio describitur pro Terra sancta e barbarorum manibus vindicanda, sicuti feliciter contigit. Varia ibidem notata digna.....

VII.

Precipua huius codicis chartis membranaceis tercentis sexaginta ab anno 988 ad annum usque 1042, cui titulus « Liber consulum maris » inscribitur, sunt varia statuta leges ac provisiones que ad maris navigationem marittimaque negocia mercatorum spectant ac pertinent, in quibus omnibus suum unicuique tribuendum iustitiamque illibate servandam strictissime precipitur.

VIII.

Volumen hoc chartis membranaceis quatuorcentis ab anno 997 ad annum usque 1094, cui titulus « Liber consulum ad partes di-

versas », profert consulum omnium nomina penes civitates provincias ac regna cum Orientis tum Occidentis Pisane reipublice vices pro tempore gerentium, ibique describuntur privilegia immunitates et alia favorabilia ipsis consulibus tam ab eadem Pisana republica quam a diversis exterarum nationum principibus concessa atque in eos collata.

IX.

Acta huius codicis chartis membranaceis tercentis viginti ab anno 1022 ad annum usque 1094 exhibent nomina illorum iudicum, qui Pisanorum nomine Sardiniam tunc temporis regebant ac moderabantur, quando scilicet Pisana respublica summa rerum in eadem insula potiebatur quandoque Sardinie regnum ut tuto servaretur, ipsamet in quatuor partes divisit, in Callaritanam nempe, Turritanam, Arborensem et Galluritanam, et singulis easdem iudicibus recommendavit, qui postmodum eo potentie devenerunt, ut regis sibi nomen indicerent.

X.

Hic codex chartis membranaceis quatuorcentis ab anno 1030 ad annum usque 1126 qui « Liber septem artium Pisane civitatis » inscribitur, exhibet.....

XI.

Ex hoc codice chartis membranaceis quingentis ab anno 1012 ad annum usque 1120, cui titulus « Liber capitaneorum sergentum et aliorum officialium tam equestris quam pedestris militie antianorum Pisani populi » inscriptus visitur.....

XII.

Volumen hoc ultimo loco positum atque « Liber maleficiorum Pisani communis » inscriptum chartis membranaceis quatuorcentis ab anno 996 ad annum usque 1088 continet et amplectitur omnes et singulas condemnationes penas exilia carceres tormenta et alia

id genus etiam ad morem usque in delinquentes strictissimo iuris ordine servato inflicta sueque executioni demandata.

Nehmen wir zu diesen zwölf Codices noch jene vier andern Manuscripte hinzu, deren der Fälscher sich bedient zu haben vorgibt 1) das Registrum epistolarum Pis. senatus congestarum per manus Gualfredi quondam Ruperti senatus praedicti scrinarii a secretis (s. oben Nr. 25), 2) den Vetustissimus codex provisionum et ordinamentorum Pisani senatus ab a. 1002 ad a. usque 1102, cartas sexcentas continens, per manus Thedicii quondam Valfridi, mox per Venerium quondam Canis et alios dicti Pisani senatus cancellarios et scribas exaratus (nach Ms. 34), 3) den Membranaceus provisionum seu ordinationum codex ab a. 940 ad a. 1109, qui codex partim exaratus est a Tritenio quondam Calchi, partim a Tilmanno quondam Graii cancellariis et scribis antianorum (ebenda), 4) den Alius membranaceus codex provisionum atque ordinamentorum Pisani senatus ab a. 980 ad a. usque 1064, Thedicio quondam Valfridi antianorum Pisane civitatis cancellario et scriba existente et ab a. 1064 ad a. 1136 Venerio quondam Canis cancellario eiusdem senatus existente (ebenda), so haben wir eine Collection von Quellen zur älteren Geschichte von Pisa zusammen, die an Ehrwürdigkeit mit den Regesten der Päpste von Gelasius I. bis Clemens III. wetteifert.

Wird wohl noch Jemand für den Brief Paschals II. an die Pisaner Consuln eine Lanze brechen?

Wer war aber der seltsame Mann, der alle diese Documente und Codices erfand und was bezweckte er damit? Die Tendenz ist offenkundig: die Gloria Pisanorum. Mit unermüdlichem Enthusiasmus wandelt er dies Thema ab [1]).

Und der Autor? Er verbirgt sich nicht einmal. Auf dem

[1]) Diese Tendenz ist auch deutlich bei den beiden Briefen Alexanders III. (Nr. 18 und 20). Diese sollen die urkundlichen Belege bilden für die bekannte von Boso im Leben Alexanders erzählte Ueberlieferung (ed. Duchesne Lib. pontif. II 397), dass Alexander III, als er noch Roland war, Canonicus in Pisa gewesen sei (vgl. Reuter Alexander III Bd. I p. 482). Desshalb lässt der Fälscher in Nr. 18 den Papst reden von der « Maiestas ecclesiae vestrae, cui olim ministerio etiam nos addicti fuimus » und in Nr. 20 « Cum adhuc nos in coenobio vestro eiusdem ecclesie ministerio inservientes una vobiscum canonicam vivendi disciplinam profitebamur ».

Titel des Ms. 52 nennt er sich ganz ehrlich. « Vetera Pisane Reipublice Monumenta ex antiquissimis Senatus codicibus per canonicum Octavium Angelum de Abramo Pis. fideliter deprompta, in lucem edita et notis quamplurimis illustrata. Opusculum ab eodem collectore Eminentissimo ac reverendissimo principi Petro cardinali Ottobono S. R. E. vicecancellario Mecenatique suo quam beneficentissimo humillimi obsequii ergo dicatum. Rome typis etc. Anno Pis. Ere 1731 » [1]).

Ottavio Angelo D'Abramo [2]) ist ein um die Geschichte der Kathedrale von Pisa hochverdienter Mann gewesen. Er war Canonicus an ihr, wahrscheinlich auch Archivar des Kapitels. Die handschriftlichen Werke, die hier von ihm noch erhalten sind, habe ich in den Göttinger Nachrichten 1903 S. 599 aufgezählt. Ein Anderer wird sie sämtlich einmal genauer prüfen müssen, besonders sein grosses dreibändiges Werk « Pisanae primatialis dignitatum ac praebendarum omnium descriptio ». Ich habe es seiner Zeit nur flüchtig durchgeblättert und entsinne mich nicht, darin jenen unechten Urkunden begegnet zu sein. Fast möchte man glauben, diese seien mehr eine gelehrte Spielerei gewesen als eine zielbewusst angelegte Fälschung. Aber einer der grotteskesten diplomatischen Versuche wird sie immer bleiben.

Der Curiosität halber mag noch eine jener Fälschungen im vollen Wortlaut folgen, der angebliche Brief der Kaiserin Irene. Ich verdanke

[1]) Der Behauptung, diese « Monumenta » seien 1730 in Rom gedruckt worden, glaub ich nicht, bis ich nicht den Druck mit eigenen Augen sehe.

[2]) Moreni Bibliografia II 140 setzt ihn unter Ottavio. Die beiden ihm hier zugeschriebenen Viten Pisaner Erzbischöfe sind Capitel seiner Pisanae primatialis dignitatum descriptio. Sie sind wiederholt von Mattei und geben so die Möglichkeit einer Stilvergleichung. Man versuche also einmal das Latein in den Viten des Franciscus Pannochieschi (Mattei II p. 237) und des Franciscus Frosini (ebenda p. 243) mit dem der falschen Urkunden zu vergleichen: die Aehnlichkeit ist ganz evident. — Die Pisaner Kritiker scheinen in Bezug auf die Persönlichkeit des « Impostor » nicht recht mit der Sprache herauszugehen gewagt haben. Nur Mattei (praef. p. X) spricht über D'Abramo mit versteckter Kritik. Charakteristisch ist auch wie er sich über das wohl auch von D'Abramo gefälschte Epitaph des Erzbischofs Daimbert von Pisa in Messina äussert. « Abrahamius, sagt er p. 196 n., refert Daimberti epitaphium, quod, ut ille ait, legitur Messanae. Sed, quantum capio, longe post patriarchae nostri obitum compositum est, idcirco libenter illud omitto ».

die Abschrift L. Schiaparelli. Die eine steht im Ms. 34 p. 125, die andere (B), mit Zusätzen vermehrt, im Ms. 52 der Kapitelbibliothek.

Irenes Dei omnipotentis gratia Constantinopolim imperatrix augusta. Magnificis ac nobilibus dominis Pisane reipublice antianis imperio nostro fidelissimis omne bonum ac felicitatem. Cum vastissimi huius imperii regimen seu gubernium maiestati nostre fuerit a celo traditum atque commissum, non defuerunt invidi homines ac pervicaces, qui damna quotidie nobis [1]) inferre, tumultus excitare atque insidias [2]) texere omni conatu procurarunt [3]). Que omnia tamen divini numinis assistentia maiestati nostre superare datum est, exceptis dumtaxat impiorum Saracenorum viribus tyrannide opibus ac potentia, quibus modo non sine ingenti [4]) maiestatis nostre rubore [5]) tributa dare cogimur, ne miserrimam imperii nostri nostrorumque subditorum desolationem ac exterminium intueri procul dubio vellemus. Cupientes itaque maculam adeo ignominiosam a nobis et imperio nostro delere ac penitus auferre, nec habeamus [6]) in tanta necessitate, quibus vota nostra dirigere seu ad quem recursum facere, nisi ad vos potentes dominos et imperio nostro fideles, qui non semel universam Grecorum ditionem et ipsam hanc regiam urbem a barbarorum [7]) incursionibus et tyrannide vindicastis [8]). Preclara adhuc Constantinopoli monumenta supersunt, que gloriosa maiorum vestrorum gesta in favorem huius imperii strenue habita atque egregie patrata manifestissime demonstrant. Extant adhuc in scrinio palatii nostri celeberrima Pisanorum descripta facinora triumphos ac victorias, que aut quas in orientalibus hisce regionibus [9]) ipsimet de perfidis Saracenis cum tanta laude reportarunt. In vobis igitur, magnifici ac potentes domini, spem omnem nostram et [10]) huius imperii salutem honoremque reponimus, benigni-

[1]) nobis quotidie *B*.
[2]) insidias etiam *B*.
[3]) procurarent *B*.
[4]) ingenti *om*. *B*.
[5]) ac dedecore *add*. *B*.
[6]) habentes *B*.
[7]) huius generis *add*. *B*.
[8]) vindicatis *B*.
[9]) Tiberii presertim, Constantini et Anasthasii temporibus *add*. *B*.
[10]) ipsam *add*. *B*.

tati interim vestre, quam semper predecessores nostri huic imperio favorabilem experti sunt, omnino confidentes. Vos autem qui non humanam, sed Dei tantummodo gloriam queritis, queso modo perpendite, quantum auxilia, que [1]) petimus, vobis ac reipublice vestre sint profutura, quotiescumque ad hoc catholicum imperium a tributaria quodammodo servitute liberandum dirigantur, ad hoc videlicet imperium, tot nominibus [2]) reipublice vestre devinctum, et in quo maiores iam vestri tot gloriosa pietatis religionis et egregie factorum vestigia reliquerunt. Valete.

Dat. Constantinopoli in palatio nostro imperiali, sexto kal. maii, dominice incarnationis anno DCCCII, imperii autem nostri post Constantinum anno quinto.

[1]) modo *add. B.*

[2]) atque rationibus *add. B.*

ZUR GESCHICHTE DES APOST. VIKARIATS DES NORDENS ZU BEGINN DES 18. JAHRHUNDERTS

VON PAUL WITTICHEN.

Das sogenannte Apostolische Vikariat des Nordens, das heute infolge mehrfacher Dismembrationen nur noch die beiden Meklenburg, die drei Hansestädte, Schaumburg-Lippe und Lauenburg einschliesst, hatte einst die Aufgabe, den Katholizismus in dem gesamten protestantischen Norden zu beschützen, zu leiten und zu propagieren. Es sollte eine Art Ersatz für die durch die Reformation und ihre Folgen verlorenen Bischofssitze bieten, den Nuntius in Cöln, zu dessen umfassender Jurisdiktion alle diese Länder gehörten, vertreten und unter seiner diplomatischen Beihülfe an der Wiedergewinnung des früher besessenen arbeiten. Seine Erfolge sind eben so gewiss, als seine Geschichte noch wenig bekannt ist. In den offiziellen Urkundensammlungen der Kurie ignoriert [1]), von katholischen Autoren bisher nur bruchstückweise behandelt, ist es von protestantischer Seite begreiflicherweise ohne authentisches Material und unter dem einseitigen Gesichtspunkt der Propaganda betrachtet worden [2]). Einige Dokumente der Vatikanischen

[1]) Auch in dem neuen Jus pontificium de Propaganda Fide ed. de Martinis (Rom 1888 ff.).

[2]) Mejer, die Propaganda II. 248-326 giebt eine vollständige Geschichte des Vikariats, seine Angaben sind aber, besonders wo er ausschliesslich auf der Schrift von Lebret, de Missione Septentrionali et Vicariatu Hanoveriano (Tübingen 1792) fusst, nicht immer zuverlässig. Wertvolle authentische Nachrichten über eine der wichtigsten Perioden des Vikariats enthält die in der historischen Litteratur fast ganz unbeachtet gebliebene Schrift von Woker, Agostino Steffani, Bischof von Spiga i. p. i., apostolischer Vicar von Norddeutschland 1709-23 (Vereinsschriften der Görresgesellschaft. Köln 1886). Indirekt sind manche Nachrichten dem Werke M. Lehmanns, Preussen und die katholische Kirche, zu entnehmen.

Bibliothek, die über seine Thätigkeit zu Beginn des 18. Jahrhunderts Aufschluss geben, dürften daher, namentlich im Hinblick auf das Verhältnis Preussens zur katholischen Kirche, ein nicht unwillkommener Beitrag zu seiner Geschichte sein.

I.

Im Jahre 1702 übernahm der Weihbischof von Osnabrück, Graf von Gronsfeld und Eberstein, Bischof von Columbica i. p. i. [1]) das Vikariat. Ueber seinen damaligen Umfang macht eine, wie es scheint, an die Kongregation der Propaganda gerichtete Denkschrift [2]) genaue Angaben. Zwei Ländergruppen liessen sich von vornherein unterscheiden. Die eine hatte Schweden und Dänemark zum Mittelpunkt; Oldenburg und Delmenhorst, Bremen und Verden, Holstein, Meklenburg, Hamburg und Lübeck, Livland und Schwedisch-Pommern schlossen sich an. Die andere war durch hannöversche und preussische Besitzungen gebildet: die Herzogtümer Braunschweig, Lüneburg, Lauenburg, die Grafschaft Hoya, die ehemaligen Bistümer Magdeburg, Halberstadt, Minden und Camin, die Markgrafschaft Brandenburg, Preussen und Pommern. Wie sei es möglich, bemerkt der Verfasser der Denkschrift, dass ein einfacher Suffragan, und möge er so tüchtig sein, wie der Bischof von Columbica, eine solche Ländermasse wirklich kontrollieren könne? Zumal zu einer Zeit, wo der Zustand des Katholizismus in diesen Gebieten die schlimmsten Befürchtungen erwecke, - und zwar weit weniger aus Anlass der Verfolgungen der Ketzer, als wegen der nahezu unüberwindlichen Vernachlässigung, in der die katholische Mission begriffen sei -. Rühmend spricht er von den durch die erste Gemahlin des Kurfürsten von Pfalz-Neuburg gestifteten Missionen in Jülich und Berg, das nicht zum Vikariat gehörte. Aber selbst dort fehle es an der notwendigen straffen Unterordnung der Missionare unter die Propaganda; und die Bequemlichkeit und politische

[1]) Der Cölner Nuntius nennt ihn Columbriccense, andere Conimbricense. Columbica-Columna (Africa) scheint der richtige Name des Titularsitzes zu sein (s. Moroni, Diz. Indice II. 305).

[2]) Sie befindet sich im Cod. Barb. lat. 3383, wohin sie aus dem Nachlass Laderchi's, des Fortsetzers von Baronius' Annalen, eines angesehenen Publicisten der Zeit, gekommen ist.

Abhängigkeit der reichsständischen deutschen Bischöfe, denen dort die Visitation zufalle, sei weltbekannt. Im Gebiete des Vikars aber sei der Unordnungen und des Unheils kein Ende. Unwürdige Missionare vergässen sich soweit, bei calvinischen Landesherrn ihre Bestägigung in ihrem Amte nachzusuchen, um sich ihren Oberen gegenüber zu halten. An den Kathedralen mit interkonfessionellen Kanonikaten könne man es erleben, dass katholische Kanoniker sich verheirateten und ihr katholisches gegen ein lutherisches Kanonikat eintauschten. Missionare, die ihre Amtshandlungen in französischer Sprache verrichten sollten, machten sich dadurch zum Gespötte, dass sie kein Französisch verständen. Kurzum, Reformen seien dringend nötig, vor allem eine Dismembration des Arbeitsgebietes. Ein Teil des alten Vikariats sei einem neuen apostolischen Vikar zu übertragen, der gleichzeitig für die Länder der jülichklevischen Erbschaft zu ernennen sei. Und zwar wähle man am besten einen Unterthan des Kurfürsten von Pfalz-Neuburg. Denn der König von Preussen, der in Kleve, Mark, Ravensberg keine Ausländer eine Visitation vornehmen lassen wolle, werde einen Unterthan seines Miterben nicht zurückweisen können. Andernfalls müsse auf eine Besserung der Verhältnisse des Katholizismus in dem preussischen Anteil der Erbschaft verzichtet werden. Die zuständigen Ordinarien: die Bischöfe von Cöln, Münster, Paderborn, könnten sich unmöglich dazu hergeben, die Bedingungen des Königs zu erfüllen, einen brandenburgischen Unterthan als Visitator zu deputieren oder sich einen Kommissar von der Calvinischen Regierung in Cleve beigeben zu lassen. Das zweite, grössere Vikariat, müsse mit den ausgedehntesten Befugnissen versehen werden. Aber noch mehr sei erforderlich, und zwar als conditio sine qua non: das Wohlwollen der Fürsten. Senza di questo, heisst es, non si ha speranza di rimediare al male, perchè non si ha di far temere ai Missionari le visite del Vicario. Certo è, che un Vicario una volta introdotto nei Paesi di Brandeburgo farà facilmente conoscere al sovrano, che la disciplina dei suoi sudditi cattolici gli renderebbe la loro ubbidienza più sicura e la loro soggezione più sommessa. Certo è che un Vicario che abbia conoscenza di quel Principe e della sua estrema ambitione può sperare d'invogliarlo di aver nel suo paese privativamente un Vicario per Governo dei suoi sudditi cattolici, che sono in numero considerabilissimo. Dico di più, che istradato che

sia una volta il negozio, quando la S. Sede volesse assoggettarsi a non dispor di quel Vicariato supposto di Brandeburgo, che in persona d'un Ecclesiastico suddito dell'Elettore, si potrebbe ragionevolmente sperare d'indur quel Principe a dotarlo.

Mochten nun auch diese letzten Spekulationen über das Ziel hinausschiessen, in den Hauptpunkten wurden die Vorschläge der Denkschrift bald darauf verwirklicht. Im April 1709 übertrug ein Breve Clemens' XI. dem Bischof von Spiga i. p. i., Agostino Steffani, einem Unterthan und ehemaligem Minister des Kurfürsten von Pfalz-Neuburg, das Vikariat über alle dem König von Preussen und den Kurfürsten von Hannover und Pfalz-Neuburg gehörigen Lande, freilich zunächst mit der Einschränkung, dass die bischöfliche Gewalt, da wo sie zu Recht bestehe, nicht tangiert werden solle, womit hauptsächlich die jülichclevischen Lande gemeint waren [1]). Der Weihbischof von Osnabrück behielt den nördlichen Teil seines früheren Vikariats, dessen Name jedoch auch Steffani zuerteilt wurde [2]). Wenn die hochgespannten Erwartungen, die in jener Denkschrift geäussert waren, je in Erfüllung gehen konnten, so war die Ernennung Steffani's gewiss dazu geeignet. Diesen merkwürdingen Mann hatte einst ein bairischer Adliger wegen seiner musikalischen Anlagen von Venedig mit nach München genommen, wo er auf Kosten des Kurfürsten eine vorzügliche Ausbildung erhielt, zum Priester geweiht wurde und sich bald durch seine Kompositionen einen Namen machte. Der Geistliche und Musiker war aber auch ein äusserst gewandter Diplomat, leistete als solcher mehreren deutschen Höfen erhebliche Dienste und war selbst bei protestantischen Fürsten wohlgelitten [3]). Er konnte so als der geborene Vermittler zwischen der intransigenten Politik der Kurie und den absoluten Tendenzen der Fürstenhöfe erscheinen. Mehrmals setzte

[1]) Die Stelle des bei Woker, Geschichte der norddeutschen Franziskaner Missionen S. 429 ff. gedr. Breves lautet: in omnibus regionibus..... Comiti Palatino Rheni, Marchioni Brandenburgico et Principibus Brunsvicensibus subjectis, quae tamen episcopis seu aliis ordinariis subjectae existent [= remanebunt?]. Die Vorlage Wokers scheint übrigens nicht ganz zuverlässig. Die Aufzählung der dem Bischof von Columbica 1702 übergebenen Gebiete zu Beginn des Breves kann nach den obigen Ausführungen nicht vollständig sein.

[2]) s. S. 360.

[3]) Ausser der oben angeführten Schrift von Woker s. dess. Verf.'s « Aus den Papieren des kurpfälzischen Ministers Agostino Steffani 1703-9 » [Köln 1885].

er sich als Minister des Kurfürsten von Pfalz-Neuburg, eines der eifrigsten katholischen Fürsten der Zeit, in Gegensatz zu den Ansprüchen der Kurie und ihres Vertreters, des Nuntius in Cöln, und wir werden sehen, dass er auch den Protestanten gegenüber zu Konzessionen bereit war, um den augenblicklichen Bedürfnissen der katholischen Kirche im protestantischen Gebiete zu genügen. Einen wohlvorbereiteten Boden fand er als Vikar für die nordischen Missionen in Hannover und gleich im ersten Jahre trug er dort grosse Erfolge davon. Schwieriger erschien die Durchführung seines Amtes in den preussischen Landen, da die bisherige Politik der Hohenzollern streng daran festgehalten hatte, keinen auswärtigen Prälaten als Kirchenobern zuzulassen. Wie der Vikar im Juni 1711, als er eben einige Aussicht auf Erreichung seines Zwecks auch in Preussen erlangt hatte, den Zustand des Katholizimus in seinem Sprengel ansah, darüber unterrichtet eine ausführliche Denkschrift, die er an seine vorgesetzte Behörde, die Congregation der Propaganda, gerichtet hat [1]).

Compendiosa relatione dello stato della religione cattolica nelli paesi soggetti alle Case di Brandeburg e Bronswic. Hannovera 15 giugno 1711.

Non intendendo io discorrere in questa relatione che degli stati compresi entro i limiti del mio vicariato apostolico, è di mestieri escludere dal mio discorso li paesi che possiede la casa di Brandeburgo, o per dir meglio, quelli che possedeva, prima della morte del re d'Inghilterra Guglielmo, in Westfalia, e sono il ducato di Clivia, le contee della Marca e di Rauensberg, con il prinpato di Möers; tanto più che di questi stati havendo il condominio l'elettor palatino, la religione vi si trova ristretta in certi termini prescritti da tali quali recessi stipulati l'anno 1672, per la reciproca sicurezza della religione de' sudditi; di modo che quelli

[1]) Sie befindet sich nebst sämmtlichen im Folg. angezogenen oder veröffentlichten Aktenstücken im Cod. Vat. lat. 7400. Ein der Relation in Copie beigefügter Brief des Bischofs an den Papst verweist darauf, dass er durch den Grafen Maria Fede, einen damals häufig genannten Agenten des Cölner Nuntius und zugleich des Kurfürsten von Pfalz-Neuburg, zur Berichterstattung aufgefordert worden sei.

che in gran numero seguitano la chiesa cattolica sono soggetti agl'ordinarij, la di cui giurisditione sono delli sopradetti recessi costretti li sovrani di tollerare, benche da certe clausole se ne renda impossibile l'uso e l'essercitio [1]).

Li paesi dunque de' quali m'accingo a parlare, come una parte di quelli che son soggetti al mio vicariato, sono li stati di Minden, Halberstatt e Magdeburgo, cattedrali insigni, secolarizzate dallo sfortunato trattato di Westfalia, la Marca di Brandeburg, la Prussia e la Pomerania, con altri poi di minor momento, o tanto lontani, che non è possibile che la vigilanza del vicario apostolico vi arrivi. Di questi è necessario parlare prima che di passare a quelli della casa di Bronsvic, perche sono di diversa natura in tutto ciò che riguarda la religione.

Si trovano li paesi soggetti alla casa di Branderburg nello stato in cui li ha posti la pace di Westfalia. Nei principati di Magdeburg, Halberstatt, Minden et Camin, molte chiese, alcune prebende e parte delle dignità nelle cattedrali, diverse abbatie e qualche numero di monasteri dell'uno e dell'altro sesso, che si trovavano in mano alli cattolici nell'anno regolativo 1624, si sono conservati assai ben fondati; onde, ove tali chiese e monasteri si trovano, gode la religione un publico e libero essercitio. Negl'altri paesi, ove tali chiese non si sono potute conservare, vivono li cattolici come puonno. In Berlino, per esempio, hanno per tolleranza una cappella nella casa del residente Cesareo, ove un cappellano religioso Domenicano amministra privatamente li sacramenti. In altri luoghi non hanno li cattolici commodo alcuno, fuor di quello che di quando in quando gli dà la carità de' padri di S. Francesco, di S. Domenico, o di S. Benedetto di Halberstatt, che di nascosto vanno a visitarli.

Nel principato di Minden, ove il preposito della cattedrale et alcuni canonici sono tuttavia cattolici, si sono posti in possesso di dar alli sudditi le dimissorie, di modo che non si sa che la giurisditione del vicario apostolico sia riconosciuta da altri, che dalli Benedettini, che hanno in Minden un'abbatia incorporata a quella di Huysburg, vicino ad Halberstatt.

Gl'altri cattolici ecclesiastici, secolari e regolari, de' principati

[1]) S. Lehmann I. 86 ff.

di Magdeburg et Halberstatt si erano posti sopra un piede, che per le cose di giurisditione volontaria si addrizzavano rarissimamente al vicario apostolico del settentrione, ma più sovente a Erfort et a Ildesio [1]) (luoghi che notoriamente non hanno giurisditione alcuna in quei paesi), e domandavano a questi suffraganei quel che gli bisognava, e che da questi era concesso senz'altra forma di di dimissorie, nè d'altre consuete formalità. Nella giurisditione poi contentiosa, li più moderati e religiosi corrono a Magonza [2]), e gli altri alli Tribunali eretici di Halberstatt e di Hall. Con questo una gran quantità di regolari hanno vissuto sempre in loro sola balia, senza che vi sia chi possa dire haverli visitati, o chi habbia potuto sapere quali rendite habbiano, o che uso se ne faccia, se vi siano fra di loro abusi, scandali, malversationi, irregolarità, o simili disordini, a' quali per conseguenza non v'ha chi potesse mettere rimedio o chiuder la strada. Sino a Berlino poi, o più lontano, non ho peranco veduta speditione di vicario apostolico che sia arrivata.

Negli stati della casa di Bronsvic, della linea di Calemberg, si è goduto da lungo tempo in qua un assai commodo essercitio di religione per tolleranza de' principi. Facendo questi li tempi andati frequenti viaggi in Italia, ove alcuno di essi soggiornava alle volte gl'anni intieri, le loro corti si empirono di cattolici di ogni conditione, onde per commodo di questi si aprirono alcune cappelle private in Hannovera, e poi una in Cell; e come si dissimulava che li religiosi che le servivano andassero di quando in quando visitando li poveri ortodossi sparsi nel paese, così chiudevansi gl'occhi al battesimo che occultamente amministravano alli bambini della nostra santa religione. Non parlo qui del tempo del dominio del cattolico duca Giovanni Friderico, alla di cui corte si viddero 12 cappuccini, e consecutivamente due vicarij apostolici, il vescovo di Marocco [3]) e quello di Titianopoli [4]); non

[1]) Hildesheim.

[2]) Der Kurfürst war ehemals Metropolit von Halberstadt.

[3]) Valerio Maccioni, Bischof von Marokko i. p., dessen Bericht über seine geheime Visitation der Diöcese Halberstadt i. J. 1671 bei Mejer, die Propaganda 2, 573 ff. gedruckt ist.

[4]) Nicolaus Steno, Bischof von Titiopolis (nicht Titianopolis) i. p. s. Mejer a. a. O. 265.

parlo dico di quel tempo, perchè doppo la morte di quel principe [1]) restarono in gran numero li cattolici appresso al successore, ma ritornò l'esercitio della religione alle strettezze. Durò nondimeno la commoda tolleranza, della quale ho parlato qui sopra sino al principio del secolo corrente, ed i cattolici battezzavano, benchè secretamente, li bambini della loro religione, e seppellivano i loro morti senza alcuna contradittione. Ma l'anno 2° e 3° di questo secolo successe un caso in Vienna, che turbò la pace che si godeva in Hannovera. Nacque un figlio ad un domestico del barone d'Oberg, inviato straordinario d'Hannovera alla corte Cesarea. Volle egli, in virtù de' privilegi che dà il jus delle genti alle persone publiche, far battezzare il bambino dal suo predicante, e gli fu impedito. Se ne offese, e fece del caso una relatione piena di tanto fuoco alla sua corte, che fu interdetto alli cattolici sotto comminatione di gravi pene il battezzare, sforzando li parenti cattolici delle proli a fargli amministrar questo necessario sacramento dai predicanti Luterani: e fu all'hora che incominciò il rigore di non permettere che si celebrassero matrimonij che non fossero benedetti dalli predicanti, e che si ordinò che li predicanti conducessero al patibolo li condannati cattolici, e cose simili. Nondimeno tutti questi rigori non impedivano che qualche volta li cattolici che servono in corte non ricorressero al sovrano per supplicarlo di permettere che portassero i loro figli su le terre d'Ildesio per fargli battezzare da sacerdoti cattolici, e l'ottenevano: ma l'indiscretezza d'un missionario della compagnia di Gesù, privò li cattolici anche di questa consolatione. Havendo un domestico della corte ottenuta la permissione di far battezzare un suo figlio su le terre d'Ildesio, volse il missionario accompagnarlo. Arrivati che furono alli confini del vescovato, fece fermare la carrozza in riva ad un fiumicello, e là in piena campagna celebrò il battesimo. Era tempo d'inverno, et i patrini (che in buon numero il padre del nuovo nato haveva condotti) erano tutti o Luterani, o Calvinisti, e tutti domestici de' più principali ministri della corte. Onde ritornati in Hannovera presto si sparse il caso e si divulgò, invehendosi che tanto era lo sprezzo che havevano li cattolici per il battesimo de' protestanti, e tanta l'avaritia de' missionarij, che più tosto volevano esporre li bambini

[1]) 1679.

più teneri a morire in mezzo a una campagna, che permettere che fossero battezzati da altri che da loro. Ciò sollevò il così chiamato concistoro de' predicanti, che fecero un tal rumore, che con decreti rigorosissimi del 1703 e 1705 fu prohibito alli missionarij, sotto gravi pene, d'amministrar altri sacramenti, che quelli dell'eucharistia, della penitenza, e dell'estrema untione, vietando loro qualsivoglia altro atto spettante alla cura pastorale delle anime. Fu però moderato l'anno 1709 il decreto che prohibiva il battezzare, con un altro che permetteva alli missionarij cattolici di amministrare il battesimo alle proli cattoliche, purch' il padre e la madre fossero egualmente cattolici. Ma questo era pochissimo più del niente, perchè, escludendo il decreto con la sopradetta clausola tutte le proli che nascono dai matrimoni misti, veniva ad esser esclusa la maggior parte delle proli dalla gratia che si pretendeva esser grande: poichè li matrimonij misti sono per una invincibile consuetudine, in numero senza comparatione maggiore degl'altri.

Con queste premesse, necessarie a ricevere una giusta idea dello stato in cui era la religione nelli paesi de' quali discorro, all'hor che la santità di Nostro Signore volse haver la paterna clemenza di confidarmi il vicariato, è da sapersi che:

1. Nelli paesi soggetti alla casa di Brandeburg, del vicario apostolico non si voleva soffrire nè meno il nome.

2. La causa di questo male è che il sovrano del paese, in virtù del trattato di Westfalia, pretende essercitare il jus diocesano indistintamente così sopra li cattolici, come sopra li protestanti.

3. Li regolari del paese indirettamente fomentavano, se non la massima, almeno li perniciosi effetti di essa, e questo forse per il timore di perdere sotto la condotta d'un ordinario la libertà di fare delle loro rendite l'uso che più loro piace.

4. Si è trovata su questo falso fondamento una patente data dall'elettore Friderico Guglielmo, (Hamm 14/24 marzo 1677) con la quale costituisce il padre Placido Meinders Benedettino, abbate di Ammensleben nel ducato di Magdeburg, suo vicario generale, dandogli tutte le facoltà che danno gli ordinarij ai loro vicarij, et il sudetto padre abbate ne ha fatto l'essercitio, presene però (si dice hoggi) le canoniche facoltà dalla nuntiatura di Colonia [1]).

[1]) S. die citierte Urkunde bei Lehmann I. 302 f. Meinders verpflichtete sich durch einen (ebendaselbst nach einer Copie gedr.) Revers « weder dem

5. Questo passo ha formata nella corte di Berlino una pretentione d'atto possessorio, col quale pretende opporsi all'essercitio della giurisditione d'un vicario non costituito dal sovrano, come vescovo del paese.

6. Negli stati poi della casa di Bronsvic si puonno numerare per luoghi di missione, ove si trovano communità cattoliche piccole e grandi: Bronsvic, Wolfenbüttel, Cell, Hannovera, Lüneburg, Hammel [1]), Harburg, Ratzeburg, Lawenburg.

7. In Bronsvic era una tale strettezza di libertà di conscienza, che non potevano li cattolici, che vivono colà in numero di circa 100 anime, sperare il minimo essercitio di religione, che due sole volte l'anno, nel tempo della fiera del mese di febbraio, e di quella di agosto, che si tollerava che venissero da Halberstatt due o tre religiosi, a fine che li mercanti cattolici che concorrevano alla fiera potessero sentire la loro messa per quelli soli 15 giorni.

8. In Wolfenbüttel era la stessa angustia e lo stesso rigore, di modo che 200 cattolici incirca che vi habitavano, come li 100 che stavano in Bronsvic, erano costretti d'andare a cercar ben lontano i sacramenti nel paese d'Ildesio. Da cinque o sei anni in qua però si è rallentato questo rigore in Wolfenbüttel, ove è stato permesso di aprire una privata cappella per l'essercitio della religione ad oggetto di animare la nobiltà cattolica dell'impero, e mandar la gioventù all'accademia eretta in quella residenza.

9. Di Hammel, Lüneburg, Ratzeburg, Lawenburg, et altri luoghi simili del paese, ove alcune piccole communità di cattolici si trovano, poco vi ha che dire, perchè non si permette alli missionarij circonvicini di visitarle, che solo 4 volte l'anno, domna-

---

Pontifici Romano, noch Episcopo, Metropolitano oder sonsten jemanden das geringste nicht verstatten und einräumen » zu wollen. Ueber die daraus folgenden Schwierigkeiten und Widersprüche s. Lehmann I. 101 f. Es ist wenig wahrscheinlich, dass der Nuntius in Cöln Meinders die Fakultäten erteilt hat, falls dieser sie nachgesucht haben sollte. Dies scheint aber nicht geschehen zu sein (s. einen Brief des von Friedrich Wilhelm I. zum landesherrlichen Vikar bestimmten Abtes von Huysburg bei Lehmann I. 724). Dagegen behauptete Minders 1703 dem apost. Vikar gegenüber, er habe sein Generalvikariat von Anfang an im Einverständniss mit den apostolischen Vikaren ausgeübt (s. Woker, Steffani S. 60), was rechtlich auf dasselbe hinauslaufen würde.

[1]) Hameln.

dandone sempre una licenza (eccetto a Hammel, ove non si richiede questa formalità, che non si rifiuta però mai).

10. In Cell è una communità di due in tre cento anime, servita da due missionarij, uno solo de' quali haveva la solita competenza, l'altro vivendo della carità della communità sudetta.

11. In Hannovera è la più grande communità del paese, perch'è composta di 1200 anime, e questa era servita da due missionarij della compagnia di Gesù, col commodo di un Dominicano, ch'era mantenuto da un cavalier Venetiano chiamato Giacomo Querini; e con l'aiuto di qualche sacerdote secolare ch'era ed è al servitio della corte.

12. Tutte queste stationi erano in balia de' soli missionarij, perchè il vicario apostolico non potendo visitarle, non solo perchè la qualità de' luoghi non lo permetteva, ma anche perchè la vastità de' limiti del vicariato richiederebbe troppa spesa, le missioni non erano visitate che dal padre provinciale di Colonia, il quale non poteva conoscerne li disordini, perchè non poteva domandarne conto che alli soli missionarij.

13. Questo ha causato che in Hannovera si è trovata la gioventù talmente negletta, che communemente vi si ignorano le cose necessarie a sapersi necessitate medij; che li missionarij, che per la mediocrità della competenza si trovavano stretti dall'economia, si affaticavano di guadagnare li provvisori delle cappelle che negli ultimi tempi si eleggevano tumultuariamente dalla gente bassa, la quale, per una non so se necessaria connivenza delli missionarij, era padrona di essi, delle missioni e delle chiese; che le hore del servitio divino si regolavano al piacere di simil gente; che, trovandosi nel numero di essa usurarij, deisti, mantenitori di lenocinij, con questi havevano li missionarij la maggior confidenza e la prattica più frequente; che li missionarij non facevano difficoltà di ricever nelle loro camere donne d'ogni sorte, e qualche volta di pessima fama; che di quando in quando davano alloggio a donne nella casa della missione; che negligevano li moribondi; che rifiutavano qualche volta l'estrema untione agl'ammalati perchè non si erano confessati da loro; che in vece di predicare la parola di Dio, si contentavano di leggere un libro spirituale con nessun frutto dell'anime, perchè senz'alcuna impressione nei spiriti.

14. Così invece che li missionarij reggessero le communità,

queste reggevano quelli, di modo, per essempio, che se la communità o alcun membro di essa voleva qualche dispensa, e trovavano difficoltà d'ottenerla dai missionarij, correvano a Ildesio e l'impetravano, senza che li missionarij, avvertissero, come dovevano, il vicario apostolico per rimediare alli disordini et alle confusioni.

15. Poichè troppo lungo sarei, se volessi far una enumeratione di tutti gl'inconvenienti di questa natura, passerò a quel che importa il più a formar l'idea dello stato della religione, e dirò che in questi luoghi si godeva però di una tolleranza d'essercitio di essa, ristretta nondimeno, come si vede in quel ch'ho detto sin'hora. Ma il fine del negotio dell'elettorato, portando seco la speranza di ottenere in questo paese qualche cosa di più, in virtù d'un certo articolo separato d'un trattato fatto dalla casa di Bronsvic con la felice memoria dell' imperatore Leopoldo (9 aprile 1692) [1]).

16. Essaminato l'articolo, si è trovato contenere 4 clausole importanti. Prima, che il duca Ernesto Augusto, morto poi elettore di Bronsvic, dichiara in termini ben intelligibili che, come egli per il passato non haveva nè sofferta nè autorizzata alcuna soggettione di conscienza nel suo paese, così non la permetterebbe nè autorizzerebbe in avvenire. 2°, ch'egli permetterà che li cattolici fabrichino una chiesa a loro spese in Hannovera o in Cell, in caso che lui o li suoi successori vi andassero a risiedere. 3°, che non voleva però tollerare regolari di alcuna sorte al servizio della religione cattolica; e 4°, che li sacerdoti secolari che vi sarebbero impiegati non si sottrarrebbero alla sovranità del principe del paese.

17. Per la prima di queste clausole il sudetto principe non s'impegnava ad altro, ch'a soffrire l'essercitio della religione cattolica, come lo soffriva prima. La 2ª è perniciosissima, perchè in virtù di essa potrebbe prohibire ogni essercitio di religione in Cell, come altrove; e se un giorno o l'altro egli andasse a far la sua residenza a Cell, potrebbe chiudere la chiesa d'Hannovera [2]).

[1]) Bei Gelegenheit der Errichtung der hannöverschen Kur. Der Artikel ist gedruckt bei Dumont VII. 2 S. 309 f. mit dem Datum 22. März.

[2]) Die Stelle lautet bei Dumont a. a. O.: « es soll auch zu Hannover und Zell, und zwar an dem ersten Ort von nun an, an dem anderen aber

Con la 3ª vengono ad escludersi da queste missioni li padri della compagnia; e con la 4ª si restringe sì forte la giurisditione ecclesiastica, e la immunità de' missionarij, che vi vuole una estrema delicatezza a correggere i difetti anche di disciplina. Ma la corte Cesarea ha ricevuto, sottoscritto, ratificato l'articolo, sicchè non v' ha rimedio.

In questa positura era la religione in questi paesi, ove si potevano li poveri cattolici reputar sì assolutamente derelitti, che in quattro cresime pubbliche, ch'io ho tenute dal mese di decembre del 1709 in qua, si sono trovate in buon numero persone di 60, 70, et 80 anni, che non havevano ricevuto quel sacramento. Data dunque l'idea dello stato in cui era la nostra santissima religione, è convenevole veder brevemente come vada cangiando la faccia delle cose.

1. Arrivato in Hannovera li 4 novembre 1709, vi trovai un gravissimo disordine. Una donna cattolica morta di fresco haveva lasciati 7 figli cattolici minorenni; e come uno statuto del paese vieta alle donne che passano a seconde nozze il nominar tutori, il magistrato ne haveva dati de' legali, che, presi a sè li 7 pupilli, gli tolsero le corone et i libri cattolici, e gli sforzavano a frequentar le chiese Luterane, et a mangiar carne nei giorni d'astinenza. Questa violenza si trovò inasprita dal modo improprio con cui il padre Giovanni Cunibert se n'era lamentato, minacciando li ministri della corte di scriverne a Vienna et a Ratisbona, et havendosi per colmo d'imprudenza sottomesso ad un processo, che si ventilava alla cancellaria della corte. Feci io tagliare il processo, e separando il punto legale (contro il quale non si poteva litigare, non essendo possibile il rovesciare li statuti) da quello della religione, ottenni un decreto pubblico, col quale si comandò preci-

---

nach Absterben dero zu Zell regierenden Bruders Georg Wilhelms Liebden den Katholiken der Bau einer Kirche erlaubt werden » u. s. w. Eine kaiserliche Declaration über den Artikel, vom 15. Mai 1692, liess dagegen den Kurfürsten nur versprechen: « es soll auch zu Hannover, wie auch zu Celle, wenn wir oder unsere Nachkommen allda residieren werden, denen Römisch-Katholischen eine eigene Kirche und Schule . . . . . vergönnet werden » (s. Woker, Geschichte der katholischen Gemeinden in Hannover und Celle S. 58 f.). Der Bischof bezieht sich offenbar auf die Declaration, deren rechtliches Verhältniss zu dem Vertrag jedoch nicht völlig klar ist.

samente alli tutori di sforzar i pupilli a frequentar le chiese cattoliche, e di lasciar assolutamente la cura della loro educatione alli missionarij, non mescolandosi essi tutori d'altro, che di ciò che poteva riguardare li beni dei loro pupilli, o minorenni.

2. Trovata una grandissima difficoltà a determinar il sito in cui si doveva fabbricar la nostra chiesa in Hannovera, perchè, ad instigatione delli predicanti Luterani, e molto più delli Calvini protetti dagl'Inglesi, voleva la corte cacciarci in un luogo fuor di mano et ignobilissimo; per deluder le prattiche di questi potentissimi antagonisti, feci sottomano comprar un vasto e bel sito a bonissimo prezzo, in riguardo di due gran case et altre fabbriche che vi sono, et ottenni poi facilmente dal sovrano il consenso di trasportar il contratto della compera dal particolare alla communità cattolica, in faccia alla quale si diedero li necessarij privilegi et esentioni al sudetto sito.

3. Ho felicemente tentato ciò che non ha ardito fare alcun mio predecessore, perchè ho fatti publicare, tanto in questi paesi che in quelli di Brandeburg, ex ambone non solo il breve pontificio del mio vicariato, ma anche li decreti delle cresime e delle ordinationi.

4. Ho publicamente amministrato il sacramento della cresima in Hannovera, in Cell, in Wolfenbüttel, luoghi ne' quali neppure si osava far vedere l'habito pontificale; e ho tenute due ordinationi generali in Wolfenbüttel, come nel luogo più scrupoloso e più difficile; ed ove si è veduta per molti giorni in quest'occasione una assai notabile quantità di religiosi Francescani, Domenicani, Agostiniani e Benedettini, ogn'uno con l'habito del proprio ordine.

5. Si è veduta a queste funtioni pontificali una grande affluenza di protestanti, et ha voluto la misericordia di Dio darci delle conversioni per la sola vista delle ceremonie ecclesiastiche.

6. Nell'articolo separato del trattato del 1692 non trovandosi per lo stabilimento dell'essercitio della religione in Hannovera altro che la clausola detta qui sopra, che non si costringerebbero le conscienze in avvenire, come non si erano costrette per il passato, il che nulla significa, ho pregata la corte, di spiegarsi, et ho ottenuto che

7. Ci sia permesso l'uso delle campane, con grandissima meraviglia degli stessi cattolici e somma indignatione de' Calvinisti,

che già da 18 anni in qua muovono cielo e terra per haverlo, e non lo possono ottenere.

8. Li missionarij cattolici possono non solo visitare li carcerati, ma ancora condurre li condannati cattolici sino al patibolo; il che in Germania non ha essempio nei luoghi ove la religione cattolica non è la dominante.

9. Le nozze de' cattolici siano benedette dalli missionarij cattolici, come ancora quelle dei matrimonij misti quando lo sposo sia cattolico.

10. Li missionarij regolari, che si volevano tollerare e si sono tollerati sino alla pasqua di quest'anno, godessero l'esentioni dalle gravezze publiche, dalle quali sono essenti li predicanti.

11. Li missionarij cattolici battezzino non solo le proli di padre e madre cattolici, ma quelle ancora de' matrimonij misti le quali secondo il contratto matrimoniale doveranno essere educate cattoliche. Ma che, se dal contratto matrimoniale non apparisce quali proli siano destinate alla religione cattolica, e che il padre sia cattolico, li missionarij cattolici battezzino tutte le proli indistintamente dell'uno e l'altro sesso che nasceranno da un tal matrimonio, senza alcun riflesso a qual religione siano destinate. Cosa che non ha essempio nè pure nelli paesi de' principi cattolici che siano nella necessità di permettere il libero essercitio delle sette protestanti.

12. La sola cosa che non ho potuto vincere è stata di liberare li parrocchiani cattolici dal peso di pagar li dritti della stola ai parrochi Luterani; e ciò perche nel proprio paese della casa di Bronsvic trovandosi qualche luogo ove, in virtù dell'anno regolativo 1624, stabilito dalla pace di Westfalia, il paroco è cattolico, prende questo li sudetti dritti della stola dalli parochiani protestanti, benchè questi non si servano del suo ministero nell'amministratione de' sacramenti. Non potendo io muovere questa pietra, domandai una tassa, e la ho ottenuta così misera, che non vi è apparenza che li predicanti ne domandino il pagamento: almeno sin' hora non lo hanno domandato.

13. Per i disordini che correvano atroci nell'amministratione delle missioni, gli ho lasciati correre sino alla mutatione de' missionarij, dando alli nuovi una istruttione nella quale sono compresi li rimedij di tutti li mali, alli quali non haverei potuto toccare senza prudente timore di farli maggiori.

14. Desiderando far qualche bene in Sassonia, in sequela degl'ordini clementissimi fattimi dare dalla Santà di nostro Signore [1]) prima del mio partire da Roma, e non potendo io muovermi di qua (Gennaro 1710), vi mandai il baron Benedetto di Nomis, hora marchese della Banditella, gentilhuomo della Camera della corte d'Hannovera; e perchè non poteva egli partire senza la licenza del suo padrone, io la domandai e l'ottenni, non ostante che, con l'antica confidenza ch'io godo appresso a questo principe, io gli dicessi che volevo servirmi del suo gentilhuomo in negotij di religione.

15. Ho superati con l'aiuto divino, e del zelo del duca Antonio Uldarico [2]), tutti gli ostacoli che si sono creduti invincibili allo stabilimento del libero essercitio della religione cattolica, con la fabrica d'una chiesa publica in Bronsvic, luogo il più geloso di tutto l'impero della conservatione della sua religione.

16. Trovandosi li cattolici di Cell in pericolo di veder chiusa la loro cappella, per la vendita della casa che havevano ad affitto per quest'uso, e la difficoltà di trovarne un'altra capace et in mano di gente che voglia permettere che in casa sua si dica la messa, ottenni dalla corte d'Hannovera il consenso di comperar una casa per habitatione de' missionarij, entro la quale si accomodasse un luogo capace del servitio divino ritu cattolico; con che resta sicura la conservatione della cappella, ed è rimediato alla seconda clausola dell'articolo separato del trattato del 1692.

17. In questa occasione ho destramente ottenuta una sicurezza che si tollerarebbero missionarij Gesuiti in Cell, non ostante che ciò sia contrario alli termini del trattato sudetto.

18. Con la mia confidenza con l'elettor di Magonza, ho assicurato al vicario apostolico pro tempore l'uso della sua giurisditione ordinaria, almeno per la volontaria nelli paesi di Brandeburgo.

[1]) Der Uebertritt des Kurfürsten von Sachsen zum Katholizismus war 1697, der des Kurprinzen aber noch nicht erfolgt. Steffani hatte auch zum sächsischen Hof nahe Beziehungen, so dass ihn der Nuntius in Cöln schon 1706 zum apostol. Vikar für Obersachsen (l'alta Sassonia) vorschlug (Arch. Vat. Nunt. Colon. 91 Bericht des Nuntius an den Staatssekretär der Kurie 7. März 1706).

[2]) Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttet, war Weihnachten 1709 durch den Bischof zum Uebertritt zur katholischen Kirche bewogen worden.

19. Per mezzo del fervoroso zelo dell'elettor palatino si è finalmente ottenuta, benchè non in iscritto, una tolleranza della corte di Berlino, che si veda un vicario apostolico nelli paesi soggetti alla casa di Brandeburgo [1]); onde piacendo a Dio, prima che finisca quest'anno sarà posta la sacra congregatione de Propaganda Fide in possesso di quest'atto, come lo è di tutti li detti sin qui. Ego plantavi, Apollo rigavit, Deus incrementum dabit. Amen.

II.

Als unter Friedrich Wilhelm I. das Bedürfnis nach einer zusammenfassenden Leitung der katholischen Gemeinden, Kirchen und Klöster in Preussen sich immer dringender äusserte, und der König, ganz von den Ideen absoluter landesherrlicher Gewalt durchdrungen, ernstlich den alten Plan eines königlichen Generalvikariats erneuerte, da erinnerte man von Hannover aus daran, dass sein Vater einst i. J. 1709 einen päpstlichen Vikar, den Bischof von Spiga, zugelassen habe [2]). Die Behauptung schien in ihrer Vereinzelung wenig glaublich; Aktenstücke über die Zulassung waren nicht vorhanden. Und gleichwohl ist es zutreffend, dass der erste preussische König im Gegensatz zu seinen Vorgängern und Nachfolgern einem von der Kurie ohne seine Befragung für seine Lande ernannten Vikar die Erlaubnis erteilt hat, seine geistlichen Funktionen, soweit sie den Ordo betrafen, auszuüben. Wie der Bischof von Spiga, stets auf den mächtigen Einfluss des Kurfürsten von Pfalz-Neuburg gestützt [3]), Zutritt zum Hof erlangte, seinen Zweck erreichte und wie er zum erstenmale katholische Gemeinden und Klöster besuchte, schilderte eine Relation an die Propaganda, von der wir leider nur den folgenden Auszug veröffentlichen können [4]).

[1]) S. den Brief des Kurfürsten an den Bischof bei Woker, Steffani S. 70.

[2]) S. das Schreiben der hannöverschen Geheimräte bei Lehmann I. 725 f. und die Bemerkung Lehmanns darüber S. 428; s. auch S. 402 f.

[3]) Von dieser Seite stammen wohl auch die bei Lehmann I. 594 f. gedr. anonymen Empfehlungsschreiben für den Bischof.

[4]) Viele Details über die Berliner Reise bei Woker, Steffani S. 71-82.

Ristretto della relatione del viaggio fatto dal vicario apostolico nel paese di Brandeburg nei passati mesi di settembre e ottobre 1711.

Il ser^mo elettor palatino parla ad un ministro di stato del re di Prussia, venuto a Düsseldorff per altri affari [1]), per ottener la libertà al vicario apostolico *del settentrione* di poter visitare li cattolici nel paese di S. M^tà. Risponde il detto ministro che il re havrebbe dissimulato l'ingresso del sudetto vicario apostolico ne' suoi stati, purchè non havesse fatto cosa alcuna senza parteciparla al presidente del suo concistoro. Gli fu risposto che tutto si sarebbe fatto sapere non al presidente, ma a S. M^tà medesima, perchè vedesse che nemeno per ombra si voleva toccare ai dritti della sua sovranità ed autorità temporale.

Il ser^mo elettor palatino et il suo ministro, mandato a quest'effetto alla corte di Berlino, danno avviso al vicario apostolico ch'havevan conseguito il suo fine: onde si mise in viaggio, et arrivò colà il giorno di S. Matteo 22 di settembre.

Fu ricevuto cortesissimamente da tutta la famiglia reale, ma non dai ministri, instigati dai predicanti.

Una gran quantità di cattolici chiedono d'esser cresimati. Ragioni perche non lo furono.

Ripiego di mandar un suo capellano alla corte che si trovava 60 miglie lontane da Berlino. Risposta che ne riportò dai ministri poco favorevole.

Venne il re a Landsberg tre leghe lontano da Berlino. Il vicario apostolico andò ad inchinarlo. Fu ricevuto cortesissimamente, e pranzò seco. Discorsi che fece il doppo pranzo con due ministri: uno violentissimo e l'altro più moderato [2]). Se ne ritorna a Berlino senz'alcuna conclusione.

Va a trovare il ministro ch'era stato a Düsseldorff. Questo lo prega a non disperar del negotio: ma di tornar a scrivere a

[1]) Gemeint ist der Freiherr von Blaspil, damals Generalkriegskommissar, s. Woker a. a. O. 70.

[2]) Der erste Ilgen, der zweite von Printz.

quei due ministri. Lo fa [1]), e torna a mandare il suo capellano. Porta la risposta ch'essendosi il negotio proposto in pieno consiglio al re, questi era risoluto di dissimulare ch' il vicario apostolico facesse nel suo paese le cose quae sunt ordinis, ma non quelle quae sunt disciplinae. Ciò gli fu confermato ancora dai ministri a bocca.

Parte egli dunque da Berlino e va a Magdeburg. Vede e compiange la chiesa cathedrale. Narra le rarità della detta chiesa. Passa a visitare il monastero di Sant'Agnese nella città nuova. Fu ricevuto con tenerezza christiana da quelle religiose. Sente li disgusti e le confusioni che v'erano. L'abbadessa non era benedetta. Pregato unanimamente da tutte, la benedice; rimette la pace nel convento; cresima publicamente nella detta chiesa, che trovò ben tenuta et il coro ben servito, e se ne andò via. Passa dai monaci Benedettini ad Amsleben [2]). L'abbate ed i monaci lo ricevono con un Benedictus Deus, iam a centum septuaginta et tribus annis episcopus catholicus hic non fuit. Trova la chiesa divisa, il coro per li monaci e la navata per i Luterani. Va a Heijmersleben convento di monache Benedettine [3]), vi trova 23 religiose in perfetta clausura. La chiesa ben tenuta. Li paramenti ricchissimi. Il coro ben servito. Cresimò molte monache professe et altre persone.

Passò ad Halberstatt. Trovò 5 conventi in città, e molte collegiate. La chiesa cattedrale è tutta per i Lutherani, ma nel coro convengono cattolici e Luterani insieme. Vi cantano ogni giorno prima, terza, sesta, nona, et il doppo pranzo il vespero; sempre di feria. 4 hore doppo mezzanotte suonano le campane per il matutino, ma non lo dicono. Curiosità essaminata, che se il custode non suona le campane all'hora solita per il detto mattutino, gl'apparisce uno spettro che lo spaventa, e non lo lascia in riposo sinchè non suona. Visita le altre collegiate, ed in quella di Santi Pietro e Paolo sono prebendati cattolici e Luterani. Quello che

[1]) Der Brief an Ilgen gedr. bei Lehmann I. 601 f. Mit dem Fürsten, dem er « angehöre », wird der Kurfürst von Pfalz-Neuburg gemeint sein.

[2]) Ammensleben s. Lehmann I. 90.

[3]) So wird das der cisterciensischen Benediktinerregel angehörige Kloster Hadmersleben auch in dem Visitationsbericht Maccionis genannt (s. Mejer II. 579).

v' è di straordinario è che li Luterani assistono e servono la messa, cantano il Kirie, la gloria, l'epistola e l'evangelio, e quando s' intuona il credo se ne vanno via. Il numero dei comunicanti in città è di 500 persone. Li religiosi chiedono un'ordinatione e la cresima. Risposta del vicario apostolico. Timor panico dei frati. Andò a Huysburg per commodo dei cattolici a cresimare. Parte per Wolfenbüttel. Ragioni perchè non volse chiamar li frati all'ordinatione fuori del paese di Brandeburg. Varij conventi lasciati in dietro senza visitarli, per causa della stagione troppo avvanzata.

Es ist begreiflich, dass Steffani nach diesen ersten Erfolgen nun auch den wichtigeren, obrigkeitlichen, Teil seines Amts, die Ueberwachung der Kirchendisciplin in Preussen zu verwirklichen suchte. Einige Massregeln, die in dies Gebiet gehörten, erlaubte er sich bereits jetzt, vor Einholung der landesherrlichen Erlaubnis. So enthob er einen Confessionarius eines Nonnenklosters, der ohne Fakultäten war, seiner Stellung [1]), und ernannte den Abt von Huysburg zu seinem Erzpriester mit den Befugnissen eines bischöflichen Generalvikars und dem Spezialauftrag, die Confessionarii seiner Approbation zu unterwerfen. In einer Denkschrift vom 27. Nov. 1711 stellte er dann die vorgefundenen Missstände (Disordini) mit den nach seiner Ansicht anzuwendenden Gegenmitteln (Rimedi) zusammen. Er beginnt mit der ungünstigen Lage der Berliner Katholiken, deren Zahl er, mit Einberechnung der Umgebung, auf 800 Erwachsene angiebt. Für diese existiere nur ein einziger Missionar in der Person des Kaplans des kaiserlichen Residenten, der für seine beschwerlichen und freiwilligen Dienste nicht einmal entschädigt werde. Steffani's Vorschlag zur Abhülfe verdient wörtliche Mitteilung:

Non sarebbe difficile l'ottenere dalla corte di Prussia che dissimulasse che si dia un compagno al missionario di Berlino, per aiutarlo ad haver cura di quella numerosa communità, purchè nè l'uno nè l'altro porti il nome di *missionario*, essendo quel solo

[1]) Per non fare troppo rumore in questo principio e del quale si possono sperar tante buone sequele, heisst es in der i. F. benutzten Denkschrift, si è scielto un religioso dell'istesso ordine di S. Domenico (während das Kloster Benediktinerinnen gehörte).

nome che offende la sudetta corte, la quale nutre una invincibile impressione che la sacra congregatione mandi missionarij a quelli che si reputano infedeli; categoria in cui li protestanti non vogliono essere. Questo dico, non sarebbe difficile, se si sapesse onde trovar i mezzi per sostentarlo. Più difficile è il resto; perchè la cappella essendo in casa del residente Cesareo, ed il missionario portando il nome di cappellano di questo ministro, la communità crede nè potere nè dover contribuire al mantenimento della cappella; et il missionario non haverebbe del suo salario nepure di che vivere, se qualche mercante cattolico non lo aiutasse frequentemente con la tavola. Anche a questo inconveniente, benchè grande, si potrebbe rimediare. Sono già anni che il residente Cesareo è fuori di Berlino con commissioni all'Haja. Già si minaccia in Berlino che, se l'imperatore non rimanda il suo residente, si prohibirà l'esercitio cattolico in quella casa [1]). Con l'autorità Cesarea e quella degl'altri principi cattolici dell'impero, non sarà impossibile di trasportar la cappella in un'altra casa. Ed in quel caso non v'ha dubbio che la communità contribuirebbe, come si fa altrove, almeno per una gran parte delle spese d'una cappella, che si manterrebbe all'hora per commodo della communità, e non, come apparisce in hoggi, per servitio del residente dell'imperatore, che si servirebbe della cappella come prima, et haverebbe il suo cappellano in casa, benche non vi havesse la cappella; et all'hora poi la missione sarebbe stabilita, e facilmente si otterrebbe il resto delle permissioni che ci mancano.

Bemerken wir gleich, dass neun Jahre später die grossartige religiöse Toleranz Friedrich Wilhelms I. diesen diplomatischen Aktionsplan überflüssig gemacht hat, indem er den Katholiken den selbstständigen Gottesdienst aus freien Stücken gewährte [2]). Besondere Schwierigkeiten für die Festsetzung seiner Autorität sieht Steffani bei den Klöstern, hauptsächlich den Nonnenklöstern, voraus. Gerade ihre Unabhängigkeit in der Wahl ihrer Aebtissinnen und Pröbste habe dazu geführt, dass sie häufig nach Berlin rekurrierten, dass die Regierung Commissare zur Wahl abordne und Bestätigungen erteile [3]). « Ausser dem ungehörigen Zustand »,

[1]) S. dieselben Drohungen in früheren Jahren bei Lehmann I. 626 f.
[2]) S. Lehmann I. 408 f.
[3]) S. über die Klosterwahlen Lehmann I. 621 ff.

meint Steffani, « dass Ketzer bei den Vorsteherwahlen katholischer Klöster anwesend sind, entsteht daraus die Unannehmlichkeit, dass die Obern und Oberinnen sich nicht ohne Besorgniss vor grossen Widerwärtigkeiten mit dem Regiment des Klosters befassen können, wenn sie nicht die Bestätigung erhalten — was von Intriguen abhängt; und eine noch schlimmere inbetreff der Pröbste: diese nämlich können sich aufführen, wie sie wollen, ohne ihre Absetzung fürchten zu müssen, da die königliche Bestätigung es verhindert ». Das Grundübel, aus dem diese und alle übrigen Schäden stammten, sei der allgemeine Mangel der Visitation. Nur die Benediktineräbte brächten es hie und da fertig, der Aufmerksamkeit der Behörden zu entgehen (di far qualche scappata), während ein visitierender Dominikaner neulich nur mit Mühe und Not dem Gefängniss entgangen sei. Die Mittel zur Abhülfe, die Steffani vorschlägt, verdienen wieder vollständige Mitteilung:

A tutti questi disordini un solo unico rimedio è quello che in questa vicinanza de' paesi [1]) si vede. Et è quello di porre il vicario apostolico in istato d'agire. Che la nuntiatura di Colonia [2]) possa mescolarsene è una pura impossibilità; perchè oltre la enorme distanza de' luoghi, la corte di Berlino non lo soffrirà mai, il che apparisce chiaro da tutto quel che si è detto negl'articoli dei disordini; e basterebbe per rovinar tutto irreparabilmente che un religioso, che non trovarebbe il suo conto in un ordine della nuntiatura, ne facesse destramente insinuar la notitia a Berlino. Onde è necessario che il vicario apostolico habbia la sua dipendenza dalla nuntiatura; ma è necessario ancora che ciò non sia noto nel paese, perche questa notitia basterebbe per fargli perdere le libertà che gli fossero per altro state date. Per porre il vicario apostolico in istato d'agire 4 cose sembrano indispensabilmente necessarie.

1. Si è havuta la buona sorte di far comprendere alla corte di Prussia che, se il re è costretto di confessare che li suoi sudditi cattolici non possono esser provisti del necessario al culto della loro religione che da un vescovo cattolico, non può egli negare che l'institutione d'un vescovo cattolico, e l'autorità di

[1]) D. h. in Hannover, von wo die Denkschrift datiert ist.
[2]) Die vorgesetzte Behörde für das Vikariat des Nordens, s. S. 1.

essercitarne le funtioni, non possono emanar da altri che dal papa. Stabilitosi questo principio, non si è potuta dispensare la corte di confessare che il re, non potendosi mescolare delle cose quae sunt ordinis, non può nemeno pretendere di dar l'autorità di esercitarle; onde si è concluso che il re dissimulerà che si essercitino, e che non s'informerà se si essercitano. Questo essendo un passo nuovo, che Dio non ci ha permesso di fare sin'hora, è desiderabile che la sacra congregatione possa e voglia dissimulare, o non informarsi, che il vicario apostolico prenda l'autorità dalla corte di Berlino di agir nelle cose quae sunt disciplinae. Facendo questo si conserverà e propagherà la religione, perchè si ristabilirà la disciplina rimediando agl'abusi, che non sarà mai possibile sradicare, che per via delle visite locali, reali e personali, et assicurando il visitatore che troverà paratam executionem, il che già non si può senza l'autorità della Corte. Pare ancora che facendosi questo nel paese di Brandeburgo, non si farebbe che appresso a poco quello che si fa in Francia; con questa differenza, che in Francia si fa per consuetudine o per privilegio, e che nel paese di Brandeburgo si farebbe per necessità, perche non resta altra strada di conservar la religione, e di propagarla. Oltre di che, non si dice che la sacra congregatione permetta, ma che dissimuli; il che, non fondando possesso, lascia sempre quel sacro consesso in libertà di disapprovare, quando gli parerà tempo opportuno di farlo.

2. È da desiderarsi che si possa dar al vicario apostolico la già domandata potestà ordinaria delegata con la clausola derogatoria alli privilegi de' regolari, perchè senza di questa non è possibile render le visite fruttuose; e che gli si possano ampliar le facoltà di dispensar nei gradi di consanguineità et affinità prohibiti; perche quel non poter dispensare che con i convertiti alla fede cattolica è una facoltà grandemente inutile, essendo rari o nulli i casi di tali matrimonij di gente convertita, o di gente convertita che pensi a tali matrimonij; e per difetto di questa faccoltà, accadono molti mali per la gente povera, che non ha il commodo di ricorrere a Roma.

3. È da desiderarsi che la sacra congregatione del santo officio voglia, non permettere, perche ciò non si può pretendere, ma dissimulare che il vicario apostolico dispensi nei matrimonij misti,

perchè 1, la gratia non cade che sopra la persona ch'è suddita di santa chiesa; 2., ricusandola, quelli che ne han bisogno l'impetrano dai concistori ereticici male che si eviterebbe facendola; e 3.°, si guadagnarebbero tutte le anime delle proli che nascerebbero da tali matrimonij, educandole tutte cattoliche, essendo questa conditione sine qua non.

4. Sarà necessario con il tempo provedere il vicario apostolico di tali beneficij, che gli possano dar il modo di fare spese tanto necessarie; e ciò su'l piede di quanto la sacra congregatione benignamente scrisse sotto li 22 di decembre dell'anno passato 1710. Con questo si metterebbe il vicario apostolico in stato di far nel paese di Brandeburgo quel che fa ogni ordinario nella sua diocesi. Si toglierebbe assolutamente alli religiosi discoli il modo di ricorrere a Berlino. Si darebbe alli buoni un protettore alla corte (che più non lo riguardarebbe come forestiere), et un avvocato appresso al corpo cattolico dell'impero. Si toglierebbero gl'abusi, che vulnerano lo stesso trattato di Westfalia, poichè da quello non può scostarsi la corte di Berlino; e se se ne scosta, è perche non v'ha chi vi si opponga, come lo farebbe il vicario apostolico ex officio. E togliendosi le confusioni et i disordini, si aprirebbe la strada alle conversioni.

In somma, per finir di scaricar la conscienza, è d'uopo dire che, se quello che si è detto in questo paragrafo si può fare, la religione rifiorirà e propagherà nei paesi de' quali si parla: se non si può fare, non passeran 25 o 30 anni, che non se ne vedrà più vestigio nei sudetti paesi, ne' quali si trova ancora una quantità di cattolici che si lagnano d'essere derelitti; una quantità dico tanto considerabile, che merita il più serio riflesso.

Es ist schwer zu beurteilen, ob Steffani Aussicht hatte, die Gesammtleitung der katholischen Kirche in Preussen in seiner Hand zu vereinigen, wenn die Kurie auf seine Vorschläge: Fortsetzung der Verhandlung mit dem protestantischen Fürsten, weitgehende Fakultäten für den Vikar und materielle Sicherung seiner Stellung, einging. Trotz der unzweifelhaften Nachgiebigkeit des ersten preussischen Königs in diesen Fragen möchten wir dies eher verneinen als bejahen. Die diplomatische Vorsicht, die Steffani selbst

anrät, bezeugt die ungemeine Schwierigkeit des Unternehmens, und wäre auch der König persönlich geneigt gewesen, so hätte er doch die grosse Mehrzahl seiner Räte in Opposition gesehen. Und selbst der volle Erfolg wäre nicht von langer Dauer gewesen: anderthalb Jahre später lenkte Friedrichs Nachfolger wieder in die Bahnen des grossen Kurfürsten ein. Aber der Bischof von Spiga fand auch in Rom mit seinen Entwürfen wenig Gehör [1]). Der kühne Plan, eine Steuer von 5 oder 6 % auf beiderlei Klerus zu legen, um die Kosten des Vikariats zu decken, wurde, wie Steffani bemerkt: « unter dem Vorwand », abgelehnt, dass eine solche Massregel den allgemeinen Hass gegen den Vikar erwecken werde; Beneficien wurden nur in geringem Mass bewilligt, Vorschläge zu Gunsten des in der Propaganda eifrig thätigen Bischofs von Münster, mit dem Steffani in engen Beziehungen stand, rundweg abgewiesen; und die Kongregation der Inquisition war weit entfernt zur Erreichung momentaner Zwecke von der Strenge ihrer Grundsätze betreffs der Mischehen abzugeben. Nicht lange nach diesen Verhandlungen starb Friedrich I., und der Bischof hat erst geraume Zeit nach der Thronbesteigung seines Nachfolgers einen neuen Versuch gemacht, sein Amt öffentlich — denn im Geheimen blieb es wirksam — auszuüben; wie wie wissen, ohne Erfolg. War die Vermittlung zwischen den feindlichen Principien, dem territorialen und dem geistigen Absolutismus, schon schwierig, wenn ihre Vertreter konziliante Naturen waren, so war sie unmöglich, wenn sie in ihrer vollen Schärfe gegenüberstanden.

[1]) Das Folg. nach einer ebenfalls von Steffani herrührenden Aufzeichnung (a. a. O).

MISCELLEN.

EINE NICHT AUSGEGEBENE URKUNDE IM REGISTER HONORIUS III.

Von HERMANN KRABBO

Das Register des Papstes Honorius III. enthält im sechsten Jahre zwei fast wörtlich übereinstimmende Urkunden, die sich auf die Wahl der Aebtissin Sophia von Gernrode beziehen. Die Adressaten sind in beiden Fällen Bischof Wilhelm von Havelberg, Dompropst Otto von Magdeburg und Propst Bernhard von Gottesgnaden. Die erstere, etwas kürzere Fassung trägt das Datum 1222 Januar 12, die zweite, längere ist einen Tag später datiert. Ehe ich auf den Inhalt der beiden Stücke eingehe und ihr Verhältnis zu einander erörtere, lasse ich sie, genau nach dem Wortlaut des Registers, im Drucke folgen [1]); um Uebereinstimmungen und Abweichungen deutlicher zu machen, sind die Urkunden im Paralleldruck einander gegenübergestellt.

I. Honorius III. theilt dem Bischof (Wilhelm) von Havelberg, dem Magdeburger Dompropst Otto und dem Propst von Gottesgnaden (Bernhard) mit, dass die Nonnen des Klosters Gernrode nach dem Tode der Aebtissin A(delheid) einstimmig die S(ophia), Nonne desselben Klosters, gewählt und ihn um Bestätigung der

[1]) Die Abschrift der beiden Urkunden aus den Vaticanischen Registern besorgte mir das Kgl. Preussische historische Institut in Rom; für die Collation bin ich dem früheren Director desselben, Herrn Professor Dr. Schulte, zu Dank verpflichtet.

Wahl gebeten hätten, und trägt ihnen auf. die Wahl an seiner Stelle zu prüfen und eventuell zu bestätigen. 1222 Januar 12.

Arch. Vat. Reg. Vat. 11. f. 183 b, nr. 155. Pressutti, Regesta Honorii papae III., nr. 3715.

II. Honorius III. theilt denselben drei Geistlichen mit, dass die Nonnen des Klosters Gernrode nach dem Tode der Aebtissin A(delheid) vom Bischof (Friedrich) von Halberstadt die Aebtissin S(ophia) von Hecklingen, Nonne in Gernrode, postuliert hätten, dass dieser die Postulation zugelassen habe, und dass sie dieselbe darauf gewählt und ihn um Bestätigung der Wahl gebeten hätten, und trägt ihnen auf, die Wahl an seiner Stelle zu prüfen und eventuell zu bestätigen. 1222 Januar 13.

Arch. Vat. Reg. Vat. 11. f. 184 a, nr. 162. Pressutti. nr. 3722.

I.

Episcopo Havelbergensi [1]), Octoni [2]) subdiacono nostro Madeburgensis et . . [3]) de Gratia Dei Havelburgensis [4]) diocesium prepositis. Ex parte conventus Gerundensis ecclesie immediate ad sedem apostolicam pertinentis fuit nobis humiliter supplicatum, ut, cum bone memorie A [5]). earum abbatissa sublata de medio dilectam in Christo filiam S [6]). monialem ipsius loci

II.

Episcopo Havelbergensi [1]) et Octoni [2]) subdiacono nostro Magdeburgensis et . . [3]) de Gratia Dei Magdeburgensis diocesium prepositis. Ex parte conventus Gerundensis ecclesie immediate ad sedem apostolicam pertinentis fuit nobis humiliter supplicatum, ut. cum bone memorie A [5]). earum abbatissa sublata de medio dilectam in Christo filiam S [6]). abbatissam de Hakelinge [7]) unanimiter a venerabili

[1]) Bischof Wilhelm von Havelberg, 1219-1244.

[2]) Otto, nepos des Herzogs von Polen, 1207 Januar 8 von Innocenz III. zum Dompropst in Magdeburg ernannt (Potthast 2963); er starb 1225 September (Chron. Montis Sereni, MG. SS. XXIII, 223).

[3]) Propst Bernhard von Gottesgnaden (Praemonstratenserstift bei Calbe a. d. Saale) ca. 1208 — ? (vor 1236, wo Propst Hermann genannt wird, Mülverstedt, Magdeburgische Regesten II, nr. 1060).

[4]) So das Register; die Entstehung des Flüchtigkeitsfehlers ist leicht erklärlich.

[5]) Aebtissin Adelheid von Gernrode, gestorben 1221 November 3 (O. v. Heinemann, Geschichte der Abtei und Beschreibung der Stiftskirche zu Gernrode, Quedlinburg 1877 S. 18).

[6]) Sophia, Aebtissin 1222-1245 Juli 15 (v. Heinemann, a. a. O. S. 19).

[7]) Nonnenkloster Hecklingen bei Stassfurt, gegründet von Graf Bernhard von Plötzkau, gestorben 1133.

canonice ac concorditer in suam elegerint abbatissam, electionem ipsam faceremus in illis partibus confirmari, cum electa eadem propter hoc ad presentiam nostram venire non valeat sine gravi sui monasterii detrimento. Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus tam electione quam electe persona examinata prudenter, si personam idoneam et electionem canonicam inveneritis, illam auctoritate nostra sublato appellationis obstaculo confirmetis. Quod si non omnes etc. Datum Laterani II. idus ianuarii pontificatus nostri anno sexto.

fratre nostro. . [1]) Halberstadensi episcopo loci diocesano concorditer in suam postulaverint abbatissam et idem episcopus postulationem earum duxerit admittendam et eedem ipsam postmodum canonice ac concorditer elegissent, quod ab ipsis super hoc factum est faceremus in illis partibus confirmari, cum electa eadem propter hoc ad presentiam nostram venire non valeat sine gravi sui monasterii detrimento. Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus tam electione quam electe persona examinata prudenter, si personam idoneam et electionem canonicam inveneritis, illam auctoritate nostra sublato appellationis obstaculo confirmetis. Quod si non omnes etc. Datum Laterani idibus ianuarii anno sexto.

Ueber den Wahlvorgang selbst ist nur Weniges zu sagen. Gernrode, 959 von Markgraf Gero gegründet, gehörte zu den sächsischen Abteien, die direct unter dem päpstlichen Stuhle standen [2]). Deshalb war auch die Bestätigung der Aebtissinnenwahl nicht etwa Sache des Diöcesanbischofs, in unserem Falle des Halberstädters, sondern vielmehr des Papstes selbst. Nach dem Tode der Aebtissin Adelheid II., wahrscheinlich 1221 November 3 [3]), lenkten sich die Augen der Nonnen auf Sophia, die sich besonders empfahl als Schwester zweier Reichsfürsten, Herzog Albrechts I. von Sachsen und Graf Heinrichs I. von Anhalt; letzterer war ausserdem Vogt

[1]) Bischof Friedrich von Halberstadt 1209-1236.

[2]) Ueber die Gründung und rechtliche Stellung von Gernrode vergl. O. v. Heinemann, Geschichte der Abtei und Beschreibung der Stiftskirche zu Gernrode (Quedlinburg 1877) S. 8 ff. (die Schrift ist die erweiterte Neubearbeitung eines Schulprogramms desselben Verfassers, die Stiftskirche zu Gernrode und ihre Wiederherstellung, Bernburg 1865), sowie F. W. Schubart, Hathuwi die erste Aebtissin der Frauenabtei S. Ciriaci zu Gernrode (Dessau 1900).

[3]) O. v. Heinemann, a. a. O. 18.

von Gernrode [1]). Aber Sophia war derzeit in dem nicht weit entfernten Hecklingen Aebtissin, und dies Kloster unterstand der Aufsicht des Bischofs von Halberstadt. Wollten also die Gernröder Nonnen die Aebtissin von Hecklingen wählen, so musste diese von ihrem geistlichen Vorgesetzten, dem Bischof, vorher die Erlaubnis erhalten, ihren bisherigen Posten aufzugeben. Deshalb also musste der Convent von Gernrode die ascanische Prinzessin zunächst bei Bischof Friedrich postulieren; nachdem die Postulation bewilligt war, konnte zur Wahl geschritten werden, und diese Wahl musste dann vom Papste als dem directen Vorgesetzten des Klosters bestätigt werden. Da die Finanzlage der Abtei es nicht wohl erlaubte [2]), dass die erwählte Aebtissin sich selbst dem Papste vorstellte, so erbat man sich die Bestätigung ohne eine Reise der Sophia zur Curie. Honorius III. willfahrte der Bitte und ernannte eine Commission von drei Geistlichen, die an seiner Stelle den Wahlvorgang und die Person der Gewählten prüfen und, wenn keine Hinderungsgründe vorlägen, bestätigen sollten. Bemerkenswert ist die Schnelligkeit, mit der die ganze Wahl sich abgewickelt hat, wohl unter dem Einfluss des Klostervogtes, dem die Beförderung seiner Schwester am Herzen lag: am 3. November 1221 starb die Vorgängerin, und schon am 12. resp. 13. Januar 1222 wird die päpstliche Commission ernannt. Dies mag zur historischen Erläuterung genügen.

Wie aber ist das Verhältnis der beiden Urkunden zu einander zu erklären? Dass beide die Kanzlei verlassen haben und nach Deutschland gelangt sind, ist nicht anzunehmen. Empfänger war ja in beiden Fällen der Gernröder Nonnenconvent, dem es dann oblag, die vom Papst ernannte Commission ganz oder wenigstens teilweise zusammenzubringen. Es wäre doch vollständig sinnlos gewesen, neben der den Wahlvorgang correcter erzählenden Urkunde auch noch den anderen ungenaueren und kürzeren Bericht abzusenden. Man wird zu der Annahme genötigt, dass die zweite, einen Tag spätere Fassung an Stelle der ersten, mangel-

[1]) Seit Albrecht dem Bären war die Vogtei über Gernrode ohne Unterbrechung im Besitz der anhaltinischen Linie der Ascanier: O. v. Heinemann, a. a. O. 13.

[2]) Vergl. darüber O. v. Heinemann, a. a. O. 11.

haften und deshalb ausser Kraft gesetzten treten sollte. Wie aber ist auch diese in das Register hineingekommen?

Es darf nach den Forschungen Denifles [1]) angenommen werden, dass ebenso wie später [2]) auch im 13. Jahrhundert die Register-Eintragung an der Curie in der Regel nach den Original-Urkunden geschah. Diesem Acte aber musste vorausgehen eine Verlesung der mundierten Urkunde [3]), sei es vor dem Papste, sei es in der Audientia litterarum contradictarum. Für unsere Gernröder Urkunde ist wohl ersteres anzunehmen. So ergiebt sich Folgendes: der die päpstliche Entscheidung enthaltende Brief in der Fassung I war bereits in Reinschrift hergestellt; bei der Verlesung vor dem Papste wurde dann darauf aufmerksam gemacht, dass der Wahlvorgang in einem sehr wesentlichen Punkte ganz ungenau dargestellt sei; deshalb befahl Honorius die sofortige Neuausfertigung der Urkunde in erweiterter Fassung. Durch ein Versehen aber wanderte der ausser Kraft gesetzte Brief vom 12. Januar doch in die Registratur und war bereits in das Register eingetragen, als der berichtigte Brief vom 13. Januar derselben Behörde zuging, um nun ebenfalls dort copiert zu werden.

Auffallend ist, dass bei der ersten Registereintragung kein Vermerk über die Cassierung des Briefes gemacht wurde; dies mag vergessen sein. Auf eine zweite Möglichkeit der Erklärung möchte ich wenigstens hinweisen. Denifle macht sehr wahrscheinlich [4]), dass die uns jetzt vorliegenden Register aus dem 13. Jahrhundert nicht die ursprünglich geführten Original-Verzeichnisse sind, sondern bald nach jenen hergestellte Prachtbände: da mag es sein, dass der Schreiber, der den sechsten Jahrgang des Registers Ho-

[1]) Vergl. namentlich, was H. Denifle, die päpstlichen Registerbände des 13. Jahrhunderts etc., in Archiv für Litteratur und Kirchengeschichte des Mittelalters II, 68 Anm. 4 geltend macht gegen K. Rodenberg, der in seinem Aufsatz über die Register Honorius III., Gregors IX. und Innocenz IV., Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde X, 510 die Registrierung nach Concepten zu erweisen gesucht hatte.

[2]) Vergl. über die Praxis im 14. Jahrhundert M. Tangl, die päpstlichen Register von Benedikt XII. bis Gregor XI., in den Festgaben zu Ehren Max Büdinger's 291 ff.

[3]) Vergl. H. Bresslau, Urkundenlehre I, 224 ff., 775 ff.

[4]) H. Denifle, a. a. O. 55 ff.

norius III. mundierte, in dem Originalregister den Cassierungsvermerk bei dem Brief vom 12. Januar übersah und so beide Stücke als rechtskräftige Urkunden abschrieb. Jedenfalls wird daran festzuhalten sein, dass in der kürzeren Fassung I nicht ein Brief erblickt werden darf, der in die Hände der sächsischen Nonnen je gelangt ist; für die Edition ist I nicht als selbständige Urkunde, sondern nur als Variante von II zu betrachten.

ZU DEN ROEMISCHEN VERHANDLUNGEN UEBER LUTHER 1520

VON ALOYS SCHULTE.

Als ich die Abzüge meiner Abhandlung über die römischen Verhandlungen von 1520 versandt hatte, teilte mir sofort Professor Kalkoff in Breslau mit, dass der von mir gefundene Text der Atti Consistoriali bereits — in der Hauptsache — veröffentlicht sei. Es ist so. Der von mir hochverehrte Prälat Hugo Lämmer hat in seiner Meletematum Romanorum Mantissa schon 1875 die Aufzeichnungen wirklich gedruckt. Diese Publikation ist zwar wiederholt citirt worden, aber die Lutherbiographen haben das Stück entweder nicht gekannt oder ignorirt. Als Karl Müller seine Abhandlung über den Process gegen Luther schrieb, hat auch er es übersehen, und gegenüber in der Litteratur so ausserordentlich gut bewanderten Männern wie Müller und Kawerau, dem Herausgeber der neuesten Auflage der Köstlin'schen Lutherbiographie, glaubte ich nicht erst auf das Suchen in Druckwerken ausgehen zu müssen. Der Neuling in der Reformationsgeschichte verliess sich auf seine Vorgänger. Das ist meine Entschuldigung, unser aller ist aber die, dass Lämmer einen so dunklen Titel gewählt, den Fund ausserdem nicht selbst der darstellenden Litteratur eingefügt hat.

Doch auch so war die Veröffentlichung nicht ganz überflüssig; denn Lämmer beginnt seine Veröffentlichung erst mit dem Consistorium vom 21. Mai, während ich auch die voraufgehenden Consistorien beachtete und durch den von mir nachträglich gefundenen Brief Melchiors von Watt ergab sich ja, dass wirklich schon am 11. Januar zum ersten Male über Luther im Consistorium geredet wurde. Weiter war der Text von Lämmer nicht vollständig. In dem Texte vom 21. Mai fehlen bei ihm die wichtigen Worte: « infra LX dies et, si illos non revocaret, esset tanquam hereticus condemnandus una cum scriptis suis, mandando, quod non legerentur et publicarentur, sed ut ille et eius scripta combureren-

tur ». Endlich hatte er verschiedene Vorlagen, ich aber die einheitliche des Consistorialarchives.

Lämmer benutzte den aus dem Besitze des Cardinals Spada stammenden Codex Vallicellianus I 61, den Codex Corsinianus 42 [1]) und den Codex Bibl. Angelicae T. 8. 12 [2]). Ich kenne weiter zwei Abschriften des Public Record Office, von denen die eine auf den von mir benutzten Band, die andere auf Codex Corsini 409, 12 zurückgeht. Um einen definitiven Text herzustellen, müsste man diese Handschriften prüfen. Auch müsste man dann noch die Ueberlieferungen des Consistorialarchivs und Geheimarchivs heranziehen, auf die Ehses in der Römischen Quartalschrift 6, 221 f. hingewiesen hat. Es würde dann weiter zu prüfen sein, ob wir in dem Bande überall Aufzeichnungen des Vicekanzlers selber oder eines seiner Vertrauten vor uns haben, da er ja selbst häufiger ausserhalb Roms weilte. Schon jetzt kamen mir so viel Zweifel an der entscheidenden Stellung meiner Vorlage, dass ich den von mir gebotenen Text nicht mehr als den originalen hinzustellen wage. Auf Seite 34 Zeile 4 ist mit dem Vallicellianus besser: qu*i* istorum articulorum statt qu*od* istorum, Zeile 6 manda*ret* statt manda*vit* zu lesen. Der Codex Bibl. Angel. bietet am Ende des Eintrags vom 25. Mai (so haben die andern Handschriften richtig statt des 26.) den Zusatz: ut maturius hoc negotium deliberaretur, dagegen 4 Zeilen vorher ist die Lesung: super verbis gegenüber sub verbis die schlechtere. Endlich ist aus dem Corsin. S. 35 Z. 4 v. o. *ex* ejus expeditione dem *in* ejus expeditione vorzuziehen.

In meiner früheren Abhandlung habe ich schon gezeigt, dass Eck nicht der ersten Kommission, die mit der Untersuchung der Lehrmeinungen Luthers beauftragt war, angehört hat. Ich hielt es für wahrscheinlich, dass er zwischen dem 4. und 11. Februar in Rom eintraf. Wir wissen nun von Eck selbst, wie lange sein Aufenthalt in Rom dauerte; wüssten wir also den Tag seiner Abreise, so wäre auch der Tag der Ankunft bekannt. In einer seiner Denkschriften zur deutschen Kirchenreform aus dem Jahre 1523, die Friedensburg veröffentlicht hat, sagt Eck: « fui 17 septimanas in

[1]) Ueber diesen die Jahre 1498-1644 umfassenden Band vgl. Lämmer, Zur Kirchengeschichte des 16. u. 17. Jahrhunderts S. 136.

[2]) Dieser Band geht von Alexander VI. bis Urban VIII. Vgl. Lämmer, ebda S. 71.

Urbe » [1]). Rechnen wir einmal vom 9. Februar (Sonntag), so wäre am 6. Juni die 17. Woche abgelaufen gewesen. Nun erinnern wir uns, dass am 1. Juni das letzte Luther betreffende Consistorium stattfand. Da Eck erst am 18. Juli mit der Bekanntmachung der Bulle beauftragt wurde und sich erst im August in Deutschland nachweisen lässt, ist wahrscheinlich der Termin seines Eintreffens in Rom wohl noch näher an das Ende des Februar heranzuschieben.

In einer Anmerkung zu jener Denkschrift hat Friedensburg eine Supplik Ecks mitgeteilt, in der er bestätigt, damals an der Bearbeitung der Bulle grossen Anteil gehabt zu haben: « Et dum post disputationem Lipsicam me contulissem in curiam Romanam et pro virili omnem operam adhiberem et servicium cum magnis laboribus in conficienda bulla contra Ludderum et informandis dominis R^mis cardinalibus, hunc dominus apostolicus promisit me debere esse tutum et securum in ecclesia mea parrochiali » [2]).

Da ich mich inzwischen weiter sehr eingehend mit der Zeit Leo's X. beschäftigt habe, könnte ich heute zu den einzelnen Persönlichkeiten eine sehr viel präcisere Stellung einnehmen. Aber ich will heute nur wesentliche Verbesserungen und Ergänzungen bringen. Zunächst also war Cardinal Schinner in Rom oder in der Nähe, somit dürften zwei Deutsche (Schinner und Nicolaus von Schönberg) an den Consistorien Anteil gehabt haben.

In dem interessanten Briefe Melchiors von Watt ist von legatus Galli und dem orator pontificis a Gallo die Rede; ich habe geglaubt, es handle sich um den französischen Gesandten, während der aus Gallien heimkehrende Nuntius, der Kardinal Bibbiena, gemeint ist; damit wird meine Konjektur « respondendo » entbehrlich.

Als den einen Ordensgeneral, als den der Conventualen hatte mir in seiner bekannten Güte P. Conrad Eubel Antonius Sassolini von Florenz angegeben. Nun schreibt er mir, dass das ein Irrtum sei; denn Ordensgeneral war noch Sassolini's Vorgänger: Antonius Marcellus de Petris aus Cherso (Istrien). « Dieser wurde 1520 Titularerzbischof von Patras und 1521 wirklicher Bischof von Cittanova (Aemonen.) in Istrien, als welcher er Anfangs Sept. 1526 in seiner Heimat Cherso starb. Er trat dort in den Minoritenorden und wurde 1508 Provinzial der dalmatischen Provinz, wozu auch Cherso

[1]) Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte 2, 226.
[2]) a. a. O. 226 Anm.

(u. ebenso später Padua) gehörte. Im Jahre 1515 wurde er, noch Provinzial dieser Provinz, Ordensgeneral und erscheint als solcher noch in einer venezianischen Urkunde vom Januar 1520. Das Verzeichnis der Generale des Minoritenordens, welches diesen Antonius nur bis 1519 den Orden regieren lässt und schon 1519 Antonio Sassolini an seine Stelle setzt, ist demnach unrichtig ».

Ich bemerke weiter, dass in der That der Cardinal Rovere bis zu seinem Tode als Aginensis bezeichnet wird.

Am Wichtigsten für die Sache ist, wer damals Datar war. Ich habe inzwischen die Liste Moroni's [1]) auf Grund der Quellen für die Pontifikate Alexander VI. bis Adrian VI. genau verifizirt, nur für die zweite Hälfte des Leoninischen Pontifikates bleiben empfindliche Lücken, die sich in Rom aus dem Diarium des Paride de' Grassi und andern Quellen leicht ausfüllen liessen. Ich vermag auch heute noch nicht sicher den Tag anzugeben, an welchem Baldassare Turini da Pescia Datar wurde. Er ist den Kunsthistorikern längst als der eine der beiden Testamentsvollstrecker Raffael's, als Erbauer der Villa Lante auf dem Monte Gianicolo und als der Vermittler mancher Geldzahlungen bekannt. Sicher ist auch, dass Lorenzo Pucci nicht mehr Datar war. Ich habe daher geläugnet, dass der Cardinal Accolti und der Cardinal Santi Quattro (Pucci) in einen Widerstreit geraten sein könnten, weil letzterer für sich als Datar das Recht in Anspruch genommen habe, die Bulle gegen Luther abzufassen. Heute kann ich in dieser Schärfe den Widerspruch gegen den Bericht Pallavicinis nicht mehr aufrechterhalten. Einmal habe ich an manchen Beispielen feststellen können, dass Pucci sich in manche Geschäfte der Datarie einmischte. Bei dem unbegrenzten Vertrauen, das Leo in seinen geschäftsgewandten Landsmann setzte, ist das auch gar nicht verwunderlich. Namentlich hat er mit den Ablässen sich vielfach beschäftigt, wie die Unterfertigungen von Bullen und Breven beweisen, abgesehen von direkten Zeugnissen. Wenn irgend einer der Cardinäle für die Ablassmissbräuche verantwortlich ist, so ist es gerade Pucci und das war auch den Zeitgenossen sehr wohl bekannt. Guicciardini schreibt: « A suscitargli nuovamente in Germania haveva dato occasione l'autorità della Sede Apostolica, usata troppo licentiosamente da Leone, il quale segui-

[1]) Dizionario 19, 131-9.

tando nelle gratie, che sopra le cose spirituali e beneficiali concede la Corte, il consiglio di Lorenzo Pucci Cardinale di Santi Quattro, haveva sparso per tutto il mondo senza distintion di tempi e di luoghi indulgentie amplissime . . . . » und dazu giebt Paolo Giovio eine Erläuterung: « praesertim Laurentio Pucio cardinale magno poenitentiario nullum omnino quaestum pontificibus illicitum esse praedicante ». Auch aus dem Pontifikate Adrians VI. kennen wir seine Verteidigung der Ablassmissbräuche, er ist der eigentliche Träger derselben. Doch das habe ich an einem andern Orte näher auseinanderzusetzen. Nach alle dem ist kein Zweifel, dass dieser Cardinal das höchste Interesse an der Behandlung der Sache Luthers hatte und gewohnt war bei derartigen Dingen mitzureden. Ein zweiter Grund ergiebt sich aus einer Mitteilung in den Diarien Sanuto's. Im März 1521 (Sanuto 30, 31) heisst es: « Scrive (der venetianische Gesandte am 15. März), lì è stà portata una opera ha fato quel fra' Martin Luther è in Alemagna, di la qual il Papa fa gran capital, et li reverendissimi Santi Quatro et Ancona sono stati insieme a parlar di questa cosa, qual molto preme al Papa ».

Es kann damit nur die « Assertio omnium articulorum », die Mitte Januar in der lateinischen, am 1. März 1521 in der deutschen Ausgabe: « Grund und Ursach aller Artikel, so durch römische Bulle unrechtlich verdammt sind » erschienen ist, gemeint sein. Es ist natürlich, dass der Papst zunächst die Vertrauensmänner heranzog, die bei der Abfassung der Bulle, gegen die sich ja jene Schrift richtete, den Entscheid gegeben hatten. Und damit wird es noch wahrscheinlicher, dass Pucci in jenen Verhandlungen sehr hervortrat.

Wenn ich unter den « Ergebnissen » im Abschnitt 6 sagte: « Der Streit mit dem Datar ist jedoch sehr unwahrscheinlich », so würde ich heute sagen: « Der Streit Accolti's mit dem das Amt der Datarie vorschiebenden Cardinale Pucci ist möglich, aber nicht sicher erwiesen ».

Im Uebrigen habe ich an den 7 Abschnitten meiner « Ergebnisse » nichts zu ändern.

Zum Schlusse möchte ich darauf hinweisen, dass Herr Professor Paul Kalkoff, dem ich eine Reihe der zu Anfang mitgeteilten Verbesserungen verdanke, in Briegers Zeitschrift für Kirchengeschichte den Gegenstand eingehender behandeln wird.

ZU DEN VERHANDLUNGEN WÜRTTEMBERGS MIT DER KURIE IM J. 1808.

VON PAUL WITTICHEN.

Die Konkordatsverhandlungen, die die Kurie, wie mit anderen Rheinbundstaaten, so auch mit Württemberg gepflogen hat, sind in ihrer ersten bis zum Herbst 1807 reichenden Phase, wo sie plötzlich abgebrochen wurden, durch Mejers Schriften bekannt (Die Konkordatsverhandlungen Württembergs i. J. 1807 und Zur Geschichte der römisch-deutschen Frage I. 259 ff.). Dagegen vermag Mejer über die neuen 1808 angeknüpften Verhandlungen nur anzugeben, dass ein württembergischer Bevollmächtigter, der geistliche Rat Keller, in Rom mit einer Cardinals-Kongregation bis zur Gefangennahme Pius' VII (Juli 1809) verhandelt habe (s. S. 320 f. des zweiten Werks). Friedberg (Der Staat und die Bischofswahlen in Deutschland S. 25 f.) teilt aus den Akten des württembergischen Kultusministeriums etwas mehr mit: Keller, am 25. Oktober 1808 zum Geschäftsträger in Rom ernannt, hatte im Frühjahr 1809 vier Konferenzen mit dem von der Kurie beauftragten Prälaten De Gregorio; das königliche Nominationsrecht bildete den Hauptgegenstand der ergebnislosen Verhandlungen. Einige Aktenstücke des Archivio di Stato in Rom aus den 1870 beschlagnahmten Papieren des Vatikans geben weitere Details über den Stand der Angelegenheit und die Ansichten der massgebenden Personen der Kurie zu Ende des Jahres 1808: es ist ein vom 30. Dez. datierter Bericht eines Monsignor Dumont [1]) an den Cardinalstaatssekretär Bartolommeo Pacca mit mehreren Beilagen. Man weiss, dass dieser

[1]) Derselbe Prälat hat auch 1814 in den deutschen Angelegenheiten der Kurie eine Rolle gespielt.

charaktervolle Cardinal, der das Staatssekretariat im Juli des Jahres übernommen hatte, als das Verhältnis zu Napoleon ein immer schlechteres wurde, zu den Intransigenten gehörte. So heisst es denn auch in dem Bericht Dumont's, dass, als er Pacca gegenüber letzthin von der Nützlichkeit eines Konkordats im Gegensatz zu einem einseitigen württembergischen Staatsgesetz über das katholische Kirchenwesen gesprochen habe, Pacca erwiderte, « dass durch ein Konkordat allerdings bindendere Verpflichtungen geschaffen würden, dass es aber ohne Beispiel sei, dass Päpste Verträge mit ketzerischen Fürsten schlössen ». Die Vermutung Mejer's (a. a. O. S. 273), der Grund, weswegen die Kurie bei der Verhandlungen mit Württemberg die Promulgierung der getroffenen Vereinbarungen durch ein Staatsgesetz einem förmlichen Konkordat vorzog, sei die Furcht vor organischen Artikeln nach Art der französischen gewesen, eine Vermutung, die an sich wenig Wahrscheinlichkeit hat — denn war ein Staatsgesetz etwa weniger leicht abzuändern, als ein völkerrechtlicher Vertrag? — erweist sich also für die Person Pacca's jedenfalls nicht als zutreffend. Der Verfasser des Berichts tritt nun den von dem Staatssekretär geäusserten Ansichten entgegen. Er erinnert Pacca daran, dass er selbst als Cölner Nuntius eine Vereinbarung mit Preussen über Lingen und die Besetzung der Pfarreien getroffen habe [1]). Pius VI. habe sich mit Preussen und Russland über die Ex-jesuiten verständigt, und gewisse Verabredungen mit England über die korsischen Bischöfe unter englischer Herrschaft seien nicht weit von einem Konkordat entfernt. Und sei nicht auch das französische Konkordat, obwohl nicht mit Ketzern geschlossen, ein bis dahin unerhörtes Factum gewesen? Also die Würde des Papstes könne durch einen solchen Vertrag nicht verletzt werden. Dagegen werde ein nach Vereinbarung mit der Kurie promulgiertes Staatsgesetz nach Aussen den Eindruck hervorrufen, als ob die Kurie ketzerischen Fürsten die selbständige Regelung des katholischen Kirchenwesens gestatte. Soweit die Anschauungen Dumonts über die Form der Vereinbarungen mit Württemberg. Ueber ihren Inhalt bemerkt er folgendes: Er zweifle, bei der Neigung Württembergs abzuschliessen, nicht, dass noch mehr zu erreichen sein werde, als im Vorjahre. Als abänderungs-

[1]) S. darüber eine bei Lehmann, Preussen und die katholische Kirche VI. 573 ff mitgeteilte Urkunde.

bedürftig bezeichnet er die Bestimmung, wonach die öffentliche Ausübung des katholischen Gottesdienstes den Polizeigesetzen unterworfen sein sollte; der Artikel, wonach Württemberg auch in Zukunft nur württembergische Bischöfe haben solle, beruhe auf dem falschen Grundsatz, dass staatliche und Diöcesangreuzen immer zusammenfallen müssten, sei also zu beseitigen. Andere Ausstellungen betreffen unkanonische Ausdrücke in den Gesetzentwürfen. Und schliesslich hebt er die Gefahren, die die geplanten staatlichen Lehranstalten für die jungen Priester mit sich bringen würden, mit folgenden charakteristischen Worten hervor [1]): Les professeurs protestants en Allemagne ont des manières infiniment plus attrayantes que les catholiques; ils savent par une espèce de politesse et de prévenance gagner et s'attacher les élèves, et un pompeux étalage d'une littérature et érudition peu commune, frappe, éblouit et leur attire un grand nombre d'auditeurs et d'étudiants, qui croyent que par cette voie on acquiert le nom de savant, qu'on est prôné et loué dans les gazettes, aiment à marcher sur les traces de ces hommes et abandonnent volontiers les leçons des hommes, qui n'ont que des manières froides, sèches et n'enseignent que suivant la vieille routine.

Gegen eine Reihe von Vorschlägen hatten die württembergischen Unterhändler des Vorjahres ihrerseits Vorstellungen erhoben, über die man sich noch nicht verständigt hatte, als die Verhandlungen abgebrochen wurden. Der Nuntius hatte in dem Artikel über die freie Ausübung des katholischen Cultus die Worte: ubique et semper exercebitur vorgeschlagen, um die lokale Ausdehnung der katholischen Gemeinden zu ermöglichen; die Minister hatten die Worte streichen wollen. Der Nuntius hatte ferner die Thatsache, dass dem Könige das Nominationsrecht nur mündlich zugestanden worden war [2]), in den Vertragsurkunden ausdrücklich anerkannt wissen wollen, die Minister es verweigert. In beiden Fällen fordert der Bericht an Pacca strenge Wahrung des Standpunktes, und von einigen von

[1]) Während der Bericht an Pacca in der italienischen Geschäftssprache abgefasst ist, sind die Beilagen teils französisch teils lateinisch (im Anschluss an die Projekte d. J. 1807).

[2]) Aus der Darstellung Mejer's S. 275 geht diese wichtige Thatsache nicht klar genug hervor. Ein mündliches Versprechen galt eben nur für den vorliegenden Fall.

den Ministern beanstandeten Ausdrücken in dem Briefe, den der König an den Papst richten sollte, bemerkt Dumont, sie seien studio posita, ut Rex scilicet humilem oratoris personam gereret, sicque maior gloria sanctae sedi accresceret. Der Artikel des Nuntius über die Nomination der Bischöfe hatte die Bestimmung enthalten, dass dieselben auch quoad fidem eines guten Rufes geniessen müssten. Die Minister wünschten die Streichung der Worte; der Verfasser des Berichts, der dringend ihre Beibehaltung wünscht, bemerkt, dass der Urheber der Streichung zweifellos Werkmeister gewesen sei, qui ipsa sacratissima religionis dogmata acerbe invehitur, ad nihilum reducit, sacramentorum efficaciam et numerum negat, matrimonium sacerdotum patrocinatur, bullam Auctorem fidei misere dilacerat nec ipsi Pontifici parcit. Die Forderung der Minister, dass den Bischöfen Facultäten in amplissima forma zu erteilen seien, erklärt Dumont als gefahrbringend, da « Germania scatet pessimis canonistis qui maximam latitudinem darent isti expressioni ».

Eine Antwort des Staatssekretärs auf den Bericht ist nicht erhalten. Nach den Mitteilungen Friedbergs scheinen die Verhandlungen thatsächlich aufgenommen worden zu sein. Ob an ihrer Ergebnisslosigkeit die Gegensätzlichkeit der Anschauungen oder mehr die allgemeinen politischen Verhältnisse Schuld waren, wissen wir nicht. Ueber die materiellen Fragen bestand im Grunde wenig Dissens unter den Parteien.

H. DE CATT UND SEINE MANUSKRIPTE FRIEDRICHS DES GROSSEN.

VON PAUL WITTICHEN.

Es ist bekannt, dass der langjährige Sekretär und Vorleser Friedrichs des Grossen, der Schweizer Heinrich de Catt, dessen Memoiren und Tagebüchern wir einen unschätzbaren und zugleich reizvollen Einblick in die Persönlichkeit des Königs verdanken, eine bedeutende Sammlung von Manuskripten Friedrichs besass. Nachdem er 1780 in Ungnade gefallen war, hat er die Papiere nach mehreren Seiten hin zum Verkauf angeboten [1]). Wir wissen nicht, ob im Drange der Not, oder weil er glaubte, mit seinen eigenen Aufzeichnungen den Pflichten der Pietät genügt zu haben. Zu den Persönlichkeiten, denen er den Antrag machte, gehörte auch ein Graf Ripanti, wie es scheint, päpstlicher Offizier, der eine Kopie des Briefes Catts und des Verzeichnisses der Sammlung nach Rom, an den Domherrn Giuseppe Reggi, weitergab, mit der Bitte, den Papst auf die günstige Gelegenheit zum Erwerb der wertvollen Papiere aufmerksam zu machen. Ob die Kurie sich wirklich um die Manuskripte bemüht hat, vermögen wir nicht zu sagen. Der Brief Catts — dessen Name übrigens nirgends genannt ist, aber aus dem Verzeichnis mit Sicherheit zu erschliessen ist (s. S. 386 n. 1) — verdient zur Charakteristik des Mannes, der von Friedrich der intimsten Unterhaltungen gewürdigt wurde, mitgeteilt

[1]) S. Kosers Einleitung zu den « Unterhaltungen mit Friedrich dem Grossen » S. XIV.

zu werden. Auch der Katalog enthält einige nicht wertlose Notizen [1]).

I. H. de Catt an den Grafen Ripanti. Potsdam 16. Jan. 1792 [2]).

Monsieur!

Comme ma confiance en votre amitié et bonté pour moi est extrême, je viens vous en donner encore une preuve en vous priant de vous intéresser pour une chose qui me touche, et dont je vous entretiendrai tout naturellement. Une personne auguste sachant que j'avois des manuscrits du roi défunt qui n'ont paru, me proposa de les lui céder, et de dire ce que j'en désirois. J'envoyai la même liste, et demandai quatorze cent ducats. En reponse il proposa pour les avoir une pension de deux cent cinquante ducats par an tant que je vivrois; mais étant maladif, et préférant une somme une fois payée, je refusai. Cette personne étoit flattée d'avoir des pièces du grand-homme écrites de sa propre main. Il s'étoit proposé, à ce que j'ai su par son bibliothécaire de placer les dits manuscrits dans sa bibliothèque pour les montrer aux étrangers qui venoient à sa cour [3]). Voyez, mon cher comte, si parmi vos grandes connoissances ils s'en trouveroient d'assez curieuses et riches pour faire cette acquisition. Si cela étoit, vous m'indiqueriez un banquier, qui payeroit la somme, et au quel je remettrois le tout exactement, et plus encore que je n'annonce dans la note. Vous pouvez être assuré, que tout ce que je vous annonce n'a point paru. Réellement, cher comte, cette collection est unique en son espèce, peût-etre trouverez-vous quelque prince curieux à

[1]) Die mitgeteilten Papiere entstammen dem Cod. Vat. lat. 8225 der Vatikanischen Bibliothek. Da sich in Rom kein Exemplar der Akademieausgabe der Oeuvres de Frédéric le Grand befindet, so musste ich auf eine Vergleichung der Angaben Catts über seine Sammlung mit den dort aus seinem Nachlass gedruckten Stücken verzichten. Der letztere kam erst 1831, 36 Jahre nach dem Tode Catts und zwar unvollständig (s. Posner, die Montesquieunoten Friedrichs II, Hist. Zeitschr. 47 S. 202 n. 1) in den Besitz des Staatsarchivs zu Berlin, während der Katalog aus d. J. 1792 ist, möglicherweise also unbekannte Manuskripte Friedrichs enthält. Ein i. J. 1812 gedr. Katalog der Catt'schen Sammlung (s. Koser a. a. O. XIV) ist mir nicht zugänglich.

[2]) In der Vorlage bezeichnet als: Copie d'une lettre d'un ami de Berlin, jadis intime confident du Roi de Prusse défunt, au commandeur Ripanti.

[3]) Ich verzichte auf Vermutungen über die Person des Prinzen.

qui cette somme sera une bagatelle; il aura une chose, dont aucun prince pourra se vanter d'avoir.

Je ne voudrois pas qu' aucun libraire ou marchand eût cela. Ceci doit rester dans un cabinet, et l'orner, car cela est unique.

NOTE

1. Cent cinquante lettres et au-delà, écrites au fameux marquis d'Argens et à moi, pendant les tems les plus interessants de la guerre de sept ans, de main propre [1]).

2. Trois volumes reliés en carton rouge, contenant les lettres du roi par le cabinet au comte de Hauditz [2]); dans la plus part de ces lettres se trouvent des apostiles de la main propre du roi, qui le peignent bien.

3. Six lettres en vers à moi, qui sont des extraits de plusieurs volumes de l'histoire ecclésiastique de Fleury, que le roi lisoit lorsque il dirigeoit lui même le siège de Schweidnitz, de main propre. Cela est très-curieux.

4. Un sermon sur le jugement dernier, commencé après la perte de la bataille de Collin, et fini après la perte de celle de Hochkirch, de main propre.

5. Le livre de l'esprit, avec des remarques critiques à la marge, de main propre. Le roi fit cela lorsque M. Helvétius auteur du livre étoit à Sans Souci, où le roi l'avoit fait venir de Paris.

6. Quelques relations de campagne de main propre. Le roi les fit pour me montrer, comment devoient être faites ces sortes de relations.

7. Copies des remarques du roi, qu'il fit la première année qu'il monta sur le trône, du (*sic*) livre de Montesquieu sur les causes de la décadence de l'empire des Romains; cette copie a été faite sur l'original qui a eu le malheur d'être brûlé [3]).

[1]) Catt. besass also Originale, nicht nur Kopien von Briefen Friedrichs an D'Argens (vgl. Koser a. a. O. XXIV).

[2]) Wohl der auch in den « Unterhaltungen » a. a. O. S. 39 f. erwähnte Graf Hoditz zu Rosswalde; der grösste Teil von Friedrichs Briefen an ihn ist in den Oeuvres gedruckt.

[3]) Vgl. hierzu Posner a. a. O. Nach dem Wortlaut der obigen Notiz ist

8. Une lettre imprimée du maréchal Daun au pape, j'ai le seul exemplaire qui a été fait.

9. Une imitation de ces fameux vers de Racine: Celui qui met un frein à la fureur des flots. Une correction de deux strophes de l'ode de Rousseau à la fortune, de main propre. Ceci est très-curieux, parcque le roi fit cela en ma présence à dix heures du soir, la veille de la bataille de Zorndorff.

10. Plusieurs épitres à ma promise, présentement ma femme, de main propre [1]). Quelcunes ont paru dans l'ouvrage imprimé du defunt roi, mais ce qui me reste n'a point paru.

11. Plusieurs pièces détachées; préface sur Bayle; lettres de main propre.

12. Plusieurs pièces imprimées; la plus part ont paru, mais ce qui me reste n'a paru, et plusieurs pièces sont corrigées de la main du roi.

13. Deux cahiers de lettres choisies au roi, j'ai fait ce choix où se trouvent bien de choses curieuses.

14. Trois dissertations manuscrites: 1° Apologie de l'étude; 2° Essai sur l'histoire; 3° Essai sur la poésie. Ces trois pièces furent la suite des conversations du roi et de monsieur d'Alembert, pendant qu'il étoit à Sans Souci. Le dernier le(s) mit en œuvre.

15. Réfléxions sur les réfléxions d'un géomètre; huit pages de main propre. Le roi y badine le grand d'Alembert. Cela est très-curieux.

NB. Celui qui fera la dite acquisition peut s'attendre de moi à plus de choses encore que je n'indique et à bien des notes relatives à ces objects-ci.

---

es nicht ausgeschlossen, dass jene Remarques (bei Posner nach Preuss: Réflexions sur les causes de la décadence des Romains) mit den uns erhaltenen Noten zu Montesquieu identisch sind, was deren Abfassungszeit enger begrenzen würde (s. die nicht durchweg überzeugenden Ausführungen Posners über dieselbe S. 268 ff.).

[1]) S. Koser a. a. O. S. VIII.

II. Der Graf Ripanti an den Domherrn Monsgr. Reggi in Rom. Jesi 11. Febr. 1792.

Il mondo, le persone di spirito e di lettere non potranno negare che Federigo III (*sic*) re di Prussia defunto non sia stato uno di quei gran genj capace di illustrare il suo secolo.

Io stimo dunque che originali scritti di sua mano non solo possano interessare la curiosità dei dotti, ma esser degni di stare come rarità nella biblioteca d'un sovrano. Al momento che *il solito mio amico* di Berlino m'offre la vendita di una collezione di manuscritti usciti per la massima parte dalla penna di Federigo, com'egli asserisce, e che sono inediti, mi fo un dovere di mandarne la nota con copia della lettera scrittami dallo stesso amico a V. S. Illma, acciocchè, se lo giudica proprio, umilij l'una e l'altra a Nostro Signore; che poi a seconda degli autorevoli di lui comandi, io mi farò un debito ed una gloria di prestarmi ad ubbidirlo in qualunque maniera, e con quel maggior zelo che mi sarà possibile. In tale incontro supplico V. S. Illma di far ricapitare a tutto suo comodo il noto cataloghetto, che le trasmisi tempo fa, al signor cavaliere Giovanni conte Guglielmi. E qui rinnovandole la divota mia stima e parziale servitù, mi rassegno ecc.

NACHRICHTEN [1].

ZUSAMMENGESTELLT VON KARL SCHELLHASS

I. Italienische Publikationen.

A. Offizielle Publikationen; Akademien und Universitäten.

1. Von Band 12 (1903) der 5. Serie der Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei, Classe di scienze morali storiche e filologiche, wurden weiter die Faszikel 5-10 ausgegeben. Darin: A. Segre, Appunti di storia Sabauda dal 1546 al 1553 (2 Aufsätze, Appendix 4 Dokumente von 1546-50 aus St.-A. Venedig und Turin). G. Lumbroso, Documenti nuovi su l'Egitto greco alla vigilia della conquista Araba (u. a. betr. alexandrinische Bibliothek).

2. Jahrgang 24 der Studi e Documenti di storia e diritto enthält in Faszikel 1-2 (Jan.-Juni 1903) von C. Cipolla Lettere inedite di Raterio vescovo di Verona (in cod. Vat. 4965, acht; 5 und 6 an Kaiser Otto I.). P. Sacchi-Venturi S. J., Diario concistoriale di Giulio Antonio Santori cardinale di S. Severina (Forts. des Abdrucks von 1571 Juni 20 bis 1573 August; Lücke in der Vorlage zw. 1572 Febr. und Oktober). L. Cantarelli, La diocesi Italiciana da Diocleziano alla fine dell'impero occidentale (Forts.).

3. Aus dem mir noch nicht vorliegenden 3. Band (1903) der 5. Serie der Atti e Memorie della R. Deputazione di Storia Patria per le provincie Modenesi nenne ich: Pietro Bologna, I vescovi appartenenti a famiglie di Pontremoli e del suo territorio.

4. Von den Memorie della Regia Accademia di scienze, lettere ed arti in Modena liegt Band 4 der 3. Serie (1902) vor. Darin: Gius. Albertotti, L'opera oftalmojatrica di Benvenuto (berühmter Augenarzt des 12. Jahrh.'s); u. a. Cenni intorno ad altri codici dell'opera di Benvenuto (2 codd.

[1] Vom nächsten Heft ab wird, der Uebersichtlichkeit halber und um Raum zu sparen, die Anordnung durchweg eine chronologisch-systematische sein.

Vaticani, Buoncompagni Nr. 330, einer der Bibliothek zu Neapel; Abdruck). V. Santi, Intorno al sonetto di Alessandro Tassoni (Dichter saec. 16 ex., 17 in.) « Non sono il duca e non somiglio il Potta » (Erklärung; interessant für röm. Gesellschaft saec. 16 ex.; Spitze gegen Familie Caetani). A. G. Spinelli, Gli Aldighieri Danteschi del Modenese (vor 1300!; Appendix Stammbäume). A. G. Spinelli, Le campane del Modenese; abbozzo storico.

5. Zu Band 1-18 (1862-1900) der 3. Serie der Atti e Memorie della R. Deputazione di Storia Patria per le Romagne wurde im Jahre 1903 ein Inhaltsverzeichniss ausgegeben.

6. Band 38 (1903) der Atti della R. Accademia delle Scienze di Torino liegt mit Heft 8-15 abgeschlossen vor. Darin: G. B. Gerini, L'educazione fisica secondo alcuni pedagogisti Italiani del sec. 19. Pasq. Jannaccone, Di un economista Piemontese del sec. 18 (Donaudi delle Mallere); a proposito di alcuni suoi manoscritti inediti. A. Segre, Emanuele Filiberto in Germania e le ultime relazioni del duca Carlo II di Savoia con Alfonso d'Avalos, marchese del Vasto (1544-1546; Appendix: Brief Camillo Capilupi's aus Worms 1545 Juli 24; Instruktion des Herzogs für Gesandten zum Kaiser 1545 Dez. 30 Vercelli). Franc. Bazzi, Spigolature storiche sull'assedio di Verrua 1704-1705 (im Anschluss an Carutti's Arbeit in Miscellanea di storia Italiana Bd. 6).

7. Von den Memorie della R. Accademia delle scienze di Torino wurde Band 53 der 2. Serie (1903) veröffentlicht. Darin: Stef. Grande, Il pensiero pedagogico di L. A. Muratori. Emilia Regis, Studio intorno alla vita di Carlo Botta (Historiker, Politiker † 1837) tracciato con la guida di lettere in gran parte inedite. Maria Begey, Per un'opera inedita di Pietro Giannone (Apologia dei teologi scolastici verfasst c. 1739; Giann. verfolgt wegen seiner Storia civile del regno di Napoli; Apologia erklärt seine Abjura). Domenico Valla, Vita di Carlantonio Dal Pozzo arcivescovo di Pisa fondatore del collegio Puteano (1604 gegründet; Dal Pozzo geb. 1547; Erzb. seit 1582, 1607 †). Romualdo Bobba, Esame storico critico dell'opera del signor Jules de Gaultier intitolata « Da Kant a Nietzsche ».

8. Bd. 36 (1903) der 2. Serie der Rendiconti del R. Istituto Lombardo di scienze e lettere bringt in den Faszikeln 12-17 nur eine kurze Anzeige der von der Società ligure di storia patria herausgegebenen Scritti di Goffredo Mameli (vgl. p. 415 l. 18 v. u. f.).

9. Die Atti e Memorie dell'Accademia d'agricoltura scienze lettere arti e commercio di Verona bringen in Band 3 der 4. Serie (Bd. 78 der Sammlung; Verona tip.

lit. Franchini 1902-3) für uns: Ciro Ferrari, Com'era amministrato un comune del Veronese al principio del sec. 16 (Tregnago; vgl. p. 211 unten). Sac. Ant. Spagnolo, Scipione Maffei e il suo viaggio all'estero (1732-1736; interessant für Gelehrtengeschichte).

10. Von Bd. 62 (Serie 8 Vol. 5, 1902-03) der Atti del R. Istituto Veneto liegen nunmehr auch die Hefte 6-9 vor. Darin: Gius. Gerola, Emanuele Zane da Retimo (un pittore Bizantino a Venezia; s. 17 med.). E. Cattellani, I « Settlements » Europei e i privilegi degli stranieri nell'estremo oriente (histor. Entwicklung). E. Teza, Il Plutarco tradotto da B. A. Jaconcello (Reatino saec. 14). Gius. Biadego, Per la storia della cultura Veronese nel 14 secolo Antonio da Legnago e Rinaldo da Villafranca; Nuove ricerche (Ant. Freund der Humanisten; Brief an K. Wenzel 1382, geb. c. 1350; Rin. Dichter † 1362; im Appendix u. a. Vertrag zw. Venedig und Verona von 1369). Vinc. Crescini, Gastone Paris. E. Teza, Intorno al Nomenclator di Hadrianus Junius († 1575, Arzt; Werke Lexicon graeco-latinum; Nomenclator). A. Favaro, Vincenzo Viviani e la sua « Vita di Galileo » (Viv.'s Nachforschungen u. a. im Welser-Archiv zu Augsburg 1669; die Schwierigkeiten, die die Vollendung der Vita und die Edition der Werke verhinderten). G. B. de Toni, La biologia in Leonardo da Vinci. Nino Tamassia, Le opere di Pier Damiano, note per la storia giuridica del secolo undecimo (Pier Kardinal nach 1058, † 1072). Gaet. Sartori Borotto, Cinque lettere di Biagio Schiavo da Este (Letterato; von 1739-1746 aus Venedig). A. Favaro, Per la storia dei manoscritti Galileiani concernenti i pianeti Medicei.

11. Aus Bd. 10 der 3. Serie der Atti della Accademia di Udine (1902-03; Udine tip. Doretti) notiere ich: Fern. Franzolini, La scienza in rapporto alle credenze fondamentali delle confessioni religiose. P. S. Leicht, Il parlamento della patria del Friuli, sua origine e costituzione (Costituzione saec. 13. 14; allg. rechtshistor. Einleitung; zu beachten). G. Lod. Bertolini, L'elemento corografico negli statuti (saggio sugli statuti Friulani; werthvoll). A. Battistella, Brevi note sul s. officio e sulla riforma religiosa in Friuli (Notizen saec. 16-18; Anhang Dokument von 1563).

12. Vom Jahrgang 9 (1903) der 3. Serie der Atti della I. R. Accademia di Scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto wurden Faszikel 1 und 2 (Jan. bis Juni) ausgegeben. Darin: Quint. Perini, La famiglia Lindegg e le signorie di Lizzana, Mollenburg, Weissenberg, Marbach e Arndorf; cenni storici, stemmi, medaglie (Liste von Dokumenten aus dem Familienarchiv zu Rovereto von 1510-1868). Mario de' Manfroni, Giacomo Leopardi, a proposito di una recente pubblica-

zione (B. Zumbini, Studi sul Leopardi, Vol. 1 Firenze Barbera 1902). Savino Pedrolli, Un capitolo di storia Roveretana (1770-1801).

Zur Erinnerung an das 150jährige Bestehen der Akademie wurden Memorie veröffentlicht, die über ihre Geschichte von 1750 bis 1900 unterrichten.

13. Aus dem mir noch nicht vorliegenden Band 33 der Atti della Accademia Pontaniana (Napoli) erwähne ich: Nic. Barone, Gli studi paleografici e diplomatici in Napoli e nelle provincie napoletane dal 1818 all'età nostra.

14. Die Società Reale di Napoli veröffentlichte Bd. 34 (1903) der Atti della R. Accademia di scienze morali e politiche. Aus dem nicht eigentlich historischen Inhalt mag allenfalls erwähnt werden: Franc. d'Ovidio, Reliquie probabili o possibili degli antichi dialetti Italici nei moderni dialetti Italiani e negl'idiomi Romanzi in genere. Mich. Losacco, Le dottrine Edonistiche Italiane del sec. 18; saggio storico-psicologico.

15. Von den Atti della R. Accademia Peloritana liegt Jahrgang 17 (1902-1903; Messina tip. d'Amico 1903) vor. Darin: S. Rossi, La prefazione al « Typicon » (liber cerimonialis) dell'antico monastero del SS. Salvatore de' Greci (Abdruck mit erläuternden Noten). G. La Corte-Cailler, Alcune opere d'arte osservate in Taormina (s. 16-18, Werke von Artisti Messinesi). G. Ricchieri, La « Stella Polare » nel mare Artico (kritischer Bericht über die Reisebeschreibung des Herzogs der Abruzzen). Ferner die schon p. 181 erwähnten von L. Perroni-Grande angefertigten Indici der Atti.

B. Veröffentlichungen historischer Gesellschaften; Historische Zeitschriften.

16. Von den Fonti per la Storia d'Italia, die das Istituto Storico Italiano herausgiebt, brachte das Jahr 1903 drei Bände.

Ugo Balzani veröffentlichte in zwei Bänden Il Chronicon Farfense di Gregorio di Catino (geb. 1062; behandelter Zeitraum 681-1104) aus dem Autograph der Biblioteca Vittorio Emanuele (Muratori's Vorlage bei seiner Edition in Rer. Ital. Scriptores Bd. 2 Th. 2 war eine Kopie). Dem Chronicon vorher schickt Balzani nach einer längeren Einleitung einen Libellus constructionis Farfensis (Fragm. einer Arbeit des 9. Jahrh.'s in einem Codex des 11. Jahrh.'s; behandelter Zeitraum saec. 7. ex. bis c. 857), ferner eine von Abt Hugo (geb. 972) verfasste Destructio des Klosters (Geschichte der Abtei von c. 890-998), sowie sonstige histor. Denkschriften Hugo's (darunter Querimonium ad imperatorem de castro Tribuco et Bucciniano), sodann einen von Gregor verfassten Kaiser

etc.- und Abtskatalog und eine Predigt Gregor's über den Heil. Laurentius. In einem Appendix giebt Balzani aus den letzten Seiten des Regesto di Farfa (cod. Vat. 8487) die Erzählung der Ereignisse nach dem Tode Abt Beraldo's III. († 1119), weiter auf den leer gebliebenen Seiten des Chronicon stehende Dokumente von 1140. 1139 und c. 1116 und historische Notizen aus cod. Vat. 6808 (früher in Farfa; zu vgl. Mon. Germ. SS. 11, 589). Ein sehr genau gearbeiteter, von Ed. Bianco herrührender Indice schliesst die Publikation.

In einem einzigen Bande vereinigt bietet uns L. Schiaparelli, dessen Arbeit die Serie der Carte, bolle e diplomi der Fonti eröffnet, unter ausdrücklichem Verzicht auf einen historischen Commentar I Diplomi di Berengario I. Auf 140 Nummern, die den Zeitraum 888 März bis c. 924 umfassen, lässt der Herausgeber in 15 Nummern Falsificazioni folgen (Dokumente von 896 Febr. bis 920 September). Daran reiht sich als Appendix eine sehr zu beachtende Liste der bisher nur durch Citat oder im Auszug bekannten Diplome (Nachweis von 52 echten und von 7 gefälschten Stücken). Fünf ausnehmend genaue Indices verzeichnen die Empfänger der Diplome, die Eigennamen, die Cose notevoli, sonst nicht vorkommende Worte und die gedruckte von Sch. citierte Litteratur. Den Schluss der sich durch Akribie auszeichnenden Veröffentlichung bilden Zusätze und Berichtigungen.

17. Vom Archivio storico Italiano wurden Faszikel 3 und 4 des Jahrgangs 1903. die Nrr. 231 und 232, ausgegeben.

In Nr. 231 P. Kehr, Le bolle pontificie che si conservano nell'archivio diplomatico di Firenze (Uebersicht nach Provenienzen und chronologisches Repertorium: 1013-1197). P. Santini, Studi sull'antica costituzione del comune di Firenze; La città e le classi sociali in Firenze nel periodo che precede il Primo popolo (Forts. aus Nr. 230; Schluss in Nr. 232). Clem. Lupi, La casa Pisana e i suoi annessi nel medio evo (Forts. aus Nr. 230). P. Piccolomini, Il pontificato di Pio III secondo la testimonianza di una fonte contemporanea (des Storico Tizio); con documenti inediti del r. archivio di stato in Siena (Abdruck von Tizio's Darstellung; im Appendix: Aktenstücke). L. Villari. Una nuova storia universale Inglese (The Cambridge Modern History, planed by the late Lord Acton, vgl. p. 438 unten). In den Aneddoti e Varietà: Arm. Tallone, Le ostilità fra la Provenza ed il Delfinato nel secolo 14 (c. 1360) secondo nuovi documenti (im Appendix ein zu den Bündnissverhandlungen von 1360 gehörendes Aktenstück des Turiner Archivs). Amy A. Bernardy, Frammenti Sanmarinesi e Feltreschi (Forts. aus Nr. 226). 2. L'andata di messer Baldassarre Castiglione a S. Marino nel 1509 (im Auftrage von Elisab. Gonzaga); Il carteggio colla repubblica, della duchessa Elisabetta Gonzaga, del duca Guidobaldo, di Francesco

Maria della Rovere e di altri interlocutori del Cortegiano (interessante Notizen aus dem Archiv von San Marino über die Beziehungen der Republik zu hervorragenden fürstl. und literarischen Persönlichkeiten saec. 15 ex. bis c. 1533; Abdruck u. a. eines Breves Julius' II. von 1509, Leo's X. von 1516, zweier Briefe Hippolit's von Este von 1497 und eines Briefes Francesco Maria's von 1533 [betr. einen Diotallevo und Historia del duca Federico]). L. Rossi, Sull'abbandono di Piombino da parte del re d'Aragona nel 1448 (Bericht eines Seneser Commissars von 1448 Sept. 11 aus Massa üb. kriegerisches Eingreifen Sigism. Malatesta's vor Piombino). In den Notizie: kurze Anzeige von Karl Voigt's Beiträge zur Diplomatik der langobardischen Fürsten (vgl. Q. F. 5 p. 167) und von Schmeidler's Dux und Comune Venetiarum (vgl. p. 224).

In Nr. 232 ausser dem Schluss von Santini's Arbeit: R. Caggese, Su l'origine della parte Guelfa e le sue relazioni col comune (c. 1250 Aufkommen, insb. in den toskan. Städten). L. Frati, Tariffa daziaria fra il comune di Bologna e quello di Firenze (1317 aufgestellt, Abdruck; Original im Staatsarchiv Florenz). G. Bonolis, Sull'industria della lana in Firenze (im Anschluss an Doren, Die Florentiner Wollentuchindustrie). Aneddoti e Varietà: C. Cipolla, Un nuovo documento sopra Pietro della Scala vescovo di Verona e di Lodi alla fine del sec. 14 (von 1388 aus Gonzagaarchiv von Mantua; betr. Versetzung nach Lodi). M. Lupo Gentile, Sul « De Bello italico » (1494-1502) di Leonardo Sfrenati (lebte damals; werthvoll für Zeitgeschichte, besonders betr. Belagerung von Pisa). E. Robiony, Un'ambizione mal nota della Casa di Savoia (Vorschlag Viktor Amadeo's 1718 an Carl VI., auf Sizilien gegen Florenz und Parma zu verzichten). Unter den Rezensionen: G. Papaleoni, J. Haller, Die Belehnung Renés von Anjou mit dem Königreich Neapel (1436). F. Tocco, J. Schnitzer, Quellen und Forschungen zur Geschichte Savonarolas. C. de Fabriczy, E. Steinmann, Die Sixtinische Kapelle. In den Notizie: Anzeige von K. A. Kehr's Die Urkunden der normannisch-sicilischen Könige (durch Schiaparelli).

Erwähnt seien die schon 1902 erschienenen Brevi cenni sull'archivio storico Italiano e indice suppletivo del triennio 1898-1900 (Bde. 21-26 der 5. Serie) von A. Giorgetti.

18. Von Band 14 (1903) der Rivista delle Biblioteche e degli Archivi erschienen weiter die Nrr. 7-8 (Juli-August) und 9 (September).

In Nrr. 7-8 Albertino Furno, Un codice di giuochi popolari Fiorentini del secolo 16 (in der Laurenziana cod. Ashburnham. Nr. 732; kulturhistorisch sehr werthvoll). Gius. Baccini, Lettere inedite di Niccolò Tommaseo al senatore abate Raffaello

Lambruschini (14 Briefe; von 1833 bis c. 1860; Forts. folgt). Alf. Bertoldi, Tre lettere inedite di Ugo Foscolo (1802-1808 Mailand). Beachte eine Guida delle Biblioteche private Italiane (erstes alphab. geordnetes Verzeichniss).

In Nr. 9: Einladung zur und Programm der 6. Riunione della Società Bibliografica Italiana. Curzio Mazzi, Il museo civico di Padova (ausführliche Anzeige der p. 192 unten erwähnten Publikation Moschetti's). Alip. Alippi, L'archivio della famiglia Giraldi della Rovere in Mondolfo (Pesaro; wird voraussichtlich zerstreut werden; u. a. 22 Briefe Francesco Maria's I. Della Rovere). Carlo Biagi, Insetti nemici dei libri (im Anschluss an C. Houlbert's 1903 bei Picard in Paris erschienene Arbeit). Per la biblioteca nazionale di Firenze; I progetti esposti.

19. Von den Miscellanea storica della Valdelsa liegt Faszikel 1 von Jahrgang 11, die Nr. 30, vor. Darin: C. Calisse, Gli studî storici locali e l'ufficio moderno della storia (Rede). G. Traversari, Di Mattia Lupi (1380-1468 Dichter, Grammatiker) e de' suoi « Annales Geminianenses » (Gedicht; Forts. folgt). Varietà e Aneddoti: W. Nomi-Pesciolini, Cronaca Sangimignanese 1895-1902. F. Ghilardi, Pel sesto centenario della morte di S. Vivaldo, Documento agiografo (Vita des 1301 gestorb. Franziskaners von dem 1523 gestorb. fra Mariano aus Florenz). L. Dini, Le sorgenti dell'Elsa (genaue Feststellung der Quellen). M. Cioni, Appunti di bibliografia Valdelsana. Am Schluss des Heftes: O. Bacci, Dopo dieci anni (Rede auf der 14. Generalversammlung; Rückblick auf das 1. Dezennium).

20. Von Jahrgang 10 (1903) des Bullettino Senese di Storia Patria wurde Faszikel 2 ausgegeben. Darin: G. Zanichelli, Lettere di Bettino Ricasoli (des Ministers) a Giovanni Campani (Naturwissenschaftler; 15 Briefe von 1864-1879, insb. betr. Landwirthschaft). A. Pellegrini, Per l'arrivo di Cosimo I a Siena (1560; Vorbereitungen für seinen Empfang). A. Verdiani-Bandi, I castelli della Val d'Orcia e la repubblica di Siena (Schluss; siehe Fasz. 1; 11 Dokumente von 1254-1438). P. Lugano, Origine e primordi dell'ordine di Montoliveto (Forts. aus Fasz. 2: Kapitel 4 und 5 bis a. 1348). L. Zdekauer, Aquae et ignis interdictio nell'antico diritto Senese (Constituto Senese von 1262; ein Privatbrief von c. 1342). Varietà: R. Langton Douglas, Il diario di sir Thomas Hoby (Schwager von William Cecil; Uebersetzer des Cortigiano) ed il suo soggiorno a Siena (wörtl. Abdruck aus dem im britischen Museum befindlichen Diary). C. Raimondi, Una lettera inedita di P. A. Mattioli (Arzt und Botaniker) a Gabriele Faloppio (Anatom in Padua; Brief von c. 1558 aus Prag; interessant für Gelehrtengeschichte). L. Zdekauer. Per un testo critico del breve degli officiali (del comune di Siena von 1250).

21. Jahrgang 9 (1903) des Bollettino della R. Deputazione di Storia Patria per l'Umbria liegt jetzt mit Faszikel 3 vollständig vor. In Fasz. 3: E. Filippini, Una profezia medievale in versi (von c. 1400) di origine probabilmente Umbra (von einem Franziskaner Muzio aus Perugia?). Ferner die Fortsetzung der Arbeit M. Antonelli's, Notizie Umbre tratte dai registri del Patrimonio di S. Pietro in Tuscia (Dokumente 1327-1349 aus Introitus et Exitus; Forts. folgt). A. Morini, Intorno alle ferriere di Monteleone nell' Umbria (histor. Rückblick; Aussichten für eine etw. Industrie). Siehe auch die Nekrologe.

22. Von Band 12 der Studi storici liegt jetzt Faszikel 2 vor. Darin: A. Crivellucci, Delle origini dello stato pontificio (Forts. aus Bd. 11 Fasz. 4: insb. Beziehungen zw. Pipin und Papst Paul I. [757-767]; Forts. folgt). F. E. Comani, Il terzo autore del chronicon Regiense (Schluss aus Fasz. 1). G. Manacorda, Una causa commerciale davanti all'ufficio di gazeria in Genova nella seconda metà del sec. 14 (auf Grund der in den Studi Bd. 11 Fasz. 3 abgedruckten Dokumente; vgl. p. 186 unserer Q. F.; F. Villani Vertreter der florentin. Arte di Calimala). Vgl. p. 411.

23. Aus Faszikel 2-3 von Jahrgang 5 (1903) des Bullettino storico Pistoiese ist zu erwähnen: Quinto Sàntoli, Studi di storia Pistoiese: 1. La guerra con Firenze dal 1251 al 1254; Appendix Verzeichniss der Gefangenen zu Pistoja, Bündniss zw. Pistoja, Florenz, Lucca und Prato (von 1253). Peleo Bacci, Documenti nuovi su messer Cino da Pistoia (den Pistojeser Juristen, von 1332; war in der 1. Hälfte des Jahres in Florenz). Varietà: Guido Zaccagnini, Un'avventura amorosa di Niccolò Forteguerri (Liebe des Pistojeser Praelaten für Anna Cenci Bolognetti 1727; 2 Briefe aus der Universitätsbibl. von Pisa). G. Volpi, Giunte all' inventario dei manoscritti della biblioteca del r. liceo Forteguerri (betr. Kunst und schöne Litteratur). Scavi di antichità in Pistoia nel sec. 18 (Notiz).

24. Bd. 4 der 4. Serie des Bollettino della Società Geografica Italiana enthält in Heft 10 (1903 Oktober) eine Studie von Fed. Minutilli, L'anonimo Ravennate e la sua cosmografia (lebte erst saec. 10 ex., war wohl Franke); in Heft 12 (1903 Dez.) eine Arbeit P. Gribaudi's, L' Italia nel mappamondo di Ebstorf (1284).

25. In Bd. 9 (1902) der Florentiner Rivista geografica Italiana handelt G. Uzzielli über Antonio di Tuccio Manetti, Paolo Toscanelli e la lunghezza delle miglia nel secolo delle scoperte. Ebendort A. Magnaghi, Relazione inedita di un viaggio al Tibet del padre Cassiano Beligatti da Macerata.

26. Hingewiesen sei auf die 3 ersten Jahrgänge einer seit 1901 in Fano erscheinenden Zeitschrift Le Marche. Im Jahrgang 1 (1901) G. Grimaldi, Fano e il sacco di Roma del 1527. M.

Morici, Una lettera di P. Collenuccio a Lorenzo il Magnifico. Ders., Pandolfo Collenuccio, procuratore di G. C. Varano. Ders., L'archivio urbinate nel r. arch. di stato di Firenze. R. Mariotti, Documenti riferibili al governo di Cesare Borgia nell'arch. notarile di Fano. A. Saviotti, Di un inedito carteggio di B. Baldi. G. Natali, Per la storia delle relazioni fra Dante e Cecco d'Ascoli. Im Jahrgang 2 (1902) G. Grimaldi, Fabriano e il sacco di Roma del 1527. O. Marinelli, Materiali per la storia della cartografia marchigiana. G. Luzzatto, Il censimento della popolazione nel ducato d'Urbino nel sec. 16. G. Grimaldi e G. Luzzatto, I più antichi « libri consiliari » di Fabriano (1293-1327). Im Jahrgang 3 (1903) F. Madiai, Federico da Montefeltro nelle sue relazioni coi parenti. F. Dellagenga, Il generale Cialdini alla battaglia di Castelfidardo. G. Luzzatto e G. Grimaldi, Indice delle riviste storiche marchigiane dal 1860 al 1902.

27. Aus Band 4 (1903) des Giornale storico e letterario della Liguria sind zu verzeichnen: Giov. Sforza, Un pittore lunigianese del quattrocento (Gio. Giacomo da Pusterla, gen. Jachetto). Ders., Le relazioni di Alberico I Cibo Malaspina, principe di Massa, con l'Algeria, il Fez, la Persia, l'Inghilterra, la Cina e il Giappone (Briefe Alberich's u. a. an Jakob I. Stuart betr. Bild der Maria Stuart). Ders., Un feudatario giacobino (Azzo Giacinto Malaspina Herr von Mulazzo, Testament von 1798). F. Gabotto, La fondazione della biblioteca dei Domenicani in Torino (Dokum. saec. 13).

28. Von Band 7 (1902) des Bollettino Storico-Bibliografico Subalpino liegen jetzt die Nr. 5-6, von Band 8 (1903) die Nr. 3 vor (vgl. p. 187). In Nr. 5-6: Atti del 5 Congresso storico Subalpino (Aosta). V. Dom. Valla, Un sonetto di Galeotto del Carretto († 1530) ridotto a miglior lezione. Gius. Colombo, I necrologi Eusebiani (Forts. 752-805). In Nr. 3: F. Gabotto, Le origini « Signorili » del « Comune » (andere Theorie als die von Baudi di Vesme in seinem p. 188 gen. Aufsatz); Appendix: La carta di Biandrate del 1167 (Vertrag zw. den Conti di Biandrà und der Commune aus dem Original in Novara abgedruckt). Carlo E. Patrucco, L'avvenimento del « Popolo » (Aufkommen im saec. 13). Gius. Colombo, Le milizie di ventura e la formazione della signoria italiana prima di Enrico VII.

29. Aus Jahrgang 24 (1902) der Rivista Ligure (Genova) trage ich nach: G. B. Poggi, Origini storiche di Chiavari e Lavagna. A. Garello Cantoni, La principessa di Lamballe. I. G. Isola, Diario dei fatti occorsi in Genova negli anni 1847-48-49. G. Lipparini, Chiese urbinati del trecento. In Fasz. 3 von Jahrgang 25 (1903) handelt A. Romualdi über La chiesa e il chiostro di S. Andrea in Genova. Aus Fasz. 4 sei genannt: Fausto Ferraro, Gaetano Negri e la sua critica. L. Beche-

rucci, L'arte ligure nel risorgimento « I Gaggini da Bissone » (im Anschluss an Cervetto's Buch). In Fasz. 5: L. A. Cervetto, Monumenti Genovesi: La porta dei Vacca.

30. Die Rivista Italiana per le scienze giuridiche (Turin) bietet in den Bden. 32 bis 34 des Jahrgangs 1902 Folgendes: L. Zdekauer, La legge dell'onore. Prolegomeni ad una storia critica dell'onore in Italia. N. Mondolfo, Gli elementi del feudo in Sardegna prima della conquista Aragonese. G. Biscaro, La polizia campestre negli statuti del comune di Treviso (Entstehen im 13. Jahrh.). E. Besta, L'opera di Vaccella e la scuola giuridica di Mantova (insb. saec. 12). Vgl. auch p. 188.

31. Aus Band 1 der von Lumbroso herausgegebenen Revue Napoléonienne trage ich Folgendes nach: G. Sforza, Derville Maléchart, chargé d'affaires de France à Lucques (23 Depeschen vom Jahre 12). J. Janin, Les Bonaparte en exil: La princesse Mathilde Bonaparte en 1838. Le divorce de Napoléon. Lettre du cardinal Fesch (von 1810 an Abbé Courbon). H. Welschinger, Le cardinal Fesch et le divorce de Napoléon. Documents inédits sur l'arrestation et l'emprisonnement de Lucien Bonaparte; juillet-septembre 1815 (betr. Haltung Viktor Emanuel's I.). F. Lemmi, La restituzione delle opere d'arte trasportate in Francia durante la repubblica e l'impero (6 Dokumente von 1815). Aus Band 2 sind noch zu notieren: P. Franciosi, La corrispondenza del signor Pozzi-Stoffi agente provvisorio di S. Marino in Bologna nel 1796 (mit dem 1. Consul der Republik). L. G. Pélissier, Satires Vénetiennes contre Bonaparte (von 1796). P. Bailleu, Bericht Luchesini's über sein erstes Zusammentreffen mit Napoleon in Bologna 23. Februar 1797 (an den preuss. König). B. Croce, Il primo reggimento dei cacciatori napoletani nelle guerre del Tirolo e di Catalogna, 1809-1810 (Bericht von General Desvernois). P. Dudon, Le divorce de Napoléon (Erwiderung auf Welschinger). Alfonso Lamarmora, Napoleone e Gino Capponi (Gespräch Capponi's 1813 mit Napoleon). A. D'Avout, Lettres inédites de Mme de Staël.

32. Aus Band 3 des Bullettino bibliografico sardo sei genannt: R. Truffi, Antonio Frasso poeta sardo del sec. 16 (Verfasser eines Gedichts über die Schlacht von Lepanto).

32a. Von der Rivista Storica Italiana wurden Band 2 Heft 3 und 4 der dritten Serie (Juli bis Dezember 1903) ausgegeben. In Heft 3 kurze Anzeigen von Ed. Meyer, Zur Theorie und Methodik der Geschichte (C. Cipolla); Hoensbroech, Das Papstthum in seiner sozialkulturellen Wirksamkeit (G. Capasso); H. Nissen, Italische Landeskunde Bd. 2 (Oberziner); L. M. Hartmann, Der Untergang der antiken Welt (G. Salvioli); W. Sickel, Zum Karolingischen Thronrecht (Ders.); E. Caspar, Die Gründungsurkunden der sicilischen Bisthümer (Ders.);

K. A. Kehr, Ergänzungen zu Falco von Benevent (C. Cipolla); A. Huyskens, Kardinal Napoleon Orsini (Ders.); Holzapfel, Die Anfänge der Montes Pietatis (Ders.); P. Herre, Europaeische Politik im cyprischen Kriege 1570-73 (Ders.). — In Heft 4: Anzeigen von Heinr. Schaefer, Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter (Cipolla); W. Ohr, La leggendaria elezione di Carlo Magno a imperatore (A. Leone); Conr. Eubel, Hierarchia catholica medii aevi (Cipolla); A. Gottlob, Die Servitientaxe im 13. Jahrh. (Cipolla); H. Finke, Aus den Tagen Bonifaz' VIII. (Ders.); A. Doren, Deutsche Handwerker etc. im mittelalterl. Italien (Ders.).

33. Von der 2. Serie der Rivista di storia, arte archeologia della provincia di Alessandria liegen mir die Faszikel 10 und 11 (Fasz. 2 und 3 von Jahrgang 12, 1903) vor. In Faszikel 10 (Apr.-Juni 1903): P. L. Bruzzone, Federico Ghislieri (geb. c. 1550, Kriegsmann; interessante Notizen über die Familie, der Pius V. angehörte). Amil. Bossola, L'assedio di Valenza del 1656 (im französ. span. Krieg durch die Franzosen; Appendix: Le opere di difesa progettate prima dell' assedio. Fedele Savio, S. Marziano e la diocesi di Tortona (Antwort auf die p. 216 l. 16 f. gen. Schrift von Alessio; im Appendix Erwiderung auf die in Fasz. 9 erschienene Rezension Lugano's). A. B., Una descrizione inedita di Alessandria (sec. 17: in der Brera). Memorie e notizie: G. Carbonelli, Conto dell'hotel (Sovrani) Inventario 38 fol. 21. Marzo 13 (a. 1389 Notiz betr. 3 Bürger von Avigliana). Litigi fra nobili Alessandrini nel sec. 16 (a. 1551). L. Torre, Un giacobino casalese (Gius. Bonarda † 1834). D. G. G., Un curioso uxoricidio succeduto in Acqui nell'anno 1660.

In Faszikel 11 (Juli-Sept. 1903) finden sich als Onoranze centenarie della morte di Vittorio Alfieri folgende 4 Aufsätze: Amil. Bossola, L'Italia ai tempi dell'Alfieri (brevi appunti). Franc. Picco, Cent'anni dopo (1803-1903; die Bedeutung Alfieri's). Nic. Gabiani, Il primo centenario della morte di Vittorio Alfieri (1803-1903; über die verschiedenen Ehrungen). N. G., Alessandria e il monumento a Vittorio Alfieri in Asti. Sodann: Costant. Lupano, Guglielmo Caccia (Maler geb. c. 1568 bei Acqui) soprannominato il Moncalvo (a proposito di una esposizione Cacciana). P. L. Bruzzone, I Ghislieri davanti alla giustizia penale (Process gegen Gianfrancesco 1568; seine Familie war aus Pinerolo; ein Gianfrancesco aus Bosco 1572 zum Tode verurtheilt; Notizen üb. einen Paolo; Pius V. 1560 als Zeuge vor Gericht nach dem Tode Paul's IV.; ein Brief an eine Nichte 1558). Memorie e notizie: Tre lettere di S. Pio V. [die von Motta im Arch. stor. Lombardo Fasz. 38 (vgl. p. 399 unten) veröffentlichten von 1557. 1560. 1562]. A. B., Un elenco di condannati politici del 1799 (in der Nationalbibl. zu Turin). Una lettera del principe Eugenio di Savoia a Guido Stampa, conte di Montecastello (von

1737 Dez. 31; Glückwunsch). Via Alfieri (in Alessandria). A. B., Supplicanti repubblicani (Bittgesuche der freien Bürger an die Munizipalität von Alessandria; das 1. von 1798).

34. Vom Giornale storico della Letteratura Italiana liegt Bd. 42 (2. Semester 1903; Fasc. 124-126) vor. Darin: Luzio-Renier, La coltura e le relazioni letterarie di Isabella d'Este Gonzaga. Appendici (Inventari di libri; Sortes Vergilianae von 1517; Gio. Bonavoglia e il suo « Monumentum Gonzagium »). Umb. Cosmo, Le polemiche tassesche, la Crusca e Dante sullo scorcio del cinque e il principio del seicento (sehr zu beachten).

35. Aus dem Heft Juli bis September 1903 (a. 22) des Archivio storico per la città e comuni del circondario di Lodi nenne ich: Gio. Agnelli, Ospedali Lodigiani: Osp. di San Bartolomeo. L. Cazzamali, L'orfanotrofio maschile di Lodi (Forts. 1875-1903). P. Ferrari, Biografia di Rodolfo da Edling (seit 1775 Febr. 22 Erzbischof von Görz; verzichtete 1784; siedelte 1787 nach Lodi über; Forts. folgt). Gio. Agnelli, Franchini Gaffurio (grosser Musiker aus Lodi) a Bergamo (Dokument von 1483 und 1484). Ders., Combattimento di Basiasco (1848; Quelle Tenente De Agostini). Notizie: Grabstein des 1365 gestorb. fra Gugl. de Villa.

36. Vom Jahrgang 30 (1903) des Archivio storico Lombardo erschienen inzwischen Faszikel 2 und 3, Faszikel 38 und 39 der 3. Serie.

In Faszikel 38 [1]): Al. Sepulcri *, I papiri della basilica di Monza e le reliquie inviate da Roma (beide kamen wohl nicht in den 1. Jahren des 7. Jahrh's, sondern erst ca. 50 Jahre später nach Monza). Ach. Ratti *, 42 Lettere originali di Pio II relative alla guerra per la successione nel reame di Napoli (1460-1463, in Form von Breven; aus dem Archiv der Congregazione di Carità di Milano). Ottav. Giardini, Nuove indagini sulla vita e le condotte di Andrea Alciato con un'appendice di epistole inedite tratte dagli autografi di Basilea (A. geb. 1492 in Mailand oder Alzate, † 1550; im Appendix 14 Briefe A.'s an Bonifaz Amerbach in Basel von 1521-1549). Em. Motta *, Otto pontificati del cinquecento (1555-1591) illustrati da corrispondenze trivulziane (aus den Carteggi da Roma der in die Trivulziana gekommenen Corrispondenzen der Este di San Martino, der Sfondrati von Cremona und der Borromeo von Mailand; Abdruck einiger für die Pontifikate jenes Zeitraums interessanten Briefe). Varietà: F. Novati *, Bartolommeo della Capra ed i primi suoi passi in corte di Roma (1402-1412; der spätere Erzbischof von Mailand geb. c. 1357; 1389 in Mantua, 1405 Bi-

[1]) Wegen der mit einem Sternchen versehenen Aufsätze s. p. 401 l. 17 ff.

schof von Cremona, 1412 abgesetzt). B. Nogara *, I codici di Maffeo Vegio (Humanist aus Lodi † 1458) nella biblioteca Vaticana e un inno di lui in onore di S. Ambrogio (insb. Codd. Vat. lat. 1668-1669; in verschied. Bden. Memorabilia der Basilica S. Peter). R. Sabbadini *, Il cardinale Branda da Castiglione e il rito Romano (ein Versuch Branda's 1441 in Mailand, den ambrosian. Ritus durch den römischen zu ersetzen?; Brief von Tobia Borghi an Guarino 1441 id. febr.). Sol. Ambrosoli *, Una medaglia poco nota di Pio IV nel r. gabinetto numismatico di Brera in Milano (alphabet. Verzeichniss der Medaglien geht vorher; im Appendix u. a. Verzeichniss der Quellenangaben über Wahl- und Todestag des Papstes). In den Appunti e Notizie: ⁎*⁎, Per Giovanni da Oleggio e la sua casata (Anführung von Sighinolfi in seinem Q. F. 5 p. 288 gen. Aufsatz unbekannt gebliebenen gedruckten und ungedruckten Ausführungen und Quellenstellen, die Gio. da Oleggio als rechten Sohn Filippo's de' Visconti da Oleggio bezeichnen; Aufstellung eines Stammbaums). ⁎*⁎, Arazzi di Milano nel 400 (Zusätze zu Malaguzzi's p. 191 erwähnter Arbeit, insb. aus dem Arch. notar. Milanese). ⁎*⁎, Per l'Amadeo (Ergänzungen chronologischer Art zu Majocchi's Boll. Soc. Pav. Bd. 1 abgedr. Arbeit über den 1522 gestorb. Architekten, aus dem Arch. notar. Milanese). ⁎*⁎, Per la storia del giuoco della palla (Notizen im Mailänder Staatsarchiv von 1470-75, die das Interesse Galeazzo Maria Sforza's am Ballspiel zeigen; auch Notiz von 1513). ⁎*⁎, Primavera rigida (1494-95; Notizen Diutile's in der Trivulziana). ⁎*⁎, Inglesi in Lombardia (1391. 1474; Kaufmann und Schneider). ⁎*⁎, Giustizia punitiva in Monza nel sec. 18 (Verfügung des Praefekten von 1779 Monza an die Compagnia della Buona Morte). A. Ratti, Paleografia latina (anerkennende Besprechung von Steffens' p. 222 gen. Paläographie). ⁎*⁎, Luchino Visconti nel Friuli (Hinweis auf Zanutto's p. 180 gen. Arbeit). Am Schluss des Bandes die bereits p. 234 erwähnten Ausführungen Novati's über ein Corpus inscriptionum italicarum; siehe auch wegen einer andern hier abgedr. Rede Novati's p. 419 l. 19 f.

In Faszikel 39: Carlo Müller, Fondazione del borgo di S. Ambrogio per opera dei Novaresi, nel luogo d' Intra, l'anno 1270 (con 3 tavole; der Zweck der Gründung: Vertheidigung; rechtl. Stellung der Insassen im Lauf der Jahrhunderte; der Name des Ortes; Dokument von 1297). A. Segre, Lodovico Sforza, detto il Moro, e la repubblica di Venezia dall'autunno 1494 alla primavera 1495 (Forts. aus Fasz. 36: Kapitel 2 La caduta di Napoli). Gius. Galli, Un'operetta inedita del card. Federico Borromeo sopra la peste (di 1630) in Milano (in der Ambrosiana) ed i « Promessi sposi ». G. B. Marchesi, Il podestà di Milano conte Antonio Durini (geb. 1770, † 1850; Podestà zuerst Ende 1807; interessantes Zeitbild; Quelle insb. Archiv Durini). Varietà:

Ant. Battistella, Alcuni documenti inediti sul conte Carmagnola (Badereisen 1426-1429, insb. in's Sienesische; 18 Dokumente 1423-1429, 17 aus St.-A. Siena, 1 aus St.-A. Bologna). A. Cappelli (vgl. unten l. 22 f.), Un senatore di Roma nel 1456 (Di Pietro de' Tebaldeschi da Norcia; Briefe über P.'s Aufnahme in Rom an Franc. Sforza). F. Fossati, Gli ebrei a Vigevano nel sec. 15 (Bedingungen ihrer Zulassung in dem hier abgedr. Atto des Consiglio generale vom 15. Mai 1435; Verfügungen wegen Abzeichen an der Kleidung; erzwungene Anleihe beim Juden Dattilo 1450; etc.). Unter den Rezensionen: E. Verga, Holzapfel, Die Anfänge der Montes Pietatis. In den Appunti e Notizie: Di Sant'Ambrogio, Di una lapide Milanese recentemente venuta in luce (genealog. Verherrlichung der Familie Bossi von c. 1632 wohl von Fabr. Bossi; dessen Bemühungen, den Mailänder Bischof Bossi von 460 als Mitglied seines Hauses nachzuweisen). Vgl. auch p. 425 l. 15 ff.

37. Die bereits p. 192 sub Nr. 45a erwähnten dem Historikercongress überreichten Miscellanea di studi e documenti der Società storica Lombarda enthalten einmal die jetzt im Archivio stor. Lombardo Fasz. 38 (s. vorletzten Absatz) abgedruckten, in meiner Inhaltsübersicht mit einem Sternchen versehenen Aufsätze und ferner die jetzt in Fasz. 39 des Archivs abgedruckte, im letzten Absatz gen. Abhandlung von A. Cappelli.

38. Vom Jahrgang 3 des Bollettino della Società Pavese di Storia Patria erschien Faszikel 2 (Juni 1903). Darin: F. Gabotto, Contributo alla storia delle relazioni fra Amedeo VIII di Savoia e Filippo Maria Visconti (1417-1422: hier bis 1419; Einl. 1412-1417; Forts. folgt). G. Bustico, I teatri musicali di Pavia (Forts. von I. Il teatro Fraschini: 1801-1837). F. Griggi, Un arco interrato del ponte Ticino (betr. Construktion der Brücke a. 1351). M. Mariani, La laurea in leggi di Giasone del Maino (des berühmten Paveser Juristen; 2 Dokumm. von 1472). C. Marozzi, Notizie su Bissone (Paese), i Pietra (Familie) e Regina della Scala (aus Archiv der Marchesa Ponti-Cuttica di Cassine in Mailand; Notizen saec. 10 bis saec. 19). In den Notizie ed Appunti: G. Romano, L'itinerario d'Ariberto arcivescovo di Milano (gegen Ratti). Due lettere di Casa Savoia al comune di Pavia (von Prinz Eugen 1725 Jan. 31; von Carl Emanuel 1746 Aug. 17). M. Mariani, Notizie riguardanti il card. Carlo Bellisomi; Bezugnahme auf den Q. F. 3, 2 stehenden Aufsatz von J. Kaufmann.

39. Vom Nuovo Archivio Veneto wurden Band 5 (1903, die Nrr. 9 und 10) und der 1. Theil von Band 6 (1903, die Nr. 11) der neuen Serie ausgegeben. In Nr. 9: Gino Scaramella, Il lodo del duca di Ferrara tra Firenze e Venezia (vom 6. Apr. 1499; Appendix 6 Dokumm. von 1496 Dez. 19-1499 April 10).

Edo. Piva, L'opposizione diplomatica di Venezia alle mire di Sisto IV su Pesaro e ai tentativi di una crociata contro i Turchi 1480-1481 (Forts. und Schluss in Nrr. 10 und 11; Appendix: 9 Dokumente aus Modena und Venedig). Ricc. Truffi, Appunti per la storia della vita privata in Crema durante il dominio veneto (Schluss in Nr. 10). Ger. Biscaro. Il comune di Treviso e i suoi più antichi statuti fino al 1218 (Forts. aus Bd. 2; Schluss; Appendix Liste der Consuln und Podestà von Treviso bis 1218). Ricc. Predelli, Gli statuti marittimi veneziani fino al 1255 (Forts. aus Bd. 4: 3. Del doge Rainieri Zeno; Schluss in Nr. 10: 4. Delle Tarrete; im Appendix u. a. Glossar der technischen Ausdrücke). Luigi Simeoni, Una vendetta signorile nel 400 e il pittore Francesco Benaglio (Vorfall von 1475 in Verona: obscoene Bilder, Erlass des Dogen).

In Nr. 10 ausser der Forts. von Piva's und dem Schluss von Truffi's und Predelli's Arbeit: Vitt. Lazzarini, I titoli dei dogi di Venezia (Appendix: ein Beschluss des Raths von 1400 Nov. 26). Gius. Bianchini, Ippolito Nievo a Verona (die Seminarzeit des Dichters 1842-1847). Adr. Aug. Michieli, Ugo Foscolo a Venezia (zuerst 1792; Forts. in Nr. 11). C. Cipolla, Note di storia Veronese: 15. Due iscrizioni del sec. 13 (von 1225 und 1220). In der Rassegna bibliografica: A. Doren, Deutsche Handwerker und Handwerkerbrüderschaften (M. Roberti). Am Schluss: Arn. Segarizzi, Bollettino bibliografico della regione Veneta 1901; Appendice al Nuovo Archivio Veneto N. S. a. 3 (1903): 1. Heft; p. 1-32 (a-g).

In Nr. 11 ausser dem Schluss von Piva's und der Forts. von Michieli's Arbeit: Nic. Papadopoli, La tariffa Veneta del 1543 (Vortrag auf dem Historikercongress zu Rom; mit einer Tafel). Gius. Dalla Santa, Bonifazio di Pitati da Verona (der Maler), secondo una recente pubblicazione (G. Ludwig's Arbeit im Jb. der kön. preuss. Kunstsammlungen 1901-1902). Gius. Giomo, San Pietro martire e Tiziano (dessen vergebl. Bemühungen Bezahlung für die Pala di S. Pietro von der Confratèrnität di S. Pietro in S. Giovanni e Paolo zu erlangen; das Geschick des Bildes; Dokumente von 1525-1540). Guido Cappellini, Contributo storico alle relazioni fra Venezia e Genova. « Lo scontro di Rapallo » (27 agosto 1431 Sieg Venedig's; Appendix 17 Dokumm. von 1431 Jan. 19 - Sept. 11 aus Staatsarchiv von Genua und Venedig). Art. Magnocavallo. Di alcuni codici del Liber secretorum fidelium Crucis di Marin Sanudo. il vecchio (Ottob. lat. 906; Vat. lat. 7315; Cod. Coll. Tanner. 190 der Bodl. in Oxford). Am Schluss: Carlo Cipolla, Pubblicazioni sulla storia medioevale italiana (1900); Appendice al Nuovo Archivio Veneto N. S. a. 3 (1903): 1. Opere d'interesse generale (p. 1-16).

40. Vom Jahrgang 25 (1903) des Bollettino storico della Svizzera Italiana liegen die Nrr. 1-9 vor. Darin: T. de Liebenau, Ticinesi alle battaglie di Cappel e del Gubel. La zecca di Bellinzona nel 1529. E. Wyman, Spigolature dall'archivio cantonale di Friborgo (u. a. 2 Briefe des Bischofs von Como Volpi 1559. 1562). Lettere da Roma ai nunzi pontifici in Svizzera 1609-1615 (Forts. 1613 Sept. 14-1614 Dez. ex.). Ed. Torriani, Catalogo dei documenti per l'istoria della prefettura di Mendrisio e pieve di Balerna 1500 bis c. 1800 (Forts. 1574-1684). Lettere di studenti di medicina dei secoli 17-18 (u. a. 1640-42 3 Briefe von Jac. Rossallo aus Pavia und Padua). Artisti della Svizzera Italiana secondo recenti pubblicazioni e documenti. Le Gioje di Bianca dal Verme vedova di Pompeo della Croce (1570-1594 span. Gesandter in der Schweiz). Un documento per la peste nell'Ossola e nel Vallese nel 1565. Ancora del marchese Gorini (Gedicht auf den Sieg Daun's in Böhmen 1757). Lavori ai castelli di Bellinzona nel periodo Visconteo. Carlo Franc. Rusca Pittore alla corte di Russia, da corrispondenze inedite (u. a. Corrispondenz mit Friedrich Wilhelm I. von Preussen, der ihn schätzte). Ancora dai patrioti di Lugano nel 1798. La data della morte di Cristoforo Solari (Bildhauer, † c. 1525). Le iscrizioni sepolcrali di Gian Giacomo Trivulzio (französ. Marschall † 1518) e di Paolo Silva (Kriegsmann, Parteigänger Franz' I. † 1536). La Mesolcina in una descrizione della seconda metà del quattrocento. Ez. Riboldi, L'ingegnere riedificatore del castello di Trezzo sotto Bernabò Visconti (Brief von 1362). Per la storia antichissima degli ospizi del Lucomagno e del Gottardo (Dokument von 1397; wichtige Quelle das Mailänder Archiv des Ospedale maggiore). Vira Gambarogno contro Bellinzona (Denkschrift von 1700).

41. Aus dem 1. Faszikel von Jahrgang 18 (1903) des Archivio Trentino notiere ich: D. Reich, Documenti di Mezocorona (Abdruck eines Dokuments von 1271 und 1336). V. Inama, Nobile famiglia dei Caldesio o de Caldès nella valle di Sole. L. Oberziner, Il ritorno degli arazzi Clesiani a Trento (zw. 1804 und 1805 nach Wien; 1818 zurück). L. Carcereri, Nuovi particolari sulla storia esterna del concilio di Bologna. G. Gerola, Antiche campane nel Trentino. C. de Festi, Dei signori fidecommissarî di Sant'Ilario nobili Calderon e loro discendenti. Giov. Cicolini, I Tulliassi della « Tavola Clesiana ».

42. Aus Band 5 (1902) der Zeitschrift Tridentum ist nachzutragen: B. Fr. Perotti, Delle due località Sardis e Placentia di Paolo Diacono.

Aus Band 6 (1903) erwähne ich: Gius. Gerola, Contributo alla storia delle relazioni fra i Castelbarco e gli Scaligeri. Guido Suster, Di Giuseppe Nicolò da Vicenza incisore del sec. 16 erro-

neamente creduto da Trento. Silvestro Valenti, Pergamene dell'archivio comunale di Croviana, regesti.

43. Aus Jahrgang 2 (1902) der Rivista Tridentina notiere ich: Documenti del monastero di S. Lorenzo fuori le mura di Trento. Don Silv. Pilati, Il vicariato di Brentonico; ricordi storici.

44. Die Pagine Istriane (Capodistria) bringen in Nrr. 4-8 des 1. Jahrgangs (1903) unter Anderem: Cam. De Franceschi, Alcuni cenni storici sui palazzi comunali di Capodistria (3 Dokumm. von 1452). Nic. Cobol, Di Pietro Kandler; appunti e memorie (Forts. und Schluss). Dom. Venturini, Il vecchio « Maggior Consiglio » della città di Capodistria. S. P., Dal Quarnero (die Sforza in Capodistria, Dokum. von c. 1573). B. Schiavuzzi, Il Palazzo del comune di Pola; cenni storici. F. Majer, L'archivio antico del municipio di Capodistria (Forts. folgt). Notizie su Santo de' Peregrini giustinopolitano (saec. 14 ex. Jurist).

45. Das in Zara erscheinende Tabularium bringt Abdruck oder Regesten von Akten der Archivi della Dalmazia. Im 3. Jahrg. (1903) Nrr. 1-3: E. Böttner, L'archivio di S. Domenico (Forts. Regesten von a. 1728-1777). G. Alacevich, Ducali e Terminazioni (Forts. Erlasse des Dogen von 1423-1428; auch 1433). Ders., La guerra di Morea (Forts.). Ders., Il libro d'oro dell'antica comunità di Spalato (Schluss: Regesten von 1484-1778). A. Marcovich, Appendice alla 1ª scrittura sui confini della Dalmazia (Denkschrift von 1765).

46. Aus Bd. 15 (1903) des Bollettino della Società di storia patria Anton Ludovico Antinori negli Abruzzi kann ich zur Zeit nur verzeichnen: G. Pansa, Otto lettere inedite del celebre umanista Mariangelo Accursio, relative all'ambasciata a Carlo V in Germania e nuova critica al diploma Fridericiano di fondazione dell'Aquila. G. Rivera, Catalogo delle scritture appartenenti alla confraternità di S. Maria della Pietà dell'Aquila. P. Pietropaoli, Ettore Fieramosca nelle sue relazioni cogli Abruzzi.

47. Aus der Rivista storica Calabrese Jahrgang 11 Fasz. 1-10 (1903 Jan. bis Okt.) notiere ich: R. Cotroneo, La storia delle parrocchie della città e diocesi di Reggio di Carlo Guarna-Logoteta (Forts.). A. D. L., Corografia dell'Alto Mesima (Forts.). G. Cozza-Luzi, Lettere Calabresi (u. a. Urkk. des griech. Klosters Teriste in Calabrien saec. 12 in italien. Uebersetzung; griech. Urk. für Spanopetra saec. 12; Il codice purpureo Rossanese: Evangeliencodex). G. Petracca-Scaglione, Notizie storiche sul comune di Ricadi. F. Prati, Il feudo di Siderno nella seconda metà del sec. 15. A. D. L., I ricordi Reggini del culto di S. Giorgio martire e lo stemma del Comune. G. Mi-

nasi. I regesti pontifici per le chiese di Calabria. Lettere di Gregorio Magno. D. Carbone-Grio, Corografia dell'antica Reggio (Forts.). G. B. Moscato, Sulla preesistenza dei Basiliani nell'Italia meridionale alle invasioni Musulmane. R. Cotroneo, L'eccidio di Cannavò (ca. saec. 17 ex.). G. Minasi, I regesti pontifici per l'archidiocesi di Reggio. R. Cotroneo, Reggio nella sollevazione di Messina. Documenti inediti (1673-1679). G. B. Canadè, Lettera su di una epigrafe del monastero del Patire (von 1147). L. Salazar, Documenti Calabresi (im Grande Archivio di Napoli; Liste). A. D. L., Per le lettere Calabresi (betr. Abbazia Basiliana di S. Pier della Spina). R. Cotroneo, Mons. Giovanni Andrea Monreale arcivescovo di Reggio (1698-1726); Documenti inediti. G. Minasi, Di un preteso vescovo d'Isola (Regesto 123 von Taccone Gallucci). G. B. Moscato, Il quarantenne monacato Calabro di S. Nilo da Rossano. P. Natoli, Intorno ad una pergamena greca del secolo 9 (Brief N.'s an Cozza-Luzi). V. Pagano, Sopra l'invasione dei Turchi nella Calabria.

48. Von Jahrgang 28 (1903) des Archivio storico per le Province Napoletane liegen weiter Faszikel 2 und 3 vor. In Fasz. 2: M. Schipa, Il regno di Napoli al tempo di Carlo Borbone (Forts. Theil 1 Governo Buch 4 Kap. 14 und 15: 1746-59; Theil 2 Società Buch 5 Amministrazione Kap. 16; Forts. in Fasz. 3: Kap. 17; Buch 6 Struttura sociale Kap. 18 und 19; 7. und letztes Buch Coltura intellettuale Kap. 20; Forts. folgt). B. Croce, La missione a Vienna del gen. d'Ambrogio nel 1815. D., Le disgrazie del cardinale di Aragona vicerè di Napoli (Vizekönig 1664-1666; kleinere Unglückszufälle). Forts. des Diario Napoletano dal 1799 al 1825 (hier von 1811 Sept. bis August 1813; in Fasz. 3 bis Febr. 1814). In Fasz. 3 ausser der Forts. von Schipa's Arbeit und der Forts. des Diario: P. Fedele, Il catalogo dei duchi di Napoli (im Cod. 529 saec. 11 ex. oder 12 in. der Bibl. Vitt. Em. zu Rom; Abdruck des Chronicon ducum et principum Beneventi Salerni et Capuae et ducum Neapolis aus dem Codex: a. 518-909). F. Nicolini, Lettere inedite di Bernardo Tanucci (Ministers in Neapel) a Ferdinando Galiani (Sekretär der neapolitanischen Gesandtschaft in Paris; Theil 1: Briefe 1763 Jan. bis Apr. 1765; in diesem Fasz. 25 Briefe bis 1763 Juni 25).

49. Aus Jahrg. 7 (1902) der Rassegna critica della letteratura Italiana (Napoli) sei genannt: G. Zaccagnini, Un'ambascieria di Bernardino Baldi (1612 Venedig: Bericht aus Bibl. Albani von Urbino).

50. In einer neuen zu Lecce herausgegebenen Rivista storica Salentina (Mai 1903) verbreitet sich Fil. Bacile über I Gattinara signori di Castro.

51. Von Jahrgang 28 (1903) der neuen Serie des Archivio storico Siciliano liegt Faszikel 1. 2 vor. Darin: G. Millunzi, Il tesoro, la biblioteca ed il tabulario della chiesa di Santa Maria Nuova in Monreale (in Kap. 2 Biblioteca: Liste der noch heute vorhand. Codices etc.; Forts. folgt). G. Arenaprimo, Il ritorno e la dimora a Messina di Don Giovanni d'Austria e della flotta Cristiana dopo la battaglia di Lepanto; Nuovi documenti (aus den Giornali di cassa del banco Balsamo insb.). C. A. Garufi, L'archivio capitolare di Girgenti. I documenti del tempo Normanno-Svevo e il « Cartularium » del sec. 13 (Abdruck von 6 Dokumenten 1093-1248). In der Rassegna Bibliografica ausführl. Anzeige von K. Neumeyer, Die gemeinrechtl. Entwicklung des internationalen Privat- und Strafrechts bis Bartolus; 1. Die Geltung der Stammesrechte in Italien.

52. Genannt sei hier noch die von G. Lodi verfasste Relazione (Palermo 1902) sul movimento scientifico ed economico della Società siciliana per la storia patria nel sessennio 1895-1900.

53. Jahrgang 3 (1903) des Archivio storico Messinese bietet ausser den p. 198 aufgeführten grösseren Aufsätzen auch kleinere Beiträge (Miscellanea); darunter: G. Arenaprimo, Una lettera di Pietro Castelli (röm. Naturforschers, von 1638, betr. Archaeologen Kircker und Erdbeben von 1638). Ders., Una stamperia privata nel sec. 16 (in Messina; Inventar von 1572). Ders., Strumenti musicali del sec. 16. Ders., Gli schiavi del conte di Condojanni (Verkauf der wohl bei Lepanto gefangenen i. J. 1572). A. Mari, Una scomunica arcivescovile contro certi delitti (Diebstahl!, Urk. des Erzbischofs von Messina von 1679). G. La Corte-Cailler, Pitture già in casa Arenaprimo (Inventar von 1747). L. Perroni-Grande, Per la storia del monastero del SS. Salvatore di Messina e per la biografia di Costantino Lascaris. Un documento inedito (von 1483). Unter den Notizie: G. A., I cannoni del sec. 17 rinvenuti nello stretto di Messina. L. C., Orazione e ricetta del sec. 15.

Aus Jahrgang 4 Fasz. 1-2 (seltsamer Weise mit der Jahreszahl 1903) der nämlichen Zeitschrift seien genannt: G. Macri, La leggenda della B. Eustochia da Messina (Smeralda Calefati-Colonna) scritta da suora Jacopa Pallicino sua prima compagna; testo a penna del sec. 15 (Forts. aus dem vor. Bande; Schluss). S. Rossi, Catalogo dei codici Greci dell'antico monastero del SS. Salvatore, che si conservano nella biblioteca universitaria di Messina (Forts. Nrr. 51-74). In den Miscellanea: L. Martino, I tremuoti del 1783 in Messina; Sincrona descrizione inedita. G. Arenaprimo, La morte di Giorgio Lascaris (Lehrer des Griechischen im Kloster der Basilianer in Messina; 1542 gehenkt). A. Mari, Intorno ad Antonello da Messina (im Anschluss an G. Ludwig's Publikation im Jahrb. der kön. preuss. Kunstsammlgen.

1902 Beiheft; 5 Dokumente von 1474-1510). L. Perroni-Grande, Un orafo Genovese a Messina nel sec. 15 (2 Dokumm. von 1470. 1471).

54. Aus Jahrgang 9 (1902) Fasz. 3 der Miscellanea Francescana sei noch genannt: M. Faloci-Pulignani, La famiglia di S. Francesco. P. L. M. Patrem, Cronologia di S. Francesco.

55. Nachgetragen sei, dass die Florentiner Bibliofilia in Band 3 (1901-02) enthält: Chiera il primo tipografo di Mantova. L. S. Olschki, A proposito d'un doc. per la storia della tipografia napoletana nel sec. 15 (Contrakt zw. Drucker aus Landsberg und Marburg).

56. Vom Bessarione, Pubblicazione periodica di studî orientali wurden Faszikel 73 und 74 (Fasz. 1 und 2 von Bd. 5 der 2. Serie: 1903 Juli bis Oktober) ausgegeben. Darin: Sam. Giamil, Documenta relationum inter sanctam sedem apostolicam et Assyriorum Orientalium seu Chaldaeorum ecclesiam: Appendix 2 Kapitel 3-4. Parisotti, Note sulla leggenda e sul culto di S. Giorgio. G. Curis, Gli elementi africani nella etnografia italica. La Badia greca di Grottaferrata.

57. Aus Fasz. 756-768 der Nuova Antologia (1903 Juni 16 bis Dez. 16) ist Folgendes zu verzeichnen: A. Torre, Giovanni Bovio. C. Segrè, La storia di Mlle de Lespinasse (Freundin d'Alembert's) e un nuovo romanzo Inglese. Sfinge, Caterina da Polenta (geb. c. 1285, Gemahlin Guido Novello's; Gastfreundschaft gegen Dante). G. Passigli, La mostra di topografia Romana (vgl. p. 205 l. 4 f. unseres Bandes). A. Sassi, Quattro lettere inedite della contessa d'Albany (1811-1822). P. D. Fischer, Impressioni di Sicilia. Ann. Gabrielli, Elezioni universitarie nel cinquecento. Da documenti inediti sullo studio di Perugia (betr. 1571-1590). Raff. De Cesare, Papa Leone XIII e il conclave. Dom. Zanichelli, Il pontificato di Leone XIII. Fil. Crispolti, Leone XIII e i papi del secolo che fu suo. Ugo Fleres, Tedeschi in Roma: Schizzi e appunti di G. von Graevenitz (Anzeige). XXX, L'elezione di Pio X. L. Rava. Manfredo Fanti, Garibaldi e Luigi C. Farini; lettere e documenti inediti (von 1859). Ces. de Lollis, Vecchie questioni Colombiane secondo nuovi documenti (im Hinblick auf das p. 227 l. 27 v. u. f. gen. Buch). E. Artom, L'Azione della Russia a favore dell'indipendenza Italiana; negoziati diplomatici segreti 1856-1859. D. Chilovi, Le librerie ambulanti. Vitt. Cian, Vittorio Alfieri a Pisa. Giov. Faldella, I Brunetta d'Usseaux (Kämpfer für den Risorgimento). Isid. Del Lungo, Vittorio Alfieri poeta e cittadino. G. C. Montagna, La diplomazia nel passato e nel presente. G. Tomasetti, Teodoro Mommsen. Gasp. Finali, Guglielmo Gladstone e l'Italia (im Anschluss an John Morley,

The life of W. E. Gladstone. London Macmillan 1903). Ad. Sassi, La vedovanza della amica dell'Alfieri. Carlo Segrè, Il « Wittumspalais » a Weimar; Ricordi Goethiani.

58. Aus dem 1. Band des 6. Jahrgangs (1903 Jan. bis Juni; Fasz. 1-6) der Rivista d'Italia sind ausser den p. 200 l. 13 v. u. genannten Aufsätzen zu nennen: Rugg. Giannelli, Un conclave in operetta (Il conclave del 1774). Ces. Fraschetti, Un funerale, un'abdicazione, un battesimo; Memorie sabaude in Roma (Maria Felicita † 1801; Verzicht Carl Emanuel's IV. 1802; eine Taufe 1837). G. Ant. Martinetti, Perchè il Foscolo soppresse il libro su Parga. Gius. Ug. Oxilia, Una lettera di Vittorio Emanuele II (von 1840 Jan. 2 an Padre Isnardi Genova). G. Monod, Michelet et l'Italie. La Direzione, Il viaggio del P. G. Baldinotti al Touchino nel 1626 (Relazione). G. Bertoni, Buffoni alla corte di Ferrara (saec. 15. 16; aus Arch. Estense). Ad. Avetta, Di alcuni giudizi letterari sul p. Daniello Bartoli (Storico). Gius. Mazzatinti. In una città del silenzio (Perugia; Oddi; Baglioni; Grifone; saec. 16). Il Congresso internazionale di scienze storiche a Roma (ausführl. Bericht). G. Monod, Michelet et l'Italie (lettres et documents inédits). G. Chiarini, G. Carducci e il suo tempo. E. Rodocanacchi, Il Campidoglio nel sec. 16. L. Ovary, Le relazioni fra l'Italia e l'Ungheria dal medio evo ai nostri giorni. S. Günther, Il cardinale Pietro Bembo e la geografia. Leop. Barboni, La tomba di Federigo II Svevo. P. Segato, Gustavo Frenssen. Giac. Gorrini, La pubblicità dei documenti storici dopo il 1815. F. P. Garofalo, Relazioni storiche fra l'Italia e il Portogallo.

Aus dem 2. Band Fasz. 7-9 (1903 Juli bis September) notiere ich: B. Labanca, Leone XIII. F. Tocco, A. Harnack e le facoltà teologiche. A. Stern, Lo stato pontificio nel 1837 secondo un rapporto del barone Bunsen. G. Volpi, Uno sguardo all'onomastica Fiorentina dei secoli 14 e 15. G. Mondaini, La letteratura abolizionista in America. G. Leti, Padre Terenzio da Monte Santo (1848. 49). R. Darval, L'imperialismo Ungherese nel medio evo. G. Galatti, Voltaire diplomatico e ciambellano. C. Pascal, La distruzione degli idoli in Roma. G. Salvemini, La fuga di Varennes. A. Bacci, Le pitture delle catacombe Romane. V. Orvieto, Dal Giovanni da Procida all'Arnaldo da Brescia (Dramen Niccolini's; betr. 1. Hälfte des 19. Jahrh.'s).

59. In Faszikel 4-5 (Juli bis Okt. 1903) des 3. Jahrgangs der Studi Religiosi kommt in Betracht: G. Semeria, Storia di un conflitto tra la scienza e la fede (Forts. und Schluss: 3. Galileo Galilei, I problemi). Ferner Schluss der Leggenda antica di San Francesco d'Assisi (Abdruck). Fasz. 6 (1903 Nov. bis Dezember) bietet für uns nichts.

60. Aus der Civiltà Cattolica Quad. 1274-1284 (1903 Juli 18 bis Dez. 19; Schluss von Bd. 10 und die Bde. 11 und 12 der 18. Serie) notiere ich: Il congresso di Vienna e la S. Sede. La prima restaurazione del papa in Roma (maggio-nov. 1814, art. 4 ed ultimo). In memoria del papa Leone XIII. Le « Laudes » nell'incoronazione del sommo pontefice (histor. Betrachtung). Essenza e scopo del catalogo dei libri proibiti. Condizioni religiose dell'Italia, secondo un periodico anglicano. Il trentatreesimo anniversario della breccia. Le gesta gloriose di un eroe nel Giappone (des Jesuiten Mastrilli; saec. 17). Il papa Vigilio (537-555; 3 Aufsätze). Gli Czar ed i Russi in Roma (1782-1822). La Massoneria, il congresso di Vienna e la S. Sede. Le Passioni dei martiri Umbri.

61. Von Jahrgang 1903 der Florentiner Rassegna Nazionale liegen mir zur Zeit nur die Hefte der Monate Juli bis Oktober vor, die Bände 132 und 133 der Sammlung.

In Bd. 132 (Juli August): L. M. Billia, Vincenzo Gioberti (Rede). P. Prunas, Le origini dell'« Antologia », periodico di G. P. Vieusseux (2 Artikel). U. Pesci, Dopo 37 anni. Ett. Bernabei, Per il 4 centenario di mons. Giovanni della Casa (1503-1556; Litterat. Staatsmann). E. de Gubernatis, Mardaiti e Maroniti (2 Artikel). Genova di Revel, L'annessione del Genovesato al Piemonte. G. Grabinski, La conversione di Giovanni Enrico Newman e il rinascimento cattolico in Inghilterra.

In Bd. 133 (Sept. Okt.): Ces. Sardi, La rosa d'oro alla repubblica di Lucca nel 1565. P. Barnaba da Cologna o. f. M., Nel settentrionale San-Si (Diario 1900; 3 Artikel). Leandro Ozzola, La basilica di S. Lorenzo in Firenze e un registro d'entrata e d'uscita di Cosimo de' Medici (1441). E. Oberti, Trasformazioni dell'Arno durante il periodo storico. Genova di Revel, Pio VII a Genova e Torino (1815). A. M. Cornelio, Leone XIII e Antonio Stoppani. Gius. Morando, Leone XIII. Aur. Gotti, Gli Alfieri a Firenze. Vgl. auch die Nekrologe (Lapis).

62. In Jahrgang 4 des zu Rom erscheinenden Cosmos Catholicus fesseln: P. Spezi, Il carnevale di Roma (Erinnerungen). Ders., La settimana santa d'una volta a Roma (1. Hälfte des 19. Jahrh.'s). C. Romussi, Gli armaiuoli milanesi e la Casa Missaglia nella via Speronari (betr. saec. 14-16). A. Colantuoni, La tragedia veneziana (Geschick des Campanile von S. Marco vom 14. Jahrh. an).

63. In Jahrg. 1902 der römischen Minerva interessiert: Q. Rumbold, Un diplomatico inglese a Torino (1849).

64. Aus Jahrgang 1902 der Rassegna internazionale (Roma) sei notiert: P. Molmenti, Di alcuni istituti economici dell'antica Venezia (saec. 12-15). F. Gabotto, Il divorzio in Pie-

monte nel medioevo riconosciuto ufficialmente dalla Chiesa (Urk. von 1194). L. Natoli, Un'avventura di Marco Antonio Colonna (Liebe zur Baronin Corbera di Misilindino; angebl. Verhandlungen mit Uluch Ali). Aus Jahrgang 1903: G. Stiavelli, Le stranezze dei grandi uomini. la scuola lombrosiana e le sue esagerazioni.

65. In dem 1. Jahrgang (1902) einer zu Rom veröffentlichten Zeitschrift Cronache della civiltà Elleno-Latina beachte: G. Cecconi, Origini di Siena e Orbetello. Duranti La Calade, Origine di Orbetello. H. Arakélian, Les rapports des Arméniens avec l'occident et surtout avec Rome et Venise au moyen-âge et après. A. Botto, L'orologio di Verona. Berthelot, Leonardo da Vinci. Cesaresco Martinengo, Una lettera di Hugo per Manin.

66. Aus Jahrgang 19 (1902) der römischen Rivista di artiglieria e genio ist zu nennen: Marinelli, Fra Giocondo, 1435-1515 (Ingenieur etc. in Diensten des Kaisers etc.; 1509 zu Treviso und vor Padua). E. Rocchi, Rocco Guerrini da Marradi, conte di Linara (in Diensten des Brandenburgers Johann Georg, geb. 1525).

67. In Bd. 35 (1902) der zu Rom ausgegebenen Rivista Marittima interessieren: C. Manfroni, La disciplina dei marinai veneziani nel sec. 14. U. Grifoni, Magellano ha scoperto lo stretto che porta il suo nome? C. Manfroni, Il piano della campagna navale veneto-aragonese del 1351 contro Genova. C. Marchese, L'ammiraglio Nelson alla Maddalena e la marina sarda di quei tempi (u. a. Briefe Nelson's 1804).

68. Das Bollettino ufficiale della consulta araldica zu Rom enthält in Bd. 5 Fasz. 24 (1902) von A. G. S. eine Relazione sulla nobiltà decurionale di Recanati und di Treia (kurze Geschichte der Orte).

69. Aus Bd. 21 (1902) der 3. Serie der in Florenz erscheinenden Arte e storia ist zu erwähnen: A. Della Rovere, Il campanile di S. Marco. V. Di Cicco, Spigolature storiche lucane (1799. 1822).

70. Aus Jahrgang 2 (1902) der Mailänder Lettura trage ich nach: A. D'Ancona, La Toscana nel 1799. Dal carteggio di due gentildonne (der Mutter G. Capponi's und der Mad. Reinhard). G. Mosca, La municipalizzazione del pane a Palermo nei secoli 17 e 18 (vielleicht seit 1576). P. Molmenti, L'origine dei giornali (der venetianischen). G. Praun, L'apertura delle tombe imperiali del tempio di Spira. In Bd. 3: E. Verga, Cesare Beccaria e la disciplina degli operai. C. Ferrari, Il lazzaretto di Verona e il gran contagio del 1630.

71. Aus Jahrgang 1 (1902) des zu Mailand erscheinenden Secolo XX sei erwähnt: Da Gerusalemme all'Aventino; l'ultimo rifugio degli Ospitalieri di S. Giovanni. A. Franchi, Le

feste sportive dell'antica Toscana (u. a. Il pallio di Siena). Di corona in corona (Kaiser-und sonstige Krönungen). Crociata artistica per una piazza (Piazza delle Erbe zu Verona). P. Molmenti, Il campanile di S. Marco. La libreria del Sansovino. G. Accascina, Un dramma all'ombra del trono (Maria Josepha Verlobte König Ferdinand's von Neapel).

72. In Bd. 16 (1903) Fasz. 1 der zu Mailand erscheinenden Rivista Italiana di numismatica e scienze affini handelt Sol. Ambrosoli über die Zecca Franco-Italiana di Charleville o Carlopoli. In Fasz. 2 zu beachten: Alph. de Witte, Les relations monétaires entre l'Italie et les provinces Belges au moyen âge et à l'époque moderne.

73. In Jahrgang 2 (1902) der Mailänder Rassegna d'arte sind zu beachten: E. Bernich, Gli architetti del palazzo della Cancelleria in Roma. C. De Fabriczy, Gasparo Romano di nuovo. Im Jahrgang 1903 Mai giebt A. Bellucci Notizie di architetti Lombardi a Rieti dal 1439 al 1458.

74. In Bd. 11 der Rassegna bibliografica della letteratura Italiana interessiert: P. Lonardo, Quattro lettere inedite di G. Della Casa.

75. Aus Bd. 1 der neuen Serie einer Zeitschrift Erudizione e belle arti wird genannt: L. Frati, Lettere di Filippo Argelati al card. Lambertini.

---

76. Als Supplement zu Band 11 der Studi storici erschien das schon länger angekündete Annuario Bibliografico della Storia d'Italia dal sec. 4 dell'era volgare ai giorni nostri für das Jahr 1902. Auf eine Aufzählung der durchgesehenen Zeitschriften und Schriften der Akademien (an Zahl 602!) folgt deren alphabetische Liste. Sodann folgen in der Reihenfolge, wie sie den Bearbeitern vor Augen kamen, 6227 Titel von selbständig erschienenen Büchern und Zeitschriftaufsätzen. Daran reiht sich ein Index nach Autoren und Materien. Bei aller Bewunderung, mit der uns die Masse des verarbeiteten Materials erfüllt, glauben wir doch annehmen zu dürfen, dass auch in Zukunft unsere Bibliographie nicht überflüssig sein wird, besonders wenn wir ihr mit dem nächsten Heft ein noch systematischeres Gepräge geben werden als bisher.

C. Neue Bücher.

1. Allgemeines.

Giov. Castellari, La santa Sede. Studio sull'evoluzione storica e sulla condizione giuridica attuale del pontificato Romano

secondo il diritto canonico e il diritto civile-ecclesiastico. 2 Bde. Milano soc. ed. libr. 1903. — Dom. Zanichelli, Politica e storia. Discorsi e studî. Bologna Zanichelli 1903. — D. Battaini, Il metodo negli studî storici. Roma soc. ital. catt. di cult. 1903.

2. Archive, Bibliotheken, Bibliographie, Hülfswissenschaften, Handbücher.

Ces. Salvarezza, Gli archivi di stato Italiani. Roma tip. delle Mantellate 1903. — Alipio Alippi, Gli archivi domestici come oggetto di proprietà e come fonti di prova. Recanati Simboli 1903. — Rob. Marcucci, L'antico archivio comunale di Senigallia. Senigallia Puccini 1902.

R. Archivio di stato in Lucca, Regesti, Vol. I. Pergamene del diplomatico, parte prima (790-1081). Pubbl. in occasione del Congr. Internaz. di scienze stor. in Roma. Lucca 1903. — A. Brizi, Catalogo delle pergamene e degli antichi autografi dell'archivio comunale di Assisi. Assisi 1903. — Am. Corsale-Gius. Vianini, Notizie paleografiche-storiche sulle monete, pesi e misure che si riscontrano negli atti dell'archivio notarile di Rovigo, precedute da un cenno storico sull'archivio medesimo. Rovigo tip.-lit. Biasin 1902.

E. Sol, Archives Ombriennes. Les archives épiscopales de Pérouse. 1. L'historique de ce depôt. 2. Les annales religieuses de Pérouse d'après la collection Riccardi (depuis les origines jusqu'au 15e siècle). Pérouse Dom. Terese; Rome Loescher; Leipzig Harrassowitz 1903. — Ders., Archives Ombriennes. Archives épiscopales de Pérouse (suite et fin des Annales: 1500-1680; und Données diverses de date récente; 3. Les actes de visites épiscopales; 4. Eglises, confréries etc. der Diözese im 16. Jahrh.; 5. Collection des «Costituzioni diverse»; 6. Divers autres fonds; 7. Quelques actes épiscopaux du cardinal Joachim Pecci; Appendix: Les anciens évêques de Pérouse; des origines à 1702). Pérouse Dom. Terese; Rome Loescher; Leipzig Harrassowitz 1903. — Ders., Archives Ombriennes. Les archives Oddi Baglioni de Pérouse (unter den Familiendokumenten u. a. Briefe von deutschen Fürsten an die Kardinäle Oddi von 1750. 1751, von Kaiser Franz an Kard. Nicolò von 1754; Appendix 4 Briefe des Herzogs von Guise von 1587 an Marc'Antonio Oddi). Pérouse Dom. Terese; Rome Loescher 1903.

Elenco di documenti storici relativi alla Mirandola esist. nel r. archivio di stato in Modena (im Indicatore Mirandolese a. 26. 1902: ältestes Dokum. Investitur Heinr.'s VII. vom 25. Juli 1311 für 3 Mirandola's). — Mich. Pinna, Indice dei documenti cagliaritani del r. arch. di stato dal 1323 al 1720. Cagliari tip.-lit. commerciale 1903.

Art. Linaker, Notizie storiche sulla biblioteca Moreniana. Firenze 1903. — C. Nardini, I manoscritti della biblioteca Moreniana di Firenze. Vol. 1 Fasc. 1: Manoscritti Moreni (hier Nrr. 1-35; Nr. 13, Stück 19 Satire auf Friedrich den Grossen 1756; Nr. 20 Besteuerung von Florenz 1444; Nr. 26 betr. Fiesole; Nr. 27 Lodovico Bonaccorsi lettere; Nr. 28 Lor. Borghesi, Vita di Chiappino Vitelli). Firenze Galletti e Cocci 1903.

A. Avetta, Secondo contributo di notizie per una bibliografia dei mss. della biblioteca Nazionale di Torino (Centralbl. f. Bibl.'swesen 1903). — Orazio Viola, Saggio di bibliografia storica Catanese. Catania Russo 1902.

Arm. Ferrari, I sommi pontefici da S. Pietro a Pio X, Cronologia e note storiche. Milano Cogliati 1903. — F. und E. Gnecchi, Guida numismatica universale. Milano Hoepli 1903. — G. Calcagno, Una mostra di topografia Romana, Cenni illustrativi (vgl. p. 205). Bergamo ist. It. d'arti graf. 1903.

F. Ciccaglione, Manuale di storia del diritto Italiano. Bd. 1. Milano Vallardi 1903.

3. Quellen, auch Quellenuntersuchungen.

P. Santini, Quesiti e ricerche di storiografia Fiorentina (üb. die ältesten Florentiner oder Villani gleichz. Chroniken; im Appendix 2 von Th. 1 Codices Martin's von Troppau in den Florentiner Bibliotheken). Firenze Seeber 1903. — L. Zdekauer, Sulla compilazione di un codice diplomatico della marca d'Ancona. Macerata Bianchini 1903.

Dom. Taccone-Gallucci, Cronotassi dei metropolitani, arcivescovi e vescovi della Calabria. Tropea Nicotera 1902.

Fra Giusto, Il quarto volume del codice diplomatico Barese e le carte bizantine dell'archivio della real chiesa di S. Nicola (Rass. Ital. a. 10 Vol. 3 fasc. 9. Napoli 1902). — Codice diplomatico Barese Bd. 5: Periodo normanno (1075-1194). ed. Franc. Nitti di Vito. Bari 1902.

Rerum Italicarum Scriptores. Neue Ausgabe unter der Leitung von Gios. Carducci und Vitt. Fiorini; bisher erschienen als Fasz. 1-2: Bd. 1, 1 Fasz. 1 und 2 von V. Fiorini e G. Rossi, Historia Miscella; als Fasz. 3-5: Bd. 22, 4 Fasz. 1-3 von G. Monticolo, Le vite dei Dogi; als Fasz. 6-7: Bd. 21, 4 Fasz. 1-2 von Gius. Mazzatinti, Cronaca di ser Guerriero da Gubbio (vollst.); als Fasz. 8: Bd. 22, 4 Fasz. 4 von Giov. Monticolo, Le vite dei Dogi; als Fasz. 9-10: Bd. 18 2 Fasz. 1-2 von Lod. Frati e Albano Sorbelli, Memoriale historicum di Matthaei de Griffonibus (vollst.); als Fasz. 11: Bd. 24, 5 Fasz. 1 von Arn. Segarizzi, Libellus de magnificis ornamentis regie civitatis Padue Michaelis Savonarole (vollst.); als Fasz.

12-13: Bd. 9, 9 Fasz. 1-2 von Giuliano Bonazzi, Chronicon Parmense; als Fasz. 14-15: Bd. 18, 2 Fasz. 1-2 von Franc. Torraca, Il Chronicon di Pietro Cantinelli (vollst.).

P. Accame, Notizie e documenti inediti sui Templari e Gerosolimitani in Liguria. Finalborgo Rebbaglietti 1902.

G. L. Passerini, I fioretti del glorioso messere Santo Francesco e dei suoi frati (edizione). Firenze Sansone 1903. — Cam. Pace, Alcuni documenti su la colonia Ebrea di Montegiorgio (4 von 1295-1299). — P. Rotta, Decima dispensa di aggiunte ed appendici alle Memorie storiche ecc. sul capitolo Ambrosiano (4. Ancora della conversione di Dante Alighieri). Milano tip. patronato 1903.

Ger. Secco-Suardo, Le compilazioni dello statuto di Bergamo nella seconda metà del sec. 13 ed il dott. Angelo Marzi. Appunti. Bergamo Mariani 1903. — Franc. Muciaccia, Antichi statuti, consuetudini e grazie della università di Noci. Trani Vecchi 1902. — V. E. Aleandri, L'antico statuto del comune di Sefro. Camerino Borgarelli 1903. — Ders., La stampa degli statuti di Camerino e il tipografo Antonio Gioioso. Camerino Savini 1902.

P. Buzzetti, Documenti della Rezia Chiavennasca anteriori al 14 secolo. Como Cavalleri e Bazzi 1903. — Lettere malatestiane pubbl. da L. Maraschini. Osimo Quercetti 1902.

P. Giac. Picconi da Cantalupo o. M., Atti capitolari della Minoritica provincia di Bologna dall'anno 1458 al 1710. Parma tip. della SS. Annunziata 1901. — A. Giussani, Istruzioni di Galeazzo Maria Sforza a Giovanni e Antonio de' Medici castellani del Baradello (1467; Pro Baradello Num. un. Como tip. coop. 1903). — Una lettera inedita di F. Filelfo a Lorenzo il magnifico, a cura di Gius. Zippel. Pistoia Flori 1902. — Emilia Nesi, Il diario della stamperia di Ripoli (1476-1483). Firenze Seeber 1903.

Vinc. Epifanio e Alb. Galli, Cronaca Siciliana del sec. 16 (Fonti per la Storia di Sicilia 1). Palermo Virzì 1902. — C. Raimondi, Una lettera di Pietro Andrea Mattioli (Arzt geb. 1501) al collegio dei medici di Lucca con la risposta (Atti della R. Accad. dei Fisiocritici fasc. 4. Siena tip. coop. 1901). — L. Beltrami, La guardaroba di Lucrezia Borgia (Inventar von c. 1503 aus dem Arch. Estense di Modena). Milano Allegretti 1903. — St. Petris, Sei lettere inedite di Francesco Patrizio (Gelehrter saec. 16; Anhang: 1 libri consigliari di Cherso). Capodistria progr. ginn. 1903. — A. Pellegrini, Relazioni inedite di ambasciatori Lucchesi alla corte di Madrid (sec. 16-17). Lucca Pellicci 1903. — Ders., Indice alfabetico dei nomi propri che ricorrono nelle relazioni degli ambasciatori Lucchesi. Lucca Pellicci 1903.

Mariano Desideri, Relazione della solenne incoronazione di Carlo Stuart re d'Inghilterra seguita il giorno della festa di S. Giorgio 1621 (aus gleichz. Manuskript). Tivoli tip. Majella 1902.

Epistolario di L. A. Muratori ed. e curato da Matteo Campori. Vol. 5: 1715-1721. Modena soc. tip. Mod. 1903. — Franc. Nicolò Fiorio, Cronachetta Rivana (1796-1813) ed. P. Z. Riva Miori 1903.

Zaccaria Carpi di Revere, Diario della sua deportazione in Dalmazia (1800 Juni 11-1801 Apr. 12). Mantova Finzi 1903. — Ders., I deportati Cisalpini, Diario pubblicato dai fratelli signori Finzi. Mantova Mondovì 1903. — L. Regolatti, Le costituzioni del Ticino 1803-1903. Lugano Traversa 1903. — E. Barbarich, Memorie storiche sull' assedio di Osoppo. Udine Del Bianco 1902. — J. Rinieri, Corrispondenza inedita dei cardinali Consalvi e Pacca nel tempo del congresso di Vienna (1814-1815). Torino Un. tip. ed. 1903. — I. Del Lungo e P. Prunas, Dal primo esilio, lettere prime di N. Tommaseo a G. Capponi (1834). Zara tip. Artale 1903. — F. Muciaccia, Poche lettere inedite di G. B. Niccolini ad Antonio Ranieri (1843-1845; betr. Amari und dessen Studien über die Vesper). Trani Vecchi 1902. — Giov. Mazzei, Carteggio famigliare dal marzo al luglio 1848 di un milite del 2° battaglione Fiorentino (dott. Leop. Mazzei), con proemio e note. Pistoia Flori 1903. — Atti dei volontari delle campagne di guerra 1848-1849 (Fondo Ministero pontificio delle armi); Inventario sommario (R. Archivio di stato in Roma) 1903. — Ant. Giulio Barrili, Scritti editi e inediti di Goffredo Mameli. Genova ed. la Soc. lig. di stor. patr. 1902 (vgl. p. 389 l. 6 v. u. f.). — G. Zanichelli, Il carteggio di Bettino Ricasoli (in Politica e Storia Bologna 1903). — Dom. Zanichelli, Lettere (15) di Marco Minghetti a Leopoldo Galeotti (geb. 1813), con prefazione e note. Bologna Zanichelli 1903. — M. Minghetti, Lettere a Leopoldo Galeotti, pubbl. con pref. e note da Domenico Zanichelli. Bologna Zanichelli 1903. — In onore di Nicc. Tommaseo (aus Anlass seines 100. Geburtstags). Due lettere del medesimo al prof. Paolo Perez (Dantist; von 1867). Milano Cogliati 1903.

4. Politische Geschichte.

A. 500-1000.

G. Scaramella, Caratteri delle varie età e periodi storici (476-1878). Livorno Giusti 1903. — F. Nobili-Vitelleschi, Della storia civile e politica del Papato dall' imperatore Teodosio a Carlomagno. Bologna Zanichelli 1902. — F. Ciccaglione, L' Italia bizantina negli studî di storia del diritto italiano. Na-

poli Priore 1903. — A. Barbiellini-Amidei, Una nuova pagina della storia d'Italia, ossia la vera fine dell'ultima dinastia Longobarda e l'origine del potere temporale dei papi (da documm. inediti). Secolo ottavo e nono. Città di Castello Lapi 1904.

B. 1000-1500.

M. Catalano, La venuta dei Normanni in Sicilia nella poesia e nella leggenda. Catania tip. Sicula di Monaco e Mollica 1903. — A. Amelli o. S. B., S. Bruno di Segni, Gregorio VII ed Enrico IV in Roma (1081-83); illustr. da un documento inedito della bibl. capitolare di Verona. Tip. Montecassino 1903. — A. Amelli o. S. B., Lo scadenziere inedito della capitanata di Federico secondo (1249-50). Notizia storico critica. Tip. Montecassino 1903. — A. Trasmondo, Una circolare del 1256 di Anibaldo di Trasmondo rettore della marca di Ancona. Macerata Colcerasa 1902. — Savio, La pretesa inimicizia del papa Niccolò III contro il re Carlo I d'Angiò. Palermo 1903. — S. Topi, Di Bonifazio VIII la elezione e la politica. Navacchio Lazzeretti 1902. — Mercedes Pieri, L'attentato contro Bonifacio VIII. Torino Paravia 1903. — D. Scarpetta, Giovanna I di Napoli. Napoli Cioffi 1903. — C. dell'Acqua, Della morte e funerali del duca Giangaleazzo Visconti (3 sett.-20 ott. 1402) e ricognizione ufficiale delle sue spoglie (2 apr. 1889): cenni storici. Pavia Fusi 1903. — L. Zanutto, Il protonotario Jacopino Del Torso e le sue legazioni nel tempo del grande scisma (1407-1408). Udine Gambierasi 1903. — B. Feliciangeli, Sulla monacazione di Sveva Montefeltro-Sforza signora di Pesaro (Gemahlin Alessandro Sforza's; 1457). Pistoia Flori 1903.

C. 1500-1700.

G. M. Catalano, Nel quarto centenario della disfida di Barletta (1503-1903). Roma off. pol. Rom. 1903. — R. de Cesare, La disfida di Barletta nella storia e nel romanzo. Città di Castello Lapi 1903. — A. Carolis De-Orsini, La disfida di Barletta: nella ricorrenza del 4 centenario. S. Maria C. V. Cavotta 1903. — Fil. Abignente, La disfida di Barletta (cf. Boll. Umbr. 9, 529). Trani Vecchi 1903. — R. Honig, Bologna e Giulio II (1511-1513). Bologna Treves 1904. — G. Droysen, Storia della controriforma. Milano Soc. ed. libr. 1903. — Fil. Nani-Mocenigo, Intorno ad una iscrizione (Bemühungen Venedig's 1635-44, im Lateran unter einem Bilde « Begegnung Alexander's III. mit Barbarossa in Venedig 1177 » die urspr. für die Republik ehrenvolle Inschrift wieder anbringen zu lassen). Venezia 1902. — F. Morsellino Avila, La genesi della rivo-

luzione del 1647 in Sicilia. Palermo Era Nova 1903. — A. Bossola, L'assedio di Valenza nel 1656. Alessandria Piccone 1903. — W. Fraknói, Papa Innocenzo XI e la liberazione dell' Ungheria dal giogo Ottomano, vers. dall' Ungh. per L. Ováry. Firenze Seeber 1903.

D. 1700-1800.

C. Manfroni, Lezioni di storia d'Europa e specialmente d'Italia dal 1748 ai dì nostri. Livorno Giusti 1904. — Dom. Spadoni, Alle origini del risorgimento. Un poeta cospiratore confidente (1756-1831). Macerata Mancini 1902. — G. del Vecchio, La dichiarazione dei diritti dell'uomo e del cittadino nella rivoluzione francese. Genova tip. della Gioventù 1903. — Nic. Gabiani, Rivoluzione, repubblica e controrivoluzione di Asti nel 1797. Pinerolo Chiantore-Mascarelli 1903. — Ern. Lorenzi, Il passaggio dei Russi da Trento nel 1799. Trento Scotoni e Vitti 1903.

E. 1800-1900.

Giov. Berthelet, Conclavi, pontefici e cardinali nel sec. 19. Roma Torino Roux e Viarengo 1903. — A. Beltrami, Napoleone I. Torino tip. Salesiana 1903. — A. Luzio, Il processo Pellico-Maroncelli secondo gli atti ufficiali segreti. Milano Cogliati 1903. — E. Clerici, Il « Conciliatore » periodico Milanese (1818-1819). Pisa Nistri 1903. — E. Cerro, Fra le quinte della storia: contributo allo studio del risorgimento politico d'Italia (von c. 1820-1850). Torino Bocca 1903. — A. Gianetti, Trentaquattro anni di cronistoria Milanese. Vol. 1 (1825-1838). Milano Cogliati 1903. — Raf. Barbiera, Passioni del risorgimento: nuove pagine sulla principessa Belgiojoso e il suo tempo, con documm. e scritti inediti della principessa Cristina di Belgiojoso, di Mazzini, Cantù ecc. (vgl. Kritik A. Luzio's. Corr. della Sera 1903 Mai 24, Replik Illustraz. It. 1903 Juni 7). Milano Treves 1903. — Un viaggio di esplorazione in Piemonte nel 1843; Ricordi di un vecchio di 80 anni. Roma Bocca 1903. — G. U. Oxilia, La campagna toscana del 1848 in Lombardia. Firenze Seeber 1904. — Genn. Mondaini, I moti politici del '48 e la setta dell' « Unità Italiana » in Basilicata. Roma Dante Aligh. 1902. — R. Musolino, La rivoluzione del 1848 nelle Calabrie. Napoli Gennaro 1903. — E. Michel, L'ultimo moto mazziniano (1857): episodio di storia toscana. Livorno Belforte 1903. — G. Finali, Il 27 aprile 1859 e la politica unitaria dell' Italia centrale. Roma 1903. — G. Corsi, Il barone Giov. Ricasoli-Firidolfi. Ricordi (in der Villa Montelonti Carl V. 1536). Firenze 1902. —

C. Corsi, Confutazioni alle lettere del generale G. S. Pianell e ricordi famigliari della contessa Eleonora Ludolf-Pianell ed all'opera « Il generale Pianell ed il suo tempo del capitano Giangiacomo Felissent ». Napoli Battelli 1903. — C. Castellani, La Marmora e Ricasoli nel 1866 con documenti. Roma tip. naz. di Bertero e C. 1903. — L. Chiala, Giacomo Dina e l'opera sua nel risorgimento italiano. Vol. 3: 1866-1879. Torino Roux e Viarengo 1903. — Ufficio storico del Corpo di Stato Maggiore. La battaglia di Castelfidardo. Roma Genio Civile 1903. — Gius. Graziano, Umberto I di Savoia, bio-bibliografia. Torino Sacerdote 1902. — A. Zaccaria, I due primi re dell'Italia unita. Bologna Zanichelli 1903.

5. Kultur-, Kunst-, Litteratur-Geschichte. Rechts-Verwaltungs-Geschichte; soziale Verhältnisse. Religiöse Bewegung. Biographien, auch Autobiographien (chronologisch geordnet). Familiengeschichte. Geschichte von einzelnen Orten, auch Provinzen (alphabetisch). Geschichte einzelner Gebäude, Kirchen und Convente (alphabetische Folge der Orte). Geographie; Reisebeschreibungen.

Miscellanea di studi critici; in onore di Arturo Graf (darin u. a. V. Cian, Per la storia dello studio Bolognese nel rinascimento — Pro e contro l'Amaseo; Fr. Novati, Una ballata in onore di Lodovico Migliorati (1405-1406); L. G. Pélissier, Pour la bibliographie du cardinal Gilles de Viterbe; E. Pércopo, Per la giovinezza del Sannazzaro; G. Pitrè, Cartelli e pasquinate del sec. 18 in Palermo; V. Rossi, Armi ed amori d'un orafo Fiorentino del Quattrocento). Bergamo Ist. it. d'arti grafiche 1903.

G. Negri, Ultimi saggi. Problemi di religione, di politica e di letteratura. Milano Hoepli 1903. — M. Mandalari, Saggi critici. Città di Castello Lapi 1903. — Gius. Biadego, Discorsi e profili letterari (u. a. Giovanni Sauro e Niccolò Tommaseo. Antonio Rosmini a Verona). Milano Cogliati 1903. — T. Guarducci, Studi e ricordi con prefazione di U. Pesci. Torino Roux e Viarengo 1903.

Santo Monti Nullo, Bricciole storiche (darin 1. Il corpo di Gio. Giangaleazzo Visconti e quello della sua prima moglie Isabella d'Angiò alla Certosa di Pavia; 2. A. Olzati tipografo Comasco progetta la stampa delle opere di Ben. Giovio 1735; 9. Bono Mauro e il libro del Vitruvio stampato in Como 1521; 10. Di una inedita descrizione del Lario: in Pro Como 1903 Febr.-Mai).

Ub. Mazzini, Noterelle Spezzine di archeologia, di storia e d'arte (u. a. La popolazione della Spezia dal 1500 al 1900; Il Gioberti alla Spezia nel 1848). La Spezia Franc. Lappa 1902.

R. Sabbadini, Gregorio Magno e la grammatica (Boll. di fil. class., Torino, 8, 9. 11. 1902). — B. Labanca, Carlomagno e i due papi Adriano I e Leone III nell'arte cristiana: studio. Torino Bocca 1903.

Pol. Petrocchi †, La lingua e la storia letteraria d'Italia dalle origini fino a Dante (für Historiker zu beachten; Kap. 2 Coltura nel medio evo). Roma Loescher 1903. — F. Flamini, Il cinquecento (1494-1595; Theil 3 La civiltà al tempo della reazione cattolica). Milano Vallardi 1903. — A. Moretti, Saggio storico delle relazioni letterarie tra Italia e Francia. Cortona tip. soc. 1902. — Agostino Maria Mathis. Gli scrittori Braidesi. Contributo alla storia letteraria del Piemonte. Bra Racca 1903.

Carlo Segrè, Petrarca e il giubileo del 1350 (Studi Petrarcheschi. Firenze Le Monnier 1903). — Ders., Due petrarchisti Inglesi del sec. 16 (T. Wyatt, E. Surrey; Italianismus in England: Studi Petrarcheschi. Firenze Le Monnier 1903). — Fr. Novati, La poesia popolare politica Milanese nell'età Viscontea (in den Atti der Soc. Lomb., Arch. st. Lomb. 38, 499 gedr. Rede). — Ders., Il canto del purgatorio letto nella sala di Dante in Orsanmichele a Firenze (aus der Samml. Lectura Dantis; u. a. Ausführungen über eine vermuthlich von Bonamente Aliprandi [†1417] benutzte Vita di Sordello). Firenze Sansoni 1903.

Arte, Scienza e Fede ai giorni di Dante. Conferenze (u. a. P. Del Giudice, La feudalità italiana nel dugento; N. Tamassia, La vita di popolo nei sec. 13 e 14; L. Rocca, Il papato e la chiesa nel sec. 13; P. Sabatier, Saint François d'Assise et le mouvement religieux au 13e siècle). Milano Hoepli 1902.

G. Pecchio, Storia della economia pubblica in Italia, ossia epilogo critico degli economisti italiani preceduto da un'introduzione. Palermo Sandron 1903. — A. Romizi, Storia del ministero della pubblica istruzione. Tom. 2. Milano Albrighi Segati 1903. — Ach. Plebano, Storia della finanza italiana dalla costituzione del regno alla fine del sec. 19. 3 Bde. Roma Roux e Viarengo 1903.

Giuditta Mariani Comani, La democrazia e la questione sociale nel pensiero di Vincenzo Gioberti (Rede). Brescia tip. prov. 1903. — A. Angiolini, Cinquant'anni di socialismo in Italia. Firenze Nerbini 1903.

Gius. Vaccaro-Russo, I contratti agrarî nella storia del diritto. Palermo tip. Virzì 1903. — P. Amat di S. Filippo, Indagini e studi sulla storia economica della Sardegna. Torino Paravia e C. 1902. — A. Pupillo Barresi, Gli usi civici in Sicilia: ricerche di storia del diritto. Catania Giannotta 1903. —

Vinc. Armuzzi, Ragioneria di una tenuta condotta a mezzadria. Studio di amministrazione e contabilità agraria. Ravenna tip. Ravegnana 1902. — Conte G. A. Bastogi, Una scritta colonica (auf den Gehöften der Familie Bastogi geltender Agrarvertrag; histor. Notizen über das toskanische Halbpachtsystem, die Mezzeria). Firenze Ricci 1903. — Fil. Lo Vetere, Il movimento agricolo Siciliano. Palermo Sandron 1903.

A. Cutrera, Storia della prostituzione in Sicilia. Palermo Sandron 1903.

G. Pansa, Brevi aggiunte al saggio critico sulle stamperie abruzzesi. Aquila tip. Aternina 1902. — Enr. Melillo, Le poste Italiane nel medio evo. Alta e media Italia (a. 476-1600). con illustr. Roma Desclée Lefebure e C. 1904.

A. Antoniotti, S. Benedetto e l'umano consorzio. Modena tip. dell' Immacolata Concez. 1903. — G. Degli Azzi, Notizie storiche sulle confraternità perugine de' Disciplinati di S. Francesco, S. Agostino e S. Domenico (Append. zum Ricorso al R. Prefetto dell' Umbria gegen deren Verein. in der Congregazione di Carità von Perugia). Perugia Donnini 1902. — P. Candido Mariotti o. f. M., I primordi gloriosi dell' ordine Minoritico nelle Marche per opera specialmente dello stesso Serafico padre. Castelplanio Romagnoli 1903. — Giulio Vitali, I Domenicani nella vita italiana del sec. 13. Milano Vallardi 1902. — Carlo Galateri di Genola, Roma papale e i martiri del libero pensiero secondo documenti ufficiali (u. a. nach dem Liber actorum et fidejussionum im röm. Staatsarchiv: Carte del Governatore di Roma; saec. 16. 17). Roma casa ed. La Speranza 1904.

S. Crinò, Distribuzione geografica degli uomini insigni della Sicilia. Palermo Reber 1902. — G. Biadego, Cortesia Serego e il matrimonio di Lucia della Scala. Verona Franchini 1903. — A. Valentini, Carlo Valgulio, letterato bresciano del 15 secolo. Brescia A. Luzzago 1903. — Arnal. Della Torre, Di Antonio Vinciguerra (geb. c. 1440) e delle sue satire. Rocca S. Casciano Cappelli 1902. — P. Piccolomini, La vita e l'opera di Sigismondo Tizio (Historiker 1458-1528). Roma Loescher 1903. — G. Mari, Storia e leggenda di Pietro Aretino, saggio. Roma Loescher 1903. — G. Guatteri, Savonarola e il suo vero carnefice. Firenze Nerbini 1903. — L. Piccioni, Di Francesco Uberti umanista Cesenate de' tempi di Malatesta Novello e di Cesare Borgia. Bologna Zanichelli 1903. — F. Marini, Luigi Marini segretario della repubblica di Venezia nel secolo 16. Treviso Turazza 1903. — G. Cavazzuti, Lodovico Castelvetro (Schriftsteller aus Modena 1505-1571). Modena tip. Mod. 1903. — Guido Manacorda, Benedetto Varchi (1503-1565), l'uomo, il poeta, il critico. Pisa Nistri 1903. — Silvio Stevanin, Ricerche ed appunti sulle opere di Anton Franc. Doni (florentiner

Mönch, Schriftsteller, 1513-1574). Firenze Lastrucci 1903. — G. A. Gallenga-Stuart, Cesare Caporali (Dichter 1531-1605). Perugia Donnini 1903. — E. Zanoni, Paolo Paruta (Historiker aus Venedig 1540-1598) nella vita e nelle opere. Livorno Giusti 1904. — Guido Zaccagnini, La vita e le opere edite e inedite di Bernardino Baldi (Gelehrter u. Dichter aus Urbino, genannt « Il Varrone del Cinquecento », 1553-1617). Milano Forghieri 1903. — L. de Benedictis, Della vita e delle opere di Bernardo Tomitano (Encyklopaedisten des 16. Jahrh.'s; 1555 Conflikt mit der Inquisition). Padova Prosperini 1903. — L. A. Ferrai, Bernardino Tomitano e l'inquisizione. Padova 1902. — M. Cavalli, Degli scrittori politici italiani nella seconda metà del sec. 17. Bologna Zanichelli 1903. — Conte Lor. Salazar, Salvator Rosa (1615-73) ed i Fracanzani. Trani Vecchi 1903. — S. Fermi, Lorenzo Magalotti scienziato e letterato (1637-1712). Firenze Seeber 1904. — F. Meda, Fil. Meda vescovo di Conversano. 1903. — G. Gentile, Dal Genovesi (Philosoph, 1712-1769) al Galluppi (neapol. Philosoph 1770-1846). Ricerche storiche. Firenze Seeber 1903. — Em. Bertana, Vittorio Alfieri (1749-1803) studiato nella vita, nel pensiero e nell'arte. 2ª ediz. accresciuta. Torino Loescher 1904. — G. Aguanno, Gian Domenico Romagnosi filosofo e giureconsulto (1761-1835). Palermo Sciarrino 1902. — Emilia Regis, Studio intorno alla vita di Carlo Botta (piemont. Historiker 1766-1837) tracciato con la guida di lettere in gran parte inedite. Torino Clausen 1903. — N. Ruggieri, Vincenzo Cuoco (Historiker, 1770-1823): studio storico critico con un'appendice di documenti inediti. Rocca S. Casciano Cappelli 1903. — G. Ottone, Vincenzo Cuoco e il risveglio della coscienza nazionale. Vigevano Un. tip. Vigevanese 1903. — Gius. Oxilia, La moralità di Pietro Colletta (neapolitanischer General u. Historiker 1775-1831). Firenze Barbèra 1902. — Benedetto Croce, Volfango Goethe a Napoli. Aneddoti e ritratti. Napoli Pierro 1903. — A. Neri, Tommaso Grossi (1791-1835) in esilio (Fanfulla della Domenica 25. 1903 n. 10). — N. Marini, Pietro card. Marini (1794-1863). Reminiscenze. Roma Salviucci 1902. — M. Romano, Costanza Monti Perticari (Tochter des Dichters Vincenzo Monti. Gemahlin des Schriftstellers Giulio Perticari). Rocca S. Casciano Cappelli 1903. — L. A. Cervetto, I Gaggini da Bissone, loro opere in Genova ed altrove, contributo alla storia dell'arte Lombarda. Milano Hoepli 1903. — A. Brofferio (Dichter und Schriftsteller 1802-1866), I miei tempi. Torino Streglio 1903. — L. Meregalli, Dupanloup (1802-1878) nella sua fisonomia generale; Mons. Lagrange, Dupanloup nella conversione del principe di Talleyrand. Milano Cogliati 1903. — Rosolino Guastalla, La vita e le opere di F. D. Guerrazzi (1804-1873). Bd. 1. Rocca San Casciano Cappelli 1903. — F. Donaver, Vita di

Giuseppe Mazzini. Firenze Seeber 1903. — G. Canevazzi, Francesco Selmi (1817-1881) patriotta, letterato, scienziato, con appendice di lettere inedite. Modena Forghieri e Pellequi 1904. — L. A. Villari, I tempi, la vita, i costumi, gli amici, le prose e poesie scelte di Franc. Sav. Arabia. Studio sulla Napoli letteraria dal 1820 al 1860. Firenze Le Monnier 1903. — Art. Pomello, Paolo Pèrez prete dell'ordine della Carità. Verona Cialli 1902. — Fr. D'Ovidio, Rimpianti (insb. hervorragende Männer des Südens von c. 1850). Milano-Palermo Sandron 1903.

Silv. Sardagna, Notizie genealogiche, araldiche e biografiche sul casato Mozzati-Sardagna. Venezia Sorteni e Vidotti 1903. — Antica e nobile famiglia Cavagna, Cavagnis di Voghera e di Pavia. Cenni storici. Roma casa editrice del Patriziato 1903. — E. Riboldi, La famiglia di Pinamonte da Vimercate secondo nuovi documenti. Milano Cogliati 1902. — R. A. Marini, I Marini di Villafranca, Cantogno e Beinette. Tortona Rossi 1903. — G. Parascandolo, Notizie autentiche sulla famiglia e sulla patria di Gio. Battista della Porta. Napoli Paperi 1903.

Nazzareno Costantini, Memorie storiche di Acquapendente. Roma casa ed. del Patriziato 1903. — C. Massa, Bari nel sec. 17. Bari 1903. — G. M. Giacopazzi, I vescovi di Borgo San Donnino. Biografie e memorie storiche. Borgo S. Donnino Mattioli 1903. — G. Picinelli, Cenni storici sui privilegi e sulle prerogative della città e dei consiglieri di Cagliari nel sec. 14. Cagliari 1903. — L. Beduzzi, Canossa: scene storiche. Parma Battei 1902. — E. Guerra. Cenni storici di Careno e del suo santuario. Parma Fiaccadori 1902. — Ces. Vadda, Monografia di Carrù con cenni storici sui comuni del mandamento. Dogliani Casarico 1902. — C. Giulietti, Appendici alle notizie storiche contemporanee di Casteggio e dintorni. App. 1: Notizie relat. al Risorgimento Italiano (1849-59). Voghera Rusconi-Gavi 1903. — Pio Mazzucchi, Memorie storiche di Castelguglielmo. Badia-Polesine 1903. — Sac. Mar. Burrascano, Memorie storiche-ecclesiastiche di Castroreale. Palermo Fratelli Nobile 1902. — Sac. D. Bergamaschi, Origine e sviluppo degli esercizi spirituali del clero a Cremona. Cenno storico. Casalmaggiore tip. Granata 1903. — D. Angeli, Passeggiate Sabine: Farfa (Riv. mod. pol. e lett. 1902 Nov. 1). — G. Del Vaj, Notizie storiche della Valle di Fiemme. Trento tip. comitato dioc. 1903. — E. Ottolenghi, Fiorenzuola e dintorni. Fiorenzuola d'Arda Pennaroli e Bacciocchi 1903. — Conte G. Colino, Storia di Fondi. Napoli 1902. — N. Santini, Il comune di Forlimpopoli sotto la signoria degli Zampeschi (1535-1578). Bologna Zanichelli 1903. — S. Ferraro, Memorie religiose e civili della città di Gaeta. Napoli Giannini e figli 1903. — E. Silvestri, L'Istria. Vicenza G. Rumor 1903. — M. Pardo, Raccolta di atti e documenti concernenti il

lago detto di Lesina. Napoli Giannini 1903. — Ag. Neri, Comunello e chiesa di Levigliani, cenno storico. Poggibonsi Cappelli e Marini [1902]. — L. Perroni-Grande, Uomini e cose messinesi de' secoli 15 e 16. Messina Trimarchi 1903. — G. La Corte Cailler, Burle, facezie e motti dei monelli in Messina nel sec. 17. Palermo 1902. — G. Pagani, Cenno storico dello stemma di Milano. Milano Reggiani 1903. — S. Pagliano Bordone, Mistretta antica e moderna coi suoi undici comuni. Mistretta tip. del Progresso 1902. — Teofilo Testi, Montecatini del passato, del presente e dell'avvenire, il castello di Montecatini e la grotta Giusti. Firenze Civelli 1902. — M. Janora, Memorie storiche, critiche e diplomatiche della città di Montepeloso. Matera 1901. — Mons. Franc. Magani, Il più antico vescovo di Parma, del quale si abbia memoria. Parma Battei 1902. — S. Lottici, Di quattro copisti o amanuensi o menanti di Parma. Parma Zerbini 1903. — Braggio-Guerrini: A. Saviotti, Feste carnevalesche in Pesaro nel 1527. Pesaro Terenzi 1903. — G. Stiavelli, La storia di Pescia nella vita privata dal secolo 14 al 18. Firenze Lumachi 1903. — G. Porta, Il diritto di placitazione in Piemonte e l'indulto di Nicolò V. Torino Bocca 1903. — A. Pellegrini, Storia di Pieve di Cento dal 1220 ai giorni nostri. Lucca Pellicci 1903. — Alfr. Segrè, Una festa tradizionale in Pisa nei secc. 17-18. Ricerche d'archivio. Pisa Mariotti 1902. — Franc. Muciaccia, Di alcuni documenti riguardanti la terra di Pontecorvo. Trani Vecchi 1902. — A. Bianchi, Ravenna nella leggenda epica Tedesca. 15 pag. Ravenna tip. Ravegnana 1903. — G. Cavatorti, Uno sguardo a Reggio di Lombardia nel settecento. Firenze soc. tip. Fior. 1903. — P. Pellegrini, F. Scandone, Pro Roccasecca patria di S. Tommaso d'Aquino, con documenti. Napoli d'Auria 1903. — P. Il. Rinieri, Il caporale Trasteverino. Peripezie di Roma negli anni 1796-1799 (mehr Roman). Roma Ripetta 246 1904. — Gaet. Gasperoni, Saggio di studi storici su la Romagna (1. La Romagna dal 1519 al 1545; 2. Cesare Borgia e la dominazione Veneta a Savignano; 3. Gli statuti di Savignano; 4. Carteggio inedito di due abati del sec. 18; 5. L'Accademia dei Filopatridi di Savignano). Imola tip. coop. ed. 1902. — Nat. Cionini, Teatro e arti in Sassuolo. Modena tip. lit. Forghieri, Pellequi e C. [1902]. — N. Giovanni, La vita siracusana nel settecento. Siracusa tip. Progresso 1902. — Aless. Giongo, Ricordi storici del Trentino coll'eroico assalto de' Thienesi al castello di Rovereto nel 1847. Thiene Fabris 1903. — A. Lazzeri, Note intorno alla storia del comune di Treviso dalle origini al principio del sec. 13. Modena Forghieri 1901. — L. Tanfani, Ricerche storiche sulle origini di Venezia. Taranto Lastronico 1902. — G. Dian, Cenni storici sulla farmacia Veneta al tempo della repubblica. 3 fasc. Venezia soc. M. S. orfanotrof. 1900-1902. —

A. Pilot, Di alcune leggi suntuarie della repubblica Veneta. Venezia Pellizzato 1903. — I. Rossi, L'indicatore della città di Vittorio e notizie storiche. Feltre Castaldi 1903.

C. Mariotti, Cenni storici ed artistici sul palazzo del popolo in Ascoli Piceno. Ascoli Piceno Cesari 1903. — P. Franc. Zaverio da S. Lorenzo della Costa, Il convento dei Cappuccini di Campi. Cenni storici. San Pierdarena tip. Sales 1903. — A. Giussani, L'oratorio di S. Martino in Culmine. Como Bertolini Nani 1903. — A. Cocchi, Le chiese di Firenze dal sec. 4 al sec. 20. Vol. 1 Quartiere di S. Giovanni. Firenze Seeber 1903. — P. Vegezzi, La chiesa e la confraternità di San Rocco in Lugano e i benefattori degli orfani della pieve di Lugano. Lugano Grassi 1903. — G. Vittani, Santa Maria della Vittoria in Milano, Cenni storici. Milano tip. pont. S. Giuseppe 1903. — A. L. Angelelli, L'abbazia e l'isola di Montecristo. Memorie da documenti. Firenze Seeber 1904. — R. Majocchi, Le chiese di Pavia. Notizie. Bd. 1. Pavia tip. Artigianelli 1903. — Mons. can. Gaetano Beani, La chiesa di S. Francesco al Prato in Pistoia. Notizie storiche e illustrazioni. Pisa 1902. — A. Neri, Cenno storico artistico della chiesa di S. Lucchese presso Poggibonsi. Firenze tip. Domenicana 1903. — A. Ferrari, Monografia storica statutaria del castello di Rigomagno, terra del comune di Siena. Rocca S. Casciano Cappelli 1902. — B. Baudi di Vesme, Relazione storico-tecnica sul castello di Rosaenda e sulla piazza del castello. Torino tip. Subalpina 1903. — Gli abati di Sassovino e di S. M. in Campis nei sec. 17 e 18. Contin. alle croniche di Lud. Jacobillo. pag. 19. Foligno tip. Artigianelli 1903. — F. Savini, L'ospedale di S. Antonio abate in Teramo e le sue vicende storiche ed economiche. Teramo Scalpelli 1902. — A. Giongo, Storia dell'antico castello di S. Giovanni di Thiene. Thiene Fabris 1903. — G. Biscaro, L'ospedale civile di Treviso ed i suoi benefattori. Treviso Longo 1903. — A. Colombo, Storia della chiesa di S. Francesco in Vigevano (in: Religione ed Arte. Vigevano 1903 Aug. 2).

Vitt. Bellio, Le cognizioni geografiche di Giovanni Villani. Parte 1 Dizionario dei nomi geografici. Roma Soc. Geogr. Ital. 1903. — F. Guerrieri, La penisola Salentina in un testo arabo di geografia medioevale (1154). Lecce Giurdignano 1903. — Luigi Amedeo di Savoia, duca degli Abruzzi, La stella polare nel mare artico. Milano Hoepli 1903.

6. Universitäten. Akademien. Institute.

Gius. Pardi, Lo studio di Ferrara nei secoli 15 e 16 con documenti inediti. Ferrara tip. soc. Zuffi 1903. — L. Vuga S. J., Memorie del collegio di Bormio (Valtellina) dei padri della com-

pagnia di Giesù 1559-1773. Manoscr. Piacenza Giov. Catt. 1903. — G. Nigido-Dionisi, L'accademia della Fucina di Messina (1639-1678) ne' suoi rapporti con la storia della cultura in Sicilia. Catania Giannotta 1903. — P. Franciosi, Origine e vicende del collegio-convitto Belluzzi nella repubblica di S. Marino. pag. 16. Morciano di Romagna Perini 1903. — A. Della Torre, Paolo Marsi da Piscina; contributo alla storia dell'accademia Pomponiana. Rocca S. Casciano Cappelli 1903. — Vit. Gennaro, Fra lettere ed armi. Ricordi dei primi tempi dell'Ateneo. Brescia Appollonio 1903. — Aug. Franchetti, Breve notizia storica sulle vicende dell'Accademia dei Georgofili e specialmente sul suo indirizzo economico dal 1854 al 1903 (Atti della r. Accad. dei Georgofili 1903, 26, 3). Firenze Ricci 1903.

7. Nozze-Publikationen.

Pavanello-Vittorelli: Arn. Segarizzi, Il «De Pompa ducatus Venetorum» di Andrea Marini (vgl. die werthvollen Mittheilungen Novati's über den Autor, der am 6. März 1402 König Ruprecht brieflich anfeierte, Arch. st. Lomb. 39 p. 222 ff.). Venezia ist. d'arti graf. Nodari 1903. — Torso-Beretta: E. del Torso, La famiglia del Torso in Friuli durante il dominio patriarcale. Udine Del Bianco 1903. — Torso-Beretta: G. B. Romano, Il cardinale Giacomino I del Torso. Udine Bardusco 1902. — Calogero-Michelangeli: L. Perroni-Grande, Per la biografia di Costantino Lascaris (Dokum. betr. 1473; Honorar als Professor zu S. Salvatore in Messina). Messina tip. d'Angelo 1903. — Cristini-Zani: Fel. Ceretti, Sulla geografia di Claudio Tolomeo, lettera del conte Gio. Francesco II Pico della Mirandola al dottor Giacomo Essler (von 1508 Aug. 30). Mirandola Grilli 1903. — Torso-Beretta: N. Montini Tenca, Le famiglie della nobiltà Udinese e le cariche pubbliche (1513-1797). 1903 (sine loco). — Torso-Beretta: G. Strassoldo, Di un antico cerimoniale Udinese (1518-1521). Udine Tosolini e Jacob 1903. — Percopo-Luciani: G. Rosalba, Un episodio della vita di Vittoria Colonna (auf Ischia nach Pescara's Tod; Carl V. zeichnet sie aus). — Arrivabene-Papadopoli: Leggi municipali del contado di S. Polo dei nobili uomini Gabriel (a. 1596). Oderzo Bianchi 1902. — Rossi-Viterbo: Alfr. Saviotti, Una rappresentazione a Bologna nel 1615 (von Campeggi's Il Tancredi). Pesaro Terenzi 1903. — Potenziani-Papadopoli: Riforma dell'antico statuto di S. Polo (betr. 1630-1781). Oderzo Bianchi 1903. — Monganelli Forni: Dante Ugolini, La fine ingloriosa della Serenissima. In sul finire del secolo della cipria, del minuetto e dei cicisbei. Bologna Mareggiani 1901. — Papadopoli-Potenziani: Gius. Castellani, Editto del 20 febbr. 1800 di An-

tonio De Cavallari (Prägung der Münzen im Kirchenstaat). Santarcangelo di Romagna tip. Giorgetti 1903 Febr. 21. — Mancini-Anselmi: T[omm.] C[asini], Natale Beroaldi Bianchini (geb. 1777, † 1854; Beziehungen zum Vizekönig Eugen und Regno Italico). Vignola tip. Monti 1903. — Pini-Cinotti: Corr. Masi, Lettere inedite di Gius. Arcangeli (im Appendix Notizen über die Accademia Empolese). Empoli Traversari 1903. — Sanna Chichi-Sanna Aste: V. Labate, Una lettera inedita del ministro Acton al cardinale Ruffo. Girgenti Montes 1903. — Torso-Beretta: A. Joppi, Albero genealogico della nobile famiglia Beretta. Udine Del Bianco 1903.

II. Ausländische Publikationen.

1. Als 4. Band der 3. Abtheilung der von unserem Institut und der K. Preussischen Archiv-Verwaltung herausgegebenen Nuntiaturberichte aus Deutschland 1572-1585 liegt das von dem Verfasser dieser Nachrichten bearbeitete 2. Jahr der süddeutschen Nuntiatur des Grafen Bartholomäus von Portia (1574-75) vor (Berlin Bath 1903). Der Band, der von den Reformbestrebungen der Curie auf deutschem Boden in weitestem Umfang Zeugniss ablegt, zeigt uns den Nuntius in erster Linie in seinen Bemühungen wegen Schaffung eines Jesuitenkollegs in Augsburg: Bestrebungen, denen das Augsburger Domkapitel im Einklang mit der in der katholischen Geistlichkeit zu Tage tretenden Strömung erfolgreichen Widerstand entgegensetzte. Daneben spielen in der Correspondenz jenes Zeitraums die Nachfolge im Bisthum Halberstadt, die etw. Bekehrung des sächsischen Kurfürsten und die Türkenfrage, in der Rom wie in allem Andern viel von dem Eingreifen des Wittelsbachers Albrecht erwartete, eine grosse Rolle. Auf Grund der in der Edition verarbeiteten Akten des Vatikans und des Münchner Reichsarchivs erhält man, mehr wie sonst wohl, einen Einblick in den Werdegang der Ereignisse und in die an der Curie bei Papst und Kardinälen herrschende Stimmung.

2. Band 17 (1903) der Römischen Quartalschrift liegt mit Heft 3 und 4 jetzt vollständig vor. In Heft 3: Konr. Eubel, Zur Cardinalsernennung des Dominicus Capranica (Abdruck der auf seine Ernennung zum Kardinal bezügl. Correspondenz von 1430 Nov. bis 1431 Juli aus Div. Cam. 12 des vatik. Archivs). Steph. Ehses, Der « Internuntius Claudius » in Raynalds Annalen zum Jahre 1541 und der Prozess der Inquisition gegen Morone (interessanter Nachweis, dass der angebl. Internuntius der Notar der röm. Inquisition Claudius de Valle ist, der im Hinblick auf den Prozess die Handschrift Morone's in den von diesem nicht unterzeichneten Schriftstücken beglaubigt). Schmidlin, Der Konflikt der Anima mit Clemens XI. (2. Theil 1706-1707; Anhang:

Verhängung des Interdikts über die Anima; 2 Schreiben Joseph's I. über die Visita und die Weinsteuer). Kleinere Mitteilungen: N. Hilling, Zur Geschichte der zweiten Romfahrt Kaiser Friedrichs III. in Jahre 1468-69; Aktenstücke aus dem Archive der römischen Rota (über den Besuch in Rom).

In Heft 4: Steph. Ehses, Kardinal Lorenzo Campeggio auf dem Reichstage von Augsburg 1530 (Abdruck seiner Corrispondenz mit Rom von 1530 Apr. 25 bis 1530 Juni 26 aus Arm. 11 caps. 7, Arm. 8 ordo 1 vol. C und Germ. 54 des vatik. Archivs). Kleinere Mitteilungen: N. Hilling, Die Amtseinführung eines abbreviator de presidentia minori im Jahre 1487; Aktenstücke aus dem Archive der röm. Rota (Einführung des Lübecker und Schweriner Domherrn Hartwig von Bülau; aus einem Prozess von 1503 um ein Kanonikat etc. der Hildesheimer Diözese). E. Göller, Handschriftliches aus dem Vat. Archiv zur Geschichte des 14. Jahrhunderts (1. Rezeptionen päpstl. Beamten und Provisionen unter Clemens VI.: aus Coll. 456; 2. Zur Gesch. der Audientia contradictarum: Hinweis auf Arm. 53 nr. 17: 3. Eine Aufzeichnung über päpstliche Beamte in Avignon: 2 andre Vorlagen saec. 14 der von Haller Q. F. 1 p. 31 ff. abgedr. Aufzeichnung). Ders., Zur Geschichte der päpstl. Poenitentiarie unter Clemens VI. (Liste von Rezeptionen päpstl. Poenitentiare aus Coll. 456 des vat. Archivs). In den Rezensionen und Nachrichten u. a.: K. Eubel, Jos. Schlecht, Andrea Zamometič. E. Göller, A. Lang, Acta Salzburgo-Aquilejensia. J. Schmidlin, A. Franz, Die Messe im deutsch. Mittelalter. N. Hilling, J. Schnitzer, Quellen und Forschungen zur Gesch. Savonarolas.

3 Kurz nach dem p. 219 genannten achten Bande der Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte veröffentlichte die Görresgesellschaft in Verbindung mit ihrem historischen Institut als neunten Band (Paderborn Schöningh 1903) den ersten Band der Päpstlichen Annaten in Deutschland während des 14. Jahrhunderts; er umfasst die Zeit von Johann XXII. bis Innocenz VI. Bearbeiter ist der treffliche Herausgeber der « päpstlichen Kollektorien in Deutschland während des 14. Jahrhunderts », Joh. Peter Kirsch. Zur Charakteristik des Inhalts diene, dass, wie Verf. in einer ausführlichen Einleitung darlegt, diese Publikation, als Ergänzung zu dem Bande der « Kollektorien », « die infolge des besonderen Erhebungssystems der deutschen Annaten an der Zentralstelle der Kamera direkt von den einzelnen Benefiziaten geforderten Abgaben dieser Art zur Veröffentlichung » bringt. In einem zweiten Bande, der auch ein Personen- und Ortsverzeichniss über beide Bände enthalten soll, will Kirsch diese für die päpstliche Finanzgeschichte so werthvolle Edition zu Ende führen.

4. Jahrgang 23 (1903) der Mélanges d'archéologie et d'histoire der École Française de Rome bringt in Faszikel 4-5 (Juli-Dezember) Folgendes: G. Constant, Les maîtres de cérémonies du 16e siècle: leurs diaires (Forts.: 2. Origine et caractères généraux des « Diaria ceremoniarum »). D. Serruys, Les actes du concile iconoclaste de l'an 815 (erhalten in einem Werk des Patriarchen Nicephorus). L. Duchesne, L'évêché de Montepeloso (heute Irsina Name der Commune; gegründet c. saec. 10 ex.; 1123 und 1460 wieder errichtet; 1818 aufgehoben; Abdruck der Bulle Calixt's II. von 1123 nach Kehr's Druck). Thomas Ashby Fils, Dessins inédits de Carlo Labruzzi (röm. Künstler und Graveur geb. 1765; Versuch. seine Zeichnungen von den Ruinen der Via Appia bis nach Benevent hin mit den vorhand. Ruinen zu identifizieren). J. Calmette, L'élection du pape Nicolas V (1447) d'après une lettre du prieur Catalan de Sent Loreus del Mont (an den Rath von Barcellona, im dort. Archiv; zu beachten auch für Regierungsgesch. des K. Alfons von Aragon). G. Périnelle, Un texte officiel sur l'exécution du connétable de Saint-Pol (19 décembre 1475; Verschwörung gegen Ludwig XI.; eine Abschrift der offiziellen Relation in Cod. Vat. Regin. 1323).

5. Von der 2. Serie der Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, den Registres des papes du 13e siècle, erschien, bereits im Januar 1903, Faszikel 7 der Registres de Boniface VIII. Von der 3. Serie, den Lettres des papes d'Avignon, wurde Faszikel 2 der Lettres communes de Benoît XII (ed. Vidal) im August 1903 ausgegeben.

6. In Faszikel 4 (Juli 1903) des 7. Jahrgangs der Annales de Saint-Louis-des-Français handelt Ch. Dumaz über Benedetto Marcello, poète et musicien (1686-1739). Ferner E. Albe. Autour de Jean XXII. Jean XXII et les familles du Quercy (Forts.: Kap. 7 Les familles de Castelnau; Kap. 8 Les autres parents de Jean XXII). P. Calmet, Sommaire des bulles de Clément VI concernant le diocèse de Rodez (d'après le sommaire de P. de Montroy et les Regesta d'Avignon; Forts. und Schluss aus Jahrg. 6 Fasz. 3).

Vom Jahrgang 8 liegt Faszikel 1 (Okt. 1903) vor. Darin: Albert Lamy, De Luxembourg à Rome aller et retour. Itinéraire inédit de deux frères mineurs capucins, 1739-1740 (Schluss aus Jahrg. 7 Fasz. 3). J. Fraikin, Les comptes du diocèse de Bordeaux de 1316 à 1453 d'après les archives de la chambre apostolique (Forts. von Okt. 1900: 9. Série des Obligations).

7. In Heft 5 von Jahrgang 1903 der Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen Philologisch-historische Klasse giebt P. Kehr ausführliche Nachträge zu den Römischen Berichten. Sie betreffen das Archiv der Engelsburg und das vatikanische Geheimarchiv, handeln von

neueren Erwerbungen dort (vornehmlich der Vergrösserung des Fondo Garampi aus dem bisher an verschiedenen Stellen aufbewahrten Nachlass des grossen Sammlers) und verbreiten sich über früher angelegte Summarien von vatikanischen Registern und dort vorhandene Abschriften von jetzt verlornen Bullen. Daran reihen sich nach einer kurzen Notiz über das Rota-Archiv werthvolle Aufzeichnungen über die Kopialbücher und Miscellanbände des Lateran-Archivs sowie über die Codices der Bibliothek daselbst. Es folgen Bemerkungen über das Archiv von SS. Apostoli, das Staatsarchiv, das Archiv von Rocca Antica in der Sabina und über die Archive Colonna, Orsini und Colonna-Lante und schliesslich ein sehr interessanter Bericht über die bisherige Ausbeute aus dem jetzt in den Vatikan überführten Archiv Barberini, das Archivalien der zahlreichen den Barberinis commendierten Abteien in grösserem oder geringerem Umfange birgt. Am Schluss der Nachträge bringt Kehr 30 Papstbullen von 1103-1255 zum Abdruck.

In dem nämlichen Heft verbreitet sich Kehr über Papsturkunden im westlichen Toscana und zwar in Pistoia, Pescia, Lucca, Pisa, Empoli, Colle di Val d'Elsa und Volterra. Es folgt der Abdruck von 32 Papstbullen von 1062-1196 (Nr. 1 von 1062 Fälschung; dsgl. Nr. 23 von 1188 Febr. 19 und Nr. 25 von 1191 Apr. 24). — Verwiesen sei schon hier auf die Rezension P. Fedele's, P. Kehr, Papsturkunden in Rom, Gött. 1900-1903, in dem mittlerweile erschienenen Bd. 26 des Archivio della R. Soc. Rom. di storia patria.

8. Ludwig Pastor's Geschichte der Päpste Band 2 (von der Thronbesteigung Pius' II. bis zum Tode Sixtus' IV.) ist in der 3. und 4. Auflage (Freiburg i. B. Herder 1904) einer sorgfältigen Revision und Umarbeitung vornehmlich in den Schlusskapiteln 11 und 12 unterzogen worden. Ein besonderer Vorzug des Werkes ist die eingehende Berücksichtigung und Verzeichnung der neuesten Litteratur; eine Eigenschaft, durch die es sich als erwünschtes Nachschlagewerk darbietet. Unter den kunsthistorischen Partien, denen der Autor auch hier mit Vorliebe seine Aufmerksamkeit zuwendet, verdienen als völlig neu alle Beachtung die Ausführungen des 12. Kapitels über die Grundgedanken der Wandfresken der sixtinischen Kapelle und über die Beziehungen des Freskos „Pharao's Untergang im roten Meere" zur Zeitgeschichte (Türkenkrieg!). Der Anhang „Ungedruckte Aktenstücke und archivalische Mitteilungen" wurde durch 4 Breven Pius' II. aus dem Kapitelarchiv zu Montepulciano (an den Nuntius Benci in Genua 1464) und durch eine venetianische Gesandtschaftsinstruktion von 1483 (Gesandtschaft an Kaiser Friedrich) bereichert. — Das gegen Druffel gerichtete Nachwort der 1. und 2. Auflage fehlt jetzt.

9. Von den Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia, die die Historische Commission des Kö-

nigreichs Böhmen herausgiebt, erschien inzwischen, nach Theil 1 des fünften von Krofta bearbeiteten Bandes (vgl. p. 221), der erste von Lad. Klicman redigierte Band (Pragae typ. Gregerian. 1903). Er bringt die Acta Clementis VI. von 1342-1352 in 1525 Nummern. Auf ein kurzes im Juni 1902 geschriebenes Vorwort folgt ein Verzeichniss der Abbreviaturen. Am Schluss findet sich ein sehr umfangreiches Register.

Neue Erscheinungen auf dem ausländischen Büchermarkt soweit sie italienische Geschichte betreffen.

A. Wissenschaftliche Reisen. Archive. Sammelwerke. Papstthum und Kirche (Orden). Stadt- und Kunstgeschichte.

J. Schwalm, Reise nach Oberitalien und Burgund im Herbst 1901. 2. (N. A. 28, 1903). — C. Boor, Ueber eine Studienreise nach Italien zum Zwecke handschriftlicher Studien über byzantinische Chronisten (Sitzungsberichte d. K. Preuss. Akad. der Wiss. zu Berlin 1902). — Fed. Schneider, Reise nach Italien Oct. und Nov. 1902 (N. A. 28, 1903: Beil. 1 Die röm. Handschrr. der Nicolausbriefe [Nic. 1.]; Beil. 2 Die 2 ältesten Handschrr. des 8. ökumen. Concils). — E. Gerland, Der literarische Nachlass von Carl Hopf (Kopien aus italien. Archiven in der Berliner Bibl.: Byzantin. Zeitschr. 11, 3, 4).

E. Loevinson, Das neue Reglement für die italienischen Staatsarchive (Hist. Vierteljahrschr. 1903).

Mélanges Paul Fabre. Études d'histoire du moyen âge (darin: L. Duchesne, De l'origine des évêchés et provinces ecclésiastiques dans le Bruttium et la Lucanie; G. Monod, Sur un passage de Paul Orose; E. Chatelain, Fragment de Grégoire le Grand en semi-onciale; H. Delahaye, Saint Cassiodore; G. Blondel, Étude sur les droits régaliens et la constitution de Roncaglia; G. Digard, La fin de la seigneurie de Tusculum; E. v. Ottenthal, L'administration du Frioul sous les patriarches d'Aquilée; Jean Guiraud, Saint Dominique a-t-il copié Saint François?; H. Grauert, Jourdain d'Osnabruck et la « Noticia saeculi »; Em. Bertaux, Le mausolée de l'empereur Henri VII à Pise; J. P. Kirsch, Note sur deux fonctionnaires de la chambre apostolique au 14e siècle; E. Jordan, La faillite des Buonsignori; A. Pératé, Un triomphe de la mort de Pietro Lorenzetti; P. de Nolhac, Un nouveau manuscrit de la bibliothèque de Pétrarque; E. Müntz, Les premiers historiens des mosaïques Romains). Paris Picard 1902.

Chevalier, Rome et ses pontifes. Tours Mame et fils. — Lucian Johnston, Historians of the medieval papacy (Catholic Univ. Bull. Juli 1903). — A. Robertson, The Roman catholic church in Italy. London Morgan and Scott 1903. — Herm. J. Wurm, Die Papstwahl. Ihre Geschichte und Gebräuche. Erste Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft für 1902. Köln Bachem. — James Hocart, Le monachisme; ses origines païennes, ses erreurs fondamentales, son influence néfaste. Paris Fischbacher 1903. — K. Lake, The Greek monasteries in South Italy (Journ. Theol. Stud. 15; Apr. 1903; vgl. Engl. Hist. Rev. 1903 Juli p. 622). — F. Biehringer, Subiaco und Monte Cassino, die Gründungen St. Benedikts von Nursia (Allg. Zeit. 1903 Beil. 73). — J. M. Besse, Les Bénédictins italiens (Bull. de Saint Martin et de Saint Benoît Mai 1903). — J. M. Besse, Les grands ordres religieux. Les Bénédictins en France. Paris Blond 1903. — A. de Waal, Ara coeli oder Die Sibylle des Augustus: Eine mittelalt. Legende. Rom Ges. d. göttl. Heil. 1903. — D. Dufresne, Les cryptes vaticanes. Paris Desclée 1902. — Ad. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter. Beiträge zur Geschichte der Liturgie und des religiösen Volkslebens. Freiburg Herder 1902.

Alethea Wiel, The story of Verona. London Dent 1902.

A. Warburg, Bildniskunst und florentinisches Bürgertum. 1. Domenico Ghirlandaio in Santa Trinità. Die Bildnisse des Lorenzo de' Medici und seiner Angehörigen. Leipzig Seemann 1902. — Carl Neumann, Byzantinische Kultur und Renaissancekultur (Hist. Zeitschr. N. F. 55, 1903).

B. Nach der chronologischen Folge der Ereignisse geordnete Bücher von c. 500 bis 1900.

W. Levison, Bischof Germanus von Auxerre und die Quellen zu seiner Geschichte (N. A. 29, 1903). — W. Kubitschek, Eine römische Strassenkarte (Jahreshefte des oesterr. archaeol. Inst. in Wien 5, 1, 1902: betr. Anonymus Ravennat.). — J. Wittig, Studien zur Geschichte des Papstes Innocenz I. und der Papstwahlen des 5. Jahrh. (Theolog. Quartalschrift, Tübingen, 84, 3, 1902). — Alfr. J. Butler, The Arab conquest of Egypt and the last thirty years of the Roman dominion. Oxford Clarendon press 1902. — L. M. Hartmann, Der Untergang der antiken Welt (6 Vorträge). Wien 1903. — P. Maillefer, Histoire du canton de Vaud dès les origines. Lausanne Payot et C. 1903. — Rohr, Gelasius I. und der Primat (Theolog. Quartalschrift, Tübingen, 84, 1. 1902: betr. Dekretale de recipiendis et non recipiendis libris). — Franz Diekamp, Zu Theodorus Lektor (Kirchenhistoriker um 520; Hist. Jahrb. 24, 1903). — H. Grisar, Nochmals das Palästinaitinerar des Ano-

nymus von Piacenza (c. 580; Zeitschr. f. kathol. Theol. 17, 1903; zu vgl. Bd. 16). — Hor. K. Mann, The lives of the popes in the early middle ages (590-795). London Trübner 1902. — England and Rome in the middle ages (Church Quart. Rev. 111 Apr.). — W. Barry, The papal monarchy from St. Gregory the Great to Boniface VIII (590-1303). London Fisher Unwin 1902. — Codices Gregoriani (Studien und Mitteil. aus dem Bened. Orden 1903: Handschriften etc. Gregor's des Grossen). — F. Savio, La légende des SS. Fidèle, Alexandre, Carpophore et autres martyres (An. Bolland., Bruxelles, 21, 1, 1902: aus dem 8. Jahrh. wohl). — Alfr. Lombard, Constantin V. empereur des Romains (740-775). Paris Alcan 1902. — H. M. Bannister, The introduction of the cultus of St. Anne into the West (c. 750 in Rom; The Engl. Hist. Rev. 1903 Jan.). — H. Lilienfein, Die Anschauungen von Staat und Kirche im Reich der Karolinger. Heidelberg Winter 1902. — Art. Kleinclausz, L'empire Carolingien, ses origines et ses transformations. Dijon-Paris Rousseau 1902. — H. Wibel, Beiträge zur Kritik der Annales regni Francorum und der Annales q. d. Einhardi. Strassburg Schlesier und Schweikhardt 1902. — F. Kurze, Zur Ueberlieferung der karolingischen Reichsannalen und ihrer Ueberarbeitung (N. A. 28, 1903: gegen Wibel; siehe ebendort dessen Erwiderung). — H. Krabbo, Bischof Virgil von Salzburg († 784) und seine kosmologischen Ideen (M. I. Oe. G. 24, 1903). — J. Bricout, Les élections pontificales depuis la fondation du pouvoir temporel jusqu'au décret de Nicolas II en 1059 (Rev. du clergé franç. 9 août 1903). — W. Ohr, Die Kaiserkrönung Karls des Grossen. Eine kritische Studie. Tübingen Leipzig Mohr 1904. — Jean. Birot, Le saint empire. Du couronnement de Charlemagne au sacre de Napoléon. Paris Lecoffre 1903. — A. Sambon, Le sou d'or italique et le sou de compte de douze deniers (Revue numismat., Paris, Sér. 4, 6, 1, 1902: langob. Münzreform saec. 9 in. in Süditalien). — H. Pirenne, La bulle fausse de Nicolas Ier pour le monastère de Saint Pierre à Gand (Compte-rendu des séances de la comm. roy. d'hist. Bruxelles, 71, 2, 1902). — F. Lot, Une année du règne de Charles le Chauve. Année 866 (Le Moyen âge, Paris, 2e Sér. 6, 1902: Hincmar bekämpft von den Gesandten des Papstes Nikolaus). — Chartrier de l'abbaye de Saint-Pons hors les murs de Nice (saec. 10-18), publ. (im Auftrag Albert's I.) par le comte E. Cais de Pierlas, cont. et augmenté d'une étude et de tables par G. Saige. Imprimerie de Monaco 1903.

Kl. Löffler, Gregor VII. und der Osnabrücker Zehntenstreit (Hist. Jahrb. 24, 1903). — Meyer von Knonau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. Bd. 4: 1085-1096. Leipzig Duncker und Humblot 1903. — Jos. Knöpfler, Papsturkunden des 12. 13. und 14. Jahrh.'s aus dem german.

Nationalmuseum in Nürnberg mit einer histor. Skizze des venetianischen Klosters Brondolo (Hist. Jahrb. 24, 1903). — G. B. Maury, Les précurseurs de la liberté de conscience dans les pays latins du 12e au 15e siècle. Paris Fischbacher 1904. — Sägmüller, Die Konstantinische Schenkung im Investiturstreit (Theolog. Quartalschrift, Tübingen, 84, 1, 1902). — Ders., Ein angebliches Papstwahldecret Innocenz' II. (1139) (Theolog. Quartalschrift, Tübingen, 84, 3, 1902). — F. Thudichum, Papsttum u. Reformation im Mittelalter (1143-1517). Leipzig M. Sängewald 1903. — A. Hauck, Die Hohenstaufenzeit. Der Kirchengeschichte Deutschlands Vierter Theil. Leipzig Hinrichs 1903. — K. Wulz, Arnold von Brescia (Neue Kirchl. Zeitschr. 13, 10). — O. Thatcher, Studies concerning Adrian IV. Univ. of Chicago Press 1903. — G. Turba, Geschichte des Thronfolgerechtes in allen habsburgischen Ländern bis zur pragmatischen Sanktion Kaiser Karls VI. 1156-1732. Wien Fromme 1903. — L. Delisle, La prétendue célébration d'un concile à Toulouse en 1160 (Journal des savants, Paris, 1902 Januar: Brief an Papst Alexander III.). — L. Schmitz, Zwei Originalbriefe von c. 1188 (der 2. von Provisor und Convent eccl. b. Severini in Colonia an den Papst: M. I. Oe. G. 24, 1903). — S. Maire, Würdigung Kaiser Heinrichs VI. Berlin Weidmann 1903. — Desormaux, Bruchet, Remarques sur l'aventure d'un chevalier savoyard au moyen-âge (Revue Savoisienne, Annecy, 43, 1, 1902: betr. Beziehungen von Haus Savoyen zu England im 13. Jahrh.). — A. J. Delattre, Trois voyageurs vénitiens au 13e siècle (Revue des quest. scientifiques, Louvain, Ser. 3, 1, 1902: Forts., vgl. oben p. 313 l. 23 v. u. f.). — D. Urs. Berlière, Les évêques auxiliaires de Cambrai aux 13e et 14e siècles (Forts.; Revue Bénédict. 1903 Juli). — L. Keller, Die Anfänge der Renaissance u. die Kultgesellschaften des Humanismus im 13. u. 14. Jahrh. Berlin Weidmann 1903. — Rossow, Italienische und deutsche Humanisten und ihre Stellung zu den Leibesübungen. Leipzig Naumann 1903. — J. Dietterle, Die Summae confessorum (sive de casibus conscientiae) von ihren Anfängen an bis zu Silvester Prierias (saec. 16. in., unter besonderer Berücksichtigung ihrer Bestimmungen über den Ablass; Zeitschr. f. Kirchengesch. 24, 1903; Forts. folgt). — W. Miller, The Ionian Islands under Venetian rule (c. 1200-1797; Engl. Hist. Rev. 1903 Apr.). — O. Holder-Egger, Ueber die verlorene grössere Chronik Sicards von Cremona. 1. (N. A. 29). — W. Goetz, Die Quellen zur Geschichte des hl. Franz von Assisi. 2. Die Legenden (Zeitschr. f. Kirchengesch. 24, 1903). — A. G. Little, Description du manuscrit canonici miscell. 525 de la bibliothèque Bodléienne (Opuscules de critique histor. fasc. 5; im Manuscr. finden sich Speculum Perfectionis; Liber quorundam notabilium gestorum b. Francisci et sociorum ejus in ipsius legenda

omissorum; Akten etc. über den Franziskanerorden). — P. Sabatier, Description du speculum vitae beati Francisci et sociorum ejus (Opuscules de critique historique, 1903, fasc. 6). Paris Fischbacher 1903. — E. Pardo Bazan, San Francisco de Asis. 2 Bde. Madrid Administracion San Bernardo 1903. — E. Lempp, Die Anfänge des Klarissenordens (Zeitschr. f. Kirchengesch. 23, 1902). — P. L. Lemmens, Die Anfänge des Klarissenordens (Zeitschr. f. Kirchengesch. 24, 1903; ebendort Duplik von Lempp). — Karl Müller, Zur Geschichte des Bussbrüderordens (Zeitschr. f. Kirchengesch. 23, 1902). — P. Pierre Baptiste de l'o. des Mineurs, L'esprit du tiers ordre Franciscain. Vanves près Paris impr. Franciscaine 1903. — Béral, Saint Thomas d'Aquino. Paris Croville-Morant 1903. — H. Ch. Lea, Histoire de l'inquisition au moyen-âge. Ouvrage traduit sur l'exemplaire revu et corrigé de l'auteur par Salomon Reinach. Tom. 2. und 3. Paris Soc. nouv. de librairie et d'édit. 1901-02. — Ch. H. Haskins, Robert le Bougre and the beginnings of the inquisition in Northern France (The Amer. Hist. Rev., Newyork, 7, 3, 4, 1902). — Th. Frantz, Der grosse Kampf zwischen Kaisertum und Papsttum zur Zeit des Hohenstaufen Friedrich II. Berlin Schwetschke und Sohn 1903. — A. Luchaire, Innocent III et le peuple romain (Rev. hist. 81, 1903). — E. Blochet, Les relations diplomatiques des Hohenstaufen avec les sultans d'Égypte (Rev. hist. 80, 1902). — H. Forst, Eine Bulle des Papstes Innocenz IV. vom 23. März 1247 für die Abtei Prüm (N. A. 28, 1903). — G. Roloff, Die Schlacht bei Tagliacozzo (Neue Jahrb. f. das class. Alt. 1903). — Poli, Le Pape Urbain IV. Recherches sur sa famille et son blason. Vannes Lafolye fr. 1903. — R. Sternfeld und O. Schultz-Gora, Ein Sirventes von 1268 gegen die Kirche und Karl von Anjou (M. I. Oe. G. 24, 1903). — G. Caro, Eine venezianische Gesandteninstruktion vom Jahre 1270 (Hist. Vierteljahrschr. 1902). — J. Schwalm, Formulare aus Rudolfs von Habsburg Kanzlei (N. A. 28, 1903: Nr. 44 vielleicht an einen Kardinal; Nr. 303 an den Papst). — A. Demsky, Papst Nicolaus III. Eine Monographie (Kirchengesch. Studien 6, 1-2). Münster Schöningh 1903. — Franz Wilhelm, Zu Jordanus von Osnabrück (Verfasser nach W. der Noticia saeculi und des c. 1282 entstandenen Pavo: M. I. Oe. G. 24, 1903). — E. Knoth, Ubertino von Casale. Ein Beitrag zur Geschichte der Franziskaner an der Wende des 13. und 14. Jahrhunderts. Marburg Elwert 1903. — D. Imesch, Vertrag zw. Wallis und Val d'Ossola vom 2. August 1284 (Bll. aus der Walliser Gesch. 3). — G. v. Below, Ist die Schweiz ein Passstaat? (Beil. Allg. Zeit. 1902 Nr. 56). — E. Maison, De Menthon au Petit S. Bernard (Cosmos, revue des sciences et leurs applications, Paris, N. Ser. 46, 888, 1902: betr. Ursprung der Hospize auf Grossem und Kleinem S. Bernhard). — A. G.

Little, Provincial constitutions of the Minorite order, constitutions and capitular decrees of the province of St. Anthony (Venice), 1290-1296 (Engl. Hist. Rev. 1903 Juli: aus Canonici Ms. Miscell. 75 der Bodleian library).

J. Haller, Papsttum und Kirchenreform. Vier Kapitel zur Geschichte des ausgehenden Mittelalters. Bd. 1 Berlin Weidmann 1903. — A. Baudouin, Bertrad de Got, archevêque de Bordeaux et les libertés gallicanes (Mém. de l'Acad. des sciences, inscriptions et belles lettres de Toulouse, Toulouse, Sér. 10. 2, 1902: u. a. über die Wahl Clemens' V.). — R. Scholz, Die Publizistik zur Zeit Philipp's des Schönen und Bonifaz' VIII. Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Anschauungen des Mittelalters (Kirchenrechtl. Abhandlgen. ed. Ulr. Stutz Heft 6-8). Stuttgart Enke 1903. — Gerbaix de Sonnaz, Amé V de Savoie et les Savoyards à l'expédition de l'empereur Henri VII de Luxembourg à Rome (1308-1313). Thonon-les-Bains Dubouloz 1902. — G. de Lesquen et G. Mollat, Mesures fiscales exercées en Bretagne par les papes d'Avignon à l'époque du grand schisme d'occident. Paris Picard 1903. — J. Roman, Autour d'Arnaud de Trians vicomte de Tallard (Bull. de l'Acad. delphin., Grenoble, Sér. 4, 15, 1901-2: Neffe Johann's XXII., in Neapel seit 1309). — Jos. Fr. Knöpfler, Kaiser Ludwig der Bayer und die Reichsstädte in Schwaben, Elsass und am Oberrhein mit besonderer Berücksichtigung der städtischen Anteilnahme an des Kaisers Kampf mit der Kurie (Forsch. z. Gesch. Bayerns 11, 1903). — A. Lang, Acta Salzburgo-Aquilejensia. Quellen zur Geschichte der ehemaligen Kirchenprovinzen Salzburg und Aquileja. Bd. 1 (Einleitung und Urkunden 1316-1352). Graz 1903. — L. Guérard, Documents pontificaux sur la Gascogne d'après les archives du Vatican. Pontificat de Jean XXII (1316-1334). Tome 2 Paris Champion 1903. — E. Albe, Quelques-unes des dernières volontés de Jean XXII (aus Bull. de la soc. des Études littéraires, scientif. et artistiques du Lot). Cahors Delpérier 1903. — P Leon. Lemmens, Catalogus sanctorum fratrum Minorum (von c. 1335). Romae typ. Sallust. 1903. — E. Déprez, La guerre de cent ans à la mort de Benoît XII (Rev. hist. 83, 1903). — W. Miller, The name of Santa Maura (Vorkommen in angiovinischen Registern 1343, in einem venetian. Dokument 1355; Engl. Hist. Rev. 1903 Juli). — U. Berlière. Chronologie des abbés de Lobbes dans la seconde moitié du 14e siècle (Abdruck vatikan. Akten 1348-74 aus Regg. Vat., Aven., Libri oblig. und Suppliche: Annales du cercle archéol. de Mons 32). — Heinr. Ritter von Srbik, Die Beziehungen von Staat und Kirche in Oesterreich während des Mittelalters (5 Beilagen; Nr. 1 Bulle Innocenz' VI. von 1359, Nr. 5 Bulle Clemens' VII. von 1380; Forschungen zur inneren Geschichte Oesterreichs, ed. Alf. Dopsch, Band 1

Heft 1). Innsbruck Wagner 1904. — Franz Wilhelm, Die Erwerbung Tirols durch Herzog Rudolf IV. von Oesterreich (1363; M. I. Oe. G. 24, 1903: pag. 77 Brief Rudolf's an den Dogen). — J. Jegerlehner, Der Aufstand der Ritter von Candia gegen Venedig (1363-1365; Byzant. Zeitschr. 12, 1, 2 Mai). — G. Mollat, Clément VII et le suaire de Lirey. Paris De Soye 1903. — U. Chevalier, Le saint-suaire de Turin et le nouveau testament. Paris Picard 1902. — Ders., Autour des origines du suaire de Lirey avec documents inédits. Paris Picard 1903. — P. M. Baumgarten, Das »Grabtuch Christi« von Turin; ein Bericht (Hist. Jahrb. 24, 1903). — Ed. Becker, 2 Ablassbriefe (der von 1380 von Kard. Pileus, der 2. von 1412 von Johann XXIII.; Beiträge z. hess. Kirchengesch. 1, 3). — St. Cordero de Pamparato, La dernière campagne d'Amédée VI comte de Savoie (1382-1383), d'après les comptes des trésoriers généraux conservés aux archives de Turin (Revue Savoisienne, Annecy, 43, 1902). — G. Sommerfeldt, Die Adventsrede des Matthäus de Cracovia vor Papst Urban VI. im Jahre 1385 (M. I. Oe. G. 24, 1903). — Ders., Zu Matthäus de Cracovias kanzelrednerischen Schriften (2. Theil; Zeitschr. f. Kirchengesch. 23, 1902). — Ders., Ueber den Verfasser und die Entstehungszeit der Traktate »de squaloribus curiae Romanae« und »Speculum aureum de titulis beneficiorum« (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins 1903). — H. Darling Foster, Geneva before Calvin (1387-1536). The antecedents of a Puritan state (The American Hist. Rev., Newyork, 8, 2, 1903). — Max Jansen, Zur Geschichte des Urkunden- und Taxwesens unter Bonifaz IX. (in Festgabe für Heigel: München Haushalter 1903). — G. Beckmann, Der Kampf Kaiser Sigmunds gegen die werdende Weltmacht der Osmanen 1392-1437. Eine historische Grundlegung. Gotha Perthes 1902. — Pl. Blimetzrieder, Handschriftliches zur Gesch. des grossen abendländ. Schismas (Studien und Mitteil. aus dem Bened. Orden 1903: 1. Die Wiener antw. der Pariser Univ. 1396 Mai 12; 2. Zwei kanonist. Traktate aus Bologna 1408 ex. betr. Pisanerkonzil). — N. Valois, Essai de restitution d'anciennes annales avignonnaises (1397-1420; Annuaire-Bull. de la soc. de l'hist. de France 1902, 4). — D. José Ametller y Vinyas, Alfonso V de Aragon en Italia y la crisis religiosa del siglo 15. Bd. 1 Gerona P. Torres 1903. — Pl. Blimetzrieder, Zur Gesch. der grossen abendländ. Kirchenspaltung. Die Kardinäle Peter Corsini, Sim. de Borsano, Jak. Orsini und der Konzilsgedanke (Studien und Mitteil. aus dem Bened. Orden 1903; Forts. folgt). — P. Pierling, [Diplomat. Beziehungen zwischen Russland und Rom im 15. und 16. Jahrh.] (Russk. Star. Juli Aug. 1903; vgl. Engl. Hist. Rev. 1903 Okt. p. 830). — E. Picot, L'université de Ferrare (Journal des savants, Paris, 1902 Febr. März: Liste der dortigen Franzosen etc.

1402-1559). — J. Haller, Der Ursprung der gallikanischen Freiheiten (Hist. Zeitschr. N. F. 55, 1903). — Fr. Pl. Blimetzrieder, Ein kanonistischer Traktat für das Pisaner Konzil, 1409 (Graz »Styria« 1902). — H. Finke, Bilder vom Konstanzer Konzil (Neujahrbl. der bad. hist. Komm. N. F. 6). Heidelberg Winter 1903. — N. Paulus, Eine ungedruckte Ablassschrift des böhmischen Kanonisten Stanislaus (Zeitschr. f. kathol. Theol. 17, 1903). — Joetze, Ueber den Tractatus de reductione Bohemorum (in Festgabe für Heigel: München Haushalter 1903). — G. Kentenich, Die Handschriften der Imitatio Christi und die Autorschaft des Thomas (Zeitschr. f. Kirchengesch. 23, 1902). — J. Pohl, Die Handschriften und die Autorschaft der Imitatio Christi (Westd. Zeitschr. 21, 1902). — G. Kentenich, Noch einmal »Die Handschriften der Imitatio Christi und die Autorschaft des Thomas« (Zeitschr. f. Kirchengesch. 24, 1903). — Th. Brieger, Zu Jakob von Jüterbock (u. a. Traktate betr. Reform der Kirche; saec. 15; Zeitschr. f. Kirchengesch. 24, 1903). — Concilium Basiliense. Studien und Quellen zur Geschichte des Concils von Basel. Bd. 4, Protokolle des Concils von 1436, ed. J. Haller. Basel Helbing und Lichtenhahn 1903. — N. Jorga, Notes et extraits pour servir à l'histoire des Croisades au 15e siècle. 3e Série (betr. 1436-1453). Paris Leroux 1902. — Carl Koehne, Zur sogen. Reformation K. Sigmunds (N. A. 28, 1903). — K. E. H. Müller, Das Onomasticum mundi generale des Dominikanermönches Johannes Lindner zu Pirna (geb. c. 1450?) und seine Quellen. Ein Beitrag zur Historiographie des Reformationszeitalters (N. A. f. sächs. Gesch. 24, 1903). — Lehnerd, Die Verschwörung des Stefano Porcari und die Dichtung der Renaissance (Neue Jahrbb. f. das klass. Alt. 1903, 2). — F. Jacob, Johannes von Capistrano. Breslau Woywod 1903. — H. Müller, Enea Silvio de' Piccolomini's literarische Thätigkeit auf dem Gebiete der Erdkunde. Diss. Erlangen 1903. — A. Bernoulli, Aeneas Silvius Fortsetzung des Liber Augustalis (N. A. 29, 1903). — O. von Gerstfeldt, Am Hofe der Sforza (Deu. Rundschau 1903 Mai). — Marcel, La lettre et la carte de Toscanelli sur la route des Indes par l'ouest, adressées en 1474 au Portugais Fernam Martins et transmises plus tard à Christophe Colomb. 4°. p. 10. Paris Hôtel de la soc. nat. d'acclimat. 1903. — H. Vignaud, Toscanelli and Columbus. London Sands 1902. — Ders., La route des Indes et les indications que Toscanelli aurait fournies à Colomb. Paris Leroux 1903. — F. Dent, Perez and Columbus or the Franciscan in America. Roma Poliglotta. 1903. — C. Columbus, His life, his work, his remains, as revealed by original printed and M. S. records. 3 Bde. London Putnam's sons 1903. — Lindbeck, Dorothea, Kristian den Forstes Dronning og Familien Gonzaga.

Kopenhagen 1902. — The Roman Index (1479-1900; Quart. Rev. 392 Okt.). — J. Combet, Louis XI et le Saint-Siège (1481-1483). Paris Hachette et C. 1903. — R. W. Seton Watson, Maximilian I holy Roman emperor. Westminster Constable 1902. — N. Paulus, Der Name Jesuit vor der Gründung der Gesellschaft Jesu (zuerst 1487; Zeitschr. f. kathol. Theol. 17, 1903). — R. Chabás, Don Jofre de Borja y doña Sancha de Aragon (Revue Hispanique. Paris, 9, 1902; Dokum. von 1494). — A. Reuter, Berichte und Urkunden aus dem italienisch. Feldzuge Carl's VIII. in einem Wiegendruck (Centralbl. für Bibl.'swesen 1903). — N. Steinhauser, Savonarola's Aesthetik; sein Einfluss auf die Kunst und bildenden Künstler (Hist. pol. Blätter 131, 9. 11). — Ders., Savonarola und die bildenden Künste (Hist. pol. Blätter 131, 6. 7). — Jos. Schnitzer, Flugschriftenliteratur für und wider Savonarola (seit 1496: in Festgabe für Heigel, München Haushalter 1903). — Ad. Menzel, Machiavelli-Studien (Grünhut's Zeitschr. f. das priv. und öff. Recht der Gegenw. 29, 2, 1902). — M. Brosch, Machiavelli, Cäsar Borgia und Alexander VI. (Zeitschr. f. Kirchengesch. 23, 1902). — P. S. Allen, Linacre and Latimer (Engl. Gelehrte) in Italy (saec. 15 ex.; Engl. Hist. Rev. 1903 Juli).

E. Picot, Les Italiens en France au 16e siècle (Bull. It. 1903). — E. van Roeys, Le contractus Germanicus ou les controverses sur le 5 % au 16e siècle en Allemagne (Rev. d'hist. eccl. 4, 4, 1902). — Jos. Hilgers S. J., Indices verbotener Bücher aus dem 16. Jahrh. (Centralbl. f. Bibl.'swesen 1903 Spt. Okt.). — E. Gebhart, Un pape à l'époque de la renaissance: Jules II (Revue bleu, Paris, 1902 März 1). — Ch. Holroyd, Michael Angelo Buonarotti. London Duckworth 1903. — G. Gronau, Leonardo da Vinci. London Duckworth 1903. — Berthelot, Les manuscrits de Léonard de Vinci et les machines de guerre (Journal des savants, Paris, 1902 Febr.). — The Cambridge Modern History, planed by the late Lord Acton (vgl. Anz. Arch. stor. It. Nr. 231). Vol. I The Renaissance. Cambridge university press. — E. Bouvy, L'Italianisme en Angleterre au temps de la renaissance (Bull. It. 3, 3, 1903). — J. Schmidlin, Ein Kampf um das Deutschtum im Klosterleben Italiens (Subiaco und Farfa im 16. Jahrh.) II. III. (Appendix Urkk. 1514 - c. 1535; Hist. Jahrb. 24, 1903). — F. Herrmann, Miscellen zur Reformationsgeschichte; aus Mainzer Akten. 1. Tetzel's Eintritt in den Dienst des Erzbischofs Albrecht (Zeitschr. f. Kirchengesch. 23. 1902). — Eb. Nestle, Ein paar Kleinigkeiten zu Köhlers Dokumenten zum Ablassstreit von 1517 (Zeitschr. f. Kirchengesch. 23, 1902). — N. Paulus, Zu Luthers Romreise (Hist. Jahrb. 24, 1903). — G. Jäger, Die politischen Ideen Luther's und ihr Einfluss auf die innere Entwicklung Deutsch-

lands (Preuss. Jahrbb. 1903 August). — H. Denifle o. P., Luther und Lutherthum in der ersten Entwicklung quellenmässig dargestellt. Bd. 1 Mainz München Kirchheim 1903. — G. Loesche, Ein angebl. Stammbuch Luthers (Zeitschr. f. Kirchengesch. 23, 1902). — P. Kalkoff, Die Vermittlungspolitik des Erasmus und sein Anteil an den Flugschriften der ersten Reformationszeit (Arch. f. Reform'sgesch. 1, 1, 1903). — Edw. Armstrong, The emperor Charles V. 2 Vols. London Macmillan 1902. — O. Waltz, Die Denkwürdigkeiten Kaiser Karls V. Eine Studie des 16. Jahrhunderts. Bonn Strauss 1903. — Monumenta ecclesiastica tempora innovatae in Hungaria religionis illustrantia. digesserunt V. Bunyitay, R. Rapaics, J. Karácsonyi. Bd. 1: 1520-29. Budapest Sectio scient. et litt. soc. S. Stephani edid. 1902. — W. Friedensburg, Aleander, Miltitz und Emser 1521 (N. A. f. sächs. Gesch. 23). — M. A. Tucker, Gian Matteo Giberti papal politician and catholic reformer (Engl. Hist. Rev. 1903 Jan. Apr. Juli). — E. Fischer, Zu den Wittenberger Unruhen 1521-22 (Zeitschr. f. Kirchensgesch. 23, 1902). — O. Clemen, Zur Biographie des Johannes Cochlaeus (N. A. f. sächs. Gesch. 24, 1903). — P. Kalkoff, Der Inquisitionsprocess des Antwerpener Humanisten Nikolaus von Herzogenbusch i. J. 1522 (Zeitschr. f. Kirchengesch. 24, 1903). — E. Hahn, Zur Geschichte des Schweizerischen Kriegswesens (1. Bericht der Appenzeller Truppen von 1522 Apr. betr. Assalto della Bicocca; 2. Bericht von 1524 März aus Abbiategrasso; Anz. f. Alterthumsk. N. F. 4, 1903). — Fredericq, Corpus documentorum inquisitionis haereticae pravitatis Neerlandicae V. (1525-28). Gent Vuylsteke 1903. — Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Oesterreichs: Chronologisches Verzeichnis der oesterreichischen Staatsverträge. 1. Die oesterr. Staatsverträge von 1526 bis 1763 von Ludwig Bittner. Wien Ad. Holzhausen 1903. — G. Bossert, Beiträge zur badisch-pfälzischen Reformationsgeschichte III. 1529-1546 (Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins 1903; 2 Aufsätze). — James Gavidner, The English church in the sixteenth century from the accession of Henri VIII to the death of Mary. London Macmillan 1902. — Th. v. Liebenau, Der Tag von Aosta vom 11. Dezember 1535 (Anz. f. Schweiz. Gesch. 1902, 4). — Raab, Olympia Fulvia Morata (Jahrb. f. evang. luth. Landeskirche Bayerns 1903). — P. Tschackert, Antonius Corvinus' ungedruckter Bericht vom Kolloquium zu Regensburg 1541 (Arch. f. Reform.'sgesch. 1, 1, 1903). — L. S., Lettre du cardinal du Bellay à Jehan Moreau son secrétaire sur le connestable de Montmorency (Revue de la Renaiss., Paris, 2, 3, 1902; 2 Briefe aus Rom von 1549). — Franz Gfrörer, Franz Bär, Weihbischof von Basel 1550-1611 (Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins 1903). — Ernst Schäfer,

Beiträge zur Geschichte des spanischen Protestantismus und der Inquisition im 16. Jahrhundert; nach den Originalakten in Madrid und Simancas bearbeitet. 3 Bde. Gütersloh Bertelsmann 1902. — S. Reinach, Permis d'exporter délivrés à Rome vers le milieu du 16e siècle (Revue archéologique, Paris, 41, 1902). — H. Patry, Coligny et le papauté (1556-1557; Briefe aus der Barberini; Bull. Soc. Hist. Protest. Franc. 51, 1902 Nov. 11). — E. Marx, Studien zur Geschichte des niederländischen Aufstandes (Leipz. Studien aus dem Gebiete der Geschichte 3, 2). Leipzig Duncker und Humblot 1902. — F. Rachfahl, Zur Vorgeschichte des niederländischen Aufstandes (Westd. Zeitschr. 22, 1903). — P. Courteault et Ch. Samaran, Deux lettres inédites de Blaise de Monluc au cardinal Carlo Caraffa (Bull. it. 3, 2). — Leo Jordan, Niccolò Machiavelli und Katharina von Medici (Hist. Vierteljahrschr. 1903). — A. Kröss S. J., Kaiser Ferdinand I. und seine Reformationsvorschläge auf dem Konzil von Trient bis zum Schluss der Theologenkonferenz in Innsbruck; 18. Jänner 1562 bis 5. Juni 1563 (Zeitschr. f. kathol. Theol. 17, 1903). — J. A. F. Orbaan, Italiaansche Gegevens (holländ. Maler Federigo di Lamberto Sustris in Florenz, Daten 1563-89: Oud-Holland 1903). — Loserth, Die Reise Erzherzog Karls II. nach Spanien 1568-1569 (Mitth. d. hist. Ver. f. Steierm. Heft 44). — Rob. Frettensattel, Zu den Verhandlungen Kaiser Maximilians II. mit Philipp II. (1568-1569: M. I. Oe. G. 24, 1903). — A. de Boislisle, Trois princes de Condé à Chantilly (Annuaire-Bull. de la Soc. de l'hist. de France 1902, 4). — E. Vacandard, Les papes et la Saint-Barthélémy (Rev. du clergé franc., 1 déc. 1903). — Fontes rerum Polonicarum e tabulario reipublicae Venetae ed. A. Cieszkowski. Ser. 2 Fasc. 1: Litterae ambaxatorum Venetorum apud regem Poloniae sub a. 1574 usque ad a. 1606. Venetiis tip. l'Ancora 1892-1902. — Russia and the papacy 1580-1601, from notes of father Pierling (laut Engl. Hist. Rev. 1903 Apr. p. 411: in Russk. Star. Jan. Febr.). — Fr. von Bezold, Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir mit verwandten Schriftstücken. Bd. 3 (1587-1592). München Rieger 1903. — J. Mailland, Les Savoyards et l'église du Saint-Suaire à Rome (Mémoires de l'Acad. des scienc., belles lettr. et arts de Savoie, Chambéry, Sér. 4, 8, 1900: saec. 16 ex. bis 19). — H. Laemmer, De Caesaris Baronii literarum commercio diatriba. Freib. i. B. Herder 1903. — E. Likowski, Union de l'église grecque-ruthène en Pologne avec l'église romaine conclue à Brest en Lithuanie en 1596. Traduction. Paris Lethielleux 1903. — Documents sur l'escalade de Genève tirés des archives de Simancas, Turin, Milan, Rome, Paris et Londres 1598-1603, publiés par la Société d'hist. et d'arch. de Genève. — B.

Mackey, Le voyage de Charles-Emanuel Ier à Paris, décembre 1599 (Revue Savoisienne, Annecy, 43, 1902).

A. Becdelièvre, L'Escalade de 1602. Paris Picard 1903. — L. Dufour-Vernes, Les défenseurs de Genève à l'escalade (1602; Mém. de la soc. histor. de Genève N. Sér. 8. 1902). — W. Friedensburg, Des italienischen Priesters und Theologen Vincenzo Laurefici Reise durch Deutschland, die Niederlande und England (1613; Reisebericht; Arch. f. Kulturgesch. ed. Steinhausen 1, 4; 2, 1). — G. Buschbell, Bellarmin über den Autor der « Imitatio Christi » (Zeitschr. für kathol. Theol., Mainz, 26, 2, 1902). — J. J. Fahie, Galileo, His life and work. London Murray 1903. — J. H. Gottheil, The jews and the Spanish inquisition (1622-1721; Jew. Quart. Rev. 1903 Jan.). — G. Doublet, Le saint-suaire de Turin et Godeau de l'académie Française, évêque de Grasse et de Vence (Revue historique de Provence, Marseille, 2, 7, 1902: Godeau's Beziehungen zum Turiner Hof 1630 ff.). — Ireneo Lameire, Les occupations militaires en Italie pendant les guerres de Louis XIV. Paris Rousseau 1903. — D. Chauncey Knowlton, An unpublished manuscript on the rising of 1647-1648 in Naples (The Amer. Hist. Rev., Newyork, 8, 2, 1903). — A. Francis Steuart, The Neapolitan Stuarts (Engl. Hist. Rev. 1903 Juli). — Phil. Sidney, The Neapolitan Stuarts (Engl. Hist. Rev. 1903 Okt.). — Haussonville, La duchesse de Bourgogne et l'alliance savoyarde sous Louis XIV. Paris Calmann-Lévy 1903. — E. Wymann, Die Haltung der Republik Genua im ersten Villmerger-Krieg (1655-1656; Anz. f. Schweiz. Gesch. 1903, 1). — E. Michaud, La tentative d'union entre les Protestants et les catholiques de 1661 à 1701 (Rev. de théol. 1903). — G. I. Franchi-Verney della Valletta, L'Académie de France à Rome (1666-1903). Torino Bocca 1903. — Ch. Terlinden, Les préparatifs de l'expédition au secours de Candie au printemps 1669 d'après la correspondance des nonces de Paris, de Madrid et de Venise (Rev. d'hist. ecclés. 4 n. 4, Louvain 1903). — Léon Mention, Documents relatifs aux rapports du clergé avec la royauté de 1682 à 1789. Coll. de textes. Paris Picard 1893-1903. — E. Griselle, Episode de la campagne antiquiétiste (1696-1699), d'après la correspondance de Bossuet, l'aventure de l'abbé Bossuet à Rome (Rev. d'hist. et de litt. rel. 1903, 1-2). — Angot des Rotours, Saint Alphonse de Liguori (1696-1787). Paris Lecoffre 1903. — Joh. Ziekursch, August der Starke und die katholische Kirche in den Jahren 1697-1720 (Zeitschr. f. Kirchengesch. 24, 1903). — Ders., Die Kaiserwahl Karls VI. (1711) (Gesch. Studien ed. A. Tille 1, 1. Gotha Perthes 1902). — H. Hermelink, Papst Klemens XII. und die Kirchengüter in protestantischen Landen (Zeitschr. f. Kirchengesch. 24, 1903). — P. A. Kirsch, Ein päpstliches Lehens-

projekt für Parma und Piacenza unter Benedikt XIV. (Hist. Jahrb. 24, 1903). — F. Lauchert, Die irenischen Bestrebungen des Kardinals Angelo Maria Quirini speziell in seinem literarischen Verkehr mit deutschen protestant. Gelehrten (Studien und Mitteil. aus dem Bened. Orden 1903). — M. Boutry, Choiseul à Rome; Lettres et mémoires inédits (1754-1757). Paris Calmann-Lévy 1903. — A. d'Ancona, Friedrich der Grosse und die Italiener. Deutsche Uebersetzung (aus der Nuova Antologia 1901) von Albert Schnell. Rostock Stiller 1902. — Alb. Dufourcq, Les Mémoires du général Baron Desvernois (geb. 1771, † 1859; sehr wichtig insb. für Brigantaggio in Calabrien in der napoleonischen Zeit). Paris Plon [1903]. — Virieu, La Révolution française racontée par un diplomate étranger. Correspondance du bailli de Virieu, ministre plénipotentiaire de Parme (1788-1793). Paris Flammarion 1903. — F. Descostes, Les Émigrés en Savoie, à Aoste et dans le pays de Vaud (1790-1800). Chambéry Perrin 1903. — Moris, Le sénat de Nice avant 1792. Nice Malvano 1902. — L. Madelin, Pie VI et la première coalition; à propos de quelques documents des archives du Saint-Siège (Rev. hist. 81, 1903). — Léon G. Pélissier, Un soldat d'Italie et d'Égypte: journal d'Antoine Bonnefons, 7 nov. 1792-21 févr. 1801. Paris Leroy 1903. — Abbé Sicard, Les évêques pendant la révolution (L'ancien clergé de France tom. 3e). Paris Lécoffre 1903. — Char. Grolleau, Journal du capitaine François, dit le Dromadaire d'Égypte (1792-1830). 2 voll. Paris Charles Carrington 1903. — R. Guyot, Le directoire et la république de Gênes (1795-1797) (La révolution française, Paris, 1903 Mai 14, Juni 14, Juli 14). — J. Holland Rose, France and the first coalition before the campaign of 1796 (Engl. Hist. Rev. 1903 Apr.). — A. Mathiez, Une brochure antibonapartiste en l'an 6 (1797). Les prédictions de Sylvain Maréchal (La révolution française, Paris, 1903 März 14). — Vicomte de Grouchy, Le général Grouchy à Turin en l'an 7 (Carnet Mai 1903). — H. Hueffer, La fin de la république napolitaine (Rev. hist. 83, 1903; 84, 1904). — D. Beauregard, Le maréchal Messéna duc de Rivoli prince d'Essling, enfant de Nice. Paris Gauthier 1902. — M., Études sur la campagne de 1799 (Revue d'hist. rédigée à l'état-major de l'armée, Paris, 4, 1902). — E. Gachot, La Trebbia et Novi (Journal des sciences militaires févr. 1903).

G. A. Furse, 1800: Marengo and Hohenlinden. Maps and plans. London Clowes 1903. — Camon, La guerre Napoléonienne. Précis des campagnes. Paris R. Chapelot 1903. — Le cardinal Mathieu, Le Concordat de 1801. Ses origines. Son histoire d'après des documents inédits. Paris Perrin et C. 1903. — G. Roberti, Les Cisalpins à Lyon en 1802 (Minerva, Paris, 1902 1. Nov.). — G. Roloff, Zur napoleonischen Politik von 1803-1805

(Hist. Vierteljahrschr. 1902). — Morazzani, L'amiral Nelson à la Maddalena et la marine sarde de cette époque (Rev. marit. Jan. 1903). — F. Masson, L'exode de Lucien Bonaparte (Revue de Paris 1903 Jan. 1. 15). — A. Fournier, Marie-Luise und der Sturz Napoleon's. Ein Beitrag zu ihrer Biographie (Deutsche Rundschau, Berlin, 1902). — E. Wertheimer, Die geplante Entführung des Prinzen von Parma (Deutsche Rundschau, Berlin, 1902 Okt.). — Richemont, La France et le Saint-Siège en 1815 (Le Correspondant, Paris, 171, 1902). — B. King, Mazzini. Traduzione di M. Pezzè Pascolato. Firenze Barbèra 1903. — K. G. Brandis, Neun Briefe Niebuhrs aus Italien (Beitrr. zur Bücherk. und Philol. 1903). — H. Derenbourg, Correspondance de Michele Amari (Journal des savants, Paris, 1902). — M. Muret, Un salon sous Louis Philippe. La princesse de Belgiojoso (Revue bleue, Paris, 1902 Juli 12). — H. Wendt, Ignaz von Döllingers innere Entwicklung (Zeitschr. f. Kirchengesch. 24, 1903). — R. M. Johnston, The Roman theocracy and the republic, 1846-1849. London Macmillan 1901. — Pages de l'histoire du second empire d'après les papiers de Mr. Thouvenel ancien ministre des affaires étrangères (1854-1866) par L. Thouvenel ancien secrétaire d'ambassade. Paris Plon 1903. — T. O' Clery, Cavour et Napoléon III (Carnet Febr. 1903). — Dragomirov, Les causes des revers autrichiens en 1859 (Revue de Paris, Paris, 9, 5, 19, 1902). — G. Bapst, Der Friede von Villafranca (Deu. Revue Sept. 1903). — G. Bapst, Napoleon III. und Italien. Nach bisher ungedruckten Quellen (Deu. Revue Mai Juni 1903). — J. Crozals, Napoléon III et les forts de Lesseillon d'après des publications italiennes (Bull. de l'Acad. delphin., Grenoble, Sér. 4, 15, 1901-2). — Th. Scheffer, Die preussische Publizistik i. J. 1859 unter dem Einfluss des italienischen Krieges. Leipzig Teubner 1902. — L. Ricard, Trois mois d'empire (27 avril-26 juillet 1859). Campagne d'Italie (La Grande Revue, Paris, 1902: Tagebuch). — Die Preussisch-italienische Allianz von 1866 (Grenzboten 1903 n. 3). — Th. Granderath S. J., Geschichte des vatikanischen Konzils, ed. K. Kirch S. J. Freib. i. B. Herder 1903. — Juan Pérez de Guzmán, [Il regno del duca Amedeo di Savoia in Spagna] (España Moderna 1903 Aug. 1; vgl. N. Antol. 1903 Okt. 16, 665). — E. Martinengo-Cesaresco, Italienische Patrioten. Leipzig Wigand 1903. — G. Buschbell, Das vatikanische Archiv und die Bedeutung seiner Erschliessung durch Papst Leo XIII. (Frankf. Zeitgemässe Brochüren N. F. Bd. 22 Heft 12). Hamm i. W. Breer und Thiemann 1903. — A. De Waal, Papst Pius X. München Allg. Verlagsgesellsch. 1903.

III. Personalien.

1. Nachdem der bisherige Direktor des Instituts Prof. Aloys Schulte, um sich ganz seiner Lehrthätigkeit in Bonn zu widmen, den Abschied erbeten hatte, wurde vom 1. Oktober 1903 ab der Göttinger Professor Paul Kehr mit der kommissarischen Leitung betraut. Assistent an Stelle des in Halle verbleibenden Professors Lic. Bess wurde seit dem 1. Oktober der bisherige Mitarbeiter der Monumenta Germaniae Dr. Jakob Schwalm. Die neu errichtete zweite Assistentenstelle erhielt der bis dahin am römischen Institut der Görresgesellschaft thätige Dr. Emil Göller. Ausserdem sind am Institut als Hülfsarbeiter Dr. Arnold O. Meyer aus Breslau und als Stipendiat Dr. P. Wittichen aus Frankfurt a. M. thätig.

2. Zum Direktor des Staatsarchivs in Parma wurde Adriano Cappelli, bisher am Staatsarchiv zu Mailand, ernannt.

Nekrologe.

1. In Karl Andreas Kehr, der am 2. November 1903 den Seinen und der Wissenschaft im Alter von 25 Jahren entrissen wurde, hat insbesondere auch die italienisch-deutsche Geschichtsforschung einen scharfsinnigen Arbeiter verloren. Sein i. J. 1902 erschienenes Buch, Die Urkunden der Normannisch-Sizilischen Könige, liess von ihm das Beste erwarten.

2. Es starb vorzeitig Francesco Comani, Leiter des Liceums zu Spoleto, der Verfasser vorzüglicher historischer Aufsätze im Archivio storico Lombardo und Bollettino Pavese (vgl. u. a. p. 190).

3. Am 3. Februar 1903 starb plötzlich in Turin L. Vaccarone, Verfasser des 1902 erschienenen Buches I principi di Savoia attraverso le Alpi nel medioevo (1270-1520; vgl. p. 207 l. 10 v. u. f.).

4. Einen schweren Verlust erlitt am 3. Sept. 1903 der italienische Buchhandel und mit ihm vornehmlich die historische Wissenschaft durch den plötzlichen Tod des thatkräftigen Verlegers von Città di Castello Scipione Lapi. Es besteht begründete Hoffnung, dass die von ihm in's Leben gerufene Neuausgabe der Rerum Italicarum Scriptores des Muratori durch seinen Heimgang keine Unterbrechung erleiden wird. — Charakteristisch für die Selbstlosigkeit des Mannes ist es, dass er zu Erben seines tipolithographischen Unternehmens seine Arbeiter einsetzte. Siehe den

Nekrolog im Boll. Umbr. Bd. 9 p. 541 f. und in der Rassegna Nazionale Bd. 133 p. 288 f.

5. Im Herbst 1903 starb unvermuthet Carlo Gioda, Verfasser trefflicher Schriften über Machiavelli, Guicciardini und Giov. Botero.

6. Einen Nachruf auf Julius Ficker von Cipolla siehe in den Rendiconti della R. Accad. dei Lincei Ser. 5 Vol. 12 p. 233 f.

Abgeschlossen 15. Dezember 1903.

D
5
Q8
Bd.6

Quellen und Forschungen
aus italienischen Ar-
chiven und Bibliotheken

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY